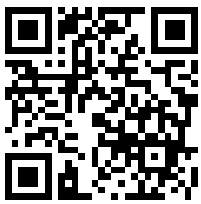
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

ROMANCE LANGUAGES

State
University
of Iowa
Libraries

PQ1461
F64B4
1925

Digitized by Google

3 1858 006 117 505
main Mitteiniederfrankische Ubertragung
des Bestiare d'amour./Richard,
PQ 1461.F64 B4 1925 /*c.1

Digitized by Google

Digitized by Google

STATE UNIVERSITY

UPPSALA UNIVERSITETS ÅRSSKRIFT 1925
FILOSOFI, SPRÅKVETENSKAP OCH HISTORISKA VETENSKAPER. 2.

LIBRARY

Richard de Fournival

EINE MITTELNIEDERFRÄNKISCHE ÜBERTRAGUNG DES BESTIAIRE D'AMOUR

SPRACHLICH UNTERSUCHT UND MIT ALTFRANZÖSISCHEM PARALLELTEXT HERAUSGEGEBEN

VON

JOHN HOLMBERG

UPPSALA
A.-B LUNDEQUISTSKA BOKHANDELN

Digitized by Google

STATE UNIVERSITY
OF IOWA
LIBRARY

UPPSALA 1925
ALMQVIST & WIKSELLS BOKTRYCKERI-A.-B.
24297

Digitized by Google

PQ
1461
F64B4
1925

18 Feb. 28 M

Die erste anregung zu einer beschäftigung mit der handschrift 369 Hannover erhielt ich vor sieben jahren von professor CONRAD BORCHLING, der schon in seinem ersten Reisebericht von 1898 auf ihren merkwürdigen dialekt hingewiesen hatte. Das nähere studium des inhalts der handschrift führte indessen auf andere aufgaben als die einer blossen untersuchung ihrer sprache. Es erwies sich als notwendig, den quellen ihrer verschiedenen bestandteile nachzugehen, zum teil auch die überlieferungsverhältnisse dieser quellen zu untersuchen. Da von den betreffenden altfranzösischen werken eines nur in einem unzuverlässigen, nach einer einzigen handschrift hergestellten abdruck vorlag, die anderen überhaupt nicht veröffentlicht waren, gelangte ich erst auf dem zeitraubenden umwege über das sammeln und verarbeiten eines weit zerstreuten französischen handschriftenmaterials zur behandlung des niederfränkischen textes.

8 FEB 1928 STECHERT

Von den in der handschrift enthaltenen werken gebe ich hier zunächst den Bestiaire d'amour heraus, der zu den beiden übrigen, untereinander eng zusammengehörigen teilen in keiner inneren beziehung steht. Die vorangestellte untersuchung der sprache umfasst dagegen die ganze handschrift.

Den bibliotheksbehörden, die mir die benutzung der handschriften an ort und stelle gestatteten, bezw. mir abbildungen davon besorgten, bezeuge ich hier meine aufrichtige dankbarkeit. Herrn prof. TH. FRINGS verdanke ich wertvolle auskunft über gewisse dialektformen, vgl. s. 77, den herren proff. J. SCHRIJNEN und F. WREDE die angaben aus dem ostniederländischen und dem deutschen sprachatlas auf s. 64, 67, 74, 85, 120. Herr bibliotheksrat dr. K. MEYER, vgl. s. 1, hatte die güte, an mehreren stellen meine lesung am original nachträglich zu prüfen. Herrn prof. W. DE VREESE danke ich für die genauere datierung der schrift, vgl. s. 1, den herren dr. L. GROOTAERS, Leuven, und H. OP DE LAACK,

27812

Digitized by Google

Venlo, für beiträge zum handschriftlichen material, vgl. s. XII, herrn J. C. SNIJDERS, Rotterdam, für abschriften der niederländischen atlas-wortlisten; herrn bibliothekar dr. P. HÖGBERG, Uppsala, bin ich für manchen bibliographischen nachweis verpflichtet, herr universitätslektor dr. A. WOLF hat mir bei der korrektur schätzenswerte hilfe geleistet.

Schliesslich richtet sich mein dank an herrn prof. HJ. PSILANDER, der diese arbeit mit hilfsbereitem interesse begleitet hat.

Digitized by Google

LITERATURVERZEICHNIS.

1. Texte.

A. Urkunden.

a. Drucke.

AGZ. Acten betreffende Gelre en Zutphen 1376—1392 uit het staatsarchief te Dusseldorp, register B no. 23, uitg. door P. N. v. Doorninck. Haarlem 1900.

AGZb. Acten betreffende Gelre en Zutphen 1377—1397 uit het staatsarchief te Dusseldorp, register B no. 24, uitg. door P. N. v. Doorninck. Haarlem 1901.

Binterim—Mooren. Rheinisch-westphälischer diplomatischer kodex hsg. von A. J. Binterim und J. H. Mooren. Mainz 1830.

Cartulaire de l'abbaye de Saint-Trond par Ch. Piot. Bruxelles 1870—75. Bulletins de la commission royale d'histoire 14: 1—2.

Cartularium der abdij Mariënweerd uitg. d. James de Fremery. 's Gravenhage 1890.

Ennen. Quellen zur geschichte der stadt Köln hsg. v. L. Ennen und G. Eckertz. Bd. 1—6. Köln 1860—79.

Frankf. U. Codex diplomaticus Moenofrancofurtanus. Urkundenbuch der reichsstadt Frankfurt hsg. v. J. Fr. Boehmer, neubearb. v. Fr. Lau. Bd. 1—2. Frankfurt a. M. 1901—5.

GDr. Oorkondenboek van Groningen en Drente bewerkt door P. J. Blok, T. A. Feith, S. Gratama, J. Reitsma en C. P. L. Rutgers. Groningen 1896—99.

GeldSt. Stadtrechtsaufzeichnungen aus dem privilegienbuch der stadt Geldern von E. Liesegang. Zs. der Savignystiftung für rechtsgeschichte 32 (1911). Germanistische abteilung. S. 282—293. Von verschiedenen händen, stück I aus dem anfang, II, III, IV aus der ersten hälfte des 15 jhs. Vgl. ib. s. 277—79.

GochSt. Stadtrechtsaufzeichnungen aus dem privilegienbuch der stadt Goch von E. Liesegang. Zs. der Savignystiftung für rechtsgeschichte 33 (1912). Germanistische abteilung. S. 303—310. Von vier verschiedenen händen, I und II aus der der ersten hälfte, die übrigen aus der mitte des 15. jhs. Vgl. ib. s. 294 ff.

Digitized by Google

Gron. stb. Stadboek van Groningen uitg. door A. Telting. 's Gravenhage 1886. Ver. t. uitg. d. br. 1e reeks, no. 9. Hs. v. 1425, vgl. ausg. s. VIII.

HarderwijkK. Rechtsbronnen der stad Harderwijk uitg. door J. L. Berns. 's Gravenhage 1886. Ver. t. uitg. d. br. 1e reeks, no. 8, s. 2—37. Keurboek no. 1 (1470). Geschr. von einer hand des 15. jhs., vgl. ib. s. VII.

Heisterb. U. Urkundenbücher der geistlichen stiftungen des Niederrheins. 2. Abtei Heisterbach bearb. v. Ferd. Schmitz. Bonn 1908.

HollZ. Oorkondenboek van Holland en Zeeland uitg. door C. van den Bergh. Amsterdam 1866—73.

Ilgen. Quellen zur inneren geschichte der rheinischen territorien. Herzogtum Kleve. 1. Ämter und gerichte. 2. band. Quellen. 1. teil. Bearb. v. Th. Ilgen. (Publ. der ges. für rhein. gesch.-kunde 38). Bonn 1921.

31 a. 1319. Übereinkommen Jordaens van Rindern mit seinen verwandten.[1]
32 a. 1320 (Klever kopiar des 14 jhs.). Revers der h. v. Strünkede an den gr. v. Kl.
38 a. 1327. Die söhne Ludolfs von Kervenheim verkaufen vor den schöffen von Niedermörmter den zehnten zu Hanselaer.
41 a. 1329 (abschr. d. 16 jhs.). Parzellierung des Ringenberger bruches durch den gr. v. Kl.
43 a. 1333. Fr. v. Hönnepel u. die schöffen von Niedermörmter bestätigen einen kauf.
44 a. 1335 (Klever kopiar v. ca. 1350). Heinr. v. Spellen verkauft dem gr. v. Kl. seine herrsch. Sp.
45 a. 1335 (wie vorst.). Richter und gerichtsleute in Spellen bekunden den vorst. kauf.
51 a. 1338 (Kleve-Mark, kopiar des 14 jhs.). Richter und schöffen von Dinslaken bestätigen eine erbteilung.
52 a. 1338. Bernt v. Asbeck trägt dem gr. v. Kl. gewisse güter auf.
53 a. 1338. Freigr. u. freibank in Recklinghausen bekunden die auftragung gewisser güter.
55 a. 1339. Der drost von Zevenaar und die schöffen von Ringenberg bestätigen einen kauf.
57 a. 1341. Schenkung des h. zu Beeck an die Johanniterkommende zu Walsum.
71 a. 1348. Der richter in der Hetter und gerichtsleute von Bienen bestätigen einen kauf.
79 a. 1351. Die schöffen von Niedermörmter bekunden die auftragung gewisser güter.
81 a. 1352. Die schöffen von Altkalkar ebenso.
82 a. 1353. Revers des Richard von Kalkar über die vogtei Weeze.
85 a. 1353. Der gr. v. Kl. verkauft Everd v. Hulhusen einen hof.
87 a. 1355. Der hz. v. G. verpfändet dem gr. v. Kleve sein erbgut in der Liemersch.
89 a. 1355. (Reg. Cliv., gleichz. niederschr.). Der gr. v. Kl. ernennt einen amtmann in der Liemersch.

Kaisersw. U. Urkundenbücher der geistlichen stiftungen des Niederrheins. 1. Stift Kaiserswert bearb. v. Heinr. Kelleter. Bonn 1904.

[1] Ich verzeichne hier aussteller und empfänger der älteren mnfr. einzelurkunden. Für die übrigen werden entsprechende angaben, soweit sie nötig erscheinen, den betreffenden exzerpten beigegeben. G. Geldern, Kl. = Kleve. gr. = graf(-en) h. = herr(-n,-en), hz. = herzog.

Digitized by Google

KlH. Heberegister der einkünfte der grafschaft Kleve mitg. v. MOOREN und NETTESHEIM. Annalen des historischen vereins für den Niederrhein 28 (1876) s. 11—31, 31 (1877) s. 112—143. Angelegt zwischen 1312 und 1318, vgl. ib. 31, s. 136 ff.

Lac. Urkundenbuch für die geschichte des Niederrheins hsg. v. Th. J. Lacomblet. B. 1—4. Düsseldorf 1840—58.

2. 1011 a. 1298. Der gr. v. Kl. verkauft seinem bruder die herrlichk. Hülchrat.
1049 a. 1300. Der gr. v. Kl. erklärt ein gut für abgabenfrei.
3. 15 a. 1301. Der gr. v. Kl. verleiht dem Dietrich Korteluf die hofstätte Malden.
34 a. 1304. Otto v. Bilant erklärt, er habe vom gr. v. Kl. ein gut zu lehen empfangen.
117 a. 1312. Der gr. v. Kl. belehnt Gerard v. Emskirken.
173 a. 1318. Erbscheidung zwischen dem gr. v. Kl. und seinem bruder.
184 a. 1321. Der sohn des gr. v. G. erklärt seine forderungen an den gr. v. Kleve für erloschen.
207 a. 1325. Mechtild v. Kl. einigt sich mit dem gr. v. Kl.
217 a. 1326. Der sohn des gr. v. G. und der gr. v. Kl. veranlassen ein weistum der beiderseitigen gerechtsame im gericht Weeze.
223 a. 1327. Der gr. v. G. verspricht, seine schwester, die gräfin v. Kl., in den freien besitz ihres erbteils einzusetzen.
229 a. 1328. Die gr. v. G. und Kl. über das eigentum des Düvener bruchs usw.
242 a. 1329. Mechtild v. Rinwick trägt dem gr. v. Kl. das lehen Doornick auf.
250 a. 1330. Schiedsspruch des gr. v. G. zw. dem gr. v. Kl. und den herren von Steinfurt und Baerle.
254 a. 1331. Irmgart v. Kl., witwe des h. v. Horn, einigt sich mit dem gr. v. Kl.
256 a. 1331. Der gr. v. G. kauft vom gr. v. Kl. den wald Kelkt.
257 a. 1331. Der gr. v. G. verspricht dem gr. v. Kl. die zahlung einer schuld.
270 a. 1333. Der gr. v. G. einigt sich mit dem gr. v. Kleve.
271 a. 1333. Der gr. v. G. bekundet die erbteilung der grafsch. Kl.
297 a. 1335. Der gr. v. Kl. an die bürger von Wesel.
299 a. 1335. Heinrich v. Spellen verkauft dem gr. von Kl. die herrschaft Sp.
314 a. 1337. Philipp v. Wittering trägt dem gr. v. Kl. sein haus W. auf.
317 a. 1337. Der vogt zu Willich erklärt, seine vogtei vom gr. v. Kl. zu mannlehen erhalten zu haben.
322 a. 1338. Der gr. v. Kl. gibt seinem bruder ein pfand.
323 a. 1338. Johann v. Hagenbecke trägt dem gr. v. Kl. seine fischerei auf.
324 a. 1338. Wolter Stecke trägt dem gr. v. Kl. gewisse rechte auf.
325 a. 1338. Rutger v. Dungelen trägt dem gr. v. Kl. sein haus Blarenhorst auf.
338 a. 1338. Wahlübereinkommen zwischen dem gr. v. G. und dem markgr. v. Jülich.
341 a. 1339. Goswin Stecke verkauft dem gr. v. Kl. ein gut.
345 a. 1339. Übereinkommen des ritters Rolant Hagedorn mit dem gr. v. Kl.
346 a. 1339. Übereinkommen des hz. v. G. mit dem gr. v. Loen.
366 a. 1341. Dietrich v. Berge einigt sich mit dem gr. v. Kl.
368 a. 1341. Ritter v. Eyl trägt dem gr. v. Kl. gewisse höfe auf.
387 a. 1343. Der gr. v. Kl. u. a. über die erbteilung zwischen Dietrich v. Horn und seinen brüdern.
401 a. 1343. Ad. v. Brabeck verkauft dem gr. v. Kl. das gericht Gladbeck.

Digitized by Google

415 a. 1344. Der h. von Culenborg verspricht dem gr. v. Kl. einen schadenersatz.
429 a. 1346. Übereinkommen des gr. v. Mörs mit seinen brüdern.
434 a. 1346. Der hz. v. G. verspricht dem gr. v. Kl. zahlung rückständiger schulden.
442 a. 1347 (abschr. im kartular von Wesel). Der gr. v. Kl. bestätigt die privil. der stadt Wesel.
444 a. 1347. Übereinkommen der stadt Kalkar mit dem gr. v. Kl.
457 a. 1348. Der gr. v. Kl. über das wittum seiner gemahlin.
458 a. 1348. Übereinkommen des Dietrich v. Horn mit dem gr. v. Kl.
477 a. 1349. Der hz. v. G. belehnt D. v. Lent mit der herrsch. Rindern.
482 a. 1349. Kath. v. Kl. verzichtet zu gunsten des gr. v. Kl. auf ein erbe.
495 a. 1351. Der ritter v. Straeten verständigt sich mit dem gr. v. Kl.
497 a. 1351. Sueder v. Friemersheim trägt dem gr. v. Kl. sein haus auf.

LGelre. Het oudste leenactenboek van Gelre, 1326. Naar het oorspronkelijke handschrift uitgegeven door P. N. v. Doorninck. — Hs. kurz nach 1326, vgl. einl. ib.

LGZ. Leenacten van Gelre en Zutphen 1376—1402 uit het staatsarchief te Dusseldorp uitg. door P. N. v. Doorninck. Haarlem 1901. Nach minuten oder kopien in den registern B 23, 24, 25.

Limburgsche wijsdommen uitg. door J. Habets. 's Gravenhage 1891. Ver. t. uitg. d. br. 1e reeks, no. 12.

MaastrSch. Schepenbrieven van het kapittel van St. Servaas te Maastricht uitg. door D. Doppler. Publications de la société historique et archéologique dans le duché de Limbourg 17—24 (1901—1908). Zit. nach den fortlaufenden nummern.

MaastrSt. Statutenboek van Maastricht van het jaar 1380 uitg. door H. P. H. Eversen. Publications de la société d'archéologie dans le duché de Limbourg 3 (1866) s. 252 ff. Nach einer abschr. des 18. jhs., vgl. ib. s. 256.

Nettesheim. Geschichte der stadt und des amtes Geldern von F. Nettesheim. Erster band. Krefeld 1863. — S. 631 ff. urkunden aus dem 14. 15. und 16. jh.

NeussU. Quellen zur rechts- und wirtschaftsgeschichte der rheinischen städte. 1. Neuss. Publ. der ges. für rhein. gesch.-kunde 29. Bonn 1911.

NG. Gedenkwaardigheden uit de geschiedenis van Gelderland door onuitgegevene oorkonden opgehelderd en bevestigd door Is. An. Nijhoff. D. 1—6. Arnhem 1830—1875.

1. 3 a. 1286. Vertrag des h. v. Kuik mit dem gr. v. Geldern.
83 a. 1306 (abschrift). Abt und konvent von St. Paul i Utrecht an den h. v. Arkel.
100 a. 1308. Richter und schöffen von Nijmegen einigen sich mit dem h. v. Avezate u. a.
130 a. 1312. Schiedsspruch zwischen dem h. v. Bronkhorst und dem bischof v. Münster.
149 a. 1312. Der gr. v. G. legt dem h. v. Bylant und Doornik eine busse auf.
151 a. 1313. Schiedsspruch der ritter Sweder van Else und Godevaart Tengnagel.
170 a. 1317. Der sohn des gr. v. G. an zutphensche edelleute.
172 a. 1318. Übereinkommen zw. dem gr. von G. und seinem sohne.

Digitized by Google

175 a. 1318. Schiedsspruch der h. von Voorne und von Arkel zw. dem gr. von G. und seinem sohne Reinald.
186 a. 1320. Reinald v. G. an die städte Zutphen, Wageningen, Harderwijk usw.
195 a. 1322. Reinald v. G. an die schöffen von Arnhem.
197 a. 1323. Reinald v. G. verleiht den einwohnern Elburgs gewisse rechte.
200 a. 1325. (gleichz. abschr.). Reinald v. G. an schöffen und rat von Arnhem.
201 a. 1325. Schiedsspruch Henriks v. Vlaanderen zw. Reinald v. G und dem gr. v. Kl.
210 a. 1327. Der gr. v. G. über zustände in Bommelerward.
215 a. 1327. Der gr. v. G. erlässt ein landrecht für Zaltbommel, Bommelerwaard und Tielerwaard. ('geschiet ende ghegeuen tot Zautbomel').
219 a. 1327. Der gr. v. G. erlässt ein landrecht für Betuwe, Avezaat und Zoelen. ('gesciet ende ghegheven tot Nymegen').
224 a. 1328. Jan v. Amstel verkauft gewisse güter an den gr. v. G.
225 a. 1328. Bündnis zwischen dem gr. v. Jülich und dem gr. v. G. ('Ghesceit ende gegheuen te Gogh').
229 a. 1329. Übereinkommen des h. v. Wesenthorst mit dem gr. v. G.
245 a. 1331. Loef v. Berenbroek verkauft dem gr. v. G. seine herrschaft B.
259 a. 1332. Der gr. v. G. über gewisse lehngüter. ('Dit geschiede te Nymegen').
267 a. 1332. R. van Apelteren nimmt vom gr. v. G. gewisse güter in erbpacht.
268 a. 1333. Übereinkommen zw. dem gr. v. G. und dem gr. v. Jülich. ('Gescheit ende gegheuen to Berke').
276 a. 1333. E. v. Woudenberg verkauft dem gr. v. G. sein gut Hoevelaken.
284 a. 1333. Zeugenaussagen vor dem gericht in Driel.
301 a. 1335. Testament des gr. v. G. ('Ghegeuen tot Nymegen').
302 a. 1335. Der gr. v. G. gibt ein landrecht für Tieler- und Bommelerwaard. ('Ghegeeuen tot Nymegen').
309 a. 1336. R. v. Appelteren erklärt, er habe vom gr. v. G. gewisse güter in erbpacht genommen.
313 a. 1337. Übereinkommen zw. dem pfalzgr. v. Rhein und dem gr. v. G.
318 a. 1337. Schiedsspruch des h. v. Kuik zw. dem hz. v. Brabant und dem gr. v. G.
332 a. 1338. Der gr. v. Tekenenburgh verspricht dem gr. v. Geldern gewisse dienste zu leisten.
333 a. 1338. Der gr. v. G. belehnt den h. v. Broekhuizen mit der burg Wickrade. ('Gegeuen ende gemaecht tot Montfort').
355 a. 1339. Übereinkommen des gr. v. G. mit einigen geld. städten.
375 a. 1341. D. v. Grimbergen trägt dem hz. v. G. gew. rechte auf.
378 a. 1341. Der gr. v. Kl. über die leibrente seiner tochter.
384 a. 1342. Der h. v. Baar verkauft dem hz. v. G. gewisse güter. ('Ghegeuen te Zuytphenne').
385 a. 1342. Revers des hzs. v. G. an den h. v. Baar.
399 a. 1343. Der hz. v. G. an die schöffen von Arnhem.
402 a. 1343. D. v. Brienen verkauft dem hz. von G. gewisse güter.

2. 1 a. 1343. Bündnis der geldernschen städte.
2 a. 1344. Verschiedene geld. h. an die städte Arnhem und Wageningen. ('Ghegeeuen tot Nymeghen').
3 a. 1344. Der hz. v. G. usw. an Arnhem.
4 a. 1344. Der hz. v. G. an Zutphen. ('Gegeuen ende ghesciet tot Arnhem').
5 a. 1344. Der hz. v. G. an Arnhem.
11 a. 1345. Der hz. v. G. bestätigt gewisse rechte der stadt Arnhem.
12 a. 1345. Der hz. v. G. belehnt W. de Koh mit der herrsch. Ijsendoren.
16 a. 1346. Lehnrevers des ritters v. Brienen an den hz. v. G.
17 a. 1346. Ein richter in Overbetuwe beurkundet die auftragung gewisser güter.

Digitized by Google

22 a. 1346. Der hz. v. G. an Diedrich von Mörs.
24 a. 1347. Der h. v. Blaarsvelt an die vier 'hauptstädte' von G.
25 a. 1347. Der hz. v. G. an Arnhem.
26 a. 1347. Der hz. v. G. ernennt einen richter in Overbetuwe.
28 a. 1347. Der hz. v. G. an Arnhem.
30 a. 1348. Der hz. v. G. an Zutphen.
33 a 1348. Der hz. v. G. belehnt den h. v. Kuilenburg.
34 a. 1348. Der hz. v. G. verleiht eine erbpacht.
36 a. 1348. Vertrag zw. dem hz. v. Geldern und dem pfalzgr. v. Rhein. ('Gheschiet ende ghegeuen tot Woudrichem)'.
38 a. 1348. Der h. v. Dort trägt dem hz. v. G. sein haus auf.
39 a. 1349. Schuldbrief des hzs. v. G. an den h. v. Eyle.
43 a. 1349. Pfandbrief des hzs. v. G. an Alard v. Driel.
44 a. 1350. Der hz. v. G. an Wijnand v. Arnhem.
45 a. 1350. Pfandbrief des hzs. v. G. an J. v. Ambe in Overbetuwe.
49 a. 1351. Revers des hzs. v. G. an den drosten v. Montfort.
50 a. 1351. Pfandbrief des hzs. v. Geldern an d. h. von Tiel.

Niederrheinisches städtewesen. Unters. zur verf.-gesch. der klevischen städte von E. Liesegang. Unters. zur deutschen staats- und rechtsgesch. hsg. v. O. Gierke 52. Breslau 1897.

NijmK. Stadrechten van Nijmegen uitg. door C. C. N. Krom en M. S. Pols. 's Gravenhage 1894. Ver. t. uitg. d. br. 1e reeks, nr. 11. S. 3—88. Keurboeck A. Hs. zw. 1414—1420, vgl. ib. XXI.

ReesSt. Das älteste Reeser stadtrecht von E. Liesegang. Westd. zs. ergänzungsh. 6 (1890) s. 88—98. Von drei händen des ausgehenden 14. und beginnenden 15. jhs., vgl. ib. s. 81.

SchG. Schatting van den lande van Gelre voor het Overkwartier en de Betuwe van 1369, naar het oorspronkelijke handschrift uitg. door P. N. v. Doorninck. Haarlem 1903.

Tiel Buurspr. Rechtsbronnen der stad Tiel uitg. door J. S. van Veen. 's Gravenhage 1901. Ver. t. uitg. d. br. 2e reeks, no. 3, s. 15—129. Buurspraken 1432—1542. Hss. aus dem 15. u. 16. jh., vgl. ib. s. II f.

Tiel Clage. Een clage van dootslage. Wie das vorherg. s. 130—137. Hs. aus dem anf. des 16. jh. Vgl. ib. s. IV.

UtrS. Schuldregister van den klerk Hubert van Budel in De registers en rekeningen van het bisdom Utrecht 1325—1336 uitg. door S. Muller Fz. Deel I s. 1 ff. Werken van het hist. genootschap gevestigd te Utrecht. Nieuwe serie no. 53. Utrecht 1889. Über H. v. B. (urk. um 1330) und die hs. s. deel 2, s. I, XIV, XX. Werken etc. 54.

WeselK. Klosterurkunden aus Wesel in Zs. des bergischen geschichtsvereins 4 (1867) s. 103 ff. Nach (gleichzeitigen?) abschriften des 15 jhs. im Weseler kartular, vgl. J. Heidemann ib. s. 102.

ZutphenK. Kondichboek der stad Zutphen van 1356 of 1357. Wie das folg. s. 3—46.

ZutphenSt. Stadboek van Zutphen uit de eerste helft der 14e eeuw. In Rechtsbronnen der stad Zutphen uitg. door C. Pijnacker Hordijk, s. 47—134. Ver. t. uitg. d. br. 1e reeks no. 2. 's Gravenhage 1881. Über hs. und schreiber s. unten s. 86.

Digitized by Google

b. Handschriften.

Düsseldorf, Staatsarchiv.

Weseler stadtrechnungen, von 1390 ab in der landessprache.

Tongeren.

TongP. Heberegister aus Tongeren vom jahre 1371. 'Dit ees der erfpachte des hoefs der laseryen van tongren ghelegen bi sinte anthonis. Gescreven in den Joer ons heren MCCC en lxxi', f. 17 v.[1]

Venlo, Gemeentearchief.

Venlo T. Auszüge aus einem Venloer zollbuch von c:a 1320, bezw. c:a 1360.[2]
Venlo St. Auszüge aus Venloer stadtrechnungen von 1384—99.[2]
Venlo Sch. Venloer schöffenbriefe von 1354, bezw 1368.[2]

B. Literarische texte.

a. Drucke.

Aiol. Reeds bekende Aiolfragmenten uitg. d. J. Verdam. Tijdschr. 2 (1882) s. 255 ff. — Vgl. dazu die kollation von J. H. Kern Tijdschr. 11 (1892) s. 213 ff. — Hs. aus der mitte(?) des 13. jhs.

Alexander. Alexanders geesten van Jacob van Maerlant uitg. d. J. Franck. Groningen 1882. Bibl. v. mnl. lett. 27. 28. 31. 32. 34—36.

Anfr. ps. Die altostniederfränkischen psalmenfragmente, die Lipsius'schen glossen und die altsüdmittelfränkischen psalmenfragmente hsg. v. W. L. van Helten. Groningen 1902.

Christi geburt. Deutsche gedichte hsg. v. C. v. Kraus, Halle 1894, nr. 1. — Rip., hs. aus der 1. hälfte des 12. jhs., vgl. Schönbach, Zfda 33 s. 350 ff.

Kerst. Leven van Sinte Christina de wonderbare door Broeder Geraert. Uitg. door J. H. Bormans. Gent 1850. — Hs. (nach Verdam) aus dem ende des 13. jhs., vgl. auch G. Kalff in Tijdschr. 9 (1890) s. 163.

Koelh. Die cronica van der hilligher stat van Coellen. Nach dem Koelhoffschen druck v. 1499. Chr. d. d. st. 13, 14.

Kreuz. bruchst. Die Kreuzensteiner dramenbruchstücke unters. von K. Dörr. Germ. abh. begr. v. K. Weinhold, hsg. v. Fr. Vogt: 50. Breslau 1919. Text nach Strobl, J., Ein rheinisches passionsspiel aus dem 14. jh., Halle 1909. — Rip., hs. aus der mitte des 14. jh.

Lilie. Die Lilie, eine mittelfränkische dichtung in reimprosa hsg. von P. Wüst. Berlin 1910. Deutsche texte des mittelalters hsg. von d. kgl. preuss. ak. d. wiss. 15. — Hs. des 13. jhs., s. ib. s. VI.

[1] Nach einer herrn dr. L. GROOTAERS, Leuven, gehörigen, mir freundlichst geliehenen abschrift.

[2] Nach abschriften, die mir herr H. OP DE LAAK, Venlo, gütigst zur verfügung stellte.

Digitized by Google

LSerm. De limburgsche sermoenen uitg. door J. H. Kern. Groningen 1895. Bibl. v. mnl. lett. 46—48, 50—53. — Erste hälfte des 14. jhs., hs. um 1400, s. ib. s. 171.

LutgG. Het leven van Sinte Lutgardis naar het oorspronkelijk hs. van Broeder Geraert uitg. door J. H. Bormans. Dietsche Warande 3 (1857) s. 37—67, 132—165, 285—322. 4 (1858) s. 155—170, 267—302. — Hs. (nach Verdam) aus dem ende des 13. jhs., vgl. auch G. Kalff in Tijdschr. 9 s. 163.

LutgK. Leven van Sinte Lutgart. Tweede en derde boek. Naar een Kopenhaagsch handschrift uitg. door F. van Veerdeghem. Leiden 1899. — Hs. um 1300, s. ib. s. XXIV.

Lüthilt. Sente Lüthilt hsg. v. J. Franck, Westd. zs. 21 s. 284 ff.

LvJ. De levens van Jezus in het middelnederlandsch uitg. door J. Bergsma. Groningen 1895—98. Bibl. van middelnederlandsche letterkunde 51, 54, 61. — Hs. L aus d. j. 1332.

Marienlob. Marienlieder hsg. v. W. Grimm Zfda 10, s. 1 ff. — Zwei schreiber des 13. jhs.

Mfr. bruchst. Mittelfränkische bruchstücke. Mhd. übungsbuch von C. v. Kraus, Heidelberg 1912, nr. 2. — Hs. des 12. jhs.

Mfr. leg. Mittelfränkisches legendar. Mhd. übungsbuch von C. Kraus nr. 1. — Anfang des 12 jhs.

Morant und Galie, nach der Cölner handschrift [des 15. jhs.] hsg. von E. Kalisch. Bonn u. Leipzig 1921. Rheinische beiträge u. hülfsbücher zur germ. philologie und volkskunde 2.

Servatiusbruchst. Die Leipziger und Münchener bruchstücke der Servatiuslegende Heinrichs von Veldeke. Erste hälfte des 13. jhs. Abgedruckt von L. Scharpé, Leuvensche bijdragen 3 (1899) s. 16 ff.

ServB. Heynrijck van Veldeken, Sinte Servatius legende uitg. naar een hs. uit het midden der 15de eeuw door J. H. Bormans. Annales de la soc. historique et archéologique à Maestricht 2 (1856) s. 177 ff. Vgl. die kollation durch L. Scharpé Leuvensche bijdragen 3 (1899) s. 7 ff.

Tondalus. Tondalus' visioen en St. Patricius' vagevuur uitg. d. R. Verdeyen en J. Endepols. 2e deel. [Texten]. 's Gravenhage — Gent 1917. Koninkl. vlaamsche ac. v. taal- en letterkunde. Uitgaven. Reeks 3, deel 20. — Hss. des 15. jhs., H südlimb., N wohl ostgeld.

Westf. ps. Eine westfälische psalmenübersetzung aus dem 14. jh. hsg. v. E. Rooth. Diss. Upsala 1919.

Wierstraat. Christianus Wierstraat, Histori des beleegs van Nuis. Nach einem Kölner druck v. 1497 hsg. von C. Nörrenberg. Chr. d. d. st. 20 s. 479 ff.

Le bestiaire d'amour par Richard de Fournival suivi de la réponse de la dame publ. par C. Hippeau. Paris 1860.

Le bestiaire. Das tierbuch des normannischen dichters Guillaume le Clerc hsg. v. R. Reinsch. Leipzig 1890. Altfranzösische bibliothek 14.

Le bestiaire de Gervaise p. p. Paul Meyer. Romania 1 (1872) s. 420 ff.

Le bestiaire de Philippe de Thaün. Texte critique par E. Walberg. Diss. Lund 1900.

Digitized by Google

Nat. bl. Jacob van Maerlant's Naturen bloeme uitg. door E. Verwijs. Groningen 1872—78. Bibl. v. mnl. lett. 7. 8. 14. 18. 21.

Le physiologes ou bestiaire. Mélanges d'archéologie, d'histoire et de littérature réd. par Charles Cahier et Arthur Martin. T. 2 s. 85 ff., 3 s. 203 ff., 4 s. 55 ff. Paris 1851—56. Enthält u. a. den bestiaire des sog. Pierre le Picard.

Der physiologus des Philipp von Thaün und seine quellen von M. Fr. Mann. Anglia 7 (1884) s. 420—468, 9 (1886) s. 391—434, 447—450.

Der waldensische physiologus hsg. v. Alfons Mayer. Rom. forsch. 5. bd.. 2. heft. Erlangen 1890.

Poème moralisé sur les propriétés des choses p. p. G. Raynaud. Romania 14 (1885) s. 442 ff.

Inkunabeln.

Bartholomaeus Anglicus de Glanvilla, De proprietatibus rerum. Nürnberg, Anton Koberger, 1492.

Vincentius Bellovacensis, Speculum naturale 1—2. Nürnberg, Anton Koberger, 1486.

b. **Handschriften.**

Haag, Königliche bibliothek.

73 F 25. Papier. 2. hälfte des 15. jhs. Gebete. Fol. 90 v 'Dit boeck hoert toe den regularissen int besloten cloester by maeseyck'.

73 H 21. Papier. Mitte des 15. jhs. Fol. 321 v: 'Dit boeck is begonnen op sinte laurens dach doen men screef XVC ende XLV ende is geeynt op sce philippus ende iacobusdach int iaer XVCXLVII . . .' Aus dem kloster S. Agnes in Maaseyck.

75 G 2. Pergament. 2. hälfte des 15. jhs. Horarium. Geschrieben in oder in der nähe von Tongeren.

133 E 4. Papier. 2. hälfte des 15. jhs. Passion, traktate. Südlimburgisch.

Utrecht, Universitätsbibliothek.

1013. Pergament. 15. jh. Van den reden der heiligher altuaderen. Fol. 152 b 'Dit boeck hoert to den regularissen int besloten cloester by Maeseyck'.

1015. Pergament. 1497. Die Collacien der O. Vaders. In fine: 'Gheeynt int jaer o. h. 1497 . . .' 'Dit boeck hoert toe den beslotenen regularissen bynnen Maeseyck'.

1019. Pergament. Anf. des 15 jhs. Profectus religiosorum, dat is van voertghanghen gheestliker menschen. Fol. 201 a 'Hier gaat wt dat ander boec van profectus. Ghescreuen int jaer . . . MCCCC. ende iij. Dit boeck hoert toe den regularissen in(t) besloten cloester by Eyck'.

1024. Pergament. Ende des 15. oder anf. des 16. jhs. Geistliche traktate. 'Bibliotheca Begginarum Trajecti' (ad Mosam).

1027. Pergament. 15. jh. Predigten. Fol. 139 a 'Gheeyndt int jaer o. h. M. CCCC. xlij'. (Explicit fol. 159 a).

1032. Pergament. 15. jh. Traktate und gebete. 'Bibliotheca R. P. Beggariorum Mosae Trajectinensis'.

Digitized by Google

2. Sonstige literatur.

BEHAGHEL, O., Geschichte der deutschen sprache. 3.—4. aufl. Strassburg 1916. Grundriss der germ. phil. hsg. v. H. Paul, 3.

BORCHLING, C., Mittelniederdeutsche handschriften. 1.—4. reisebericht. Göttingen 1898—1913. Nachrichten der kgl. ges. d. wiss. Göttingen. Phil.-hist. kl. Geschäftl. mitteil. 1898, heft 2; 1900, beiheft; 1902, beiheft; 1913, beiheft 2.

BRUIJEL, M., Het dialect van Elten- Bergh. Diss. Utrecht 1901.

Deutsche dialektgeographie. Berichte und studien über G. Wenkers sprachatlas des deutschen reichs hsg. v. F. Wrede. Marburg. (DDG). Heft 1. RAMISCH, J., Studien zur niederrheinischen dialektgeographie. 1908. — 5. FRINGS, TH., Studien zur dialektgeographie des Niederrheins zwischen Düsseldorf und Aachen. 1913. — 8. NEUSE, H., Studien zur niederrheinischen dialektgeographie in den kreisen Rees, Dinslaken, Hamborn, Mülheim, Duisburg. HANENBERG, A., Studien zur niederrheinischen dialektgeographie zwischen Nijmegen und Ürdingen. 1915.

DORNFELD, E., Untersuchungen zu Gottfried Hagens reimchronik der stadt Köln. Breslau 1912. Germanistische abhandlungen begr. v. K. Weinhold, hsg. v. F. Vogt: 40.

FRANCK, J., Altfränkische grammatik. Göttingen 1909.

——, Mittelniederländische grammatik. 2. aufl. Leipzig 1910.

——, Schriften zur limburgischen sprache und literatur. Taal en letteren 8 (1898).

FRINGS, TH. u. GINNEKEN, J. VAN, Zur geschichte des niederfränkischen in Limburg. Zfdmaa 1919, s. 97 ff.

GALLÉE, J. H., Altsächsische grammatik. 2. aufl., eingel. v. J. Lochner. Halle 1910.

——, Woordenboek van het Geldersch-Overijsselsch dialect. 's Gravenhage 1895.

GROOTAERS, L., Het dialect van Tongeren. Leuvensche bijdragen 8, s. 101 ff., 9, s. 1 ff., s. 121 ff.

HEINZEL, R., Geschichte der niederfränkischen geschäftssprache. Paderborn 1874.

HELTEN, W. L. VAN, Middelnederlandsche spraakkunst. Groningen 1887.

HOFFMANN, J., Die Wormser geschäftssprache. Acta germanica 6: 2. Berlin 1903.

HOLTHAUSEN, F., Die Soester mundart. Norden und Leipzig 1886. Forschungen hsg. v. verein f. niederd. sprachforschung 1.

HOUBEN, J. H. H., Het dialect van Maastricht. Diss. Amsterdam. Maastricht 1905.

JACOBS, J., Vergelijkende klankleer der middelvlaamsche dialecten. Gent 1911. (Koninkl. vlaamsche ac. v. taal- en letterkunde. Uitgaven. Reeks 6, deel 40).

KERN, H., Bijdrage tot de klankleer van't oostgeldersch taaleigen. Tijdschr. 12 (1893) s. 92 ff.

Digitized by Google

KERN, J. H., Collatie van de limburgsche Aiolfragmenten. Tijdschr. 11 (1892) s. 213 ff.
——, Zum verhältnis zwischen betonung und laut in niederländischlimburgischen mundarten. Idg. forsch. 26, s. 258 ff.
KOCK, E. A., Die deutschen relativpronomina. Lunds universitets årsskrift 37 (1901) afd. 1, n:r 2.
——, Die niederdeutschen relativpronomina. Ib. 39 (1904) afd. 1, n:r 3.
KOEGEL, R., Geschichte der deutschen literatur bis zum ausgange des mittelalters. Strassburg 1894—95.
LASCH, A., Mittelniederdeutsche grammatik. Halle 1914.
LAUCHERT, FR., Geschichte des physiologus. Strassburg 1889.
MAURMANN, E., Grammatik der mundart von Mühlheim a. d. Ruhr. Leipzig 1898. (Samml. kurzer gramm. deutscher maa. 4).
MEYNEN, P., Über die mundart von Homburg-Niederrhein. Diss. Leipzig 1911.
MICHELS, V., Mittelhochdeutsches elementarbuch. 3.—4. aufl. Heidelberg 1921.
PAUL, H., Deutsche grammatik. Bnd. 1—5. Halle 1916—20.
——, Mittelhochdeutsche grammatik. 9 aufl. Halle 1913.
SARAUW, CHR., Niederdeutsche forschungen I. Vergleichende lautlehre der niederdeutschen mundarten im stammlande. Det kgl. danske videnskabernes selskab. Hist.-filologiske meddelelser 5: 1. Köbenhavn 1921.
SCHOTHORST, W. VAN, Het dialect der Nord-West-Veluwe. Diss. Utrecht 1904.
SCHRIJNEN, J., De isoglossen van Ramisch in Nederland. 1920. Wetenschappelijk onderzoek der zuid-oostelijke dialekten door J. Schrijnen, J. van Ginneken en J. J. Verbeeten: 1.
SIMONS, L., Het Roermondsch dialect. Gent 1889. (Koninkl. vlaamsche ac. v. taal- en letterkunde. Uitgaven. Reeks 3, deel 5).
STOETT, F. A., Middelnederlandsche spraakkunst. Syntaxis. 3e herziene druk. 's Gravenhage 1923.
SUOLAHTI, H., Die deutschen vogelnamen. Strassburg 1909.
TOBLER, A., Vermischte beiträge zur französischen grammatik. Leipzig. 1, 3. aufl. 1921; 2, 2. aufl. 1906; 3, 2. aufl. 1908; 4, 1908; 5, 1912.
WATER, A. VAN DE, De volkstaal in het oosten van de Bommelerwaard. Diss. Leiden 1904.
WEINHOLD, K., Mittelhochdeutsche grammatik. 2. aufl. Paderborn 1883.
WEISLEDER, O., Die sprache der Heidelberger handschrift des könig Rother. Diss. Greifswald 1914.

Abkürzungen für zeitschriften und sammelwerke.

Afda. Anzeiger für deutsches altertum.
Beitr. Beiträge zur geschichte der deutschen sprache und literatur.
Bibl. v. mnl. lett. Bibliotheek van middelnederlandsche letterkunde.

Digitized by Google

Idg. forsch. Indogermanische forschungen.
Litbl. Literaturblatt für germanische und romanische philologie.
Rom. forsch. Romanische forschungen hsg. v. Karl Vollmöller.
Tijdschr. Tijdschrift voor nederlandsche taal- en letterkunde.
Ver. t. uitg. d. br. Werken der vereeniging tot uitgave der bronnen van het oude vaderlandsche recht gevestigd te Utrecht.
Westd. zs. Westdeutsche zeitschrift für geschichte und kunst.
Zfda. Zeitschrift für deutsches altertum.
Zfdmaa. Zeitschrift für deutsche mundarten.
Zfdph. Zeitschrift für deutsche philologie.
Zffrspr. Zeitschrift für französische sprache und literatur.
Zfrph. Zeitschrift für romanische philologie.

Digitized by Google

Die handschrift.

Heimat und alter.

Die handschrift 369 der vorm. Königl. und Provinzial-Bibliothek zu Hannover (im folgenden *N* genannt) stammt, wenn ich ihre sprache richtig beurteilt habe, aus einer gegend, aus der bis jetzt keine älteren oder auch nur gleichzeitigen literarischen hss. sonst bekannt sind. Ihre heimat ist nämlich im niederrheinisch-niederfränkischen, wahrscheinlich nicht allzu weit nördlich der nfr.-mfr. übergangszone zu suchen. Entstanden ist sie noch im ausgehenden 13. jh.,[1] d. h. freilich lange nach der limburgischen blütezeit, aber bedeutend früher als die ersten bisher bekannten literarischen erzeugnisse der übrigen ostnfr. randgebiete.[2] Unter den erhaltenen limburgischen hss. können sich übrigens nur die Aiol- und Servatiusfragmente eines höheren alters rühmen.

Inhalt.

Den inhalt gibt BODEMANN kurz als 'moralien' an.[3] Wie herr bibliotheksrat dr. K. MEYER schon vor jahren gesehen hatte, ist aber das letzte stück (s. 139—206) eine übersetzung des Bestiaire d'amour von Richard de Fournival.[4] Die übrigen, damals nicht bestimmten teile sind ebenfalls, wie ich an der hand von hss. der Pariser Nationalbibliothek feststellen konnte, übertragungen aus dem französischen. Der anfang bis s. 77 erwies sich als der ursprünglich lateinisch verfasste, früh ins französische übersetzte moraltraktat Moralium dogma des Guillaume de

---

[1] Dem namhaften kenner mnl. handschriften prof. WILLEM DE VREESE verdanke ich eine genauere datierung der schrift. Er setzt sie ins letzte viertel, näher bestimmt ins vorletzte jahrzehnt des 13. jhs.

[2] Ich sehe da von den ostnfr. (nicht näher lokalisierten) psalmen des 9. jhs. ab.

[3] Die handschriften der kgl. öffentl. bibl. zu Hannover, beschrieben und herausgegeben von EDUARD BODEMANN, Hannover 1867, s. 65.

[4] Briefliche mitteilung.

Digitized by Google

Conches. S. 78—139 enthalten eine sentenzensammlung, zu der ich allerdings keine durchweg übereinstimmende vorlage gefunden habe; eine nah verwandte altfranzösische kompilation betitelt *Encor dez anſoignemt de ſeneq. Et dez autres mailtres* traf ich aber in einer hs. des 13. jhs. an.

Der unbekannte, der diese werke ins niederfränkische übertrug, traf damit gewissermassen eine recht charakteristische auswahl. Der Bestiaire d'amour erfreute sich damals, wie die überlieferung beweist, in seiner heimat einer ungemeinen popularität; der moraltraktat des Guillaume de Conches gehört zu den verbreitetsten werken dieser art im ganzen französischen mittelalter; die sentenzensammlung ist ebenfalls ein spezimen einer besonders in Frankreich eifrig gepflegten und mannigfaltig variierten gattung. Der gesamte inhalt der hs. ist somit in seiner art bezeichnend für ein nach dem herrschenden französischen geschmack orientiertes literarisches interesse.

Die beiden zusammenhängenden texte, der moraltraktat und der bestiaire, sind nun in unserer handschrift in folgender weise in einander verflochten. Dem moraltraktat fehlt der ursprüngliche, im latein wie im französischen allgemein überlieferte prolog. An dessen stelle ist die vorrede des bestiaire getreten. Mit dieser fängt also die hs. an (ausg. s. 167 links *Al dí lude begeren bi naturen te wítene* usw.). Der bestiaire, der in der hs. zuletzt steht, setzt mit einer neuen vorrede ein, die anfangs stark von der ursprünglichen abweicht aber bald ungefähr in denselben wortlaut verfällt (s. 167 rechts *Man ſeget, inde ít if wair: war rok if* usw.). Dieser zweiten vorrede fehlt ein stück (s. 171 *Want — verweſe*) das in der ersten überliefert ist; andererseits hat der redaktor in der ersten einen abschnitt weggelassen (*Jnde ic— tegenwordigheit* s. 169) der seinem inhalt zufolge in den prolog des moraltraktats nicht passte.[1]

Der traktat und die sentenzensammlung sind ihrerseits auch mit einander verquickt. Zu den sentenzen leitet folgende am schluss des traktats hinzugefügte erklärung über (s. 78 der hs.)[2]: *Vrint,*

[1] Die ausg. gibt beide vorreden fortlaufend. *Want* 167 26 folgt also in der hs. unmittelbar auf *bin, Jnde* 171 10 auf *gedinchenille, Jnde* 171 28 auf *tegenwordigheit* usw.

[2] Wo nur seite, nicht zugleich zeile, angegeben ist, bedeutet die ziffer immer pagina der handschrift, andernfalls seite der ausgabe.

Digitized by Google

inde vmb dat of v dit bukſken iſ ît te ſwar of telang te leſene, ſo heb ic geſêt en dêl gûder kûrter worde in geſcrigte, inde ſo git dick^{s} leſt, dirſte inde dat leſte, ſoit v bêt bekûmen ſal. Unter den sentenzen sind dann manche wortgetreu aus dem traktat übernommen.

Beschreibung der hs.

Über die herkunft und geschichte der handschrift hat sich nichts ermitteln lassen.

Gebunden ist sie in starken, mit leder überzogenen holzdeckeln der grösse $22{,}_3 \times 16{,}_3$ cm. Das leder ist mit blindstempeln verziert, deren figuren (grosse und kleine rose, steigender löwe, osterlamm) ursprünglich auf weissem grunde standen; die weisse farbe ist aber jetzt meistens abgerieben. Auf dem rücken und der unteren aussenecke des hinterdeckels ist das alte leder durch neues ersetzt. Die schliesse ist weggefallen.

Die hs. enthält 109 pergamentblätter, von denen das erste und letzte auf die innenseiten der deckel geklebt sind. Sie ist von moderner hand seite für seite paginiert. Die blätter verteilen sich auf lagen wie folgt: I: 2 leere bl., das eine auf die rückseite des vorderdeckels geklebt. II: 6 bl. s. 1—12. III: 8 bl. s. 13—28. IV: 8 bl. s. 29—44. V: 6 bl. s. 45—56. VI: 8 bl. s. 57—72. VII: 8 bl. s. 73—88. VIII: 8 bl. s. 89—104. IX: 8 bl. s. 105—120. X: 6 bl. 121—132. XI: 8 bl. s. 133—148. XII: 8 bl. s. 149—164. XIII: 10 bl. s. 165—184. XIV: 6 bl. 185—196. XV: 4 bl. s. 197—204. XVI: 2 bl. 205—208. XVII: 3 leere bl., das dritte aufgeklebt; hinter dem ersten ist ein bl. ausgeschnitten.

Der text schliesst auf s. 206. Auf der sonst leeren s. 207 findet sich der anfang des textes von s. 197, radiert, aber noch leserlich, d. h. nach der XIV. lage (s. 185—196) ist zuerst bl. 207—8 angewendet und dann (offenbar wegen der beschaffenheit des pergaments) verworfen worden. Von einer alten blattzählung sind folgende spuren sichtbar: s. 49 trägt (als drittes bl. der lage) unten ein c, s. 73 ein a, s. 75 ein b, s. 77 reste von einem c, s. 79 ein d, s. 121 ein a, s. 123 ein b, s. 125 ein c. Das auf den vorderdeckel geklebte blatt enthält folgende notiz (in kursiver schrift des 15. jhs.): *ccclx lrē | lvij ymagines animaliū,* worüber weiter unten. Auf bl. 209—10 wie auf der innenseite des hinterdeckels finden sich einige federproben (einzelne buchstaben).

Digitized by Google

Die blätter sind von der grösse 21 × 15,5 cm., der schriftspiegel beträgt 12,5 × 8—8,5 cm., der obere rand 3,5—4 cm., der linke rand 3—4 cm. Das liniensystem ist meistens leicht eingezeichnet, die zeilenzahl regelmässig 22.

Schrift. Die schrift ist kräftig und schön und rührt von éiner hand her. Der ductus ist anfangs steifer und korrekter und wird nach und nach beweglicher und freier, die schrift im ganzen etwas mehr gerundet und in die breite gezogen.

Von einer jüngeren hand scheint nur das *or* in *ordelen* 122 und 123 herzurühren.

Abkürzungen. Der gebrauch von abkürzungen ist ein sehr sparsamer.

a. Einigermassen häufig sind nur die nasalstriche für *n,* von denen aber weitaus die meisten am zeilenschluss stehen (z. b. auf s. 141—160 achtzehn von einundzwanzig).

b. Für *m* steht der strich hauptsächlich über *u* im worte *nūmer* (*vmmer* hat nirgends *u!*), etwa 10 mal und nicht vorzugsweise am zeilenschluss (= querstrich): *nū* | *mer* 12, 59, 201, *nūmer* | 58, 71, im innern der zeile 56, 67, 74, 189, 193. Sonst selten, z. b. *tē* | *perne* 105.

c. Der *er*-haken erscheint ebenfalls selten: am schluss der zeile steht er in *dick*^{s} 77, *ikk*^{s} 143, *agt*^{s} 191, *ſik*^{s} 201 und *g*^{s} | *ne* 4, vgl. *h*^{s}*te* | 47, im zeileninnern in *eſlik*^{s} 144.

d. Hochschreibung des vokals zur ersparung von *r* kommt nur einigemal bei *i* und *o* vor: *p*^{i} | *ſen* 27, *p*^{i}*ſene* | 110, *g*^{o} | *ter* 53, *g*^{o}*ten* | 71, im innern der zeile *p*^{i}*ſene* 31, 109.

Form und gebrauch einzelner buchstaben. Über den gebrauch einzelner buchstaben sei folgendes bemerkt:

a. *v* und *u* (als minuskeln). *v (v̊)* erscheint *α.* immer, wo der buchstabe allein steht (= 'euch', 'euer'), *β.* meist im freien wortanfang: *vnder, vp, vt, vr* 'eurer'; *vaſte, vegten, vůr, vlin, vrome* usw., doch kommt in dieser stellung auch *u* vor: *uaſten* 28, *uergeten* 18, *uerlilt* 155 usw., seltener vokalisch: *ůr* 47 u. a.

u (ů) steht immer im silbeninnern und im silbenschluss: *důgt, důget, dů* usw. sowie im verdeckten wortanfang: *tůr* (= *te vr*) 5, *tůntſlůtene* (= *te v̊.*) 177, *důnderſte* 197 usw.

u (ů) und *v (v̊)* teilen sich in die stellung im silbenanfang, die silbe mag getrennt stehen oder nicht. *u (ů)* ist aber bedeutend häufiger. Beispiele: *vnge* | *ual* 151: *ge* | *vain* 191, *geuain* 152: *gevain* 151, *veıueren* 39, 69, 84: *ververt* 149, *verůnwerde* 35:

Digitized by Google

verůnwerden 35, *werve* 154: *werue* 16, *ſcorpi|ůn* 201, *ſcorpiůn* 201 usw.

b. *w* vertritt häufig *wu: ůndere* 148, *ůnigen* 148, *verůtheit* 106 usw., selten *vu: ůte* 148, selten *uw: tůen* (= *te ůwen*) 5, einigemal *v*, s. konsonanten.

c. *i* vertritt sowohl den vokal als den konsonanten. *j* kommt nur nach *i* und auch dort selten vor: *hijſ* 111, *hij3* 145, *hijt* 142.

i trägt, wo es nicht mit *e* überschrieben ist, gewöhnlich den schrägen kopfstrich. Beides zugleich kommt auch vor, wie *hᵉí*, *nᵉíne*, *nᵉímant*, *íᵉne* (= *ít ne*) usw., besonders wenn das ᵉ über einen benachbarten buchstaben gesetzt ist, vgl. unten.

d. Kurzes *s* erscheint in der ganzen hs. nicht. Ein mal steht ein wahrscheinlich nachträglich, aber mit derselben tinte hinzugefügtes 3: *hij3* 145.

e. Ligaturform hat *r* stets nach *o*. Ligatur kommt im übrigen bei *pp, ft, ſt* vor.

f. Diejenigen majuskeln, die die form der minuskeln haben, sind von diesen manchmal so wenig verschieden, dass eine sichere scheidung nicht möglich ist. Dies betrifft besonders *V* und *v*, *W* und *w*, auch *A* und *a*, *E* und *e*. Die majuskel zu *i* hat stets die lange form *J*. Über unziales *m* vgl. unten.

Gebrauch der majuskeln.

Mit majuskel fängt in der regel jede periode (jeder satzkomplex) an. Die konjunktion *inde* erscheint aber häufig auch an der spitze von abhängigen und verkürzten sätzen oder satzbestandteilen gross geschrieben. Vgl. 149 ... *ſo iſ ſi ververt · Jnde vlít draf* · — 160 *Mar dog gink ikker · Jnde wůrt enſlapen* — 142 *ſaken dí ogen wel genůgen ſolden te ſine Jnde dí oren tehoren Jnde dí gedincheniſſe tegedinchene* usw. Dieser gebrauch von *J* in *inde* 'und' vergleicht sich mit der häufigen verwendung von unzialem *m* in *mar* 'aber', 'sondern': 19 ... *dat důt vme gíueſ nit vmbe gigte · mar vmb dine geloffeniſ tequitene* · — 23 *dí hoit* ('hält es') *nit ouer dinſt · mar ouer wiſſel* · — 34 *nít vmb verradeniſſe ... mar vmb ſine bate te důne*. Regelmässig wird nämlich das unziale *m* ausser eben in *mar* als majuskel (bei sinnesabschnitten) angewandt, wie z. b. *mít* 29, *minſche* 72, *mint* 80 usw. Dieses unziale *m* erhöht sich auch im satzanfang häufig nicht nennenswert über die anderen buchstaben.

Übergeschriebene zeichen.

Charakteristisch ist die ungemein häufige und systematische verwendung übergeschriebener zeichen. Die gewöhnlichen typen sind

Digitized by Google

é í (y˙) ů ů̊ ů̈, vereinzelt begegnen auch *ê o˙ ô õ å u̇.* Über den gebrauch dieser zeichen für verschiedene etymologische laute wird im folgenden gehandelt. Zur schreibung ist zu bemerken, dass das übergeschriebene zeichen hier wie in vielen anderen hss. sehr häufig nicht über dem betreffenden vokal — *ů* und *ů̊* sind nämlich immer vokale, *ů̈* ist entweder *wu, vu,* oder *uw* — sondern über einem benachbarten, gewöhnlich dem folgenden, konsonanten steht. Regel ist dies bei *v* im wortanfang (vokalisches *u* steht selten anlautend, s. o.). *v̊n-, v̊nt-, v̊me, v̊mbe, v̊r, v̊ren,* auch *v̊p, v̊t* usw., ebenso *ẘnt, ẘnder* usw. neben *ů̈nen, ů̈nigen* usw. Häufig auch im wortinnern: *hum̊e, kum̊pt, du̇n̊, ru̇n̊t, du̇n̊kt, wu̇r̊t* (pass.), *du̇r̊ren,* auch *du̇g̊t* (pass.), *ru̇p̊t, dru̇p̊t* usw. Bisweilen ist es weiter nach hinten versetzt, wie in *kum̊pt* s. 139, *verdum̊pt* 16, *vp̊t* 200, *vr̊e* 155, *vr̊en* 174, *vwe̊n* (!) 197, *dunk˚t* (!) 190, in anderen fällen steht es vor dem *u* wie etwa in *g̊uden* 2, *v̊rutſcap* 116, *om˚ude* 201, *m˚uder* 152, *m˚ut* 154.

Auch das übergeschriebene ˙ wird oft über den folgenden buchstaben gesetzt, besonders wenn das *e, i* im wortanfang steht: *en˙* 165, 168 u. o., *en˙re, it˙;* auch sonst: *ler˙t* 75, *beger˙t* 60, *gel˙et* 183, *det˙ſe* (= täte sie) 194, *vrm˙t* 181, *verdín˙te* 39, *nim˙t* 15, *vntſít˙* 36. Vgl. auch *verwerm˙t* 42, *tirm˙t* 21, *ſpr˙e* 11 usw.

Eine genaue wiedergabe dieser schreibungen den ganzen text hindurch stiess leider auf drucktechnische schwierigkeiten. Das übergeschriebene zeichen wurde deswegen durchgehends über den betreffenden vokal gesetzt.

Wortverbindung. In bezug auf die wortverbindung folge ich dem bisweilen (hauptsächlich bei präpositionen und präfixen) schwankenden gebrauch der hs., vgl. *te ſíne* aber *tehoren* 142, auch *enewerue* 16, *tinwerue* 76 aber *hundert werue* 154 usw. Nur wo zwei wörter offenbar zufällig aneinandergeraten sind, habe ich sie getrennt, z. b. *haſtelikv̊ntſeit* 17, *anderdů̈geden* 47, *ſirbehů̈f* 65, *manſoitſ* 1 usw.

Der schreiber setzt sehr häufig am zeilenschluss (besonders wenn die zeile nicht ganz voll ist) einen strich, der genau wie der gewöhnliche schräge bindestrich aussieht, z. b. *nit-|v̊nthoiden* 145, *mi-|alſe* 150, *der-|ſimmen* 155, *dí-|ſang* 163, *ſo-|ſtarken* 176 usw. Ein fall wie *te-|makene* 3 bleibt deswegen zweifelhaft *(temakene* oder *te makene). en-|ſoide* 190 entspricht aber auf einer

Digitized by Google

zeile in der regel *en ſoide, in-* | *ſlain* 177 ebenfalls *in ſlain* usw. In jedem einzelfall dieser art wurde nach dem gewöhnlichen gebrauch des schreibers verfahren.

Sehr oft fehlt andererseits der bindestrich zwischen den silben eines simplex.

Als interpunktionszeichen verwendet der schreiber nur punkte. Diese sind bald kräftig und gerundet, bald dünn und strichartig; nicht selten sind sie in der tat durch kurze feine striche ersetzt. Diese formen gehen aber unmerklich in einander über, so dass schwerlich von mehr als einem zeichen zu sprechen ist, vgl. die abbildung von s. 147 nach z. 1 *ſeget,* z. 14 *geſcrigte,* z. 2 *ſingt,* z. 8 *if,* z. 6 v. u. *ſtimme,* z. 11 *alreblidelikſte,* z. 3 v. u. *mogte.* Häufig erscheint der punkt nur als eine verdickung am aufstrich des vorangehenden buchstabens, vgl. ib. z. 8 *leuen,* und ist in diesem fall bisweilen sehr undeutlich. *Interpunktion.*

Von der syntaktisch bedingten interpunktion ist eine graphische verwendung des punktes zu scheiden: alleinstehende buchstaben werden durch vor- oder nachgesetzte punkte abgehoben (in dieser hs. besonders ·*v* 'euch', 'euer')[1]; wörter von gleichem aussehen werden durch einen punkt getrennt (hier besonders *dat · dat*)[2]; die zeilen werden ziemlich häufig durch einen punkt beschlossen ohne rücksicht auf das verhältnis der so getrennten wörter (vgl. 148 *dí · minne,* 150 *dů · ic mi,* 151 *mit díſer · reden* usw.).

Die wirkliche interpunktion verrät ein gut durchdachtes, wenn auch nicht konsequent angewandtes system.

A. Der punkt trennt periode von periode und innerhalb der periode, satz von satz, z. b. 159 *Nůne dar níman den bome genaken · dar di ballem af drůpt · alſ lange alſ hi wakt ·* — 155 *Mar dar ſin ſulik · dí dat houet al důr gebairt heben · ſo wat ten enen ore in gait · dat gait ten anderen wíder vt ·* — 23 *Twe maniren ſin van dinſte · dí ene if van wille · dí andere vmb gůt ·* — 80 *ic pine*

[1] Auf der abgebildeten seite treten die fast haarfeinen punkte nach *v* z. 15, 18 kaum hervor.

[2] Vgl. z. b. 201 *hůme důnkt dat · dat dir hůme nummer quaid důn enſal;* 194 *alſo alſ te vůren geſeid if · dat · dat lechen ſoide weſen tvain* usw. In den meisten fällen kann es sich aber zugleich um wirkliche interpunktion handeln, vgl. 66 *ů if dat · dat dí lude níne kinnen ... dí ſcande* — 3 *vmb dat · dat gedincheniſſe if ene lidende ſake* — 4 *vmb dat · dat dí viant níman alſ gerne en bekort* usw.

Digitized by Google

mi min gůt vnder mi te lechene · nit mi vnder min gůt. — 206 *dat ſi nit en volgen bi gewnte · alſ dí gir ·* Ebenso bei direkter rede: 38 *Angſt dí ſeget · du ſalt ſteruen ſůnder begrauen · troiſt antwert · ítſ klene ſcade · en bin ic nit gedekt mit der erden · ic ſal gedekt ſin mit den hímele ·* — 56 *Dar vmbe ſegt dí wiſe man · hůd di dat du nít girig en ſiſ · Want dí girige man en kriget nummer gnůg ·*

B. Der punkt steht häufig auch innerhalb der einzelnen sätze. Es können hier nur die hauptfälle genannt werden.

1. Bei einem vokativ: 72 *Nů minſche · wan dů quaimſ inde war dů biſt . . .* — 194 *. . . ſo ſoide ic v weſen · wel ſůte geminde · wod di mi . . .*

2. Überhaupt häufig vor (nach) längeren oder mehrgliedrigen satzbestandteilen, wie

a. vor einer aufzählung (=kolon): 53 *Ter richeit behort · grote malnede · inde groit gůt · inde ſcone cledere · inde grote hůſinghe* — 14 *regtigheit iſ gedelt in twe ſaken · in verſmaniſſe · inde in vriigheit ·* — 163 *der elementen ſin vire · dat iſ · vir · inde lůgt · inde water · inde erde ·*

b. bei einem infinitiv: 155 *Want ſo dí man vrůder iſ · ſo dí minne mér vp vme pint · vme te bedrígene inde vaſte te hodene ·* — 167 *dat iſ in wanhope · ſunder ínegen troiſt van genade te hebene ·* — 164 *Halp mi dat ſiin · mi te vane · Jait ·* —166 *dat gén dir vreſliker en iſ · te vane* — 33 *mit qualik ouer én te dragene · gain dí grote ſaken te nít.*

c. bei einem präpositionalausdruck: 27 *hí můt . . . bedwinchen alle ſinen dollen můt · mit manígerhande gedogſhamheit ·* — 170 *ſo mogt ic wel enſlapen weſen wůrden · mit cragte van ſange ·* — 163 *laken · dí man ſcone makt · in birnenden vire ·* — 166 *dí enſlapen wůrt van den ſůten růke · van énre iuncvrowen* — 205 *dat hi wel wet · van ſinre naturen · dat dair . . .* — 27 *God en helpt nímman vmb engén bede · enſi dat herte dar míde ſi · na ſir magt ·* — 154 *ſo vait minne den man ten irſten gelate · bi den ogen ·* — 184 *Van aldulgedane manire van luden · ſo ſeid ic · dat . . .*

d. sonst zusammenhaltend bei gruppen verschiedener art, z. b. 26 *Dat irſt ambagt van geſtelikheide · iſ dat . . .* — 29 *Alle dí maniren van díſer důgt · kůmen van naturen ·* — 161 *Want en gén van ander den ſinnen · en důt ſo víle ſaken kinnen ·* — 27 *wí geuen ter doit · vnſ inde alle vnſ ſaken ·* — Ebenso vor zurückweisendem oder zusammenfassendem demonstrativ: 63 *Mar dí glorie van der lugene · dí kůmpt wíder te ſcanden ·*

Digitized by Google

3. Zwischen syntaktisch parallelen satzbestandteilen

a. ohne fügewort (bei aufzählungen): 165 *ſiin · horen · ruken · taſten inde ſmaken ·*

b. verbunden durch 'und':

α. bei aufzählungen: 161 *horen · inde ſiin · inde ruken · inde taſten · inde ſmaken ·* — 7 *Erlike ſake iſ gedelt in vir ſaken · in behagelheit · inde in regtigheit · inde in cragte · inde in getempertheide ·* — Andere beispiele oben unter B 2 a.

β. sonst: 31 *dí dait · inde dí werke van den gůden lůden* — 164 *te wandelen den můt · inde den wille* — 194 *dat minne · inde herſcap nit te gadere můgen důren* — 145 *dí wolf verlíſt alle ſine magt · inde alle ſine kůnheit* — 164 *ſang iſ ſo volkůmen · inde ſo magtig* — 158 *dí twe ſin half wif · inde half viſg* — 147 *dů ikt dede alredicſte · inde alreſiuelte* — 20 *dí vnſ minnen · inde lif heben* — 149 *ſo kan ſit wel vntmaken · inde bedecken* — 12 *vmb dí ſake te hůdene · inde te ſcůwene* — 151 *Jnde dan ſo ſcůien ſi vn · inde vntſcůien vn* — 23 *man ſal geuen wille vmb wille · inde dínſt vmbe dínſt ·* — 3 *ic ſal v togen · w dit bůk heuet varwe inde worde · inde war vmbe ·*

c. durch eine disjunktivpartikel: 14 *dí vme vntſiit torn · of pine · of armůde* — 13 *in twe gůde keren · of in drín* — 162 *důr drí můren · of důr drí wande* — 155 *dí nature van der wiwere · nof van der ſimmen* — 151 *dí ſimme en mag nit vliin · nog vp bome klimmen ·*

d. durch eine adversativpartikel: 38 *Gragt en wůrden nít gemakt vmb dí doden · mar vmb dí leuenden ·* — 21 *níne . . . vmb ſin richeit · mar vmb vme ſeluer ·* — 23 *dí hoit nit ouer dínſt · mar ouer wiſſel ·*

In den meisten der angeführten fälle ist die natürliche cäsur, bezw. das bestreben, zusammengehöriges zusammenzuhalten, leicht als die ratio der interpunktion zu erkennen. Dies gilt auch für manche andere, mehr oder weniger einzelstehende fälle. Daneben hat sich, wie in heutiger interpunktion, zum teil eine rein formelle praxis ausgebildet: ein gewisses syntaktisches gebilde, ein bestimmtes fügewort usw. attrahiert gern den punkt, ob eine cäsur vorliegt oder nicht (vgl. B 3 b β, auch B 2 b, c).

Abgesehen von der oben besprochenen graphischen verwendung des punktes steht ziemlich selten ein punkt, der nicht durch die cäsur oder durch die form begründet scheint. Zugleich

Digitized by Google

sei aber bemerkt, dass die interpunktion in keiner der genannten kategorien konsequent durchgeführt ist.

Verzierungen. Die hs. ist reichlich mit initialen, miniaturen und anderen verzierungen geschmückt. Die oben s. 3 erwähnte alte notiz auf der innenseite des vorderdeckels ist insoweit irrig, als die zahl der 'letteren' 394, die der bilder 58 ist. Dazu kommt die einrahmung der anfangsseite des bestiaire, s. 139. Die ausstattung wechselt mit dem inhalt der verschiedenen teile. Im moraltraktat beginnen die absätze mit verzierten initialen (55 an zahl). In der sentenzensammlung fängt jeder spruch mit einer kleinen initiale an (zusammen 337); ausserdem sind zwischen den einzelnen sprüchen, bezw. am ende derselben zum ausfüllen der zeilen schmuckleisten von wechselndem muster angebracht, wie die initialen in gold und farben. Im bestiaire erscheint ausser dem anfangsbuchstaben nur noch eine kleine initiale (auf s. 143). Dafür ist dieser teil, ähnlich wie die meisten hss. des originals, mit miniaturen versehen. Diese sind entweder einfach oder bestehen aus zwei nebeneinandergestellten bildern, die dieselben figuren in verschiedenen situationen oder auch verschiedene zusammengehörige figuren darstellen. Mit ausnahme von zwei miniaturen, die unter den text gesetzt sind (s. 148, s. 206), stehen alle rechts auf der seite in den text eingefügt (s. abbild. v. s. 147). Die doppelbilder ragen über den rechten rand des textes hinaus. Die an den rahmen stossenden buchstaben sind oft teilweise übermalt.

Die figuren der bilder sind: s. 143 krähender hahn; s. 144 schreiender wildesel; s. 145 (doppelbild) mensch und wolf; s. 146 heimchen; s. 147 harfner und singender schwan; s. 148 hund; ib. (in doppelgrösse) wolf in der hürde; s. 149 (doppelbild) mensch und 'viper'; s. 151 (doppelbild) jäger und affe; s. 152 junge raben im nest; s. 153 rabe und leiche; s. 154 (doppelbild) mensch und löwe; s. 156 wiesel; s. 157 (doppelbild) bettlägeriger mensch und kalander; s. 158 (doppelbild) leute in schiff, sirene; s. 159 harfner und drache; s. 160 amsel in käfig; s. 161 mann mit hacke (?), maulwurf(haufen?); ib. (doppelbild) geier und leiche; weisser lindwurm vor einer mauer liegend, affe, frosch(?) s. 163 die elemente mit den zugehörigen tieren; s. 165 tiger vor einem spiegel, jäger; s. 166 (doppelbild) jungfrau und einhorn, ein reiter durchbohrt das einhorn

Digitized by Google

mit seiner lanze; s. 167 panter, hinter ihm die köpfe dreier anderer tiere; s. 168 (doppelbild) drei schlafende kraniche, ein wachender; s. 169 pfau; ib. löwe; s. 171 Argus, Mercur und die kuh; ib. Argus schlägt M. den kopf ab; s. 172 schwalbe mit jungen im nest; s. 173 wiesel mit einem jungen im munde; ib. löwe seinem toten jungen in den mund hauchend; s. 174 (doppelbild) pelican mit jungen; s. 175 (doppelbild) biber, jäger zu pferde; s. 177 specht; s. 179 schwalbe mit jungen; s. 180 igel mit äpfeln; s. 181 krokodil mit einem menschen im rachen; s. 182 ritter im kampf mit der hyder; s. 183 ein krokodil verschlingt eine hyder; s. 184 (doppelbild) eine 'viper', die einer andern den kopf abbeisst, bezw. aus der seite ein junges gebirt; s. 185 (doppelbild) jäger, äffin mit zwei jungen; s. 187 (in doppelgrösse) leute im schiff, 'serre'; s. 189 turteltaube; ib. (doppelbild) rebhuhn mit ei, bezw. mit jungen; s. 192 strauss mit ei, glühende sonne; s. 193 störche mit jungen; ib. regenpfeifer mit jungen; s. 195 adler, der den schnabel an einem stein wetzt; s. 196 fressendes krokodil; s. 198 mensch, drache, der ihm den saum des gewandes leckt; ib. (doppelbild) elephant im wasser, elephant und drache; s. 199 taube am wasser sitzend, ein anderer vogel in der luft; s. 201 skorpion; s. 203 (in doppelgrösse) schiffsleute auf dem walfische ihr essen kochend; s. 204 fuchs auf dem rücken liegend, eine elster reckt den schnabel nach seiner zunge; s. 205 reitende krieger, geier; s. 206 (doppelbild) knieender freier, dame.

Die ausgabe.

Der niederfränkische text gibt die orthographie der hs. genau wieder, das stets lange *f*, den wechsel zwischen *u* und *v*, *i* und dem seltenen *j* nicht ausgenommen. Nicht beibehalten sind dagegen die ursprüngliche interpunktion und majuskelschreibung.[1] Wie mit den übergeschriebenen zeichen, der worttrennung usw. ver-

[1] Folglich auch nicht *J* und *m* in *Jnde, mar* und sonst im satzinnern, vgl. s. 5.

Digitized by Google

fahren ist, wurde schon oben gesagt. Die abkürzungen werden aufgelöst und die betreffenden buchstaben kursiv gedruckt. Ergänzte buchstaben und wörter stehen in winkelklammern ⟨ ⟩.

Der nfr. übersetzung stelle ich einen fortlaufenden altfranzösischen paralleltext zur seite. Die gründe dieser anordnung seien hier vorläufig auseinandergesetzt. Was zunächst den Bestiaire d'amour betrifft, wird aus der unten folgenden untersuchung mit aller klarheit hervorgehen, dass die mitberücksichtigung des originals für das verständnis und die behandlung des nfr. textes nicht bloss förderlich, sondern ganz unumgänglich war. Vom original war nun aber bloss eine sehr lückenhafte und für jeden zweck untaugliche ausgabe vorhanden. Es war also notwendig, auf die handschriftliche überlieferung zurückzugehen. Bei der kollation zeigte es sich dann, dass keine einzelne handschrift an sich genügte, weil keine der nfr. übertragung so nahe stand, dass sie an allen stellen den erwünschten aufschluss über die nfr. lesung geben konnte. Unter den nächstverwandten hss. musste bald die eine, bald die andere heranzogen werden. Trotzdem hätte man sich wohl zur not auf anmerkungen zu den einzelnen stellen beschränken können. Es ist aber zuzugeben, dass der fortlaufende paralleltext für die beurteilung der übertragung einen ganz anderen wert hat als eine anzahl einzelstehender anmerkungen. Der paralleltext (zusammen mit den varianten) zeigt nicht bloss klar und übersichtlich, wie die nfr. fassung mit ihren lücken, fehlern und missverständnissen aus dem original entstanden ist. Er gibt auch darüber aufschluss, inwiefern die sprache in bezug auf wortwahl, satzbau, syntaktische einzelheiten durch die vorlage beeinflusst worden ist.

Die aufnahme des französischen textes hatte nun wiederum die behandlung der mit der überlieferung und textbehandlung notwendig zusammengehörenden fragen zur folge. Hoffentlich wirken diese abschnitte, die ja indirekt doch nur demselben letzten zweck, der kritischen und sprachlichen erklärung des nfr. textes dienen, in einer germanistischen arbeit nicht allzu störend.

Im nfr. text werden von lücken nur solche ausgefüllt, die aller wahrscheinlichkeit nach bloss auf versehen des schreibers beruhen; solche, die schon der frz. vorlage angehört haben können, werden durchweg leer gelassen. Für fehlende wörter und sätze

Digitized by Google

letzterer kategorie wird, wenigstens überall wo die lücke den sinn des originals beeinträchtigt, eine leere eckige klammer [] eingesetzt. Ebenso werden fehler, die schon die frz. vorlage geboten haben kann, durchgehends unberichtigt gelassen, und zwar auch in solchen fällen, wo eine entsprechende fehlerhafte lesung in den erhaltenen frz. handschriften nicht überliefert ist. Denn hat die vorlage nachweislich z. b. 178 25 *parole* für *acointance* gehabt (woraus nfr. *worde* für *gelate*), so ist es ja auch sehr gut möglich, dass sie z. b. 174 16 *en nature* für *en amour* geboten hat, und dass folglich sowohl übersetzer wie schreiber an dem unrichtigen *nature* für *minne* ohne schuld sind. Die gefahr von zurechtlegungen und besserungen in dergleichen fällen wird übrigens aus der untersuchung der nächstverwandten frz. hss. zur genüge erhellen.

Digitized by Google

Digitized by Google

DIE SPRACHE DER HANDSCHRIFT

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbemerkungen.

Wie schon oben angedeutet wurde, besitzen wir aus den sprachlich nächststehenden niederfränkischen gebieten an früheren oder gleichzeitigen literarischen quellen überhaupt nichts und auch an gleichzeitigen urkunden in der landessprache äusserst wenig. Bei dem vergleich zwischen der sprache unseres schreibers und den nächstverwandten schriftsprachen ist man deswegen notwendig auf eine etwas spätere stufe dieser letzteren verwiesen.

Berücksichtigt wurde in erster linie, was an geldernschen und klevischen urkunden aus dem früheren 14. jh. erreichbar war (vgl. s. VI ff.). Die ergänzung der sammlungen Nijhoffs und Lacomblets durch andere, stärker lokal gefärbte aufzeichnungen erwies sich vielfach als höchst notwendig. Von gedruckten quellen hoffe ich nichts wesentliches übersehen zu haben. Das gedruckte material durch handschriftliches zu bereichern, ist mir leider nicht in erwünschtem grade gelungen.

Über inhalt, aussteller und empfänger der häufiger benutzten einzelurkunden vergleiche man die listen s. VII ff.

Die untersuchung bezweckt nicht lediglich eine ungefähre lokale festlegung. Sie möchte vielmehr im allgemeinen die sprache des schreibers in den weiteren zusammenhang der nächstverwandten schriftdialekte einstellen. Dies erklärt, warum der vergleich auch auf sprachlich fernerstehende quellen ausgedehnt worden ist. Als natürlich ergab sich an vielen punkten die miteinbeziehung des limburgischen. Für die spätere zeit habe ich dabei zur ergänzung des eintönigen und zum teil auch unzureichenden urkundenmaterials eine anzahl literarischer handschriften verwertet (s. XIV). Noch weniger konnte für eine richtige diagnose des schriftsprachlichen systems unserer hs. das mittelfränkische umgangen werden.

Digitized by Google

Hier bietet sich im gegensatz zur nfr. armut gleichzeitiges material in hülle und fülle.

Die urkunden, die unser nächstes vergleichsmaterial bilden, sind nur zum teil lokaler natur. Die übrigen lassen sich häufig nicht näher örtlich bestimmen, und auch wo dies der fall ist, werden sie oft zur mundart des ausstellungsorts in keiner direkten beziehung stehen, indem sie sich der geltenden schriftsprachlichen norm anschliessen. Dass ein solches material für mundartliche bestimmungen nur mit äusserster vorsicht zu verwenden ist, braucht nicht betont zu werden. Hoffentlich bin ich in diesem punkt überall mit der nötigen kritik zu wege gegangen.

Ebenso grosse bedachtsamkeit ist beim vergleich älterer und heutiger sprachzustände geboten. Darf man nirgends mit unveränderten mundartlichen grenzen rechnen oder a priori eine ungestört geradlinige entwicklung früherer stufen und formen voraussetzen, so dürfte dies in besonderem grade von den ostnfr. randgebieten gelten.

Es ist nicht zu übersehen, dass 'geldernsch', 'limburgisch' usw., auf die alte schriftsprache bezogen, nur höchst relative einheiten bezeichnen, und dass die urkunden jedes einzelnen gebietes eine anzahl sprachlicher schattierungen und untertypen umfassen, die sich z. t. beträchtlich von einander unterscheiden. Eine unterteilung nach verschiedenen gegenden oder kanzleien hielt ich indessen für überflüssig, so lange es sich um für das ganze gebiet gültige eigentümlichkeiten handelte. Bei lokal begrenzten erscheinungen, wurde natürlich anders verfahren.

Für die zusammenfassung des 'deutsch'-niederfränkischen und 'niederländisch'-niederfränkischen der mittleren periode verwende ich den terminus 'mittelniederfränkisch'. Die unentbehrlichkeit einer gemeinsamen, von den schwankenden politischen grenzen unabhängigen benennung leuchtet ohne weiteres ein, wenn man sich die territorialen und sprachlichen verhältnisse des alten geldernschen staates vergegenwärtigt. 'Niederfränkisch' steht ebenfalls nur im entsprechenden weiten sinne, nicht für 'deutschniederfränkisch'. Die benennung 'ostniederfränkisch' für die östlich niederländisch-fränkischen und die deutsch-niederfränkischen maa. wird im hinblick auf ihre nahe verwandtschaft auch nicht unbefugt erscheinen.

Digitized by Google

Für das geldernsche und klevische fehlte es mir ganz an brauchbaren darstellungen. Die schon längst angekündigte untersuchung über die geldernsche urkundensprache von dr. E. TILLE, Bonn, liegt leider noch nicht im druck vor; zugänglich ist bisher nur das knappe referat in der Zsfdmaa 1921, s. 13 ff. Die einsicht in das manuskript (im j. 1921) machte das exzerpieren des betreffenden materials (der urkunden aus NG) nicht überflüssig. HEINZELS Niederfränkische geschäftssprache war für meinen fall auch als materialsammlung nur selten anwendbar. Nur das frühere südlimburgische hat bisher in KERNS ausgabe der limburgischen sermone eine ausführliche behandlung erfahren. Über andere limb. texte bringen KERN ib., FRANCK in Taal en letteren 8, s. 49 ff. und BEHAGHEL in der einleitung zur Eneide ergänzungen. Ich arbeitete selbst die übrigen zitierten limb. quellen (Aiol, Servatiusbruchstücke, Kerst., Lutg., TongP und die hss. des 15. jhs.) durch. Die älteste ripuarische schriftsprache hat ebenfalls, trotz ihrer grossen bedeutung u. a. für das mnfr. und mnd., bisher keine planmässige bearbeitung gefunden. Auch über diese lücke konnten nur eigene exzerptsammlungen hinweghelfen.

LAUTE.

Vokale.

Nach- und übergeschriebene zeichen.

1. Der 'graphische' vokal ist bezeichnenderweise *i,* nicht *e,* und steht nach *a* und *o*, selten nach *e*[1], kaum nach *u*[2]. Seine funktion als längebezeichnung in geschlossener silbe hält dieses *i* streng inne. Höchst selten (nur 4—5 mal) hat es sich in offner silbe eingeschlichen: *haiten* 'hassen' 35, *doiden* 'töten' 176, *doidet*

[1] Die vereinzelten fälle bei *e* (*weil* 'wohl' bis, *eit* 'isst' s. s. 32, *seit* 'setzt', *geseit* bis 'gesetzt' s. s. 22) sind eventuell anders zu beurteilen, vgl. den wechsel *e* / *ei* bei et. *ai* (*gedelt* / *gedeilt* usw.) und bei *-agi-* s. 58.

[2] Wegen *gescuit, gescuît, scuin* vgl. s. 95, fussn. 1.

Digitized by Google

172, *laitid* 'lasst ihr es' 28. Vgl. den sonst, bes. in späten quellen häufigen gebrauch des 'graphischen' vokals in dieser stellung.

2. Doppelschreibung kommt nur bei *e* und *i* vor. *ee* ist selten und steht einigemal in geschlossener silbe: *heelsene* 'hälsen', *seet* 'setzt', *geseet* 'gesetzt', vgl. s. 22, einmal inl. in offner silbe: *heere* 'heere' 205 (dagegen immer *here* 'herr'), einigemal für ausl. *ê*[1]. *ii* erscheint in geschlossener silbe bisweilen für *î*, regelmässig für mnfr. *ie* aus *-eha-*, auch für *ie* aus *eu;* ferner in *siit* 'sitzt' 200.

Mit [e] überschrieben werden *e* und *i*, einmal auch *o: go*[e]*t* 'gott' 25. *é* steht mit wenigen ausnahmen (*kémel* 'kamel' 53, *béde* 'bitte' 178, *délen* 25, *léres* 93) ebenfalls immer nur in geschlossener silbe. Normaliter ist *é* ohne zweifel ein absichtliches längezeichen. Fraglich mögen in dieser hinsicht *én* unbest. art., meist *en* geschrieben, und das seltene *dén* für dem. oder rel. *den* sein.

4. Bedeutend vielseitiger ist der gebrauch von *í*, worüber hier eine vorläufige übersicht folgt. *í* vertritt hauptsächlich 1° (neben *i* und *ii*) gem.-nfr. *ie* verschiedenen ursprungs: *bíden* 'bieten', *sín* 'sehen', *slípen* 'schliefen'. 2° in gewissen fällen *î: dríft* 'treibt', *sír* 'seiner', *gí*, enklit. *dí*. 3° neben *i* (selten *e*) regelmässig das tonlange *i: líde* 'glieder', *íst* = *is ít*. 4° mitunter (neben *i*, selten *e*) *ę* vor nasalkonsonanz: *kínt* 'kennt', *behíndig*, auch etym. *i* in derselben stellung: *wínt* 'gewinnt', *begíns* 'beginnst'. 5° (neben *i*) etym. *i* vor *r*-konsonanz: *wírt*, vgl. *nírgen*. 6° mnfr. *i* / *e* in gewissen unbetonten wörtern: durchgehends in *ít* 'es', häufig in *mít* 'mit'; nicht selten auch in suffixen: *manige, bukskín*. 7° sporadisch schwaches *ə* in flexionssilben: *heitít* 'heisst', *wilkín*. *í* ersetzt im system dieses schreibers das fast ganz und gar fehlende *ie* (s. 64; vgl. die wechselbeziehungen zwischen über- und nachgesetzten buchstaben überhaupt).[2] Teilweise wäre man versucht, das *í* auf ein schriftprinzip

[1] Vgl. s. 57.

[2] Gelegentlich erscheint *í* in allerlei mnfr., mnd. und hd. quellen, selten ersetzt es wohl, wie hier, durchgehends *ie*. Nirgends finde ich es so häufig als bei dem zweiten kopisten des rip. Marienlobs (von bl. 81 ab). Auch er setzt regelmässig *í* für etym. *eo, ê*[2], *-eha-: dír, líue, líht, í, ní, hír, círet, gínc, sín, geschín* und für tonl. *i: hímel, vríde, dísc, gíuet,* gelegentlich für *î*, wie 116 24 *lífliche* 'leiblich' (falsch verstanden?), 118 6 *sín* 'eius', 40 *dín* 'tuus', 16 *cíden* zeiten, vereinzelt auch für *i* in geschlossener silbe, wie 130 16 *geríhte: líhte*, vgl. s. 37 n. 2. Fehlsetzung wie 129 38 *arbeít* ist selten. Neben *í* wird *i* und, falls der abdruck richtig ist, gelegentlich auch *ie* geschrieben, wie 113 21 *nie* 'nie', 115 24 *die* pr., 25 *vierde,* 124 17 *drie,* 121 24 *cieret* sic.

Digitized by Google

278212

zurückzuführen, das wohl sonst in gewisser ausdehnung übergeschriebenen vokalen zu grunde liegt: es könnte eine art graphische zusammenfassung von *i* und *e* sein. D. h. der schreiber hätte durch *mít, manige, bukskín* usw. den beiden gangbaren schreibungen *mit | met, manige | manege, bukskin | buksken* zugleich rechnung tragen wollen. *í* wäre m. a. w. nicht ein ausdruck der besonderen qualität des vokals, sondern lediglich ein mittel, dieser orthographischen doppelheit gerecht zu werden.[1] Obgleich diese deutung sonst vielleicht manchmal das richtige trifft, erscheint sie hier wenig plausibel. Denn erstens würde sie nur für gewisse kategorien von *í* möglich sein (vgl. die übersicht), oder wenn sie innerhalb einer kategorie für das eine wort in betracht kommen könnte, scheitert sie wieder am andern: *wí, hí* könnte man freilich so auslegen, nicht aber *dí* 'dich', 'ihr', da diese form, soviel ich weiss, nie als *de* erscheint. Ferner hätte der schreiber in gewissen fällen dialektische

[1] Diese erklärung wendet SARAUW Vergl. lautl. 1, s. 51 f. auf eine reihe von mnd. kanzleiformen an. Natürlich ist es vielfach unmöglich zu entscheiden, ob dieses oder ein anderes prinzip oder überhaupt eines den betreffenden schreibungen zugrunde liegt (problematisch scheint mir die deutung der a. a. o. s. 52 f. herangezogenen *ů*). Es wäre jedenfalls aus dem mnfr. manches ähnliche anzuführen. Vgl. beispielsweise die bezeichnungen der urkunde Ilgen 38[1371]: *moe^{u}twille, goe^{u}t, stoe^{u}l, soe^{u}n,* in offner silbe *go^{u}den, do^{u}, so^{u}ne, ko^{u}men,* welche wirklich wie graphische zusammenfassungen der varianten *moet- | mut-, goden | guden* usw. aussehen (vgl. auch *ho^{u}ndert* ib.). Auch in *verco^{a}ren, -e* ib. 5 mal braucht *o^{a}* nicht direkt eine bezeichnung des *ɔ*-lauts zu sein. Indessen zeigt diese urkunde auf charakteristische weise, wie beim selben schreiber und im selben schriftstück das prinzip dieser schreibungen wechseln kann. So ist ja z. b. *a^{e}* in *eerma^{e}ls* im selben stück weder als varianten-, noch als qualitätsbezeichnung, sondern lediglich als umstellung von *ae* (längezeichen) zu bewerten, vgl. *eermaels, aen* usw. ib.

Für das mnfr. fehlt es an einer zusammenstellung der gangbaren schriftzeichen dieser art, vgl. fürs mnd. die grammatik von A. LASCH § 21 f. Der gebrauch ist auch vielfach nicht nach den drucken zu beurteilen. Es sei jedenfalls bemerkt, dass die übergeschriebenen zeichen auch in späteren nfr. quellen zum teil reichlich fortleben. Vgl. z. b. die Weseler stadtrechnungen (nur hschriftlich, von 1390 ab in der landessprache) *a^{e}, o^{e}, õ, ò, u^{e}, ů* usw., das stadtbuch von Geldern (hs. des 15. jhs.) *a^{e}, o^{e}, u^{e}, ů* usw.

Mit SARAUWS kritik einer subjektiven und tendenziösen auslegung der übergeschriebenen zeichen bin ich im prinzip einverstanden, habe aber den eindruck, dass sein gesamturteil, die diakriten im mnd. seien 'wo sie nicht den umlaut bezeichnen, für die grammatik völlig wertlos', doch zu kategorisch ist (Vergl. lautlehre s. 53). Diese formulierung wird ja auch schon durch die unmittelbar darauf folgenden ausführungen nicht unwesentlich modifiziert.

UNIVERSITY OF IOWA LIBRARY
Digitized by Google

e-varianten berücksichtigt, die in seinen gegenden selten oder überhaupt nicht vorkommen, während er in anderen fällen (durch den gebrauch von einfachem *i*) viel näherliegende ganz ausser acht gelassen hätte usw.

Ich finde es demnach wenig wahrscheinlich, dass dieses prinzip überhaupt dem schreiber vorgeschwebt hat. Dass *í* wesentlich als ein zeichen der qualität dient, scheint mir dagegen ziemlich klar, obgleich die verschmelzung verschiedener gebrauchsweisen eine einheitliche geltung des zeichens ausschliesst. Dass es daneben durch verwechslung und versehen (ähnlich wie sonst *ie*) hie und da ohne besondere bedeutung steht, ist nur zu erwarten. Über den gebrauch im einzelnen und über den mutmasslichen lautwert s. unter den betreffenden etym. vokalen.

5. *ů* und *u*, *v̊* und *v* werden promiscue für alle arten von *u* gesetzt. Doch steht nirgends *ů* für urspr. *ū* in den frz. lehnwörtern, s. 56. Konsonantisches *u*, *v* wird hier niemals mit ° überschrieben.

Zur quantität.

Dehnung in geschlossener silbe wird, wenn auch sehr inkonsequent, in folgenden fällen bezeichnet:

vor *r* kons., z. b. in *wairt* 'wurde' pass., *wairn* 'warnen' 68, *wérf* 39, *antwérf* 38, *swérf* 28, *gérne* 132 u. a., *verwérmt* 42, im fremdwort *sérre* (afrz. *serre*, schon mit *ē*?) 187 bis; vgl. dehnung vor svarabhakti in *horen* 'horn' 166, *enhoren* 165, *toren* 'zorn' 105;

vor *l* + kons. in *heelsene* 'hälsen' 167, *gélt* 'gilt' 26 bis, wie es scheint, auch in *gevélt* 'fällt' 61 und *télse* imp. 'zähle sie' 96;

vor *n* + dent. in *ként* 'kennt' 49;

vor *st* in *waist* 'wächst' 104, *nést* 177.

Charakteristisch für das ostmnfr. ist die dehnung in folgenden fällen: *geboit* 'mandatum' 132, *sloit* 'claustrum' 195, *scait* (mnl. scot) 148, komp. *debait* und *bét* (s. 112), *vůtspair*, *spar* (mnl. *spor*) 170; vgl. auch *seet* 3sgps. 'setzt' 129, *sét* id. 13. 44. 47. 67, *seit* 134, *siit* 'sitzt' 200, *gesait* 'gesetzt' 139, neben *geseet* 104, *gesét* 12. 15. 72. 77 bis und *geseit* 40. 157, *hait* 'hätte' 159, 192, 'hättet' 157, *haits* 'hättest' 39 neben *hét*s 49, *gehait* 'gehabt' 21 bis. 110 u. oft.

Digitized by Google

Die vokale im einzelnen.

I. Die vokale der stammsilben.

Kurze vokale.

a.

a. In geschlossener silbe.

α. Vor *r*-verbindungen erscheint umlautsloses *a* als *a,* nicht als *e*. Beispiele vor *r* + gutt. *mark* 18, *stark* 43; vor *r* + lab. *arbeit* 7, *scarpe* adj. 187, *harpt* 3sgps. 146, *varwe* 1. 2, *daruen* 14, *darf* 3sgps. 9, *arm* 18, *armude* 14; vor *rr karre* 68; vor *r* + dent. *harde* 17, *swart* 152, nachtonig *vurwarde* 38[1], vortonig *martilien* 106, *partie* 49. 70. Das einzige beispiel eines übergangs zu *e* wäre der komp. *ergere* 70, falls umlautsform, auch die einzige ihrer art.

Erhaltenes *a* vor *r*-verbindungen ist in der älteren geld. und klev. schriftsprache regel. Vor *r* + gutt. oder lab. steht freilich zum teil schon früh *e:* NG 1. 197[1323] *merc* (neben *marc* pass.), 2. 1[43] *stercke* adj., 2. 4[44] *merkede* ter, 2. 38[48] *erch,* 1. 229[29] *deruen* inf., Lac. 3. 217[26] *ergelist* (neben *arge-* pass.), 257 *derf* 3sgps., 117[12] klev. *merkede.* KlH hat *jaermerket* 125. 130 neben *-market, mark, arbeit* usw.[2] In den heutigen ostnfr. maa. erscheint wie im rip. der übergang zu *e* wesentlich in den genannten stellungen.[3] Für die chronologie des mundartlichen vorgangs sind die älteren orthographischen verhältnisse natürlich nur mit vorsicht zu verwerten.

Über *ů* für *a* im pt. *wart* s. 'formen'. Über dehnung des *a* vor *r*-verbindung s. 22.

---

[1] Der stammvokal ist trotz FRANCK Mnl. gr. § 47 und FRANCK — v. WIJK s. 758 *a* (vgl. ae. *foreward, foreweard*) und *voorwarde* nicht die 'jüngere form'. Bezeichnend ist das verhalten des wortes in den geld. urkunden: im ersten band von NG (bis 1343) erscheint es ein einziges mal mit *oe,* NG 1. 172[1318] *vurwoerde,* sonst von anfang an mit *a,* vgl. NG 1: 3[1286] bis. 172. 186. 197. 200 usw., seltener mit *e* z. b. 195. (neben *a*) 245.

[2] In gewissen fällen mag das *e* auf sekundärem (analogischem) umlaut beruhen.

[3] Die nordgrenze dieses übergangs auf nl. seite ist nicht bekannt; die nordostgeld. maa. haben ihn jedoch anscheinend nicht, vgl. GALLEE Geld. dial. pass., BRUIJEL § 60, VAN WIJK Tijdschr. 30, 81 ff. Im dnfr. erstreckt er sich bis auf die nordecke, vgl. HANENBERG DDG 8, § 24.

Digitized by Google

β. *a* vor *l* + *d, t,* vgl. s. 69 f.

b. In offner silbe.

Für regelmässiges *a* erscheint in offen gebliebener silbe höchst selten *ai,* vgl. s. 19. In später geschlossener silbe ist *ai* regel: *ainsigte* 157, *naim* 'namen' 66, *scaimt* 3sgpr. 154, *vairt* 3sgpr. 142, *haitscap* 25 (*hatscap* 198) mit syncope *hait* 'hasst' 34. 133, *gehait* pz. 46 u. dgl.

Zum umlaut von *a.*

Die umlautsverhältnisse sind im mnfr. bekanntlich überaus verwickelt. Der einfluss umgebender konsonanten scheint in mundartlich wechselnder ausdehnung teils ursprünglich hemmend gewirkt, teils später die wiederherstellung des früheren vokals zur folge gehabt zu haben. Überdies hat ein weitgreifender formenausgleich den umfang des rein lautlichen vorgangs verschleiert. Von vornherein kann man deswegen bei jedem texte auf schwankungen und unregelmässigkeiten gefasst sein.

1. α. Die verbindung *ht* gilt (in nicht bestimmter ausdehnung) für umlautshindernd, ausser in den östlichen maa. Die hs. hat in diesem fall: nur *e* in *endregtig* 26, *endregtigheit* 26. 32 usw., *e* neben *a* in *geslegte* 29, *geslagte* 194, *a* in *magtig* 164, *magtigere* 31.

β. Bei *r*-verbindung hat spätere umfärbung des vokals meist dazu beigetragen, das resultat des umlautprozesses zu verdecken. In dieser hs. sind allerdings solche störungen weniger zu erwarten, da der schreiber, soweit man sehen kann, immer ursprüngliches *a* und *e* vor *r*-konsonanz auseinanderhält (s. 23, 30). Trotzdem schwankt der umlaut beträchtlich. *e* steht in *bederue, bederflik, merken, merren* pass., *verwermen* trans. 42, *verwérmt* 3sgps. intr. 42 (mit dem trans. zusammengegangen), *wíderwerdig* 106 (wenn hier *e,* vgl. ahd. *widarwartig,* andererseits mhd. *widerwërt* neben *-wart*). Immer *e* (weder *a* noch *o* oder *u*) hat ferner *antwerden* pass.[1] — *e* neben *a: ergeren* 85, *geergert* 169 neben *geargert* 205, *verwe* 3sgpso. 3, *gevarwet* pz. 2. 47. 140 bis; *houerde* pass., *houerdig* pass. neben *houardíger* pos. 174, *houardelik* 107. — Nur *a: vntfarmig, -farmigheit* pass.; *gedarmte* 182; *starkelik, -er* 143. 144 wie sonstige

[1] Eventuell umlaut von *u,* Mnl. gr. § 35, vgl. aber die fries., ags. und mnd. formen.

Digitized by Google

ableitungen mit *-lik,* s. unten. Ferner *arseter* 77. 106 und *arsedie* 41. 136 usw.[1]

2. Vor anderen konsonanten..

Vor der ableitungssilbe *-lik* steht unumgelauteter vokal: *vergangelik* 9. 91 usw., *namelik* 141. 146 usw., *nameliken* 155. 165, *scamelik* 109, *manlik* pron. Ebenso vor *-nis(se): verstandenis* 155, *vangenisse* 55. 191, *gevangenisse* 4. 151 (dagegen natürlich *sceppenis* 114 usw. von umgelautetem grundwort). Ebenso im suffixe *-agtig* aus *-haftig: waragtig* 28. 113, *waragtigheit* 28 bis. Von sonstigen ableitungen seien genannt: *manig* 'manch', immer *a* 10. 11. 13 usw., *hellinc* (mnl. gewöhnlich *hallinc*) 45, *hering* (mnl. meist *harinc*) 163; *scemte* 44 bis. 48, neben *scamte* 44. 45. 150, *scemel-* 47; nur *a* in *scamen* (vgl. anfr. *-on,* ahd. *-ôn, -ên*) 73. 154, *scande* 47. 53. usw.[2]; *agter* 'hinten', 'hinter' neben *egter* zeitadv. 'wieder' 171. Von nom. ag. auf *-ere* mit *a* als stammvokal erscheint nur *iagere* pass. Verbalableitungen: mit umlaut *heelsene* inf. 167, umlautslos *verscalken* 182, *saden* 144, *gaderen* 58, *gadert* 59, *lastert* 40, *lasters* 2 sgps. 56.

Der umlaut ist bekanntlich in den östlichen dialekten stärker verbreitet als in den westlichen.[3] Bei unserem schreiber hätte man fast eine ausgedehntere verwendung der spezifisch östlichen varianten erwartet (vgl. die im osten häufig umgelauteten ableitungen auf *-lik, -nis, -ing, -ere* usw., oder, zu den zuletzt genannten verben, die ostmnl. varianten *helsen, verschelken, seden, gederen*). Sein verhalten in diesem punkt steht vielleicht mit dem konservativen gepräge seiner sprache im zusammenhang. — Auf den stand des umlauts in der urkundensprache kann hier nicht im einzelnen eingegangen werden. Eine durchschnittliche angabe ist auch unmöglich, weil er in den verschiedenen fällen (nom. suffixableitungen,

[1] Vgl. zu anfr. *ercetere* VAN HELTEN in den Anfr. ps. s. 66 fussn.

[2] Zu *schende — schande* vgl. VERDAM im Mnl. wb. 7, 423.

[3] Vgl. FRANCK Mnl. gr. § 33. Die bestimmung 'limb. und brab.' ist freilich auf das gesamte ostnfr. auszudehnen. Vgl. aus geld. und klev. quellen ableitungen wie etwa SchG 26 *zedelmeker,* 30 *scoemeker,* 31 *kannemeker, alisleger,* NG 2. 89[r359] *clegher,* NijmK *wijntepper,* KlH 16 *wechter,* Ilgen 44[50] *leenhelder,* 57[41] *mertelers,* 79[51] *tovenger;* NG 1. 219[27] *vengenisse,* 2. 89[59] *gevenkenis,* 1. 333[38] u. oft *beheltenisse;* 219[7] u. pass. *weteringe;* KlH *hellinc* passim; NG 1. 219[27] *deghelix,* 2. 2[44] u. oft *genselic,* 89[59] *sementliken,* 1. 215[27] *eendrechteliic,* 333[38] *eendrechtelike,* 172[18] *meghtich,* KlH 114 *vmbuwegtig* (< -haftig), *sentersch* (xantener) pass. u. dgl.

Digitized by Google

steigerungsformen, denom. verben usw.) in sehr verschiedenen grade durchgedrungen ist.

Anm. 1. Zu *kémel* 53 vgl. die noch bis ins nnl. und nhd. fortlebende, vielfach in den heutigen maa. erhaltene umlautsform.[1]

Anm. 2. *y'sel* 'esel' 144 erinnert an die häufig bezeugte sonderentwicklung dieses wortes. Vgl. Mülheim *īzəl,* Tongeren *ie².zel,* Elten-Bergh *ē'zəl,* ostgeld. *ézel* usw.[2]

Anm. 3. Über rückumlaut vgl. s. 103, über den umlaut in der 2. u. 3 sg. s. 101. Über *é, ee, ei* für gedehnten umlautsvokal vgl. s. 22. Über *-agi-* s. 58, 81.

Besondere aufmerksamkeit verdient das hier stets umlautslose *manig*. Diese form kommt nach Mnl. wb. im mnl. nur sehr selten vor. Es werden dort belege aus dem klevischen Teuthonista, dem Groninger stadtbuch, den Hoensbroecker Parthonopeusfragmenten und dem Spiegel historiael des Lodewijk van Velthem, also aus quellen sehr verschiedener herkunft, angeführt.[3] Unter *menichte* und *menichvoudigen* findet man ausserdem die formen des Teuthonista *manichte, -ste, -feldigen.*

Die angabe des Mnl. wb. über die seltenheit dieser form trifft kaum für den osten zu. Abgesehen vom sächs. norden, wo sie zu erwarten ist (vgl. mnd. *manich*), begegnet sie hin und wieder auch auf fränkischem gebiete in urkunden und anderen quellen.

Aus NG verzeichne ich vor 1400: 1. 384[1342] *manichwaerf,* 2. 2[44] *mainchueldich,* 22[46] *manichfuldighe,* 3. 139[88] *manigen.* Häufiger ist *manich* in LGZ, auch in den stücken, die noch entschieden nfr.,

---

[1] Wb. d. ned. taal 7, 1053, Grimms wb. 5, s. 95; Tongeren (GROOTAERS) *kémel,* Leuven (COLINET) *kémel,* südostvl. (TEIRLINCK) *kemele* usw.

[2] Vgl. bezw. MAURMANN s. 35, GROOTAERS s. 137, BRUIJEL s. 142(*ē* ist geschlossener als das regelm. umlauts-*ē*), KERN Tijdschr. 9, s. 151 (*é* ebenso). Entsprechend im westfälischen, vgl. SARAUW Vergl. lautl. s. 66 f. und die form *walthisele* im Westf. ps. 103 11. FRINGS DDG 8 notiert dagegen die bei gedehntem *ẹ* gewöhnliche qualität (*êəzəl* wie z. b. *kêətel* 'kessel' gegenüber *wîətə* 'wissen'). *êzel* im Maastricher ma. (KERN Ind. forsch. 26, 271) ist mehrdeutig, da *ê* hier sowohl *ë, ẹ* als *i* entsprechen kann.

[3] Näheres: Gron. st. hat immer *manigh* 10 10. 11 5. 12 27. 21 2 usw., Parthon.-fragm. v. 4 *manech,* sonst *menech* v. 107. 249, Spiegel hist. ein(?) *manech* V. 22 30.

Einen vereinzelten beleg notiere ich aus HollZ. 2. 692[1290] (graf v. Holl. — holl. edelleute) *om manigen trouwen dienst.*

Digitized by Google

obwohl südöstlich gefärbt sind: *mannigen* 9 26. 15 9, *mannichwarf* 15 12, *mannygen* 18 34, usw. Ähnlich in AGZ *mannigen* 29 22, *manchwarf* ib., *manigen* 54 31. 117 16 usw. Doch ist *men(n)ich* in den ostnl. wie in den dnfr. urkunden dieser zeit die normale, vielfach die einzige form; letzteres beispielsweise in GeldSt., vgl. 284 32. 287 8. 9. 13. 290 8 usw.

Von den östlichen Tondalus-hss. hat N (die Nijmegener hs.) *manigerhande* 13 1. 87 15, *manichvoldicheit* 249 14, *manichvoldeliker* 281 3, *manichte* 261 8 usw., aus Br werden im app. angeführt *manichte* 260 8, *manichvoldelic* 280 3 usw., in H_2 finde ich *manichvowdicheit* 260 3. Häufiges *a* (neben *e*) habe ich aus der hs. Utrecht 1019 verzeichnet: *manighē* 33 v, *manich* 34 r, *manigherhande* 36 r, 37 v, *manichuoldichliker* 167 usw. und weitere östliche hss. mit derselben form wird man unschwer finden. Bemerkenswert ist hingegen, dass von den früheren limb. texten die Aiolfragmente und die westlimb. Lutg., Kerst. kein *manech* zeigen; auch nicht die LSerm. Nur in den Leipziger bruchstücken des Serv. belege ich es einmal (v. 648 *manech*).

Das mit der zeit immer häufiger erscheinende *manich* kann, gleich so vielen anderen elementen, aus dem mfr. in die nfr. kultursprache aufgenommen sein.[1] So möchte ich es in obigen fällen vorzugsweise beurteilen. Doch fragt es sich, ob wir nicht im nfr. osten (wie auf den umliegenden sprachgebieten) in älterer zeit mit einer fortlebenden heimischen *a*-form zu rechnen haben (vgl. anfr. ps. *manch* bis). Für das feste *manig* unseres schreibers scheint mir auch diese möglichkeit in betracht zu kommen.

Verengung des umlauts-*e* vor nasal + konsonant.

Vor nasalverbindung erscheint das umgelautete *a* fast durchgehends als *i,* seltener als *í* und *e*.

α. vor *m*-verbindung *kimpe* 12; hieher auch *vrîmden* 'fremd' 38, einmal *vrinde* geschrieben, neben *vrîmede* 33, *vrîmeden* 18, *vremede* 138.

[1] Das mrip. hat meist *manich,* aber auch *menich;* letzteres u. a. die Kreuzensteiner bruchstücke, vgl. DÖRR s. 7, regelmässig die hs. A von Morant und Galie, vgl. KALISCH s. XVI; nur *manich* fand ich in Mfr. leg., Christi geburt (Kraus), Lilie, S. Lüthilt, im Maastr. Osterspiel *manich* pass., *menich* 1 mal v. 421.

Digitized by Google

β. vor *n*-verbindung *kinnen, kint, kinde* 'kennen' usw., *inde* 'finis' 9. 67, *behindig* 83. 147, *sinden, gesint* 'senden' usw., *tint* 'bis zu' 152, *wintelt* 180, *minsche, bringhen* pass., *gehingt* 3 sps. 65, *ingge* 'eng' 177, *ingellen* 'engeln' 72, *lingt* 'längt' 138, *gedinchen, gedinchenis* pass. u. dgl.

Umlauts *-e* in nebentoniger stellung hat ursprünglich *merminne* 158. 160 (ahd. *merimanni, -enni, -inne*).

Einigemal steht *í*, das als eine überlegtere bezeichnung der qualität (s. u.) zu bewerten sein dürfte: *kínnen* 7. 9, *kínt* 3 sg. 16, *verkínse* 'erkennen sie' (hs. *verkínsense*) 190, *behíndig* 9.[1] Vor *n* + dent. mag der vokal gelängt gewesen sein.

e erscheint in folgenden fällen: *kennen* 70, *bekennen* 160. 190, *bekenne* 202, *bekende* 1sgpt. 150, *kenliker* 142, *sende* 3sgpt. 171; *é* in *ként* 49; häufiger als *i* im subst[1] *ende* wie 36. 47. 67, vielleicht zum unterschied von *inde* 'und'; immer in *penninc,-ge* 13. 18 bis. 39. 137.[2]

Vereinzelt steht schliesslich für regelmässiges *inde* ein paar mal *en: en* (*des en sal man nit důn*) 110, (*én klen wůrm*) *en (wit)* 162, *(haten . .) en (belgen)* 188 neben *in: (verkogt) in (verwůnnen)* 137, ähnl. 58.

Die schreibung *i* für umlauts-*e* vor nasal + konsonant begegnet im mnl. in verschiedenen gegenden. Was den fränkischen osten betrifft, so ist dieses *i* wohlbekannt aus älteren und jüngeren südlimburgischen texten. Die LSerm. haben allerdings gewöhnlich *e* aber nicht selten auch *i;* in den früheren westlimb. texten (Kerst., LutgK, LutgG) ist *i* regel, in LvJ jedenfalls recht häufig. Diese bezeichnung dauert (neben *e*) auch in späteren limburgischen quellen fort; mehr oder weniger häufig finde ich sie in verschiedenen hss. des 15. jhs: Haag 75 G 2, 131 H 13, Tondalus H u. a.

Auf den (damaligen) geldernschen nachbargebieten ist die *i*-schreibung in lokal-mundartlich gefärbten quellen nicht ungewöhnlich. Aus den Venloer stadtrechnungen (ende des 14. jhs.) notiere ich durchgehends *i, y* in dem häufigen pz. *gescinkt, gescynket* und

---

[1] Vgl. *verdínne* (mhd. *verdęnen*): *minne* in den rip. Kreuz. bruchst. v. 325 (ausserdem nur *minsche, inde*). Bekanntlich ist *i* < *e* vor nasalkonsonanz im mrip. und sonst in md. nicht unbekannt.

[2] *penninc* behält auch in anderen quellen, die für *ę* vor nasalverbindung *i* schreiben, gern sein *e*. Diese sonderstellung hat es mundartlich z. teil noch, vgl. maastr. *pènnəng* neben *kinnə* usw.

Digitized by Google

auch sonst, vgl. *ghehyncge* 'türangeln'. Aus dem geldernschen SchG (um 1360) *kympe* pass., *inghelschen* 5, namen wie *Kraecscinkel* 252, *Ingelbrecht, Yndhaven* 238, neben *peynder* usw. In den lokalen urkunden der stadt Geldern ist *i* reichlich zu belegen; vgl. aus GeldSt. *kinnen* pass., *bekyndt* 285, *pynden* und *pyndinghe* oft, *mynglen* und *myngken* (maass, vgl. mnl. *mengel, -en*), aus stadtrechnungen um 1460—70 *hinckt* 'hängt', *geschinckt* und ähnliche formen, aus einer urk. v. 1547 *bedincken, gedincken, bringen* usw.[1] Ebenso im GochSt. (stück III) *pynder, myngelen* usw. Selten scheint *i* dagegen in der offiziellen geld. urkundensprache. Ich verzeichne in NG und Lac. nur sporadische fälle, in NG z. b. *bekinne(n)* 1.170[7317]. 3.143[89], *omtrint* (hieher?) 1.333[38], *ginge ende gheue, uytpinden* 3.79[81], *Twinte* (die provinz) 1.375, ausserdem *minsche* 215[27] pass., *mynsche* 2.1[43], vgl. unten, in Lac. *so lange wint* 3.217[26]; die Mörser urk. 3.605[60] hat nur *i: kinnen, volint* bis.[2]

Diese besonders in allerlei lokal gefärbteren quellen verbreitete schreibung beruht ohne zweifel auf einer tatsächlichen erhöhung des *e,* wie sie in den entsprechenden maa. vorhanden ist. HANENBERG DDG 8 § 22 gibt für sein gebiet in *mèns, dènke, èngel* usw. 'ein dem *i* nahestehendes *e*' an; NEUSE § 22 konstatiert ähnliche erhöhung ausser vor *nn, mm, nd.*[3] Wie weit erstreckt sich diese erscheinung jetzt nach süden? FRINGS DDG 5 § 11 notiert vor nasalverbindung den gewöhnlichen offnen *e*-laut. Im norden scheint sie (nach GALLEE) die nl.-ostgeld. maa nicht zu erreichen; vgl. schon Elten-Bergh (BRUIJEL) § 67, 70 im gegensatz zu Kalkar (HANENBERG).[4] Von der allgemeinen regel können freilich einzelne wörter abweichen.[5]

---

[1] NETTESHEIM Gesch. der stadt G. s. 149, 157, 177, 649.

[2] Nicht vergleichbar ist *sinte<sancti* NG 1.315[37]. 333[38]. 2.23[47] u. a., auch *sunte*, vgl. das mnd.

[3] HANENBERG, ib. 'vor den meisten nasalverbindungen'. In unserer hs. schwankt die bezeichnung nur vor *nn, nd (md).*

[4] Dagegen im westen der Bommelerwaard (VAN DE WATER) jetzt regelmässig *i*: *dinkə, kinnə, mingə* usw.

[5] Dies gilt u. a. für *'mensch'*, vgl. BRUIJEL Elten-B. *mins* (ähnlich nur noch *hinks* 'hengst'), GALLEE Geld. dial. *minsche* u. *mensche* (sonst nur *e*), SCHOTHORST N.-W. Veluwe *mins, minsələk* (sonst *e, ej*), GROOTAERS Tongeren *mins* (sonst reg. *é*). Die abweichende lautung dieses wortes ist aus anderen gebieten bekannt; vgl. fürs mnd. LASCH Mnl. gr. § 139, SARAUW Nd. forsch. s. 94, fürs rip. Kreuz., Lüthilt, Wierstr., Hagen, Koelh. usw.

Digitized by Google

Die konjunktion 'und'.

Unter den wörtern mit urspr. ę vor nasalverbindung nimmt die konjunktion 'und' eine sonderstellung ein. Ihre regelmässige form im früheren nfr. (einschliesslich des mnl.) ist *ende*. Auch dort, wo die erhöhung des ę am strengsten durchgeführt ist, behält *ende* in der regel sein *e*, vgl. die westlimb. und brabantischen texte (z. b. LutgG. *kinnen, omtrint, ingel* usw. aber *ēn*).[1] Im mrip. ist das verhältnis das umgekehrte: hier kann, mit gewissen einschränkungen, *e* vor nasalkonsonanz als die normale schreibung betrachtet werden: *senden, kennen, mengen,* 'und' hat hinwieder vorwiegend die form *inde*. Dieses *inde* wird mit recht als typisch mfr. angesprochen. Es dringt aber allmählich in die nfr. schriftdialekte des ostens hinein und wird dort etwa mit dem 15. jh. immer häufiger. In der älteren zeit belege ich es nur noch sporadisch. In NG finde ich es vor 1350 überhaupt nicht, bei Lac. nur in einer klevischen urkunde, 2. 1011[1298], die aber auch sonst südlich gefärbt ist. In dem ebenfalls südlich beinflussten KlH steht schon *ind* neben *ende*. Von den älteren limburgischen quellen hat der Aiol einmal *ind* (v. 164), sonst *end(e),* die Servatiusbruchst. nur *ende, en,* so auch die Serm. Erst in späteren limb. urkunden und hss. erscheint *inde* z. teil häufig.

Durchgeführtes *inde* ist im hinblick auf diese verhältnisse in einem rein nfr. text des 13. jhs. recht unerwartet. Es gehört zu den augenscheinlichen mfr. bestandteilen des schriftsprachlichen systems dieser handschrift.

e.

a. In geschlossener silbe.

α. Vor *r*-verbindungen tritt kein *a* ein, es sei denn im lehnwort *partris* 189. 191. 199, das aber schon bei der übernahme *a* gehabt haben kann. Die silbe *-wart* in *agterwart* 46 usw. kann ablautendes *a* haben, vgl. ahd. mhd. *wart* neben *wërt.*

In der regel steht *e: erde, herte* pass., *barmhertig* 26, *smerte*

[1] Vgl. heutige maa. wie Maastricht (HOUBEN) *kinnə, i'ngəl, wi'nsə,* aber *en, ən.*

[2] Die angaben über *inde* bei SEHRT Zur gesch. der westg. konj. 'und' (Hesperia 8, 1916) bedürfen, was das nfr. betrifft, wesentlicher ergänzung.

Digitized by Google

141, *gerne* pass., *werringe* 92. 102, *bergen* vb. 44, *klerk* 43, *steruen, werue* in *enewerue* 16, *anderwerue* 148 usw., vor *r*+*d*, *n* auch *é*, s. 22. *í* finden wir in *írst* (et.='ernst') 45, *i* in *birsten* 'bersten' 185.[1]

Anm. 1. Über *ů* in den präsensformen von 'werden' und 'werfen' s. s. 101.

Anm. 2. Das *o* in *tegenwordig* 2. 3 usw. kann aus *ë* in ursprünglich nebentoniger silbe oder vielleicht auch anders entstanden sein.[2]

β. Lat. rom. *e* vor nasalverbindungen.

Die erhöhung teilt mit umlauts-*e* ein fremdes *e* nur in *pinsen* pass., *pinsinge* 40. 68 usw., *vorgepinst* 113 (nur einmal *e, penset* 3sgpr. 86).

Sonstige, jüngere entlehnungen haben durchgehends *e: temperne* inf. 105, *getempert* pz. 169, *getempertheit* 7 bis. 8. 41 bis u. a., *serpent* 159 bis. 182 ter, *element* 163, *testament* 75, *torment* 119 usw. Dies ist auch in geld.-klev. quellen durchaus die regel; doch ist in *rinte* 'rendita', *rintmeister i* nicht ungewöhnlich.

pinsen unterscheidet sich wenigstens hier deutlich von der letzteren kategorie von lehnwörtern. Wie mnd. *pinsen* vergleicht es sich mit ae. *pinsian*.[3] — In *prouinde* 109. 110 dürfte das *i* unbetont sein, vgl. Mnl. wb. 6, 743.[4]

γ. In übrigen stellungen *e*, auch z. b. in *helpen* pass., *helpe* sb. 34 (kein *u!*), *selue, regt* usw. *i* hat wie gewöhnlich *gisteren* 116.

Über *é* vor *ld* und *st* vgl. s. 22.

---

[1] Ist von *i* auszugehen? vgl. ahd. *bristan* neben *brëstan*, mhd. *bristhaft*. Zu *i* vor *r*-konsonanz vgl. s. 32.

[2] Vgl. FRANCK-v. WIJK art. *-waarts*.

[3] Mnl. *pinsen* ist mithin — vgl. FRANCK gr. § 57 — fällen wie *firmamint, serpint, presint* usw. nicht ohne vorbehalt anzureihen. Seinerseits kann mnl. *pensen* dem ae. *pinsian* höchstens dort entsprechen, wo die spätere senkung des *i* zu *e* vor nasalkonsonanz sonst statthaft ist; in der regel stellt es eine verschiedene (ebenfalls gelehrt-lateinische oder auch altfranzösische) lehnform dar. Ähnlich vergleicht sich das mnd. *pinsen* weniger gut mit afrz. *penser* (SARAUW, Vergl. lautl. s. 96) als mit der alten *i*-form. Dass *pinson* in der spärlichen as. überlieferung fehlt, ist für die herleitung von keinem belang.

[4] LEXER zitiert 2, 265 nach Hoffm. gl. ein hd. *phrovinta;* in wirklichkeit steht *pfrŏinta*, auch *phrointa*, Steinm.-Siev. 4, 88, 13. u. 12. jh. (*ŏi, oi* = umgelaut. *uo*).

Digitized by Google

b. In offner silbe.

e, in später geschlossener silbe häufig *é* (vgl. s. 20): *begért* 34, *hélt* 'hehlt' 198, *lést* 3, *ét* 'isst' 182 usw. Dafür einmal *ê: êt* 'isst' 179, selten *ei* (vgl. s. 19, fussn. 1): *eit* id. 133, *weil* 'wohl' 65. 117 (aus *wele?*), sonst *wale* und *wel.*

Zu *dí gíne (i)* vgl. s. 119.

Der kontraktionsvokal aus *-ehe-* wird in geschlossener silbe in der regel durch *íi,* seltener (etwa in einem fall auf vier) durch *í* bezeichnet. Beispiele: *síis* 2sg. 72. 124, *sís* 76 bis. 81 bis, *síit* 3 sg. pass., *sít* 60. 83, *vnuersíin* 97, *-sín* 20, *síinde* 172, *gesciit* 3 sg. 127 bis, *gescít* 37. 71 usw. In offner silbe ist *íi* selten: *vorsíine* fl. inf. 10, *í* durchaus das regelmässige: *-síne* 24. 31 u. oft, *gescíne* 98, *begíde* 147, *sí* 1 sg., 2simp. pass.

Ein paarmal steht *íi, íí: te síine* 3, *vntsíit* 112, einmal *íe: vntsíe* 1 sg. 185. Es handelt sich wohl um blosse schreibungen, hier kaum um doppellaute (angehängte endungen), vgl. etwa GeldSt. 292 *siehen, besiehen* 3 pl. u. ä. formen.

Einfaches *i* ohne ˢ darüber ist sehr selten: *gescin* 3 plps. 85, *tin* num. 68. Nur im worte *vorsinigheit* steht häufig *i*: 8. 9 bis usw. (12 mal). *vorsínigheit* (mit *í*) erscheint erst gegen das ende der hs., 169 bis. 170 ter usw. Ist trotz dem einfachen *n* an einwirkung des naheliegenden *voersinnicheit* zu denken? Über das gegenseitige verhältnis der beiden wörter vgl. Mnl. wb. 9. 1080 ff.

i.

a. In geschlossener silbe.

α. Vor *r*-verbindungen ist *i* erhalten: *hirde* 'hirt' 170. 172, *hirsen* 'gehirn' 153. 155 usw., *irre* adj. 45, *irheit* 25, *irliken* 45, *bescirmen* pass., *vntuirt* 'entfernt' 119, *wirken* pass., *wirs* 'peius' 19. 146. Von *i* scheint auch bei *tírmt, tirmt* 21 auszugehen zu sein (md. *tirmen* u. *termen, tirmt* u. *termt,* rom. **termite*)[1]. Bei metathese steht ebenfalls nur *i: verbirn* 3 sg. 48, *birnende* 163. 199; *dirde* 6 bis. 15 usw., *dirtig* (urspr. *î*) 94. *í* hat *wírt* 'wirt' 53. Vergleiche hier auch *nirgen* pass. (as. *ni hwergin*), einmal *nírgen* 91.

In den fällen, wo *e* in dieser stellung erscheint, ist analogie nach dem grundwort wahrscheinlich, jedenfalls immer möglich:

[1] Vgl. MEYER-LÜBKE, Rom. et. wb. art. 8665, Mnl. wb. 8,255.

Digitized by Google

erts, ertsch 'irdisch' 9. 66. 71, *erden* 'irden' 90 (vgl. mhd. *erdisch, erden* neben *irdisch, irden*), *vntverren* inf. 90 (vgl. *vntuirt* 119, ahd. *irfërren* neben *arfirran,* mhd. *entvërren* neben *entvirren*), *werdig* 20, *vnwerdigheit* 33. 185 (vgl. mhd. *unwerdec* neben *-wirdec*), *werkt* 3 sg. 77, *werk di* 32, *te werkene* 80 usw. (vgl. ahd. *werkôn* neben *wirken,* mhd. *werken, wirken*).

Analogisches *e* erscheint neben *i* in der 2. u. 3. sg. der *ë*-verben auf *r*+kons., vgl. das verhalten der übr. *ë*-verben s. 101. Über *wůrt, wůrpt* s. s. 101.

Das *i* vor *r*-verbindung (aus *i,* seltener aus *e,* vgl. s. 31) gehört zu den charakteristischen erscheinungen unserer hs. Einige bemerkungen über die verbreitung dieser schreibung in den östlichen nfr. schriftdialekten dürften deshalb nicht überflüssig sein.[1] Sie begegnet nach FRANCK im mnl. 'nur in texten, die in grenzmundarten nach der deutsch-fränk. seite entstanden sind.'[2] Dies trifft wohl im allgemeinen durchaus zu. Freilich findet man sie wenigstens spätmnl. auch in quellen, die nicht gerade dem grenzgebiet angehören, vgl. z. b. Harderwijk K.[1470] *hirdscap* 8 35, *wircket* 25 32. Es kann sich natürlich dann (besonders in urkunden) um verschleppte östliche schreibungen handeln.

Von limburgischen quellen zeigen die Serm. nirgends *i.*[3] Auch nicht die Aiolfragmente: *kersten* 75, *wert* 3 sg., *erre: unuerre* 86, *termet* 427, *dertich* 567 usw., *i* nur im fremdwort *cirkel* 369, das ja auch sonst mnl. regelmässig *i* hat. Die alten bruchstücke des Servatius haben dagegen *kirstenheide* 526 (Serv.B *keersten-*), auch *cristenheide* 504, *kirken* 552 (Serv.B *kerken*) mit *i* aus *ę genirde* 637 (Serv.B *gheneerde*); das verloren gegangene reimwort, im Serv.B *heerde* 'hirt', hat wohl dann ebenfalls *i* gehabt. *i* oder *ie* für *ę* vor *r*-verbind. hat gelegentlich das Venloer zollbuch von c:a 1320: *virt* pass. 'fährt', *upvierdich ēn uitvierdich,* (vgl. das geld. LGZ 37 29 *upvierdich end uitvierdich*). In späteren limb. hss. ist *i (ie)* < *i* nicht ungewöhnlich. Beispiele: hs. Utrecht 1032 *hierde* 265 r, hs. Haag 73F25 *kirke* 80 v, ebenso Tondalus H 11 11. 15 22 u. a.; Utrecht 1027 *wirkende* z. b. 146 r, Utrecht 1019 *wirct* 33 v u. a., *medewirket* 33 r, Utrecht 1013 *wir-*

[1] Mnl. wb. verzeichnet *i*-varianten nur bei folgenden wörtern: *herde* mit abl., *erringe, kerk* mit abl., *ferpel, termt.*

[2] Mnl. gr. § 67.

[3] KERN § 31 r.

Digitized by Google

kende pass., Haag 73 H 21 *wirckende* 13 r u. a., Haag 133 E 4 (*got*) *wirket* (*mz ons als eyn werkman*) 289 r. Für uml.-*e* bes. in 'merken': Haag 73 H 21 *anmyrcken, myrcken* 9 v, Haag 133 E 4 *mirkeste* 2 sg. Von den östl. Tondalushss. zeigen Br und N die häufigsten *i*-schreibungen: ausser *kirke, mirken* hat Br z. b. *wiert* (hospes) 14 11 (auch in hs. N), *wirdich* 26 3, *birnenden* 30 14, N *birtoene* 9 10 (die rip. hs. K *brijt-*).[1]

In den früheren geldernschen urkunden in NG finde ich bis 1360 *i, y* nur in folgenden wörtern: *kyrchgifte* 1.245[133], *kyrke* (*i*) 301[35]. 2.17[46], *kyerken* 1.384[42], *Nyerkirken* 2.66[55], *kirsdach* 1.267[39], *kirsmisse* 332[38], *kyrspel* (*i*) 1.229[29]. 333[38]. 2.16[46] usw., *kyrstinen* dpl. 2.89[59], *beschirm* sb. ib., *beschirmen, -t* 1.229[29]. 2.50[51] usw., *tyrmpt* bis, *-e* 2.89[59] (daneben auch *kerk-, kers-, beschermen*). *versten, versch, derde, dertich* kann ich in den genannten urkunden nicht mit *i* belegen. Meistens sind es dieselben wörter, die auch sonst in geld. und klev. quellen mit *i* erscheinen. Vgl. AGZ *kirke, kirspel* pass., *kierspel* 278, *beschirm, beschirmen* pass. (ausserdem eigennamen und die präsensformen *wirt* 113 22, *wiirdt* 215 17 usw.). Ähnlich LGZ *kirke, kirspel* pass., seltener andere wörter: *eerwirdige* 125 10. SchG neigt doch in den eigennamen stark zu *i: Birken, Hirnen, Wirtken, Yrmgart, Kirstken* usw., sonst findet sich *an der Kircken, kircmeister, van dem Kirchave* usw. (dagegen z. b. *weert* 'wirt' 64. 65 u. a.). Bei Lac. notiere ich aus geld. und klev. urkunden bis 1350 ausser *kirke* 3.457 ter u. a. ein *diertich* 3.250, *wirt* 3 sg. 338, *firpel* 495; die Mörserurk. 3.429 hat *dirde* ter, *dirdehalf; irgen* begegnet nr. 442, *nirghent* 444. Im KlH ausser *kirspel, kirsmisse, kir-* auch präsensformen wie *stirft* 31, *styrvet* 31. Im ReesSt. ausser *kircke* und *kirmisse, kyrssen* 93 15, *kirssen* 93 16, bei Ilgen auch namen wie *Hyrtenveld* pass. 82.

Im jetzigen ostnfr. sind *i* und *e* vor *r*-konsonanz zum teil getrennt, zum teil zusammengefallen. Die getrennte entwicklung charakterisiert, grob gerechnet, die südlichen, der zusammenfall die nördlichen randmaa. Im süden des linksrhein. finden wir nach FRINGS[2]

[1] Über die limb. hs. *H* vgl. Tondalus' Visioen s. LVIII. Das *i* vor *r*-verbindungen kann aber ebensowenig wie das *i* in *minsche, ingel*, das *ie* in *hiemelrijke, verziekert, wieder* oder der umlaut in *mechtig* oder *dreien* usw. (ib. p. 4) als speziell »südlimburgisch» rubriziert werden.

[2] DDG 5, § 24, 31.

Digitized by Google

wiərt, hi·ə.rt, kîərš ('wirt', 'hirt', 'kirsche') aber *wêərt, hêərt, vêərš,* bezw. *hart, bārštə* ('wert', 'herd', 'ferse', 'herz', 'bersten'). Im norden heisst es dagegen nach HANENBERG[1] *kęrk, węrt, węrtschap* ('kirche', 'wirt', 'wirtschaft') mit demselben *ę* wie in *ęrde;* auch bei NEUSE[2] deuten die beispiele auf zusammenfall: einerseits *wę̄vt. šţ̄vn,* bezw. *hat, wark, gas* ('wert', 'stern', 'herz', 'werg', 'gerste'), andererseits *tvę̄vn, hart, barkenbôm, kas* ('zwirn', 'hirt', 'birke', 'kirsche'). Nach den Roermonder formen[3] *hirt, kirk, schirme* ('hirsch', 'kirche', 'schirmen') neben *hert, ëërt, gëër* ('herz', 'erde', 'gern') zu urteilen, verhält sich das nordlimb. wie das gegenüberliegende dnfr., während wenigstens das nordostgeld.[4] den zusammenfall von *i* und *e* in dieser stellung mit dem nördlichen dnfr. teilt. Die grenze zwischen der südlichen und nördlichen entwicklung ist mir weder fürs dnfr noch fürs ostnl. näher bekannt.[5]

Wie diese grenze früher verlaufen ist, ist gewiss nicht genau zu ermitteln. Das material ist für die älteste zeit zu knapp, zu wenig dialektisch und überdies meist nicht örtlich bestimmbar. Es fehlt aber wenigstens ein positives anzeichen dafür, dass *e* und *i* vor *r* im nördl. nl.-geldernschen in mnfr. zeit noch getrennt gingen. Die *i*-schreibung ist nämlich dort, wie das material zeigt, im wesentlichen auf gewisse kulturwörter beschränkt, vgl. *kirke, kirspel, tirmt, beschirmen* usw., die eben deswegen am ehesten als fremdschriftsprachliche lehnformen zu bewerten sind. Misslicher scheint es mir, über das dnfr. eine vermutung aufzustellen. Im geld. teil ist mit einfluss der nl.-geld. schreibnorm zu rechnen. Inwieweit die *i*-schreibung hier und im klev. bloss südlich-schriftsprachlichen ursprung hat, ist schwer zu sagen. Die möglichkeit einer entsprechenden mundartlichen entwicklung wächst mit der annäherung an das heute differenzierende gebiet.

Zur normalen geld.-klev. schriftsprache steht nun unsere hs. an

---

[1] DDG 8. H. bespricht im betreffenden zusammenhang allerdings nur 'dritte' § 225, vgl. § 237 *(dǫrdə, dardə, dęrdə).* Sonstige beispiele, die übrigens für diesen fall der regel von wg. *i* § 36 widersprechen, sind in anderen paragraphen zerstreut, s. §§ 42, 152, 168.

[2] DDG 8 §§ 31, 33, 40.

[3] SIMONS § 4 f, d.

[4] Vereinzelte wörter mit *i*-vokal verzeichnet aus den einschlägigen monographien VAN WIJK, Tijdschr. 26, s. 45 note (*birzen, bireləch* usw.). Vgl. auch SCHOTHORST Veluwe *širəm* 'schirm'.

[5] RAMISCH DDG 1 gibt keine beispiele dieser art.

Digitized by Google

diesem punkt in augenfälligem gegensatz. Sie hat *i* nicht nur in gewissen kulturwörtern, sondern durchgängig, vgl. *hirde, hirsen, wirs, birnen* usw. Die bezeichnung kann wohl zunächst der mfr. schriftsprache entstammen und mehr oder weniger inadäquat sein. Andererseits scheint ziemlich sicher, dass der unterschied zwischen *i* und *e* vor *r*-konsonanz wirklich in der mundart des schreibers begründet ist; er hätte ihn andernfalls kaum so konsequent durchzuführen gewusst. Für die engere lokalisierung der hs. ist aber diese eigentümlichkeit nur mit vorsicht zu verwenden.

Die aus limburgischen hss. angeführten beispiele schliesslich mögen zum teil der heimischen lautung entsprechen, zum teil mfr. lehnformen sein, vgl. u. a. das md. sehr verbreitete *mirken* 'merken'.[1] Die scheidung dürfte aber in manchen fällen misslich sein.

β. Vor nasalverbindungen steht immer nur *i* oder *í*. Vgl. vor *mm: klimmen* 9. 20, *timmeren* 54 u. ä., vor *ng* und *n* + konsonant: *dinc, drinken* 11, *beginnen* 19, *begins* 2 sg. 80, *mins* 74, *wins* 72, *mint* 3 sg., *verwint* 177, *slint* 121 u. ä. Zuweilen *í*, nämlich in *klímt* 3 sg. 61, *begíns* 2 sg. 7, *mínt* 3 sg. 29, *wínt* 59, *verwínt* 13 bis, *drín* 5. Vgl. *í* für *ę* in derselben stellung, s. 28.

γ. Auch sonst ist *i* durchgehends geblieben, vgl. *misg* 'mist', 74, *wiste* 'wusste' 21. 93, *ônwittig* 34, *scip* 187, *milde* 87. 16, *dicke* (auch *dik*; nicht mit *u*) pass. usw.

Von *regten* und *rigten,* beide 84 in der bedeutung 'recht, gerade machen', hat ersteres wohl *e* nach dem grundwort, *gewesselt* 111 und *wisselen* 188, *wissel* sb. 23 können ursprüngliche doppelformen wiederspiegeln (anfr. *wihsil,* ahfr. *wëhsal*). Dasselbe gilt von *wilc* (*wílk* 144) neben dem seltenen *welk* (anfr. *so uuilic,* as. *huuilic,* ahd. *hwęlih*). Über die verbreitung von *wilk* im mnfr. finde ich übrigens keine angaben. Es ist jedenfalls im osten sehr verbreitet (vgl. das rip. und sonst md. *wilch*). Mundartliche senkung des *i* vor *l*-konsonanz dürfte im mnl. in gewissem umfang den ursprünglichen vokal verschleiern.

Von der in den jetzigen mundarten sehr verbreiteten senkung des kurzen *i* in bestimmter umgebung ist also wenigstens in der

[1] Vgl. LEXER, ausserdem z. b. in Lilie, Wierstraat, Koelh., Maastr. ost.

Digitized by Google

schreibung wenig zu spüren[1] (vgl. *í* vor nasalkonsonanz). Unsere hs. stimmt in diesem fall zu den nördlicheren ostmnfr. schriftdialekten (geld. und klev.). Dort ist das *i* durchschnittlich sehr fest; vgl. das verhalten der limburgischen quellen.[2]

δ. Auch in unbetonten wörtern steht meist *i*. *e* erscheint überhaupt nicht, *í*, abgesehen von ganz vereinzelten fällen,[3] nur in zwei wörtern, *ít* und *mít*. *ít* ('es', auch art. 'das') wird, wenn ich nicht irre, in der ganzen handschrift ein einziges mal mit *i* geschrieben, *it* 89.[4] *mit* ist die häufigere schreibung; es stehen z. b. auf s. 36—64 vier *mít* gegen zwölf *mit*. Obgleich es nicht ratsam ist, übergeschriebene zeichen immer auf lautliche eigentümlichkeiten auszudeuten, möchte ich doch das *ít* für mehr als einen orthographischen zufall halten; der gegensatz *is, ic, bin: ít* wird vielmehr in einer lautlichen verschiedenheit begründet sein. Man vergleiche die in früheren geld. und klev. quellen überwiegende schreibung *et* gegenüber sonst beibehaltenem unbetontem *i:* NG 1. 130 *is, ic, in, mit: et,* 301 *is, in, mit: et* 5 mal, ähnl. passim. Die daneben im nfr. früh auftretende und mit der zeit immer häufigere schreibung *it* (auch *id*) dürfte vom ripuarischen neutr. pron. übernommen sein. Sie geht wenigstens im anfang gern mit anderen südlichen erscheinungen (wie *inde,* graph. *i,* verschobenen formen u. dgl.) zusammen.[5] Die schreibung unserer hs. scheint eine absichtliche

---

[1] Vgl. fürs dnfr. DDG 8 s. 193 f., 223 f., 92, 125 f. ib. 5 s. 12 f., 36 f.

[2] Auch in der ältesten rip. urkundensprache ist *i* in geschlossener silbe durchaus die regel. Unter all den urkunden des 13. jhs. bei Ennen und Lacomblet zeigen nur ein paar öfters *e:* Lac. 2. 376[1251] (*sent* 'sind', *lemburch, argelest*) und 506[61] (*denges, denc* pass., *zens*). Sonst ist *e* auch vor nasal-, *r*- und *ch*- verbindungen selten. Dagegen erscheint gelegentlich *ie,* vgl. Ennen 3. 193[1280] *wiert* 'wird', *biernent, bierneint,* 2. 456[63] *rieddere, -n,* 461[63] *begrieffin* pz. u. ähnl., besonders aber vor *cht: gestiehte* 2. 460[63], Lac. 2. 534 u. a., *gescriehte (th)* Ennen 2. 456. 457. 461 usw., Lac. 2. 530 u. a. (vgl. 532 *geschreihte*), *riehtere* Ennen 2. 449[63]. 450. 456 u. a. Wenigstens zum teil dürfte das *ie* lautlich begründet sein.

[3] *ik* nur einmal 73, *il* zweimal 51. 133 mit *í*.

[4] Vgl. bei inklination *nait* 188, *soit* 61. 77 usw. (*i* längezeichen ohne lautwert), ebenso *jait* 164, cf. *nént* 160.

[5] Bei Lac. schon in der ersten (südl. gefärbten) urk. 1. 1011[1298] *it.* Von den früheren limb. texten haben die Serm. allerdings nur *et* (Kern § 163); *it* belege ich aber schon im Aiol (sieben *it,* ein *et* 456). Vom pron. pers. ist die

Digitized by Google

modifikation der ripuarischen zu sein. — *mit* ist im geld.-klev. die regelmässige schreibung; *met* ist weniger häufig. Der wechsel *mit/mít* dürfte hier verschiedene sprechformen abspiegeln, kaum bloss inkonsequente bezeichnung sein.[1]

η. Gerundet ist *i* in *ůlster* 163, nl. *wilster,* afrz. *plovier.*[2]

b. In offner silbe.

Die regelmässige bezeichnung des tonlangen *i* ist *í,* daneben erscheint auch *i,* selten *e.* Vgl. *bísig* 85, *bíuet* 3 sg. 43, *bíuer* 175, *díse* (seltener *dise*), *ígel* 179, *kríkel* 146 (auch *krikel* 147), *líde* 'glieder' 15, *(dar)míde* pass., *mílik* 'milch' 193, *rígelen* sb. 75 (neben *rigelen* inf. 84), *síden* 'sitten' 20, *gesít* 'gesittet' 78, *síder(dat)* pass., *síker* oft (einigemal *siker*), *sínen* 'sehnen' 161 (vgl. die *i*-formen im as. ae. afries.), *spílet* 3 sg. 174 (neben *spilt* 131 und *spilik* 102), *víl(e)* pass., *vríde* 40, *wísel* 156 (neben *wisele* 172), *wíten* 'wissen', *(ge)líden* pz. 2. 138, *verrísen* 175, *ge-, bescríuen* 3. 71, *gesníden* 140 (neben *gesniden* 47), *gewíten* 1. 37 usw. *y'* erscheint in *y'gel* 180. 186. *e* begegnet nur in folgenden fällen: *hemelrike* 72. 134, neben *hímele* dsg. 38, *hímelsche* 71; *beneden* adv. 197 neben *beníden* und *nídder* pass., *nídert* 9, *genídert* 73; *weder* adv. 94 neben *wíder* pass., *wider* 30. 107.

Beim wechsel von *e* und *í* in 'nehmen' sind die alten doppelformen mit *ë/i* in betracht zu ziehen.[3]

Über *e* und *í* in der 2. und 3. sg. ps. der *ë*-verben s. s. 101.

In *víle* 'multum' erscheint ausnahmsweise *ů: vůle* 18. Die trübung des vokals in diesem wort ist u. a. allgemein ostnfr.

---

i-schreibung auf die artikelform (*ət* < *dat*) übertragen worden, wohl ein zeichen, dass das *i* schon bloss herkömmlich für schwaches *ə* stand.

[1] Über mundartliche varianten *mit, mēt, møt* im nfr. übergangsgebiet s. FRINGS DDG 5, s. 36; vgl. DDG 8, s. 223.

[2] Vgl. KOENEN Handwoordenboek, art. *pluvier.* Im Mnl. handwb. fehlt das wort, ebenso in SUOLAHTIS Vogelnamen.

[3] Das einfache verb hat fast überall *í,* selten *e* (*neme* 3 sgpso. 30, *nemene* inf. 5. 6), *benemen* 'berauben' dagegen meist *e,* ein paar mal *í* (*benímen* 3 pl. 3, inf. 5. 43). In der 3 sg. heisst es nur *nímet, nímt, nimt* 79 (ca. 20 m.) aber *benemet, benemt, benémt* 115 (ca. 12 m.) War *benemen* mehr schriftsprachlich? Von anderen komp. erscheint *wartenemene* 169.

Digitized by Google

Das beinahe durchgeführte *í, i* für tonlanges *i* ist für einen nfr. text sehr auffällig. Wir können hier auch nicht umhin, auf das verhalten der umliegenden nfr. schriftdialekte einen blick zu werfen.

1. Für das verhalten des tonl. *í* im älteren limburgischen hat Franck folgende regel aufgestellt: soweit nicht ausgleiche oder sprachmischung im spiel sind, entsteht *ē,* wenn in der nächsten silbe *a-, o-, e*-laute folgen, sonst (also vor *i, j, u*) *ū.*[1]

A. Schon die mlimb. überlieferung lässt aber diese theorie recht zweifelhaft erscheinen. Dass *i,* wo es vorkommt, meistens vor *i, j, u* stehe, ist allerdings von vornherein zu erwarten. Aber an diese stellung gebunden ist das *i* im mlimb. nicht. Von gegenteiligen beispielen nenne ich z. b. 'nehmen', eines von den wörtern, die am allerhäufigsten in limb. hss. mit *i, ie* für tonl. *i* auftreten. Es scheint freilich nicht in dem material vorzukommen, nach dem die angeführte regel zunächst aufgestellt wurde; vgl. aber MaastrSch. 973[1395] *nímende,* Tondalus H *vernyemen* 5 11, *onvernyemlike* 99 16, Patr. H *vernyemen* 185 11, *aennyemen* 215 2 usw., hs. Haag. 73 F 25 *nyemen* pass., hs. Haag 133 E 4 ebenso, hs. Utrecht 1013 *tuenymende, benyme* 3 sgpso. u. a., hs. Utrecht 1027 *nyemen* pass., z. b. 141 v dreimal usw. Es liegt kein grund vor, in diesem wort mehr als in irgend einem anderen fremde schreibung o. dgl. anzunehmen, da auch die maa. (wenigstens in weiter ausdehnung) die alte *i*-variante verraten.[2] Andererseits ist von einer regelmässigen *i-, ie*-schreibung vor *i, j, u* nirgends die rede, es sei denn in der späten, stark nach osten schauenden urkundensprache der grenzorte;[3] sonst ist *e* bekanntlich das normale. Dass dieses *e* zum teil auf orthographischer konvention beruht, ist wohl sehr wahrscheinlich; dass regelmässig ein *i*-vokal dahinter stecken sollte, ist aber durch nichts erwiesen.

Der gebrauch von *i, ie* schwankt beträchtlich bei verschiedenen schreibern. Freilich scheint es vorzugsweise in gewissen wörtern

[1] Tijdschr. 15, s. 62, Taal en letteren 8, s. 506.

[2] Vgl. z. b. Tongeren (GROOTAERS § 13) *nə́.me* (tonl. *ë* ergibt *ə́*), Steil-Tegelen (nl. dialektunters.) *nimə*, auch Maastricht *nu'mə* (dessen *ü* weder auf *ë* zurückgeht, HOUBEN § 70 a. 2, noch erst aus dem *i* der 2. u. 3. sg. hergeleitet zu werden braucht, ib. § 213), fürs dnfr. HANENBERG s. 192 *nēmə* (mit 'engem *e*', als ausnahme unter wg. *ë* gestellt!).

[3] Vgl. verschiedene stücke in HABETS Limburgsche wijsdommen und in den Publ. de la soc. etc. de Limbourg.

Digitized by Google

zu hause zu sein, die sich von hs. zu hs. wiederholen, z. b. in *niemen, hiemel, wieder, sieker, versiekeren, lieveren, siegel,* häufig auch in der 2. u. 3. sg. ps. der *e*-verben.[1] Diese einförmigheit schliesst aber weitgehende abweichungen nicht aus. So haben beispielsweise die Aiolfragmente ausser *nieder, wieder, sieker* auch *sieder* (:*wieder* 381. 475),[2] die LSerm. *bilde, hiden* 'heute', *mide*,[3] das Venloer T. (meine auszüge) stets *schiep, -e,* vb. *schiepen.* Ähnliche besonderheiten würde man sicher in vielen hss. feststellen können. Diese ungleichmässigkeit braucht nicht lediglich auf verschiedener orthographischer gewohnheit zu beruhen, sondern geht sicher z. t. auf lokaldialektische unterschiede zurück. Denn wie die heutige sprache bezeugt, entwickelt sich die *i*-qualität in den verschiedenen mundarten sehr ungleichmässig und es wird sich wahrscheinlich in der älteren sprache nicht anders verhalten haben. Hierzu kommt wohl auch ein stark wechselnder fremder einfluss, wobei es in manchen fällen nicht leicht sein wird, heimisches und angeeignetes zu sondern.

B. Ebensowenig wie die mlimb. überlieferung stützen die lebenden mundarten die annahme, dass sich ein *ī*-laut überall vor *i, j, u,* und nur in dieser stellung, entwickelt hat. In der Maastrichter ma. ergibt altes *i* in offner silbe *ê,* bezw. bei schärfung *ĕ,* nebst *î*.[4] Die *e*-qualität ist die regelmässige und entwickelt sich

[1] Vgl. *hiemel:* LSerm. fast immer, Tondalus Patr. H. 27 12. 53 2. 85 9. 103 8. 117 5 usw., hs. Haag 73 F 25 *hiemelsche* 6 r, 9 r u. pass., *hiemel* 25 v, 80 v u. pass., hs. Haag 75 G 2, hs. Haag 133 E 4, hs. Utrecht 1024, hs. Utrecht 1032 usw. — *wieder:* Aiol 206. 283. 414. 476. 592, Maastr. urk.[1349] immer, LSerm. passim., Tondalus H. 3 5. 17 5. 35 12 u. pass., hs. Utrecht 1013 u. a. — *nieder:* Aiol 163. 290. 363, LSerm. überw., hs. Venlo T. *nyederwart* pass. — *sieker:* Aiol *siekerheit* 233, *siekerlike* 418, Limb. serm. *versikeren,* Tondalus H *versiekert* 71 10 MaastrSt. 273 *versiekert.* — *lieveren:* MaastrSt. *lieveren,* MaastrSch. 998[1398] *lieveren, lieverden, lieveringen,* Tondalus H *gelievert* 69 7, *gelyevert* 107 6, hs. Venlo T. *lieverde.* — *siegel:* Limb. serm. *sigel, besigelt.* MaastrSt. und Sch., St. Truiener urk., Venloer stadtrechn. und schöffenbr. *si(e)gel, si(e)gelen* pass.

Es ist überflüssig hinzuzufügen, dass meine beobachtungen nicht im geringsten den anspruch machen, erschöpfend zu sein.

[2] Zum stammvokal vgl. FRANCK Mnl. gr. § 20 a. 1, 66 a. Aiolfragmente sonst *e: spele* 11, *mede* 80, *wesen: desen* 110 usw.

[3] KERN Limb. serm. § 34.

[4] Die folgenden beispiele entnehme ich KERNS aufsatz Zum verhältnis zwischen betonung und laut in niederländisch-limburgischen maa., Idg. forsch.

Digitized by Google

ebenso gut vor *i, j, u* als sonst: *stêk* 'stich', *bêt* 'biss', *nêʒə* 'neun' *zêvə* 'sieben', *dêzə* 'dieser' (vgl. *ê* aus *ë* und *ę: stêkə* 'stechen', *êtə* 'essen', *lêpəl* 'löffel' usw.), *bĕ:lt* 'bild', *bĕ:vdə* 'bebte' (<*ë* oder *i*?), vgl. *bĕ:r* 'bär'. Unter den relativ wenigen wörtern mit *î* fallen ausserhalb der *i, j, u*-kategorie wenigstens die lehnwörter *stîvəl* 'stiefel', *lîverə* mnl. levereren.[1] In Tongeren entsprechen nach GROOTAERS[2] dem alten *i* in offner silbe folgende laute: auch hier vor *i, u* wie sonst regelmässig *é*, wie in *ré.gel* (ahd. *rigil*), *zé.ve* 'sieben', *wé.te* 'wissen', *né.me* (as. *niman*); weniger oft *ī*, wie in *bī.t* 'biss', *strī.k* 'strich', *hī.mel* 'himmel', *wī.r* 'wieder', *stī.vel* 'stiefel'; in einigen fällen *ié²* z. b. in *lié².vere* 'liefern', *šié².p* 'schiff' usw. Was für laute den *ê, ĕ, î,* bezw. *ē, ī, ié²* auf einer näheren oder ferneren vorstufe vorausliegen, ist eine frage, die ohne besondere untersuchung der akzent- und lautgeschichte jedes einzelnen dialektes nicht zu beantworten ist. So viel dürfte man jedenfalls behaupten können, dass die entwicklung auf ihrer heutigen stufe auf keine allgemeine zweiteilung nach den endungsvokalen (*a, e, o — i, j, u*) deutet.

Vielmehr erinnern die tatsächlichen mundartlichen zustände nicht wenig an die, welche uns in der mlimb. überlieferung begegnen, so sehr diese auch durch allerlei irrationelle faktoren getrübt sein mögen. Wir finden beiderorts normaliter *e*-vokal, sporadisch, d. h. in gewissen wörtern, *i*-vokal. In einzelheiten kann man natürlich die älteren schriftsprachlichen verhältnisse nicht mit den jetzigen mundartlichen konfrontieren. Es verdient jedoch beachtung, dass von den oben besprochenen mlimb. wörtern, die häufig *i, ie* aufweisen, verschiedene auch heute noch in den maa. mit *i*-vokal erscheinen, wie *hiemel, wieder, lieveren*, vgl. auch *niemen*.

2. In den nördlichen ostnfr. schriftdialekten ist *i, ie* für tonlanges *i* wenigstens in der ersten hälfte des 14. jhs. recht ungewöhnlich. In den geldernschen urkunden in NG bis 1360 belege ich öfters *siegel* mit abl., sonst nur zerstreute fälle: 1.301[35] *spriect* 3sg.; 2. 2[44] *wieten* inf. bis, *beschrieuen* pz.; 60[53] *wieten* (vgl. *gheghieuen* pz. ib.); 82[59] *vytghieft* 3sg.; 93[59] *ouergelieuert* (neben

26, s. 258. (^) bezeichnet geschlossene länge, (˘) hier enge artikulation und zugleich halblangen vokal.

[1] Das letzte beispiel aus HOUBEN Dial. d. st. Maastr.

[2] Leuvensche bijdr. 8 §§ 13, 15, 10. (´) bezeichnet geschlossene qualität, *é²* ist ein mid-front-wide-vokal.

Digitized by Google

leueren), *op of nyder;* 94[59] *siegel* viermal; 114[61] *irkriegen* pz. bis, *wider* bis, *gekriege* 3 spso. In den geld. stücken bei Lacomblet: 3. 184[21] *ingezyghel;* 223[27] *siuen* 'sieben'; 434[46] *sieuentien* bis, *gesiekert* bis, *siekerheyt* bis, *siegel, siegele.* Die schreiber des geld. registers AGZ haben regelmässig *e.* Mit *ie, i* erscheint häufig 'siegel', nur gelegentlich andere wörter, z. b. 107—8 *overlieveren, dieser, mit onser wieten,* 218—21 *overlieveren* viermal, *siekert* dreimal, *beschrieven* pz. bis, *begriepen* pz.

In den klevischen urkunden bei Lacomblet: 2. 1011[1298] (vgl. s. 30) *niderwert, sigel* bis, *disen, gescriven;* 1049[1300] *diesen* bis, *siegelen, siegel;* 3. 322[38] *besigelt (mit onsen segel).* KlH (anf. des. 14 jhs.) hat nur e: *neder, weder, dese, mede* usw.

Im nördlichen dnfr. wie im nl.-geld. herrscht für tonlanges *i* heute allgemein ein geschlossenes *ē,* das von dem offneren *ę̄* aus gelängtem *e* getrennt ist. Im süden sind durch circumflexion aus der einfachen länge 'unechte' *îə*-diphtonge entstanden.[1] Das durchgeführte *e* der geld.-klev. schriftsprache bezeugt mit ziemlicher sicherheit, dass in den zugrunde liegenden maa. schon in älterer zeit ein *e*-laut vorlag. Die *ie-, i*-schreibung erscheint vor allem in spezifisch urkundensprachlichen wörtern (vgl. die belege) oder sonst in verbindung mit anderweitiger fremder färbung. Der charakter kultursprachlicher entlehnung ist hier unverkennbar.

Unser schreiber setzt nun *í(i)* nicht nur in dem einen oder andern wort, sondern durchgehends. Er weicht dadurch ganz vom geld. und klev. (wie auch vom limb.) gemeintypus ab. Es ist kaum zu zweifeln, dass er sich auch hier eine südlichere schriftsprache zum vorbild genommen hat.[2] Für welchen lautwert das so vielseitig

[1] Vgl. FRINGS DDG 5 § 30 *zîəvə* 'sieben', *wîətə* 'wissen' usw. Vgl. ib. §§ 211, 6c.

[2] Die angaben DORNFELDS Hagens reimchr. über die schreibungen *ie, i* und *e* im mrip. bedürfen wesentlicher berichtigung. Von *ie* wird ib. s. 139 fussn. gesagt, es stünde in den älteren urkunden (d. h. vor 1300, vgl. § 35 b) gelegentlich, in späterer zeit häufiger neben *i* und *e* in wörtern wie *wieder, nieder, siegel* usw. (ähnlich s. 117). In wirklichkeit aber ist — in diesen wörtern wie überhaupt für tonl. *i* — das *ie* in den älteren urk. die regelmässige bezeichnung, vgl. ENNEN bnd. 2. 387[1257] nur *ie: diesen, liegen, wieder, ingesiegelen, besiegelit, sieuene* usw., 381[1258] ebenso, 382[58] *niemen, sieuen, wieder, beschrieuen* usw., *i* in *disen* bis (kurz? vgl. *dus(s)e*), 416[60] nur *ie,* 431[62] *ie* und *i* ung. gleich oft; 434[62] *i* (häufiger) und *ie,* 449[63] nur *ie,* 450[63] *ie,* einige *i,* 456, 460

Digitized by Google

verwendete *í* (vgl. s. 20) in diesem fall stand, ist nicht genau zu sagen. Deutlich ist jedenfalls, dass der betreffende vokal vom tonlangen *ë* und *ę* scharf geschieden war, denn auf diese greift *í* niemals über, ausser wo besondere verengung vorliegt, vgl. *y'sel.*[1] Bemerkenswert ist auch der ziemlich häufige wechsel mit nicht-überschriebenem *i,* sehr selten mit *e.*

o, u.

1. o.

Für gedehntes *o* steht in geschlossener und offner silbe in folgenden fällen *a, ai: scait* 148 'hürde' (mnl. *scot*), *spar* 170, *vůtspair* ib. (vgl. mnl. *spor*), *gescaten* 45, *gewraken* 179. 180, *haue* dsg. 71,

---

und 461[63] nur *ie,* 462[63] fast nur *ie* usw. Von 1280 ab: bnd. 3. 193[80] überwiegend *ie,* daneben *i* und *ei,* 199 (kop.) fast nur *i,* 335[89] *ie,* einige *ei* und *e,* 387[93] nur *ie,* 480[95] *ie* und *i,* 481, 482[99] *ie* usw.

Die angabe ib. § 35 b, dass "besonders die älteren texte" vor 1300 "einen anscheinend regellosen wechsel zwischen *i* und *e* für den laut *i*" hätten (vgl. auch MICHELS Mhd. elem. 85 2) trifft ebenfalls nicht zu. Von den literarischen texten dieser zeit haben Christi geburt, Mfr. bruchst. für tonlanges *i* überhaupt nicht *e,* Marienlob sehr selten, Legendar und Lilie nur gelegentlich (in der regel *ie, i*). Die urkunden bei ENNEN zeigen vor 1300 fast alle durchgehends *ie, i,* nur wenige daneben auch *e, ei,* vgl. oben. Die gleichzeitigen stücke bei Lac. 2 haben ebenfalls meist nur *ie, i,* einige auch *e, ei* (1. 506, 532; 572 ein *e*). Die weitergehende verwendung von *e, ei* gehört im ganzen erst der folgezeit an. Nicht besser stimmt die besprochene behauptung für *i* in geschlossener silbe; die schreibung *i* ist in den quellen dieser zeit in starktonigen stammsilben durchschnittlich sehr fest (vgl. oben s. 37, fussn. 2). Die wenigen urkundenbelege bei BUSCH Legendar s. 186, worauf DORNFELD verweist, sind einseitig gewählt und *e* (ib. s. 187) durchaus nicht für das 13. jh. als "herrschend" zu bezeichnen! Über *í* für *ie* spez. im rip. vgl. oben s. 20 fussn. 2.

[1] Die verwendung von *í* in unserer hs. scheidet sich insofern von dem rip. *ie,* als dieses gelegentlich schon früh für verschiedene gelängte und lange etymol. *e*-laute eintritt, vgl. Ennen 2. 387[1257] *hiere* "heer", *liegen* "legen", *grieue* "graf", *verbrieche(n)* pt. opt., *stiede* "stät", 382[58] *wier* "wäre", Lac. 2. 517[62] *stiede* gen. v. *stat* bis, *liesemeistere, gieuen, ewiedere* "jede", *dieme, stiede* "stät", *grieue* "graf", *wier* wäre usw., Ennen 2. 450[63] *beschwierin,* 3. 193[80] *geschiege* pt. opt. ter, *stiede* "stät", *wiere* "wäre" usw. neben *e* und *ei.* Betreffs des lautwerts der verschiedenen vokale ist offenbar aus dem *ie* wenig zu schliessen.

Digitized by Google

hauegslike 90, *afte* dsg. 'obst' 70, *gebairt* pz. 6. 156. 171, *grauelik* 130, einmal *grauer* sic 'gröber' 143 (gehört der ring zu *a* oder ausnahmsweise zum kons. *u*?). Von diesen wörtern erscheinen bloss *gewroken* und *houisg* auch mit *o*, die anderen nur mit *a, ai.*

Über das zeitliche auftreten der schreibung *a* für gelängtes *o* im ostnfr. liegen ausser den eine spätere zeit betreffenden ausführungen VAN WIJKS Tijdschr. 31, s. 301 keine näheren angaben vor. Ich füge deswegen hier einige beobachtungen über das verhalten der verschiedenen schriftdialekte hinzu.

Im südlimburgischen fehlt die *a*-schreibung in den literarischen texten des 14 jhs. Auch in den urkunden dieser zeit fand ich sie nicht (ich untersuchte u. a. MaastrSt. von 1380, TongP., die St. Truiener urkunden bei Piot, die westlimb. Kerst., Lutg. G). Erst im 15. jh. scheint dieses *a* im südlimb. eingang gefunden zu haben.[1]

Ganz anders verhält sich die schriftsprache der nördlicheren nfr. randgebiete. Zum vergleich seien die belege aus den geldernschen urkunden in NG bloss bis 1335 angeführt: NG 1. 100[1308] *vorspraken* pz.; 172 *beualen* pz., *gelaue(n)* ps. ter; 186 *auer, ghelauen, lauen, ghelaeft* pz.; 195 *enbauen;* 201 *gelauet, auer, vadijge* 'vogtei', *auer-* bis, *gelauen;* 215 *bade(n)* 'bote' 6 mal, *gesuaren* ter *(onsen gesuaren richter ende onsen geswoeren baden!), vorspraken(re)* ter, *gelauen* ter, *gelaue wi, bauen, apen;* 284 *raettheenden* (mnl. *rodetienden*), *vaecht* 'vogt'; 302[35] *apenen* adj.

Die klevischen urkunden bei Lac. und Ilgen boten folgende beispiele: Ilgen 24[1298] *(areis, dictis vulgariter) Kaytstaythde.*[2] Lac. 2. 1049[1300] *laueliker, gaetshus;*[3] 3.15 *hastat, ghelaft;* 117 *apene;* 173 *gades, ghelauen;* Ilgen 32 *gheswaren, baden* sb., *ghelavet;* Lac. 3.207 *auerdraghen* pz. bis, *vaghedinc;* Ilgen 38 *apenba'rlic, vorspraken(re)* pz. 6 mal, *a'ver (end aen),* vgl. auch *verca'rene,* 43 *apenbaerlic, vorspraken;* Lac. 3.297 *auer;* 299[35] *gelaue* bis. KlH (anf.

[1] Diese vermutung VAN WIJKS a. a. o. bestätigte sich, soweit mein material zeigte. Die von v. W. in einer Tongerenschen hs. des 15. jhs. belegte *a*-schreibung ist übrigens wohl am ehesten als nördliche entlehnung zu erklären, vgl. unten.

[2] Vgl. KlH 1. 27 *kaetstade,* mnd. *kotstede,* Mnl. wb. nur *coterstede.*

[3] Vgl. noch Binterim-Mooren 4.266[1300] (gr. v. Kleve) *radelanth.*

Digitized by Google

des 14. jhs.) bietet auch schon reichliche beispiele: *baven, have, vaegt, vaigt, vagedye* pass.

Hier ist also die wandlung zu *ɔ* sehr früh bezeugt.[1] Die in unserem text erscheinenden beispiele sind deswegen, wenn auch noch etwas früher als die ältesten urkundlichen belege, mit dem alter der hs. gut vereinbar.[2] Im laufe des 14 jhs. wird die *a*-schreibung in diesen schriftdialekten immer häufiger, besonders in stärker mundartlich gefärbten quellen (z. b. SchG).[3] Spätere belege anzuführen hat aber hier kein weiteres interesse.

Hier sei auf das ebenso charakteristische verhalten des südlimburgischen und der übrigen randdialekte in bezug auf das ältere *â* aufmerksam gemacht. Im südlimb. ist die bezeichnung *o* dafür um die mitte des 14. jhs. gäng und gäbe. KERN belegt sie in den sermonen; im TongP sind formen wie *joer, capeloen, mandoet, strote, woren* usw. die regelmässigen, das MaastrSt. hat ebenfalls meist *o, oe, oi.* Belege aus späteren limb. urkunden und texten sind überflüssig, da sie dort allenthalben begegnen. Die nördlicheren schriftdialekte kennen dagegen nicht dieses *o.* In den geldernschen und klevischen urkunden bei Nijhoff und Lacomblet habe ich wenigstens bis 1400 kein einziges *o* für *â* notiert. In diesen mundarten scheint also das *â,* im süden das tonl. *o* besser seine

[1] Mit den nördl. maa. geht schon früh der nordzipfel von Limburg; im ältesten teil vom VenloT finde ich beispiele wie *gesaten* 'gesotten'.

[2] Über *a* für tonl. *o* im md. vgl. WEINHOLD Mhd. gr. § 37 und 67, MICHELS Mhd. el.[3] § 31, Spez. über das mfr. liegen keine näheren angaben vor. Jedenfalls erscheint diese schreibung hier nicht entfernt in derselben ausdehnung wie im geld-klevischen. Die ältesten rip. lit. texte (vgl. s. 43 fussn.) scheinen kein beispiel zu bieten (*wale, halen, wanen* sind nicht hieher zu stellen). In den rip. urkunden bei Ennen vor 1335 kommt *a* selten oder gar nicht (?) vor, ausgenommen in 'vogt' mit ableitungen vgl. 2.460[1262] *vait,* 461[63] *vaith, vadis, vadie, vadinnen,* 462[63] *vait* usw., ein älterer beleg ist *Burgvaith* Lac. 2.290[1244]. Die sonderstellung dieses wortes tritt auch in der späteren schriftsprache deutlich hervor, vgl. etwa Lac. 3.1012[1395] *vadye, vaigdie, -n* sieben mal aber *geboden, gode, goitz* usw. Gelegentlich erscheint doch *a* auch in anderen wörtern, vgl. z. b. Lac. 3.1067[1399] *prayst;* häufig ist *a* in Wierstraat, wobei es fraglich ist, ob nicht bloss nördliche schreibformen vorliegen, vgl. NÖRRENBERG ib. s. 499. Von den früheren belegen HEINZELS, Nfr. gesch. s. 281, sind höchstens ein paar richtig.

[3] Doch können auch in nördlichen texten die *a*-formen ganz fehlen. Dies ist z. b. in LG von 1326 der fall.

Digitized by Google

qualität behalten zu haben. Später sind die beiden laute in den ostnfr. maa. ganz oder annähernd zusammengefallen, und zwar so, wie die geschilderten verhältnisse erwarten lassen: im norden herrschen dafür offne ɔ̄-laute, im süden geschlossenere ō-laute oder daraus entstandene diphtonge. Die grenze des ɔ̄-gebiets ist mir nicht bekannt; im nl. scheint sie jedenfalls südlich von Roermond zu verlaufen.[1, 2]

2. *u.*

a. In geschlossener silbe.

α. Vor *r*-verbindung steht nur *ů, u: kůrt* 57, *wůrden* prät., *bůrn(e)* 'bronnen' 11. 12 usw., mit umlaut *bůrsen* dsg. 'börse' 23, *důrpel* 137, *můrw* 33, *stůrten* 39, *důrren* inf. 8, *bedůruen* 55 usw.

Bei *torn* 'turm' 55 ist von afrz. dial. ǫ statt ǫ auszugehen.[3] *torn(t)* 'zürnt' 107. 122 hat *o* nach dem grundwort (vgl. ahd. *zornôn* neben *zurnen*).

β. Vor nasalverbindung verzeichne ich ein einziges *o: kõns* (uml.) 'kannst' 103, sonst *hůndert* 154, *grůnt* 188, *hůnger* 144, *iůng, wůnder* 38, *geůnnen* 7 u. dgl.

γ. Auch vor anderen kons. nur *ů, u.*

b. In offner silbe.

Ebenfalls, ohne oder mit umlaut, *ů, u (v̊, v)*, z. b. *sůne* 'sohn' pass., *důget, důgt* pass., *dure* 'tür' 10, *kůninc* 18, *lugen* 'lüge' 63, *můge, můgen* 'mögen', *scůrt* 3 sg. 144, *slutel* 176 usw. Einzige ausnahme: *ouel* 71 (das wort erscheint nur an dieser stelle). Vgl. dieselbe schreibung im limb. Aiol 285 *ouel,* dort wie hier gegenüber sonstigem *ů* für tonl. *u.*[4]

---

[1] Vgl. für das ostnl. VAN WIJK, Tijdschr. 31, 291 ff.

[2] Vgl. GALLEE Geld. dial., § 13, BRUIJEL Elten-Bergh, § 86. 92, HANENBERG DDG8 s. 194, 196 (tonl. *o*>ǭ, *â*>ǭ, bezw. ǫ̃), ähnl. NEUSE ib. s. 95, 97; FRINGS DDG5, s. 14 f. (tonl. *o*>*ôə* oder *o'ɔ., â*>*o'ɔ.*, ausnahmsw. *ôə*).

[3] Vgl. NYROP, Gramm. hist. de la langue franç. I[3], § 181, FRANCK — VAN WIJK. Vgl. *taernen* dpl. 'türmen' wie *kaern* 'korn', *schaernsteen* NijmK. — *a*<*o* vor *rn* in NG schon 1322: *karen* 1.195, 1355: *Daernik* 2.65 usw.

[4] Bloss orthographische sonderstellung? Der vergleich mit *ouel* im ServB. (Tijdschr. 2, s. 257) besagt nichts, da *o* im letzteren text auch sonst (neben *oe*) für tonl. *u* steht: *coninck, droghenere* usw. (nirgends *u*).

Digitized by Google

3. *u / o.*

Hier werden die wörter gesondert aufgeführt, die im nfr. wie in anderen dialekten in älterer und jüngerer zeit aus z. teil unbekannten gründen zwischen *u* und *o* schwanken. Manche erscheinen auch in diesem text in doppelter form. Der konsequenz halber werden aber alle derartigen wörter hier zusammengestellt, auch wenn sie in unserer hs. nur die *u*-, bezw. nur die *o*-form aufweisen.

a. In geschlossener silbe.

α. *ů (u)* neben *o* zeigen: *důl* 10. 48 usw.: *dol* 10. 27 usw., *dŏl* sic 39 (vgl. afries. mnd. mnl. *dul, dol*); *vůs* 204 bis: *vosse* dsg. 35 (vgl. afrk. *uusso* gpl., as. *fohs,* in nom. propr. *Fohs-* neben *Fus(s)-*).[1] Ferner das präfix *ur-*, vgl. *vůrberlik* 5. 50 usw., *vůrbur* pass.: *orberlik* 67, *vůrkunde* 99: *orkůnde* 114. 131, *ordelt* 3 sg. 65, *ordelen* dpl. 70 (in *ordelen* 122, 123 ist *or* später hinzugefügt); *orlogen* 28, *georloft* 109 (vgl. hd. anfr. *ur-*, as. afries. *ur-, or-,* ae. *or* usw.).

β. Nur *ů (u)* haben: *vůp* (vgl. mnl. mnd. *up, op*), *busg* 116 (vgl. die im mhd. mnl. mnd. verbreiteten, nicht sicher erklärten doppelformen).[2]

γ. Nur *o* haben *vol* pass. (anfr. as. mnl. nnd. *ful, fol*), ebenso das verb *vollen* 74, *veruollen* 59 usw. (vgl. ahd. *follôn* neben *fullen*), ferner *volgen* pass. (afr. afries. mnl. *o* neben *u*), *wolf* oft (as. *wulf,* mnl. mnd. *wulf, wolf*), *verdoldigheit* 124 (vgl. mnl. *gedout* neben *gedult*), vgl. auch *scoit* 'schuld' s. 70.

Zum schwanken *u / o* im part. pt. der 3. ablautsreihe s. s. 102.

b. In offner silbe.

α. Mit *ů (u)* und *o* erscheinen *vrůme* sb. 21. 52 usw.: *vrome* 21. 32 usw., *vrůmig(heit)* 52. 53: *vromig(heit)* 15. 34 usw., *vrůmelik* 101, *vůrmte* sic 25 (afr. as. *fruma, froma* usw.).

Anders geartet: *vůr* präp. adv. neben *vor, vůre* 123. 166 adv. neben *vore* 9. 149, *te vůren* 88. 109: *te voren* 152. 153 usw. Das präfix wird (bis auf *vůrdel* 121) *vor* geschrieben: *vorsiin, vortiit* 84, *vorhouet* 166 usw. In *ouer* adv. präp. steht immer *o,* nur der su-

[1] Vgl. GALLÉE, Altsächs. gr.[2] § 72.

[2] S. KÖRTING, Lat.-rom. etym. wb., sp. 204 und dort zit. literatur.

Digitized by Google

perlativ schwankt zwischen *u* und *o: ůuerste* 176. 196 usw. neben *ouerste* 116. 125 u. ö. Ist *ů* ausnahmsweise umlaut von *o*?

β. Nur *ů (u)* begegnet in: *vůgel* pass. (as. ahd. *fugal, fogal*), *hůnige* 124 (as. *huneg, honeg,* anfr. *honog,* ae. *huneg*), *sůme* pron. (as. afries. mnl. *sum, som*), *důnre* 'donner' 61. 136 (mnl. mnd. *dunre, donre,* vgl. as. *Thunaer,* ahfr. gewöhnl. *o*), *vůnen* 'wohnen' 181, *vůnt* 3 sg. 187, *vůnige* 'wohnung' (vgl. anfr. *uuonon,* as. *uuunon* u. *uuonon*), *geůnte* pass. gegenüber *gewone* 84 (as. *giwuno, giwono*), *kůmen* (anfr. as. *cuman,* ahfr. mnd. *u* und *o*), *genůmen* pass. (afr. as. *-numan, -noman*).

Für die beurteilung der fälle mit alternativem *u—o* ist der sonstige gebrauch von *u* und *o* in der hs. massgebend. Da der schreiber sonst nirgends *u* für altes *o* und fast niemals *o* für *u* setzt (vgl. s. 46), darf man ihn auch in fällen wie *důl—dol, vůs—vos, vrůme—vrome* 'buchstäblich' nehmen. Wir werden m. a. w. ohne übertriebenes vertrauen auf die orthographie die alternativen schreibungen als reflexe wirklicher doppelformen betrachten können. Inwieweit diese doppelformen in der mundart des schreibers vorhanden waren oder nur seiner schriftsprache angehörten, ist wieder eine andere frage.

Die landschaftliche verbreitung dieser wechselformen bedürfte, sowohl was die hss. als die lebenden maa. betrifft, einer besonderen untersuchung. Mit den lückenhaften (meistens ganz zufälligen) angaben der einschlägigen dialektmonographien ist im allgemeinen nichts anzufangen.

Bemerkenswert ist unter den *u*-formen *vůs,* eine schreibung, die entschieden nach osten führt. Aus dem mnl. ist sie mir nicht bekannt. Die heutigen dnfr. formen gehen von *u* aus; inwieweit auch die ostnl.?[1]

Zu *vůp* (nirgends mit *o!*) könnte bemerkt werden, dass die *u*-form wenigstens in früheren ostmnl. und in dnfr. quellen sehr geläufig ist.[2] Aus den limburgischen serm. meldet KERN (§ 46)

---

[1] Vgl. HANENBERG § 53 und NEUSE § 44 *fos* gegenüber *ǫs* 'ochs' §§ 191 bezw. 238. Im süden, FRINGS DDG5, infolge irgend einer sonderentwicklung *vôs: ôəs* §§ 48, 40. Für Roermond notiert SIMONS s. 21 *vòs* mit dem geschlossenen 'übergangs-*ò*', das höchst selten auf urspr. *o* zurückgehen soll, vgl. aber auch hier *òs* 'ochs'.

[2] Die angabe über *op / up* in FRANCKS Mnl. gr. § 71 hat für den osten nur beschränkte gültigkeit.

Digitized by Google

allerdings nur *op;* im Aiol finde ich ausschliesslich *up, uppe.* In den geldernschen urkunden in NG, die aus verschiedenen gegenden stammen, ist *up* jedenfalls nicht ungewöhnlich.[1] Im Zutphener stadtbuch (verschiedene hände des 14. jhs.) ist *up* regel, *op* ungewöhnlich. Das klevische heberegister (anf. des 14. jhs.) hat, wie es scheint, nur *up,* die klevischen urkunden bei Lacomblet bis etwa 1350 überwiegend *up.*[2] Von späteren dnfr. texten hat GeldSt. *up* und *op,* im GochSt. (verschiedene hände des 15. jhs.) ist *op* sehr selten. In den rip. urkunden des 13. jhs. ist *ůp, up* die vorherrschende form.

Das durchgeführte *ů, u* für etymologisches *u* gehört zu den bemerkenswerteren orthographischen eigenheiten der handschrift. In geschlossener silbe ist, wie wir vorhin sahen, auch vor nasal- und *r*-verbindungen *ů, u* ohne konkurrenz (einzige ausnahme: *du kõns* 103). Ähnlich konsequente verwendung von *u* in diesen stellungen ist sogar in ganz östlichen quellen ungewöhnlich und überhaupt nur in der ältesten zeit zu finden. Unter limburgischen literarischen texten wüsste ich nur eine parallele, die Aiolfragmente des 13. jhs. (durchgehends *un-, unt-, uns, under, jung, dumbheit, wurpen, wurden* pt. ind. usw., nur *Borgongoen* 266). Dagegen haben z. b. die limb. serm. gewöhnlich *on-, ont-, ons, onder, domp, worpen, worden* usw. neben *u (ů),* ebenso die westlimb. texte (Kerst., Lutg. K und G). Das Venloer zollbuch hat regelmässig *o: onse, sonder, hondert, bontwark* usw. Unter den geldernschen urkunden bei Nijhoff finden wir durchgängiges *u* vor nasalgruppe nur in ein paar von den ältesten stücken: 1. 3^{1286} *cunt, unse, sunder, unt-* usw., 130^{1312} *vns(e), ghevunden* pass., *vntwndene* usw., 172^{1318} (vgl. unten) *kont* aber *vns, vnser, vnder, hundert,* ebenso 186^{1320} *cont* aber *vnse, pvnt* 'pfund', *kummer* usw. Die übrigen gleichzeitigen stücke haben nur *o (oe)* und die folgenden (bis zum ende des jhs.)

---

[1] Vgl. nis 1: 3. 130. 172. 186 (neben *op*). 195. 215. 318. 2: 1. 3. 11. 17. 25. 39 usw.

[2] Lac. 2. 1011^{1298} *up-, up.* 1049 *up.* 3. 34 *up.* 173 *op* pass. 207 *op* pass., *daerup.* 242 *op-.* 299 *op-, daerop.* 302 *op-, op.* 322 *up, op, op-.* 323 *up-, up.* 324 *up-, up, daerup.* 325 *up-, up.* 341 *up.* 366 *up-* ter, *up.* 368 *up-* bis, *up.* 401 *up-, daerup, up* bis. 406 *up* bis. 444 *up* bis. 457 *op, op-* pass., 482 *up-.* 497^{1351} *up-* bis. Vgl. 429^{46} Mörs *up* pass., *daerup.*

Digitized by Google

entweder ausschliesslich *o (oe)* oder daneben ausnahmsweise *u*. Anders, wenn auch zum teil schwankend, verhält sich das umlauts-*u*: *munte, -kunne, orcunde* neben *orconde* und das *u* gewisser lehnwörter wie *summe* (neben *somme*), *punt, puent* 'punkt'.

Von den klevischen urkunden bei Lac. vor 1350 hat das erste (südlich beeinflusste) stück 2. 1011[1298] nur *u: kunt, unse* usw. Sonst ist *o* durchaus das gewöhnliche. KlH (ebenfalls südlich beeinflusst) hat häufig *u* neben *o*.

Noch bezeichnender ist aber das *u, û* für tonlanges *u*. Wo umlaut vorliegt, ist *ue, u* freilich im mnfr. nicht ungewöhnlich, *bru(e)ke* neben *bro(e)ke, mu(e)len* neben *mo(e)len* usw.[1] Für nicht umgelautetes tonl. *u* ist *u* dagegen selten. Von den limburgischen texten scheint nur der Aiol in diesem fall *u* zu haben: *genûmen* 464, *wûnet* 'wohnt' 210, *vrûmen* adj. 436, *ic cûme: vrûme* vb. 205, *cûmen* 547 (sonst mit *o*, wie *comen: upgenomen* 150); *sûn* 223, *dur* 'durch', uml.? (neben *dor end dore* v. 1) usw. In den geldernschen urkunden des 14. jhs. in NG ist *u* in diesem fall kaum zu belegen; die in mehreren beziehungen vom geldernschen typus abweichende urkunde 1. 172[1318], hat gegen die regel *cumen* pass., *cumende, volcumentlike* (bei umlaut *vpburen, kuren* 3 plpto., *muge wi* neben *mogen* 3 pl., *vur-* neben *voer-*). Für die klevischen urkunden gilt dasselbe; zu Lac. 2. 1011 *sun* 'sohn' ist die südlich gefärbte orthographie im übrigen zu vergleichen.

Scheidet sich unsere hs. durch die konsequente *u*-schreibung vom geld. und klev. (wie auch vom limb.) normaltypus, so stimmt sie andererseits auch hier mit der gleichzeitigen mfr. schriftsprache überein.[2] Über den genauen lautwert dieses *u* ist ebenso schwer zu urteilen wie über das analoge *i* für tonl. *i*.

---

[1] S. VAN HELTEN, Mnl. spr. §§ 46, 47.

[2] *û, u* ist in den rip. urkunden des 13. jhs. durchaus die regelmässige bezeichnung des tonl. *u* (ohne oder mit umlaut). Vgl. Ennen 2. 381[1258] *kûmen, sûmere, mûgen, uûre* usw., 416[60] *mûgen, vrûmen, kûre, verlûre,* 431[62] *kûmin, nakûmelingen, sûlin, vuirdran* usw. *o* kommt zwar früh vor, vgl. bes. Ennen 2. 434[1262], Lac. 2. 506[61]. 572[67], ist aber noch ein relativ schwacher konkurrent. Selten sind in diesen quellen noch *uo, ou*, vgl. Ennen 2. 450[63] *mvogen,* 3. 335[89] *mougin, vour.* In geschl. silbe ist *u* ebenfalls die herrschende schreibung, auch z. b. vor *r*-verbindungen, z. b. *dûrg, bûrg-, bûrger, gebûrde, wûrde, dûrfen* (alle häufig), woneben gelegentlich *o*, z. b. Ennen 2. 434 *geborde,* Lac. 2. 506 *worde* opt. u. a. Vor nasalkonsonanz steht in diesen urkunden fast durchgehends *û, u: vn-, vrkunde, gewûnnen* usw. Auch in den älteren litera-

Digitized by Google

Die entwicklung der tonlangen vokale *u* und *o* bietet sowohl in den mundarten wie in den älteren schriftsprachen im grossen und ganzen eine parallele zu derjenigen der tonlangen *i* und *e*. Getrennt geblieben sind tonl. *u* und *o* (wie *i* und *e*) allgemein im dnfr. und in den benachbarten nl. maa.[1] Die grenze dieser entwicklung im westen und norden ist vorläufig nicht näher anzugeben. Im nördlichen linksrhein. dnfr. ist tonl. *u* durch geschlossene *ō*-laute vertreten; im südlichen übergangsgebiet erscheint dafür ein (durch cirkumflexion entstandener) ‘unechter’ diphtong *ûə*, bei schärfung *u̇ə*. (*vûəɣəl*, *štu̇əf* ‘stube’), ausnahmsweise einfache länge *ũ̂* (vgl. *îə*, *i̇ə*., bezw. *ĩ̂* aus tonl. *i*).[2]

FRANCK will für die entwicklung des *u* in offner silbe im limburgischen die regel aufstellen, dass es vor *a*-, *o*-, *e*-lauten in der folgesilbe *ō*, sonst *ū* ergeben habe, ganz wie *i* zu *ē*, bezw. zu *ī* geworden sein soll.[3] Ebensowenig wie für *i*[4] scheint mir diese regel, was *u* betrifft, in der überlieferung oder in den mundarten ausreichende stütze zu finden. Die von *o* getrennte entwicklung des *u* ist in den maa. ebenso gut in wörtern wie ‘sommer’, ‘vogel’, ‘wohnen’, ‘kommen’, ‘genommen’ als etwa in ‘sohn’ oder (mutatis mutandis) in umlautsfällen zu belegen. Dass den mundartlich wechselnden entsprechungen allgemein ein *ū*-laut vorausliegt, ist schon an sich zum mindesten unerwiesen.

---

rischen texten (Christi geburt, Mfr. bruchstücke, Legendar, Marienlob) ist *u* (*û*, *ût*) die herrschende schreibung. Daneben erscheint *o* besonders vor *r*-verbindungen, z. t. gern vor nasalkonsonanz (Lilie). — Hier wird natürlich von solchen formen abgesehen, die ihr *o* einer älteren nebenform verdanken können, vgl. *wu|onen*, *u|over*, *vu|orc*, *vu|orderen*, auch *schu|olt* u. a. Die verhältnismässig früh einreissenden *solen*, *mogen* sind auch nicht den übrigen fällen gleichzustellen.

[1] Vgl. für das nl. VAN WIJK, Gerekte *ŏ* en *ŭ* in oostnederlandsche dialekten, Tijdschr. 31, s. 291 ff. Über das besondere verhalten verschiedener südlimb. dialekte vgl. KERN Idg. forsch. 26, s. 273; dazu VAN WIJK, Tijdschr. 31, s. 297 ff.

[2] FRINGS DDG5, §§ 44, 211, 6 c.

[3] Taal en letteren 8, s. 506, Tijdschr. 15, s. 62.

[4] S. oben s. 39.

Digitized by Google

Lange vokale.

â.

In ursprünglich oder später geschlossener silbe steht überwiegend *ai,* in offner nur *a:* (a) *dait, clair, quaitheit, swair* usw. neben *misdat* 30. 98, *dwasheit* 38. 77, *iar* 94, *quatheit* 11. 35, *swar* 12. 38 usw. (b) *adem, iare, qualik, mate, versma, versta* usw.

Auf erhaltene länge deutet *ai* in *haist* 3 sg. 99, *te haistene* 37, sonst mit *a, hast* 94. 109, *hastelik* pass., *hastig* 22. Nur *a* erscheint in *gebragt, gedagte* u. dgl. fällen.

Umlaut kommt in ziemlich beschränktem umfang vor; vgl. *gebêrt* 3 sg. 31, *gebert* 21, *geberen* 3 pl. 16 nebst *gebare* 2 sgimp. 103, *gebaren* inf. 129 usw.; *vermêrt* pz. 62, *vermertheit* 62, *vermêrtheit* 62 bis neben *vermartheit* 64, *nimare* 170; *gestedigt*[1] pass., *stedigheit* 40 neben *gestade, gestadig* 86. 91 bis, *stadigheit* 89; *veruert* pz. 69. 149 (keine *a*-formen); *wenen* 3 pl. 12, inf. 97, *wanen* inf. 88 aus *wenen* korrigiert, sonst mit *a; wehet* 'weht' 194 (einz. bel.). Neben *mar* 'aber' *(ne ware)* ist *mer* nicht ungewöhnlich: 16. 23 usw. Dieses wort ist aber als unbetont den übrigen kaum gleichzustellen. Im pt. opt. steht *a*, ausser in *sege* 'sähe' 185, *wer hî* 47, *weren* 2 bis; *ware* 3 sg. 52 ist aus *were* korrigiert. — Ganz anders ist *e* (neben seltenem *a*) im opt. pt. *dede* zu beurteilen.

Der umlaut von *â* ist charakteristisch für das östliche mnfr. überhaupt.[2] Wie andere umlaute erscheint er dort in sehr wechselndem umfange und selbst bei einem und demselben schreiber häufig sehr unregelmässig. Der unsere bildet in dieser hinsicht keine ausnahme. Auch hier (vgl. kurzes *a*) geht er aber sichtlich

---

[1] Zum stammvokal vgl. Mnl. wb. art. *stedich.*

[2] Also nicht, vgl. FRANCK Mnl. gr. § 39, VAN HELTEN Mnl. spraakkunst § 21, besonders dem limb. und brab. zuzusprechen. Vgl. aus geld. urkunden vor 1350 z. b. prät. opt.-formen wie *were (weer, weir)* NG pass., *queme (queem)* 1. 130, 215, 333 usw., *breken* 268, *ghebreke(n)* 268, 301 usw., *spreke (spreec)* 219. 318 pass., *gheef* 215, *legen* 2. 67 u. ä., adj. wie *(vast ende) stede* pass., *(hoge ende) leghe* 1. 219, 318 u. ö., *(ghenge ende) gheve* 197 bis, 200 u. ö., sup. *neest (neist)* pass., abl. wie *ghenedich* pass., 1. 225 *misdedich,* Lac. 3. 274 *selicheyt,* 338 *smelic,* NG 1. 219 *verredenisse* u. dgl. mehr. Ähnliche formen sind ebenfalls in klev. quellen verbreitet.

Digitized by Google

mit den umlautsformen sehr sparsam um; die genannten korrekturen (*a* aus *e*) mögen auf bewusste bevorzugung der umlautslosen deuten.

ê[2].

Die hs. hat *í* neben *i*, vgl. red. präterita wie *víle* 22, *hít* 170, *slípen* 170 neben *slip* 171, mit kürzung *ving* 154, *gink* 148, *ginge* 48, wohl auch *hilt* 54. 175, *hilde* 190; sonst z. b. *spígel, spígelen* 165 bis neben *spigel* 164. 165, nur mit *i sirheit* 41. 121, *scire* 76 und *gudertiren* pass. Bei *hír, hir* 'hier' (häufiger mit *î*) ist eventuell mit schwankenden grundformen (auf *ê* und *î*) zu rechnen.

Für franz. *ie* steht *i*, nirgends *í*: *manire* sehr häufig, *fir* 'stolz' 81, *fire* id. 132, *plediren* 79, *loitssiren* 203, *gefeisirt* 49, *geordinirt* 163 u. ä. Das *e* in *ministrer, -ér* 18 (zfrz. *menestrier*) ist frz.-dial. ursprungs. — Nur *ie* hat dass suffix *-ie* <*-ia: glorie, storie, arsedie* usw.

î.

Die regelmässige bezeichnung ist in offner wie in geschlossener silbe *i: bliuen* 50, *geliken* 21, *prisen* 139, *tide* 21, *wiue* 156, bezw. *blift* 141, *gelikt* 155, *prist* 40, *tit* 12, *wif* 155 usw.[1]

In geschlossener silbe steht bisweilen *ii: liit* (aus *lidet*) 188, *niit* 61, *tiit* 138 dreimal, *vliit* 5. 43, regelmässig *siit* 'seid' 23. 26. 28 usw. (aber *sin* 'sind'), einmal *siis* 'seist' 100; ausserdem in *vriigheit* 14 (vgl. *vriheit* 16 bis. 51).

y erscheint in *yseren* 133, *ydre* 182 bis. 183 neben *idre* 182; *ij* nur in *hijſ* 111. 145, *hijt* 142 (*hi* mit enklitikon).

í für ursprüngliches *î* ist inl. in offner silbe sehr selten: *líden* inf. 86, *mit der líde* 87, *díne* pron. 75 bis.[2] In unbetontem auslaut steht *í* mehr oder weniger häufig in gewissen pron.-formen: *wí, gí, dí* 'dich', *dí* enkl. 'ihr', s. unter 'formen'. In geschlossener silbe erscheint *í* teils in apokopierten präsensformen: 3 sg. *drift* 4, *pínt* 129, *scínt* 121, 117. 188, *wíst* 56; 2 sg. *prís* 56, *verwíts* 18, teils in pronominalformen: *tínre (=te dinre)* 18, *dír (=dinre)* 11, *sír*

[1] *dri* (mit *î*?) 49 ist selten neben *drí, -n, -rehande* 5.

[2] Für ein anders entstandenes *ī* zwei mal in *ní* 'neu', s. s. 66.

Digitized by Google

(=sinre) 8, *mín̄s* (gen. zu *ic*) 2. 22, *sín̄s* gen. 20. 29. Ausserdem in *sís* 'seist' 22 bis, *knís* 28.

Ob *í* für *î* (wie vielfach *ie* in anderen quellen)[1] bloss ortographisches quid-pro-quo darstellt oder lautliche ursachen hat, ist nicht leicht zu entscheiden. In *wí, gí, dí* könnte es, gleich dem *ie* in den mnl. formen *wie, gie, die* mit der bei unbetontheit erfolgten veränderung des vokals zusammenhängen[2] (vgl. die schreibung *bí* 'bei' 124, auch *be* ib.), und wenn es sonst fast nur vor konsonantengruppe eintritt, so sieht es wenigstens so aus, als stünde es mit der mundartlichen kürzung (zunächst vielleicht mit der dabei eintretenden qualitativen wandlung des vokals) in zusammenhang.

ô.

Der einzige fall von *o*-schreibung ist *geuôgt* 'gefügt' 44, sonst steht überall *û* oder (weniger oft) *u*: *tû-, tût, gnûg, mûder, vrûden* adj., auch *vruden* 113, *gût, gûde,* auch *gude* 2. 17. 56 usw.

Über *v* für *u* vgl. s. 4; über *ŵ* für *w* + *û*, bezw. *v* + *û* s. s. 5.

Die bezeichnung bei umlaut ist die gleiche: *brûden* 'brüten', auch *bruden* 190. 191, *prûuen* pass., auch *pruuen* 70 u. a., *hûden* 'hüten', auch *huden* 19. 136, *sûte* 'süss' pass. neben *suter* 100 usw.

Das durchgängige *û u* für altes *ô* ist wieder für einen niederfränkischen text recht bemerkenswert. In den früheren nrh.-nfr. urkunden findet man ausschliessliche *u*-schreibung fast nirgends mehr; d. h. bei Lacomblet nur in der allerältesten 2. 1011[1298] (Kleve): *brûder, tût, gût, tû, genumet, mûder* usw. Die folgende 1049[1300] hat

---

[1] Vgl. bespielsweise NG 1. 172[1318] *sien* 'sind' pass., *tiet* 'zeit' pass., *wies* 'sapiens', *scrieft* 'schreibt', 197[23] *sien* 'sind', *Martiens,* 399[43] *vrycheit, wyes* adj., Ilgen 55[39] *ghekryeghen* inf.; mfr. Lac. 2. 376[1251] *siede* 'seite', *ziedin, wiesin* 'modo', 506[61] *sien* pron. u. vb., *suien* 'schwein' pass., *blieuen* inf., *vesperziet,* Ennen 3. 193[80] *blieve* ps. opt., 335[89] *lieve* 'leibe' usw. Teilweise liegt wohl blosse vermischung *i* — *ie* vor, teilweise scheint *ie* in geschlossener silbe mit *i* in offner zu wechseln, vgl. *ae* — *a* usw. (so z. b. HollZ. 2. 228[1272]), zusammenhang mit lautlicher abwandlung ist z. teil auch nicht ausgeschlossen. DORNFELDS versicherung (s. 139 fussn.), dass die schreiber, die *i* für *ie, ie* für *i* setzen, »auf jeden fall unbeholfen» gewesen seien, scheint mir eine etwas weitgehende vereinfachung der historisch-orthographischen frage zu bedeuten.

[2] Vgl. FRANCK Mnl. gr. § 209.

Digitized by Google

neben *huve, můder* auch *dóen* vb.[1] Die nächsten zeigen schon das für die folgezeit charakteristische durcheinander von *oe, o, u, ue* usw., neben dem die konsequenz unserer hs. sich so scharf abhebt: 3. 15 *the done, huden, dartu, hoeuen* bis, *tu-, gut, vorsomt, vorghenomde, ghenomet;* 34 *doe* vb., *gut* bis, *gudensdaghes;* 66 *dun* pass., *sone* ‘sühne’, *to, herto, guden* adj., *vorghenomeden;* 117 *bruder* sg. pass., *doyn* und *doen* vb., *tho, vurnomeden* pz., *goit* sb., *gude* sb., *guden* adj., *tot* und *tut* usw. Vgl. die älteste geldernsche urk. bei Lac., t. 3. 217[1326] *duen, verdroghen, gueden, voeghen, voerghenoemt, vorghenuemde, voerghenumden, broeken* sb. pl., *toe, gnoyc* ‘genug’, *voyringe* usw. Die ältesten geld. stücke in NG haben ebenfalls nirgends ausschliesslich *u; oe, o* überwiegt bei weitem, wenigstens wo nicht umlaut vorliegt. Daneben erscheint *u, ue,* je nach der gewohnheit des schreibers in verschiedener anwendung: oft ohne unterschied neben *o, oe,* anderswo vorwiegend für den umgelauteten vokal, ausserdem häufig in ‘gut’.[2] Auch in limburgischen quellen ist ausschliessliche *u*-schreibung selten. Die LSerm. haben zwar gewöhnlich *u, ů (ue),* aber daneben auch *o* und *oe,*[3] die westlimb. texte, Kerst., LutgK und G, LvJ, überwiegend *oe, o* neben *u, ue* (gern bei umlaut). Die schreibweise unserer hs. finden wir nur in den ältesten texten wieder: der Aiol hat nur *ů,* die Servatiusbruchst. nur *u.*

Auch hier ist an die übereinstimmung mit der herrschenden mittelfränkischen orthographie zu erinnern: *ů, u* (gelegentlich mit nachgesetztem *e, i*) ist in den rip. urkunden des 13. jhs. durchaus die normale bezeichnung des *ô.* Von den älteren literarischen texten haben nur *u (ů û)* Christi geburt, Marienlob. Schon in frühen quellen erscheint aber auch *o (oi oe),* das sich in der ersten hälfte des 14. jhs. sehr rasch verbreitet.[4]

---

[1] Diese beiden stücke entfernen sich überhaupt vom klev. normaltypus (vgl. s. 30, 42).

[2] Zur bekannten sonderstellung dieses wortes vgl. VAN HELTEN Mnl. spraakk. § 48, DE VRIES Tijdschr. 30, 286. FRANCK Tijdschr. 31, 46; fürs mnd. u. a. SEELMANN Nd. jb. 18, 146, HOLTHAUSEN Soester ma. § 240, LASCH Mnd. gr. § 162, SARAUW Vergl. lautl. s. 62, 200.

[3] KERN s. 34.

[4] Die angaben über die mrip. orthographie DÖRR s. 16 und DORNFELD s. 141 sind insofern zu berichtigen, als *o (oi)* auch in der älteren zeit (vor 1300)

Digitized by Google

Über die grenze zwischen dem 'nfr.' *ū* und dem 'rip.' *ō* in den heutigen maa. (zugleich scheide zwischen *ī* und *ē* aus *ê, eo, eha*) vgl. DDG 1, s. 34 f., FRINGS Beitr. 41, s. 204 ff., 42 s. 221, Gesch. des nfr. in Limburg s. 167. Sie deckt sich im dnfr. jetzt ungefähr mit der *hont/honk*-linie Herongen—Ürdingen. *u* und *ī* haben aber nach FRINGS früher viel weiter nach süden, vielleicht bis an die nordgrenze Ripuariens gereicht und sind erst allmählich im 14.—16. jh. vor *ō* und *ē* nach norden zurückgewichen.

û.

û und *u* wechseln wie bei urspr. *ô: dûue* 'taube' 199, *duue* 188, *nû*, auch *nu* 142 u. a., *bûten*, auch *buten* 199 usw., *vt* pass., *vter*, auch *vter* 15 bis; mit *ū* aus lat. *û dûren* 47. 134, *duren* 116. 117 usw.

Langes *û* hat *hupe* 'wiedehopf' 193. 195 im gegensatz zu mnl. *hup(pe)*, auch *hop(pe)*. Unsere form stimmt zu ostgeld. *hûp, schîthûp(e)*, wohl auch zur form *huype (eyn vogel, upupa)* des Teuthonista, der aber daneben *huppe* hat (*eynreley vogel sc*^{et} *eyn huppe*).[1]

Das franz. *ū (ȳ)* wird immer nur *u*, nicht *û*, geschrieben: *auenture* pass., *nature* sehr oft, *creature* 164, auch *plume* 152. 163 (vgl. *i*, nicht *í*, für frz. *ie*, s. 53).

Für umlauts-*ȳ* steht dagegen sowohl *û* wie *u*, z. b. *cûsgheit* und *cusgheit* 46. 47. 48.

Das prät. von *dûnken* ist *dûgte, dugte* (nicht mit *o*).

Zweimal in der ganzen hs. steht *ue: vûelen* 8, *vuelen* 187 'faul' (zum unterschied von *vûle* 'viel'?)

Über den umlaut wie über die (nach FRINGS[2] einstmals all-

---

keineswegs unbekannt ist. Die mfr. bruchstücke bei KRAUS II zeigen überhaupt nicht *u*, sondern *o, ŏ, ô* und *uo*, das legendar auch gewöhnlich *o; u* nur in *gut* und ein paar einzelnen wörtern. Von urkunden kann man vergleichen Lac. 2. 532^{1263} *goden, goit, doin* usw.

[1] VERDAM Teuth. s. 155 stellt beide formen zu *hoppe*. — Vgl. Antw. Id. *hop* neben *hoĕp*, 1. 576; die ma. der Venloer gegend (mitteilung des herrn H. OP DE LAACK, Venlo) *hoephup;* Zuidoostvl. Id. *hoepentoep*, 1. 52.

[2] Vgl. Beitr. 42, 199 f., Gesch. des nfr. in Limburg 165 f.

Digitized by Google

gemeiner und weiter nach süden verbreitete) erhöhung des *û* zu *ȳ* gibt die bezeichnung keinerlei aufschluss.

Diphtonge.

ai.

1. Anfr. ahd. *ê*.

In offner silbe im inlaut *e: leringe* 8. 11, *ewe* 131 u. dgl., höchst selten *é: léres* 2 sg. 93 (vgl. s. 20). In geschlossener silbe überwiegend, aber nicht konsequent *é: lént* 3 sg. 38, *lért* pass., *lér wi* 127, *te lérne* 5. 108, *ér* 'ehre' neben *er* 37 usw., *mér* pass. neben *mer, mérre* komp. neben *merre* usw.

Im auslaut steht *e* in *re* 'reh' 53, *twe* pass. (flekt. *twén* 171 neben *twen* 35. 70 usw., *twerehande* 4). Nur das wort 'see' hat überall *é* oder *ee: sé* sieben mal s. 14—187, dann *see* 187. 188. 194. 203 bis.

Ein *i*-vokal erscheint nur in 'kehren' und 'erst' (die interj. *oui* enthält ursprüngliches *î*). Das *i* in 'kehren', nach VAN HELTEN und FRANCK[1] im limb. und brab. zu hause, ist auch im geld.-klev. verbreitet.[2] Unsere hs. hat *í, i* neben *e: kírt* 157, *kirt* 89, *kíre* 129, *kire* 148, *keren* inf. 189, *keren* sb. pl. 12. 13. Auf noch weiterem gebiet erscheint *i* bekanntlich im superlativ 'erst', hs. *irst* pass.[3] Es fällt auf, dass der schreiber in diesem sehr häufigen wort nirgends *í* setzt, vgl. *kírt, kíren*. Hatte *irst* auch *kiren* gegenüber eine lautliche sonderstellung? Ob mit FRANCK[4] eine ablautsform **îristo* anzunehmen ist, mag hier dahingestellt bleiben.

2. Anfr. *ei, e,* ahd. *ei*.[5]

a. Nur *e, é* (selten *ee*) haben: *bén* 22, *benden* dpl. 74, *dél*

---

[1] Mnl. spraakk. § 78 d, Mnl. gr. § 75 2.

[2] Wenigstens zum teil noch heute, vgl. BRUIJEL Elten-Bergh s. 34 *kī·ər, kī·rə,* GALLÉE Geld. dial. *kieeren,* HANENBERG § 179 dagegen *kẹ̄rə*.

[3] Vgl. VAN HELTEN Mnl. spr. § 78 e, FRANCK Mnl. gr. 75 a. 1, fürs mnd. HØYBERG-CHRISTENSEN s. 165, TÜMPEL Nd. stud. s. 35 ff., LASCH Mnd. gr. § 116.

[4] ZfdA 35, s. 381.

[5] Ohne für dieselbe form alle belegstellen zu geben, ziehe ich hier das material ausführlich heran, weil die folgende besprechung dies notwendig

Digitized by Google

pass., *dele* dsg. 138, *én, en*[1] kard., unb. art., vgl. *enrehande, enhoren* 168, *al ene, eschen* inf. 173, *tescene* 107, *esche* 3sgo. 16. 56, (geschrieben *etsche* 56), *eschet* 3sg. pass., *esgt* id. 56, *gehél* 182, *gehel* 75, *hét* 'heiss' 42. 43, *vmbeclét* '-kleid' 6, *cledere* pl. pass., *kleden* inf., *kledet* 3 sg. 150, *gecledet* 149. 150 usw., *geclét* 151, *geclet* 152, *kledinge* 42. 44 usw., *klene* adj. adv. pass., *klén* adj. 162, *lét* adj., *leet* 174, *létste* sup. 186 bis, *lelik* 16. 170, *gemene* adj. pass., *gemente* pass., *gementogt* 13, *mést (mest)* pass., fl. *meste, smekene* inf. 10, *smekt* 3sg. 57, *smeks* 2sg. 102, *smeker* sb. 57, u. a., *sténe* 66. 195, *stenkene* dim. 168, *stene* pl. 168, *swét* sb. 112, *teken* sb., *betekenen* pass., *vlesg* 74. 121, *vlesche* 34. 41, *vlesgliken* 29, *vreslik* pass., *wekelik* 130, *wrét* adj. 11, *wret* 137. 150, fl. *wreder* 130, *wretheit* 85. 104; *krég* 188, *wét (wet)* und sonstige prät. der *ê*-reihe; im ausl. *spré* imp. 11.

b. *e (é)* und *ei* zeigen: *delen* inf., *délen* id. 25 (in dieser kategorie das einzige *é* in offner silbe!), *delne* id. 25, *délt* 3sg. 14 bis, *gedelt* pz., *vordelt* id. 106, *delre* 70: *gedeilt* pz. 35. 51. — *egen: eigen* (ung. gleich häufig). — *gést* 155, *gestelikheit* 26 ter usw.: *geistelikheit* 26 bis usw. (überw. *e*). — *hemelik* 23. 31 usw.: *heimeliken* 45 (überw. *e*). — *heten(e)* inf., *hetet* 3sg. 198 bis, *hét* id. 201: *heiten* pass., *heits* 2sg. 124, *heit, heitet, heitit* 3sg., *hettít* 159 für *heit-i*? (überw. *ei*). — *leden* ps. 15. 75, *ledet* 2pl. 5, *lede* 3sgo. 50: *leiden* inf. 75. 113 bis, *leid* 3sg. 106. — *rede* 3sgo. 45, *gerét* pz. 55, *geret* pz. 96, *gereder* komp. 24: *gereiden* inf. 112, *gereid* 2plimp. 36, *gereit* pz. 126, *bereid* pz. 133 bis. — *(vn)rene* adj., *vnrenigheit* 74: *reine* adj., *vnreinigheide* 73 (*e* und *ei* gleich oft). — *sceden(e)* inf. 7. 126. 187, *(be)scedet* 3sg. 6. 11, *vnderscét* 70: *sceiden* inf. 141.

ei neben *e* aus *-agi-* in *meister* neben *mester* 14. 43 usw., *geseit* 'gesagt' neben *gesét* 11; *e* in *esliker* 144, vgl. auch *bredel* (**bragdil*?)[2] 114.

---

machte. Es kann vielleicht so auch einem künftigen bearbeiter des *ei/e*-problems im weiteren sinne nützlich sein.

[1] Einmal *In (groit man)* 118, wohl nur versehen des miniators, möglicherweise mit der mundartlichen verengung des *e* im unbestimmten artikel zusammenzustellen (DDG 8, s. 21 *én*).

[2] FRANCK Mnl. gr. § 118, anders FRANCK-VAN WIJK Et. wb., art. 'breidel'.

Digitized by Google

Das schwachtonige *-heide* > *-hede* gehört nicht in diesen zusammenhang.

C. Nur oder fast nur *ei* haben: *beiden* 'warten' pass., *beid* 3 sgps. 96. 136, *beitstu* 27, *beide* sb. 192: *du bets* 17; nur *ei: arbeit,* fl. *arbeide* 72, *leise* sb. 97, *geleisten* 94, *weide* sb. 116, *keiser* 37. 82.

ei (aus *aii*) ist regel in *beide* 'ambo', seltener *bede* 63. Ob ältere doppelformen (*aii|ai,* vgl. ahd. *beide|bêde*) dem wechsel zugrunde liegen, bleibt dahingestellt. Ebenfalls aus *aii* hervorgegangen ist das *ei* in *screien* pass., *-(e)t, -e,* einmal mit *e: screden* 'beweint ihn' 181.

Die frage, nach welchem gesetz sich bei altem *ai* monophtong und doppellaut verteilen, wird bekanntlich verschieden beantwortet. Angenommen und durch die mundarten teilweise bestätigt wird der einfluss eines *i, j* in der folgesilbe auf die erhaltung, bezw. entstehung des *ei.*[1] Davon sind aber in unserem text keine deutlichen ansätze zu spüren; *e* erscheint massenhaft (in gewissen wörtern regelmässig) vor *i, j; ei* auch allzu häufig im entgegengesetzten fall. Ferner wird geltend gemacht, dass die verteilung von *ei* und *e* von den umgebenden konsonanten abhängig sei.[2] Einflüsse dieser art sind hier aber ebensowenig zu erkennen. Als nachgewiesen gilt weiter, wenigstens für manche mnd. texte und nd. mundarten, eine gewisse vorliebe für diphtong in geschlossener, monophtong in offner silbe.[3] Diese regel trifft für unsere hs. durchaus nicht zu. Im gegenteil können wir hier feststellen, dass der schreiber in ursprünglich geschlossener silbe fast nur *é, e* verwendet. Die regel erleidet sehr wenige ausnahmen: *geleisten, geistelik* (neben *e*),

[1] Vgl. fürs nd. u. a. HOLTHAUSEN Die Soester mundart § 72, LASCH Mnd. gr. § 123, SARAUW Vergl. lautlehre s. 154 ff., HØYBERG-CHRISTENSEN Lybaeks kancellisprog s. 206 ff.; fürs nfr. KERN Limb. serm. § 56 f., FRANCK Mnl. gr. § 26, HEINERTZ Nd. jb. 37, s. 149, dazu FRINGS DDG 5 § 223; fürs hd. BRENNER Beitr. 19, s. 480 ff., LESSIAK Beitr. 28, s. 79 ff., BEHAGHEL Litbl. 1910, sp. 231, id. Gesch. d. d, spr.[3] § 150, 4.

[2] »Der einfluss bestimmter konsonanten in der einen oder anderen richtung» wird von FRANCK gr. s. 32 für das mnl. wenigstens für möglich gehalten; für das nd. vgl. MACKEL Nd. jb. 31, s. 106 ff., TEUCHERT Afda 32, s. 140.

[3] Vgl. WREDE Afda 21, s. 271, s. 290, SEELMANN Afda 32, s. 64; SARAUW Vgl. lautlehre s. 174 ff.

Digitized by Google

arbeit. Von diesen wörtern haben die ersteren im mnfr. überhaupt häufig, *arbeit* (in unfl. form) wohl immer *ei.* Sonst steht in diesem fall ausschliesslich *ê e,* vgl. einsilbler wie *bên, dêl, lêt, stên, vlesch, wrêt, ên, mêst, wêt, krêg,* ableitungen wie *benden, wrêtheit, stênkene* usw., ausserdem *eschen, esgt* u. a. In offner (und urspr. offner) silbe behalten die flexionsformen der genannten nomina ihr *e: dele, stene, ene, wreder* komp., *lêtste* sup. usw. Im übrigen konkurrieren in urspr. offner silbe *e* und *ei* anscheinend regellos, vgl. *dregen: dreigen, egen: eigen, hemelik: heimelik, klene, gemene* (nur *e*): *reine,* vgl. *hêt: heit* 3 sg. von *heiten, gerêt: gereit* pz. von *gereiden* usw. Die tendenz zu einer geregelten verteilung ist mithin nur einseitig durchgeführt.

Dass ausser den schon genannten, lautlichen bedingungen auch der akzent bei der entwicklung von doppellaut oder monophtong eine rolle gespielt hat, ist durchaus für möglich zu halten.[1] Vielleicht beruhen die hier beobachteten (durch formalen ausgleich und andere faktoren getrübten) ansätze in letzter linie auf gewissen unbekannten betonungsverhältnissen.

Angesichts des durcheinanders von *egen|eigen, leden|leiden, gedelt|gedeilt* usw. stellt sich aber die frage, warum die orthographie hier wie in so vielen anderen hss. gerade bei diesem vokal so ganz in auflösung gerät. Natürlich kann man annehmen, dass der schreiber beim selben wort zwischen wirklichen doppelformen (inner- und ausserhalb seines dialektes) die wahl hatte. Aber ausserdem lässt es sich auch gut denken, dass sein schwanken zum teil in einer zwischen monophtong und diphtong schwebenden aussprache begründet war, wie sie vielfach noch in den maa. vorliegt. Man vergleiche z. b. die DDG 8 geschilderten verhältnisse im nördl. dnfr. Eine abgrenzung zwischen monophtong und diphtong ist hier bei der individuell verschiedenen artikulation zum teil auch heute nicht gut möglich.[2] Haben ähnliche verhältnisse auch auf einer älteren stufe vorgelegen, was zum mindesten höchst wahrscheinlich ist, so ist ja nicht zu erwarten, dass es bei der schriftlichen fixierung ohne schwanken ablaufen konnte. Zu alle dem kommt auch die

[1] Vgl. TEUCHERT Afda 32, s. 139 f., der auf die verhältnisse bei der rheinischen 'schärfung' hinweist. Auf bemerkenswerte parallelerscheinungen im nfr. ausserhalb des schärfungsgebiets machen RAMISCH DDG 1 § 12. 2, HANENBERG DDG 8 § 216 aufmerksam.

[2] DDG 8, s. 231.

Digitized by Google

orthographische tradition, die ja vielfach den tatsächlichen sprachformen wenig rechnung trägt.

Was die neueren mundarten sonst betrifft, so konstatiert HANENBERG für sein gebiet einen anscheinend regellosen wechsel von *ai* und *ē*.[1] Doch soll der monophtong nur in einsilbigen (sic) wörtern stehen: *bẽn, dẽl, lẽt* 'leid', *štẽn, alẽn* usw. neben *hãil, flãis* usw. NEUSE meint offenbar, für das benachbarte rechtsrheinische die verteilung von *ai* und *ē* auf das vorhandensein oder fehlen des *i, j* in der folgesilbe zurückführen zu können.[2] Für die nl. grenzma. von Elten-Bergh gibt BRUIJEL regellos wechselndes *ē* und *ej* an.[3] RAMISCH und FRINGS belegen für hd. *ei* im allgemeinen *ê,* auf kleineren gebieten ein daraus entstandenes *e'i.*[4] Wegen der bei schärfung eintretenden besonderen wandlungen vgl. FRINGS s. 56 f.

Mnl. *enich* 'einzig', 'irgend ein' heisst in unserer hs. überwiegend *ínig* neben *enig* 4. 53 usw. Die form auf *i(e)*[5] ist in ostmnl. wie in dnfr. quellen ziemlich verbreitet. Das *i(e)* wird wohl durch anschluss an das adv. *ie* und damit eingeleitete pronomina entstanden sein (vgl. die verwendung in fällen wie *dí curtste weg dí ínig is* 60 u. ähnl.).[6]

ílk (ilk) hat hier den vorzug vor *elk* 42. 94 usw. Die formen mit *ie, i*[7] sind im ostnfr., wenigstens in geldernschen und klevischen quellen, recht gewöhnlich. Über den ursprung von *elk* ist man verschiedener ansicht. Vgl. VAN HELTEN Mnl. spraakk. § 370: aus *êwelc,* ahd. *iohwelîh;* FRANCK Mnl. gr. § 42: aus *io(gi)lîc* oder *io(gi)welîc* (*êngelîc* doch in gewisser hinsicht 'ein besseres etymon'); VERDAM Taalk. bijdr. 2, 221 mit BRILL: aus *ie-lîh,* ähnlich schon GRIMM Gr. 3.54; Mnl. wb. wie Wb. der ned. taal: aus *een* + *lijc;* FRANCK-VAN WIJK: »Niettegenstaande dial. nnl. (N. Brab.) *ielk*

[1] Ib. s. 200 f., 230 ff.
[2] Ib. s. 104 f, 140 f.
[3] S. 34.
[4] DDG 1, s. 35 f., ib. 5 s. 19, s. 56 ff.
[5] Nicht in den mnl. gr. von VAN HELTEN u. FRANCK, im mnl. wb. nur durch einen beleg aus dem sächs. vertreten!
[6] S. LASCH Mnd. gr. § 133, etwas versch. SARAUW s. 195.
[7] Ebenfalls nicht in den gramm., im mnl. wb. ein beispiel.

Digitized by Google

(*ie* naar *ieder*?) niet uit **eo-lîka* maar blijkens 't mnl. vocalisme uit **aina-* en *lîka-* samengesteld.»

Auch die syntaktische verwendung scheint mir am ehesten für **ên- lîk* zu sprechen. Bei *io(gi)lîc, io(gi)welic* setzt sich im mnl. wie im mhd. und mnd. der alte gebrauch des unbestimmten artikels in weitem umfang fort: *een iegelic, een iewelc (mensche)*. Bei *elk* könnte man wohl dann, wenn es mit einer dieser formen identisch wäre, wenigstens spuren dieses gebrauchs erwarten. Die bildung **ên-lîk* wäre mit *man-lîk* zu vergleichen. Auffällig bleibt allerdings, dass sie nur zusammengezogene formen hinterlassen hat. Unsere hs. hat gegenüber *ílk, elk* nur die volle form *manlik*.

VAN WIJK führt mit vorbehalt den *i*-vokal auf einwirkung von *ieder* zurück. *i(e)lk* lässt sich wohl aber auch lautlich aus **ên-lîk* herleiten; vgl. das wenigstens im östl. mnl. und dnfr. verbreitete *ilf* neben *elf*,[1] auch *lilk (lillik)* < *lēlijk, hilg(e) (hillig)* < *hēlig* in der älteren und heutigen sprache.

au.

Sowohl für hd. *ou* wie hd. *ô* hat die hs. durchgehends *o, oi*. In offner silbe wird nur *o* geschrieben, einzige ausnahmen: *doiden* 'töten' 176, *doidet* 3sg. 172. In geschlossener silbe wechseln *oi* und *o*, vgl. *groit* pass. neben *grot* 5. 83. 112, *scoinste* sup. 44. 164 neben *sconre* komp. 62. 88, *troist* und *troistigheit* pass. neben *trostigheit* 36, *loin* pass. neben *lonre* 22. Manche sehr häufige wörter erscheinen nur mit *oi*, wie *doit, noit, loint* u. a.[2]

Über die quantität gibt die bezeichnung demnach nur teilweise aufschluss, insofern als *oi* (bei diesem schreiber) mit sicherheit für beibehaltene länge, *o* dagegen nicht sicher für kürze spricht.[3]

---

[1] Vgl. beispielsweise KlH *ylftehalf* 25, NG 2. 65[1355] *ylf, yluen* 77[56], *ylfdusent*, 89[59] *ylf* bis, AGZ *ylf* 318 u. pass.

[2] Hierher *altois* pass. neben *altos*? vgl. FRANCK-V. WIJK. Dieses wort kann, wie v. W. ausführt, schwerlich **altŏges* sein. Darauf deutet auch der umstand, dass es, soviel ich gesehen habe, in östlichen quellen niemals mit *a* für *o* erscheint.

[3] Zum teil mögen beim wechsel *o*/*oi* graphische gründe mitgespielt haben, es steht z. b. nirgends ein *i* zwischen *o* und *r* sondern immer die ligatur *or*, vgl. die häufigen formen *hort, gehort* u. ä.

Digitized by Google

In manchen fällen, wo *o* geschrieben wird, ist freilich nach der mundartlichen entwicklung kürze zu vermuten, wie vielfach in apokopierten verbformen und sonst vor konsonantengruppen (abgesehen von der frühen kürzung in *kogte, gekogt* zu *kopen*).

Der umlaut wird nicht besonders kenntlich gemacht, es sei denn möglicherweise durch *v* in *vtmůdigen* 184, vgl. ostnl. dial. *öj* (**aupia-*, ahd. *ôdi* usw.) in der bedeutung 'onderdanig', 'koest';[1] sonst mit *o* und ausgefallenem dental *omůdigt* 195, *omůt* 3 sgps. 166.

Die schreibung *ou* ist dieser hs. fremd. Sie begegnet freilich auch im geld. und klev. als südliche entlehnung, doch in der älteren zeit spärlich. Einigermassen verbreitet ist *ou* wohl nur in 'auch' (z. b. schon KlH *ouck*).[2] Für dieses wort hat aber unser schreiber bezeichnenderweise weder die gemein-nfr. noch die hd. gefärbte form: er schreibt durchgehends *ak*, 1. 3. 5 usw. Aus der älteren zeit kann ich diesem *ak* nur noch ein paar beispiele zur seite stellen: Binterim-Mooren 4. 266[1300] klev. *Weer aek dat wi* . . . Lac. 3. 15[1301] klev. *Ende ack so heft ons ghelaeft her K., Ende ack sal he* . . .

Dass die *a- (ae-)*schreibung auf einer lautlichen sonderentwicklung beruht, ist deutlich: altes *au* entspricht sonst in der hs. oder in den zitierten urkunden in keinem anderen fall einem *a (ae)*. Diese entwicklung stammt wohl aus der unbetonten stellung (*ōk* > *ŏk* oder entrundet *ɔ̆k, ăk*). Der umstand, dass unser schreiber nirgends *ai* setzt, scheint, im hinblick auf seine verwendung des graphischen *i*, zunächst für kurzen vokal zu sprechen. Ist daneben eine form mit *ā* vorhanden gewesen, (was die schreibungen *ae*, *ai* in anderen quellen vielleicht andeuten), kann sie unter dem einfluss von betontem ungekürztem *ōk* entstanden sein.

---

[1] BRUIJEL, Elten-Bergh s. 109. — Die bezeichnung des umgelauteten *ê* aus *au* durch *ue* oder *u* ist wenigstens in späteren östlichen quellen nicht ungewöhnlich, vgl. NG 2: 45[1350] *lůessen* 'lösen' *lůessinghe*, 63[54] *hueren* 'hören', 78[56] *hueren*, 179[71] *gehuerigen*, 116[61] *hůeftherre*, 164[68] *gelůeven* usw.

[2] In den geld. urkunden in NG belege ich vor der mitte des 14 jhs. kein *ou*, vgl. 2. 94[1359] (st. Geldern) *ouch;* 2. 114[61], auch sonst unverkennbar südlich beeinflusst, hat *erloupen, roufen* 'rauben', aber *oec* usw.

Im limb. haben die südl. maa. (bis Velden-Panningen) jetzt diphtong. Im Aiol fand ich *ougen* 372 neben *overlopet* 53, *geloven* 491, *oec* 397 usw. Im Venlo T (1320) *ouk, -ck* und *ouch*, sonst *o(e)*. In den LSerm. verzeichnet KERN ein paar mal *ou*, im MaastrSt. regelmässig *ou*. In den limb. urkunden und hss. des 15. jhs. ist es z. teil sehr verbreitet.

Digitized by Google

Die in den älteren quellen so selten überlieferte form finden wir nun in späteren aufzeichnungen und schliesslich auch in der lebenden sprache wieder. *aeck* neben *oeck* hat der schreiber des stückes III des GeldSt. In der gleichzeitigen abschrift einer instruktion, die die stadt Geldern 1547 dem drosten erteilt, verwendet der schreiber nur die form *aeck* (5 mal), und in dem memorial der Nicolaigilde daselbst (angelegt 1559) findet man wenigstens in dem auszug bei Nettesheim ebenfalls nur *aick*.[1] [2] Es ist deswegen mehr als ein zufall, dass eine form mit *a* (allerdings kurz) eben in der nähe von Geldern noch fortlebt. Die *auch*-karte des sprachatlas (satz 10) gibt für ein kleines gebiet nordwestlich von Geldern südlich von Kevelar *ack* an. Das gekürzte *ock* wird aus zahlreichen südnfr. ortschaften, gelegentlich auch aus dem norden bis Goch — Xanten verzeichnet.[3]

Inwieweit die *a*-form früher mundartlich weiter verbreitet oder bloss durch schreiber verschleppt war, ist aus den seltenen belegen nicht zu erschliessen.

eu.

1. Anfr. *io (ia, ie).*

Schreibungen: *í* und *i,* selten *ii.* Vgl. *dínt: dint* 17. 85, *dínst: dinst* pass., *verlíst: verlist, dír: dir, lif* (unfl. nur *i*), *sik* (ebenso) *díner: diner, líueste: liueste* 186, *vlígen: vligen* 174.

ii erscheint nur in *vliin* 'fliehen' 79. 151. 169. 176, *vliit* 3 sg. 138 (beide auch *í*), *íi* (vgl. s. 32) in *vntbíit* 3 sg. 8.

ie, die nfr. normalschreibung, begegnet ein einziges mal, nämlich in *wliet* 'fliesst' 116 (sonst nur im suffix *-ie,* s. 53).

Hierher stellen sich von den wörtern mit altem **aiw: í, imant, ní, níne (nín)* auch *nine* 31, *níman(t), ít* 'etwas', *nít,* auch *nit* pass., 'immer' 'nimmer' haben dagegen stets *v́, ů (u): vmmer* 77, 126, *nůmmer* 8. 40. 73, *nummer* pass. (vgl. *nímer* 'nicht mehr', 'ebensowenig'

[1] Gesch. der st. Geldern Urk. beil. 14 und 13.

[2] Aus einem angeblich bei Keppel ausgefertigtem kaufbrief v. 1454 verzeichnet Mnl. wb. zwei *aick,* art. *onbetoochlike* 5, 276.

[3] Südlich der verschiebungslinie nach FRINGS DDG 5 § 92 *öch* (ö hat enge artikulation).

Digitized by Google

84. 111. Das *u* (für *ü|ö*) geht vielleicht zunächst auf eine stufe *iu* zurück.[1] Diese (nach FRANCK § 55 'im jüngeren mnl. auftauchenden') *ummer, nummer* sind in nl.-geld. wie in dnfr. quellen von anfang an die regelmässigen formen.[2]

Wie altes *io* hat sich im nfr. wie im nd. und engl. der vokal in 'freund' entwickelt. Die hs. hat *vrînt, vrînde(n)* 2. 4. 5 usw. und (später überwiegend) *vrint, vrinde(n)*. Das besonders in späteren ostnfr. hss. auftretende *vrunt* (hd. lehnform mit *ü* < *iu*, eventuell auch heimische form mit gerundetem *i*) kommt hier nicht vor.[3]

Über die nähere qualität des *î, i* < *ie* sowie über veränderungen der quantität gibt die bezeichnung keinen sicheren aufschluss.

2. Anfr. *iu*.

Die hs. hat durchgehends *û, u* in *beduden* 68, *dure* 'teuer' 17. 132, *dûtsg* 2, *dûuel* 75, *huden* 'heute' 57. 116, *kûken* 174 ter. 194, *kuken* 175, *lûde, lude* pass., *lûgt* 'leuchtet' 7; dagegen *i, î* in *vir* 'feuer' 48 usw., *vîre* 38. Der grund dieser ausnahme ist mir dunkel. *vir* findet sich allerdings auch sonst in östlichen hss., die auf *ü*-gebiet geschrieben sind, aber dann, wie es scheint, neben anderen *i*-formen, vgl. LSerm. *vur: vir* wie *beduden: bediden* usw., Tondalus H *vuer, vuyr: fier, vyer,* auch *dieren* 'teuren' 133 usw.

Über *û* und analogisches *î, i* im präs. der *eu*-verben vgl. s. 100.

w-verbindungen.

**aww* (anfr. ps. *auuu* neben *ouuu*) erscheint als *ow: dowe* 'tau' 152, *vrowe* pass. Fremde entwicklung eines **aujô* wird im worte *eilant* 203, *eylant* ib. angenommen.

---

[1] Vgl. FRANCK Altfr. gr. § 39 a. 1, Mnl. gr. § 55, SARAUW s. 193.

[2] Vgl. in geld. urk. *ummer, ummermeer* NG 1.215[1317]. 302[35]. 2. 1[43]. 65[55] usw., Lac. 3. 256[31]. 655[64] usw., *emmermeer* NG 1.219[27]; *nummer, nummermeer* NG 1.215[27]. 229[29]. 2.60[53] usw., *nymmer* 1.268[33] (Geld. und Jülich). In klev. urk. Lac. 2.1049[1300] *ummermeer,* 3.173[18] *nummerme* usw. *o*-schreibung ist wenigstens in diesen quellen nicht vor der mitte des jhs. zu belegen.

[3] In NG zuerst 2. 63[1354] *vrunde* neben *vriinden* bis (wenn richtig gedruckt). Vgl. aus Lac. 3.15[01] *vriende,* 223[27] *vrinde,* 256[31] *vriende* usw., 3.429[46] (Mörs) *vruende.* Über die formen im heutigen dnfr. vgl. HANENBERG DDG 8 § 118, 220: *frint, frent, frønt* und im süden, wie es scheint, die hd. form. H:s erklärung der erstgenannten formen ist aber gewiss nicht zutreffend. Vgl. fürs ostgeld. GALLEE Geld. dial. *vrieend, vrende, vröndelik, vrönschap.*

Digitized by Google

**âw* ist durch *aw* vertreten: *nawe* 20. 161. 162 bis; hierher auch *paw* 'pfau' 170. *au* steht in *liklau* 141.

**eww* (anfr.?, ahfr. *euu, iuu*) ist *ow: rowe* 'reue' 53. 71. 121, *berowenisse* 27. 180 bis. 182, *rowen* 'reuen' 131, *berowet (berowt)* 3 sg. pass., *trowe* 'treue' 34. 137.

**iww*[1] (vgl. anfr. ps. *getruuin* für *getruuui?*[2]) erscheint als *ûw: trûwe* 'treu' 181, *getrûwe* 197, *ôngetrûwe* 201, *trûwelik* 202. 206; hierher auch *kûwen* 196 'kauen' (vgl. ahd. *chiuwan*). 'neu' hat aber durchweg die form auf *ī* ohne *w: dí nihe worde* 150, ähnl. 128 ter. 153, *nie lugen* 'neue lüge' 63, *dí ní saken* 3, *ní* unfl. 112, *niheide* 150. 174, *nimare* 170.[3]

Für **ūw* (aus *ū* im. hiatus, vgl. anfr. *trûon*) steht *ûw (uw): getrûwen(e)* inf. 200. 203, 3 pl. 196, *getrûwede* 3 sg. 203, *mistruwen* inf. 137. Der dpl. *(mit) trûwen* enthält wohl die alte *û*-form (ae. *trûwa* usw.), da **eww* hier nicht *uw* geschrieben wird; es könnte sonst eine orthographische variante von *trowe* sein (s. oben).

Umgelautetes *û* + *w* oder *iu* + *w* in *scûwen* 'scheuen' 8. 10 u. ö.[4]

In bezug auf **aww* und **âw*, die unser schreiber nicht zusammenfallen lässt, verhalten sich die jetzigen maa. verschieden. Im dnfr. sind die beiden, wie es scheint, bis auf im norden begegnende restfälle zusammengefallen.[5] In den anschliessenden nl.-geld. dialekten sind sie wenigstens z. teil noch getrennt.[6]

---

[1] Dass **eww* und **iww* allgemein anfr. (wie ahd.) in *iuw* zusammengefallen seien (vgl. VAN HELTEN Anfr. ps. s. 128, FRANCK Mnl. gr. s. 61) scheint mir unerwiesen.

[2] VAN HELTEN Anfr. ps. 18 8.

[3] Zur entstehung des ī vgl. VAN HELTEN Idg. forsch. 5, s. 190: *nī* aus *niwi* 'durch syncope des zwischen zwei *i* stehenden *w*', vgl. id. Beitr. 16, 306; ähnl. SARAUW, Vergl. lautl. s. 191; LUICK Hist. gr. d. engl. spr. § 243: ī aus *-iwi* ('wohl über *iiii, iii*'). Anders früher VAN HELTEN in seiner Mnl. spr. s. 50, ähnl. LASCH Mnd. gr. s. 90.

[4] Vgl. FRANCK Mnl. gr. s. 61 f., FRANCK-VAN WIJK art. 'schuw'.

[5] Vgl. HANENBERG s. 201, 197 *dou(u), frou(u): blou, grou, pou* doch in *lō* 'lau', *flō* 'flau' ein verschiedener, offnerer *o*-laut; NEUSE s. 106, 97 *dâu, frâu: blâu, lâu, pâu;* FRINGS DDG 5 s. 20, 16 *dou, vro·u.: blo·u., flou* usw.

[6] Vgl. BRUIJEL Elten-Bergh *vroʊ̯w, hoʊ̯we* aber *nōʊ̯we, blōʊ̯we,* ähnlich SCHOTHORST Veluwe *vroʊ̯w: nōʊ̯w, blōʊ̯w.* Für ostlimb. maa. vgl. KERN Idg. forsch. 26, s. 264, für Tongeren GROOTAERS s. *vrow², how²e: blā, grū* usw.

Digitized by Google

Auch sonst hält die hs. mit ungewöhnlicher konsequenz die verschiedenen *w*-verbindungen (**eww, *iww, *ūw*) auseinander. Wären die schreiber regelmässig so verfahren, so würde dieser komplex nicht so aussichtslos verwickelt sein.[1] Die heutigen mundartlichen formen mit ihrer teilweise unsicheren ausgangsstufe und unklaren entwicklung zu vergleichen, wäre zwecklos; hier könnte erst eine spezialuntersuchung einige klarheit schaffen.

Die form *ni(h)e, ni* ist, wie Mnl. wb. hervorhebt, besonders im ostmnl. zu hause. Dabei ist aber noch eine weitere einschränkung zu machen. In den südlimb. texten des 14. jhs. (LSerm., MSt., LvJ., Kerst. usw.) ist diese form gänzlich unbekannt. Später kann sie wohl unter umständen, bei dialektmischung usw., auch in südlich gefärbter sprache auftreten, aber charakteristisch bleibt sie nur für den nördlicheren osten. Sie fängt schon in Südgeldern an: die Venloer stadtrechnungen des 14. jhs. haben *nije* u. ä. formen. In der geldernschen und klevischen urkundensprache derselben zeit ist *ni(h)e, nige* überhaupt bis auf vereinzelte ausnahmen die herrschende form und bleibt es auch später.

Diese verteilung entspricht (natürlich abgesehen von inzwischen eingetretenen verschiebungen der grenze) dem markanten gegensatz zwischen den heutigen süd- und nordöstlichen maa. Nach der liste 'nieuwe', die mir prof. SCHRIJNEN gütigst zur verfügung stellte, reichen die *ī*-formen im nl. grenzgebiet südlich etwas über die Ürdingerlinie hinaus, d. h. bis Beesel, Kessel, Reuver, Belfeld, Steil-Tegelen (alle *nie*), Helden, Panningen (diphtongiertes *nei, nèj*).[2] Für Buggenum, Heel, Thorn ist dagegen *noew,* für Horn *noe,* für Swalmen *nuuj,* für Beegden *noew* und *nuuj* gemeldet worden. Nach der pause der karte 'neue', die ich prof. WREDE verdanke, verlässt die grenzlinie zwischen nördl. *ni(j), nej*[3] und südl. *nöj, nöü* usw. die nl. grenze nö. von Venlo und verläuft dann bis an den Rhein ungefähr wie die *hont|honk*-linie (im westen etwas höher, doch südlich von Straelen, Nieukerk, Tönisberg, Kapellen). Sporadisch erscheinen schreibungen *neu, neuj* tief im *nej*- gebiet.

[1] Vgl. VAN HELTEN Zur geschichte der vocale vor *w*² usw. Beitr. 16, s. 297 ff., FRANK Mnl. gr. s. 60 ff.

[2] Für Grindtsveen *niew* (kultursprachlich) neben *neij*.

[3] Nicht diphtongierter vokal kommt sporadisch im äussersten norden (um Kleve, Rees, Bienen, Isselburg) vor.

Digitized by Google

II. Die vokale der nebensilben.

Für schwaches *e* erscheint an einigen stellen *a* (nur nach *m!*): *nĭman* 'nehmen' 92. 142, *kŭman* 'kommen' 161. 182. 193, in anderer umgebung gelegentlich *i* oder *ĭ*, z. b. *heitit* 'heisst' 159. 162 bis. 173, *dunrit* 'donnert' 126 bis, *dodĭt* 158, *wilkĭn* 144, *tetĭne* 'zu essen' 133 bis.

nĭman, *kŭman* erinnern zunächst an den entsprechenden gebrauch von *a* in früheren und gleichzeitigen mitteldeutschen quellen.[1] Dem mnfr. scheint dieses *a* fremd.[2] *i* als endungsvokal ist ebenfalls u. a. aus den benachbarten md. dialekten wohlbekannt. In der mfr. geschäftssprache dieser zeit ist es ausserordentlich verbreitet. Der gegensatz zwischen den rip. und den nfr. urkunden springt sofort ins auge; in den letzteren ist dieses *i* selten, ausser wo die sprache sonst südlich gefärbt ist, so Lac. 2. 1011.[3]

ĭ in dieser stellung vergleicht sich mit *ie* z. b. in *gesŭnnien* Ennen 2. 450[1263], *ûrlŭgient, sagien* 3. 193[80], *helpien* 335[89]; vgl. umgekehrt *ei* etwa in *sunne's, gude's* Frankf. U. 2. 152[1320] und *ei* in *ûrlŭgeint, birneint* Ennen 3. 193[1280], *unseis* 480[99] u. dgl. Besonders *ei* ist auch im mnd. zu belegen.

Über die hauptfälle von synkope des *ə* in end- und mittelsilben wird unter 'Formen' berichtet. Von vorsilben synkopiert *ge-* immer in *gnŭg* (aber *genŭgen, genŭgte, geluk* usw.). Sehr häufig synkopiert vor vokal *dar: draf, drin, drŭmme, drŭp* neben *dar ŭp* (z. teil in verschiedener stellung), nicht aber *der-*. Zu *trant* s. anm. zu 229 14.

Svarabhakti erscheint in *horen, enhoren, toren* 'zorn' 104.

Ableitungssuffixe. Stets erhalten ist der vokal in *-scap, -agtig, -nis, -inc, -inge*. *-sam* hat meist *a, e* in *lanshem* 'langsam' 118, *gedogsemheit* 36 bis, auch *gedogsamheit*. Im suffix *-ări* steht nirgends mehr *a*, vgl. s. 108.

Die diminutivendung *-în* erscheint als *-ĭn* in *bukskĭn* 5, als *-en*

---

[1] Vgl. WEINHOLD Mhd. gr. § 82.

[2] Nicht zu vergleichen ist unbet. *a* vor *r: drihondarth, ennegarhant* Lac. 3. 254, *-hondart* bis 429, *dardar* 'dritter' KlH 1. 29. 31.

[3] KERN belegt in LSerm. ein einziges unsicheres *i* dieser art, § 64. Vgl. das isolierte *Zutphin(ne)* in geld. urk., NG 2. 113[1361]. 114. 120 usw.

Digitized by Google

in *buksken* 77, *stenkene* 168; das gleichlautende adjektivsuffix als *-en* in *silueren* 90 bis, *erdene(n)* ib.

-lik, -liken hat fast immer *i,* selten *í,* z. b. *lelíke* 30, *lelíken* 95, *nameliken* 165, vgl. s. 54. Apokope begegnet nur in *wilk, ílk, sůlk,* in den beiden ersten formen immer, in *sůlk* (als adj. und pron.) stets in attributiver stellung. Als unfl. prädikativ heisst es ungefähr gleich häufig *sůlik,* also nur *sůlk man, sůlke lude,* aber *Dí manire . . . is sulik* 10, *dit gescrigt is sulik* 141 usw. neben *dí is sůlk* 14, *alsulk is dí manire* usw. *manlik* ist stets unsynkopiert.

In *-ig (<îg, ag)* ist das *i* im ganzen fest. Gelegentlich erscheint dafür *e,* wie z. b. *behuuege* 88, *nidege* 121, *sculdegere* 20, *willeger* 24, wiederholt in *ínege, enege.* Häufiger, aber ebenfalls fast nur in flektierten formen (offner silbe), steht *í: manige, -n, -r* pass., *ínige* usw. 161. 203 u. a., *enige* 187, *houardiger* 174, *magtigen* 61, *vromiger* 51, *vtmůdigen* 184, *verledigen* 156. 165. 176, *vromigheit* 37, vgl. *hunige* 124. Synkopierte formen (*eenge, vromge* u. dgl.) kommen nicht vor.

In *-isk* ist der vokal stets synkopiert: *důtsg, walsg, ertschen* 27, *himelsg* usw., ausser in *houisg, -heide* pass., auch *-esg* 106 bis, *hauegslike* 90 (nach *v!* vgl. s. 112).

-heit hat selten *e,* vgl. *richede* 87 neben häufigem *richeide, -heit, hoget* 34. 64 neben *hogeit* 61.

Konsonanten.

w.

Für *w* steht *v* in *vragte* 71, für *v* ein paar mal *w: wlit* 116, *wlitende* 198. Geschwunden ist *w* u. a. in *scade* 'schatten' 200 und in *ni, nihe* 'neu', worüber vgl. s. 66 f.

l.

Urspr. *ald, -t* erscheint als *ad -t, od -t* und als *aid -t, oid -t,* urspr. *old, -t* als *od, -t* und als *oid, -t.* Das *l* ist nirgends zu *u* vokalisiert, auch nicht erhalten, ausser in verbformen infolge von systemzwang[1] und im worte *verdoldigheit* 124 (anschluss an *verdolen?*).

[1] Vgl. formen von *vallen, sulen, willen* s. 101. 104. Prät. u. pz. von *e*-verben auf *l*+kons. *(gelden, smelten)* fehlen in der hs.

Digitized by Google

Wir müssen hier zwischen geschlossener und offner silbe scheiden. 1. Für *al* steht in geschlossener silbe *ai* in *ait* 'alt' 38, *verait* 'veraltet' 133, *hait* 'hält' 7. 28. 31. 37. 83, *sait* 'sollst' 125. 126, sonst *oi: oit* 'alt' 117, *boit* 'kühn' 174, *hoit* 'halte' 190, *hoits* 'hältst' 73. 74, *hoit* 'hält', 'haltet' 11. 23. 32 usw. *behoit* 'behält' 78 usw., *behoit* 'zuflucht' 200; *soits* 'sollst', vgl. s. 105. — In offner silbe steht *a* in *haden* inf. 75. 101, *vnthadenisse* 45, 71, sonst *o* oder *oi; o* in den flekt. formen von 'alt', wie 1. 3. 89 u. pass., komp. *oderen* 15, auch im subst. *odere* 'alter' 85. 112. 166, z. teil in 'halten': *hoden* aus *haden* korrigiert 26, *hoden(e)* 8. 10 usw. (10 mal). Überwiegend (etwa 45 mal) hat aber 'halten' auch in offner silbe *oi: hoide* 1 sg., *hoiden(e)* pl., inf., *gehoiden* pz., *behoiden, vnthoiden* usw.

2. Für *ol* steht in geschlossener silbe selten *o: gots* 'goldes' 54, *wod di* 'wolltet ihr' 194; sonst *oi: goit* 'gold' 58 bis, *scoit* 'schuld' (mnl. *schout*) 26. 107, *soid, soit* 'sollte, -t' 181. 182. 196 usw., *woits* 'wolltest' 96, *woid di* 175. 206 usw — In offner silbe erscheint *o* in *stoten* 'stolz' flekt. 127; sonst überall *oi: goide* dsg. 132, *soide, soiden* 'sollte, -n' pass., *woide, woiden* 'wollte, -n', vgl. s. 105.

Ohne angabe der belegstellen bemerkt FRANCK in der mnl. gr. § 50 a. 1: »Im limb. kommt für dieses *oud, out oid, oit* vor, was auf eine andere klangfarbe des *l* zu weisen scheint.» Ausser dieser notiz ist mir aus der grammatischen literatur über das auftreten dieser schreibung im mnl. oder im mnfr. überhaupt nichts bekannt, insofern es sich um den allgemeinen fall handelt. Über die in bestimmten namensformen vorkommenden *oi, ui* (*Woitin, Wuiten* usw.) haben MULLER und BOKENOOGEN gehandelt;[1] diese fälle bilden aber eine kategorie für sich. Ich stelle deswegen hier zusammen, was ich in ostnfr. quellen an *oi* und *ai (ae), o* und *a* gefunden habe.

Ich fange mit Limburg an. Im westlimb. Leven van Sinte Kerstinen des bruder Gheraert ist *oud, out* die regelmässige bezeichnung für sowohl *ald, alt* als *old, olt.* Daneben erscheinen folgende *oid, oit* (in der textausgabe durch *oud, out* ersetzt, vgl. aber die anm. s. 511): *menechvoide* 407 im reim auf *soude, coit*

[1] Tijdschr. 40, 165 ff., 176 ff.

Digitized by Google

850, *stoitelike* 1414: *Lodewike, oit: stoit* 1449, *coit: menechvoit* 1489. Ebenso ist im Leven van Sinte Lutgaert desselben verfassers *oud, out* die regel. Abweichende schreibung zeigt charakteristischerweise der name *Baudwijn* 3. 213, 233, 253, *Baldwijn* 3. 241 (auch mit *ou*). Daneben belege ich aber *oi, oy: stoiteleke* 1. 860, *cobboiden* 2. 612, *oyt* 2. 1152, *oyt: gewoyt* 'gewalt' 2. 1157, *menechvoyt: oyt* 2. 1325, *goyt* 2. 1477, *oyt* 3. 630, *gewoyt* 3. 677, *menechvoyde: soyde* 3. 745, *menechvoit: ongedoit* 3. 927. — Im St. Truiener kartularium finde ich für 'Woudrichem' die schreibung *Wodrekeym* bis 191[1247], bis 192[1247], hierher auch Reimboldus de *Woderic* 175[1242]?

Vereinzelt steht im Maastrichter Osterspiel (hs. des ausg. 14. jhs.) v. 467 dat ir *wodet* geruken min (verschreibung?), sonst *wouden* 541, *woldes* 486 usw. — In einem bericht über ein lehngut bei Born in Limburg (Belg. Mus. 5, 424 ff.) finde ich *woide* 'wollte' bis neben *woude* pass., *wolde* 434, (sonst *alde, halden, hout* 'holz' usw.). Das stück ist eine späte abschrift einer vorlage aus d. j. 1533.

Im zollbuch von Venlo (damals geldernsch) schwankt die bezeichnung. Im ältesten teil (um 1320) belege ich doch wenigstens *mader* 'malder' (pass., immer so), *smaet* 'schmalz'; daneben *alden* 'alten', *holt* 'holz' usw. In der fassung von 1363 stehen ebenfalls die alten formen *mader, smaet, doefhote*[1] neben *holt.*

In den geldernschen urkunden in NG finde ich: 1. 149[1312] *woyden* 'wollten' bis, *scoyde* 'schuld' (mnl. *schoude*), *Woyter* (aber *Reynaut,* einzige ausnahme!). 1. 215[1327] neben sonst. *au* ein *behadeliic*[2], verschrieben?

Einige weitere belege steuern die geld. und klev. urkunden Lacomblets bei: 3. 217[1326] *haeden* 'halten', *waytgreue* ('waldgraf') in der Zeuenghe *waet* 'wald', *gewaet* 'gewalt' bis, *ghehaden* 'gehalten', *Reynoyt* bis; nur eigennamen erscheinen mit anderer schreibung: *Arnolt, Haylt.* 3. 254[1326] *ayste, aysthe,* 'ältester', *soydde, soidde, soyde* 'sollte', *scoyd* bis 'schuld'; die einzige form mit an-

[1] Zu diesem wort vgl. KERN Taalk. bijdr. 1, s. 47. Es scheint aber nicht ausschliesslich im osten zu hause zu sein, vgl. DE BOO Westvl. Id. *doofhout* 'wanhout', 'rottig hout'.

[2] So im orig. nach anm. des hsgs.

Digitized by Google

derer schreibung ist ein *sold* 'sollte'. 828[1379] *hayden* 'halten', das einzige einschlägige wort.[1]

Die weitaus zahlreichsten beispiele bot indessen die geldernsche steuerliste SchG von 1369. Hier ist *ai, oi (ay, oy)* sehr häufig. Der 'text' besteht allerdings fast nur aus namen, aber auch die spärlichen wörter anderer art liefern schon eine menge belege.[2] In 'alt' erscheint etwa 20 mal *ay:* des *ayden* dochter 5, die *ayde* vaechdinne 11, *ayde* Naders guet 11, der *ayde* Lenen kint 28, die *ayde* Rue 39 usw., einmal *oy: d'oyde* Smyt 319. Mit *oy* mnl. *scoutet:* Gerit *Scoytit* 2, *scoytet* 20, Tys *scoytet* 24, *skoyters* (für *-ts?*) kindere 131, Arnt *Scoyt* 201.

Von den zahlreichen eigennamen führe ich nur einige beispiele an. *ald-* enthalten *Aytfors* 135. 136 (Altforst in Maas- Waal, vgl. NomG 3, 17), *Aydekirke* 81 (amt Geldern), *Aydenhuys* 63 (amt Stralen). — *hald-:* Claes *Haydevast* 233, *Kaydenkircken* 30 (unter 'Rueremunde'), mit schwund des *d: Kayenkircken* 28. 29. — *holt-: Hoit, Hoyt* 27 bis. 69, an den *Hoyte* 212, *Hoytappel* 117. 119. 120 usw. (fam.-name), *Hoythem* 9, *Hoythusen* 38, die hof tot *Hoithusen* 48 (im 'lande van Krikenbeke'), *Hoithusen* 65 (amt Stralen), *Hoythusen* 154, *Hoytman* 59, *Hoytmaet* 151 bis, *Boechoyt* 44. 285, *Boychoyt* 42. 50. 51, *Buechoyt* 51, 52. 61 bis, Ansem *Buechoyits* sone 261, *Eychoit* 45, *Eykenhoit* 54, *Haselhoit* 9, *Hipelhoit* 72, *Knobhoyt* 238, *Oesterhoyt* (Oosterhout in Over-Betuwe) 156. 157, *Posterhoit* 13, *-hoyt(e)* 278 u. a. (Posterholt im 'lande van Montfort'). *stolt-:* (?) ten *Stoyttenberg* 44. — Andere namen: *Arnoyde* 242, *Bertoyts* wyf 114, *Bitterboyt* 194, *Claerboyt* 123, *Dibboyt* 313, *Lippoits* wyf 155, *Reboit* 50, *Remboyt* 116. 179, *Wynboit* 194, *Wayters* 139, *Woyter* 296, *Waytger(s)* 19. 20 usw.

[1] Unter den geld. namen in NomG notiere ich *Oithoesden* s. 139 (in einem brief des kapitels von Lüttich a. 1288). — Aus Hist. v. Troien verzeichnet VERDAM in seiner einl. s. 39 11 ein *od* neben *old(?).* — Aus hs. G vom Boec van den houte notiert Mnl. wb. die schreibung *schuut (!)* 'schuld'.

[2] Nom. propria gehen sonst in diesem fall wie überhaupt gern ihre eigenen wege. Oben wurden beispiele angeführt, wo die eigennamen durch schriftsprachliche bezeichnung *(al, ol, au, ou)* von den übrigen fällen abwichen. Umgekehrt verhält sich KlH. Hier hat der schreiber, soweit die abgedruckten stücke ausweisen, regelmässig *l*-formen: *alde, behalden, malder,* ebenso z. b. in *Aldenkalker, Wolter* usw. Doch steht neben *Boicholt (by Ghelren)* 31, 118 auch *Buechoyt (bi Ghelren)* 31, 125 und diese schreibung kehrt wiederholt im selben namen wieder, auch wo anscheinend anderswo gelegene gleichnamige ortschaften gemeint sind: *Buchoyt, Buychhoyt* 117, 120 bis, 133.

Digitized by Google

Weniger oft *o: Dybbots* soen 182, *Lippot* 155, in der tonsilbe *Nodensone* 5, vgl. *Noudensone* 12; selten *oe: Hoethusen* 44.

Neben diesen schreibungen stehen *au* (für et. *al*) und *ou* (für *al* und *ol*): *daude* 'der alte' 66, *smauters* leen 9; *Wouter* 8, *Claerbouts* 123, *Houtappel* 274, *Houtsnider* 23 usw. Ausserdem *al* und *ol: Waltger* 18, *goltsmit* 235, *Dybbolts* 182 usw., tguet te *Boecholt* 281 (unter Baarloo, wird s. 35 dat guet tot *Buychoyt* geschrieben), auch *oy: Bertoylt* 5.[1]

Die schreibungen *ai ay, oi oy* sind nur im zusammenhang mit der sonstigen orthographie der betreffenden quellen zu beurteilen, und auch so ist nicht immer sicher zu entscheiden, was sie bedeuten. In einem text der *rait, geboit* für 'rat', 'gebot' hat, kann das *i* in *ait, stoit* 'alt', 'stolz' ebenfalls ohne qualitative bedeutung sein. Und ist dieses *i* auch in die offne silbe gedrungen, wie es ja besonders in späteren texten vorkommt: *raide, geboide,* so kommt auch für *aide, stoite* nichts sicheres heraus.

Eine prüfung des obigen materials von diesem gesichtspunkte aus ergab nun folgendes. In den westlimb. Lutg., Kerst. ist *oi, oy* mit sicherheit als diphtong zu fassen, da der 'graphische' vokal *e,* nicht *i* ist (*maecde, doepte* usw.). Ebenso in Belg. Mus. 5. 525 und vermutlich in Nijh. 1. 149, wo *oy* ausser für *ol, al* nur in *tornoysen* dpl. und *auoyt* vorkommt. — In Lac. 3. 217 kann es dagegen zweifelhaft sein, ob *waytgreue* diphtongisch zu verstehen ist. Neben *waet, gewaet* 'wald, gewalt' (vgl. *daet, aen-* usw. im selben stück) könnte es freilich schwankende aussprache bezeichnen; aber der schreiber verwendet auch *y* als graphischen vokal *(heyrlich, behoyrt),* nach *a* steht *y* allerdings nur noch in *vaychdien.* — In Lac. 3. 254 dienen als graphische vokale *e* und *i (coest, staen, oic, jair). ay* findet sich nur in den angeführten formen *ayst(h)e; oy* steht aber ausser in *soyde, scoyd* usw. auch zweimal in *vroywe* (umgekehrte schreibung für *ou*?). — In Lac. 3. 828 kommt *ay* nur

[1] In den klevischen urkunden (Lac., Ilgen) sind die *l*-formen von anfang an die regelmässigen, in den geldernschen (NG., Lac.) die *au-, ou*-formen. Von einzelnen stücken abgesehen erscheinen die *l*-formen in den letzteren anfangs (bis um die mitte des 14. jhs.) recht spärlich. Über die geldernsche steuerliste SchG von 1369 s. oben. Die später immer stärkere konkurrenz und schliessliche überhandname der *l*-formen in der geld. urkundensprache steht mit der allgemeinen verschiebung der schriftsprachlichen norm nach dem osten hin im zusammenhang.

Digitized by Google

in *hayden* 'halten' vor; *y* steht sonst nur nach *u (huys, uyt)* und als tonvokal für *i*. — In SchG bleibt es, trotz aller bedenken, wahrscheinlich, dass *ay, oy* für *al, ol* diphtongisch gemeint sind. Das graphische längezeichen der vokale *a* und *o* in geschlossener silbe ist regelmässig *e: aen, praest, vaechdynne, soen, voer* usw., nur ausnahmsweise *y (i),* wie in *ayn* 31, *vaychdynne* 278, *Hoychusen* 15 neben *Hoech-; Boychoyt* s. o., *Boic-* 72 neben *Buyc-, Buec-, Boec-,* hierher? *oy, (oi)* vertritt sonst ausser *ol, al* regelmässig nur den umgelauteten diphtong *au* in *oy, Wadenoy, Reynoye* usw., *ay (ai)* nur das *al* vor *d, t.* Dass der schreiber in *ayt, hoyt* usw. nicht bloss gelängtes *a, o* gemeint hat, bestätigt ferner die regelmässige erhaltung des *y* in offner silbe: *ayde, scoytet, hoyte.* Als graphisches längezeichen kommt nämlich *y,* wenn ich richtig gesehen habe, nach einem *a, o* in offner silbe überhaupt nicht vor. Das für *al, ol* neben *oy* sporadisch erscheinende *o, oe* mag auf schwanken zwischen diphtong und monophtong beruhen oder ungenaue bezeichnung des ersteren sein. — Ähnlich *ai, oi*/*a, o* in unserer hs. Das in offner silbe so häufige *i* aus *l* deutet auch hier entschieden auf diphtongische aussprache, vgl. das graphische *i,* s. 19.

Für die lokalisierung unserer hs. gewähren die *a(i)-, o(i)*-formen eine wertvolle stütze, auch wenn wir nicht erwarten dürfen, dass ihre ehemalige ausdehnung der heutigen entspricht. Wir berücksichtigen hier nur die uns zunächst interessierenden strecken, nicht das südlimb. und südnl. im übrigen. Besonders über die nl. seite sind wir aber vorläufig nicht genau unterrichtet. Folgende angaben über das wort 'kalt' habe ich dem nicht veröffentlichten material der ostniederländischen dialektuntersuchung entnehmen dürfen. Die nordgrenze der vokalisierung des *l* kreuzt die nl.-deutsche grenze etwas südlich von Venlo. Die letzten vokalisierungsorte an der grenze sind auf nl. seite Maasbree, Blerik,[1] Steil-Tegelen; *l*-formen haben dagegen Horst-Meterik, Horst, Grubbenvorst, Velden, Venlo. Das im süden vorkommende *āi* (vgl. Maastricht *āit, kāit*) scheint in Nordlimburg nicht vorhanden zu sein.[2]

[1] Für Blerik ist *kaad* neben *kald,* für Sevenum (zwischen Horst und Blerik) *kauw* angegeben.

[2] Vgl. auch SCHRIJNEN, Tijdschr. 26, s. 84: »Terwijl men te Venloo dus *alt* zegt (evenals te Horst enz.) hoort men in het *mich*-kwartier op den rechter Maasoever onveranderlijk een lange *a,* dus *aat,* en op den linker Maasoever een lange open *o,* dus *ôt*...»

Digitized by Google

Für den nordzipfel werden durchaus monophtonge angegeben: für Steil-Tegelen, Belfeld, Reuver, Beesel, Swalmen, Roermond *ā*, für Maasbree, Panningen, Baarloo, Helden, Kessel, Buggenum usw. *ɔ̄*.

Die anschliessende dnfr. strecke scheint auch keine *i*-diphtonge zu haben, sondern normaliter einfache längen oder, auf einem kleineren gebiet um Waldfeucht und Gangelt, ein aus *ô* entwickeltes *ou*. Die grenzlinie der vokalischen formen setzt sich von der südlichen nachbarschaft Venlos auf deutscher seite über Herongen, Wankum fort, biegt dann südlich ab und geht ziemlich gerade auf Süchteln und Viersen zu (alle diese orte fallen innerhalb des vokalisierungsgebiets), lässt M. Gladbach und Rheydt ziemlich weit östlich liegen, macht dann eine krümmung nach westen, so dass Erkelenz ebenfalls östlich, Randerat dagegen westlich der scheide fällt.[1] Ein *ā*-vokal ist auf dem dnfr. vokalisierungsgebiet nur auf kleineren teilstrecken belegt (s. FRINGS a. a. o). Doch sind urspr. *al* und *ol* getrennt geblieben, vgl. *ōt: hôt* 'alt': 'holz' usw. (*ō* ist offen, *ô* geschlossen). Vgl. damit die bezeichnung unseres schreibers; für urspr. *al* setzt er *a(i)* neben *o(i)*, für urspr. *ol* nur *o(i)*. Der wechsel *a* / *o* im ersteren fall mag irgend einen *ɔ̄* laut bedeuten, vgl. *a* / *o* für tonlanges *o*. Auch die übrigen geld. quellen scheiden ähnlich oder deutlicher zwischen *a(i)* und *o(i)*, s. oben.

Wie oben ausgeführt wurde, scheint aus der bezeichnung hervorzugehen, dass das *l* auch ausserhalb des südlimb. einen *i*-nachschlag zurückliess. Die jetzigen monophtongischen formen wären dann wenigstens zum teil an die stelle früherer diphtongischer getreten.[2] Teilweise mag das *l* vielleicht velar gewesen und ohne *i*-nachschlag geschwunden sein.

Über die ehemaligen grenzen dieser *a(i)*-, *o(i)*-formen lässt uns das spärliche material im ungewissen. Die betreffenden urkunden sind meistens nicht exakt zu lokalisieren, und auch wo dies möglich ist (z. b. Lac. 3. 217: Weeze, geld.-klev. ausst.), können wir nicht wissen, ob die formen des schreibers die des ausstellungs-

[1] Ich gebe hier nur den ungefähren verlauf nach den bekannteren ortschaften und verweise wegen des näheren auf WREDE Afda 19 s. 99, 21 s. 275, 29 s. 283, RAMISCH DDG 1, § 13, FRINGS DDG 5, § 216—19.

[2] Zum teil kann formaler ausgleich zum schwund des nachschlags beigetragen haben, nämlich bei *d*, das intervokalisch durch hiatustilgendes *i̯* abgelöst wurde: *aldə* > *āidə* > *āi̯ə* > *āi̯ə*, vgl. SchG *Kayenkirken* usw. Zu *āi̯ə* schuf man vielleicht ein *āt* nach dem gewöhnlichen verhältnis *brēi̯ə: brēt* 'breit', zu *hāi̯ən* 'halten' ein *hāt* 'hält' nach *brāi̯ən: brāt* 'braten' usw.

Digitized by Google

orts waren. Dass *a(i), o(i)* vor den von der kultursprache einzig anerkannten formen *(al, ol* bezw. *au, ou)* im laufe der jahrhunderte zurückgewichen sind, können wir freilich mit einer gewissen wahrscheinlichkeit vermuten.[1]

Auffällig wegen des erhaltenen *l* ist *alsteren* 'picae' 204. Die mnl. formen sind *aekster, ekster* neben *aester* (im Mnl. wb. aus Nat. bl.). Die nnl. maa. scheinen allgemein, auch im osten, formen auf *-ks-* zu haben; daneben steht wenigstens im fläm. *aaster*.[2] Die form *alster* (nicht im Mnl. wb.) finden wir im Teuthonista wieder, ausg. v. Verdam, s. 18 *alster*, s. 402 *aelster* neben *exster* und *eester*. Das dnfr. hat jetzt *ɐkster* und *ɐstər (ɐ̄: stər);* letztere form ist ebenfalls im nördl. ripuarischen zu finden.[3] Das nl. *aaster* ist wohl sicher aus *aakster (agastra)*, das dnfr. -rip. *ɐ(ɐ̄)ster* vermutlich aus der umgelauteten entsprechung entstanden. Dass im letzteren fall nicht z. teil eine form (ev. lehnform) auf *l* in betracht kommen kann, ist wohl nicht ganz sicher.[4] Auf hd. boden ist die variante *alster* nach SUOLAHTI[5] besonders früh (und heute noch) im bair.-österr. zu hause; sie reicht aber nördl. ins md. (Thüringen) und fehlt auch im südl. nd. nicht ganz (Göttingen, Grubenhagen). Ist sie hier md. ursprungs?

n.

Geschwunden ist *n* immer in *eweg*. Zu *stinkede* 'stinkend' vgl. s. 98. Vor *f* ist *n* gefallen in *vifte*. Das adv. 'sanft' heisst *sangte* 71 (das entsprechende adj. kommt nicht vor).

Ein zweites beispiel von *sangte* oder *sengte* habe ich nirgends

---

[1] Vgl. dazu die formen *smaet, hote* (neben *alde, holt*) in den Venloer urkunden (s. 71) und die heutigen *l*-formen der Venloer ma. Besonders wenn mehrere schreiber zu verschiedenen zeiten dieselbe mundartliche eigenheit aufweisen, dürften solche lokale urkunden leidliche sicherheit gewähren.

[2] Vgl. GALLEE Geld. dial. *ekster*, SCHOTHORST N.-W. Veluwe *ē·kstər*, HOUBEN, Maastricht *ēkstər*, GROOTAERS Tongeren *èkster* usw. DE BO Westvl. *aaster* 'in sommige plaatsen voor *aakster*'.

[3] Vgl. HANENBERG § 133 *ɐkstər*, NEUSE § 16 *ɐkstər*, MAURMANN § 91 *ɐ̂: stər*, auch SCHWARZ, Das intervok. *g* im fränk. s. 92.

[4] Vgl. SCHWARZ a. a. o.

[5] Die deutschen vogelnamen, s. 195.

Digitized by Google

gefunden. Nach den sammlungen des rheinischen wörterbuchs[1] ist eine form *zęŋkt* in gewissen südnfr. maa. zu hause. Sie ist aus Kempen, Dülken, aus der gegend von Krefeld und M. Gladbach belegt.[2] Diese form könnte aus *senft(e)* durch schwund des *f* und 'gutturalisierung' des *n* entstanden sein.[3] Sie wäre in diesem fall streng genommen nur innerhalb des gutturalisierungsgebiets zu erwarten und scheint auch in der tat nur dort belegt zu sein. Heinsberg westlich, Mörs, Mülheim und andere ortschaften nördlich der gutturalisierungslinie, aus denen das rheinische wb. das wort verzeichnet, zeigen *zach, zacht(ə) hör* 'weiche haare' usw. Vorausgesetzt, dass unser *sangte* richtig ist, möchte man es mit diesem *zęŋkt* verbinden. Über das verhalten des schreibers zur gutturalisierung im allgemeinen erlaubt wohl diese vereinzelte (ev. weiter südlich heimische form) keine sicheren schlüsse.[4] *ng* für dentalen nasal findet sich sonst nur vor *s* in *kingsheit* 89, *kingsche* 89 und ist hier wohl nicht als gutturalisiertes *nd (nt)* zu deuten, vgl. *kinsheit, vrinscap* (s. 78), andererseits *sprůns, lanshem* für *sprůngs, langsem* (s. 82).

Ein beispiel von *ngh* für *-nd-* in sonst nördlich gefärbter sprache verzeichne ich aus Binterim-Mooren 4, 383[137] *nye vunde die ghevunghen syn of noch vinden mach* (sic), urk. aus kloster Hagenbuch bei Xanten (beachte das nordnfr. *nye!*).

b, ƀ.

Nach *m* ist *b* erhalten in *dům̊be* 80. 100, *crům̊be* 84. 92, gewöhnlich auch in *vům̊b(e),* neben *drům̊me* 56, *vům̊* 18. 121 usw. Ohne *b* erscheinen *klimmen* 9. 20 usw., *bekům̊merne* 54, *vůntcům̊mer* 102, *timmeren* mit abl. 54, 55.

hebben, das einzige beispiel von gem. *b,* erscheint fast immer als *heben,* vgl. s. 102.

Für die spirans wechseln *u, v* — *f* in gewohnter weise.

---

[1] Diese durfte ich dank gütigem entgegenkommen prof. FRINGS' einsehen.

[2] In Dülken ist *zęŋkt,* wie mir prof. FRINGS mitteilt, die einzige form.

[3] Die genannten sammlungen enthalten freilich kein *zęnt(ə).*

[4] Über das gebiet der gutturalisierung vgl. RAMISCH DDG 1, s. 23 ff., FRINGS DDG 5, s. 85 ff., id. Zur gesch. des nfr. s. 171, SCHRIJNEN Isoglossen s. 45. Es reicht auf deutscher seite nördlich bis einschliesslich Niederdorf, Herongen, Wankum, Wachtendonk, Smalbroich, Hüls, Traar, Kaldenhausen.

Digitized by Google

f.

Im freien anlaut steht regelmässig *v, u* (s. s. 4), in heimischen wörtern nicht *f;* vor liquida, wie in vielen hss., vereinzelt *w: Wrůtscap* 93, *wlítende* 198, *wlít* (hs. *lwlít*) 116. Von den lehnwörtern haben *f: fel* pass., *gefeisirt* pz. 49, *fir* 150; *v: vorme* sb. 112. 154, *vídelen* 158. 159, *veninen* 199. Bei assimilation nach stimmlosen lauten schwankt die schreibung, z. b. immer *vntfain, -t* aber *vntverren* 90, *vntuirt* 119, *tvain* 'das fangen' 194 aber *tferkůueren* 172 usw.

d (< d, þ), t.

Assimiliert ist dentaler verschlusslaut, wie gewöhnlich, öfters nach *n,* vgl. z. b. *al willens* 66, *tehans* 18 usw., *vrinscap* 30 usw., *kinsheit* 131 auch *kingskeit, kingsche,* s. s. 77, *auenstunde* 143, *vngelden* 72, *vnsteken* 128, *in* 'und' 58. 137, *en* 'und' 110. 162. 188, geschwunden auch in *qualik* pass., *omůt, omůdigt* neben *vtmůdigen* 184, *nímer dan* 84. 111, in der 3 sgps. regelmässig vor *man: mak man, hef man* usw. gelegentlich auch sonst, vgl. *slaip dí man* 168, *torn vme* 'irascitur' 122, *verbirn* 48, in *íne, dane* < *ít ne, dat ne* und anderen ähnlichen fällen. Über die verbindung *cht* s. s. 83.

Auf dem weit verbreiteten mundartlichen schwund des ausl. postkonsonantischen *t* beruhen wohl umgekehrte schreibungen wie *nogt* 'noch' 7, vielleicht auch versetzungen wie *matkse* 'macht sie' 34, *motg* 'möchte' 39 und fehler wie *harststen* 'härtsten' 195.

Im auslaut erscheint, wie sonst vielfach mnfr. (md., mnd.) nicht selten *d: bid vůr* 'bittet für' 88: *bit man* 'bittet man' 130, *beraid* (pausa) 197: *berait hůme* ib., *geseid* 198: *geseit, veld* 'cadet' (nur *d!*) 10. 61. 136: *valt, gevalt* (nur *t!*), auch für urspr. *t,* vgl. *bed* 'besser' 39, *quid* 'quitt' 23. Die schreibung *god* 27. 114 usw., hier häufiger *got,* hat bekanntlich eine besondere stellung.

Auffällig sind *vntsíden* 'timet eum' 149, *aisder* 'pascit eorum' 152, *screden* 'plorat eum' 181, *suldene* 'debetis eum' 8, da bekanntlich im mnl. der ausl. dental vor vokalisch anlautendem enklitikon in der 3sgps. niemals, in der 2pl. nur vor *-i* als *d* erscheint.[1]

[1] *iageden* 176 kann prät. sein, vgl. die var. *cachoit.* — Vgl. FRANCK Die inklination im mnl. s. 82 ff.

Digitized by Google

Ob es sich hier wirklich um ausnahmen von dieser regel handelt, ist jedoch im hinblick auf die genannten *beraid, veld* usw. zweifelhaft. Es steht auch *t: hoitene* 'tenetis eum' 187 usw.

inde tí 2. 195, *inde ten* 162, *inde tísen* 162, *inde tander* 159 erklären sich als nachträgliche auflösungen von *intí, inten* usw., vgl. das mnl. wie dnfr. allenthalben verbreitete *entie, enten* für *ende die, ende den* usw.

Für doppeltes *d* steht in synkopierten prät. öfters einfaches: *brůde* 190, *hůde* 9. 184, *antwerde* 18 bis neben *bludde* 204, *brudde* 191, *hůdde* 184 usw.

s.

Eine art assimilation scheint in *gescelscap* vorzuliegen, 13. 14. 15 u. a., selten *geselscap* 13.

k.

Anlautend steht auch vor *a, o, u* gewöhnlich *k: kalander, kan, karre, kokatris, kopen, kůmen, kůne, kůnnen* usw. Daneben auch *c,* besonders in gewissen wörtern, vgl. *castien* 101. 102 ter usw., *cůrt* 60. 78 bis usw., *cůsgheit* 46 bis. 47 usw. (alle auch mit *k*).

Vor *l* und *r* wechseln *c* und *k: cleden* 42, *cledere* 54, *clene* pass., *climmen* 34, *cragt* pass., *crůde* 177: *kledet* 150, *kledinge* 42, *klene* 38, *klimmen* 9, *kragt* 177, *krůt* 177 ter usw. Vor *n* steht nur(?) *k: knape* 55 ter. 56 viermal, *knegt* 86, *knít* 166 usw. — *kw* ist stets *qu: quam, quit* usw.

Am wortende ist *k* durchweg regel: *ak* 'auch', *rok, buk, sprek, -lik, ílk, sulk, mark* usw. Fast immer *c* hat aber *ic* (mit enklitikon gewöhnlich *k: iks, ikt* usw.). Im inlaut vor kons. (einschl. silbenauslaut) konkurriert *c* gelegentlich mit *k: lelicste* 160, *wůnderlicste* 164, gew. *-likste* u. dgl. *gh* steht (durch verwechslung mit der media, s. u.) in *sigh*, mnl. *siek* 157; ähnlich vielleicht auch *g* in *stilligste* 148 (*-ig*-ableitung?, kaum verschobenes *-lik*-). Zu *volwig* 126 für *volc-* vgl. Kil. *volchwijch j. volwijch;* schreibfehler ist wohl *scalheide* 33 für *scalc-*.

Für geminiertes *k* steht zwischen vokalen *ch* in *bedechen* 43 (neben *-decken* 11. 149), *verstrechen* 12, *vorstrechen* 13 (neben *vor-*

Digitized by Google

strecken 12), *trechen* 5. 12 bis. 22. 64. 90 usw., *vertrechen* 136, *trechinge* 35 bis. 109, *vertrechingen* 101, einmal *trekhinge* 101.

getreken 177 scheint dagegen *trēken* zu enthalten, da die geminata zwischen vokalen sonst nirgends *k* geschrieben wird.

Sonst inlautend *ck* oder *kk: dicke, lecken, lecker, becke* dsg. 174. 193, *geluckig* 58, *stucke* pl. 183; *bekke* dsg. 177, *gelukke* 'glück' 126. 127 usw. (nur so!). Mit sekundärer dehnung *vrecke* 58, sonst mit einfachem *k: vreke(n)* 58. 60 usw.

Auslautend wird die geminata *k,* vor konsonant *k* oder *c* geschrieben: *dik* 96, *gelůk* 9, *sak* 'sack' 74, *strik* 'strick' 67; *dikste* 6, *dicste* 147, *bedecter* 137; *ch* nur in *bedechtheit* 129.

Für *nk* erscheint inlautend vor vokal öfters *nch:* regelmässig in *dinchen, gedinchen* 2. 3. 18 usw. (auch *dincken* 20), *gedinchenis(se)* 1 ter. 2 ter usw., ferner in *drinchen* 'trinken' 45, neben *drinken* 44).

Gelegentlich auch *nck: dancke* 23, *dancken* 110, *drunckenscap* 45, *sincken* 188, vereinzelt *ngk: stingkede* 74 und *ngh: gedinghenis* 'memoria' 120. Inlautend vor konsonant und auslautend steht fast nur *nk,* selten andere bezeichnungen, vgl. *důngt* 'dünkt' 156, *singt* 203, *krangk* 74, *vndankc* 188. *ch* erscheint nicht in diesen stellungen; neben *dinchen, ge-,* 'denken' steht *dinkt* 2plps. 55, *gedinkt* 3 sgps. 33, *gedink man* 108 usw.

sk.

Für *sk* steht im anlaut in der regel, sowohl vor palatalen und vor velaren vokalen wie vor konsonanten, *sc: sceden, scinen, scůien, scone, scade, screien* usw.

Sch erscheint im anlaut ein einziges mal: *schint* 67.

Im inlaut vor vokal ist *sch* dagegen die regelmässige schreibung: *eschen, tůschen, vlesche, vorsche* 163, *minsche, winsche* 118, *ertsche* 9. 27, *hímelsche* 71, *valschen* 98 usw.

Nur vereinzelt finden sich andere bezeichnungen: *sc* in *escene* 107; *sg* in *valsge* 10. 63, *valsger* 63, *minsge* 93; *sgh* in *vlesghe* 48; *gsc* in *valgscer* 129; *tsch* in *etsche* 'heische' 56 (*t* statt *i*?).

Inlautend vor konsonant steht *sg* in *esgt* 3 sgpr. 56; weitere beispiele scheinen zu fehlen.

Im wort- und silbenauslaut ist *sg* die gewöhnliche schreibung: *busg* 116, *důtsg* 2, *walsg* 2, *houesg* 106, *misg* 74, *visg* 45.

Digitized by Google

79, *vlesg* 74. 121; *minsglik* 106, *vlesgliken* 29, *houisgheit* pass., *cůsgheit* 46 bis, *valsgheide* 104 u. a. Dafür *gs* öfters in *valgs* 63 87 usw., auch in *hauegslike* 90; *s* in *erts* 66, *minslik* 65. 127 *valsheide* 92.

g.

Für einfaches *g* steht in allen stellungen im wort ausser nach dem velaren nasal *g: gat, got, gůt, ge-, gi; togen, krigen; lag, weg, gnůg, arg; důgt, důgde* usw. *gh*[1] und *ch* stehen nur für die geminata und nach *n*.

Einschub von *g* als zeichen eines pal. gleitlauts belege ich nur in *vrügheit* 14 (sonst *vriheit*, vgl. *nie, nihe*).

Zum schwund in formen auf *-ege-:* 'sagt' heisst immer *seget, segt* (nicht *seit*), das pt. dagegen immer *seide* (nicht *seg(e)de*), das pz. immer *geseit* (*gesét* 11) ausser 180 *vntsegt;* 'legt' kommt nicht vor, das pt. ist *leide,* das pz. *geleit, -d* 3 m., *-leget, -legt* (vgl. s. 103).

Mit schwund von *g* fast immer *tegen,* selten *tegegen* (nicht *iegen*). Mit erhaltenem *g* immer *togen,* die hier zu erwartende form (nicht *tonen*).

Für geminiertes *g* ist *ch* zwischen vokalen die regelmässige bezeichnung: *lechen(e), leche* 3sgo. 12, *lechet* 2 pl. 5, *lichen* inf. 192. 204, *lichende* 182, *sechen(e), seche* 1sg., *sechet* 2pl. pass., *ruche* 'rücken' 203. Auch auslautend: *sech* 1sg., *sech di* 2plps. 197.

Andere schreibungen sind intervokalisch selten: *gg* in *liggende* 182, *vntseggen* 135; *cg* in *tůntsecgene* 18; *gh* in *rughe* 203. Im auslaut steht gelegentlich *gh: segh ic* 67. 147 u. a., *ic segh v* 8; vereinzelt *g: seg v* 144.

Vor konsonant steht bei syncope *gh: seght* 2 pl. 176, *g: segs* 2sgo. 103. Für *segt* 3sg. einmal *seght* 67 (mit analogischer geminata?).

ng.

Inlautend vor vokal erscheint neben *ng* (*bringen, dingen, lange, iůngen* usw.) öfters *nch: brinchene* inf. 37, *dinchen* inf. 45, *dinchen* inf., *dinchen* dpl. 100, *drinchen* inf. 45, *bedwinchen* inf.

[1] Einzige ausnahme *waragtig|hen* (getrennt!) 86.

Digitized by Google

27. 69. 131, *bedwinchet* 3 sg. 42, *dwinchet* id. 131, *bedůnchen* pz. 169, *iunche(n)* fl. adj. 156. 193 bis; suffix *-inge: kledinchen* 44, *lerinche* 11, *timmerinchen* 55, *vůdinche* 155. Seltener *ngh: bringhen* 3plps. 3, *hůsinghe* 54, *pinsinghen* 68, vereinzelt *ngg: ing|ge* 177 (auf zwei zeilen!), *g: ůnigen* 148, beides vielleicht verschrieben.

Vor *t* steht regelmässig *ng:* 3 sg. *singt, dwingt, lingt,* pz. *gemingt* u. dgl., *nk* fast nur in *brinkt* 3 sg. pass. neben *-gt,* auch in *sprinkt* 177. Vor *s* steht *n* in *sprůns* 'sprangst' 73, *lanshem* 'langsam' 118, vgl. *ngs* für *n(d)s* s. 77.

Im auslaut steht *nk* oder *nc* immer nach *i: dink, dinc* 'res' pass., *gink* 148. 160, *ginkc* sic 160, *sprink* imp. 73; *kůninc* pass., *penninc* 18 bis; selten nach *a,* vgl. die häufigen wörter *lang, sang* sb., pt. immer mit *ng;* doch *ganc* sb. 113, *gank* imp. 72; gewöhnlich auch nicht nach *u,* vgl. *iůng* pass. (ausnahmsweise *iunc* 117), *nc* hat aber *iůncvrowe* 5 m. Hat die verteilung von *k* und *g* (*dink: lang*) lautliche gründe?

h, χ.

Einschub von *h* findet sich hauptsächlich nach *î: bihen* 'bienen' 104. 105, *nihe* 'neu' 150. 153 neben *nie, lihen* 'bekennen' 145, auch in *wehet* 'weht' 194. Eigentümlich ist das *h* in *lanshem* 'langsam' 118, *gedogshamheit* 27. 40. 41.

Schwund bezw. assimilation wie sonst z. b. in *na, ne, houerde, důr* 'durch'; *vůs, wissel; walsg* < *walhisch* 2.

Aus zusammentreffendem *k* + *h* ist spirans entstanden in *ligame* pass. (immer nur *g!*). Sonstiges *k* + *h* wird *kh* oder *ch* geschrieben, vgl. *erlikheit* 26 u. *erlicheit* 31 bis, *gestelikheit* u. *gestelicheit* 26, *ch* immer in *richeit* (neben *rik,* nur mit *k*), nur *kh* in *scalkheit, starkheit, ckh* in *vreckheit* 34, sonst *vrecheit.*

Mit *-licheit* aus *-lik* + *heit* vgl. man die ableitungen auf *-ig* + *heit,* die hier niemals mit *ch* geschrieben werden: *edeligheit* 5, *gůlsigheit* 46, *ůntfarmigheit* 5, *behindigheit* 2, *trostigheit* 36 usw.

Im suffixe *-heit* bleibt *h* fast überall: *vals(g)heit* (einmal *valsgeit* 14), *cusgheit* usw., doch fehlt es immer in *hogeit* 34. 41. 61 usw.

Digitized by Google

Der spirant wird, wo er geblieben ist, allein durch *g* bezeichnet: *nog, sig* 'sieh', *sag* 'sah', *gedagte, endregtig,* usw. Die schreibung *ch* ist in dieser verwendung der hs. fremd.

χt aus *ft* erscheint in *agter-* pass., *egter* 171, *gigte* oft, *gragt* 38 bis, *kogte* 96, *gekogt* 17. 97, *kragt* oft, *lůgt* 163 bis, *gescrigte* pass., *-agtig*. Nur in *vifte* 6. 59 ist *f* geblieben. Die konj. *of* hat stets die *t*-lose form. Über *sangte* 'sanft' vgl. s. 76.

In der schreibung von *χt* verrät sich eine kaum zufällige unsicherheit, vgl. *rege* adv. 'recht' 75, *te rege* 'zu rechte' 185, *regter* 193, *ager* (nfr. *achter*) 169. Der grund ist mir nicht deutlich. Ausfall des inlautenden *t* lässt sich kaum denken, dagegen schwindet in den mundarten nördlich des gebiets der vokalisierung von *χ* allgemein das auslautende *t* nach *χ* (*reχt* > *reχ* oder *rēχ*). Die unsichere setzung des *t* könnte vielleicht daher stammen. Man sollte aber dann zunächst gerade im auslaut sporadische weglassung des *t* erwarten. In diesem fall fehlt es aber niemals: *regt, agt, nagt* usw., nur im assimilierten *agdage* 203 (vor *s* versetzt steht es in *nagst* 'nachts' 143, *kragst* 160). Es liesse sich deshalb auch denken, dass der schreiber in *recht(e), achter* mundartliche formen ohne spirans gehabt und sich bei ihrer schriftsprachlichen zurechtmachung verschrieben hätte (vgl. Lac. 2. 1065[1300] rip. *van reche,* falls richtig, neben *reyt, recht* usw.). Es fehlen aber in der hs. sonst zeugnisse dieser lautgebung.[1]

Zur bezeichnung der gutturale.

1. Die schreibung *g* für die spirans ist in ostmnfr. quellen ziemlich verbreitet und steht wohl mit dem entsprechenden md. gebrauch in engstem zusammenhang. Selten ist aber die durchgängige konsequenz unsers schreibers. Eine zweite nfr. literarische hs., die zugleich für ursprüngliche spirans und für auslautendes *g* durchgehends *g* hat, kenne ich nicht.[2] Auch in den urkunden

[1] Die nordgrenze der vokalisierung von *χ* vor *t* deckt sich annähernd mit der gutturalisierungslinie, s. fussn. 3, s. 77. Näheres bei RAMISCH DDG I § 19, FRINGS Beitr. 41 s. 199 ff., SCHRIJNEN De isoglossen s. 56.

[2] Die Servatiusbruchstücke haben *g* und *ch* (Leipz. *nog, negeine* neben *mochte, dochte, lechtere* usw., Münch. *stigtede, ligt, idog, trigt* 2094 neben *tricht*

Digitized by Google

ist durchgeführtes *g, gh* sehr ungewöhnlich[1]; es erscheint fast immer nur neben *ch, h.*

2. Auffällig ist der ziemlich streng beobachtete wechsel von inl. *sch:* ausl. *sg,* den ich sonst aus den nächstverwandten schriftdialekten nicht belegen konnte.[2]

Über die tatsächliche aussprache des et. *sk* ist aus der konservativen orthographie wenig zu entnehmen. Im auslaut lässt freilich das sporadische *s* auf totale assimilation schliessen. Diese kann aber trotz der bezeichnung auch im inlaut schon vorgelegen haben.

3. Der gebrauch von *ch* ist im system dieses schreibers (abgesehen von *sch*) auf folgende fälle beschränkt: es vertritt et. *k* und *g* nach *v* und in verdopplung, *drinchen* 'trinken', *bedechen* 'bedecken', bezw. *bedwinchen* 'bezwingen', *sechen* 'sagen'. *nch* erscheint nur im inlaut vor vokal *(e); gedinchen,* aber *gedinkt, gedink man.* Nirgends steht *ch* für *χ* oder für spirantisches auslautendes *g.*

Letzterer umstand sowie die gleiche bezeichnung für *nk, kk* lässt bei *ng, gg (bedwinchen, sechen)* nur verschlusslaut annehmen. Dass *gg* verschlusslaut sein muss, ist nun schon aus dem dialekt zu erwarten. Inwieweit die media in inlautendem *ng* im mnfr. fortbestanden hat, ist unsicher; es fehlt aber auch sonst nicht an anzeichen, dass dies in gewisser ausdehnung der fall gewesen ist.[3]

'Maastricht' 2114). Die limb. Aiolfragm. schreiben für inl. urspr. spirans meist *ch,* im auslaut (für urspr. spir. und *g*) *ch* und *g* promiscue, *sach: lach* 335, *gesag: lach* 31, *slůg: genůch* 337 usw. Die LSerm. (KERN § 103, 88) haben in beiden fällen meist *g* neben *ch,* LvJ überwiegend *ch.*

[1] Lac. 2. 1049[1300], 3. 34[04], 173[18]. NG. 1. 186[20]. Vgl. Lac. 3. 15 *nogh, gherigts, doghter, aght* usw. neben *gherichte.*

[2] VAN HELTEN und FRANCK erwähnen die schreibung *sg(h)* nicht aus dem mnl., KERN belegt sie in den LSerm. ein einziges mal (§ 95). Im Aiol fand ich sie nicht, in den Serv.-bruchst. nur einmal (*geurisgen* 487). Sie ist aber z. teil recht gewöhnlich, wenigstens in östlichen quellen. Ich notiere sie gelegentlich aus NG, SchG, Ilgen, Lac., ZutphSt., Marienwerder cart. usw., doch überwiegend im inlaut, *tusg(h)en, eysg(h)en, visg(h)erye* usw., weniger im auslaut (vgl. unsere hs).

[3] Sogar die schreibung *nk* wird gelegentlich auf *ng* übertragen, vgl. unten s. 86, umgekehrt auch *ng(h)* auf *nk,* wie *ghedenghe* 'gedenke' NG 1. 301, vgl. *gedinghenis* 'gedächtnis' hs. 120. *nk, nck* für *ng* ist auch md. und zwar z. t. sehr spät zu belegen: vgl z. b. Heisterb. U. 446[1407] *lancke zyt, vergancken, brencken* 'bringen', *deylyncke, intfancken, (ge)hancken* usw.; abwechselnd mit anderen schreibungen, z. b. ib. 452[1413] *ungedruncgen, lancge, intfancken, gehancken* usw. Ebenso u. a. Maastr. Ost. *kunincke* 347. 397, auch *kunincge* 403. 482 und *kuninche* 345.

Digitized by Google

Die gemeinsame bezeichnung für *g* und *k* setzt wenigstens annähernde übereinstimmung der laute in den betreffenden fällen voraus. Es verdient erwähnt zu werden, dass die gewährsleute des deutschen sprachatlas aus dem südlichen nfr. auch für inl. *gg* vielfach *kk, ck* melden,[1] was darauf deutet, dass die doppelmedia der tenuis akustisch wenigstens nahekommt.

Der folgende exkurs bezweckt nun, (A) weitere spuren dieser schreibregel (*g, gh* für spirans, *ch* für verschlusslaut) in den nächstverwandten schriftdialekten ausfindig zu machen; (B) der speziellen verwendung des *ch* nach *n* und für geminata anderweitig nachzugehen.

A. *g, gh* für spirans, *ch* nach *n* hat die urkunde NG 1. 186[1320] *berigten, vijftigh, Elborgh* usw. gegenüber *vtghehanchen, ghehanchen, Wagheninchen.*[2] Ähnlich, obgleich nicht konsequent, ib. 2. 4[44] *maght, paghten, magh, twintigh* usw. gegenüber *opcomynchen, alynche* bis, *pennynche* (einige *ch* auch für spirans: *pacht, souentich* usw.). Ferner 2. 7[44] (spätere abschr.) *reght* bis: *hanchenn* inf., *Thenchenagell* nom. (*ch* auch spir.: *enich, dach* usw.).[3] Reichlicher

---

Als ein zeugnis für das fortleben des verschlusslautes in *ng* wird auch die schreibung *ncg* angesprochen. Doch scheint der verdacht FRANCKS Mnl. gr. s. 79, ob dieses *cg* überhaupt noch mehr als historische bedeutung hat, durchaus berechtigt; beweisende belege aus dem rip. sind Ennen 2. 434[1262] *gesprocgen, vorsprocgen* '-sprochen' neben *gg, chg* usw. oder Lac. 1. 1052[1300] lat. *(jar inde) Dacg.*

Eine andere ziemlich verbreitete, vermutlich auch zum teil nur herkömmliche schreibung ist *ngg, nggh.* Vgl. z. b. NG 2. 11[1345] *verlengget, -n* bis, *hanggen,* 49[51] *rekeningge(n)* tres, *schillingge, penningge, ghengge ende gheue,* 78[56] *dinggen, ghehanggen, hanggen,* 85[58] *hanggen,* 86[58] *satingge, hanggen* (in diesen stücken die einzige bezeichnung!). Aus anderer gegend: GDr. 1. 602[1372] *lengge, besingget, langge, bokingghe;* 2. 638[75] *jongge* usw.

[1] In *seggə(n)* aus zahlreichen ortschaften südlich von Herongen-Mörs, vereinzelt auch nördlich dieser linie (wie Geldern), in *liggə(n)* südlich von Kaldenkirchen-Krefeld-Ürdingen einschliesslich, sporadisch auch weiter nördlich.

[2] Daneben auch *ngh* (wie in unserer hs. *nch* / *ng*), einmal *nh: Wagheninhen,* wohl verschrieben. Etym. *gg* ist *gh: seghen,* etym. *nk* und *kk* fehlen.

[3] Vgl. noch UtrS. 62[1328] (abschr. einer urk. aus Oldenzaal): *duncht* 'dünkt', *eyn allinche sone* (ausl. *alinc*), *lechen* 'legen' bis, *lichen* 'liegen', (etym. *gg* sonst *cgh, gh*), ausserdem *march* 'talentum' (inl. *marken*). Wahrscheinlich wird hier *ch* für *gg* ebenfalls verschlusslaut bedeuten. Für die spirans steht *g, gh,* auch *ch.*

Digitized by Google

ist aber dieser schreibgebrauch in einer hs. des Zutphener stadtbuchs zu belegen. Unbeschadet des verschiedenen dialekts ist der vergleich der orthographie von interesse. Zwei schreiber sind an der genannten hs. (in der ausgabe PIJNACKER HORDIJKS *Fr.*) tätig gewesen, die beide der ersten hälfte des 14. jhs. angehören. Der etwas jüngere von ihnen[1] setzt für etym. spirans wie für auslautendes etym. *g* in der regel *g, gh: nogh, reg(h)t, mag(h), enyg(h)* usw. *ch* ist in diesem fall selten;[2] es wird hauptsächlich auf folgende weise verwendet: a) in *delinche(n)* 'teilung' 58. 71 bis. 79, *nominchen* 58, *ghiftynche* 78, *tynmerynchen* 63, *wonynchen* 61. 64, *alynche(n)* 80 bis, *schillinche(n)* 59 bis, *pennynche* 63. 64, *lanche* adv. 'lange' 67, *-brenchen* 'bringen' 58, 70, *genche* 58 'ginge', *(t)sant Ganchen* 57. 58. 79. 81. b) in *lichende* 'liegend' 64. 65. 79, *lechen* 'legen' 64 pass. 65.[4]

Für etym. *nk* in ähnlicher stellung enthalten die betreffenden abschnitte kein beispiel; gem. *k* wird *ck* geschrieben, *(ghe)decket* 57. 58. 64.

Dem *nch* und *ch* dieses schreibers entsprechen in der orthographie des anderen, etwas älteren hauptschreibers *nk (nck, ngk)* und *ck*.[5] a) *delingke* 75, *lerincke* 75, *venke* 'finge' 53, *brenken* 75, *-brenken* 52 ter u. oft, *untfanken* 72. b) *lickind (erve)* 52, *lickende* 73. Vgl. aus dem Zutphener kb. *lickend erve* 11, *lickende* 24.

Dass *nch* und *n(c)k, ch* und *ck* hier schlechthin die varianten verschiedener orthographischer systeme sind, dürfte auf der hand liegen; über den gleichen lautwert dieser zeichen kann man nicht im zweifel sein.

B. Die für unsere hs. eigentümliche verteilung von *g* und *ch* ist demnach auch in anderen quellen, wenn auch nirgends konsequent durchgeführt, zu finden. Während in diesem system *g (gh)* die gutturalen spiranten in allen stellungen vertritt, wird *ch* als zeichen der verschlusslaute *(k* und *g)* nur hinter *n* und in der verdoppelung zugelassen. Es fragt sich, woher diese durchaus nicht

[1] Er hat die §§ 7 m. 2, 38—63, 69—71, 78, 81, 110—117 (118?) geschrieben.

[2] Wenn ich nicht irre, steht *cht* drei-, *ch* achtmal, sonst *g(h)t, g(h).*

[3] Daneben auch *ngh: ghengne, husynghe* usw.

[4] Daneben auch *gh* und vereinzelt *ggh.*

[5] Von ihm rühren die §§ 1—7 m. 1, 8—37, 64—68, 72—77, 79, 80, 82—97, 98, 106—109, wahrscheinlich auch 100—105 her.

Digitized by Google

selbstverständliche beschränkung kommt. Wollen wir dieser schreibregel auf älterer stufe nachgehen, so ist die miteinbeziehung des hd.-fränkischen unumgänglich, wie ja die orthographie unserer hs. in mehreren punkten nur unter berücksichtigung der benachbarten hd. schriftdialekte in einen weiteren zusammenhang einzustellen ist. Natürlich ist dabei im auge zu behalten, dass die bedingungen der orthographie dort z. teil anders liegen als im nfr.

Eine gewisse vorliebe für *ch* als bezeichnung des *k* nach konsonanten, insbesondere nach *n,* und bei verdoppelung ist stellenweise schon im älteren fränk. schrifttum deutlich zu spüren. Der Leid. Will. hat selten *ch* im anlaut, sehr häufig dagegen nach *n* und *r: stinchen, stanches, werchen* usw. Zu bemerken ist dabei, dass *nch, rch* häufig gegen das *nk, rk* der südlicheren vorlage eingesetzt ist.[1] Auch in den glossen ist eine ähnliche tendenz gelegentlich festzustellen. Hier ist es freilich vielfach schwer zu entscheiden, inwieweit das *ch* aus oberdeutschen vorlagen übernommen ist. Andererseits ist diese schreibregel an sich nicht aus obd. einfluss herzuleiten.[2]

Wo *ch* als bezeichnung des verschlusslauts im fränk. in späterer zeit fortlebt, d. h. vor allem in urkundlichen namensformen, tritt die genannte beschränkung immer klarer zu tage: im anlaut bleibt es ungewöhnlich, während es sich postkonsonantisch und für geminata hält. In keiner stellung ist es häufiger als nach *n;* von etym. *nk* wird es nämlich besonders auf auslautendes (weniger oft inlautendes) *ng* übertragen. Einige beispiele dürften vielleicht nicht überflüssig sein, solange nähere beobachtungen über die weiterentwicklung der afränk. orthographie in diesem punkt fehlen.[3]

---

[1] Vgl. ENTHOLT, Die spr. des L. W., diss. Strassburg 1897, s. 33 f.

[2] Vgl. u. a. die Kölner Prudentiusglossen, Ahd. gl. 2 s. 557—71, 11. jh. *k* fehlt nicht im anlaut (*k: c, ch* wie etwa 1: 3), dagegen ganz nach *n, l* und bei verdopplung: *screnchiga, henchit* usw. (selten *nc,* 1 *nk* von anderer hand), bezw. *thichi, zuchot* usw. (etwa 15 *ch,* 1 *cch,* 1 *h*). *ch* steht auch für hd. spirans; für die urspr. spirans erscheint hier schon *g* neben *h, thurgboradun* 5597, *hôg* 56975 neben *huohlicha* 52826 usw. — Über das afränk. im übrigen s. FRANCK Afränk. gr. § 115 und dort zit. litt.

[3] Einiges bei HEINZEL, Nfr. geschäftssprache, WEINHOLD § 235 (nach Busch Zfdph 10, s. 318), V. BAHDER, Germania 29, s. 270 (*ch* in der hs. H des König Rother, auch WEISLEDER s. 83), einzelne beispiele aus urk. bei VAN HELTEN, Beitr. 22, 448, HOFFMAN, Wormser geschäftssprache, s. 189, BRAUNE, Beitr. 1, 1 ff.

Digitized by Google

Aus mfr. urkunden: Lac. 1. 279[1116] *Celthanch* (neben *Celthanck*), 379[1154] abschr. *Blanchenheim,* 2. 113[1224] *Blanchinberg* bis. — Für ausl. *ng:* 1. 443[1172] *milindunch, milendunch,* 501[1185] *schillinch* (zuname), 509[1188] *Schillinch* id., 519[1189] *Schillinch, Mylendůnch,* 2. 28[1209] *worinch,* 113[1224] *Heppinchsthe,* 130[u.1230] cognomine *geilinch,* 292[1245] *Milendunch, Rudinch,* 375[1251] *Deuersdunch, Milendunch,* 494[1260] *Růlinchhusen* (auch *Rulinchusen, -ngh-, -nh-*), 631[1272] *Hůldůnch, Mielendůnch,* vgl. 879 u. 881[1290] päpstl. urk. *Worinch* passim, 902[1290] abschr. *Milendunch,* 1034[1299] *Worunch* bis, 1064[1300] *Wůrinch, Milendunch, krenchnisse, duanch,* 3. 314[1337] *Wytterinch* ter; Ennen 1. 112[1193] abschr. 13. jh. *Worinch,* 117[1151] *Rudinch;* Kaisersw. U. 205 19[1317] A. dicto *Vogelsanch,* E. dicto *Wordunch;* Neuss U. 2 29[1340] *uytvanch* ind *invanch,* 93 11. 21[1373] *gevenchnusse* (vgl. *gehencnusse* ib.). — Vgl. aus rhfr. und hess. urk. für *nk:* Worms U. 26[897] *Franchonovurt,* 44[1016] *Francho,* 55[1068] *Franchindal,* 56[1074] *Franchenevurt,* 70[1141] *Franchendal;* für ausl. *ng:* Worms U. 2. 722[1223] *dinch,* Hess. U. 2: 1. 367[1260] *Hornunch* (zuname).

Für inlautendes *ng* ist *nch* seltener. Vgl. aus mfr. urk. Lac. 1. 102[948] *hoinche* (Hohingen), Ennen 1. 24[1067] *Solonchon* (Solingen), 55 *vdencherode* (hierher?), Kaisersw. U. 191, 192 pass. *urdinchin* (Ürdingen). Aus rhfr. und hess. urk. Worms U. 1. 59[1106] *Neubelunchus* (nfr. schreiber? 65[39] *Nibelongus* usw.), Hess. U. 2· 1. 36[900] *Beldinchesberg,* 303[1255] *Bruninchisheim* (und *Bruningisheim*); md. Lac. 3. 542[1355] *geuanchen, gehanchen.*

Weniger häufig erscheint *ch* nach anderen konsonanten, vgl. Lac. 1. 220[1075] abschr. *Valchenburch,* 265[1105] *Erchinboldus,* 326[1138] *falchenbůrch,* 400[1160] *manewerch,* 430[1168] *Holzmarchen,* 442[1192] *můlenarcha,* 2. 270 *Mulinarchin* usw. Rhfr. u. hess. z. b. Worms U. 1. 26[897] *Folchuuin,* 58[1106] *Godescalch,* 65[1139] *Erchenbrecht,* 187[1237] *Erchinbertus* usw. Besonders häufig in *march* 'talentum', z. b. Lac. 2. 1064[1300], 3. 247[30]. 313[37]; 'terminus', 'marchionatus', z. b. *marchgreue* 3. 313, 405[44] u. a.

Auch für *ch* = *kk* geben die urkunden nicht selten belege; vgl. Hess. U. 2: 1. 107[1171] *Bichenbach* (sonst *Bikkin-, Bicken-* usw.), 358[1260] *Buchenheim* (sonst *Bucken-, Bocken-*), Worms U. 1. 39[1246] *Crutsach* (neben *-sack, -sac*) u. dgl. Für *gg* gehen schon im altfränk. (auch im norden) *g-* und *k*-schreibungen nebeneinander; ausserdem erscheint mitunter *ch.* Letztere bezeichnung ist auch in der folgezeit zu belegen, vgl. z. b. Lac. 1. 341[1140] *Rochendorf* (auch

Digitized by Google

mit *cg, gg*), 359[1147] *rinhechen* (sonst *Rinekke, -eke, -ecken* usw.), 2. 608[1271] *Nydeche* (auch *-ecke)* u. dgl.

Von literarischen md. texten haben besonders häufig *ch* die 'bruchstücke mittelrheinischer hofdichtung', Zfda 36, 204, vgl. *drechen: waldecken* 1. 22, *schriches* 2 a 40, *krenchet* 1 b 27, *dinch* (hs. *binch*): *nagelrinch* 2 a 7, *dinch: gelinch* 2 a 35, *gelanch* 2 b 30, *geinch* 'ging' 2 c 10. Vgl. auch Gm. 73 *drunch,* S. Paulus 47 *wanchel: gedanchen,* Andræas 18 *irtrinchin: irstinchin* und die bei WEINHOLD § 235 angeführten belege.

Anlautendes *ch* ist in diesen schriftdialekten nicht unbekannt, aber ungleich seltener; wenigstens im mfr. erscheint es fast nur noch in namensformen, vgl. z. b. Lac. 1. 225[1073] abschr. *Chessenich,* 267[1106] *de rumeschirche,* 341[1140] *de chempene* bis, *de chumbere.*

Die schreibung *ch* für *k* nach kons. (bes. *n*) und bei verdopplung im md. hat man verschieden gedeutet. Nach VAN HELTEN, Beitr. 22, s. 448, ist sie (zunächst im Leid. Williram und in mfr. urk.) als zeichen für aspirata zu fassen. »Das fehlen von *ch* vor liquida und nasal weist auf nicht aspiriertes *k* vor diesen konsonanten hin». BUSCH Zfdph 10, s. 318 spricht im hinblick auf *drinchen, stinchen, wirchen* usw. von einer im mfr. nicht seltenen »erweichung» des *k.* Ausführlicher ENTHOLT, Die spr. des Leid. Will. s. 34; ihm scheint angesichts der schwankenden schreibung *k: ch* »die aussprache des *k* überhaupt völlig zu schwanken und nur ganz im allgemeinen sich in einem spirantischen stadium zu befinden; es muss somit eine art von übergangslaut vom *k* zum *ch* sein.»(!) »A. (d. h. der Leid. Will.) hat nach voc. noch häufig *k,* aber schon in erweichter aussprache, und nach kons. ebenfalls häufige erweichung.» Ähnlich WÜST, D. T. 15, XXII.

Diese auslegungen fussen alle auf der stillschweigenden voraussetzung, dass *ch* unter allen umständen gegenüber *k* und *c* eine besondere bedeutung haben muss. Meist suchen sie auch keine fühlung mit der tatsächlichen entwicklung der betreffenden laute und sind deswegen von vornherein hinfällig. Aber auch gegen die an sich mögliche erklärung VAN HELTEN'S stimmt ein blick auf die historisch-orthographischen verhältnisse skeptisch. Wenn man sieht, wie *ch* eben in den jetzt besprochenen stellungen seit alter zeit und allenthalben neben *k* hergeht, ist man nicht leicht geneigt, es ohne besondere gründe in den oder den fällen für den

Digitized by Google

ausdruck der oder jener lautnuance, der aspiration, palatalisierung oder dgl. zu erklären.[1]

Von dieser ins ältere fränk. hinaufreichenden orthographie ist nun der gebrauch von *ch* in unserer hs. und sonst im mnfr. nicht zu trennen. Freilich müssen wir im md. mit direktem obd. einfluss (übertragung des spez. obd. *ch* = affrikata auf unverschobenes md. *k*) rechnen. Dass aber das md. *ch* im ganzen nicht als ein ausläufer obd. schreibweise zu bewerten ist, sondern einer davon unabhängigen tradition folgt, bezeugen schon die verhältnisse im ältesten ahd., ferner der umstand, dass *ch* im md. aus dem anlaut so rasch schwindet, während es sich postkonsonantisch hält, schliesslich auch, dass es nicht etwa auf die südlichen, dem obd. nächststehenden schriftdialekte beschränkt, sondern bis über die nördlichsten randgebiete und über die grenzen des hd. hinaus verbreitet ist.[2] Diesem *ch* gegenüber *k, ck* einen besonderen lautwert zuzusprechen, wird im allgemeinen nicht ratsam sein. Die möglichkeit, dass *nch* für *nk* und *ng* in einzelnen fällen eine mundartliche spirans bezeichnen könnte, sei deshalb nicht in abrede gestellt.[3] Bei liquiden ist auf die in gewissen wörtern auch md. erscheinenden wechselformen mit spirans (*stork: storch* u. dgl.) zu achten.[4]

Es erübrigt noch, den md. beispielen unter B einige nfr. zur seite zu stellen. Wegen *ch* für et. *gg* vgl. die schon oben s. 85 ff. herangezogenen quellen. *nch* für *nk* finde ich selten, vgl. NG 1. 284[1333] *gedencht.* *nch* für *ng* vorvokalisch vgl. oben, ferner z. b. Lac. 3. 843[1360] *allinche,* Montf. R. 338 6 tot elker *weygerinchen;* vgl. besonders ortsnamen auf *-ingen* wie *Boninchen* NomG 2, 111, *Wagheninchen* NG 1. 186[1320] usw. Für ausl. *ng* vgl. z. b, NG 1. 23[1290] apud *Worunch,* 284[1333] *Cranendonch,* 381 kop. *Craendonch,* 2. 27[47] *Keeldunch,* LGZ 83 *Donch,* 40 *Wachtendonch,* 42 *Pillinch, Wermerdinch* usw., NomG 5. 20[1360] *Baninch,* 3. 44[1401] *Bentinch* usw. Vgl. noch u. a. UtrR 2. 583—585 *Volmarinch, Eyzinch, Smedinch, Wredinch, Schonewederinch* usw. neben *-inc, -inck, -ing.* Aus

---

[1] Vereinzeltes *lg, rg* für *lk, rk* ist mit *ng* für *nk* (s. 84 fussn. 3) zu vergleichen: Lac. 4. 621[1136] *Falgenburg,* Herzog Ernst A 5 *starg: werg* usw. Vgl. Otfrid *scalg, werg* wie *githang, uuang* usw.

[2] Über *ch* für *k* im mnd. s. LASCH, Mnd. gr. § 336, auch HÖYBERG-CHRISTENSEN, s. 291, über *nch* für *ng* LASCH, § 344.

[3] Vgl. BEHAGHEL, Gesch. d. d. spr. § 282 3.

[4] Ib. § 298 2.

Digitized by Google

anderen gegenden GDr. 1. 458[1358] ff. *Herderinch* neben *-ingh* pass., 546[1366] *Emecinch,* 564[1399] *Buninch* usw. In anderen wörtern: NG 2. 65 *alinch,* 72 *aneginch,* 3. 125 *sonopganch* bis, *coninch* neben *coeninck,* Publ. Maastr. 17, 163 urk. Nuth[1343] gans ende *alinch,* Venlo St. *rekenynch, tymerinch,* Tondalus BR 54 pt. *dwanch,* AGZ 310 *lanch,* LGZ 72 *ontfinch,* 63 u. a. *alremallinch* usw. Diese schreibung ist nicht auf östliche quellen beschränkt, vgl. HollZ 2. 867[1203] *dinch,* BrielR 10 40 *lanch,* 63 10 *ontfanch,* 63 14 *bewysinch,* 187 34 *ballinch,* vor *t* ib. 8 30 *inbrencht,* 14 7 *vanchten* 'fängt ihn'.[1]

Die tatsache, dass es sich um eine herkömmliche orthographie handelt, mahnt auch hier zur vorsicht bei der bewertung der schreibung. FRANCK, Mnl. gr. § 87, a. 1, hält 'schreibungen wie *coninch, vinch, ginch, anchstelike*' (woher?) für ein zeichen spirantischer aussprache. Diese wäre aber erst im besonderen fall durch weitere kriterien nachzuweisen; das *ch* beweist an sich durchaus nichts. Ebenso verhält es sich mit der form *penninch,* hinter der VAN HELTEN, Mnl. spr. § 91, o. 2, eine aussprache *pennix* vermutet: *nch* kann natürlich in diesem wort wie in anderen für *ng, nk* stehen, vgl. Maastr. ost. 1269 *penninche* als reim auf *gedinge,* auch das schon zitierte *pennynche* neben *opcomynchen, alynche* NG 2. 44 (andere belege: NG 1. 100[1308] *penninche* bis, 2. 176[70] *penninch* pass., neben *-ngh, -nge,* Utr. R. 35 *-inch,* GDr. 1. 417[51] *penninche,* vgl. *Groninche* ib.). *march* in *marchgrave,* das Mnl. wb. 4. 1181 wegen des *ch* als eine nebenform von *marche* deutet (ausgespr. *marsj*), braucht auch im mnl. nichts anders als eine orthographische variante von *marc* sein; vgl. dnfr. Lac. 3. 342[1339] *marchgreue* n. *greue van der Marken,* 338[38] *marchgraescap* n. *marcgreue,* dieselbe schreibung im md. (oben s. 88) und mnd., auch das im urkundenlat. überaus häufige *marcha;* ferner *march* 'talentum' NG 1. 100[1308], Utr. S. 62 usw.

Es fragt sich schliesslich, wo der ursprung der geschilderten verwendung von *ch* zu suchen ist. Durch die rom.-westfränkische

[1] Die belege aus BrielR zum teil schon bei VAN HELTEN, Mnl. spr. § 91 o. 2, aber als 'lapsus' bewertet! — Einige beispiele aus vläm. urk. finden sich bei JACOBS, Vergel. klankl. § 178. — Häufig, aber ganz regellos erscheint *ch* in den hss. des Nieuwe Doctrinael, vgl. die ausg. v. J. H. JACOBS (diss. Leiden 1915) s. 179 ff.

Digitized by Google

tradition, die im ältesten fränk. (wie auch im obd.) deutliche spuren hinterliess, ist sie sichtlich nicht bedingt. Es ist wohl übrigens sehr zweifelhaft, ob die einseitige herleitung des fränkischen *ch* aus der spezifisch rom.-fränk. praxis der tatsächlichen orthographischen entwicklung entspricht, m. a. w. ob der weitergehende deutsche gebrauch wirklich durch »übertragung» dieses rom. *ch* »auf alle anderen fälle» entstanden ist (vgl. FRANCK, Afränk. gr. § 115, KÖGEL, Lit. gesch. 2, 486). Es kommt sicher auch ein anderes, nicht weniger einflussreiches vorbild in betracht: der allgemein lateinische gebrauch des *ch* für *c*. Dieses *ch,* das im älteren latein lautlich bedingt zu sein scheint, gewann im spät- und mittellatein eine nicht unbedeutende verbreitung und konnte natürlich leicht in kloster und kanzlei auf die heimische sprache übertragen werden. Über das lat. *ch* fehlen meines wissens für die späteren perioden genügende beobachtungen. In älterer zeit scheinen benachbarte liquiden und nasale das *ch* zu begünstigen, *pulcher, sarchofago, anchora* usw.[1] Hat diese tendenz sich auch später in der orthographie geltend gemacht und dem entsprechenden gebrauch ausserhalb des lateins als muster gedient?

FORMEN.

Das verbum.

Bemerkungen zu den endungen der starken und schwachen verba.

Über die synkope in den verbalendungen *-es, -et* liegen bisher m. w. fürs mnfr. keine genaueren beobachtungen vor. Es schien deswegen im hinblick auf das hohe alter dieser hs. von gewissem

[1] Vgl. SEELMANN, Ausspr. des lateins s. 253, SOMMER, Handbuch § 117. Über *ch* für *c (k)* im latein und die vielumstrittenen ursachen dieser schreibweise vgl. im übrigen STOLZ-SCHMALZ, Lat. gr.[4] s. 28 und dort zitierte literatur. Über den späteren gebrauch scheint nichts zusammenfassendes vorzuliegen. Verschiedenes material findet sich u. a. bei SCHUCHARDT, Vokalismus des vulgärlateins s. 73 f., bei DESSAU, Inscriptiones latinae 3: 3, s. 816, in den Indices zum Corpus inscriptionum lat. usw. Massenhaft ist dieses *ch* bei DU CANGE, häufig auch in den erschienenen teilen des Thesaurus zu belegen.

Digitized by Google

interesse, den gebrauch des schreibers festzustellen. Damit die proportion zwischen vollen und synkopierten formen deutlich hervortritt, verzeichne ich bei den genannten endungen das material ausführlich, doch ohne von derselben form alle fälle anzuführen.[1] Die besprechung folgt auf s. 98.

Präsens.

Ind. und opt.

1. sg. Schwund des *-e* notiere ich z. b. in *ic sèch ia* 65, *ic sech dat* 196, *ic wain si . . důn* 155, vgl. dazu FRANCK Mnl. gr. § 124; ausserdem häufig vor folgenden, angehängten oder freistehenden pronominalformen: *bid ic, hoit ic* 190. 196, *gḗf ic* 52, *heb v, sech v, sech di, secht* 191 usw.

2. sg. Formen mit voller endung finden sich nach stamm auf

v (durchgehends): *heues, heues du* pass., *gíues* pass., *leues du* 75, *(ge)loues* 56 usw., *geloues du* 19 usw., *behůues* 136, opt. *geues* 139.

rv: sterues(i) 75. 96.

g (regelmässig): *behages* 100 bis, *clages* 19, *leges* 74, *můges* oft; opt. *clages* 19, *můges* oft. | *můgs* 92, *gedogst du* 19; opt. *segs* 103.

lg: volges 128.

i̯, urspr. oder sek.: *screies* 124, *casties* 102 bis.

Sonst nur vereinzelt: *lḗres* 93, *winnes* 101, *vůdes* 74, *lesis* 87, vgl. bei denselben stammkons. *lers, lers du* 78, *vars du* 97; *begíns (i)* 7. 80, *mins* 74. 137, *wins* 72; *bets* 17, *beitstu* 27, *hoits dů* 74, *bestaits tu* 72; *verlůs* 74, *verlis du* 117 17, opt. *prís* 56 und sonst: *wains* 126, *verdins* 72, *springs* 73, *cůmps du* 85, *misgrips* 72, *kops* opt. 80, *helps* 98, *éts* 46, opt. 46, *verwíts* opt. 18, *slůts* 10, *slůts*

[1] Den anderen fällen nicht vergleichbar und deswegen hier ferngehalten sind formen, in denen die endung vor enklitischen pron.-formen gefallen oder modifiziert ist, vgl. *makse* 'machst sie' 124, *screden* 181 'beweint ihn', *draget* 'trägt es' 177 u. dgl. Vor *man* wird die endung stets reduziert, auch in formen, die sonst nicht synkopiert erscheinen, vgl. *hef man, gíf man,* sonst immer nur *heuet, gíuet.*

Digitized by Google

du 83, *heits* 124, *maks* 74, *makstu* 78, *spreks* 78, *spriks* 102, *smeks* opt. 102, *besůks* opt. 98, *danks* opt. 23, *drinks* 46, *versmais* 102. Vgl. *suls, wils, kuns, wéts* s. 104 f.

gedogst du 19 ist (abgesehen von *bist,* das ja früh eine besondere stellung hat) hier die einzige form der 2 sg. auf *-st.*

3. sg. ind. Stämme auf

l: spílet 174. | *helt* 48, *spilt* 131, *stilt* 165, *geuůlt* 168 usw., *délt* 14 bis, *ordelt* 65.

ll: valt, beualt, geualt, misualt pass., *veld* 10 usw., *telt* 87, *vertelt* 95, 143.

r: vairt 142, *verwert* 199, *dért* 24. 111, *gebert* 21, *begért (e)* oft, *bekort* 4, *gebůrt* 157, *scůrt* 144 usw., *ért* 31 usw., *lért (e)* pass., *rért* 144, *kirt* 89 usw., *hort* oft, *růrt* 42 usw., *vůrt* 68 usw., *důrt* pass.

rr: merret 'zögert' 7 mal, *mérret* 'mehrt' 64. | *mert* 'zögert' 165, *vůntuirt* 'entfernt' 119, *vůntwirt* '-wirrt' 99.

nr: důnrit 126 bis.

n: lonit 19. | *vůnt* 187, *waint* pass., *lént* 38, *pint* pass., *scint* oft, *venint* 198, *hoint* 183, *loint* oft, *sůnt* 99, *dínt* pass.

nn: verwinnet 133. | *kint (í, é)* pass., *begint* 86, *mint (í), -wint (í)* pass.

rn: tornt 107, mit abfall des *t torn* 122, *verbirn* 48.

m: betemet 57, *benemet* 7. 8 usw., *nímet* 12 usw., *kůmet* 72 usw. | *scaimt* 154, *benemt* 8 usw., *nůmt (i)* 14 usw. (ung. gleich häufig wie *-et*), *kůmpt* (häufiger als *-et*), *verdůmpt* 16, *dromt* 115.

mm: klímt 61.

rm: armt 111, *verwérmt* 42.

w: berowet 174. 181. 182, *scůwet* 10. | *berowt* 47. 181.

v: heuet sehr oft, *geuet, gíuet* ca. 60 mal, *bíuet* 43, *leuet* oft, *bliuet* ca. 6 mal, *průuet* 75. 155, *(ge)louet* oft. | *blift* 3 mal, *drift* 4, *wrift* 159 bis, *behůft* 141.

rv: stiruet 6 mal. | *bederft* 112, *ver-* 48.

p: hopet 51, *begripet* 36. | *gript* 176. 204, *begript* 4 mal, *lopt* ca. 8 mal, *drůpt* 159, *krůpt* 182, mit abfall des *t slaip* 168.

pp: stopt 159.

lp: helpet 63. 84. | *helpt (i)* ca. 10 mal.

rp: harpt 146, *wůrpt* oft.

Digitized by Google

s: priset 12. 98. 114, *noset* 123. | *lést* 3, *prist* 40. 58. 111, *verrist* 174, *wíst* 56, *noist (o)* 4 mal, *verlíst (i)* pass.

ss: wast (ai) ca. 6 mal.

ns: pinset (e) 86. 95. 135. | *pinst* ca. 6 mal.

d: verblidet 106, *lidet* 154, *brůdet* 189, *hůdets* 111, *vůdet* 24, *doidet* 172, *-ít* 158, *gebudet* 106, *kledet* 150, *-scedet* 6. 11, *beidet* 84. 122 | *-rait, raid* oft, *liit* 188, *-hůt* oft, *omůt* 166, *vůt* 5 mal, *doit* 6 mal, *lůt* 75, *-bít, -bůt* pass., *beid* 96, *leid* 106, *hait, hoit* 'hält' pass.

dd: biddet 130. 135. 181 | *bid, -t* 22. 88.

ld: heldet 133. | *gélt gelt* 26, *helt* 11. 48.

rd: antwert (é) 38 usw., *verůnwert* 62. 65, *wůrt* pass.

nd: sindet 111, *vindet* ca. 10 mal | *slint* 121. 182, *vint* ca. 12 mal.

t: hatet 182, *vlítet* 198, *heitet -ít -it* ca. 12 mal. | *hait* 34. 133 usw., *et ét eit* 'isst' pass., *vergét -gít, lait lat* pass., *mait* 9. 81, *-bit* 148 usw., *gemůt* 165, *vntslůt* 195, *heit (é)* 3 mal.

tt: sét seet seit 'setzt', s. 22, *siit* 'sitzt' 200.

rt: sturt 12.

st: cost 109, *růst* 188, *hast (ai)* 94. 99 usw., *troist* 37.

cht: agt ca. 6 mal, *wagt* 199, *berigt* 49. 112, *lůgt* 7.

i̯, urspr. oder sek.: *screiet* 39, *castiet* 124, mit schwund des *i̯ wehet* 194. | *screit* 86. 125, *knít* 166, *scůit* 151.[1]

g: draget dreget 6 mal, *behaget* 123. 136, *iaget* 4 mal, *seget* pass., *plíget* 181, *vraget* 5, *kriget* 56, *swiget* 56, *vůget* 104. 113, *gedoget* 204, *verhoget* 162, *toget* 87. 151, *vlíget* 187 bis, *dreiget* 30. | *dragt dregt* 7 mal, *segt* (gewöhnlicher als *seget*), *-krigt* 77. 183, *genůgt* ca. 12 mal, *gevůgt* 44. 204, *gedogt* ca. 4 mal, *toigt* 42.

lg: volget ca. 12 mal. | *volgt* 106. 181, *belgt* 174.

rg: sorget 68.

---

[1] Die regelrechte synkopierte form wäre *scūt* < *scūet* (**skohi̯ð*). Bei analogischer erhaltung des *i̯* ergab sich mit voller endung *scūi̯et*, mit synkope und vokalisierung des *i̯ scuit*. Von diesen formen kann nun *scůit* die letzte oder, wenn *i* bloss längezeichen ist, die erste darstellen. Nach *ů* wird *i* allerdings in dieser hs. sonst nicht als dehnungszeichen verwendet (nirgends **hůis**, **vůit** o. dgl.), es sei denn im sb. *scůin* pl. 151 bis, inf. *vntscůin* 151, pt. *gescůit* 151. 152, wohl doch = *gescuít* 150, (vgl. *í* in *noít* 'nie' usw.), ähnlich *gebrůit* 192.

Digitized by Google

sk: eschet ca. 6 mal. | *esgt* 56.

k: maket 33. 106, *spreket* 45, *stíket* 184. | *makt* oft, *smakt* 46, *missakt* 21, *wakt* ca. 4 mal, *brekt, sprekt, stekt, wrekt (í, i)* s. 101, *genakt* 74, *gelikt* 154. 155, *vntlikt* 160, *rúkt* 126. 136, *súkt* 79. 177, *smekt* 57.

kk: lecket 198. | *-dekt* 45. 170 bis, *drúkt* 45. 46, *strekt* 76 87, *trekt* 6. 62 usw.

rk: werkt 77.

nk: dunket 136. 194. | *gedinkt* 33, *drinkt* 11. 179, *singt* 203, *dunkt (-ngt)* ca. 15 mal.

ng: dwinchet 131, *bedwinchet* 42. | *bringt (-kt)* pass., *gehingt* 65, *lingt* 138, *dwingt* 29, *singt* pass., *springt* 73, 177.

vokal: *slait, vait, versmait, sít, vlít* u. dgl.

Durchgängig ist die synkope des endungsvokals bei allen konsonanten nach unbetonter silbe: *wandelt, lastert, vfent, adempt, omůdigt, verledigt* u. dgl.

3 sg. opt. Das *-e* fehlt nach vokal (*versma, versta* usw.), seltener nach konsonant: *dér* 30, *súl* 59. 95, *dí hůt vme* 200 (ind.?), *dat man berait* (ind.?) *den . . inde dat man bescirme den . .* 24; (vgl. auch mit enklitikon z. b. *makse* 110 usw.). Sonst *dere* 24, *lere* 12, *hůde* 56, *berade* 93, *make* usw.

1. u. 3. pl. Die im ostmnfr. z. teil nicht ungewöhnliche endung *-ent* der 3. pl. erscheint hier nicht. Synkope von *e* ist nicht zu belegen (nirgends *súln, spíln, begern* o. dgl., vgl. den inf.). *-enen* > *-en* in *beteken* 150. 155 neben *betekenen* 143.

2. pl. Unsynkopierte endung notiere ich nach stämmen auf

m: nímet 23 bis.

bb: hebet 'habt' regelm. | *hebt* 53. 190.

d: ledet 5. | *hůt* 66, *hoit* 'haltet' 8. 188 bis.

s: priset 194. | *lest* 77.

g: můget pass. | *můgt* 141.

gg: lechet 5, *sechet* 45. | *seght* 176.

Sonst nur synkopierte formen: *hélt* 198, vgl. *súlt, wilt* s. 105, *gebért* 31, *mint* 142 usw., *rúpt* 39, *vergét* 22, *lait* 66, vgl. *můt, wét* s. 104, *sét* 'setzt' 67, *-dinkt* 55. 140.

Digitized by Google

Imperativ.

2. sg. Bei den starken verben ist die endungslose form verhältnismässig häufiger als bei den schwachen, ob dies nun auf unvollständigem ausgleich oder auf zufälligen umständen beruhen mag.[1] Vgl. st. *sprek* 78. 88, *drink* 11, *sprink* 73, *drag* 99, *kůmp* 86 usw. | *rade* 97, *vegte* 97, *genese* 74; in *bidde* 80 kann das *e* alt sein.

Schw. *gebare* 103, *lere* 97, *minne* 100, *pinse* 73. 87, *leue* 80, *clage* 100, *antwerde* 69, *wagte* 100, *sette* 89, *versuke* 125, *merke* 84, *screie* 100, *mindere* 114, *verkůuere* 74 usw. | *beger nit* 100, *min di seluer* 137, *pins dat* 92, *pins ak* 92, *gedog gudentirenlik* 122, *mak al* 102 usw. — Mit enklitikon *hůd, -t di* oft, *mak di* 92, *ůntcůmmer di* 102, *télse* 96, *clagt* 124 usw.

Von der 2. pl. habe ich nur synkopierte formen verzeichnet: *pinst* 60, *gedogt* 184, *helpt* 184, *hůt* 39 usw., *gereid* 36, *lait* 64 usw., *gedinkt* 55 usw.

Nominalformen.

Infinitiv. Über *a* für *e* in der endung vgl. s. 68. Synkope des *e* erfolgt wie gewöhnlich nach vokalisch auslautendem stamm ausser nach *î* (*lihen* 'gestehen' 145), vereinzelt auch nach liqu.: *dérn* 26, *gebetern* 41, mit kontraktion *wairn* 'warnen' 67; sonst steht immer (auch nach liquiden und nach unbet. silbe) *-en: deren, keren, begeren, helen, wandelen, beteren, hinderen* usw.

Der gen. kommt nur einmal vor: *scirmens* 13.

Im dativ ist doppel-*n* sehr selten: *te důnne* 16. Synkope tritt in *-ene* regelmässig nach *r* und *l* ein: *te sparne* 15. 86, *te derne* 24, *te swairne* 128, *ten rérne* 144 usw., selten *-ene: mit horene* 167; nach *l: in delne* 103, *te wilne* 127. Nach *n* notiere ich synkope in *te díne* 27, sonst *pinene* 12, *scinene* 62 usw. Mit *-ene* wechselt *-en: mit horen inde mit siin* 165, *te dinen den gínen* 21 neben *te hatene den gínen* ib., *in geuene inde in lonen* 16, *van den vegten* 133, *van eten inde van drinchen* 45 usw. Formen mit schwacher ableitungssilbe nach dem tonvokal haben entweder apokope: *te beteren* 97, *tergeren* 85, *te verwandelen* 76. 87, *te spígelen* 165, *topenen* 178, *te uerledígen* 165 usw. oder, nach liquida oder *n*, synkope: *te bekůmmerne* 54, *te temperne* 105, *tůfene* 77.

[1] Vgl. FRANCK Mnl. gr. s. 114.

Digitized by Google

Wegfall des *-ne* verzeichne ich nur in *te genese* 136 (falls nicht verschrieben), vgl. KERN LSerm. § 290.

Partizip. Neben *-(e)nde* einmal *-ede: stinkede* 74, vgl. KERN o. c. § 122, FRANCK gr. § 112. 7.

Präteritum.[1]

Starke verba. 1. u. 3 sg. ind. Das später im osten nicht selten angefügte *-e* kommt hier nicht vor.

Von der 2. sg. erscheinen fast nur synkopierte formen (vgl. das präs.): *wars* 73 bis, *wers* 96, *quaims* 72, *gekrígs* 39, *sprůns* 'sprangst' 73; daneben *sprunges* 72.

Dasselbe gilt für die wenigen beispiele der 2. pl. Ind. *sagt* 152, *vůntsagt* 150, *lipt* 150, *wairt* 175, *hilt* 175, daneben *gauet* 175.

-en der 1. und 3. pl. ist wie im präs. stets unsynkopiert.

Das *-e* der 1. u. 3. sg. opt. schwindet vor enklitischem oder nachgestelltem pron.: *wairt, wart* 'wäre es' pass., *vingen* 'finge ihn' 154, *war hi, war (wer) hi, si* usw., bei *ware* auch sonst, 58. 86. 110. 191 usw.

-en im part. ist immer unsynkopiert, vgl. den inf.

Schwache verba. Über syncope des mittelvokals s. s. 103. Die personalendungen der wenigen formen geben zu keinen besonderen bemerkungen anlass. Unsynkopiertes *e* notiere ich in der 2. sg. in *haddes* 89, opt. *heddes* 81, sonst *haits*, *héts* s. 104. *-(e)t* entsteht in der 2. pl. bei inklination wie gewöhnlich aus *-edet* in *priset* 175, opt. *screiet* 181, *mint* 195. Wegen abweichender formen vgl. unter *sulen, willen* usw.

Betreffs des wechsels von *-es: -s, -et: -t* stellt VAN HELTEN im allgemeinen fest, dass die synkopierten formen im mnl. die gewöhnlichen, die unsynkopierten daneben aber nicht ungebräuch-

[1] In der ganzen hs. überwiegt das präsens so stark, dass die präteritumformen, insbesondere die finiten, leider ein sehr dürftiges material bieten.

Digitized by Google

lich sind.[1] Ebenso KERN für die LSerm.[2] Vgl. auch FRANCK: »In den meisten fällen lassen sich keine festen regeln aufstellen, indem *e* sowohl bleiben als schwinden kann, z. b. *naket* und *naect, maket* und *maect* . . . *leves* und *leefs, levet* und *leeft, kennet* und *kent, delet* und *deelt.*» Den einfluss der umgebenden konsonanten auf die synkope haben andererseits sowohl VAN HELTEN wie FRANCK hervorgehoben, letzterer etwas eingehender: am seltensten stünde ein schwaches *e* zwischen zwei *s* (*du verlies* usw.), selten auch zwischen *d*- und *t*-lauten (*eet, vint, hout*) oder zwischen *t*- und *s*-lauten; gutturale und labiale verbänden sich ungern mit folgenden dentalen.[3]

Dass diese regeln hier nicht ohne erhebliche einschränkungen gelten, geht aus dem vorangestellten material hervor. Von den labialen und gutturalen zeigen hier die verschlusslaute keinerlei abneigung gegen die verbindung mit dem dental, vgl. die 3. sgps. von stämmen auf *p, pp, lp, rp, k, kk, rk, nk.* Ganz anders die entsprechenden spiranten, die unter allen konsonanten das schwache *e* am besten konservieren; vgl. insbesondere *heuet* (hunderte von belegen), *geuet gíuet* (c:a 60 mal), *leuet, gelouet* (ebenfalls sehr häufig), alle stets unsynkopiert. Bei den stämmen auf gutturale spirans halten die vollen formen den anderen ungefär die wage. Nach *s* sowie nach den dentalen verschlusslauten (besonders *d*) ist die volle endung gar nicht selten, wenn auch die synkopierte überwiegt (stärker bei *-es* als bei *-et*). Nach *t* mit vorangehendem kons. ist immer synkopiert. Von stämmen auf nasal synkopieren die auf *n* viel regelmässiger als die auf *m*. Völlig durchgeführt ist die synkope nach liquiden (ausser nach *rr*).

Es ist nicht gesagt, dass die volle endung überall die ältere ist, sie kann natürlich auch durch systemzwang an die stelle einer synkopierten getreten sein.[4] Auf solchen ausgleichen beruhen wohl wesentlich die bei gleichen bedingungen auftretenden unebenheiten. Mehr oder weniger wird schriftsprachliche konvenienz überall das bild des tatsächlichen sprachgebrauchs getrübt haben.

Vgl. synkope und erhaltung des mittelvokals im schw. prät. u. part. s. 103.

[1] Mnl. spraakk. § 183, 204.
[2] §§ 180, 181 usw.
[3] Mnl. spraakk. a. a. o., Mnl. gr. § 21.
[4] Mnl. gr. a. a. o.

Digitized by Google

Die frage, in welcher ausdehnung und wie lange ein ähnlicher einfluss der verschiedenen konsonanten auf die synkope bemerkbar ist, bleibt einer besonderen untersuchung vorbehalten. Für das nächstliegende sprachgebiet fehlt es auch an geeignetem, gleichzeitigem textmaterial. Es sei aber bemerkt, dass die urkunden, wo sie umfänglich genug sind, um durch das schwanken der formen bestimmte tendenzen durchblicken zu lassen, manchmal mit unserem text übereinstimmen. So z. b. das (allerdings nur auszugsweise abgedruckte) klev. heberegister KlH. Auch hier hält sich das *e* in der 3. sg. auffällig zähe nach labialer und gutturaler spirans: *heuet*, die einzige form unserer hs., ist hier ebenfalls fast durchgängig (c:a 70 mal gegen etwa 3 *heeft*, einige *heet*), *geuet*, seltener *geeft*, *behouet* usw.; *seget*, *leget*, *dreget* (zus. c:a 15 m., keine synk. form), *pleget* pass., vereinzelt *pleegt*. Hinter labialem verschlusslaut wird ebenso gern synkopiert wie nicht: *loept*, *vercoept* bis, *worpt: vercopet* ter, für gutt. verschlusslaut fehlen die beispiele. Hinter dentalen ist keine regel festzustellen. Nach *r* ist *e* durchgehends gefallen, *boert*, *voert*, *behoirt* usw., ebenso nach einfachem *n* (wenig beispiele), meist auch nach *m*, *neempt*, *nympt*, *noempt* (zus. c:a 20 mal): *comet*, *nomet* (4 mal).

Die praxis des einen schreibers kann aber, bei sonstiger ähnlichkeit der sprache, beträchtlich von der des anderen abweichen. Manchmal scheint schon früh die verschiedene wirkung der konsonanten durch schriftsprachlichen ausgleich verwischt zu sein.

Zur stammbildung.

Starke verba.

Präsens.

A. Die *eu-* und *e*-verba. Die (schwach vertretene) 1. sg. hat den vokal des plurals, *ic geue* 5, *géf ic* 52; zu *ic níme* vgl. s. 38. Die 2. und 3. zeigt bei den *eu-* verben seltener, bei den *e*-verben häufig den gesetzmässigen vokalwechsel. In der *eu-* reihe notiere ich *du verlûs* 74, 3. sg. *gebûdet* 106, *gebût* 57, sonst *verlis du (tu)* 17. 117, *verlíst (i)*, *gebít (i)*, *vlíget*, *vlítet*, *vlít*. — Unter

Digitized by Google

den *e*-verben der 3. kl. *du verstirues* 96 und *stiruet* 6 mal (nur *i*), *vǒntwirt* 99, *hilpt* 110. 111 neben *help(e)t* pass., *gelt*, *gélt* 26 bis, *belgt* 174, *wirdet* 'wird es' 192, sonst immer *wůrt*, *wůrdet; ů* hat auch immer *wůrpt* 'wirft' (etwa 7 mal). — 4. kl. *brikt* 195. 197, *gebrikt* oft, *vǒntbrikt* 80 neben *brekt* 148. 197, *spriks* 102, *spŕikt sprikt* 36. 41 usw. neben *spreks* 78, *sprekt, -et* (ung. gleich oft wie *i*, *í*), *stekt* 180, *stíket* 184, *wrikt* 148 neben *wrekt* 149. 180, *stilt* 165, *stílet* 'stiehlt es' 189, *plíget* 181, *vǒntbert* 128. Zu *ním(e)t: benem(e)t*, vgl. s. 38. — 5. kl. 2. sg. *éts* 46 bis, 3. sg. *ít* 46. 153. 154 neben *et* 148, *êt* 179, *ét* 182 usw., *eit* 133, *vergít* 19. 22 usw. neben *vergét* 21, *gíf man* 20, *gíuet* häufig neben *geuet* 28. 51, *vergeuet* 100. 106, *stík(t)* 172. 201, *stíket* 184, *stikt* 174. 202 neben *stekt* 180, *lesis* 87, *lést* 3.

Von den wenigen imperativformen zeigen *e: vegte* 97, *sprek* 78. 88, *genese* 74; *i: sig* 'sieh' pass. neben *sí*.

ů, u (wohl für einen *ö*-laut) in den übrigen präsensformen hat häufig 'werden': *wůrde*, *wůrden* 1. sg., 1. 3. pl., inf. neben *werde*, *werden*, vgl. dagegen *werpen(e)* 24. 199 neben *wůrpt* 3 sg. Eine befriedigende erklärung der lautlichen sonderstellung des verbums 'werden' im älteren und heutigen nfr. ist wohl noch nicht gegeben worden (vgl. auch die formen des prät.).[1]

B. In den verben mit *a* im stamm wechseln in der 2. und 3. sg. umgelautete und nicht umgelautete formen: *dreget* 17. 43. 75. 86, *dregt* 59 neben *draget* 157. 177, *dragt* ca. 6 mal, *veld* 10. 61. 136 neben *valt* ca. 10 mal, *gevélt* 61 neben *gevalt* häufig, *bevalt*, *misvalt*, *vars du* 97, *vairt* 142, *wast, waist* 'wächst', *helt* 11. 48, *heldet* 133, neben *hoits*, *hoit*, vgl. s. 70. Umlautslos sind alle auf *â: slait*, *vait; lait*, *rait*, *verrait* usw. Vgl. die im ostmnfr. nicht ungewöhnlichen umlautsformen *sleet*, *ontfeet* u. dgl.

Präteritum.

Die 2. sg. pt. ind. hat, soweit man entscheiden kann, den zweiten prät.-stamm: *gekrígs* 39, *sprunges* 72, *sprůns* 'sprangst' 73, *wers* 96 'warst' mit umlaut neben *wars* 73 bis (vgl. *e* neben *a* im opt.), *quaims* 72. Die optativformen der 4. und 5. reihe haben fast

[1] Vgl. VAN WIJK Tijdschr. 26 s. 61, 27 s. 23. DE VRIES ib. 26 s. 132, 28 s. 238, FRANCK Mnl. gr. § 48.

Digitized by Google

immer unumgelauteten vokal: 1. 3. sg. *brake*, *quame*, *bade*, *gaue sage* usw., s. ferner s. 52. Über die prät. mit *u*-vokal gibt die bezeichnung in dieser hinsicht keinen aufschluss.

Neben *wart* und *wairt* 1. 3. sg. erscheint *wůrt* 1. sg. 160, das pz. heisst *wůrden* pass., einmal *wõrden* 146. Von *helpen*, pt. *halp* 164, ist das pz. *gehulpen* 142. 146 neben *geholpen* 78, vgl. ferner *gewůrpen* 75. 148, *beůrren* 99 (keine *o*-formen).[1]

Schwache verba.

Präsens.

In gewöhnlicher weise wechseln in den *j*-präsentien verschärfter und nicht verschärfter konsonant. Übertragung der verschärfung auf die *j*-losen formen ist nicht sicher nachzuweisen; vgl. zu *lechen* 2. sg. *leges* 74, zu *sechen* 3. sg. *seget, segt,* einmal *seght,* s. s. 81.[2] Der imp. fehlt von beiden verben.

Für doppeltes *b* erscheint aber in den *j*-formen von *hebben* regelmässig einfaches: ind. opt. *ic hebe, wi, sĭ heben, gi hebet,* opt. *hi hebe,* inf. *heben, hebene* pass. Daneben verschwindend wenige *bb:* ind. *wi hebbens* 93, opt. *hi hebbe* 56. 91, imp. *hebbe* 97, inf. *te hebbene* 89. 91. 118. Es liegt wohl bloss altertümliche schreibweise vor; *b* für *bb* ist im nfr. alten datums, vgl. anfr. ps. *hebon, anthebon, libendero* neben *libbendero* usw. »Beim fehlen von intervokalischem einfachem *b* genügte das einfache zeichen zur darstellung von *bb*», VAN HELTEN Anfr. ps. s. 143. Man könnte sonst versucht sein, die schreibung *heben* auf irgend eine sonderentwicklung zurückzuführen, eventuell das später im ostnfr. so häufige *hebn*[4] zu vergleichen, das seine form wohl einer reduktion in tonschwacher stellung verdankt (vgl. *hebn* aber immer nur

---

[1] Vgl. FRANCK Mnl. gr. § 138. 4, VAN HELTEN Anfr. ps. s. 187.

[2] Vgl. VAN HELTEN Spr. s. 262, FRANCK Mnl. gr. § 152.

[3] Vgl. den imp. *tĕlse* 'zähle sie' 96. Nach FRANCK gr. § 15 würde dehnung nicht eintreten können bei inklination an formen, die auf einen vereinfachten doppelkonsonanten auslauten.(?) Solchenfalls könnte hier ursprüngl. *tele* vorliegen, vgl. VAN HELTEN s. 262, FRANCK § 152.

[4] Ich notiere *hebn* schon in einer urk. aus 1328, Lac. 3. 229. Vielleicht tritt es auch vor dieser zeit auf. In den hss. und urk. des 15 jhs. ist es sehr gewöhnlich. Vgl. aus NG die geld. urk. 4. 10^{1423}. 351^{60}. 387^{63}. 400^{64} usw.

Digitized by Google

halden, maken, seggen usw.). Daneben könnte *heben* eine nach den übrigen vb. zurechtgemachte form sein (vgl. StGeld. II *hebn* neben *heben*). Andere beispiele von intervokalischem etym. *bb* bietet unsere handschrift leider nicht.[1]

Prät. und part. prät.

A. Der stammvokal. Von formen mit rückumlaut finden sich in unserer hs.: *satte* 3sgi. 111. 167 (neben *sette* 44), *gesait* pz. 139 (sonst *geséť, geseet, geseit,* vgl. s. 22), *gelagt* pz. 19 (sonst *geleget, gelegt* s. unten, *geleit* 190. 191, *-d* 190). Nur mit uml. *sende* 3sgi. 171, *gesint* pz. 142, *bekende* 1sgi. 150.

B. Der mittelvokal. Das material ist besonders beim fin. prät. zu knapp. Mittelvokal erscheint wie im präs. besonders nach lab. und gutt. spir. (vgl. s. 99), gelegentlich auch sonst.

Präteritum:

s: prisede 101. | *prisde* 22.

w: berowede 180. 181 (keine synk. formen).

v: leuede 38. 190, *průuede* 146 (keine synk. f.).

k: makede 164. | *missakte* 110, *wakten* 171.

g: legede 191 bis (neben *leide,* stets *seide;* keine synk. f. mit *g*).

Partizip:

s: gepriset 101. | *gewest* pass.

d: gekledet 6 mal. | *geclét* 151. 152, *gesůt* 78, *gedoit* pass., *gehůt* 200. (prät. auf *d* stets synk., *brůd(d)e, hůd(d)e* usw.).

w: berowet 147; *rw: gevarwet* 2. 140 usw.

v: gelouet 58. 107, *geprůuet* 84. 172. | *geprůft* 25. 88.

g: geleget 189. | *gelegt* 190. 192 (vgl. *gelagt* 19, sonst *geleit*), *vntsegt* 180 (sonst *-seit, gesét* 11), *getogt* 152 bis.

Nach allen anderen stämmen fehlt stets der mittelvokal. Beispiele: prät. *begerde* 38, *vůrde* 171, *horde* 164, *wainde* 82, *minde* 150, *sette* 44, *agte* 179, *wagten* 171; part. *gedelt* 5. 6, *vervolt* 54, *gelért* 57, *gefeisirt* 49, *gewaint* 10, *gemint* pass., *getornt* 43, *verdůmpt* 69, *gestopt* 177, *gepinst* 99, *verhart* 'härtet' 113, *geůnt* 'wundet' 162, *gehait* 46, *gewagt* 67, *berigt* 112, *gemakt, bedrůkt* 35 usw. Synkopierte formen sind wohl ebenfalls *gescůit* 151. 152, *gescuít*

[1] In LSerm. erscheint ebenfalls einigemal *heben;* dort kommt aber ähnliche vereinfachung auch bei anderen konsonanten vor, *hefen, gedeken, alet* usw. KERN § 73. 1. In unserer hs. einmal in *heden* 'hätten' 16.

Digitized by Google

150 zu *scûien, gebrûit* 192 zu **brûien* (mnl. *broeien*), *gebrût* 190. 192 zu *brûden*.[1]

Nach unbetonter silbe tritt hinter allen konsonanten synkope ein: *gewesselt* 111, *gegadert* 86, *verledigt* 175, *gestedigt* 152, *georloft* 109, *gescelscapt* 63 u. dgl.

Die vollen formen sind überhaupt beim part. pt. (das an sich viel zahlreicher vertreten ist) verhältnismässig seltener als beim finiten prät. Gerade das umgekehrte gibt FRANCK für das mnl. an.[2]

Für sich stehen a) prät. mit verändertem stammesauslaut, hier *dûgte, kogte, wragt(e)* 69. 71; *gekogt, besûgt* 84. 163.

b) Die vergangenheitsformen von *hebben* (hs. *heben*). Über dehnung, *hait* neben *hadde, had, gehait* neben *gehat, -d* vgl. s. 22. Die opt.-formen sind überwiegend umlautslos; ausnahmen *heddes* 81, *hêts* 49, *heden* 16.

Präterito-präsentia.

wîten. Ind. sg. 1. u 3. *wêt, wet.* 2. *wêts* 103, *wets* 123 usw. Pl. 1. 3. *wîten.* 2. *wît di* 69, *wêt* pass., *wet* 68. Opt. sg. 3. *wîte* 114. 149, *wete* 66. Pl. 2. *wêt* 31 bis, 64. Imp. sg. 2. *wêt* 74 usw. Pl. 2. *wêt* 5 usw. Inf. *wîten(e).* Prät. ind. sg. 1. *wiste.* Pl. 2. *wist.* Opt. sg. 3. *wiste.* Part. *gewîten* 1. 37 usw.

Die *e*-formen im ind. 2. sg. und pl., opt. 3. sg., 2. pl. und imp. dürften alle analog. *ê* aus *ai* enthalten (vgl. s. 38). Über doppelformen und anal. vokale bei diesem verb im ostnl. vgl. KERN LSerm. § 216.

dogen. Ind. sg. 3. *dog.* Inf. *dogen.*

dûrren. Ind. sg. 1. u. 3. *dar,* pl. 3. *dûrren.* Inf. *durren* 175.

dûruen. Ind. sg. 1. u. 3. *darf, bedarf,* pl. 3. *bedûruen* 55.

kûnnen. Präs. ind. sg. 1. u. 3. *kan,* 2. *kans* 74, *kûns* 74. 103 bis, *kõns* 103. Plur. 1. u. 3. *kûnnen.* Prät. opt. sg. 1. *cûnste* 141. 2. *cûnstes* 49. 82. Pl. 3. *cûnsten* 129. Keine prät.-formen auf *-de,* vgl. LSerm. § 217.

sûlen. Präs. ind. sg. 1. u. 3. *sal* (mit dehnung vor enklitikon *sails* 18). 2. *salt* 37. 38 ter usw., *salt dû* 84. 88 bis usw..

[1] Vgl. fussn. s. 95.

[2] Zur synkope im pt. und pz. vgl. Mnl. gr. § 154.

Digitized by Google

sal tu 49, *sal du* 80, *sailt* 27; *sols* 49. 81 usw., *sols du* 17. 18; *sait dů* 125. 126; *soits* 27. 72 bis. 73 bis usw., *soits du* 18. 19 20. 22 usw. Pl. 1. u. 3. *sůlen.* 2. *sůlt* (*gi suldene* 8, vgl. s. 78), *sůl di.* Opt. sg. 3. *sůle* 47, *sůl* 59. 95. 2. *sůls* 73. 98. 100. Pl. 1. u. 3. *sůlen.* Prät. ind. opt. sg. 1. u. 3. regelmässig *soide* (mit enkl. *soid ic, soits, soider.* usw.), *solde* 107. 2. *soldes* 80. Pl. 1. u. 3. *soiden* pass., *solden* 116. 142. 2. *soit* (*soid di*) pass. Ungefähre häufigkeit der formen der 2. sg. ind.: *salt+sal du* 15 mal, *sailt* 1 m., *sait* 2 m., *sols* 35 m., *soits* 16 m. 2 sg. *soits* dürfte überall präs. sein, vgl. 22 (schluss) *Vort soits du di hůden,* ib. (anfang) *Vort sols dů di hůden,* ganz ähnlich 18 *sols du: soits du* usw. Ohne weiteres klar ist die präsensbedeutung z. b. 72. 73. 74. 96 usw. Für *sols* 81 erwartet man prät. 'würdest'. Zu *sůls* 100 vgl. den opt. *sůl* 59. Vgl. den reichtum an formen im mnl., VAN HELTEN spr. s. 294, FRANCK gr. § 161.

můgen. Präs. ind. sg. 1. u. 3. *mag.* 2. *mag tu* 7. 123, *mag du* 102, *můges* 71. 76 usw., *můges du* 92. Pl. 1. u. 3. *můgen.* 2. *můget* 173 u. ö., *můgt* 141, *můgt di* 39. Opt. sg. 3. *můge.* 2. *můges.* Pl. 1. u. 3. *můgen.* 2. *můget.* Inf. *můgen.* Part. *můgenden* 37. Prät. ind. opt. 1. u. 3. *mogte* (*mogt man* 179, *mogt* 'möchte es' 141) 2. *mogts* 191, *mogts du* 49. 81. Pl. 1. u. 3. *mogten,* 2. *mogt.*

můten. Präs. ind. sg. 1. u. 3. *můt.* 2. *můts.* Pl. 1. u. 3. *můten.* 2. *můt.* Opt. sg. 3. *můte* 22. Prät. ind. opt. 1. u. 3. *můste* (*můst ic* usw.).

Einzelne unregelmässige verba.

1. *willen.*

Präs. ind. sg. 1. *wille, wil* (bes. vor *ic* und anderen pron. *wil v* 5, *wil di* 46, *wils* 69 usw.). 2. *wilt* 72 bis, *wil tu* 92 bis. 136, *wils* 74. 80. 114, *wils du* 89. 122. 137. 3. *wille* neben *wil* (letzt. unabhängig von folg. pron. oder enklitikon). Pl. 1. u. 3. *willen, wil wi.* 2. *wilt,* mit enkl. *wil di, gi wils* 176. Inf. *te willen* 96, *te wilne* 127. Prät. ind. sg. 3. *wilde* 30. 132. *woide* 22 usw. 2. *woits* 96. Opt. sg. 1. u. 3. *wilde* pass., *woide* 22 bis. Pl. 3. *woiden* 4. 2. *woit* 173, *woid* 194, *woid di* 175. 206, *wod di* 194, *wolt* 194, *wilt* 193.

Digitized by Google

2. *gain* und *stain.*

gain hat im präs. immer, *stain* fast nur *ā*-formen. Ind. sg. 1. — 2. *gais* 124. 3. *gait;* (-)*stait, stat* 79, einmal *stêt* 73. Pl. 1. u. 3. (-)*gain; stain.* Opt. sg. 3. (-)*sta* 76. 87 usw., pl. 2. *-stait* 67. Imp. *gank* 72; *versta* 4 mal neben *verstant* 71. 74. Inf. *gain, stain.* Prät. sg. ind. *gink,* opt. *ginge,* pz. *gegain* 48. 149; von *stain* fehlen pt.-formen.

In den heutigen dnfr. maa. reichen die imperativformen auf *-nk* (*gank, gonk*) nach der karte *'geh'* des sprachatlas, satz 17, im norden bis zu einer linie, die das linksrheinische etwas nördlich von Herongen—Wankum—Kempen—Hüls—Hohenbudberg durchquert.[1] Nördlich davon herrscht *gōn* (auf einem kleineren grenzstreifen um Straelen—Walbeck herum *goj*), weiter nördlich *gott, gött* usw. Über die imperativformen von *stehen* habe ich keine angaben. Für die lokalisierung der hs. sind nun *gank* und *stant* schwer zu verwerten, besonders da gleichzeitige belege aus diesen gegenden sonst fehlen (vgl. fürs nl. LSerm. § 222, Mnl. wb.).

3. *důn.*

Präs. ind. sg. 2. *důs, dustu* 114. Im prät. ind. und opt. nur *e*-formen ausser 3. sg. opt. *dade* 154. Im übrigen die sonst im mnfr. gebräuchlichen formen.

4. *sin.*

Präs. ind. sg. 2. gewöhnlich *bist* (*-st* kommt bei anderen verben nur ein mal vor, s. s. 94), auch *bis* 7. 74 usw., mit folg. subj.-pron. *bis du* 74, *bis tu* 72, *bistu* 101. 3. *is,* zweimal *ís* (s. 37). Inf. meist *wesen,* auch *sin* 38. 43. Prät. ind. sg. 2. *wars* 73 bis, *wers* 96. Opt. sg. 1. *ware* aus *were* 52. 3. *wer hí* 47. Pl. *weren* 2 bis, sonst *a, ai.* Part. *gewest (é),* ein einziges mal *gewesen* 1. Im übrigen wie sonst mnfr.

Das substantivum.

Maskulina und neutra.

1. *a*-stämme, langsilbige *i*- und *u*-stämme.

Im g. sg. ist synkope die regel: *auents* 53, *troists* 191, *gods*

[1] *gonk* auf einem gebiet westlich von Krefeld—Gladbach—Rheydt—Dahlen, nördlich von Erkelenz—Heinsberg—Waldfeucht (alle *gank*), auch verstreut im *gank*-gebiet um Gangelt—Waldfeucht—Heinsberg (alles nur ungefähre grenzen).

Digitized by Google

27, *danks* 109, *lants* 13, *gůts* 111, usw.; mit schwund des *s* z. b. *dinst* 21, *misg* 74, *hůs* 54. Die unsynkopierte form ist selten, vgl. *loues* 39. 56, *dages* 40, *gůdes* 59. 87.

Im d. sg. überwiegt dagegen bei weitem die form auf *-e*. Doch fehlt die endung bisweilen, besonders nach unbetonter silbe: *avůnt* 143, *kůninc* 105, *vůrdel* 121; *appel* 72, *důrpel* 137, *ygel* 186, *krikel* 146. 147, *spigel* 164, *vůgel* 200, *hůnger* 65, *water* 38. 46, *toren* 104, neben *nagele* 177, *setele* 194, *spigele* 199, *vlůgele* 174. 192, *vůgele* 162. 179, *watere* 163, *ademe* 188, *rauene* 152, *regene* 68, *houede* 77 usw. Synkopierungsformen wie *vůgle, watre* usw. kommen nicht vor. Nach tonsilbe ist verlust der endung seltener, vgl. *knop* 46, *nest* 177, fremdwörter wie *kokatris* 181. 196, *ministrer* 18 bis, *serpent* 182. In *hůs* 38. 90 u. a. steckt vielleicht die alte endungslose form (lokativ?). In gewissen fällen stammt wohl die endungslose form aus einer früheren deklinationsweise, vgl. *van disen angst* 168 nach der gewöhnlichen form der fem. *i*-stämme. Allgemein üblich ist wohl die endungslose form in *te sinen behůf* 196, auch fem. *te sir b.* 65.

Von *god (got)* erscheint im akk. nur die bekannte form *gode* 26. 27 usw.

Schwund des *e* im mask. pl. ist selten, vgl. *vůgel* 193, sonst *vůgele* 67, 70.

Im nom. a. pl. neutr. überwiegen die formen auf *-e*, vgl. *dire* pass., *hůse* 54, *iare* 96, *parde* 205, *půnte* 36, *scape* 148, *werke* 7 bis. 31 bis, *wiue* 24. 156, *worde*, dim. *stenkene* 168, *kůkene* 174; kurzsilbig, vielleicht mit erhaltenem *e*, *vate* 90. Andererseits auch *dink* pass., *hůs* 61. 136, *wort* 191, *graf* 39, *gragt* (urspr. f. *i* -st.) 38, nach silbe mit schwachem *-e wůnder* 52, *laken* 163.

Schwache endung belege ich nur in *elementen* g. pl. 163.

Plur. auf *-er* hat *kint*, vgl. *kinder* nom. a. 39. 71, g. *kindere* 52; auf *-ere: ei* und *clet* (einzige sg.-form *vmbeclet* 6), vgl. *eiere* a. 191, *cledere* nom. a. 6 mal, *clederen* d. bis; von *blat* ist an pl.-formen nur *bladeren* d. 63 vorhanden. Zum verhältnis von *-er* und *-ere* s. KERN LSerm. § 133, FRANCK gr. § 179.

2. Kurzsilbige *i*- und *u*-stämme.

Die *i*-stämme sind schwach vertreten, vgl. *slag* nom. a. 39. 123, *strik* a. 67, *ruke* d. 'geruch' 166. 167; *vůtstap* 7. 82 ist fem.(?). *u*-st.: *sůne* nom. a., *vride* a. 97. Mit schwacher flexion pl.

Digitized by Google

síden (f. m.?) 'sitten', einmal *líden* nom. 'glieder' 44, sonst *líde*. Zu *in vríden* vgl. FRANCK § 188 a. 3, ähnlich vielleicht *in enen síden* 32.

3. *ja*-stämme.

Der nom. a. sg. bewahrt in der regel das *-e: rughe, bilde, orkůnde, geslegte, gedarmte* 182 usw. Vgl. indessen *stuk* 121; anders geartet *ansigt* 42. 43 neben *-e, gescrigt* 3 usw. neben *-e*. Unorg. *-e* hat *půnte* 30. 31 usw. neben *půnt* 'punkt'. Im d. notiere ich apokope in *gelůk* 37. 126 (neben nom. *gelůkke* 126. 127 u. a.), sonst steht, wie es scheint, *-e,* z. b. *heere* 205, *geslagte* 194. Die plurale haben *-e,* vgl. *bilde* 140, *stucke* 183, *kůnincrike* 132.

Das suffix *-ere* der nom. agent. hat nirgends die form *-are*. Das synkopierte *-re* (vgl. *rechtre, dopre* usw., FRANCK § 178) erscheint hier nur hinter *l* und einfachem *n* nach haupttoniger silbe: *delre* g. pl. 73, *sůnre* nom. sg. 41, *lonre* 22. Apokope ist häufig: *iager, rigter, verrader, minner; wůkerer* 110, *videler* 75, *portener* 4 usw. Im plur. belege ich apokope z. b. im nom. *rouer* 14, g. *smeker* 122. Der d. hat *-eren: slaperen* 168, *smekeren* 128 usw. Schwache flexion kommt nicht vor; der einzige fall von *-s* ist zweifelhaft: *dat man den smekers* (sic) *van hůme důt* 101 für *dí smekers* (oder *den -r*?).

4. *n*-stämme.

Der nom. a. sg. verliert selten sein *-e,* vgl. a. *naim* 66, sonst *name, vrom* 130, sonst *vrome, vrůme, bůrn* 12 neben *bůrne* 11; vgl. im übrigen *are* 'adler' 195[1], *here, idre* 182 (auch fem.), *lewe, ligame, minsche, raitgeue, strůtse, swane, wille;* neutr. *oge, ore; herte* ist überwiegend fem.

Der g. sg. endet auf *-n,* der d. gewöhnlich auf *-e: are* 195, *drake* 200, *here* 54, *hane* 143, *scade* 200, *wille* 139 usw., selten auf *-en: knapen* 57 neben *knape* ib., vgl. auch *síden* und *vríden* oben unter 2; mit apokope *paw* d. sg. 169. Der plur. hat in allen kasus *-n*.

5. Andere konsonantische stämme.

Von *vader* erscheint ausser dem nom. a. sg. nur der d. sg. *vader* 15. 26 usw. und *vadere* 53. 171.

[1] Vgl. brab.-limb. *aer, are,* Mnl. wb., FRANCK § 188 a. 1.

Digitized by Google

Von *vrînt* lautet der d. sg. *vrînde* 19. 22 oder *vrînt* 117, der nom. a. pl. ist überwiegend endungslos, 77. 80 usw., hat daneben auch *-e* 2. 58, der g. pl. ist *vrint* 76, *-de* 79. Von *viant* pass. ist der d. sg. endungslos 180, der pl. nicht belegt.

Feminina.

1. *ô-, jô- ê-* und *n*-stämme.

Apokope des *-e* zeigen z. teil die wörter auf *-ele, -ere, -eme, -ene; wiuer* (afrz. *wivre*) nom. sg. 149. 184 usw. neben *wiuere* nom. a. sg. 184. 185 bis, *balsem* d. sg. 159; *hirsen* d. sg. 161, nom. pl. 155, a. sg. oder pl. 153 neben *hirsene* d. sg. 155, *lugen* nom. sg. 63 neben *lugene* d. 63, *reden* sg. u. pl. pass., selten *redene* nom. sg. 144. 146; im nom. a. sg. auch *rede* (vgl. *redina, redia*). Die apok. form *wîsel* nom. d. sg. 156 ist mask., *wisele* d. sg. 172 fem., *wiuer* und *balsem* sind auch mask.

Das suffix *-nisse* hat regelmässig diese form, daneben gelegentlich *-nis,* z. b. *gebrekenis* a. sg. 135, *gedinchenis* nom. a. d.? sg. 1. 2, *gesceppenis* a. sg. 114, *gelikenis* 11. 83, *verstandenis* a. sg. 155, *swairnis* nom. sg. 135. Die wörter auf *-nis(se)* sind überall, wo das geschlecht deutlich ist, feminina.

In anderen fällen ist apokope selten, vgl. *vrow* nom. 43, *êr* a. 'ehre' 37 bis.

Der starke g. und d. sg. ist gelegentlich noch erhalten: *mit der lîde* 87, *der gemente* 13, *van der gemente* 25, *van dîser scamte* 45, *mit en dêl scamte* 150, *mit quader hope* 79 (neben *ter wainhopen* 157), *van stimme* 172 (*van stimmen* 164, *in regter stimmen* 158 usw.), *bi varwe (inde bi worden)* 2. 140. 141, *mit sir varwe* 141 (*mit der varwen* 3), *van vrre minne* 152 (meist schwach), *van der wisele* 172, *van dîser wiuere* 185. 186, *van der ydre* 186, *vt dîr cisterne* 11 (*van sinre cisternen* 12); *van leringe* 11. In *van genade te vinden* 157, *van g. te hebbene* 167 ist *genade* dat. oder akk.[1] Zu *hirsene: hirsen* usw. s. oben. *herte* hat als fem. meist *-n,* doch auch *van groter herte* 19, *in sir herte* 47.

Seltener ist die starke endung im plur., vgl. *sake* 52. 85. 128 (meist *saken*), *nimare* 170 (urspr. wohl neutr. *ja*-st.); zu *hundert*

[1] Vgl. s. 125.

Digitized by Google

werue 154 neben *ene werue* 16, *ander werue* 148 vgl. die verwendung der form *werf* in beiden fällen.

Der *wô*-stamm *ewe* 'gesetz' erscheint hier als schw. mask. 131.

2. *i*- und *u*-stämme.

Mit angetretenem *e* im nom. a. sg. erscheinen immer *gigte, gedagte, houerde,* öfters *dug(e)de,* neben *duget, dugt;* mit erhaltenem *e dure* 10 usw. Neben *stat* nom. a. steht *stede* a. sg. 198. *armůde* 14 usw. kann verschiedenen ableitungsformen entsprechen. Die übrigen hierhergehörigen fem. gehen auf kons. aus: *cragt, magt, tit, scoit, dagerait, werelt* usw. *doit* ist f. und m.

An schwachen formen verzeichne ich im pl. *dug(e)den* pass. neben *-e,* im sg. ausnahmsweise *van der gigten* 63, sonst *mit sinre gigte* 17 u. ähnlich pass., *in enre gedagte* 40. 81. 86, *in groter genůgte* 74, *van houerde* 101. 102, *in sir armůde* 31. 40 usw. Von den im nom. sg. endungslosen wörtern ist auch der g. d. sg. schon regelmässig ohne endung: *na sir magt* 27, *van der doit* 147 u. pass., *ter noit* 125, *van der lůgt* 163, *van dîser werelt* 75 usw. Die *e*-form steht, wie es scheint, nur ohne flektiertes bestimmungswort und zwar meist in gewissermassen erstarrten wendungen: *bi (mit) cragte* 118. 177, *bi (mit) cragte van* 2. 149 usw., *te tide* 21 bis, *betide* 145 (vgl. adv. *tide, node*), gen. *wat magte* 114. Vgl. *bi vîrre cragt* 6, *mit (in) sinre cragt* 177. 187, *van der tit* 95. Der dat. *cragte* kann aber eventuell mask. sein; als mask. erscheint er auch nach flektierter bestimmung: *bi genen cragte van* 206, vgl. den gen. *vîle kragst* (für *-ts*) 160. Ebenso *in groten angste* 125, *van allen angste* 126 usw. neben *van dîsen angst* 168.

Mit umgelauteten obl. formen erscheint *stat: vp ene stede* 198, vgl. *vp enre stat* 119, *steden* d. pl. pass. (vgl. *testaden* 110, *enstaden* 137 zu *stade*). Zu *gewelde* d. sg. 176 fehlt der nom.

Das suffix *-scap* (nur im sing. belegt, fem. und neutr.) hat stets nur diese form (nicht *-scepe, -scep* usw.), vgl. *sinre gescelscap* g. sg. 14, *van den gescelscap* 72, *van herscap* 154 usw.

-heit (auch *-et* s. 69) ist im sg. nom. endungslos, die nebenform *-heide (-hede)* ist auf die anderen kasus beschränkt und besonders im g. und d. zu hause. Eine verschiedenheit im gebrauch der formen mit und ohne *-e* im g. und d. (wie bei *cragt: cragte* usw.) ist nicht festzustellen. Schwache flexion, vgl. VAN HELTEN s. 350, kommt nicht vor; *en wairheiden* 201 hat die

Digitized by Google

endung des d. pl. (vgl. mhd. *in, bi mînen triuwen* u. dgl.). Die betreffenden wörter sind, soweit das geschlecht zu ersehen ist, fast immer fem., vgl. jedoch *van allen quaitheit te sîne* 3.

3. Überreste konsonantischer stämme.

Von *mûder* erscheinen nur der nom. a. und d. sg., letzterer meist endungslos, ausnahmsweise *mûdere* 15. Von *nagt* belege ich ausser dem nom. a. sg. nur den d. *nagt* 143 usw. und den männl. gen. *des nagst* 143 (für *-ts*).

Das adjektivum.

Die *ja*-stämme behalten in der regel ihr *-e;* so *blide, blode, droge, drûue, inge, irre, cûne, milde, nutte, gemene, reine, scone, sûte, gestade, (ge)trûwe, vrîm(e)de.*[1] Formen mit und ohne *-e* belege ich bei *klene* : *klên* 162, *rike* : *rik* 8, *trage* 129 : *trag* 11. 99. 114; nur konsonantisch auslautende bei *ligt, mûrw* 33. 153, *swair* pass., *wis, wûst* 54; vgl. auch *quid,* afrz. *quite,* 23. Von *a*-stämmen mit sekundär angetretenem *-e* finde ich keine sicheren beispiele,[2] es sei denn das präd. *opene* 10. 83; wegen *geware* pass., *gewone* 84 vgl. FRANCK s. 165.

Die kasusflexion der adjektiva scheint nichts von besonderem interesse zu bieten.

Die adjektivadverbia verlieren im positiv selten ihr *-e,* vgl. *dik* 96, regelm. *dicke, regt* 143. 198 usw., meist *regte,* stets *gerne, sere, lange, harde* usw. Nur die adv. auf *-like, -liken* haben sehr häufig die nebenform auf *-lik,* z. b. *ligtelik, hastelik, cûrtelik, ewelik* usw., überwiegend auch *gelik* neben *gelike.*

Die adverbia auf *-like, -liken* fungieren gern als präd. adjektive.

Die steigerungsformen. Das synkopierte *-re* für *-ere* ist auf adj. mit *l, n, r* im auslaut beschränkt: *edelre, scoure, swarre, sîkerre,* aber *ligter(e), quader(e), dicker(e), grauer(e) willeger(e)* usw. In

[1] Verschiedene *ja*-adj. erscheinen hier nur in flektierter form wie *edele, dure, lage, midde, wilde* usw.

[2] Vgl. VAN HELTEN Mnl. spr. § 318.

Digitized by Google

der superlativendung *-este,* ist, wenn ich richtig gesehen habe, das erste *e* überall synkopiert: *armste, quaitste, cůrtste, rikste, argste, blidelikste, houerdigste* usw., ausser nach einer tonsilbe auf *v* und *g (γ): líueste* 147. 186 bis, *hogeste* 7 9. usw., *lageste* 50 bis (nicht *lífste,* ausnahmsweise *hogste* 49). Diese fälle bestätigen die an anderen formen nachgewiesene abneigung der genannten konsonanten gegen die synkope eines folgenden *e* (s. 98, 103).

Die 'unregelmässigen' steigerungsformen lauten: adj. *beter,* adv. *bat, debat, debait* 136. 140, *bet, bét* 43. 77. 196, *best;* adj. *wirs,* sup. fehlt; adj. adv. *mér (mer), mést (mest);* adj. *minren* 69, *te mindere* 66,[1] adv. *minst* 44; adv. *er (ér), ere* 52, adj. adv. *irst.*

Der prädikative komparativ hat sehr häufig die form des schwachen adjektivs *dí magtigere sin* 31, *ít is ak betere* 133, *dí is nog starkere* 73 usw. Auch als adv. hat er gelegentlich *-e-,* z. b. *dickere* 144.

Das pronomen.

Personale.

1. u. 2. sg. u. pl. Hochdeutsche formen kommen nicht vor,[2] auch nicht enklit. *-er* in der 3 sg. oder 2 pl.[3] Das enklit. pron. der 2. pl. ist getrennt geschriebenes *di,* seltener angehängtes *-i* wie 28 *laitid = lait di ít,* 176 *mogtir = mogt di dar.* Das enklit. *tu* wird nirgends zu *-te* (*heveste, wilte* o. dgl.).

Die formen *wi, gi, di* 'ihr', *di* 'dir' 'dich' erscheinen auch mit *í. wí* ist sehr selten, vgl. 27. 68; alleinstehendes *gí* ebenso, vgl. 64, etwas häufiger mit enklitikon: *gír* (+ *dar*) 5, *gít* (+ *ít*) 23 bis. 45. 142, *gíne* (+ 'ihn') 28, *gíne* (+ neg.) 28. 176. 187. 195; enklit. *dí* 'ihr' findet sich nur im anfang der hs., *heb dí* 30, *sul dí* 32, *wil dí* 52, ähnl. 55. 59. 60 bis; *dí* 'dir' 'dich' ebenfalls

[1] Andere formen mit eingeschobenem *d* (wie *scoonder, dolder* usw.) kommen nicht vor.

[2] Die hd. lehnform *ich* begegnet im dnfr. (nördlich der heutigen grenze) gelegentlich schon vor und um 1350, vgl. die klev. urk. Lac. 3. 317[37], 401[43], Ilgen 57[41], 82[53], die mörs. urk. Lac. 3. 429[46] usw. (alle nur *ich*). In NG notiere ich *ich* aus 1. 276[1333] (der sprache nach jedenfalls geld.), sonst erst aus den 70-er jahren.

[3] Vgl. KERN Limb. serm. s. 113 f., FRINGS Gesch. d. nfr. s. 134, 137.

Digitized by Google

nur in der ersten hälfte: 17 *sols du dí huden,* 72 *dat heb ic dí geseit,* 74 *dí seluer,* ähnlich noch etwa 15 mal. Diese formen sind wohl den aus verschiedenen mnl. quellen bekannten *wie, mie, gie, die* zu vergleichen, vgl. s. 54.

In der 3. sg. mask. wechseln *hí* und *hi*. *hí* ist anfangs fast die einzige form (s. 1—15 1 *hi* gegen c:a 25 *hí*), später überwiegt *hi* (s. 140—154 27 *hi:* 16 *hí*).[1] Dagegen bleibt in *si* fem. und pl. das *i* ganz fest (einmal *sí* 44). Ob das *í* in *hí* dem viel selteneren *í* in *wí, gí, dí* gleichzustellen oder anders zu erklären ist, wird schwer zu entscheiden sein.[2] *he* ist sehr selten: *He heuet* 81, *gript hese* 204.[3]

Das alleinstehende neutr. pron. ist durchgehends *ít,* vgl. s. 37. Eine *h*-form erscheint nicht. Die enklitische form ist meist vokallos, seltener *-et* (*geuallet* 133, *maget* 191, *latet* 176, *bittet* 'beisst es' ib).

Der g. m. und n. ist *sins,* selten mit *í* (s. 54), enkl. *-s,* der d. a. regelmässig *vme* oder *hůme* neben *vm, hům*, nirgends mit anderem stammvokal. Die form *vn* ist auf den plural beschränkt, s. u. Zum anlaut s. unten. Enklitisch steht *-ene, -(e)n* und *-ne.*

Der nom. sg. f. und pl. ist *si* (s. oben). Der g. sg. fehlt(?), der g. pl. ist *vr* 6, der d. a. sg. *vre, hůre* neben *vr, hůr,* nirgends mit anderem vokal. Zum anlaut vgl. unten. Enklitisch steht je nach dem vorangehenden auslaut *-er* oder *-re* (*aisder* 152, getrennt *heuet er* 124: *wire, manre*). *si* erscheint nicht im a. Das enkl. *-se* ist fast nur a., nom. z. b. in *díse* 149. 156.

Der d. a. pl. ist gewöhnlich *vn,* nicht selten auch *vme vm, hůme hům.*

Als reflexiv dient das gewöhnliche personale. *sich* ist der hs. fremd. Diese form ist sonst in dnfr. quellen vom anf. des 14 jhs. zu belegen, vgl KlH 124 . . *in den ampte van Byerten, die sig recket dor Haelt* usw. neben ib. 19 *des on* (sich) *die kokenmeyster vnderwint.*

---

[1] Mit enklitikon *híne, hít* neben *hine, hit* usw., selten *ij: hijt* 142, *hijs* 111. 145.

[2] Vgl. FRANCK Mnl. gr. § 211, FRINGS Gesch. d. nfr. s. 137.

[3] Die form *he* (wie sie nun zu erklären sein mag) ist im dnfr. schon früh in gebrauch, vgl. z. b. Lac. 3. 15^{1301} (Kleve) nur *he* (8 mal), auch KlH *he* passim. Vgl. *he* neben *hie* in den anfr. ps.

Digitized by Google

Zur konkurrenz der vokalisch und der mit *h* anlautenden formen sei bemerkt, dass die ersteren durchschnittlich viel häufiger sind. *hůn* erscheint nur einmal in der ganzen hs.: *an hůn* 101. Im übrigen sind die *h*-formen sehr ungleichmässig verteilt: *hům(e)* ist anfangs selten und kommt erst allmählich in gebrauch.[1]

Die vokalischen und die *h*-formen erscheinen freilich promiscue in allen stellungen, als objekt und nach präposition, betont und unbetont. Vgl. z. b. *van hůme inde van mi* 185, *van ům inde van mi* 186; *regte also of si hůre ůntsage* 156, *dar kan si ůr harde ůnderlik af hůden* 149 usw. Doch zeigen die *h*-formen in den ersten drei vierteln der hs. eine gewisse vorliebe für die stellung nach präposition. *hůre* steht s. 1—155 nur in dieser stellung: *bi hůre* 6, *tůt hůr* 62, *overmits hůre* 82, *sunder hůr* 92, *tegens hůr* 96; erst auf s. 156 als unbetontes objekt: *also of si hůre ůntsage,* dann folgen ung. gleich viele beispiele beider art. Starkbetont sind diese *h*-formen nur zum teil; trotzdem wird aber die besprochene tendenz wohl in einem relativen akzentunterschied begründet sein.

Die obl. formen des pron. der 3. person zeigen in den verwandten östlichen schriftdialekten ausserordentlich grosses schwanken. Eine klarlegung der verbreitung und geschichte der verschiedenen varianten ist ohne ein den ganzen komplex dieser dialekte berücksichtigendes material nicht denkbar. Hier haben wir uns zunächst nur mit dem verhältnis unserer hs. zu dem gebrauch der älteren quellen zu befassen.

Charakteristisch für unseren schreiber ist in erster linie das fehlen der formen *hem, hen, haer:* überwiegend erscheinen sie ohne *h,* stets mit dumpfem vokal.

A. In den durchschnittlich stärker westlich gefärbten früheren geldernschen urkunden in NG heisst die *m*-form überwiegend *hem,* häufig auch mit dumpfem vokal *(ö) hoem* (sehr selten *hum*).[2] Die *h*-lose *m*-form kann ich hier vor 1360 überhaupt nicht finden; sie bleibt auch später, wenigstens während der nächstfolgenden zeit, selten.[3] Die form *hen* ist ebenfalls vor der genannten zeit selten

[1] S. 1—42 nur 1 *hůme* (s. 27) auf ca. 50 *ůme,* s. 197—206 8 *hům(e)* auf 21 *ůme.*

[2] Ich verzeichne vor 1350 *hoem* aus 1. 210[27]. 245[31]. 267[32]. 284[33]. 309[36]. 333[38]. 384[42]. 399[43]. 402[43], *hom* aus 2. 4[44]. *hum* finde ich zuerst in 2. 78[56].

[3] *um* zuerst 2. 96[1360].

Digitized by Google

zu belegen.[1] *hoen hon* tritt spät auf (1359), aber verbreitet sich rasch.[2] Die vokalische *n*-form erscheint vereinzelt schon früh, nämlich in der östlich gefärbten, in gewissen punkten mit unserer hs. stimmenden urk. 1. 172^{1318} *vn* d. sg. u. pl.[3] Ein *oen on un* beginnt sonst in diesen urk. erst um 1350 eingang zu finden.[4] Die konkurrenz zwischen *oen* und *hoen* scheint sich hier wenigstens nicht vor 1400 zu entscheiden.[5] Die *r*-form (als pers. und poss.) heisst wenigstens vor 1350 wohl überwiegend *haer(-) har(-)*.[6] Sie neigt jedoch stark (stärker als *hem*) zu dumpfem vokal;[7] *hoer(-) hor(-)* macht schon in der ersten hälfte des 14. jhs. der form *haer(-) hare(-)* starke konkurrenz.[8] Früher als bei den *m*- und *n*-formen verbreitet sich die *h*-lose variante bei der *r*-form, die keinen nom. mit *h*- neben sich hatte (*oer or*, hier nur ganz vereinzelt *ur*[9]). In diesem material (NG) erscheinen die *h*-losen formen, sowohl *oem, oen* als *oer*, von anfang an mit dumpfem vokal.[10]

B. Die einheitlichere und dem einfluss westlicher normen verhältnismässig verschlossene klevische schriftsprache gewährt ein wesentlich anderes bild. Hier erscheinen die vokalisch anlautenden formen von anfang an durchaus als die regelmässigen. KlH (anf. des 14. jhs.) hat lauter vokalische formen: *ome oem, oen on, oir or urre,* und nicht anders verhalten sich durchschnittlich die zahl-

---

[1] In der in Arnhem ausgefertigten, aber vom geld. typus abweichenden urk. 1. 176^{18} des Fl. v. Mechelen, auch in 1. 318^{37} bis.

[2] Früheste belege von *hoen hon:* 2. 92^{1359} *(hůen)*. 93^{59}. 114^{61}. 120^{62}. 129^{63}. 132^{64}. 133^{64}. 151^{67}, wenigstens soweit regelmässig mit pl. bed., 114^{61} dsg.

[3] S. oben s. 50 bis. Vgl. Lac. 3. 184^{21} (Geld. an Kleve) *une* d. a. sg.

[4] Früheste belege von *oen:* 2. 39^{1349} dsg., 55^{52} dpl., 64^{54} dsg., 65^{55} *aen oen* pl., *oen* dpl., 67^{55} asg. dsg., 68^{55} dsg. dpl., 77^{56} dpl., 82^{57} dsg. asg., 93^{59} *on* dsg. (neben *hem* dsg. u. *hon* dpl.), 94^{59} *vn* d. pl. pass. Vgl. Lac. 3. 257^{31} (Geld. an Kleve) *oen* dsg. (neben *hem*).

[5] Vgl. dazu das verhalten der verschiedenen schreiber des GeldSt. (1. hälfte des 15 jhs.): I hat *hoen* (meist auch *hoem hom*), II und IV *oen on* (auch *om*), III *oen* (neben *om* und *hem!*). Im GochSt. I *on*, II *oen* und *hoen*, V *oen on* (1 m. *hem*). Alle schreiben für 'ihr-' nur vokalische formen *oer, oir;* der gpl. ist in GeldSt. I *oenre* 5 und *oerre*.

[6] Ein *her* 1. 186^{20}.

[7] Vgl. *hem* aber *hor(-)*, 1: 186. 197. 215 u. a., ähnl. *hem* neben *or(-)* pass.

[8] Als poss. passim von 1308 ab. Als pers. spärlicher vorhanden, beisp. 1. 245^{31} *hoer* refl. akk., *hor* g. d. sg. 2. 4^{44}.

[9] In der vorhin erwähnten urk. 1. 172^{18} und in 2. 94^{59}, vgl. note 4.

[10] Mit hd. vokal poss. *yere* 2. 93^{59}, *ir-* neben *vr-* u. *huer* 94^{51}.

Digitized by Google

reichen einzelurkunden bei Ilgen und Lacomblet. Vereinzelte *h*-formen bestätigen nur die regel.[1] Dumpfer vokal ist durchaus das normale; doch erscheint die *m*-form gelegentlich mit *e (eme, em)*, die *r*-form selten mit *a (ae)*.[2] Die in NG so seltene *u*-schreibung (*um, un, ur*) ist hier besonders in den früheren urkunden nicht ungewöhnlich. Bezeichnend ist ferner, dass die in NG vor der mitte des 14. jhs. fast unbekannte form *oen un* hier schon in den ältesten stücken zu belegen ist.[3] Ihre bedeutung schwankt; doch scheint sie bei gewissen schreibern wie in unserer hs. nur für den plural einzutreten, vgl. Lac. 3. 217 (Geldern und Kleve, Weeze) *oen* 'ihnen' bis: *ome* 'ihm' vier mal.

C. Es fragt sich nun, wie früh *h*-lose formen sonst im 'deutsch'- nfr. anzusetzen sind. Für den geld. teil fehlt es freilich an frühen, lokalen, vor dem einfluss der westlichen norm geschützten urkunden. Südlich von Kleve sind auch sonst nur spätere urk. vorhanden, vgl. die erste mörsische urk. bei Lac., 3. 429[1346] *um* dsg., *oen* dpl. dsg., *oer* pass. (keine *h*-formen). Es scheint mir aber keinem zweifel zu unterliegen, dass die vokalischen formen im süden ebenso alt sind wie im klevischen. Unsere hs., deren ma. allem anschein nach südlicher beheimatet ist als die grundschicht der klevischen urkundensprache, hat, wie gesagt, überwiegend vokalische formen. Zu vergleichen sind ferner die limburgischen Aiolfragmente (13. jh.). Es ist kein zufall, dass diese, die unter den frühen limb. quellen am stärksten östlich (nrh.-nfr.) gefärbt sind, bis auf eine einzige ausnahme (*hem* v. 39) durchgehends vokalische obl. formen zeigen, und zwar *ůme, ům, ůn, ůne, ůr* pers. u. poss.; *e* erscheint mitunter in der *m*-form: *eme, em*. Die Servatius-

---

[1] Ich verzeichne unter den vielen klev. urkunden bei Ilgen und Lac. bis 1350 nur ein paar mit *h*-formen: Lac. 3. 345[39] *hem*, 387[43] (mehrere ausst.) *hum, hun, hoer-, haers*.

[2] Vgl. Ilgen 31[1319] *eme* bis neben *oer or-* 'ihr', einmal *aren* 'ihren'; 55[39] *eem* neb. *oer*, 71[48] *em* bis neb. *ur-*, Lac. 3. 34[04] *aer*; 173[18] *eyme* neb. *oyr-*, 322[38] *em* bis neb. *ur-*. Vgl. s. 115 fussn. 7.

[3] Vgl. beispielsweise KlH[1312] *oen* asg. dsg. dpl., Lac. 2. 1011[1298] *un* dpl., 3: 325[38] *oen* dpl. bis; vgl. 3. 184[21] (Geldern an Kleve) *voer une* und *une* obj. dsg. asg., 217[26] (Geld. und Kleve, Weeze) *oen* dpl. bis, 257[31] (Geld. an Kleve) *oen* dsg. neben *hem*.

une notiere ich sonst auch aus Lac. 3. 184[1321] und 117 (klevisch, 1312, abschr. v. 56) als a. und d. sg., ferner aus dem limb. Aiol: *ůne* asg. 299. 302. 308. 346, *tůt ůne* sg. 284.

Digitized by Google

bruchst. haben dagegen nur *h*-formen: *heme, hene, hen* und *ho(ren)* 2088; ähnlich die späteren Serm. und (z. teil mit verdumpftem vokal) das MaastrSt. und ServB.

D. Dass die besprochenen vokalischen formen, die nachweislich schon der ältesten überlieferung angehören, denselben ursprung haben wie die sonst gemeinnfr. geltenden *h*-formen (mnl. *hem, hen, haer*), scheint mir sehr zweifelhaft. Die möglichkeit, dass dieselben formen gerade in dieser ecke des sprachgebiets schon 'vorliterarisch' ihr *h* abgestreift haben, mag meinetwegen bestehen bleiben. Ich finde es aber wahrscheinlicher, dass der äusserste osten (in nicht genau festzustellender ausdehnung) von anfang an vokalische formen besass, die an die überlieferten altostniederfränkischen *imu, im, iro* anknüpfen.[1] Auch das wenigstens in dnfr. quellen von anfang an durchaus vokalisch anlautende neutr. *et, it* (hs. *ít,* s. 37) möchte ich ähnlich mit anfr. *it,* nicht mit gemeinmnl. *het* verbinden.[2] Dass vokalisch anlautende formen in anderen fällen aus unbetonten *h*-formen entstehen können, ist natürlich damit nicht geleugnet.

Wo die *h*-formen ursprünglich nicht zu hause waren, konnten sie aber aus einer stärker westlich gefärbten geschäftssprache übernommen werden (vgl. die verhältnisse im geldernschen) oder aus nachbarmaa. eindringen. Ausserdem können aus ausgleichen und kompromissen auch neue *h*-formen hervorgegangen sein.

Was die vorhin besprochenen formen in NG betrifft, dürfte *oen, oem* und wohl auch *oer* im wesentlichen den entspr. klev. und sonst dnfr. pron. gleichzusetzen sein. *hoen* würde ich hier (sowohl im pl. wie im sg.) vielleicht eher aus dnfr. *oen* mit vorgeschlagenem *h* erklären als es aus dem vorher so seltenen *hen* ableiten. Bei *hoem, hoer* kann es sich sowohl um ursprüngliches, verdumpftes *hem. haer* als um ähnliche kompromisse handeln. Das vordringen der östlichen formen steht mit der allgemeinen veränderung der geld. urk.-sprache im einklang, vgl. s. 122.

Über die ältere geschichte des paradigmas wird wohl sonst erst das vergleichende studium der maa. licht bringen können. Jedenfalls dürfte der d. pl. *im* kaum mit erhaltenem *m* weitergelebt

[1] Das paradigma der anfr. ps. ist mask. *he/hie,* g. *is,* d. *imo,* a. *imo;* neutr. *it;* fem. g. d. sg. *iro,* a. *sia;* pl. n. a. *sia,* g. *iro,* d. *im.*

[2] Es handelt sich nämlich in diesen gegenden um nichts weniger als »vereinzelte schreibungen», vgl. FRANCK Mnl. gr. § 210.

Digitized by Google

haben, da ein altes ungeschütztes *m* in ähnlichen fällen sich sonst nicht hält (in diesen maa., wie es scheint, auch nicht in *bim* > *bin,* vgl. das mnl.).[1] Die pluralform auf *-m* dürfte deswegen aus dem sg. stammen; darauf deutet auch das besonders in älteren quellen häufige schluss-*e* (in unserer hs. auch im pl. überwiegend *vme*). Die *n*-form kann, wo sie im sg. erscheint, *n* aus *m* haben, vielleicht auch einem alten (anfr. nicht überlieferten) akk. entsprechen. Die formen *une*: *un* (s. oben) wären solchenfalls mit den enkl. *-ene: -en,* ev. auch mit *wene: wen* zu vergleichen (s. 120).[2]

Possessivum.

Zum poss. ist wenig zu bemerken. Die *h*-form *hůr* ist als poss. verhältnismässig viel seltener als das entsprechende pers. pron. (im ganzen c:a 15 mal).

Der g. d. sg. f., g. pl. 'eurer' heisst mit der aus dem ostmnl. bekannten assimilationsform hier immer *urre, ur(e)* aus *uwer(e),* vgl. *van vrre minnen* 143, *tůre maten* 195, *tůt vr tegenwordigheit* 141 usw. Dagegen kommen die ebenfalls östlichen *ur, ure* für *u, uwe* usw. hier nicht vor.

Über seltenes *í* für *i* in *min-, din-* usw. vgl. s. 54.

Wegen *sine* a. sg. mask. 48, *dine* dat. sg. mask. 11 vgl. VAN HELTEN Mnl. gr. § 343 b.

Demonstrativum und relativum.

Der nom. mask., nom. a. f. u. pl. ist *dí:* sehr selten *di* (*di gíne* 196, *dir* = *dí* + *vr* 84, *dine* = *dí* + *-ene* 150, art. *di toren* 105). Gen. sg. m. n. als dem., determ. und rel. *des*, ganz vereinzelt *dís* (determ. *dís te gedinchene dat man wét* 130, sonst auch betont *des: ic wil di des bidden inde wairn . . . dat du* usw. 67, *des en sal man nit důn* 110 u. dgl.). G. d. sg. f., g. pl. *der,* nur mit *e,* vgl. 47, 170 usw. D. a. sg. m., d. sg. n., d. pl. *den,* vereinzelt *dén* (*ít is én van dén vir diren dí . . .* 163, rel. *den sin dén man heuet* 140), als dem. und determ. in betonter stellung *dín* (*diin* 98. 138.

[1] Vgl. FRANCK Mnl. gr. § 213.

[2] Vgl. die mnd. formen, LASCH gr. § 404.

Digitized by Google

139, *dín* 90. 102): *van dín male* 147, *van dín crůde* 177, *in dín hope* 97, *dat man dín* (sc. *den angst*) *van vůme dů* 90, *van* (*in, mit* usw.) *dín dat.* Selten steht *dín* unbetont (rel. *dín man gewint* 2), *den* gelegentlich betont (*den en sal man nit versmain* 118). Der vor komparativen stehende instr. ist *dí,* auch *de* 98. 124.

Der best. artikel *dí* hat kaum jemals *i* (s. oben), selten *e* 114; *des, der, den* haben nur *e* (vgl. das demonstr.). Mit *dat* und prokl. enkl. *t* konkurriert *ít.* Im bestiaire ist *ít* als art. freilich nicht so gewöhnlich, aber z. b. s. 91—133 ebenso häufig wie *dat.* Zur promiscueverwendung vgl. *ít lechen inde dat bruden* 190, *dat brůden ít behoiden* 194 usw., gleichwie etwa *et ghericht the Bozdorp . . . dat ghericht the Hamburne* Lac. 3.207[1325] u. ähnl.

Unter den enklitischen formen des artikels finden wir auch den von FRANCK[1] im mnl. vermissten genitiv *des* > *s,* vgl. *důrs hůs wille* 54, *důrs heren wille* 54, *ins heren vůrbur* 55, *tůrs heren gebode* 55, *vůps gíns vrůme* 109, *ins minschen sinne* 113 (nur nach einer präposition).

Für *díse* erscheint bisweilen eine auch sonst aus dem osten bekannte form ohne *-e: dís* 26. 35. 41. 49. 52. 63. 148 usw. Vgl. NG 2. 93[1359] *dis brief.*[2] Für neutr. *dit* steht selten *dít* 48 bis. 77 (zu vergleichen *dit* neben *det* in LSerm. § 31?).

dí gíne (gine), des gíns (*gins* 112) usw. hat seltener *e.* Mit *í(e)* belege ich dieses pron. öfters im mfr. (Ennen usw., s. auch MICHELS El. § 230 a. 1), selten im nfr., vgl. Lac. 2. 1049[1300] *den gyenen.* Ist diese schreibung hier schriftsprachlich-md. ursprungs?

Interrogativum.

Der gen. von *wí* (kein *e!*) ist *wes* 19. 84 bis. 96 usw. (kein *í!*), der dat. akk. *wín* 43. 196 usw., ein paar mal *wene:* dat.-obj. 20, *man ne wét wene getruwen* 200, wohl auch dat. (vgl. allerdings *getruwen* m. akk. 203), dagegen nicht *wen.* Die im osten nicht ungewöhnliche dat.-form. *wem(e)* erscheint in dieser hs. nicht; *wene*

[1] Vgl. Mnl. gr. § 22. 2 und Kon. ak. van wet., versl. en mededeel., afd. letterk., R. 4 d. 10, s. 72 (über die von VAN HELTEN § 350 d 1 angeführten belege von enkl. *-ts* für *des*).

[2] Vgl. mnl. *dees,* VAN HELTEN Mnl. spr. § 345 *i,* KERN Limb. serm. § 171.

Digitized by Google

kann der alte akk. *hwena(n)* oder vielleicht eine mischform (*weme* mit *n* aus dem akk.) sein. Ein beispiel aus späterer zeit ist Kalkarer art. v. 1342, abschr. v. 1412[1] *onder weene men dat vonde, die hedde verboert vyff schillinge. wen* dat. akk. ist in nrh.-nfr. quellen öfters zu belegen, als dat. z. b. Lac. 3. 552[1356] geld. *ween,* 605[60] mörs. *wen,* als ack. NG 1. 279[33] klev. *ween;* Lac. 3. 444[47] klev. *soe wen;* vgl. mnd. *wene|wen.*[2]

Das fragende adv. 'wie' heisst hier regelmässig *wô,* ausnahmsweise *wî* 187, *hû* 141. Über die verbreitung von *wu* in den heutigen maa. und in den älteren quellen lasse ich hier einige bemerkungen folgen.

wie, wu (bu) und *hu (u)* verteilen sich in den heutigen ostnfr. maa. wie folgt.[3] Die nordgrenze von *wie* geht auf der nl. seite durch Sevenum, Grubbenvorst, Velden (*wie*-orte) und durchquert dann das dnfr. in nordöstlicher richtung, sodass Straelen, Veert, Xanten(?), Veen, Wesel ins *wie*-gebiet, Walbeck, Wetten, Wardt, Birten ins *wu*-gebiet fallen; sie biegt dann ö. von Wesel südlich ab und folgt dem Rhein südwärts bis vor Ruhrort, um dann in südöstl. richtung das westfäl. zu erreichen. *wie* wird nördlich dieser linie in den nl. grenzmaa. von *wu,* im dnfr. wie im westfäl. von *wu,* bezw. *bu* abgelöst. Auf der nl. seite geht *wu*[4] im westen und norden bis einschliesslich Horst-Meterik—Venraai—Blitterswijk, im dnfr. herrscht *wu,* bezw. *bu* bis zu einer linie, die Goch, Materborn, Kalkar südlich liegen lässt, dann den Rhein w. von Rees und weiter nördlich die reichsgrenze nö. von Emmerich überschreitet. *wu* gilt im linksrheinischen und auf kleineren rechtsrheinischen strecken (hauptsächlich um Bislich, Mehr usw.), *bu* sonst im rechtsrheinischen mit den hauptorten Anholt, Isselburg, Rees.[5] Der nordwestzipfel der Rheinprovinz um Kessel a. d. Niers—Kranenburg

[1] Niederrh. städtewesen s. 628.

[2] Über die heutigen formen des fragepronomens im ostnfr. s. FRINGS Gesch. d. nfr. s. 130, HANENBERG DDG 8, § 244.

[3] Die angaben über die nl. maa. stammen aus den listen der ostnl. dialektuntersuchung, die (bloss ungefähren) grenzen im dnfr. werden nach der atlaskarte (satz 30) wiedergegeben.

[4] Für einige ortschaften ist *woei, woej* gemeldet. Im *woe(i)*- gebiet kommt auch *hoe(i)* vor.

[5] Genaueres über das nördl. rechtsrheinische bei NEUSE DDG 8 § 342, bei HANENBERG fehlen entsprechende angaben.

Digitized by Google

—Kleve—Kellen—Wissel—Emmerich hat in übereinstimmung mit den benachbarten nl. maa. *hu* oder *u*.[1]

Dass diese linien in älterer zeit anders verlaufen sind, ist nur zu erwarten. Zur heutigen abgrenzung des *wu* stimmt es aber, wenn schon die mlimb. quellen nur *wie* oder *hoe* aufweisen.[2] *wie* steht schon in den Aiolbruchstücken (v. 483, kein *hoe*), immer in den LSerm. und im MaastrSt., häufig in den westlimb. LutgG und Kerst. (hier neben *hoe,* vgl. *wie dat . . ēn hoe dat, wiedewijs dat . . ēn hoe dat* im selben satz, LutgG pass.). Das nordlimb. Venlo (damals politisch geldernsch) am aussenrande des *wie*-gebiets schreibt, soviel meine auszüge zeigen, in den lokalen urkunden von anfang an *wie,* vgl. *so wi(e) (we) mennygh* T. 1320, 1360, *so wie die gelegen is* Schöffenbr. 1354, 1368.

Für die übrigen gebiete stehen uns in der älteren zeit nur urkunden zu gebote. Um im norden anzufangen, verzeichne ich aus den Klever urkunden (Ilgen, Lacomblet, KlH) fast nur *woe,* daneben, vor 1350 selten, *wie*.[3] *hoe* erscheint hier bloss ganz vereinzelt, vgl. Lac. 3. 322[1338] *waran ende hoe.*

In den geldernschen urkunden in NG ist *hoe* dagegen bis zum letzten viertel des 14. jhs. die regelmässige form; daneben findet sich gelegentlich (von den dreissiger jahren ab) *wie.* Hier ist nun die verschiedene orienterung der sprache in betracht zu ziehen (vgl. s. 114), ferner darauf zu achten, dass die urkunden mit *hoe* (bis 1375) entweder aus den 'kwartieren' von Nijmegen, Arnhem und Zutphen stammen oder überhaupt nicht näher zu lokalisieren sind.[4] Über das heimatrecht des *hoe* im 'deutsch'- und sonst im süd-geld. gestattet mithin das material in NG keinerlei schlüsse.[5] Aus dem dnfr. stammt dagegen das einzige *woe,* das

[1] Vgl. auch BRUIJEL Elten-Berg *hu, hū,* GALLÉE Geld. dial. *hô.*

[2] Wenigstens die früheren (vor 1400). Über die hss. der folgezeit mit ihrer häufig schwer zu bestimmenden sprache wage ich auf grund meines materials kein urteil.

[3] Belege für *woe:* Ilgen 31[1319], Lac. 3. 299[35], 325[38], 341[37], 366[41], 368[41], 387[43] usw., Ilgen 44, 45, 51 (kop. des 14 jhs.) usw., KlH 2. 131; für *wie* Lac. 2. 1011[1298] *(we),* 4. 490[1501] usw.

[4] *hoe* erscheint vor 1375 in NG in nr. 1. 100[1308], 195[22], 219[27], 301[35], 384[42], 399[43], 2. 81[57], 85[58], 89[59], 117[62], 132[64], 154[67], 161[63], 162[68], 176[70].

[5] Die urk. in Lac. auch nicht. *hoe* erscheint hier, wenn ich richtig sehe, vor 1400 nur in zwei nicht zu lokalisierenden reg.-urkunden, 3. 250[1339] und 256[31] (*hoe ende wye!*). *woe* steht 3. 679[67], 755[74] (im letzteren stück, aus Straelen, neben *wie*).

Digitized by Google

in NG vor den siebziger jahren (der jülichschen epoche) zu belegen ist, NG 2. 94[1359].[1] Von der genannten zeit ab wird *woe* aber die normalform der herzoglichen kanzlei und kommt auch in urkunden aus anderen teilen des herzogtums in gebrauch. Es gewinnt rasch eingang, nicht bloss etwa in Nijmegen und Arnhem, sondern auch in abgelegeneren kanzleien, z. b. Tiel und Harderwijk, und verdrängt so in weitem umfange *hoe* aus der schriftsprache. *wie* ist jedoch nach wie vor in geldernschen (herzoglichen und anderen) urkunden gelegentlich anzutreffen, und *hoe* hält sich auch in wechselnder häufigkeit, besonders in nl.-geld. kanzleien.[2]

Aus Mörser urkunden verzeichne ich nur *woe* und *wie:* Lac. 3. 429[1346] beides, 605[60] und 721[72] *wie*.

Dass *wu*, unbeschadet der späten zeugnisse der urkunden, auch südlich von Kleve (in 'deutsch'- Geldern usw.) seit alter zeit heimisch gewesen ist, ist kaum zu bezweifeln. Wo seine grenze gegen *wie* früher gegangen ist, ist dagegen unsicher. Ist *wie* in den besprochenen quellen eine südliche lehnform, so dürfte andererseits *hoe* im dnfr. (abgesehen vom äussersten norden) im wesentlichen ein verkehrssprachlicher eindringling aus dem westen sein, der in lokalen aufzeichnungen sogar wenig aufnahme gefunden zu haben scheint. Das vordringen des *woe* auf kosten von *hoe* in der geldernschen geschäftssprache ist zu der gleichzeitigen allgemeinen verschiebung der schriftsprachlichen norm zugunsten des nrhein.-nfr. typus in beziehung zu setzen.[3]

---

[1] Es steht in dem in der st. Geldern datierten vertrag Geldern-Mörs, der auch sonst in orthographie und formen ausgesprochen östlich gefärbt ist (vgl. *ir-* pass. 'ihr' neben *ȳr, ȳn,* s. 115, das graphische *i* usw.). Die angabe TILLES Zfdmaa 1921 s. 19 über *woe* in einer anderen urkunde vom selben jahr scheint auf einer verwechslung zu beruhen. — Ein früheres beispiel von *woe* findet sich in NG in dem der sprache nach vielleicht zunächst klevischen schiedsspruch 1. 201[1325]. Auch der pfandbrief Geldern—Kleve Ilgen 87[1355] hat *woe*.

[2] Beispiele für späteres *wie:* NG. 3. 190[1394] *(we),* 280[1405], 374 B[18], 4. 268[50] (abschr. d. 15 jhs.), Lac. 4. 341[1468], 342[68] usw. Für späteres *hoe:* NG 4. 400[1464] (kw. von Zutpen), Nijmegen Oude brief, ende d. 15 jhs., *hoe* neben *woe,* Tiel Clage 16. jh. nur *hoe* (7 mal) dagegen Tiel Buurspr. 15 jh. *woe* pass. *hoe* ist auch in dnfr. quellen dieser zeit nicht ganz unbekannt; ein beispiel sehe ich in GochSt. II.

[3] TILLE Zsfdmaa 1921, s. 19 sieht in dem in NG spät auftretenden *woe* eine neubildung aus *wie+hoe*. Die möglichkeit, dass auch ein so entstandenes *woe* mit unterläuft, ist nicht zu leugnen, andererseits gestattet das erscheinen der form in NG keine schlüsse betreffs ihres wirklichen alters.

Digitized by Google

Es ist sehr erklärlich, wenn *woe* seinerseits gegenüber dem von süden eindringenden *wie* allmählich seine ursprünglichen grenzen hat zurückziehen müssen. Darauf deutet z. b. der umstand, dass *woe* in älterer zeit die regelmässige form der lokalurkunden z. b. aus Wesel und aus der stadt Geldern ist,[1] während diese orte jetzt ins *wie*-gebiet fallen.

Indefinita.

Von *al* ist die unfl. form *al* oder *alle*. Die neutr. form *allet* kommt nicht vor.

Von *en (én)* erscheint die form *ene* (wie *en*) auch im d. sg. m., *ene manne* 17. 30. 136. *enre* (wie *genre*) tritt nicht in der assimilierten form *ere* auf, vgl. *mir(e), sir(e)* häufig für *minre, sinre*.

man hat selten und nur in enklise *e: kůmen* 2. 140, *beiagmen* 28, vgl. *salman* 37, *gewinman* 61 usw.; ausserdem in *mer: so mer (man+dar) mér vt důt, so mer mér inne vindet* 23; *mer* steht sonst nicht für *man*, auch nicht *me (mi)*.

manig ist immer umlautslos, s. 26.

manlik erscheint nur in dieser form, nicht als *malc*.

ilk (elk), vgl. s. 61.

sůlk erscheint nur mit *ů (u)*.

énig (enig), vgl. s. 61.

éman(t), néman(t) (nirgends *-men*). Zum akk. *émanne* 179, *némanne* 205 u. a. vgl. VAN HELTEN § 379.

ét, nét (nit) 'etwas', 'nichts', 'nicht' haben stets diese form. *iewet, nie-* kommen nicht vor.

Die präpositionen.

Da die rektion der präpositionen im mnfr. bisher sehr wenig untersucht ist, dürfte folgende zusammenstellung nicht ganz überflüssig sein.[2] Die schlüsse fussen natürlich nur auf den dem kasus nach eindeutigen fällen.[3]

[1] WeselK, Ilgen pass., GeldSt., Nettesheim beil. In den lokalen urkunden der st. Geldern findet man *woe* neben *wie* noch im 16. jh.

[2] Vgl. MULLER, Crit. comm. op Van den vos R. s. 84.

[3] Keine deutlichen fälle habe ich bei *binnen, bůten, ouermits, vmbtrint* verzeichnet.

Digitized by Google

agter: dat. *agter wege* 124.

an: dat. (beispiele mit rein lokaler bed. fehlen), vgl. *dí girigheit en is nit an enre saken* 120, *nature heuet gnůg an water inde an brode* 46, *manig man heuet verloren gewest an liue of an gůde* 62, *hi wrikt vůme an sinen vůte* 148, auch 161 bis. — akk. bei räumlicher bed., ruhe: *hi wagt buten ant water* 199, auch 166; bei übertragener bed.: *hi hoide vůme an derlike (sake)* 67. 71.

bi: in allen deutlichen fällen dat.

bin: dat. 9.

bouen: dat. *bouen anderen diren* 122. — Sonst akk., *bouen alle dink* 57, räumlich, ruhe: *als si hoit vůren rughe bovent water* 203.

důr: nur akk. 48 bis. 81. 162 usw.

in: dat. häufiger als akk. bei ruhe (räumlich und übertragen), z. b. *dí in enre sunden is (hi veld gern in dandere)* 10, *du salt steruen in vrímden lande* 38, *hi stiruet in sinen sange* 146, *in sir iůgt* 112, *in sůlker maniren* pass., ferner *důl in enre saken* 97, *trag in sprekene* 114, *verhart in sir quatheit* 113 usw., vgl. auch *in dín (dat)* pass. Seltener bei richtung: *vallen in dolre miltheit (bloitheit)* 10, *sette dí seluer nit in so groten dinchen* 100, *sette in dir herten dí ander saken* 73 usw. — akk. regelmässig bei richtung: *quam ic int leuen* 38, *dat ic int water víle* 22, *int lager springen* 73, *te síne in dainsigte* 157 usw. Häufig genug auch bei ruhe: *al dat in dí werelt is* 116, *inde vůnt in dí sé* 187, *dí scande dí is int gewinnen* 66 usw., vgl. *int inde* 76, *int beginsel* 80, *int leste* 206, *int ingain* 58 usw. und, rein zeitlich, *in dit iar* 147, *twe mande int iar* 160 u. dgl. Zum schwanken der rektion vgl. z. b. *dí línen sin sét in twe gůde keren of in drín(!) dar hí míde verwinnen mag.* Vgl. damit *dene stiruet in water, dander in víre* 38, *vr part laten si in den wint inde in den regene* 168; *water* und *wint* apokopierte dative oder akkusative?

mit: nur dat.

na: dat. in versch. sinne (doch fehlen beispiele mit räumlicher bed.), vgl. *na* (post) *der doit* 123, *na* (post) *den gůden gelůk* 37, *ordelen na sinen clederen* 122, *dat is na der irster naturen* 149 u. ähnl., vgl. *na dín dat* pass. — Selten akk., räuml. *hí vlíget wel hůndert milen nait scip* 188; übertr. *beiden na dí werke* 91.

over: nur akk., 26. 33 bis. 163. 164. 171. usw.

sůnder: nur akk., 68 bis. 138. 157. 176. 188 usw.

te: nur dat.

Digitized by Google

tegen, tgegen: akk. 63. 202. 15; *tegens* einmal(?) dat.: *vntfarmig tegens den vader inde der můder* 26. — Sonst akk.: *vntfarmig tegens dí gine* 33, ferner 9. 20. 21. 28. 33. 37 usw.

tůschen: nur dat., 46. 70. 145. 198 usw.

tůt; nur dat.

vmbe: nur akk., 18. 25. 36. 38. 47 usw.

vnder: dat. (neben akk.) räumlich, bei ruhe: *dat inig ris vnder sinen vůte brekt* 148, ähnl. 193, *dí gůt is vnder al den lůden* 120. — Sonst akk., bei ruhe: *hí heuet dí ogen vndert herte* 162, *leuen vnder dí gementogt* 75; richtung: *gain vnder dí diue* 86, *nit mi vnder min gůt (te lechene)* 80 usw.

vp: wie *vnder;* dat. *gemerren vp enre stat* 119, *důren vp enen setele* 194 usw. — akk., bei ruhe: *wesen vpt water* 200, *siit* (sitzt) *vpt water* ib.; bei richtung: *varen vp dí fé* 131, *gait vp ene stede* 198, *agten vp lang leuen* 94, *pinsen vp dit wort* 58 usw., zeitlich *vp fůlke wile* 134.

vt: in allen eindeutigen fällen dat., wie 11. 148. 174, deswegen wohl auch in *vt sinen nest* 177.

van: nur dat.

vter: ebenso, 15 bis. 118 usw.

vůr (vor): wie *vnder;* dat. *dat du den ginen danks vůr den luden* 23, ähnl. 31. 95. — akk., bei ruhe: *dí sine vrint bid vůr dí lude* 48, ähnl. 88; bei richtung: *dí brinktse vůr dí lude* 37, ähnl. 201 usw.; übertr. *dí hůt vme vůr alle quaitheit* 78 usw., zeitlich: *vor dí tit* 84. 85 usw.

Bei doppelpräpositionalen infinitiven richtet sich das logische objekt des infinitivs nach der vorangehenden präposition: *bi den vlesche te pinene inde te dwingene* 48; *vnmůtig mit dísen buke te digtene inde te scriuene* 4, *so mogtir v wel af verledigen mit vr sůter herten tegeuene* 176; *dí gine giuet vrůdelik dat sine, dí giuet in armen edelen iuncvrowen te hůwelik te bringen* 24; *vme důgte dat altois en yseren ware gereit tůt sinre siden te stekene* 133; *gen hope van vrre minnen te hebene* 143, *drírehande manire sin van rade te nemene* 5, *van den sinne te geuene* 2. *funder—te* 167; *vmb—te* pass. Bisweilen auch: *bi gemak te hebene* 48, *van rad te nemene* 6, *van lof te hebene* 37, *van quait te důne* 66, wobei es fraglich ist, inwieweit apokopierter dativ oder, infolge anderer syntaktischer gliederung, akkusativ vorliegt.

Digitized by Google

Zusammenfassung.

Wir haben oben versucht, die eigenartige schriftsprache unserer hs. in den zusammenhang der nächstverwandten schriftdialekte einzugliedern. Was die orthographie betrifft, tritt dabei der ausgeprägt 'niederrheinische', in vielen punkten durch das benachbarte mfr. bestimmte typus klar hervor. Zu der früheren geldernschen urkundensprache, die noch durchschnittlich viel stärker nach westen orientiert ist, steht dieser typus in vielen charakteristischen punkten in ausgesprochenem gegensatz (vgl. den 'graphischen' vokal *i*, die bezeichnung des tonlangen *i* und *u*, des kurzen *i* und *u* vor nasalkonsonanz und vor *r*-verbindung, des urspr. *ô*, auch das unbetonte *e* u. a. m.). Unter den limburgischen quellen müssen wir auf die allerältesten zurückgreifen, um eine ähnlich orientierte orthographie wiederzufinden (Aiol). Auch das klevische bietet nur noch ganz sporadische proben einer so durch und durch südlich gefärbten schreibweise.

Wir konnten ferner feststellen, dass diese orthographie sich hier mit einem ausgeprägt niederfränkischen formenbestand verbindet. Mit dem orthographischen typus gehört allerdings das südliche *inde* 'und' fest zusammen (s. 30). Ursprünglich weiter südlich zu hause sind vielleicht auch das umlautslose *manig* und *dí gíne* (s. 26, 119). Von süden ist ferner *wie*, von westen *hů* (beide nur je einmal für sonstiges *wô*) zugeflossen (s. 120). Im übrigen haben die für das ostmnfr. charakteristischen hochdeutschen lehnformen (z. b. *sich, ich, ouch*) hier keinen eingang gefunden.

Die heimat des schreibers exakt einzugrenzen ist, trotz gewisser sehr markanter dialektischer eigenheiten, nicht möglich. Dies liegt zum teil an der beschaffenheit des alten vergleichsmaterials und, was die lebende sprache betrifft, an der veränderlichkeit der mundartlichen grenzen. Ich weise kurz auf das zurück, was zu einer ungefähren bestimmung dienen kann.

Auf den osten des nfr. gebietes und zwar zunächst auf das heutige dnfr. deuten, ausser dem orthographischen habitus und den soeben besprochenen eigentümlichkeiten, besonders die formen des pers., z. teil auch des interr. pronomens (s. 113 ff., 119 ff). Unter einzelnen wortformen wären ferner *sangte* 'sanft' (s. 76),

Digitized by Google

alster (s. 76), *vůs* (s. 48) zu nennen; weitere verbreitung im osten haben *hůpe* (s. 56), *are* 'adler' (s. 108), *tint* 'bis zu' (s. 28).

Eine handhabe für die abgrenzung gegen süden gibt die form für 'neu': *ni, nihe.* Die *nei|nøy*-grenze verläuft, wie s. 64 ausgeführt wurde, heute nicht sehr weit nördlich der Ürdingerlinie. Betreffs ihrer verschiebung seit dem 13. jh. lässt uns das ältere material im stich. Einen weiteren grenzstein gegen den süden bildet *ů* 'wie'. Die südlinie von *wu* läuft gegenwärtig auf der dnfr. seite beträchtlich weiter nördlich als die von *nei.* In diesem fall zeigen aber die älteren quellen ziemlich deutlich, dass *wu* früher südlicher gestanden hat und erst im laufe der zeit vor *wie* nach norden zurückgewichen ist (s. 123).

Für die abgrenzung in anderen richtungen sind in erster linie die formen für *ald -t, old -t* von wichtigkeit. Es wurde oben betont, das *a(i)d -t, o(i)d -t* sonst von den schriftsprachen fast ganz und gar vermiedene formen sind (s. 71). In unseren gegenden standen sie zwischen den beiden kultursprachlichen formen, *ald -t, old -t* im osten und norden, *oud -t* im westen, im gedränge. Es ist unter solchen umständen sehr erklärlich, wenn *a(i)d -t, oid -t* in älterer zeit so weit reichten, dass sie auf das *nī- (nei-)* gebiet hinübergriffen, das sie jetzt nur mit knapper not (auf einem schmalen streifen um die reichsgrenze herum) zu berühren scheinen. Andererseits deuten diese formen auf eine nicht allzu weit nördlich gelegene gegend. Vor einiger bedeutung mögen dabei auch die obl. formen des pron. pers. der 3. pers. sein: das schwanken zwischen vokalisch und mit *h* anlautenden formen scheint den älteren klevischen quellen unbekannt zu sein (s. 115).

Sollte ich demnach, unter gebührendem vorbehalt, über die heimat des schreibers eine nähere vermutung aufstellen, so scheint mir am ehesten das 'deutsch'-geldernsche (im gebiet um Geldern) in betracht zu kommen. Hier finden wir unter weiteren mundartlichen eigenheiten das charakteristische *ak* 'auch' in älteren quellen und in der lebenden sprache wieder (s. 64). Hier wären die spuren südlicher lautgebung nicht unerwartet. Der umstand, dass die für die entstehung dieser handschrift nötigen kulturellen bedingungen hier vorhanden waren, beweist freilich nichts, dürfte andererseits unter den voraussetzungen nicht fehlen.

Wie aus den verschreibungen zu schliessen ist, wurde die hs.

Digitized by Google

nach einer vorlage (eventuell nach dem konzept des übersetzers) abgeschrieben. Eine dialektmischung im eigentlichen sinne des wortes liegt aber, soviel ich sehe, nicht vor. Das besprochene verhältnis zwischen orthographie und formensystem sowie die einzelnen, anscheinend südlicher beheimateten formen sind m. e. aus der besonderen schriftsprachlichen orientierung, nicht etwa aus der einwirkung einer in anderer mundart abgefassten vorlage zu erklären.[1]

[1] Nachschrift. Während der drucklegung der letzten bogen dieser arbeit erschien die oben erwähnte untersuchung von TILLE Zur geschichte der urkundensprache des herzogtums Geldern (Rheinische beitr. u. hülfsbücher zur germ. phil. u. volksk., bnd. 7, Bonn 1925). T. verfolgt die entwicklung der geld. schriftsprache bis in den anf. des 16. jhs., soweit diese entwicklung aus den urkunden in Nijhoffs Gedenkwaardigheden (NG) abzulesen ist. Ich gedenke bei anderer gelegenheit auf grund des für die vorliegende untersuchung gesammelten materials auf verschiedene von T. behandelte erscheinungen zurückzukommen.

Digitized by Google

DER BESTIAIRE D'AMOUR

9—24297. *J. Holmberg.*

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

1. Der verfasser und sein werk.

RICHARD DE FOURNIVAL ist 1240 als kanonikus, 1246 als kanzler des domkapitels von Amiens urkundlich bezeugt. Gestorben ist er vermutlich gegen 1260.[1] Er ist in der literaturgeschichte vornehmlich als verfasser höfischer und religiöser lieder sowie einiger traktate über wesen und kunst der minne bekannt. Unter den letzteren ist der Bestiaire d'amour, nach der verbreitung zu urteilen, weitaus der beliebteste gewesen.

In dem wunderlichen titel, den das werk übrigens schon in mehreren der handschriften führt, liegt die idee desselben schon angedeutet. Die tiererzählungen des physiologus, die zum teil mannigfaltig umgestaltet und vermehrt in den verschiedenen bestiarien weiterlebten, hatten immer als symbole christlicher glaubenslehren und lebensregeln gedient. Unser clericus — falls er damals schon in den dienst der kirche getreten war — verlässt aber die herkömmliche exegese und legt die alten gleichnisse auf die liebe aus. Im ersten teil des werkes, dem sog. 'arriere-ban'[2], lässt er einen unglücklichen freier das wort führen. Durch argumente, die ihm eine geeignete deutung der tierfabeln an die hand gibt, versucht er seine schöne zu überzeugen, dass er ihre härte nicht verdient habe. Im zweiten teil, 'la réponse de la dame', weist ihn aber diese zurück, indem sie dieselben erzählungen im entgegengesetzten sinne auslegt. Ob dieser zweite, in den meisten hss. nicht vor-

[1] Über den lebenslauf Richards ist wenig bekannt, vgl. Histoire littéraire de la France, T. 23 s. 708 ff., P. ZARIFOPOL Kritischer text der lieder Richards de Fournival, diss. Halle 1904, einleitung.

[2] Dieser name, der ebenfalls schon in gewissen hss. als überschrift vorkommt, bezieht sich auf die stelle (unten s. 172 1): *'Et cil eſcrif eſt auſi com l'ariere banſ'* usw.

Digitized by Google

handene teil auch von Richard de Fournival herrührt, bleibt noch festzustellen.

Diese verwendung der physiologussymbole ist originell, aber auffällig skrupellos. Man erwartet doch kaum, die uralten erzählungen vom pelikan, der die jungen mit seinem herzblut tränkt, oder vom löwen, der das totgeborene junge am dritten tage auferweckt, als die themen gezierter liebesgeständnisse wiederzufinden. Hier versagt unbestreitbar mit der pietät auch der geschmack des verfassers. Die ausführung der absonderlichen idee lässt freilich erfindung und kombinatorisches geschick nicht vermissen. Andererseits ist nicht zu leugnen, dass die parallelen manchmal recht geschraubt erscheinen und auch durch ermüdende umständlichkeit ihre wirkung verfehlen.

«Ce singulier mélange d'érudition et de badinage» wird der Bestiaire d'amour in der Histoire littéraire genannt.[1] Hat Richard auch anderswo zeugnisse seiner vielseitigen kenntnisse abgelegt, so ist die gelehrsamkeit, die er in diesem werk zur schau trägt, doch nicht allzu hoch anzuschlagen. Das vertrautsein mit den so allgemein verbreiteten und beliebten physiologuserzählungen dürfte an und für sich kein beweis ungewöhnlicher gelehrsamkeit sein. Hier kommt noch hinzu, dass der verfasser, wie wir unten zeigen werden, seinen stoff aus nächster nähe, d. h. aus dem bestiaire seines landsmanns Pierre le Picard, bezogen hat. Dabei hat er sogar nicht verschmäht, seinem gewährsmann wort für wort zu folgen.

Dass terminologie und stil der auslegungen manchmal an die artes amandi und an die minnepoesie der zeit erinnern, kann hier nicht im einzelnen ausgeführt werden. Leicht erkenntlich sind verschiedene dort schon ziemlich abgenutzte bilder und wendungen. Ein paar zitate aus ungenannten 'poitevins' sind auch in dieser beziehung charakteristisch.

Ausser den verschiedenen prosaredaktionen, über welche unten gehandelt wird, sind auch poetische bearbeitungen des Bestiaire d'amour bekannt.[2] Eine, von der nur ein bruchstück bewahrt ist, gibt sich als Richards eigenes werk aus: *Maiſtreſ richarſ ha pour*

[1] T. 23 s. 724, vgl. auch HIPPEAU s. IV.
[2] Grundriss der rom. phil. 2: 1, s. 728.

Digitized by Google

miex plaire Mil en rime le beltiaire usw.[1] Weitere umdichtungen sind noch in einer handschrift[2] und in einem alten druck überliefert.[3]

Zwei bruchstücke einer flämischen übertragung des Bestiaire d'amour (198 verse) fand BORMANS im jahre 1869.[4] Ob diese, wie DE PAUW meint, auf das prosawerk Richards zurückgeht oder zunächst nach einer verlorenen versifizierten fassung bearbeitet ist, möchte ich bis weiter unentschieden lassen. Jedenfalls stimmt diese flämische version in gewissen einzelheiten mit keiner der erhaltenen altfranzösischen überein. Charakteristisch ist z. b., dass sie sowohl vom heimchen wie von der nachtigall erzählt, während die frz. redaktionen (die prosaischen wie die poetischen) entweder *crisnon* oder *rossignol* haben (vgl. s. 144). Unsere nfränk. prosaübersetzung und diese flämische versifizierung sind somit auch von einander unabhängig, indem sie zwei sogar inhaltlich verschiedene redaktionen vertreten.

---

2. Die handschriften der altfranzösischen prosaversion.

Vom prosaischen Bestiaire d'amour sind folgende handschriften bekannt:

---

[1] Ms. fr. 25545, 89 v—92 r, 13. jh., 360 v. vom anfang ab, ungedruckt (die angabe des katalogs ist irrig). Über das verhältnis dieser bearbeitung zur prosaversion s. s. 148 fussn. 3.

[2] Ms. fr. 1951, ende des 13. oder anf. des 14. jhs.

[3] Diesen druck erwähnen BRUNET Manuel 1, s. 831, GRAESSE Trésor 6, s. 111, 7, s. 311: *Sensuyt le bestiaire Damours moralisé sur les Bestes et Oyseaulx* usw. *Paris s. d.* Er wird als sehr selten bezeichnet. Ich habe das exemplar der Hamburger stadtbibliothek benutzt. Diese bearbeitung weicht sehr stark von allen prosaredaktionen ab: die reihenfolge der tiere ist eine ganz andere, verschiedene andere tiere sind hinzugekommen (*autula, fenix, cerf* usw.) und die auslegungen stark verändert. Diese fassung scheint übrigens aus der in der hs. 1951 enthaltenen hervorgegangen zu sein. Vgl. die anfangsverse: *Amours a qui ie doy hommaige De voulenté et de couraige,* in der hs. 1951 *Amours ou i'ai fait lige hommage Sans fausseté de fin corage.*

[4] Facsimiledruck in Bulletin de l'Académie Royale de Belgique, t. 27, s. 488—505, neu gedruckt von DE PAUW in Verslagen en mededeelingen der Kon. Vlaamsche Academie 1901: 2, s. 43—49.

Digitized by Google

Paris, Bibliothèque nationale.

A. Fonds français 25566 (fonds La Vallière nr. 81, früher 2736). Pergament, 13. jh. Vgl. Catalogue des livres de la bibliothèque de feu M. le Duc de La Vallière. Première partie par GUILLAUME DE BURE fils aîné. Tome second, Paris 1783, s. 229—242. Auch A. TOBLER, Li dis dou vrai aniel 3. aufl., Leipzig 1912, s. V ff. Der bestiaire steht auf bl. 83 r—98 r. Bl. 98 r folgt: *Ceſt li reſponſe du beſtiaire* bis bl. 106 r.

B. F. fr. 412 (fonds Lancelot 7019). Pergament, 13. jh. (1285). Bl. 228 r—236 r. Bl. 236 v folgt: *Ici en droit comence li prologueſ a la reſponſe ſour larriere ban* . . . Einen abdruck dieser hs. gibt C. HIPPEAU: Le bestiaire d'amour par Richard de Fournival suivi de la réponse de la dame, Paris 1860.[1]

C. F. fr. 12786 (suppl. fr. 319). Der katalog (OMONT) gibt 13.—14. jh. an, BRAKELMANN Jahrb. f. rom. u. engl. lit. 11 (1870) s. 104 setzt die hs. in den anfang des 14 jhs. Beschrieben ist sie von BRAKELMANN l. c., vgl. auch Messire Thibaut, Li romanz de la poire hsg. von FR. STEHLICH, Halle 1881, s. 24. Der bestiaire steht auf bl. 31 r—42 v. Die angabe Brakelmanns, dass der anfang fehle, ist irrig: der text ist vollständig.

[1] Die ausgabe HIPPEAUS bietet einen blossen abdruck von *B* ohne varianten. Nun ist aber diese hs. nichts weniger als fehlerfrei und dazu sehr lückenhaft. Abgesehen von einzelnen ausgefallenen wörtern und zeilen, bei denen der sinn z. t. ganz und gar verloren geht, notiere ich u. a. folgende lacunen (die ziffern beziehen sich auf unsern text): 210 10 *et* — 21 *matere*, 210 26 *De* — 212 28 *faonſ*, 214 21 *pour* — 26 *okiſon*, 218 11 *Et* — 220 6 *confort*, 220 27 *Bele* — 222 25 *meſure*, 224 11 *Auſi* — 19 *deſouſ*, 228 2 *tele* — 8 *car*. Auch wo sinn und zusammenhang ganz fehlen, hat H. sonderbarerweise den text fortlaufend und ohne rücksicht auf die anderen hss. abgedruckt. Von den verderbnissen hat MUSSAFIA in seiner anzeige Jb. für engl. u. rom. lit. 4, s. 411 ff. nur den geringsten teil besprochen. Die sehr unzuverlässige wiedergabe der hs. trägt dazu bei, den text in jeder hinsicht unbrauchbar zu machen. Vgl. auf zwei druckseiten, aufs geratewohl genommen: 18 z. 3 *par* für *por*, 4 *s'i voit* f. *ſi a uoiz*, 9 *touchers* f. *touchiers*, 13 *clerc* f. *cler*, 14 *punais* f. *puſnais*, 16 *sentir* f. *ſentir paſſe*, 17 *s'entremelent* f. *ſentremetent*, s. 44 z. 2 *mangier* f. *mẽgier*, 2 *brise* f. *briſſe*, *aguiſſe* f. *aguiſe*, 6 *la* f. *le*, 7 nach *qui* überschlägt der druck *defferment lor cuers arebors car eles*, 9 *qui* f. *cui*, 9 *eles* f. *elles*, 13. 14 *meuvent* f. *mueuent*, 13 *maistier* f. *maiſcier*, 15 *ses* f. *les*, 16 *mueut* f. *mueuent*, 18 *à rebors* f. *arebours* usw.

Digitized by Google

D. F. fr. 12469 (suppl. fr. 540). Pergament, 13.—14. jh. Vgl. dazu Li tornoiemenz Antecrit von Huon de Mery hsg. von GEORG WIMMER, Marburg 1888 (Ausgaben und abhandlungen usw. veröff. von E. STENGEL: 76) s. 2. Bl. 1 r—19 v.

E. F. fr. 1444 (ancien fonds 7534). Pergament, 13 jh. Es fehlen die blätter, die den anfang und den schluss des bestiaire enthalten haben; er fängt bl. 258 r mit *et ramanteler chou* an (vgl. meine ausg. s. 178 13) und bricht bl. 265 v mit *Mais il ne* ab (s. 232 10). Der anfang ist auf bl. 257 r—v von einer späteren hand (15. jh.?) zum teil, d. h. bis etwa 170 18 *monſtrer,* ergänzt worden (der wortlaut ist stark verändert).

F. F. fr. 24406 (f. La Vallière 59, früher 2719). Pergament, 13. jh. Vgl. den unter A genannten katalog, t. 2, s. 193 ff. Der bestiare steht bl. 141 r—148 r.

G. F. fr. 15213 (suppl. fr. 766). Pergament, 14 jh. Bl. 57 r —96 r.

Paris, Bibliothèque S:te Geneviève.

I. 2200 (früher 7). Pergament, 13 jh. (um 1276—1277). Vgl. Catalogue des manuscrits de la bibliothèque Sainte Geneviève par CH. KOHLER, t. 2, Paris 1896, p. 281. Der bestiaire steht bl. 173 r—191 v. Im katalog sind die blattverluste nicht angegeben; es fehlt zwischen bl. 183—184 und zwischen bl. 188—189 je ein blatt.

Arras, Bibliothèque de la ville.

J. 657 (früher 139). Pergament, 13. jh. (1278). Vgl. Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques des départements IV, 1872, s. 168. Die hs. ist an vielen stellen beschädigt und zerschnitten. Vom bestiaire fehlen anfang und ende; bl. 101 r fängt mit & *oreillef en oir: Et memoire* usw. an (vgl. s. 172 12), bl. 114r schliesst mit *retient conme a ami* & (vgl. s. 226 15). Überdies sind mehrere von den miniaturen herausgeschnitten.

Digitized by Google

Dijon, Bibliothèque municipale.

H. 526 (früher 299). Pergament, 13. jh. Vgl. Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France, Départements, t. 5, 1889, s. 130. Beschrieben von E. LANGLOIS in Bibl. de l'école des chartes 65 (1904) s. 101 ff. Der bestiaire steht bl. 20 v—31 r; bl. 31 r—42 r folgt die 'réponse de la dame'.

Brüssel, Bibliothèque royale.

K. 2082 (10394—414). Papier, 15. jh. Der bestiaire fängt bl. 227 r an und bricht 238 v mit *ne pour quant ſi len laiſſoīēt* ab (vgl. s. 210 18).

London, British Museum.

L. Ms. Harley 273. Pergament. Der bestiaire, der die bll. 70 r—81 r umfasst, ist um 1300 geschrieben. Beschreibung der hs. in Catalogue of Romances in the Department of manuscripts in the British Museum by H. L. D. WARD. Vol. I, 1883. S. 587 ff. Diese und die folgende hs. sind in England geschrieben.

Oxford, Bodleian Library.

O. Ms. Douce 308. Pergament, 14. jh. Vgl. PAUL MEYER in Archives des missions scientifiques, 2e série, t. 5, 1868, s. 213 ff. Bl. 86 r (alt 90 r)—106 v (alt 110 v).

Florenz, Biblioteca Mediceo-Laurenziana.

P. Ms. Plut. LXXVI N° 79. Pergament, 14. jh. Beschrieben von PAUL MEYER im Bulletin de la société des anciens textes français 1879, s. 72 ff. Die reihenfolge der lagen und blätter ist beim einbinden total in unordnung geraten. Die den bestiaire enthaltenden blätter (ursprünglich 25 r—41 v) tragen jetzt folgende nummern: 25 r—32 v, 17 r—24 v, 37 r—37 v. Die hs. bricht mit *ſil ne parolent damors* ab (vgl. s. 232 11), dann folgt: *Vos aueç antandu natural or oureç dauaricie* . . . . Diese hs. ist wie die folgende in Italien geschrieben.

Q. Codici Ashburnhamiani, Fondo Libri 50 (123—55). Pergament, 14. jh. Beschrieben in: I Codici Ashburnhamiani della R

Digitized by Google

Biblioteca Mediceo-Laurenziana di Firenze. Vol. 1, Roma 1887. (Ministero della Pubblica Istruzione. Indici e Cataloghi: VIII). S. 70 f. Der bestiaire findet sich auf bl. 1 r—7 v. Bei der genannten beschreibung wäre der verlust eines blattes (zwischen 2 u. 3) nachzutragen. S. ferner unten s. 148. Die schrift ist stellenweise bis zur unleserlichkeit verblasst.

[Turin, Biblioteca Nazionale Universitaria.

Die von STENGEL, Mitteilungen usw. s. 41 beschriebene hs. L. III. 22 (fr. 20) befindet sich seit der feuersbrunst 1904 in einem zustand, der vorderhand jede untersuchung unmöglich macht.[1]]

Wien, Nationalbibliothek (ehem. K. K. Hofbibliothek).

V. 2069 (früher Eugen. Fol. 124). Pergament, 14. jh. Vgl. A. MUSSAFIA, Jahrb. f. roman. u. engl. lit. 4, s. 412 ff., F. WOLFF, Denkschriften der akademie der wissenschaften bd. 13, 1864, s. 161 ff. Der bestiaire steht bl. 11 v—32 r, bl. 32 r folgt: *Chi commence li prologues de la reſponſe dou beſtiaire* . . bis bl. 41 v.[2]

---

3. Zum verwandtschaftsverhältnis der französischen handschriften.

Die bisher nicht untersuchten verwandtschaftsverhältnisse dieser hss. im einzelnen klarzulegen, ist eine aufgabe, die nicht in den rahmen dieser arbeit fällt. Andererseits führt der vergleich zwischen der niederfränkischen fassung und dem original notwendig auf die frage, welcher von den frz. handschriften die vorlage des übersetzers am nächsten gestanden hat. Wir können deswegen nicht umhin, erstens die frz. hss. nach verschiedenen hauptredaktionen zu zerlegen und dann unter den näheren verwandten der

[1] Freundliche mitteilung des herrn direktor prof. L. TORRI.

[2] Alle diese hss. ausser *C*, *F* und *K* sind mit miniaturen geschmückt. In *C* und *F* sind die dafür reservierten vierecke leer geblieben, in *K* ist für bilder gar kein raum vorgesehen gewesen.

Digitized by Google

nfr. version eine ungefähre gruppierung vorzunehmen. Im zusammenhang damit kommen wir auch unvermeidlich auf das werk zu sprechen, das sich als nächste quelle Richards erwies.

Verschiedene redaktionen.

Dass die Wienerhs. (*V*) eine andere redaktion enthält als die von HIPPEAU herausgegebene hs. *B* stellte schon MUSSAFIA in seiner anzeige dieser ausgabe fest, s. oben s. 137. Die fassung *V* ist in keiner anderen hs. vorhanden. Eine andere sonderredaktion vertreten, wie ich unten zeigen werde, die sich sehr nahestehenden hss. *F* und *G*. Unter den übrigen nimmt *Q* eine sonderstellung ein. Die redaktion von *ABCDEHIJKLOP* nenne ich α; dieser kann auch *Q* trotz individueller zusätze und abweichungen zugezählt werden. Die fassung von *FG* bezeichne ich durch β. Die alleinstehende hs. *V* bedarf keines anderen sigels.

Die verschiedenheit der drei rezensionen erhellt am besten aus ein paar proben. Vgl. beispielsweise:

β	α[1])	*V*
F 144 v Quar l'e*n* ſet b*ien* q*ue* pellica*n*s eſt ·j· oiſeaus q*ui* molt ai*m*me ſeſ pouci*n*s *et* lors (lor *G*) moſtre ſi tres g*r*ant ſemblant d'amo*ur*ſ qu'il ſ'oſent b*ien* ioer a lui; ſi ſ'enhardiſſe*n*t tant qu'il le fiere*n*t de lor eles eſ iex ...	*E* 261 v Car on ſet bien ke li pellicans reſuſcite ſeſ faonſ *et* ſi ſet on bien *cou*ment. Li pellicans eſt vnſ oiſiauſ ki me*r*uelles ai*m*me ſeſ poucinſ et tant les aime k'il ſe iue trop volentiers a aus. Et q*u*ant il voient ke lor pere ſe iue a aus, ſi ſe fient tant k'il i oſent bien ⟨auſi⟩ iuer *et* tant li volent entour le viſ k'il le fierent de lor eles es iex ...	23 r Car on ſet b*ien* qu'il reſuſcite ſes poucins, et no*n* pourq*u*ant uous dirai ie *com*ment il les reſuſcite. Li pellicanſ eſt vns oiſiaus qui molt aime seſ poucins *et* tant les aime qu'il ſe iuent volentierſ a lui *et* il a eux. Et q*u*ant li poucin voient que li pereſ ſe iue a eux, dont ſe fient trop en lor pere par coi il ſe volent entor lui *et* li anuient par cou qu'il ſe volent entor lui. Car il auient par auenture que il li volent ſi prieſ de ſon viſ que il le fierent de lor elleſ ...

β	α	*V*
F 146 v P*our* ce v*ous* di ge q*ue* tout auſi v*ous* ſieut cil ta*n*t *com*me alaine	*E* 263 v Je di ke tout auſi vouſ ſiut cil tant *co*me alai*n*ne li dure.	27 v Auſſi vouſ puiſ iou dire, bielle *et* tres douce amee, que il poroit bien

[1] Ich setze unter α den berichtigten text der ausgabe.

Digitized by Google

β	*α*	*V*
li dure. Car il feroit b*ien* u*oſtre* vole*nté* ta*n*t co*m*me ele ſeroit ſuiuant a la ſeue, et ſi toſt *com*me ele ſeroit *con*traire a la ſeue ſi v*ous* guerpiroit tot a ·j· fes.	Car il feroit bien voſtre volenté tant *com* ele ⟨ne ſeroit *con*traire a la ſoie, *et* ſi toſt *co*me ele⟩ li ſeroit *con*traire, ſi ne ⟨vouſ⟩ ſauroit ore mie vn petit de maugré pour ſouffrir et pour racorder; ainſ vouſ gerpiroit tout a ·j· faiſ a le ocoiſon d'un mal talent.	auenir que li aucun uouſ ſiuroient pour eauſ eſprouuer, ſauoir mon ſe il poroie*n*t lor deſirier en uous akieuer. Si ont lor parolleſ ſi trencanſ que tant q*ue* alaine lor dure ne cieſſeront de faire uoſtre uolenté deſci adont q*ue* la uoſtre volentéſ lor iert cont*r*aire. Et ſi toſt com elleſ uoſ ſambleroit deſcouuingnable *et* uouſ li feriés aucun dangier, ſi ne uouſ ſaroit ore mie petit de maugré por ſoufrir *et* pour racorder, ainſ vouſ gerpiroit maintenant a petit d'occoiſon.

α, das selbst schon an ausführlichkeit gewöhnlich nichts zu wünschen lässt, wird doch, wie man sieht, in dieser hinsicht bei weitem durch *V* überboten. Die beschreibungen der tiere und noch mehr die allegorischen auslegungen werden hier zum teil masslos in die länge gezogen. Der inhalt ist dabei meist derselbe geblieben. Bisweilen wird freilich etwas hinzugefügt, namentlich werden manchmal dinge, an denen *α* mit blossen andeutungen vorübergeht, ausführlich aufgenommen, wie etwa die geschichten vom igel und den äpfeln, vom panter u. a.

β dagegen verrät, verglichen mit *α*, eine tendenz zu grösserer kürze im ausdruck. Die *β*-rezension stimmt im übrigen näher als *V* mit *α* überein. Man findet in ihr gewöhnlich den wortlaut von *α* wieder, nur um entbehrliche wörter und sätze, wiederholungen und aufzählungen gekürzt. Vgl. noch beispielsweise:

β	*α*
F 143 v *Et* m*o*lt d'autres forces a en voiz dont il n'eſt mie leus de p*ar*ler. *Et* ſe voiz a ſi g*r*ant force . . .	*E* 260 r Et m*ou*t d'autreſ forces a encore voiſ, *et* en v*er*tu de parole *et* en vertu de chant, dont il n'eſt ore mie lius de parler, maiſ tant v*ouſ* en ſouffiſſe ore ſelo*n*c noſtre matere. Et ſe uoiſ a tant de force . . . (*ausg. s.* 192 21).

Digitized by Google

β	α
F 144 r Car oïr *et* uoir ſo*nt* . . . ·ij· deſ pluſ nobles ſens de l'o*mm*e. *Et* no*mm*eem*ent* au flairier . . .	*E* 260 r Car oïrs *et* veoirs ſont . . . doi deſ pluſ nobles ſens del home. Car li ho*m* a ·v· ſenſ en lui: veoir *et* oïr *et* flairier *et* gouſter *et* toucier, ſi *com* il a eſté deuant dit. Et par le flairier meïſme . . . (*ausg. s.* 194 4, *wiederholung von* 188 15!)
F 145 r . . . q*u*ant aut*re* choſe ne me puet auoir meſtier a moi reſuſciter de la mort d'am*our*s. Mes . . .	*E* 262 r . . . q*u*ant autre coſe ke chou ne me puet auoir meſtier a moi reſcourre (*var.* reſuſiter) de mort d'am*our*s. Ainſ eſt la ſouuerainne medicine de moi aidier, ſi *com* il a eſté deuant dit. Maiſ . . . (*ausg. s.* 204 9, *wiederholung von* 202 22!)
F 146 v P*our* ce di ge, bele treſ douce amie, puiſ q*ue* v*ous* m'auez priſ *et* retenuz q*ue* il n'eſt fame . . .	*E* 264 r Pour chou di iou ke li prendres eſt li ponres *et* li couuerſ li retenirſ. Et pour chou di iou ke puiſ ke v*ouſ* m'auéſ puſ, c'eſt priſ, il n'eſt feme . . . (*ausg. s.* 218 10, *wiederholung nach* z. 6!)
F 144 r Por ce met la grue les pierres entre ſes piez q*u*ant la . . .	*E* 260 v Dont met la grue leſ pieretes en ſes piés p*our* chou k'ele ne puiſt fermement eſter *et* pour chou k'ele ne ſ'endorme, q*u*ant la . . . (*ausg. s.* 196 22, *wiederholung nach* z. 14!)
F 143 v Car l'en ſent chaut *et* froit, ſec *et* moiſte, aſpre *et* ſoef. Et de chaſcu*n* . . .	*E* 259 v Car on en ſent caut et froit *et* moiſte *et* ſec *et* aſpre ⟨et ſouef⟩ et m*ou*t d'autres coſes. Et ſe li reſtore nature ſa defaute par uoiſ ſi parfitement ke nule riens ki uiue n'ot ſi cler, ainſ eſt vne deſ ·v· beſtes ki ſourmontent toutes les autres ⟨deſ⟩ ·v· ſenſ. Car de caſcun . . . (*ausg. s.* 190 5; vgl. z. 2!)

Digitized by Google

Angehängte beispiele und erklärungen lässt β öfters aus, z. b.:

β	α
F 141 v ... ſi q*ue* q*u*ant l'en ot ·j· ſi b*ien* chanter *et* ſi uolentiers, ſi dit on: »Iciſ morra en ceſt an». Et por ...	*I* 175 r ... ſi c'o*n* diſt q*u*ant on en troue ·i· bien cantant: »Ciſ morra awan». Tout auſi co*m* d'un enfant, q*u*ant on le troue de bon engien, ſi diſt on ke il ne viuera mie longem*en*t. Et pour ... (*ausg. s.* 176 8).
F 143 v ſi *com*me la taupe qui goute ne voit, a*in*z a les iex deſouz le cuir, mes ele ot tant cler q*ue* n*us* ne la puet ſeurprendre. Do*n*c ...	*E* 259 v ſi *co*me la taupe ki goute ne uoit, ainſ a le ex deſouſ le cuir, maiſ ele ot ſi cler ke nuſ ne le puet ſouprendre k'ele ne le perchoiue, por ke ſonſ en iſſe. Dont ... (*ausg. s.* 188 27).

Von längeren abschnitten fehlen in β die schilderung der bienen s. 190 23 *par* — 192 1 *ſentent* und die darauf zurückgreifenden auslegungen s. 192 13 *Et* — 21 *non*; ausserdem die stücke s. 218 20 *Maiſ* — 220 2 *mere* und 224 15 *on* — 27 *parler,* die übrigens sehr gut entbehrlich sind.

Verhältnis der drei redaktionen.

Aus dem äusserlichen vergleich der fassungen α und β gewinnt man zunächst den eindruck, als sei β die ursprünglichere, während α einer recht umständlichen überarbeitung nicht unähnlich sieht. Wohl erscheint die kürze in β hie und da etwas verdächtig; wo sie aber den sinn und zusammenhang beeinträchtigt (was wohl nur im prolog der fall ist) könnte eventuell zugleich verderbnis vorliegen.

Der bestiaire Pierres als quelle Richards.

Die frage nach der priorität der redaktionen zu entscheiden, hilft uns aber ein anderer umstand. Wir besitzen einen nicht viel älteren, ebenfalls pikardischen prosabestiaire, den des sog. PIERRE LE PICARD.[1] Ich zitiere daraus die seitenstücke zu einigen stellen aus dem werke RICHARDS.

[1] Hsg. von CH. CAHIER nach einer hs. des 13 jhs. in den Mélanges d'archéologie, d'histoire usw., t. 2—4, 1851—56. Zur datierung des werkes Pierres vgl. PAUL MEYER in Notices et extraits 33: 1 (1890) s. 10 (zwischen 1180 und 1217, wahrscheinlich viel näher dem letzteren zeitpunkt).

Digitized by Google

Vom schwan heisst es (vgl. Bestiaire d'amour s. 176 5):[1]

Uns oiseax est qui est apelés chisnes. Phisiologes dist qu'il est I païs ou il cantent si ben et si bel que ce est I droite melodie d'oïr; que quant on herpe (*sic*) devant ax, il s'acordent a la harpe tot en tel maniere comme tamburs s'acorde al flagol. Et nomeement en l'an que il doivent morir, si cantent le mieus. Si que la gent du païs quant il en oent I bien cantant, si dient: Cist mora o an. Tot altresi comme on dit de un joene enfant quant on le trueve de bon engien, si dit on: Cis enfés ne vivra pas longement.

Vom maulwurf (vgl. Best. d'am. s. 188 27):[2]

... ſi a les ex desous le quir. Mais il ot si cler que nule riens ne le puet sorprendre qu'ele ne le proisme (*sic*) pour que sons en isse.

Vom kranich (vgl. Best. d'am. s. 196 12):[3]

Uns oiseaus est qui est apelés grue, si a moult de porveance en soi. Phisiologes nos dist que la ou auques en a ensamble, il i a tos dis une qui les autres gaite, e veille tot adés quant les autres dorment; et si font la gaite cascune a son tor. Et cele qui gaite, por ce que ele ne vieut pas dormir, si prent petites pieretes en ses piés, porce que ele ne se poet fermement ester, ne que se poet fermement endormir.

De ce nos dist Phisiologes que la grue qui les autres gaite est porveance qui (*hs.* que on) doit garder tous les autres vertus de l'ame; et li pié sont les volentés. Car alsi com on va par les piés, alsi va l'ame par la volenté d'une pensee en autre, et li hom d'un bienfait (*sic!*) en autre. Dont met la grue la piere en ses piés porce qu'ele ne puist fermement ester et porce que ele ne s'endorme, quand la porveance tient si corte la volente que li autres sens ne ⟨s'i⟩ fient mie tant qu'il soient decheü.

Die übereinstimmung zwischen RICHARD und PIERRE könnte kaum grösser sein, wenn es sich um zwei hss. eines und desselben textes handelte. Ähnlich fällt der vergleich an vielen anderen stellen aus. Dürfen wir Pierre beim worte nehmen, wenn er in der einleitung erklärt, er habe sein werk aus dem latein ins französische übersetzt — was eine gemeinsame französische quelle ausschliessen würde — so bleibt nichts anderes übrig, als dass Richard den stoff (die tiergeschichten) wenigstens zum teil direkt und sogar wort für wort aus dem bestiaire Pierres bezogen hat.[4]

[1] Mélanges usw. 3, s. 233.

[2] ib. 3, s. 274.

[3] ib. 2, s. 142.

[4] Das verhältnis Richards zu Pierre scheint nicht beachtet worden zu sein. Ich finde auch bei HIPPEAU oder P. PARIS, die sich bisher am ein-

Digitized by Google

Dieser sachverhalt wird nun ausschlaggebend für die frage, welche von den erhaltenen redaktionen des Bestiaire d'amour die ursprünglichere sei. Am nächsten schliesst sich nämlich die α-redaktion an Pierre an. Eben das, was β beiseite lässt oder kürzer ausdrückt, findet sich häufig bei Pierre wort für wort wieder. Vgl. die gesperrten teile der obigen zitate vom schwan (s. 141 und 142) und vom maulwurf ib. In der erzählung vom kranich (s. 140, E 260 v) stammt die angemerkte, in β gestrichene wiederholung ebenfalls aus Pierre her, vgl. seine version s. 142. Ebenso im nächsten zitat (s. 140, E 259); nach dem exkurs über die sinne führt auch Pierre näher aus, was er vorhin vom maulwurf erzählte:[1]

gehendsten mit dem Bestiaire d'amour beschäftigt haben, nichts darüber (vgl. H. in der einleitung zu seiner ausgabe, P. in Histoire litt. de la France 23, 724 ff.). Pierre — und nicht etwa ein physiologus vom gewöhnlichen typus — als quelle Richards erklärt das vorhandensein der »dem echten Physiologus fremden dinge» in dem Bestiaire d'amour, von denen LAUCHERT, Gesch. des Physiologus s. 187, fussn. 5 spricht. Die erzählungen von den sirenen (s. 186 10), von den fünf sinnen (s. 188 15 usw.), von Argus und Mercurius (s. 198 22) und manches andere ist einfach mehr oder weniger wörtlich aus Pierre übernommen.

Nicht überall schliesst sich aber Richard dem Pierre so nahe an wie in oben angeführten auszügen. Auch inhaltlich sind abweichungen zu konstatieren. Bei Pierre (d. h. wenigstens in der von CAHIER abgedruckten fassung) ist es z. b. der kameleont, bei Richard der regenpfeifer, *li ploviers*, der von lauter luft lebt. Pierre 4, s. 77 *De celui element*, sc. *li airs, vit I oisel que on apele gamalien* (beide namen *cameleon* und *gamaleon* nebeneinander verwendet z. b. Vincentius Bellovacensis lib. 21, cap. 58). Richard dagegen: *La taupe uit de pure terre ... et plouuiers de pur air* usw. (meine ausg. s. 190 16). Beide folgen hier verschiedenen traditionen. Vgl. einerseits den in verschiedenen alten naturbüchern zitierten vers: *Quattuor ex puris vitam ducunt elementis: cameleon, talpa, maris allec et salamandra. Terra cibat talpam, flamme pascunt salamandram, unda fit allecis cibus, aer cameleonti.* So nach Bartholomeus Anglicus lib. 18; etwas abweichend, latein mit afrz. übersetzung im Poème moralisé, Romania 14, 471: *Salemandre de feu, en terre La talpe sa vie sieut querre, Et cameleon de l'air vit, Harenc d'yaue, si com on dit.* Andrerseits hat z. b. Maerlant Nat. Bloeme 3. 3121 (nach Thomas Cantipratensis): *Pluviales dat sijn manieren Erehande van pluvieren Diemen seght dat bi der lucht Leven sonder ander vrucht;* auch Konrad von Megenberg (nach derselben quelle) s. 216: *Plumalis avis ... von dem vogel sprechent etleich daz er neur des luftes leb.*

Diese stelle sei nur als ein beispiel angeführt. Es wäre noch im ganzen zu untersuchen, in welcher fassung der bestiaire Pierres unserem verf. vorgelegen haben mag und was für quellen er sonst benutzt hat. Dies bleibt aber sache einer endgültigen ausgabe des Bestiaire d'amour.

[1] Mélanges usw. 4, s. 78.

Digitized by Google

Car on en sent caut et froit et moiste et sec et aspre et soef et mult d'autres coses. Et se li restore nature sa defaute par vois et si parfaitement que nule riens qui vive n'ot si cler ...

Übereinstimmend mit Pierre schreibt α auch der grille zu, was β von der nachtigall erzählt:

β	α
F 141 v ... la nature dou roſſignoil. Car li chetiſ eſt de tel nature q*ue* il ai*m*me tant ſon chant *et* tant ſ'i deduit qu'il ſ'en leſſe ⟨a⟩ pourchacier et ainſi muert en chantant. Et p*our* ce ...	*I* 175 r, ausg. s. 174[25] ... la na*ture* de le criſnon do*n*t ie me ſui m*o*lt p*r*iſ garde. Car ſa na*ture* ſi eſt ke li kaitiſ aime tant ſen canter k'il ſe muert en cantant, tant en pert le mangier *et* tant ſ'en laie a pourcachier. Et por che ...

Pierre[1]: Une petite bestelete ⟨est⟩ qui eſt apelee crisnon[2]. Physiologes nos dist que sa nature est tele qu'il aime tant le canter qu'il en pert son mangier et qu'il s'entroblit tot en chantant et s'en laise a porcachier et muert tot en chantant.[3] [4].

---

[1] Ib. 2, s. 155.

[2] CAHIER druckt *trisnon* und bemerkt: »Ce mot *trisnon* ou *crisnon,* que je ne connais pas, me paraît être le nom du grillon.»

[3] Von den versifizierten bearbeitungen (s. s. 132) hat die der hs. 25545 *criſnon* (vgl. s. 148 fussn. 3), die gedruckte dagegen *roſſignol,* bl. Aiii:

Maiſ trop me fait deſconforter
Le roſſignol pa ſa nature
Qui tant met ſon entente et cure
A chanter pour le temps ſerain
Du doulx moys de may ſur le rain
Et tant ſe delecte entant (sic)
Que ſur le rain meurt en chantant usw.

[4] Die priorität kommt hier zweifellos der nachtigall zu. Von der stimme der grille ist freilich in den alten naturbeschreibungen öfters die rede, vgl. Plinius Hist. nat. 11, 266. 107 u. a., Isidor Etymologiae 12, 105, Vincentius Bellovacensis lib. 21, cap. 125. Keine von diesen darstellungen berührt sich mit Pierre; sie handeln vielmehr über die art und weise, wie die grille ihren 'gesang' hervorbringt usw. Die nachtigall, die sich zu tode singt, erscheint dagegen allerwärts, in älteren wie in jüngeren quellen. Ebenso bekannt war andererseits die fabel von der leichtsinnigen grille, die im winter (nicht wie hier, 'mitten in ihrem gesang') verhungern musste. Was α (nach Pierre) bietet, ist wohl eine kontamination der beiden erzählungen; β hat die nachtigall wieder eingesetzt.

Von den afrz. tierbüchern stimmt nur der waldensische physiologus an diesem punkte mit Pierre überein (Rom. forsch. 5: 2, 1890, s. 405): *De la chicala. La propriota de la chicala es aytal qu'ilh se deleita tant al seo cant*

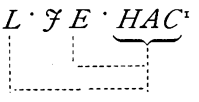
Digitized by Google

Die zeugnisse dafür, dass α dem Pierre am engsten folgt, würden sich leicht vermehren lassen. Von den drei redaktionen ist demnach α als die ursprünglichere fassung anzusprechen; β bietet eine stilistisch, zum teil auch inhaltlich, kürzende redaktion; in *V* hat α eine überarbeitung in der entgegengesetzten richtung erfahren.

Die handschriften der α-redaktion.

Die α-redaktion, der auch die verlorene vorlage der nfr. übersetzung angehört hat, umfasst, wie schon ausgeführt wurde, die hss. *ABCDEHIJKLOP* und, mit gewissem vorbehalt, *Q*. Es wurde schon betont, dass hier nur eine ungefähre gruppierung dieser hss. angestrebt wird. Auf die rekonstruktion des stammbaums wird nicht eingegangen.

Im hinblick auf die durchgängigeren kombinationen der lesarten können die hss. der α-gruppe auf folgende weise geordnet werden:



Von den übrigen hss. der gruppe trennen sich nämlich sehr entschieden *H*, *A* und *C*, die unter sich durch gemeinsame umstellungen, lücken, kleinere zusätze, fehler und abweichungen im wortlaut zusammengehalten werden.[2]

---

qu'ilh se dementiga del manjar e enaysi mor laysa lo manjar usw. Bei Konrad von Megenberg handelt es sich dagegen um die nachtigall, s. 220: *Phylomena haizt ain nachtigal. diu ist sô lustig in irm gesang daz si selten izzet . . . si singt gar ämsicleich und gar fräuenleich über ir kraft alsô groezleich, daz si sô krank wirt, daz si sterben muoz, und welt ê den tot, ê daz si von irm gesang lâz* usw. Die übereinstimmung ist sonst bis in den wortlaut zu spüren. Dies ist übrigens nicht die einzige stelle wo der bestiaire des Pierre und der waldenser physiologus eine gemeinsame quelle verraten.

[1] Durch diese anordnung bezwecke ich, die verteilung der hss. auf verschiedene untergruppen und die nähere oder fernere zusammengehörigkeit der hss. jeder gruppe zu veranschaulichen, ohne auf die hier allzu weit führende frage nach der abstammung der verschiedenen gruppen und hss. im einzelnen einzugehen.

[2] Die erzählung vom tiger 192 28 ist in *HAC* umredigiert, einhorn und panter 194 9 sind umgestellt. An gemeinsamen lücken verzeichne ich u. a. (s. d. text): 188 6 *cho — 7 prif*, 198 3 *chou — de*, 6 *ke prendre — 7 uenir*, 198 14 *li —*

Digitized by Google

Mit *HAC* teilt die unten als paralleltext abgedruckte hs. *E* eine reihe charakteristischer übereinstimmungen.[1] Im gegensatz zu *HAC* bietet *E* aber, abgesehen von den oben s. 135 besprochenen blattverlusten, einen vollständigen text, der an keiner stelle weitgehendere (redaktionelle) änderungen erfahren hat.

Einen verwandten hat *E* andererseits in *J*, wie u. a. eine reihe von gemeinsamen fehlern und kleineren lücken dartut.[2] Im ganzen gehen die beiden doch recht weit auseinander: *J* teilt meistens nicht die charakteristischen lesungen, die *E* mit *HAC* verbinden, und bietet übrigens verglichen mit *E* einen ungleich schlechteren,

---

16 *iſſir*, 198 27 *et ſe — gaitoient*, 202 17 *de chou — plaire*, 206 10 *Dont* — 13 *recouurier*, 208 23 *ſe repent k'ele*, 218 24 *ki ceſt — mie*, 222 19 *Et pour* — 21 *parage*, 222 31 *k'ele — mangier*, 224 19 *quant — deſouſ*, 224 30 *car — autrui;* an sonstigen abweichungen (zit. ausgabe: *HAC*) u. a. 166 15 *ki* — 17 *ſeü: ne ſaroit orendroit*, 168 21 *auenturef: fais*, 174 26 *ſa nature — kaitif: li crignons*, 176 26 *ſamblance: ſ. d'amour*, 178 6 *de ſeme: d'oume* & *de ſeme*, 186 9 nach *uoirf* add. *Et i a il point de recouurer. certes nenil H (ne ſai AC)*, 186 16 *nuf hom ne: ſe ·i· hom*, 188 2 *ſeüſtes bien: oïſtes bn̄ dire* (*dur* statt *dire A*), 188 3 *m'en — vouf: uous alai ueoir* & *oïr le p'miere fois ke ie uous vi* & *oï*, 188 8 *fui prif: m' (m'i AC) endormi*, 188 8 *uois: chans*, 188 12 *ſa uoif: ſon chant*, 194 3 *Dont — fui: Ainſi fui (auſſis ſui C) ie pris.* 194 16 *f'endort en ſon geron: ſe couche ē ſon giron ſ'i ſ'endort*, 194 21 *auoir* — 22 *l'amaſſe: amer par amours*, 196 24 *ſens: membre*, 198 1 *ki n'a: ma*, 198 9 *cache: c. pour prendre*, 198 19 *grans pouretés: poure cose*, 232 6 nach *nature* add. *ke la ou oſt ua*, 232 7 *ciaus: les faus amans*, 232 19 *raiſonſ: force de parole* usw.

Das verhältnis der drei hss. zu einander brauchen wir hier nicht ausführlich zu behandeln. *H* teilt mit *A* (gegen *C*) u. a. die grosse lücke 188 13 *Et ſ'a* — 192 24 *matere* sowie verschiedene kleinere lücken und eigentümlichkeiten im wortlaut. Für die nahe verwandschaft zwischen *A* und *C* spricht andererseits eine reihe von gemeinsamen fehlern und änderungen, die *H* nicht kennt, wie z. b. (zit. *H: AC*) 182 18 *li hom nel: le lion ne*, 206 24 *quj riens ne font: qui ne menguent*, 216 20 *aim parfaitement: aim*, 226 22 *qu'il: qui ſi*, 230 14 *auoir fiance en: —*, 232 17 *retenu: recheü* usw. *H* weicht auch in seinen beziehungen ausserhalb der gruppe deutlich von *AC* ab.

In den fällen, wo der vergleich mit Pierre möglich ist und etwas besagt, stellt sich dieser meistens auf die seite der übrigen hss. und lässt die varianten von *HAC* als sekundär erscheinen. So von den oben verzeichneten stellen 174 26 (Pierre allerdings *il* für *li kaitis*), 186 16, 198 1, 206 10; andererseits Pierre mit *HAC* 198 9, 198 19. Vgl. auch Pierre gegen *HAC* + *L* mit den übr. (s. var.-app.) 174 4. 176 9. 180 23. 182 8. 9. 198 30.

[1] Vgl. u. a. den app. zu 200 24. 202 12. 204 16. 206 7. 208 7. 210 22. 212 25. 220 22. 224 2. 232 10. *EAC* 208 16. 218 5.

[2] Vgl. die var. zu 184 12. 186 7. 186 24. 190 11. 12. 14. 18. 192 30. 196 21. 206 4 u. a. st.

Digitized by Google

mit allerlei missverständnissen und individuellen änderungen durchsetzten text.

Mit *HAC* verbindet sich noch eine andere handschrift: das ist das uns besonders interessierende *L*. Bei aller sonstigen verschiedenheit hat *L* mit *HAC* eine beträchtliche anzahl eigentümlichkeiten gemein.[1] Eine reihe besonderer übereinstimmungen verknüpft ausserdem *L* mit *H* allein.[2]

Zu bemerken ist, dass *E* und *L* verhältnismässig selten dieselben eigentümlichkeiten mit *HAC* teilen. Die charakteristischen fälle der verbindung *LEHAC* sind nicht sehr zahlreich.[3]

L verbindet sich sonst am nächsten mit *B* und *O*. Die übereinstimmung betrifft zum teil synonyme ausdrücke, zum teil auch bezeichnendere fälle.[4] *B* und *O* gehören ihrerseits trotz mancher verschiedenheit nahe zusammen.[5] *B* bietet einen mittelmässigen und, wie schon gezeigt wurde, sehr lückenhaften text. *O* ist, von kleinigkeiten abgesehen, vollständig; qualitativ steht es wohl hinter *B* zurück, aber doch höher als die andere anglofranzösische umschrift, *L*.

Der letztgenannten gruppe am nächsten steht vielleicht *D*.[6]

---

[1] Längere lücken: 206 4 *Ne* — 7 *raiſon*, 210 12 *Et* — 20 *ia*, 212 3 *ſ'ele* — 10 *aourer;* überschüssige sätze und wörter, vgl. die var. zu 198 30. 200 12. 202 11. 17. u. a.; sonstiges vgl. 178 9. 29. 180 23. 182 8. 9. 184 17. 25. 186 23. 198 22. 27. 200 27. 202 4. 206 4. 214 16 u. a. Auch *LHC* 216 11. *LAC* 208 6 u. a. m.

[2] Vgl. u. a. die var. zu 168 2. 172 3—4. 184 2. 196 6. 200 2. 28. 204 4. 216 3.

[3] Vgl. bes. 206 3 *puet on mie (pas PQC) prouer qu'ele aint ains ne* nach *chou ne* add. α ausser *LEHAC;* auch 218 15.

[4] Vgl. den app. zu 174 21. 176 25. 26. 28. 180 21. 184 12. 19. 186 30. 188 19. 202 21. 208 9. 224 2. 232 7. 11. 19 usw.; *BL* 226 1.

[5] Vgl. (ausgabe: *BO*) 172 16 *de la veſpree ou* fehlt, 174 8 *en vouſ* fehlt, 176 24 *de feme* fehlt, 178 1 *ſe lonc non* fehlt, 178 24 *me fultes: uos feſiſtes (feïſtes O)*, 180 29 *portaſſe: peüſſe (puiſſe O) . . porter*, 182 13 *ſignourie — ſamblance* fehlt, 186 5 *ſanſ (nule) atente: ſanz atendre*, 186 14 *trois: .iij. enſamble*, 188 21 *ki: li*, 188 25 *leſ: les autres*, 192 4 *parfaite: fort ne ſi p.*, 192 7 *aſ noces* fehlt, 194 10 *de la virginité* fehlt, 196 4 *ſens: choſes de ſens*, 196 19 *de l'arme: del home*, 198 10 *cueure — keue: traine ſa keue et ſi cueure les traces (la t-e O) de ſeſ piéz*, 204 28 *Raiſonſ — mie: R. non eſt: ce n'eſt mie raiſonſ*, 226 18 *verſ lui* fehlt, 19 *eſt garniſ: ſ'en garde B -nt O*, 230 23 *ſeüre ſamble: ſe reſamble*, 232 4 *ſiecle: ſiege*, 232 20 nach *merci* add. *de qui i'atendoie ſecours* & *aïe m'eſt ſi del tout eſlongie.*

[6] Vgl. die var. zu 182 24. 186 16. 17. 196 16 *BDO*. 202 24. 212 4 *ſ'il ne le ſouſhaide: ſ'ele n'eſt DO.*

Digitized by Google

Der text ist vollständig und gut geschrieben, zeigt aber oft individuelle abweichungen im wortlaut.

Von weniger hervortretenden verbindungen mit *L* sei *QL* genannt. Diese sonst so verschiedenen hss. zeigen an gewissen stellen eine übereinstimmung kaum zufälliger art.[1]

Die hs. *Q* ist, wie schon bemerkt wurde, nur mit vorbehalt den *α*-hss. anzureihen. Ihr text folgt, freilich unter häufigen änderungen im wortlaut, weniger im inhalt, im ganzen der *α*-fassung bis etwa ausg. 232 10 (*Q* bl. 5 v), bricht vor *Maiſ il ne ſeuent* ab und fügt dort eine selbständige fortsetzung hinzu. Es werden darin etwa zwanzig andere beispiele von tieren und sonstigen erscheinungen herangezogen und im sinne des ursprünglichen werkes ausgelegt (der hund, der das stück fleisch ins wasser fallen lässt, ein huhn, das seine kücken gegen den fuchs verteidigt, vögel, die in der luft fliegen fangen usw.). Darauf folgt bl. 7 v ein völlig abweichender schluss. Die hs. kann insoweit hier angeschlossen werden, als dem redaktor deutlich eine hs. der *α*-gruppe vorgelegen hat. Diese vorlage scheint übrigens der anderen in Italien geschriebenen hs. *P* verwandt gewesen zu sein.[2]

Das späte fragment *K* und die hs. *I* scheinen sich keiner der genannten untergruppen besonders eng anzuschliessen. Der hier ergänzungsweise benutzten hs. *I* fehlen, wie erwähnt wurde, zwei blätter. Sie scheint von einem flüchtigen und sprachlich unsicheren kopisten nach einer guten vorlage abgeschrieben zu sein.[3]

---

[1] Vgl. besonders die var. zu 214 30. 216 1; anm. zu 232 2 s. 235. Auch z. b. 172 17. 214 5. 216 13. 21 u. a., ferner (*Q* mit *L* und dessen verwandten) 188 5. 204 10. 214 21. 22 u. a.

[2] Vgl. beispielsweise (ausg.: *PQ*) 166 23 *nom: (h)aute*, 168 12 *vient: uoit*, 170 15 *a: a nom*, 23 *l'on ne le paint: ſenz (la P) painture*, 200 28 nach *lui* add. *e bret e crie*, 206 11 *ne puiſ iou: ie doie*, 210 27 *me douc iou mout et: dunt ie ai mout di*, 216 30 *on fait: dame doit fere*, 230 29 *mort—ſe* fehlt; ferner die var. zu 176 23. 180 15. 210 28 u. a.

[3] Der *α*-redaktion hat auch die prosaische vorlage der in ms. fr. 25545 zum teil erhaltenen versifizierung angehört (vgl. s. 132). Sie schmiegt sich meistens der prosa sehr eng an. Ich drucke zum vergleich einige verse nach der hs. ab (bl. 91 v, z. 10 ff., vgl. unseren text s. 174 25 ff.):

De ce meïſme autre raiſon
De la nature dou criſnon
Pouez prendre, ce m'eſt auiſ,

Digitized by Google

Auf die wahl der handschrift, die in der ausg. als parallel-text zum nfr. dient, komme ich unten s. 154 zu sprechen.

---

4. Die vorlage der niederfränkischen übersetzung und ihre stellung innerhalb der französischen überlieferung.

Bei der suche nach einem französischen text, der sich möglichst nahe an die niederfränkische übersetzung *(N)* anschloss, wurde mit den in Frankreich geschriebenen hss. angefangen. Bei der kollation fiel da besonders auf, dass die erzählung vom skorpion (s. 228 11) in diesen nirgends zu finden war. Erst die später verglichene anglofranzösische Londonerhs. *(L)* brachte den vermissten abschnitt.[1] Diese übereinstimmung liess vermuten, dass *L* eine der übersetzung auch sonst nahestehende fassung bieten würde, was sich auch bei der näheren untersuchung bestätigte.

N und L.

Das verhältnis der hs. *L* zu *N* und ihre bedeutung für die beurteilung des nfränk. textes verdient etwas näher besprochen zu werden.

Je m'en ſuiſ mi't bn̄ garde pril;
Car ſa nature ⟨eſt⟩, ſenſ douter,
Q'li cheitiſ le ſien chanter
Aīme, ce voiez vouſ bn̄, tant
Q' il ſe muert tout en chantant
&ᵉ qu'il en pert tout ſon mēgier
&ᵉ qu'il ſ'en laiſſe a pourchachier,
Tant est ſoſ &ᵉ de ſenſ deſpriſ usw.

Das fragment bricht mitten in der auslegung des wolfes ab (vgl. unseren text s. 178 6):

Seſ natureſ q̄ i'ai nōmeeſ
En amor de fame troueeſ
Sunt, car ne ſe porroit dōner
S'enſamble non, n'abandōner,
Ne en nul liu mettre ſa cure
Selonc la p'miere nature . . .

[1] Diese auslegung über den skorpion habe ich übrigens in sonstigen bestiarien nicht wiederfinden können.

Digitized by Google

(a) *L* liefert häufig das gegenstück zu sätzen und wörtern in *N*, zu denen die übrigen frz. hss. keine entsprechung enthalten. Beispiele:

N	*L*	α *ausser L*
147 dů ic ſang alrebeſt inde alreblidelikſte... dů ikt dede alredicſte inde alrelſ̃ueſte	71 v q*u*ant ieo chantai le meus e le pl*us* iolie*n*t... q*u*ant ieo le fiz pl*us* ſoue*n*t e pl*us* volunters	*I* 175 r quant iou cantai miex... q*u*ant iou le fiſ pluſ volentierſ
154 hůndert werve mogte dſ̃ lewe gain vor den man inde dſ̃ man vůr den lewe	72 v cent feze p*ur*roit paſſer le lion de encoſte le home e le home encoſte le lyon	*E* 258 v ·c· foiſ porroit aler (*var.* paſſer) li hom encoſte le lion
160 Want ſtimme heuet vſ̃le kragſt inde ſo vſ̃le dat ſi...	73 v car veiez a mouz de forces e tant qe ele...	*E* 259 v Car uois a tant de force ke ele...
171 begunde te ſingene inde te ſprekene	75 v comenca a chan*ter* e a parler	*E* 261 r *cou*mencha a parler
172 arguſ den hirde dſ̃ hůndert ogen hadde	75 v arg*us* le vacher q*ue* auoit cent oilz	*E* 261 r cil meïmes arguſ
183 dat betekent den man dire...	77 v ſi ſignefie le home q*ue*...	*E* 263 r Ce ſenefie ke...
195 So ſech ic dat dſ̃ bek van den are betekent dſ̃ houerde	79 v Donc die ieo q*ue* le bek del egle ſignefie orgul	*E* 265 r Li bes del aigle ſenefie l'orguel
199 dſ̃ hi... wagt buten ant water inde verwert hůme tegenſ den drake	80 r le madle olifant... garde vers le ewe a la riue e ileoc ſe defent le olifant del dragon	*E* 265 r li malle...gaite par deforſ a la riue

(b) *L* bietet an zahlreichen stellen, wo die übrigen frz. hss. nur ungefähr zu *N* stimmen, die genaue entsprechung des nfr. ausdrucks. Vgl. beispielsweise:

N	*L*	α *ausser L*
143 Jnde dar v̊mbe dat dit leſte v̊ntbſ̃den dat ic make in dit geſcrigte if alſ dſ̃ leſte helpe	70 v E p*ur* ceo q*ue* ceſt arrereban· qe ieo face de mu*n* eſcrit e*ſt* auſi cu*m* drein ſocours	*I* 174 r Et pour chu ke ciſ eſcriſ eſt meſ ariere banſ *et* auſi ke meſ darrainſ ſecourſ
151 dſ̃ſe reden toget wel...	72 r Ceſt enſample demoſtre ben...	*E* 258 r Ciſ eſſamples diſt (conferme α *ausser EL*) bien...

Digitized by Google

N	*L*	*α ausser L*
163 dĩ laken dĩ man ſcone makt in birnenden vire	74 r le dras c'u*m* leiue en feu ardant	*E* 259 v les dras *c'on* ne leue f'en fu non
188 Mar ic wane v wel verloren heben	78 v Mes ieo v*us* q*ui*de au*er* p*er*due	*E* 263 v ſi ke ſe ie vouſ auoie perdue
189 al wair dat ſake dat en andere alſ vĩle v̊mb mi dů̊n wilde	78 v vncore ci il auenoit qe aut*re* vouſiſt tant p*ur* moi fere	*E* 264 v encore f'il auenoit c'une autre ki (ki *fehlt PQBO*) me uauſiſt (+et *PQBO*) feïſt tant pour moi
190 inde ĩne ſoide vwe weſen alſ lange alſ ic leuede	78 v e qe ieo ne fuſe v*oſtr*e tuz les iors de ma vie	*E* 264 r et ke ie ne vouſ ſuiſſe touſ iourſ (t. leſ i. de ma uie *α ausser IQDJE*)
195 tſloit van der herten inde tĩ gĩne van den mů̊nde, dat iſ dĩ tů̊nge	79 v la forteresce de ſun qeor e ceole dedenz la bouche, ceo e*ſt* la lange	*E* 265 r le forterece (+de ſon cuer *BO*) ki eſt deuant la langue

Wie diese beispiele unter (a) und (b) zeigen, überhebt uns *L* häufig der vermutung, dass der niederfranke eigenes hinzugefügt oder seine vorlage frei wiedergegeben habe.[1]

(c) Ferner bringt *L* allein klarheit über manche merkwürdige oder unbegreifliche stelle im nfr. text. So wenn es z. b. vom maulwurf heisst:

bl. 162 (ausg. s. 191 1), dĩ en̊ ſiit nit, dĩ heuet dĩ ogen v̊ndert herte, mar hĩ hort ſo nawe dat nĩmant tů̊t v̊me kůmen en mag, hĩne wertſ geware, deſ hĩ nit geẘnt en werde ſo dat dair blůt v̊t gait.

Im original:

E 259 v (Si *co*me la taupe) ki goute ne uoit, ainſ a le ex deſouſ le cuir, maiſ ele ot ſi cler ke nuſ ne le puet ſouprendre k'ele ne le perchoiue,

L

por ke ſonſ (ſenſ *E*) en iſſe — ci ⟨que⟩ ele ne ſeit bleſcé par qei ſanc en iſe

Das wunderliche *deſ hĩ nit geẘnt en werde* usw. stammt, wie *L* zeigt, aus der vorlage, deren schreiber zuerst *sons* und *sanc (san, sans)* verwechselte, und sich dann zu der erweiterung *ci ⟨que⟩*

[1] Vgl. unter anderen für *N* und *L* charakteristischen übereinstimmungen noch 168 21. 170 1. 172 25. 174 18. 178 25. 26. 182 5. 18. 24. 190 11. 21. 192 10. 22. 25. 194 11. 21. 196 1. 4. 10. 198 4. 27. 200 16. 202 15. 206 1. 12. 24. 31. 33. 208 12. 212 13. 27 214 1. 30. 216 10. 22. 23. 29. 218 3. 24. 220 5. 226 3. 22. 24. 228 1. 230 22. 27. 30. 232 1. 2. 15.

Digitized by Google

ele ne ſeit bleſcé usw. veranlasst sah. *vndert herte* erklärt sich natürlich aus *cuer* für *cuir (L* hat hier das richtige, *P* aber *chuer).*

Ein ganz ähnlicher fall ist *ſe conſaile L* für *ſe* oder *ſ'en choile,* vgl. ausg. s. 224 22, und die dadurch veranlasste interpolation *Cil que ceo fet* usw.

An der hand von *L* erklären sich ferner stellen wie:

p. 141 (ausg. s. 171 29) Want ſ̊t (*sc.* dit geſcrigt) iſ gevarwet na diren inde na vůgelen: *L* 70v Car il eſt de peinture (*für* nature!) de beſtes e de oiſels.

Oder:

p. 161 (ausg. s. 189 19) Want dſ̊ ſaken dſ̊ leuen dſ̊ kůmen van den vif ſinnen: *L* 73v Car les choſes qe viuent ci iſent (*für* ſentent!) des cinc cens.

Manches dergleichen wird noch im apparat zum vorschein kommen. Es sei hier noch nur auf folgende stelle aufmerksam gemacht:

p. 2 (ausg. s. 169 9) gedincheniſ iſ ſcat inde hůder van den ſinne te geuene, dſ̊n man gewint bi cragte van behindigheide.

Hier wäre man entschieden geneigt, entweder ein verderbnis oder einen übersetzungsschnitzer anzunehmen. Aber *L* erspart uns alle konjekturen und besserungsvorschläge:

L 70r memoire eſt treſor e garde de ton ſen doner ⟨c'on⟩ conquert par for⟨ce⟩ de engin *statt* (*I* 172 r) memoire ki eſt la garde deſ treſorſ ke ſenſ d'o*mm*e *con*quiert par bonté (force *BO*) d'engin.

Am nfr. ist hier nichts zu ändern: der franke hat sein verderbtes original wortgetreu und richtig übersetzt.[1]

Nicht überall stimmt *N* gleich gut zu *L*. Erstens sind die verderbnisse und entstellungen, die *N* mit *L* teilt, im vergleich zu denjenigen, die *L* allein aufweist, in verschwindender minderzahl.[2] *N* hat andererseits aus seiner vorlage andere übernommen, die *L* nicht kennt. Auch sonst (d. h. bei alternativen, an sich möglichen

---

[1] *den ſinne* gegenüber *ton ſen* beruht wohl auf abweichender vorlage.

[2] Einige beispiele: 167 16 *gewiten: ſeü, L fete.* 169 4 *dint: ſert, L ſi iert.* 34 *gi..můgt: uouſ poéſ, L puis.* 175 23 *waſ wel ſculdig: doi bien, L doute b.* 177 17 *vmb: en maniere de, L de memoire de.* 177 19 *begíde: reconuc, L recomence.* 177 29 *ſtif: roide, L eſtroit.* 179 9 *der dirder naturen: le tierce nature, L les treis maneres de nat^e.* 179 10 *mit worden: de parole, L parle.* 181 3 *verſpín: eſpient, L eſperont.* 183 4 *verwinnen: uaintre, L mettre.* 183 10 *trekt: en trait, L entre en* usw.

Digitized by Google

lesarten) gehen die beiden nicht selten auseinander. Vgl. beispielsweise folgende stellen, wo *N L* verlässt und mit den übrigen *α*-hss. geht:

N	*α ausser L*	*L*
141 ... vůgelen dĩ kenliker ſin gevarwet dan geſeit	*I* 173 v ... oiſauſ ke miex ſont *con*niſſableſ painteſ ke diteſ	71 v ...oiſels qe ne ſu*n*t conuſables ſor qe peintes e dites
170 Alſo důt dĩ wiſe man, alſ hĩ vorſĩnigheit heuet	*E* 261 r Auſi fait li ſages hom ki (*var.* q*u*ant il) a pourueance	75 v Auſi ſe p*ur*ueit le ſage home
178 ...dat ſiſ nit důn en wille	*E* 261 r k'ele n'en veut rienſ faire	76 v *q*e rens ne fra
200 hi.. heuet tit gnůg.. eweg te vlĩgene in ſin behoit	*E* 265 r il.. a loiſir de fuir a ſauueté	80 r ele.. a leiſir a fuir ou ele vodera
205 ẘ vĩle ſo ſire af geargert wůrden	*E* 265 v combien k'eles en dou*ent* empirier	81 r ia ſeit il q*ue* il les dames enpeirent

N und LH, N und H.

L verbindet sich, wie s. 147 ausgeführt wurde, besonders nahe mit *H*. Es ist also zu erwarten, dass *L* sich mit *H* in die engen beziehungen zur vorlage des nfr. teilt. An vielen stellen bieten *L* und *H* gemeinsam die dem nfr. entsprechende lesung.[1] In einigen fällen stimmt *H* sogar besser als *L* und die übrigen hss. zu *N*, vgl. u. a. die var. zu 204 24. 214 13 m. anm., 222 18.

Bezeichnend für die beziehungen, die die vorlage des nfr. zu *L* und zu *H* zugleich gehabt haben muss, ist folgender passus:

N	*α*
p. 155 (ausg. s. 183 27) Want regte alſ dĩ gẽſt van deſ manſ leuene nameliken vůt in dogen inde hette gĩuet vůdinche inde beruringe der leueren, alſo vůt dĩ ſin in der hirſene dĩ gĩuet verſtandeniſ.	*E* 258 v Car auſi *com* eſperiſ de uie ki (ki *fehlt LH*) done (d'oume *H*) mouuem*e*nt (nommeement *H*) maint en cuer (aſ oils *L, ähnl. BOD*) et calourſ ki done norriſſement (meouem̄t & noriſem̄t *L*) maint *(fehlt u. a. L)* en foie, auſi maint en ceruele ſenſ ki entendement doune.

Stellung der vorlage von N.

Die nächsten verwandten der hss. *L* und *H* sind ferner, wie oben dargelegt wurde, *B O (D)*, bezw. *A C*. Die vorlage von *N*

[1] Vgl. fussn. 2, s. 147.

Digitized by Google

hat mit *L* die zwischenstellung zwischen diesen beiden untergruppen geteilt, scheint aber im vergleich zu *L* grösseren anteil an den eigentümlichkeiten der gruppe *H A C*[1] und besonders der hs. *H* gehabt zu haben.

Damit ist nicht gesagt, dass *N* in allen fällen mit diesen hss. zusammengeht. Vorstehende bestimmung wird aber den normalen kombinationen der lesungen gerecht.

Schon die s. 151 (c) und zuletzt s. 153 u. erörterten textstellen beweisen zur genüge, wie unmöglich es wäre, beim edieren des nfr. textes an der überlieferung des originals vorbeizugehen. Man müsste dann entweder die vielen sinnlosigkeiten unerklärt lassen oder aber durch konjekturen den text 'leserlich machen'. In den allermeisten fällen würden sich aber die besserungen als falsch erweisen, da die irrtümer in die französiche vorlage hinaufreichen und in der übersetzung das ursprüngliche darstellen.

---

5. Der französische text.

Hss. der paralleltextes.

Als paralleltext konnte die hs. *L* trotz der nahen verwandtschaft mit *N* nicht in betracht kommen. Zwei umstände machten sie dazu ungeeignet: einmal ihre zahlreichen verderbnisse und flüchtigkeiten, ferner ihre sprache, ein ausgeprägtes anglofranzösisch mit all den lautlichen, morphologischen und syntaktischen abwandlungen, die diesem dialekt eigen sind. Es musste daher unter den übrigen hss. gewählt werden. Aus gründen, die aus der obigen beprechung der frz. überlieferung (s. 145 ff.) ersichtlich sind (redaktion, qualität, umfang, sprache) schieden da die meisten unbedenklich aus: *K, P, Q, O, J, H, A, C,* auch, wegen seiner vielen lücken, *B*. Die wahl kam demnach zwischen *I, D* und *E* zu stehen.

E.

Ich habe mich nach wiederholter prüfung für *E* entschlossen, und zwar aus folgenden gründen. Es handelte sich darum, eine handschrift zu finden, deren text sich möglichst nahe an die über-

[1] Vgl. u. a. die var. zu 194 3, 204 20, 222 19, 226 8.

Digitized by Google

setzung anschloss und zugleich (im gegensatz zu *L*) in möglichstem grade ungeändert belassen werden konnte. Keine handschrift entspricht nun in höherem grade als *E* diesen beiden anforderungen. *D* bietet nämlich zahlreichere individuelle änderungen des wortlauts, ist also für den vergleich mit *N* unbequemer als *E*, *I* ist im ganzen bedeutend flüchtiger geschrieben und fehlerhafter.[1]

I und L.

Den anfang und den schluss, die in *E* fehlen, ergänze ich aus *I*, den abschnitt vom skorpion aus *L* (vgl. s. 149).

Sprache der hss. E und I.

Die hss. *E* und *I* tragen beide in allem wesentlichen pikardisches gepräge, wenn sie auch in mehreren dialektischen einzelheiten auseinandergehen. Es seien hier, mit rücksicht auf die textbehandlung, die wichtigsten mundartlichen und orthographischen eigentümlichkeiten zusammengestellt.[2]

Vokale. Nachgeschlagenes *i* (besonders ostfrz. u. pik.) ist häufig in *I*, namentlich bei *e: proueir, teil, grei, deuoire* (devorat), *noiches* (nuptias), *nuif* (nudus) usw. In *E* kommt dieses *i* nicht vor; im imp. konj. auf *-aisse: amaiſſe* 216 19, *parlaiſe* (hs. *parlai ſe*) 186 2 dürfte *i* anders zu beurteilen sein, vgl. RAYNAUD s. 115.[3] — *ie* für gedecktes *e* (pik. wall.) erscheint in *I: biel* 1704 u. a., in *E: pierduſ* 2204. — Vereinfachung des *ie*>*i* zeigt *I* vor *r* (bes. nord.- und ostfrz.): *derirre,* vortonig *pirettes.* Im hinblick darauf mögen *loiſier* 190 r sowie auch *flechier* 176 27, umgekehrte schreibungen darstellen. *ie* findet sich in *I* auch sonst für *i* verschiedener herkunft, vgl. *ſiengneſſe* (simia) 188 r; neben *i* und *e* (<vorton. *ei*, bezw. *ai*) steht *ie* z. b. in *ſiengneur* 232 13, *griengeurſ* 179 r. Zu *ie* für *i* bes. in pik. hss. vgl. FOERSTER, Li chevaliers as deus espees, 1877, einl. XXXVII. — Den aus dem pik., wall. und ostfrz. bekannten übergang *-iée*>*ie* zeigen beide hss. z. b. *E: eſragiement* 184 2, *laiſſie* 194 27, *lies* 210 12, *eſcrie* 212 6, *fie* (*vicata) 210 26. — Für *ai* findet sich das besonders nördl. und östl. verbreitete *a* in *E* selten und nur im vorton: *ſlarier* 194 26 (neben *ſlairier* 194 7 u. a.), in *I* häufiger: *ſlarier* pass., *larroie* 188 r, *laſſai* 176 14, *laſſié* 181 v, *paſtera* 177 r, haupttonig: *laſſe* 3sgps. 172 4, *demorra* 1sgfut. 188 v u. a.; auch für *ai* z. b. *atangnamment* 174 10. — *oi* verschiedener herkunft tritt bisweilen als *o (ou)* auf

[1] Welche hs. einer kritischen ausgabe zugrunde gelegt werden müsste, ist eine frage, auf die ich hier nicht eingehe.

[2] Belege aus den abgedruckten teilen der hss. werden nach seite und zeile des abdrucks, andere nach blatt der hs. zitiert.

[3] RAYNAUD, G., Étude sur le dialecte picard usw. Paris 1876. (Bibl. de l'École des chartes 36 s. 193—243, 37 s. 5—34, 317—57).

Digitized by Google

(u. a. pik.), z. b. *E: miror* 192 30, *mireour* 226 17 (neben *-oir*), *o* (habui), *ſo* (*sẽ*) 230 21, *mo*, später in *moj* geändert 178 20, *douent* 232 8. Ebenso *õi* > *o* z. b. *E: carogne* 232 6, *-ougne* 190 12, *I: beſonge* 186 v, 232 13 usw., vortonig z. b. *EI: reſogniſſiés* 178 23. Vor *ss* erscheint vortoniges *oi (ei)* als *i* (bes. pik. u. wall.) z. b. *E: piſſonſ* 186 13, *EI: apariſſant* 216 16, *I: conniſſables* 170 29 usw. — Das u. a. für das pik. charakteristische *iu* für *ieu* ist in *E* durchgängig: *liu* (locu) 180 6 usw., *liues* (leugas) 190 12, 216 5, *I* scheint nur *ieu* zu haben. Beide hss. schreiben *fu* (focu), die im pik. übliche form, 190 ter u. a. — Für *eu* < *o̧* hat *E iu* in *pitiu*⟨*ſ*⟩ 192 9, für *ieu (iu)* dagegen *eu* in *ſeuent* (seqvunt) 232 7 (nur verschrieben?). — *o̧u* ergibt das bes. im pik. geläufige *au* in *pau E* 202, 216 u. oft neben *peu*, ähnlich *I*. — Beide hss. zeigen den im pik., wall. und ostfrz. allgemeinen übergang *ol* > *al, au* vor kons., *E:* nur *vaurroie, vauſiſſe* usw. (zu *voleir*), *I: valroie, vauroie* neben *volr-, vorr-*. — Weitere verbreitung ausserhalb des pik. hat der in diesen hss. regelmässig eintretende übergang *el* vor kons. über *al* zu *au (iau): auſ, ciauſ, ſolauſ* usw. — Für nasales *o* erscheint vortonig, wenn dem nas. ein vokal folgt, in *E* überwiegend *ou: counoiſtre, coument, douner* usw. *keme* (quomodo) *E* 216 30 ist ausser den pron. *men, ſen, en* der einzige fall des bes. im pik. belegten überganges zu *e* in unbet. silben und wörtern (vgl. bes. D'HERBOMEZ[1] s. 69, 78, RAYNAUD s. 58). — Das schwache *e* fehlt, wie zu erwarten ist, häufig vor vokal im hiatus, im wortauslaut bes. in der verbalend. *-oie, I: i'auoi eſté* 181 r, *quideroi iou* 186 r, *troueroi ie* 188 v, *kerroi iou* 190 v, *E: uauroi iou* 208 4, *porroi iou* 5, *laiſſeroi* 218 16 usw., wie es scheint, vorzugsweise bei inversion. Falsch gesetztes *-e* erscheint z. b. in *I perdue* 174 19.

Konsonanten. Beide hss. bieten reichlich belege der für das pik. (teilweise auch wall. und norm.) charakteristischen behandlung des *k: I* (> *k*) *caſcun, cemin, coſe, bouce;* (> *tš*) *chertes, cheruelle, che, cho(u), merchi;* (*ki* > *tš*) *cauche* (calceat), *yrechonſ* (ericione); dazu (*t̨i* > *tš*) *anchien, cache* (captiat), sb. *trache* (zu tractiare) usw. Neben den mundartlichen stehen die zfrz. bezeichnungen. *E* lässt von den ersteren besonders *ch* für *tš* nicht so häufig wie *I* durch. Neben *caſcun* hat *I ſacun* 166 5 u. ö., ein versuch, die zfrz. aussprache wiederzugeben, vgl. noch *maiſſier* (masticare) 189 r usw. — Für zfrz. *ǧ* vor hinterem vok. hat *E* immer *i, I g: maniue*, bezw. *mangue* usw. — Von anderen eigentümlichkeiten im konsonantismus seien noch folgende erwähnt. Ausfall des vorkons. *l* (u. a. pik.) tritt ausser in *af* (a les) nur gelegentlich auf, *E: baſme* 186 27, *teſ* 206 32, *I: acune* 186 r usw. Die im pik. (auch im wall. und im osten) belegte vokalisierung des *l* hinter *i* zeigt *E* in *fiuſ* 220 27, *fiex* 220 18, ferner in *oupiex* 230 25, *I: gorpiex* (zfr. *goupilz*). — Die u. a. im pik. gewöhnliche metathese von *r* erscheint auch häufig in die-

[1] D'HERBOMEZ, A., Étude sur le dialecte du Tournaisis au 13e siècle usw., Tournai 1881. (Extrait des mém. de la soc. historique).

Digitized by Google

sen hss. (regelmässiger in *E* als in *I*), *EI: confremee* 178 26 usw., *E: confrumee* 198 8, *fremeüre* 204 12, *pornoſtice* 188 5, vgl. *petruis* 204 16 neben *pertruiſ* 19 usw. Schwund von *r* notiere ich in *pou E* 188 4, vgl. FOERSTER Li chevalier as deus espees XLIX, ausserdem (dissimilatorisch) in *EI kerroi(e)* 228 9 *<credreie.* — *I*, nicht *E*, schwankt in gewissen wörtern zwischen *nǧ* und *ñ*. *ngn*, in *I* die regelmässige bezeichnung des *ñ*, tritt gelegentlich für *nǧ* ein: *vaingne* (vindicat) 178 12 neben *venge* 4 usw., *vengnance* 185 r bis neben *veniance* 185 r und v, ferner *ſingneſſe* (ſimia) 187 r, *ſiengneſſe* 188 r, neben *ſingeſ* 188 v. Umgekehrt erscheint *ng*, das neben *ni* gewöhnlich *nǧ* vertritt, für *ñ* in *compaingie* 176 20, *beſonge* 186 r usw. Natürlich ist mit der möglichkeit rein orthographischer verwechslung zu rechnen, andererseits ist aber dieses schwanken eine bekannte eigentümlichkeit des pikardischen. Ganz anders sind ev. die varianten *chine* neben *cingne I* 176 4. 5 zu beurteilen (= bezw. *cisne* und *cigne*). — Wie auch sonst in pik. (auch wall. und z. t. ostfrz.) hss. fehlt in *E* und *I* häufig der dentale übergangslaut in *tenre, ponre, couuenra, vaurroie, (valroie I)* usw., in *I* mitunter auch der labiale: *ſanle, reſanlent* usw., *E* scheint überall *-mbl-* zu haben. — Von auslautenden konsonanten werden besonders *l, t* und *s* unsicher gehandhabt. *l* fällt hier wie in anderen hss. besonders in *il* aus: *ki* für *kil E* 212 26 u. a., *I* 176 22 usw., vor *l* E 178 16; s. Zfrph 28 s. 504; zu *ki* 226 9 s. anm. — *t* fehlt z. b. *E* 3 sg. *cour* 178 19, *keur* 182 16, *eſ* 198 19, *e* 184 28. — Mundartlich, u. a. pikardisch, blieb andererseits das auslautende, ursprünglich intervokale *t* verhältnismässig lange stehen; überreste davon mögen in formen wie *entendut, aidiét E* 212 6, *valut I* 172 8, *vengiét I* 184 r vorliegen. — Beide hss. haben für *z* immer *ſ (s)*. Der wandel *ts>s* (zur zeit dieser hss. auch anderswo im gang) war bekanntlich im pik. besonders früh abgeschlossen. — Die setzung des verstummten *s* hat besonders dem schreiber von *I* schwierigkeiten bereitet. Er fügt es verkehrt hinzu, besonders häufig in *de: deſ touſ* 166 10, *deſ beſteſ et d'oiſauſ* 170 27, *deſ tous chaus* 172 1, *tant deſ coſeſ* 179 v, auch *leſ* für *le (la)* 188 r, *aſ* für *a* 181 v usw. Umkekehrt *de* für *deſ* 176 23, *vne de ·v· beſteſ* 179 v, *·ij· de pluſ nobleſ ſenſ* 181 r usw. Auch in *E* sind ähnliche schreibungen nicht selten: *le* für *leſ* 180 3, 190 1 usw., *au = a les* 226 10, *de = deſ* 190 14, 208 19, *vou* (vos) 204 8, 222 17, *pitiu* (pitọsu) 192 9, *main* (minus) 210 14 u. a.

Formen. Von mundartlichen pron.-formen verzeichne ich: pron. pers. und art. *le* für *la*, art. *li* für *la*, poss. *ſe* für *sa, men, ſen* für *mon, son, vo* für *voſtre*, dem. *ciſ*, alle aus beiden hss. — Unter verbalformen nenne ich inf. *ueïr I* 166 24 u. a., *ceïr E* 204 4, *caïr E* 216 9; 1 sg. pf. *puc, reconuc, moruc E*, präs. *douc* (dubito) *E* 210 27; imp. konj. *feliſt, feliſſent, parteliſſent* in *I* (*E* in der regel *feïſt, feïſſent, parteïſſent*).[1] Zum teil sind die genannten formen zunächst charak-

[1] Vgl. SCHWAN-BEHRENS Gr. des altfrz. III[3] (1921) s. 131.

Digitized by Google

teristisch für das pik. (*veïr, caïr, puc* usw., zu dieser zeit auch *feſilt* usw.), zum teil für ein grösseres gebiet (pik., wall., ostfrz.).

Sprache der hs. L.

Der anglofranzösischen hs. *L* wird von zusammenhängendem text allerdings nur éin längeres stück entnommen. Um so häufiger kommen aber beim vergleich mit dem nfr. lesarten aus *L* in betracht. Da die schreibungen und formen dieser hs. stark schwanken und häufig nicht ohne weiteres durchsichtig sind, schien es geboten, wenigstens die hauptsächlichsten eigentümlichkeiten zusammenhängend zu verzeichnen.

Vokale. Für zentralfrz. orales *a* steht *au* vor schwindendem *s: tauſt* 74 v, *regardauſt* 72 v, vorton. *mauchier* 79 v (masticare) usw.; im vorton steht *e* besonders in *cheſcun, o* bes. in *ouek* (vgl. auch die häufige nebenform *ou* dieser präp.); vorton. *a* im hiat ist geschwunden in *pon (poun), fon (foun)* pl. *fans* 73 r u. a. Nasales *a* ist häufig *au: deuaunt, enfaunt, chauntaunt* usw. — Für zfrz. or. *e* < *ę* steht bes. vor *l eo: eole* (illa), *ceole* (ecce illa), vorton. obl. *ceoli,* auch pz. *ceolé* (zu celare) 74 r. Zfrz. or. *e* < *a* wird *e, ee, ei* geschrieben: *nef, neef* (navis), *leiue* (lavat). — Für tonloses *e* findet man *o* immer in *ſolum, ſolū* (selonc), auch z. b. in *boſoigne* 81 r ter, pz. *enuolupé* 72 r, *ſocours* 70 v, *ſocouruſt* 71 r, *no, mo, i* u. a. in *chiuals* 81 r, *enimi* 79 v. Schwund des schwachen *e* im vorton bes. zwischen *r* und kons.: in den fut.-formen von *faire* (*fra, freit* usw.), *drein* (deretranum) usw., zwischen kons. und *r* in *gerdoné* pz., *norture* u. a.; vor vok. im hiat *ſuſe, ſu, armure* usw.; nachtonig sehr häufig nach vok., beachte besonders die verbalendungen *-oie* > *-oi* pass., fem.-formen ohne *e: roſé* (rosata), *nomément, troué, vencu;* auch nach kons. *un, tut, petit* (als fem.!). Zusatz eines *e* vor allem zwischen kons. und *r* (vor- und nachtonig): *deliuerer, auerai, vodera, uerrei* (veracu), inf. *eſtere,* pron. *voſter* usw.; vor vokal, wie in *vea* (vadit) 71 v, *greues* (grus) 75 r; am wortende: *vne, fete* usw. (umgek. schreib. für mask.!), regelmässig in *feze, foize* (vicem), ferner im inf. *uere* (videre), wohl mit anschluss an die inf. auf *-re.* — Für or. *ǫ (ǫu)* steht *u, ou, o: amur, meilour, ſeignor* usw., seltener (vor *l,* vgl. *ue!*) *oi: croile* (corrotulat) 77 v, 80 v, vorton. pz. *croilé* ib. Vortoniges *o* verschiedenen ursprungs wird *u, o,* weniger *ou* geschrieben: *vus, pur, guster, goſter, coroucer,* kondit. *purroi, demurroi,* auch *vurroi* (zu *voleir*) neben *vorr-, voder-.* Für nas. *o* überwiegt *u* neben *ou* und *o: reſun* 70 v, *reſoun* 71 r und *reſon* ib., *cuntre* 71 v, *countre* 72 r und *contre* 74 v usw., seltener steht *oi: respoin* (respondeo) 80 v u. a., vgl. *o* für *ǫ̃i.* — Für *u* begegnet im vorton mitunter *o, ou:* pz. *honi(e)* (zu unire) 79 r ter, *eſcouchon* 72 r u. a. — Für zfrz. or. *ai* (anglofrz. früh monophtongiert) steht *e, ee, ei, ai* und (bes. in verbalend.) *oi:* fut. *mettroi* 73 v, *muſtroi* 81 r usw., vgl. fut *muſtrei* 70 v; weniger

Digitized by Google

oft *a, ae: laſe* (laxat) 71 r, vorton. *vaſſel* 74 r, *ſlaerer* (fragrare) 74 r; für *a+i* im hiat steht ebenfalls *e, ee, ei, ai: het, heet, treſon* 73 r, 79 v, 80 r neben *traiſt* 79 v, *traiſent* 80 v, *traitre* 80 r usw. Für nas. *ai* ist *ei, ey* die gewöhnliche bezeichnung: 3 sg. *eime, meint* usw. — Zfrz. *ei* (bezw. *oi*, anglofrz. monophtong) wird öfters *e* geschrieben: *acreſt, feze* (vicem) usw., inf. wie *auer, pouer, ualer* usw., ev. mit anschluss an die erste konj.-klasse; vortonig z. b. *peſſoun* 73 r; daneben *ee, ei, oi* und (bes. vor *l'*) *ai: oraile* pass., *conſaile* 79 v, *solail* 79 r, *meruaile* 73 v, neben *merueile* 74 r, *meruoile* 78 r; vorton. vor. *l'* steht auch *i: meruilez* 71 v, *counciler* 80 v usw. Nas. zfr. *ei* wird *ei, oi, ai, ay* geschrieben: *ſerreine* 73 r, *ſerroine* ib., *ſerraine* 73 v, *balayne* 79 v usw. — Für urspr. *ọi* findet sich *u* in *conuſtre, conuſt* usw. pass., vorton. *conuſables* 70 v, *i* u. a. in *reconiſent* 78 v. Für nas. *ọi* steht auch *o:* vorton. *aconté* (zu adcognitare) 78 r, 2 pl. imp. konj. *reſoniſez* (zu *soniu-) 71 v. — Zfrz. *ie* (anglofrz. *e*) wird normalerweise *e* geschrieben: *terce, arere, manere,* so auch urspr. *-iiez:* imp. *amez,* kond. *frez* usw. Für nas. *ie* steht gewöhnlich *e,* vor gedecktem nasal auch *i: ben, ren, vent* und *vint* (venit) usw. — Für zfr. *ue* (anglofrz. monophtong) überwiegt *eo* neben *oe, ou, o, e: ceo* (ecce hoc), *ileoc, oeſ,* (opus) *ſoul, ſol* (ſolum) *peot, pet* (potet); vor *l* findet sich auch *oi* (übertragung der bezeichnung bei *l'*): *voilent* (volunt) 72 r, auch *veilent* 80 v, vgl. vorton. *(ọ) voilez* 2 pl. imp. 76 r bis. — Dem zfrz. *uei* vor *l'* entspricht regelmässig *oi: oil* passim, auch *ouel* 70 r, *orgoil* 79 r u. v., daneben *u: orgul* 79 v, vorton. *orgulus* 75 r u. a. — Für zfrz. *ui* steht häufig *u: lu, autru, puſ* (posco), *nure,* in den pron.-formen durch systemzwang zu erklärendes *i: ceoli, nulli.*

Konsonanten. Einfach- und doppelschreibung erfolgt sehr unregelmässig; besonders häufig verdoppelt wird *r.* — *l* fällt oft in proklitika: *i, de, a* für *il, del, al* usw., wodurch best. und unbest. form beim subst. vielfach zusammenfallen. Bei vokalisiertem *l* schwankt die schreibung: *mut, mot* und *mout* (multum), *ces* neben gewöhnlicherem *ceus, acun* neben *aucun* usw. — *m* tritt öfters für *n* ein: regelmässig, soweit der nasal ausgeschrieben steht, in *ſolum* (zfrz. selonc), auch in *priſom* 72 r u. a. Für mouilliertes *n,* das im anglofrz. früh anfing die moullierung einzubüssen, wird neben *gn, ng, in* meist *n* geschrieben: *ſeignor, tenge* (teneat), *uergoine, reſoniſez* usw. — *v* und *f* werden verwechselt: *ſilt* 71 v für *viſt* usw. — Ausl. *p* fehlt besonders in *tro* pass., ausl. *t* öfters: *peo* (potet), *mou* (multum), *er* (erit), ausl. *s* ebenso: *tre* für *tres, le, de, ce* für *les, des, ces* usw. und umgekehrt; auf unsicherheit beruhen wohl *for* 70 r für *force, cha* 76 r für *chace* 3 sg. u. ä. Infolge verstummens der verbalendung *-ent* treten formen wie *loit, ſie, vent* (zu venire) usw. in der 3 pl. auf.

Formen. Ich mache nur auf einige der durchgängigeren erscheinungen aufmerksam. Verwechslung der genera bei nomen, pron.,

Digitized by Google

art., der numeri bei nom., pron., art., verbum. — Übertritt der verbalformen in andere konjugationsklassen: inf. auf *-ir* für *-er, -ier* z. b. *reapelir* 76 r, *aſair* (essayer) 79 r, *creuir* 77 v, *flairir* 73 v, *gardir* pass., *guerrir* (für *-eier*) 70 v, *parlir* 73 v, *penſir* 76 v, *volir* 78 v; auf *-er* für *-ir*, z. b. *tener* 72 v, *ſailer* 76 v, *oier* (audire) 74 v ter; auf *-er* für *-re: braieer* 70 v; auf *-re* für *-eir: vere* pass.; vgl. auch *perdirai* fut. 78 v usw. usw. — Verwechslung der präfixe *en-, a-, es-* (infolge verstummens des *-n* und schwankenden werts des tonlosen vokals): *enrachent* (für *arr-*) 79 v, *enraſce* 76 r, *enrereban* 70 v neben *arere-* ib., auch *rere-* ib., *encheſon* (accoison) 78 r u. a., *enſaieroi* (ess-) 76 v, *enſample* (ex-, ess-) 72 r, *aragé* (enragié) 71 r usw.

Dass die angemerkten erscheinungen, lautbezeichnungen wie formen, für das anglofranzösische mehr oder weniger typisch und zum teil auch aus kontinentalen, besonders nordfrz. maa. bekannt sind, braucht nicht betont zu werden.

Behandlung des frz. textes.

Der französische text gibt, bis auf abkürzungen (vgl. unten), interpunktion und anfangsbuchstaben die schreibung der hss. treu wieder.[1] Am liebsten hätte ich ihn auch nicht mit modernen lesezeichen (elisionszeichen, accenten, tremas usw.) verunziert, bin aber hierin der erdrückenden majorität der herausgeber gefolgt.[2] Alle textänderungen sind im apparat angemerkt, alle zutaten ausserdem in winkelklammern gesetzt.

Da es sich nicht um einen kritischen text handelte, war soweit möglich die lesung der hs. beizubehalten. Dass es aber bei den änderungen nicht ganz ohne inkonsequenzen abgelaufen ist, bin ich mir wohl bewusst. Dies liegt, abgesehen von eventuellen irrtümern, daran, dass zwischen schlechten und unmöglichen

[1] *ſ* und *s*, *u* und *v* wurden beibehalten, dagegen für verschiedene *r*-typen nur *r* verwendet. Die schreibung der komposita wurde ungeändert gelassen.

E gebraucht wie so viele andere hss. derselben zeit drei interpunktionszeichen. Der punkt vertritt den punkt, das komma und das fragezeichen (vgl. die punkte nach *mort.* 186 9, *priſ.* 188 8, *coument.* 206 16 usw.) und wird mit leidlicher konzequenz gehandhabt. Das 'umgekehrte semikolon' ist selten; es steht z. b. 178 15 *d'autrui·' chou* . . Das zeichen *?* wird nach ausrufen gesetzt (z. b. *Oſtés?* 206 18. 210 8). — Die interpunktion von *I* ist fahrlässiger und auch etwas verschieden. ' ist etwas häufiger als in *E* und steht auch für fragezeichen (z. b. *mort·'* 186 9), nach ausrufen steht regelmässig ein punkt.

[2] Im apparat setze ich keinerlei lesezeichen. Das zeichen *7* für *et* ersetze ich durch &.

Digitized by Google

lesungen in der tat keine scharfe grenze besteht. Das beibehalten oder verwerfen von minderwertigen varianten (z. b. dittographischen wiederholungen, verschreibungen, die den sinn wohl etwas ändern, aber nicht verderben usw.) muss manchmal sache des subjektiven bemessens bleiben.

In bezug auf die (stets eingeklammerten) ergänzungen sei bemerkt, dass ich damit nicht ganz so sparsam gewesen bin wie mit der änderung von vorhandenen lesarten: änderungen werden nur dort vorgenommen, wo sie notwendig oder jedenfalls besonders berechtigt erscheinen; eingefügt werden fehlende wörter auch dort, wo sie für den zusammenhang nicht unentbehrlich sind, nämlich wenn die sonstige überlieferung es wahrscheinlich macht, dass sie bloss versehentlich überschlagen worden sind.[1]

Mundartlich verstummte schlusskonsonanten (etwa in *le, vou, i, cour* für *les, vous, il, court* usw.) werden nicht ergänzt.

Der varianten-apparat.

Im variantenapparat werden normaliter nur die hss. der α-redaktion berücksichtigt. Die abkürzung *übr.* steht für 'übrige α-handschriften'. Lesungen aus β und V werden nur dort angeführt, wo sie von besonderem interesse schienen. Der apparat behandelt:

1° Alle fälle, in denen von der abgedruckten hs. abgegangen ist. Die lesarten werden an solchen stellen aus der α-klasse vollständig mitgeteilt.

2° Alle fälle von einiger bedeutung, wo die betreffende hs. eine individuelle oder sonst schwach vertretene lesung bietet. An solchen stellen werden die übrigen oder wenigstens die wichtigeren varianten der α-hss. zum vergleich angeführt.

3° Alle fälle, in denen die abgedruckte französische hs. im wortlaut von der niederfränkischen abweicht. Der apparat bringt dann (in fettem druck) die entsprechende frz. lesung, oder, wo es zweifelhaft sein kann, welcher frz. ausdruck dem nfr. zugrunde liegen mag, die in betracht kommenden alternative. Die hss. der anderen gruppen werden herangezogen, wo sie näher als irgend eine α-hs. zum nfr. stimmen.[2]

[1] In *E* fehlendes wird aus *I*, in *E* und *I* fehlendes aus *D* ergänzt.

[2] Seinem zweck entsprechend musste der apparat anders angelegt werden als ein gewöhnliches variantenverzeichnis. Er konnte, der übersichtlichkeit wegen, nicht allzu stark mit solchen lesarten belastet werden, die für den nfr.

Digitized by Google

Wo die frz. und nfr. texte auseinandergehen und der variantenapparat keine näher übereinstimmende lesung bringt, ist eine solche auch nirgends überliefert.

Orthographische und z. teil auch mundartliche unterschiede mussten teilweise im apparat preisgegeben werden, eine vereinfachung, auf die hier ausdrücklich aufmerksam gemacht sei. In einem fall wie z. b. *ſemblance* ist die schreibung die der zuerst genannten hs., die übrigen mögen eventuell *ſanlance, -lanche* usw. haben; ebenso sind varianten wie z. b. *graignor, grignour, gregneur* usw. unter der form der ersten hs. zusammengefasst worden.

Auflösung der abkürzungen.

Da die abkürzungen nur unter berücksichtigung des dialekts und der orthographie jeder besonderen hs. aufzulösen sind, habe ich im apparat davon abgesehen. Die abbreviaturen der drei im texte beteiligten hss. werden behandelt wie folgt.

1. Die hss. *E* und *I*.

Der nasalstrich wird in übereinstimmung mit der überwiegenden orthographie beider schreiber vor bilabialen lauten durch *m* aufgelöst. Dies gilt auch für *aīme E* pass., einmal *aimme* 214 1, *ēmi* 184 24, einmal *emmi* 204 4.

Die einsilbige *s*-lose form vom subst. 'homo' endet in beiden hss. stets auf *m* (daneben nom. *honſ*, obl. *home, homme*). *hō* ist folglich ho*m* zu schreiben. Im unbest. pron. ist der konsonant stets *n; cō* und *ꝙ* = 'que on' werden demnach durch c'o*n*, *c'on* wiedergegeben.

Wo *cō* und *ꝙ* das vergleichende fügewort bedeuten, werden sie in beiden hss. in co*m*, *com* aufgelöst. Ein grund, *com* vor vokal, *con* vor konsonant zu setzen, liegt für diese hss. nicht vor. *I* hat nämlich als volle form auch vor konsonant nur *com* (*com biel* 173 v, *com li* 184 v u. a.). *E* hat in derselben stellung die volle form nur an zwei stellen, das eine mal mit *m: com pluſ* 184 1, das andere mit *n: con i'ai* 216 21. In *E* könnte also die eine so gut wie die andere verallgemeinert werden[1]; ich setze auch hier *com*.

In den formen von 'connoistre' hat *E*, wo sie vollgeschrieben erscheinen, immer *ou* und einfaches *n: counoiſtre* 188 26, *counoiſſent* 23,

---

text belanglos waren. Andererseits musste er manche kleinigkeit berücksichtigen, die in einer kritischen variantenauswahl wegfallen würde. Durch *abw.* wird nötigenfalls angedeutet, dass die betr. hs. eine erheblich abweichende lesung bietet, deren aufnahme unnötig erschien.

[1] Falls nicht die anderen teile der hs. deutlicheren aufschluss geben. Auf grund der beispiele im Bestiaire wäre höchstens zu erwägen, ob vor labialen konsonanten *com*, vor anderen *con* geschrieben werden müsste, s. FÖRSTER Zfrph 28 (1904), s. 506. Vgl. aber z. b. *menbre* 202 29.

Digitized by Google

counoiſt 204 22, ferner 218 4. 224 3; die einzige ausnahme ist *coneüſſe* 218 13. In übereinstimmung damit löse ich *ꝙnoiſtre* durch *cou*noiſtre auf[1]. In den abgedruckten teilen der hs. *I* erscheint von hierhergehörigen wörtern nur *cōniſſableſ* 170 29 (> *conn-*). Regelmässig hat *I* sonst *conoiſtre* usw.

'Comment' finden wir in *E* nur einmal ungekürzt und zwar als *coument* 206 16; bei auflösung von *ꝙment* wurde folglich diese schreibung angewandt, vgl. *counoiſtre*. 'commun(e)' wird 220 9 *coumune*, 208 11 *cōmunſ* 188 13 und 220 13 *ꝙmunſ* geschrieben; ich setze für letztere form *coumunſ*. In *I* wird neben *ꝙm̄t* auch *cōm̄t* 185 r geschrieben; demnach ist hier erstere form am ehesten durch *comme*n*t* wiederzugeben.

ꝙmencha E 198 30 wird in übereinstimmung mit *ꝙment, ꝙmun* behandelt.

ꝙme habe ich in *E* durch *co*me ersetzt, da einfaches *m* in dieser hs. sonst durchaus die regel ist, vgl. die variante *keme* 216 30, andere wörter wie *home, feme* usw.

ml't, das als abkürzung von der wirklichen lautform des wortes unabhängig ist, zeigt in diesen hss. (d. h. im bestiaire) nirgends die volle form. Da erhaltung des *l* in ähnlicher stellung in *E* ungewöhnlich ist, wähle ich auch für *mł't* eine vokalisierungsform (m*ou*t). In *I* wechseln vokalisiertes und erhaltenes *l* regellos; hier setze ich møl*t*.

p̄ wird je nachdem durch die normale form (*par* präp., *per* präf.). *p², n⁹, v⁹* werden p*our*, *nouſ*, v*ouſ* geschrieben, die *o*-schreibung ist weniger häufig. *q̄* ist durch q*ue*, *q*ᵉ durch q*ue* aufgelöst worden, *qe* ungeändert geblieben.

2. Die hs. *L*.

In den zitaten aus *L* erscheinen (ausser einigen eindeutigen abbreviaturen) *ſ't, p², v⁹, cū,* die nach dem überwiegenden gebrauch des schreibers in *ſun*t, p*ur*, v*us*, cu*m*, bezw. c'u*m* aufgelöst werden.

---

[1] Es liegt kein grund vor, mit FÖRSTER Zfrph 28, s. 506 dieses *ou* für pikardische quellen zu beanstanden. Die von SUCHIER ib. 30, s. 518 angeführten fälle würden sich leicht vermehren lassen.

Digitized by Google

Digitized by Google

TEXT

Digitized by Google

Toutes genſ deſirent p*ar* nat*ur*e a ſauoir. Et pour chu ke nuſ ne puet tout ſauoir, ia ſoit che ke toute coſe ſoit ſeüe, ſi couient il ke ſacunſ ſache aucune coſe, et che ke li unſ ne ſet mie, ke li autreſ le ſache; ſi ke tout eſt ſeü en tel maniere qu'il n'eſt ſeü de nullui a p*ar* lui, ainſ eſt ſeü deſ touſ emſamble. Maiſ il eſt enſi ke toutes genſ ne viue*n*t mie enſamble, ainſ ſont li vn mort auant ke li autre naiſſent, et cil ki ont eſté cha en ariere ont ſeü tel coſe ke nus ki ore endroit uiue ne le *con*querroit de ſon ſenſ, ne ne ſeroit ſeü, ſ'on ne le ſauoit par leſ anchiienſ.

Et pour chu, diex ⟨qui⟩ aime ta*n*t l'o*m*me qu'il le velt porueoir de q*u*ant ke meſtierſ lui eſt, a do*n*né a ho*m*me une maniere de force d'ame ki a no*n* memoire. Ceſte memoire ſi a ·ij· porteſ, ueïr *et* oïr, *et* a caſcune de ceſ ·ij· porteſ

4 ſoit *IPQ* puiſt eſtre *übr.* 10 deſ *I* de *übr., vgl. s.* 157. em- *sic I* 11 vienēt *I* 16 uiue *IKPD* soit *QBOL* le *fehlt D* 19 p² ce q̄ d. *L* qui **fehlt** *IL* 20 lōme *IO* homme *übr.* 21 ſi a *L*

Digitized by Google

N, p. 1 Al dî lude begeren bi naturen te wîtene. Jnde dar vmbe dat nîman al wîten en mag, al if dat ſake dat man al dinc wêt, ſo mût alſo weſen dat manlik en dêl wêt, inde dat dene nîne kan, dat dander kûnnen; ſo dat mant al wêt in ſulker maniren dat nîman al dinc en wêt al ene, mar man wêt van al den luden te gadere. Mar ît if alſo, want al dî lude nit te gadere en leuen, want dene ſin doit er dandere geboren werden, inde dî gîne dî geweſen heben hir vormailf heben ſûlk dinc gewîten dat nû nîman begripen en mogte in ſinen ſinne, inde man ſoitf[2] ak nît wîten, en ware bi den oden dî gewêft heben.

Jnde dar vmbe dat got den minſche alſo ſere mint dat hîne vorſiin wille van al deſ hî bedarf, ſo heuet hî den minſche gegeuen ene manire va*n* ſtarkheit van ſîle dî heit gedincheniſ. Diſe gedincheniſ dî heuet twe porten, dat if ſiin inde horen, inde elkerlik van dîſen twe porten heuet enen

Man[1] ſeget, inde ît if wair: war rok if of heuet geweft, dar if vir of dar heuet vir geweft. Want regte alſo alf dî rok kûmpt van den vire, ſo kûmpt dî dait van den wille. Jnde vmb dat min wille ſûlk heuet geweft, fîder dat ic v irft geſag, dat ic v minnen mûſte van | al mir herten, ſo mût dî dait togen den wille. Dar vmbe finde ic v dit geſcrigte dat gi debait mûget wîten minen wille inde dat gi minf gedinkt, alf ic nit tegenwordig en bin. N, p. 139 140

Want gedincheniſ heuet twe porten, dat if ſiin inde horen, inde îlkerlik van dîſen twe porten heuet enen

[1] M *farb. initiale,* a *übermalt.* [2] manſoitf

Digitized by Google

ſi a vn cemin par ou on ⟨i⟩ puet aler, che ſont paint*ure* *et* p*ar*ole.

Painture ſert al oel *et* parole al oreille. Et *comme*nt on puiſt repairier a le maiſon de memoire et p*ar* paint*ure* *et* par p*ar*ole ſi eſt apparant p*ar* chu ke memoire, ki eſt la garde deſ treſorſ ke ſenſ d'o*mm*e *con*quiert par bonté d'engien, fait chu ki eſt treſpaſſé auſi *com*me p*re*ſent. *Et* a che meïſme vient on per painture *et* per parole. Car q*u*ant on uoit painte une eſtoire, ou de troieſ ou d'autre, on uoit leſ faiſ deſ preudo*mm*eſ ki cha en ariere furent, auſi *com* ſ'il fuſſent p*re*ſent.

Et tout enſi eſt il de parole. Car q*u*ant on ot ·i· romanſ lire, on en- | tent leſ auent*ur*eſ, auſi com on leſ veïſt en p*re*ſent. Et puiſ c'o*n* en fait p*re*ſent de chu ki eſt treſpaſſé par ceſ ·ij· coſeſ, c'eſt par paint*ur*e *et* par p*ar*ole, dont pert il bien ke par ceſ ·ij· coſeſ poet on uenir a memoire 173 v

Et iou, de qui memoire uouſ ne poéſ partir, bele treſ douce amie, ke la trace del amour

1 i **fehlt** *IQDOLC* 2 **aler a memoire** *LH* ceſt p. *O* & *über der zeile I* 7 por ce *PL* 8 ki **fehlt** *L* la garde (large *I*) — dōme] **treſor e garde de ton ſen doner** *L* 9 par **force** de *BOL* 10 & *(am rande)* fait *I* 15 ou **autre** *PBHC* 16 enſ a. *I* 21 auētures **de ꝑdeſhomes q̄ ont eſte** *L*

Digitized by Google

weg dar man bi gain mag te gedincheniſ, dat iſ varwe inde worde. |

2 Varwe dînt den ogen inde tî worde den oren. Jnde ẘ man wîder kůmen mag ten hůſe van gedincheniſ bi varwe inde bi worden, dat mag man ſiin dar v̊mbe dat gedincheniſ iſ ſcat inde hůder van den ſinne te geuene[1] dîn man gewint bi cragte van behindigheide, inde dî důt dat gelîden iſ gelik oft v̊r v̊nſ ware. Jnde tůt den ſeluen ſo kůmen bi varwe inde bi worden. Want alſ man ſiit gevarwet en ſtorie van troieſ of en andere, man ſiit dî dait van den gůden luden dî hîr bevoren waren, regte alſo of ſi tegenwordig weren.

Jnde regte alſo îſt van den worden. Want alſ man hort en bůk leſen, walſg iſ of důtſg, man verſtait dauenture van den guden luden dî gewêſt heben, gelik of ſi tegenwordig weren. Jnde ſint dat man makt tegenwordig mit dîſen twe ſaken dat lîden iſ, dat iſ bi varwe inde bi worden, ſo mag man wel ſiin dat man mit dîſen twe ſaken kůmen mag te gedincheniſſe.

weg dar man bi kůmen mag te gedincheniſſe, dat iſ varwe inde worde.

Varwe dînt den ogen inde dî worde den oren. Jnde ẘ man kůmen mag te gedincheniſſe bi varwe inde bi worden, dat mag man ſiin dar v̊mbe dat gedincheniſſe důt behoiden den ſin dên man heuet,

inde dî důt dat gelîden iſ gelik oft v̊r v̊nſ ware. Jnde tůt den ſeluen ſo kůmen bi varwe inde bi worden. Want alſ man ſiit manîgerhande bilde geſnîden of gevarwet, dî ſake dar ſi v̊p geſnîden of gevarwet ſin dî makenſe v̊nſ tegenwordig, v̊mb dat wiſe ſiin.

Jnde regte alſo îſt van den worden. Want alſ man hort ene rede vertellen, dî rede dar man af | ſprekt[1] dî makt tegenwordig 141 dî ſake dar man af ſprekt, gelik oft tegenwordig ware. Jnde ſint dat man makt tegenwordig mit dîſen twe ſaken dat lîden iſ, dat iſ bi varwe inde bi worde, ſo mag man wel ſiin dat man mit dîſen twe ſaken kůmen mag te gedincheniſſe.

Jnde ic, v̊t weſ gedincheniſſe gi nit ſceiden en můgt, wel ſůte geminde, dî ſmerte van der min-

[1] *S. anm.*

22 on leſ veiſt] il (eles *BO*) fuſſent *BOLHAC* en *fehlt LHAC* 23 en *nur in I* 27 uenir a m. *I* a m. u. *übr.* 30 amee *KDBAC*

Digitized by Google

ke i'ai eü a uoſ ne peire adéſ, ſi ke ie ne porroie eſtre ſi gariſ ke au mainſ n'i paruſt la ſorſanure de la plaie, com biel ke ie me ſeüſe courir, valroie adéſ manoir en la voſtre memoire, ſ'il pooit eſtre. *Et* pour chu uous enuoi ie ceſ ·ij· coſeſ en une. Car ie vouſ enuoie en ceſt eſcrit *et* painture et parole, pour che ke, q*u*ant ie ne ſerai p*re*ſenſ, ke ciſ eſcriſ p*ar* pain-t*ur*e *et* par p*ar*ole me r*en*de a uoſtre memoire *com*me p*re*ſent.

Et ie vouſ monſterai *comment* ciſ eſcriſ a painture *et* parolle. Car il est bien apert k'il a parole par che ke toute eſcripture ſi eſt faite pour parole monſtrer *et* pour che ke on le liſe, et q*u*ant on le liſt, ſi reuient elle a nature de parole. Et d'autre part, k'il ait painture ſi eſt en apert par chu ke lettre n'eſt mie, ſ'on ne le paint.

Et meëſmem*ent* ciſ eſcriſ eſt de tel ſentence k'il deſire painture. Car il eſt dè nat*ur*e deſ beſteſ *et* d'oiſauſ ke miex ſont co*n*niſſableſ painteſ ke diteſ.

1 iai *über der zeile I* ne **me** pert *L* 2 ſi ***fehlt βV*** ne paruſt *Q* 4 **mē** *DKOLHAC* 5 courir *I* **gardir** *L* maintenir *O* con- *übr.* (ſi *β*) v. iou *DPQβ* 9 en ***fehlt*** *BC* & par p. & par p. *B* 11 par **ſa** p. et par **ſa** p. *KPBLC* 14 **Car** ieo *L* 15 et p. et p. *KPBOA* 16 a. ke la p. *IC* 17 pour ce *BOLAC* 20 elle *fehlt CG* 22 pour ce *PQBOLHAC*

Digitized by Google

nen dî ic tůwart hebe gehait dî blift mi altoif, ſo dat ic [] geneſen nîne mogte weſen, ten minſten dî liklau van der ŵnden en ſoide bliken, hů wel dat ikſ mi hůden cůnſte, dar ŵmbe wild ic altoif weſen in ŵr gedincheniſſe, mogt weſen. Jnde dar ŵmbe ſinde ic v dîſe twe ſaken in ên. Want ic ſinde v []¹ dit geſcrigte, varwe inde worde, dar ŵmbe alſ ic nit tegenwordig weſen en ſal, dat mi dit geſcrigte mit ſir varwe inde mit ſinen worden tegenwordig geue tůt ŵr tegenwordigheit.¹

Jnde ŵmb dat ic wille dat mine vrîinde mînſ gedinchen, alſ ic nit tegenwordig en bin, dat dit buk
3 mi | tegenwordig make mit der varwen inde mit den worden dî hir in geſcrîuen ſin —¹

Want ic ſal v togen ŵ dit buk heuet varwe inde worde, inde war ŵmbe. Want ît iſ gůt te ſîine inde te wîtene dat varwe¹ heuet dar ŵmbe dat al geſcrigt iſ gemakt ŵmb varwe te togene inde ŵmb dat mant leſe, inde alſ mant lêſt, ſo kůmen¹ wîder ter naturen van worden. Jnde vort, dat varwe heuet, dat mag man wel průuen dar ŵmbe dat gene litter en iſ, man verweſe. —

Dar ŵmbe wil ic ſetten endêl gůder worde, dî ic gehort hebe in manîgen ſteden, in geſcrigte . . .

Jnde namelik dit geſcrigt iſ ſulik dat varwe behůft. Want ît iſ gevarwet¹ na diren inde na vů- | gelen, dî kenliker ſin gevarwet 142 dan geſeit.

¹ *S. anm.*

26 ſemblance *β* kil *IAQ* qui *H* que *übr.* deſire p. *I* p. d. *übr.* 27 de peinture *L* deſ *I* de *übr., vgl. s.* 157.

Digitized by Google

Et cif eſcrif eſt auſi *com* l'ariere ba*n*ſ deſ tous chaus ke ie vouſ ai enuoié duſqu*e*ſ a ore. Car auſi *com*me vnſ roif, q*u*ant il va guerroier forſ de ſon roialme, il en maine deſ ſeſ melleurs ho*m*meſ vne partie *et* ſ'en laſſe encore gringnor p*ar*tie a ſa t*er*re garder, maiſ q*u*ant il uoit qu'il ne ſe puet ſoufire a tant de gent *com* il amaine, ſi p*ar*mande ⟨touſ⟩ chiax qu'il a laiſſiéſ *et* fait ſon | ariere ban: et tel maniere me couient il faire. Car ⟨ſe⟩ ie vouſ ai **174 r** maint bel ⟨mot que⟩ dit ⟨que⟩ enuoié *et* il ne m'ont mie tant valut ke meſtierſ me ſeroit, il me couient en ceſt darrain eſcrit faire men ariere ban *et* dire del miex ke ie ſai, pour ſauoir ſe vouſ le p*r*enderiéſ en grei. Car ia ne m'amiſſiéſ vouſ, ſi ſont che coſeſ la ou ielſ ſe doit deliter a ueoir *et* orelle a oïr *et* memoire a remenbrer.

Et pour chu ke cif eſcrif eſt meſ ariere ba*n*ſ *et* auſi ke meſ darrainſ ſecourſ ke ie puiſſe mander, ſi couient ke ie i parole pluſ forment k'e*n* touſ leſ autreſ. Auſi c'o*n* conte de le nat*ur*e del coc; car li coſ, de tant co*m* il cante la nuit pluſ p*r*eſ de la veſpree ou de la iornee, de tant chant il pluſ ſouent, et de tant com il cante pluſ preſ de la mienuit, ſi cante pluſ efforciem*en*t et pluſ eng*r*oſſe ſa uoiſ.

La ueſpree *et* la iornee, ki a nat*ur*e de ⟨iour et de⟩ nuit mellee enſamble, ſi ſenefie l'amour dont on ⟨n'⟩a del tout eſſperance, ne del tout deſeſperance, et la mie nuiſ ſignifie l'amour del tout deſeſperee. *Et* do*n*t puiſ ke ie n'ai nule eſp*er*ance del monde ore maiſ de vo*ſ*tre bone uolenté auoir, ſi eſt auſi *com*me mienuit, et q*u*ant ieu en oi aucune eſperance, ſe fu auſi *com*me a ueſpree: ſi cantai adonqueſ pluſ ſouent, *et* ore le me couient faire pl*uſ* enforciment.

1 deſ *I* de *übr., vgl. s.* 157 2 r. **qui** va *V* 3 ci en *L* & il en *B* deſ *wie z.* 1. de ſes milleurs amis & *nach* maine *add. H* 4 **e de ces meilors amis** *nach* vne p. *add. L* encore—garder] **en la tere une partie pur le garder** *L* 6 **a amene(es)** (+ **auoec ſoi** *H*) *DHC* **en a menes** *A* touſ *fehlt I* i a *B* 7 et (*sic*) tel m. *I* **einſis** *C* **auſſi** *übr.* ſe **fehlt** *IL* 8 mot que] mot *BPC fehlt I zw.* que] et *BPC fehlt I* 9 ſeroit *I* fuſt *übr.* **ci** me *L* 10 pour *IQO fehlt übr.* 11 **p'ndret** *sic L* **penrez** *P* Car vncore ne *L* la *fehlt PQBOLHAC* 12 orelle ſe doit deliter al o. *I* 13 cif — ke] **ceſt arereban qe ieo face de mū eſc[1]t ē auſi cū** *L* *zweites*

Digitized by Google

Jnde dit geſcrigte iſ alſt wîder vntbîden van al den geſcrigte dî ic v geſint hebe tût te nu. Want alſo alſ en kûninc dî vairt in ên orlage bûten ſin kûnincrike inde vûrt va*n* ſinen beſten mannen inde van ſinen beſten vrînden en dêl mit hûme inde later en dêl in ſin lant vmb te hûdene, mar alſ hi ſiit dat hijt nit gedûn en mag mit dîn luden dî hî mit hûme gevûrt heuet, ſo vntbît hî wîder vmb alle dî gîne dî hî agter gelaten heuet inde dût alle ſine magt kûmen: alſo mût ic dûn. Want ic heb v manig ſcone wort geſeit inde vntboden, inde ſine heben mi ſo vîle nit gehulpen alſ mi vrberlik ware; dar vmbe mût ic in dit leſte geſcrigte dûn mine magt inde ſechen ſo ik beſt kan, te wîtene of gît in gûde nîman ſûlt. Jnde al wairt dat gi mi nit en mint, ſo ſint ſake*n* dî ogen wel genûgen ſolden te ſîne inde dî oren tehoren inde dî gedincheniſſe tegedinchene. |

Jnde dar vmbe dat dit leſte vntbîden dat ic make in dit **143** geſcrigte iſ alſ dî leſte helpe dî ic vntbîden mag, ſo mût ic [][1] ſpreken ſtarkeliker dan in înegen anderen ſteden. Want alſo alſ man vertelt [][1] dî nature van den hane, want ſo dî hane nairre ſingt deſ nagſt der dagerait of den avûnt, ſo hi dicker ſingt, inde ſo hi narre ſingt der midder nagt, ſo hi ſtarkeliker ſingt inde ſo ſine ſtimme grauer[2] wûrt.

Dauenſtunde inde dî dageraid, tî nature heben van den dage inde van der nagt gemingt te gadere, dî betekenen dî minne dar man nit al ſîker hope vp en heuet inde ak nit al in wanhope en iſ, inde dî midde ⟨nagt⟩ dî betekent dî minne dî al in wanhopen iſ. Jnde ſint dat ic nu nit mêr gên hope en hebe van vrre minnen nog van vwen gûden wille te hebene, ſo îſt mit mi regt alſ ter midder nagt, inde dû ikk*er* | en dêl hope vp hadde, dû waiſt mit **144** mi regte alſ in dî dagerait of in dauentſtûnde: dû ſang ic vîle dickere, inde nû mût ikt dûn vîle ſtarkeliker.

[1] *S. anm.* [2] grauer, *vgl. s.* 44.

meſ **fehlt** *OL* 14 i *IJHA* **fehlt** *übr.* 15 **autre leuz** *L* **conte la n.** *DKV* de *zwischen* conte *und* le *über der zeile hinzugefügt I* 17 **iornee ou de la ueſpree** *QL* 20 **ont** nature *L* (*aber* 21 *sg.* signefie) iour et de *fehlt I* 21 on a *IDJAC* 23 deſeſperee *aus* -ance *korrigiert I* dōt **fehlt** *QBOLC* 24 eſt am[2] *L* (*d. h.* amur *für* **a moi**, *vgl. z.* 25 *var.*) meſt *βV* 25 fu **a moy** *L* **a la iorne ou la ueſpre** *L* a ueſpree v a i. *V* 27 enforciment *aus* forment *geändert I* eff- *A* forment *übr.*

Digitized by Google

Et la raiſonſ par quoi li deſeſſperéſ a pluſ fort uoiſ ſi eſt priſe, ie quit, enſ la ⟨nature de la⟩ beſte del monde ki pluſ ſ'efforce de braire *et* ke pluſ a laide uoiſ *et* orrible, c'eſt li aſneſ ſaluageſ. Car ſa nature ſi eſt | qu'il ne recane onqueſ, fors quant il a treſ 174 v
erragie faim et il ne puet trouer en nule maniere de quoi il ſe puiſt ſoeler. Maiſ adont met il ſi grant paine a racaner qu'il ſe deſront tous.

Et por chu me couient il, quant ie ne puiſ trouer en vouſ merci, metre pluſ grant paine *c'on*queſ maiſ a nul iour, ne mie a forment canter, maiſ a formen*t et* atangnamment dire. Car le canter doi iou bien auoir perdu, ſi vouſ dirai par quel raiſon. Le nature del leu ſi eſt teile ke, quant vnſ hom le voit auant qu'il uoie l'omme, li leuſ en pert toute ſe force *et* ſon hardement, *et* ſi li leuſ voit l'omme primerainſ, li homme en pert ſa voiſ k'il ne puet mot dire.

Ceſte nature ſi eſt trouee en amour d'omme *et* de feme. Car quant il a amour entre auſ deuſ, ſe li hom puet perceuoir en la feme ⟨meiſmeſ premerainſ⟩ k'ele l'aint *et* k'il ſace tant k'il li face conoiſtre, elle a puiſ perdu le hardement d'eſcondire. Mais pour chu ke iou ne me puc tenir de vouſ dire men corage, auant ke ie ſeüſe rienſ del voſtre, m'aueiſ vouſ eſchiué. Che vous ai oï dire aucune foiſ. *Et* puiſ ke ie ſui primierſ veüſ, ſelonc le nature del leu i'en doi bien perdre le uoiſ. C'eſt vne raiſonſ par quoi ciſ eſcriſ | n'eſt mie fait en cantant maiſ en contant. 175 r

Et vne autre raiſonſ de cel meïſme ſi eſt priſe en la nature de le criſnon dont ie me ſui molt priſ garde. Car ſa nature ſi eſt ke li kaitiſ aime tant ſen canter k'il ſe muert en cantant, tant en pert le mangier *et* tant ſ'en laie a pourcachier. Et por che me ſui iou priſ garde ke li chanter m'a ſi petit valu ke ie m'i puiſſe

1 par quoi *I* por coi *J* que *D* de ce que *übr.* 2 ie quit **fehlt** *PQC* enſ *I* en *übr.* nature de la *fehlt IJHAC* b. **qui ſoit el m.** *B* 3 ceſt li a. Et ceſt li a. ſ. *I* 4. eſt **tele** *PQOLH* onqes *fehlt C* fors q.] **deuant ceo (d. la** *H*) q̄ *LHAC* 5 & **quil** *JOL* 6 & adonc *Q* met a ſi *I* 9 c. m. **ne fis** *KQ* a nul iour *nur in I* 10 et a. **fehlt** *β* 11 **ſelonc** (par *O*) **le nature del leu** *nach* raiſon **add.** *HO* 12 Le n. — dire] **Sa** nature ſi eſt tele que qant **il uoit** ·j· hōme **ainz** q̄ **li honſ le voie, li honſ pert** la **uoiz quil ne puet mot** (ſonner ne *F*) **dire. Et ſe li honſ uoit le lou auant, li louſ pert ſa force** & **ſon hardement** *β* 17 en

Digitized by Google

Jnde te redene dat dī gīne dī in wanhope iſ, ſtark[1] iſ, dī iſ genůmen in dī nature van den dire dī in dī werelt iſ, dī mēſt pint van rupene inde dī leliker ſtimme heuet inde eſlik*er*, dat iſ dī wilde y^{e}ſel. Want ſine nature iſ ſůlik dat hī nit en rērt, tůt den male dat hi wel groten hůnger heuet, dat hī nit vinden en mag in genre maniren dar hī vme mīde ſaden mag. Jnde dan ſo důt hī ſo grote pine ten rērne dat hī vme ſeluer ſcůrt.

Jnde dar vmbe ſo můt ic, vmb dat ic en gene genade vinden en mag an v, lechen merre pine dan ic ī gedede, nit ſtarkelik te ſingene, mar ſtarkeliker[1] te ſprekene. Want den ſang heb ic te regte verloren, inde ſeg v bi wīlkīn ⟨redenen⟩[1]: dat iſ na der naturen van den wolue. Want ſine | nature iſ ſulik, alſ dī wolf den 145
man ēr ſiit er dī man den wolf, dī man verliſt ſine ſtimme ſo dat hī nit ſpreken en mag, inde ſiit dī man den wolf alr irſt, dī wolf verliſt alle ſine magt inde alle ſine kůnheit.

Dīſe nature iſ geuůnden in dī nature[1] van manne[1] inde van wiuen. Want alſ minne iſ tůſchen vn twen inde dī man mag geware wůrden bi den wiue ſeluer dat ſine irſt[1] mint, inde dat hī ſo vīle kan dat hij3 vr důt lihen, ſo heuet ſi van dīn male verloren dī kůnheit van tůntſechene. Mar vmb dat ic mi nit vnthoiden en mogte, īne můſt v ſechen min herte, er ic īt wiſte van den vwen, ſo heb di mi vntſeid, inde dat waſ mi alte betide. Jnde ſint dat ic irſt geſiin wairt, na der naturen van den wolue ic waſ wel ſculdig te verliſene dī ſtimme. Jnde dat iſ dī reden war vmbe dit geſcrigt ⟨iſ⟩ gemakt | in ſprekene inde nit in ſange. 146

Jnde ene []^{2} redene van den ſeluen iſ genůmen in dī nature van den krīkel. Want ſine nature iſ ſůlik, deſ ic wel geware bin wōrden[1], inde dī vnſalige dī ſingt ſo gerne dat hi ſtiruet in ſinen ſange inde verliſt ſin ete*n* inde lait vme ſeluer te beiagene. Jnde dar vmbe bin ic wel geware wůrden dat mi tſinge*n* luttel gehulpen

[1] *S. anm.* [2] *S. var.*

la *I* par la *übr., PQL abw.* 18 meiſmeſ *fehlt IQO* premerainſ] premiers *C* -remant *O fehlt IL* laint] li eime **p'merein** *L* 19 conoiſtre *IQB* re- *übr.* a *über der* zeile *I* pdue *I* 21 **eſcondit** *BOL* 22 **fui** *DQBHA* 23 **ie** doi *BOL* dui *JA* deuch *H* **la** reſoun *L* 25 autre **fehlt** *JL* cel *I* ce *übr.* 26 criſnon *vgl. s.* 144. mout bien *JQHA* eſt **tele** *JQBO* 28 **ſon** mangier *JLHAC* & touſ ſen *I* 29 li *über der zeile I* ſi **fehlt** *O* valu **et** que *JOHAC*

Digitized by Google

tant fier ke i'en perdiſſe niſ moi, ſi ke li chanterſ ne m'i ſocouruſt; nomeement a chou ke ie eſprouai bien ke a l'eure ke ie miex cantai *et* ke ie miex diſ en cantant, adont me fu il piſ. Auſi comme del chine.

〈Car〉 il eſt vn païſ la ou li cingne cantent ſi bien *et* ſi uolentierſ ke quant on harpe deuant auſ, il ſ'acordent a le harpe tout en tel maniere comme li tamburſ ſ'acorde au flagoil, *et* meſmement en l'aan qu'il doit morir; ſi c'on diſt, quant on en troue ·i· bien cantant: »Ciſ morra awan». Tout auſi com d'un enfant, quant on le troue de bon engien, ſi diſt on ke il ne viuera mie longement.

Et pour chu vouſ di iou ke por le paour ke i'oi de la mort au chine, quant iou cantai miex, *et* de la mort au criſnon, quant iou le fiſ pluſ volentierſ, por chu laſſai iou le canter a ceſt arriere ban faire et le vouſ enuoiai en maniere de contre eſcrit. Car treſdont duſſe iou 〈bien〉 auoir perdue la voiſ ke li leuſ me vit primerainſ, c'eſt | a dire ke ie reconuc ke ie vouſ amoie, deuant la **175 v** ke ie ſeüſe a quel chief ke i'en porroie venir.

Elaſ! et ſi me ſui puiſ tanteſ foiſ repentiſ de cou ke ie vouſ auoie proié, por voſtre 〈douce〉 compaingie perdre. Car ſe iou puiſſe faire auſi comme li chienſ ki eſt de tel nature ke quant il a vomi, k'i repaire a ſon vomite *et* le remangüe, iou eüſe volentierſ me parole rengloutie cent foiſ, puiſ k'ele me fu volee de denſ.

Et ne vouſ meruelliéſ mie, ſe i'ai l'amor de feme comparé a le nature del leu. Car encore a li leuſ molt d'autreſ natureſ par quoi il i a molt grengnor ſamblance. Car vne de ſeſ natures ſi eſt k'il a le col ſi roide k'il ne le puet flechier, ſ'il ne torne tout ſen corſ auoec. Et l'autre nature ſi eſt k'i ne prent onqueſ proie

1 **ie** perdiſſe *HC* ne **me** *QOLC* 5 Car il *JQOLA* Jl *IH* qil *übr.* 7 meſmement *IQ* nommee- *übr.* 8 laan *sic I* doit doit *I* **doiuent** *DJ* cō on *I* troue] **oit** *Lβ* voit *JBHAC* 9 chils (ceſt *L*) **chiſnes** *HAL* et tout a. *B* **e** enſi *L* com **an dit** dun *QOC* dit home de un *L* q. on le] qe hom *I* con *J* 10 **de bon ſen e** de b. e. *L* ſi d. on ***fehlt*** *L* ke ***fehlt*** *JQL* **chiſ enfeſ** ne *J* **ceſt** ne *QL* 12 vouſ ***nur in*** *IKPC* ***erstes*** ke ***fehlt*** *BOL* ie **ai** *C* 13 miex] **le meus e le pl⁹ ioliuement** *L* plus ioliement *HA* 14 pl⁹ **ſouēt e pl⁹** volunters *L* **e p²**

Digitized by Google

heuet inde dat ic dar wel ſo groten troiſt vp mogte heben gehait dat ic mi ſeluer verloren hadde, ſo dat mi dī ſang nit beſcůt en hadde. Want ic průuede wel, vp dī wile dat ic alre beſt ſang inde dat ic alre beſt ſprak in minen ſange, dů waſ mi alre wirſ. Regte alſo alſt if van den ſwane.

Want īt if en lant dar dī ſwanen ſingen ſo wel inde ſo gerne, alſ man vůr hůme harpt inde vīdelt, dat ſi mīde ſingen inde wel ouer ēn dragen, namelik int iar alſ | ſi ſteruen ſulen; ſo dat man 147 ſeget, alſ manre ēn hort dī wel ſingt, dat man ſeget: »Dīſe ſwane ſal in dit iar ſteruen». Jnde regte alſo alſ man ſeget van enen kinde dat gůde*n* ſin heuet inde dat behindig if: »Dit kint en ſal nit lange leuen.»

Jnde dar vmbe ſegh ic: vmb den angſt den ic hebe van der doit van den ſwane, dů ic ſang alrebeſt inde alreblidelikſte, inde vmb den doit van den krikel, dů ikt dede alredicſte inde alrelīueſte inde dar vmbe heb ic den ſang gelaten in dīſen leſten geſcrigte inde ic ſind v vmb wīder geſcrigte. Want va*n* dīn male waſ ic wel ſculdig te verlīſene dī ſtimme dat mi dī wolf irſt ſag, dat if te ſechene, dat ic begīde dat ic v minde, tevůren er ic īt wiſte te wilken ende ikſ kůmen mogte.

Owi! nogtan heuet mi ſo dicke berowet van dīn dat ic v gebeden hadde vmb v ſůte geſcelſcap te hebene.[1] Want | mogt 148 ic důn alſ dī hůnt, dī if van ſulker naturen, alſ hī ſpiſe geten heuet inde ten můnde vt gewůrpen heuet, ſo gait hi inde etſe anderwerue: alſo had ic mine bede wīder in geſlůnden, ſīder dat ſi vt minen můnde gink.

Jnde en wndere v nit, of ic dī minne van den wiue gelike na den wolue. Want dī wolf heuet nog vīle ander nature*n* [ ]. Dene if dat hī den half ſo ſtif heuet dat hine nit keren en mag, hīne kire den ligame te male vmbe. Jnde dander nature if dat hi en gēn dir en verbit bi ſinre wnigen, mar verre draf. Jnde dī

[1] *S. anm.*

ce *L* 15 **envoi** *QLH* 16 bien *fehlt IPQO* 19 puiſ *IPKJH* **fehlt** *übr.* cou *am rande I* 20 douce *fehlt IJ* 22 ki *I* quil *KDHA* ſi *PBOL* 23 cent f. **fehlt** *β* fu **eiſue de la bouche** *PQ* de *IL* deſ *übr., vgl. s.* 157. 24 ſe **iou compere** l. *V* 25 nature del **fehlt** *C* par — ſamblance **fehlt** *BOL* 26 Car **fehlt** *BOL* **Li une** (ſi *O*) eſt *BOL* vne deſ n. *IC* 27 tout **fehlt** *L* 28 auoec] (**tut** *L*) **enſemble** *BOL* ki *I* quil *übr.*

Digitized by Google

preſ de ſa leuiere, ſe lonc non. Et le tierce ſi eſt ke q*u*ant il entre en vne berkerie, ⟨il i entre⟩ au pl*uſ* coiem*en*t qu'il puet, ⟨et⟩ ſ'il auient ke aucunſ rainceauſ briſe deſouſ ſon pié ki noiſe face, il ſ'en venge a ſen pié meïſme *et* le mort m*o*lt anguiſſeuſe-
5 m*en*t.

Toutеſ ceſ ·iij· nat*ur*eſ ſont troueeſ en amour de feme. Car elle ne ſe poet doner, ſe toute enſamble non; c'eſt ſelonc le p*ri*miere nat*ur*e. Et ſelonc le ſ*econ*de ſi eſt ke ſ'il auenoit k'el amaſt vn ho*m*me, q*u*ant il lui ert loinſ, ſi l'amera trop durem*en*t, et q*u*ant
10 il ert p*reſ*, ſi n'en fra nul ſa*m*blant. Et ſelonc le tierce nature ſi eſt ke ſ'elle | va ſi auant de parolle ke li ho*m*me ſe p*er*choiue **176 r** k'ele l'aint, tout auſi ke li leuſ ſ'en vaingne par ſa bouce de ſon pié, ſi ſet elle trop bien p*ar* force deſ p*ar*oleſ recourir || et raman- **E, f. 258 r** teler chou k'ele a trop auant alé. Car volentierſ veut ſauoir
15 d'autrui chou k'ele ne ueut mie *c'on* face de li, *et* d'ome k'ele cuide k'i l'aint ſe ſet trop fermement couurir *et* garder. Auſi *com* la wiure ki eſt de tel nature ke q*u*ant ele uoit vn home nu, ſi en a g*r*ant paour *et* le fuit ſanſ ſoi aſſeürer ⟨de rien⟩, et q*u*ant li hom eſt ueſtiſ, ſi li cour ſus *et* ne le priſe nient.

20 Tout en tel maniere aués vouſ fait de mo, bele tres douce amie. Car quant ie m'acointai de vouſ, ie vouſ trouuai d'une douce maniere ⟨a un pau de u*er*goingne⟩ tele *com* il couuient, auſi co*m*e ſe vouſ me reſogniſſiés ·j· peu pour la noueleté; *et* q*u*ant voſ ſeüſtes ke ie vouſ amoie, ſi me fuſtes ſi fiere *co*me vouſ vau-
25 ſiſtes *et* me couruſtes auques ſus de paroles. La nouuele acointance ſi eſt comparee al home nu *et* l'amours *con*fremee al home ueſtu. Car auſi *com* li hom naiſt nus *et* puiſ ſe ueſt, q*u*ant il eſt parnorriſ, auſi eſt il n*uſ* d'amour en la premiere acointance *et* deſcouuerſ k'il oſe bien dire tout ſon corage. Maiſ apréſ, q*u*ant il aime, ſi
30 eſt il ſi enuolepéſ k'il ne ſ'en ſet iſſir et ſe cueure del tout ſi k'il n'oſe nient dire de ſon penſer, ainſ ſe doute adés c'o*n* ne le puiſt reprendre *et* eſt auſi priſ *com* ſinges cauciés.

1 leuiere *I*, *s. anm.*, lou(u)- *übr. ausser Q*: manoir (=*N* ẘnigen?) 2 il i (il *H* ci *L*) entre *QBLHβV fehlt übr.* 3 et *QBLHβV fehlt übr.* 4 ſe uenge *L* meiſme **feblt** *QL* 8 auenoit *I* **auient** *übr.* ke lamaſt *I* amaſt *I* **aime** *QLHAC* **aint** *übr.* 9 h. **tant cū il** (q^{i}l *H*) *LHAC* **eſt** *KL* ſil lamera *I* 10 **eſt** *LP* p's **de li** *LC* f. **ia** ſ. *PKLJHAC* 12 ſen v. *IH* ſe v. *übr.* 13 deſ *I* de *übr.*, *vgl. s.* 157. ramonceler *DBL* 16 ki *EA* que *O* kele *I* quil *übr.* fieremt *DOLHAC* couurir & *nur in E* 18 g^{a}nt *nur in E* de rien] de riens el monde *D* de noiant

Digitized by Google

dirde ſo iſ, alſ hi kůmpt in en ſcait dar ſcape inne ſin, ſo gait hi drin ſo hi alre ſtilligſte mag, inde iſ dat geualt dat ĩnig riſ vnder ſinen wte brekt dat mant horen mag, hi wrikt vme an ſinen vůte inde bittene [ ].

Alle dĩſ drĩ nature*n* ſin geuůnden in dĩ minne van wiuen. Want ſi en mag vr nit geuen, ſine geue | vr alte male; inde dat **149** iſ na der irſter naturen. Jnde na der andere ſo iſ: iſt dat geualt dat ſi enen man mint, alſ lange alſ ſi [ ] bi hůme iſ, ſone ſal ſiſ vme nůmmer gelait togen. Jnde na der dirder naturen ⟨ſo iſ⟩: iſ dat ſi ſo verre vore gait mit worden, dat dĩ ma*n* kint dat ſine mint, regte alſ dĩ wolf vme wrekt mit ſinen můnde van ſinen vůte, ſo kan ſit wel vntmaken inde bedecken mit cragte van worden dat ſi te verre gegain heuet. Want ſi wil gerne wĩten van anderen deſ ſi nit en wil dat man van vre wĩte, inde van den manne dĩſe waint dat ſe minne, dar kan ſi vr harde vnderlik af hůden. Alſo alſ en dir dat heitet wiuer dat iſ van ſulker naturen, alſ ſi enen man ſiit nakt, ſo iſ ſi ververt inde vlĩt draf [ ], inde alſ ſine ſiit gekledet, ſo lopt ſi vme vp inde vntſĩden nit.

Jn ſulker maniren heb di mi gedain, wel ſůte geminde. Want dů | ic mi al⟨r⟩ irſt tegenſ v bekende, dů vand ic v van enre ſuter **150** maniren mit en dĕl ſcamte, ſůlk alſ dar tů behort, inde regte alſo of gi v en dĕl vntſagt vmb dĩ niheide; inde dů gi wiſt dat ic v minde, dů wair di mi alſe fir inde alſe wret [ ] inde lipt mi vp endĕl mit worden. Dĩ nihe worde[1] dĩ beteken vnſ den nakten man, inde dĩ [ ][1] minne dĩ betekent vnſ den man dĩ gekledet iſ. Want alſo alſ dĩ man geboren wůrt nakt inde dan vme kledet, alſ hi waiſt, alſo iſ dĩ man nakt van minnen ten irſten ſprekene inde vndekt[ ]. Mar alſ hi mint, ſo iſ hi ſo beloke*n* dat hire nit vt en mag inde hůt hůme ſo dat hi nit ſechen en dar van ſinre pinſingen inde vntſiit hůme altoiſ dat manne begripen mag inde iſ alſo geuain alſ dĩ ſimme dĩ geſcuĩt iſ.

[1] *S. anm.*

HAC fehlt IBE 19 cour *E, vgl. s.* 157. 20 **En tele** *BL* *hinter* mo *ein* j *später hinzugefügt E* 21 amee *KDBA* de v. **premiere-ment** *V* 22 a (ouek *LH*) un p. de uergoingne] vn p. deu'gondeuſe (uer- *A*) *IA fehlt E* 25 nouele **pole** *L* 26 le am² **cōpe** *L* 28 eſt **le hōe** *L* damour *nach* ac. *QE* en] a *KOC* de *E* 29 kil — corage **fehlt** *O* oſe *QJEH* li oſe *übr.* apreſ **fehlt** *LHAC* 30 del t. **fehlt** *PQ*

Digitized by Google

Car la nature del ſinge ſi eſt tele ke il veut *con*trefaire q*u*anqu'il voit faire. Si q*ue* li ſage ueneour ki par engien leſ uoelent prendre eſpient k'il ſoient en tel liu q*ue* li si*n*ges le puiſt veoir. *Et* dont ſi ſe caucent *et* deſcaucent deuant auſ *et* puiſ ſi ſe partent d'iluec, ſi laiſſent vnſ ſaulerſ a le meſure del ſinge *et* ſ'en uont aſc*on*ſer en aucun liu. Lors vient li ſinges *et* veut e*n*ſi faire *et* prent ces ſaulers *et* leſ cauce par ſa male auenture. Maiſ ainſchoiſ k'il les puiſt deſcaucier, ſaut li ueneres ſi li keurt ſus. Et li ſingeſ cauciés ne puet fuir, ne ſour arbre ra*m*per ne monter, ſi eſt priſ.

Ciſ eſſamples diſt bien *c'on* doit comparer l'ome nu a celui ki n'ai*m*me, et le veſtu a celui ki ai*m*me. ⟨Car⟩ auſi *com* ſinges eſt deliurés ⟨tant⟩ *com* il eſt nuſ piés, ne n'eſt priſ deuant la k'il ſe cauce, auſi n'eſt li hom en priſon deuant k'il ai*n*me par amour. *Et* par ceſt eſſample eſt co*n*freméſ cil del wiure, *et* de ceſ .ij. voi iou bien la raiſon par coi uouſ m'aués fait pïeur ſamblant, puiſ ke vouſ ſeüſtes ke ie vous amoie, ke deuant: *et* pour cho ke li ſinges n'eſt p*r*is deuant la ke il eſt cauciés, *et* par chou ke la wiure keurt ſuſ l'ome q*u*ant ele le uoit ueſtu.

Et ſi me ſamble ke vouſ deüſſiés faire le contraire et q*ue* mellour ſamblant deüſſe auoir de vouſ, q*u*ant vous me veïſteſ veſtu de uo amour ke q*u*ant j'e*n* fuiſſe nuſ. Car tele eſt la nature del corbel ke tant co*m* li corbillot ſunt ſanſ plume, pour chou k'il ne ſont noir *et* k'il ne le reſamblent, ia ne les regardera, ne ne paiſtera, ne ne uiuent ſe de rouſee non, duſq*u*'a tant k'il ſunt ſi ueſtu de plume k'il reſſamblent le pere.

Auſi m'eſt il auiſ ke v*ouſ* deüſſiéſ auoir fait, ⟨bele tres⟩ douce amie, ⟨ke⟩ q*u*ant je fuſſe nuſ de u*oſt*re amour, ſi ne vouſ cauſiſt de moi, | et q*u*ant iou en fuiſſe ueſtus, ſi ke iou en portaſſe ·j· **258 v**

1 v. **faire** *O* 2 engien **le** *IQDOLJA* 3 le *EL* leſ *übr., vgl. s.* 157 4 deuant lui *A* d. li *Q* 5 ·ii· soliers *Q* 7 pr. **les** *KOLH* 8 **redeſcaucher** *DKP* 9 ramper ne *fehlt IPQ* 10 e. par tel **engien** pris *V* 11 diſt *E* **demoſtre** *L* conferme *übr.* 12 Car] **E** *L fehlt E* ſinges *E* li ſ. *übr.* ſinges **qi** *PQ* 13 tant *fehlt E abw. PB* 15 de *E* par *übr. vor* voi *add.* voies *IJE* exemples *B* raiſons *PQ* **choſes** *O* 20 duſes **au' fet** *LH* 21 me **ſeuſtes** *BOL* 22 Car — 182 4 ſinge *fehlt Q* 23 li c. *LEC* ſi

Digitized by Google

Want dĩ nature van der ſimmen iſ ſulik dat hi důn wille al dat hi ſiit důn. So dat dĩ vrůde iagere dine mit behindigheide vain wille⟨n⟩[1] dĩ verſpĩn dat ſi ſin in ſulken ſteden dar ſi dĩ | 151
ſimme ſiin mag. Jnde dan ſo ſcůien ſi vn inde vntſcůien vn vůr
5 hůme inde dan ſo varen ſi danne inde laten dair twe ſcůin ter maten van der ſimmen inde dan ſo gain ſi inde huden vn dar bi. Dan ſo kumpt dĩ ſimme dĩ alſo důn ⟨wille⟩ inde nĩmt dĩ ſcůin inde důtſe[2] an te ſinen groten vngeual. Mar er hiſe wĩder vntſcůin mag, ſo kůme*n* dĩ iagere inde lopen hůme vp. Jnde dĩ
10 ſimme en mag nit vliin, nog vp bome klimmen, inde alduſ wůrt hi bedrogen inde gevain.

Jnde dĩſe reden toget wel dat man den nakten man ſal geliken den gĩnen dĩ nit en mint, inde dĩ gĩne dĩ geklĕt iſ tůt den gĩnen dĩ mint. Jnde regte alſ dĩ ſimme dĩ loſ iſ alſ lange alſ hi
15 vngeſcůit iſ, inde en iſ nit gevain tůt den male dat hi vme ſcůit, alſo ſo en iſ dĩ man nit in gevangeniſſe tůt den male dat hĩ mint. Jnde mit dĩſer | reden ſo iſ geſtedigt dĩ rede van den wiuere, 152
inde mit dĩſen twe ſaken ſo ſĩ ik dĩ reden wel war vmbe gi mi quader gelait hebet getogt, ſint dat gi wiſt dat ic v minde, dan te voren:
20 datſ dar vmbe dat dĩ ſimme en iſ nit geuain tůt den male dat hĩ geſcůit iſ, inde dat dĩ wiuere vp lopt den man alſ ſine ſiit gecledet.

Nů důnkt mi dat gi gedain ſoit heben dar tegen inde dat gi mi beter gelait ſoit heben getogt, dů gi mi ſagt gecledet van vre minne, dan dů ikker nakt af waſ. Want dĩ nature van den rauene
25 iſ ſulik, alſ lange alſ vr iungen ſin ſunder plumen, dat vr můder nummer drup en ſiit, vmb dat ſi nit ſwart en ſin inde ſi vre nĩne geliken, inde en aiſder nit inde en leuen el nirgen af dan van den dowe, tint den male dat ſi geclet ſin van plumen inde dat ſi geliken mugen vren vader.

30 Also | důnkt mi dat gi hat ſculdig geweſt te důne, wel ſůte 153
geminde. Want alſ lange alſ ic nakt waſ van vrre minnen, ſone ſoid di vm mi nit geuen, inde alſ gi wiſt dat ikker mĩde gecledet

---

[1] *S. anm.* [2] e *in* důtſe *und in* vngeual *übermalt.*

---

c. *übr.* pour — reſamblent *nach* 25 paiſtera *LHAC* 24 ke ia *HAC* 25 ne ne u. *JEC* ſi ne u. *HA* ains ne u. *übr.* 26 ſi*JEHAC* **fehlt** *übr.* et kil *IPDBOL* reſſamblent *IE* **puent bien reſembler** *übr.* lor pere *IPBOL* 27 deuſſier *E* bele tres *fehlt E* 28 amee *KDBHA* ke *fehlt E* *zweites* en *fehlt IDBJHAC*

Digitized by Google

eſcuchon de voſ armes, ſi me deüſſiés cierir *et* nourir en v*oſt*re amour, *com* ele eſt tenre *et* nouuele, auſi *com* on norriſt ·j· enfant au doit. Et miex deüſt uaintre en amor la nature del corbel ke cele de le wiure, ne cele del ſinge.

Car li corbiaus a encore autre nature, ki ſour toute rienſ reſamble la nature d'amours. Car ſa nature eſt tele ke q*u*ant il trueue ·j· home mort, la premiere choſe k'il en maniüe ce ſont li oel; *et* par iluec en trait la ceruele, *et com* plus en i trueue, pl*uſ* en trait. Auſi fait amours. Car eſ premiers acointemens eſt li hom priſ par ſeſ ex, ne ia amour ne ſe preſiſt, ſ'il n'i eüſt eſgardé.

Car amourſ fait auſi *com* li lions; quant il maniüe ſa proie, ſ'il auie*n*t c'unſ hom paſt d'encoſte lui, ſ'il le regarde, por cho ke figure d'ome porte auſi *co*me unes enſegnes de ſignourie, de tant *com* il eſt fais a le ymage *et* a la ſamblance le ſegnor deſ ſignours, ſi couuient ke li lions reſoi*n*ſt ſon uiſ *et* ſon regart; maiſ pour chou k'il ⟨a⟩ naturel hardement, ſi a honte d'auoir paour, ſi keur ſuſ l'ome, ſi toſt *com* il le regarde. Et ·c· foiſ porroit aler li hom encoſte le lion, ia ne li feroit riens, ſe li hom ne le regardoit. Dont di iou ke amours reſſamble le lion, car auſi ne keurt amorſ a nului ſuſ, ſ'il ne le regarde.

Dont prent amorſ l'ome eſ p*re*mieres acointances par leſ ex, *et* par iluec pert li ho*m* ſa ceruele. La ceruele del home ſenefie ſens. Car auſi *com* eſperiſ de uie ki done mouuemen*t* maint en cuer et calourſ ki done norriſſement mai*n*t en foie, auſi maint en ceruele ſenſ ki ente*n*dement doune. ⟨Et⟩ q*u*ant li honſ ai*m*me, nuſ ſenſ ne li a meſtier, ainſ le pert a tout fait, *et com* pluſ en

2 *9*ele *E* kou kele *DOAC* entre euz qele *LH* eſt *IJEHA* **fuſt** *übr.* 3 au doit **fehlt** *I* 5 **E vncore a corbel** autre n. *L* 8 trueue] **a** *LHAC* 9 trait] **prent** *LHAC* Auſi **eſt il de** a. *LHAC* a-mens *E* acointances *übr.* 10 oex *E* **neuſt** *DLHA* ne leuſt *PBO* 14 a le y. et **fehlt** *L* ſun ſeignor ih'u criſt *L* de ih'u criſt *HAC* 15 reſoïſt *E*, *vgl. anm.* reſoigne (*korr.* regne *D*) *übr.* 16 *erstes* a *fehlt E* 17 p. aler *E* paſſeroit *BO* p. paſſer *übr.* **le lion de encoſte le home e** ***add.*** *vor* li *L* 18 ne li f. r. *E* **mal ne li feroit** ne ſe moueroit *L* ne ſe

Digitized by Google

waſ, dat iſ dat gi wiſt dat ic v minde, ſo wair di mi ſculdig te hůdene inde te vůdene in v̊rre minnen, alſ lange alſ ſi můrw waſ inde nihe, inde regte alſo alſ man vůt en kint [ ]. Jnde bet wairt ſculdig te verwinnen in der minnen dī nature van den rauene dan dī g̃ine dar ic te voren af ſeide, van der wiueren of van der ſimmen.

Jnde nog heuet dī rauen ander nature dī bouen alle ſaken geliken der naturen van minnen. Want ſine nature iſ ſulik, alſ hi enen man doit vint, dalr irſt dat hi draf ī̊t dat ſin di ogen; inde dar dů̊re ſo trekt hī dī hirſen, inde ſo dar mē̊r inne iſ, ſo hī̊r mē̊r v̊t nī̊mt. Alſo ī̊ſt van minnen. Want tůt den irſten gelate | iſ dī man geuain mit den ogen, inde dī minne en vingen **154** nit, en haid hi nit geſiin.

Want minne dů̊t regte alſ dī lewe, alſ hī ī̊t. Want iſ dat en man bi hů̊me lidet, iſ dat dī man v̊p den lewe ſiit, v̊mb dat hi dragt teken van herſcap inde dī man gemakt iſ na der vormen van v̊nſen here, ſo můt dī lewe v̊ntſiin ſin anſigte inde ſin anſiin; mar v̊mb dat hi naturlik kůnheit an hů̊me heuet, ſo ſcaimt hi v̊me angſt te hebene inde lopt den man v̊p, alſ haſtelik alſ dī man drůp ſiit. Jnde hůndert werve mogte dī lewe gain vor den man inde dī man vůr den lewe, er dī lewe v̊me ane ſage of ī̊nig quait dade, ī̊ne ware of dī man den lewe ane ſage. Jnde dar v̊mbe[1] ſech ic dat minne gelikt den lewe, want ſine lopt nī̊man v̊p, en ſi dat hiſe ſiit.

So vait minne den man ten irſten gelate bi den ogen inde dar | dure ſo uerlī̊ſt dī man ſine hirſen. Dī hirſen van den manne **155** dī beteken v̊nſ den ſin. Want regte alſ dī gē̊ſt van deſ manſ leuene nameliken vůt in dogen inde hette gī̊uet vůdinche inde beruringe der leueren, alſo vůt dī ſin in der hirſene dī gī̊uet verſtandeniſ.[2] Jnde alſ dī man mint, nī̊man[2] en mag hů̊me helpen,

[1] m *in* v̊mbe *teilweise,* t *in* Want *ganz übermalt.* [2] *S. anm.*

moueroit *übr.* ſe *E* pour tant que (cō *I*) *IBLJHAC* regardoit *E* -aſt *übr.* 19 amorſ **fehlt** *BL* 21 Dont a pris amorſ eſ p. acointances lome *E* 23 ki **fehlt** *LH* done m.] **doume nommeement** *H* maint *fehlt PQOL* en] el *HA* au *PQ* eſ *D* aſ *OL* 24 cuer] **iex** *DO* **iols** *B* **oils** *L* ki **fehlt** *V* d. **meouem̄t** & **noriſem̄t** *L* *erstes* maint (mait *E*) **fehlt** *IKPQDBOL* 25 entedement *E* Et *fehlt PE abw. Q* 26 li **peot aider** *L* li puet ualloir *Q*

Digitized by Google

a, *et* pluſ en pert. Car com pluſ eſt ſages li hom, tant ſe paine pluſ amours de lui eſragiement tenir.

Par ceſte nature di ie k'amors reſſamble le corbel, *et* ceſte nature prueue ke ſ'autre nature, ki deuant fu dite, deüſt miex uaintre en amour ke la nature a la wiure, ne del ſinge, *et* ke miex deuroit la fe*m*me amer home ki de ſ'amour ſeroit ueſtus ke celui ki en ſeꝛoit nuſ.

Et je croi k'enſi le font aucunes femes. Maiſ il en i a de teles ki ont leſ teſtes parcies, ſi ke q*u*anqueſ il lor entre en vne orelle riſt par l'autre, *et* la u eles aiment ſ'eſ*con*dient eles. Auſi *com* la mouſtoile ki par l'orelle concoit *et* par la bouce enfante. En tel maniere font telſ femes ia, ke q*u*ant eles ont oï tant de biaus mos k'il lor ſamble k'eles doiue*n*t amer, *et* k'eles ont auſi ⟨com⟩ conceü par l'orelle, ſi ſ'en deliurent par la bouce a ·j· eſcondit *et* ſaillent uolentierſ ⟨par coſtume⟩ a vne autre parole, auſi *com* ſ'eleſ ſe doutaſſent d'eſtre priſes. Tout en tel maniere *co*me la mouſtoile meïſme ki porte ſeſ faonſ, | q*u*ant ele a faouné, ⟨allors ke la ou elle a enfanté⟩ pour paour de perdre. **259 r**

Et ceſte darraine nature de mouſtoile ſi eſt vne deſ g*r*anſ ⟨deſ⟩eſperances d'amours c'o*n* ne veut ⟨oïr⟩ parler de cho ki mieudre meſtier i puet auoir, *et* touſ iours volle on parler d'el. *Et* ceſte deſeſperance ſi eſt ſelonc la nature de la cale*n*dre. C'eſt unſ oiſiaus ki eſt de tel nature ke q*u*ant on le porte deuant ·j· malade, ſ'il regarde le malade droit *en*mi le uiſ, c'eſt ſignes k'il garira, et ſ'il ſe tourne d'autre part k'il ne le uoelle regarder, on iuge ke le malade couuient morir.

Par chou me ſamble il, bele ⟨treſ⟩ douce amie, ke puiſ k'il v*ouſ* poiſe ke je v*ouſ* priai onques e ⟨ke⟩ bien eüſſiés amé m'acoin-

2 li **enginer e** e. t. *LH* forment tenir *I* 3 par *PQJE* **pour** *übr.* & c. n. p.] & ceſt maniere de p. *E* 4 qe **ceo nat²e** *L* 8 le ***fehlt*** *IJKBLHC* femes *IJE* ***fehlt*** *übr.* 9 **la teſte** *JK* **le t.** *ID* parties *EL* parcies *P* parcie (?) *D* percie(s) *übr.* en *EHAC* par *übr.* **lune** *IJQL* 12 **De** tele *DL* **nature** *BOL* ſont *DL* ia ***fehlt*** *QL* ont oi] oent *JE* 13 com] qe *LH* ***fehlt*** *EJPC* 14 ſe del. *PQLHA* 15 par c. *in ILHA nach* uolentierſ, *in den übr. nach* parole, *fehlt JE* a *JEC* en *übr.* vne autre p. *EC* **autres paroles** *übr.* 16 ſe deliuraſſent *JEH* 17 meiſme ***fehlt*** *KHAC* ki — faoune] **qe q^{a}nt ele a foune** (**enfante** *AC*) **ci porte ſe fanſ**

Digitized by Google

mar hi verliſt alte male ſinen ſin, inde ſo hir mẽr heuet, ſo hir mẽr verliſt. Want ſo dĩ man vrůder iſ, ſo dĩ minne mẽr vp vme pint vme te bedrĩgene inde vaſte te hodene.

V°mb dĩſe nature ſech ic dat dĩ minne gelikt den rauene. Jnde dĩſe nature dĩ pruuet dat ſine [ ] nature, dĩ te voren geſeit waſ, bat ſculdig ware te verwinnen in der minnen dan dĩ nature van der wiuere, nof van der ſimmen, inde dat en wif bet ſculdig ware te minnen den gĩnen dĩ gecledet ware van vrre minnen dan den gĩnen dĩ dar nakt af iſ.

Mar ic wain ſi ſůme alſo důn. Mar dar ſin ſulik dĩ dat houet al důr | gebairt heben, ſo wat ten enen ore in gait, dat gait ten 156 anderen wĩder vt, inde dar ſi minnen, dar vntſechen ſi. Alſo alſ dĩ wĩſel dĩ vntfait ſine iunchen ten enen ore inde ten anderen ſo verledigt ſi vre.[1] Van ſulker naturen ſo ſin vile wiue. Want alſ ſi gehort heben ſo vile ſconre worde dat vn wel důngt dat ſi ſculdig ſin te minnen, inde dĩſe vntfain heben ten ore, ſo verledĩgen ſi vn mit enen vntſechene inde vallen bi gewnte gerne in ander reden, regte alſo of ſi hůre vntſage gevain te weſene. Jnde regte in der maniren alſ dĩ wĩſel; wa*n*t tirſte dat dĩ wĩſel ſine iungen heuet, ſo dragt hĩſe vp ene ander ſtat, want hi vme vntſiit dat hĩſe verliſen ſal.

Jnde dĩſe leſte nature van den wĩſel dĩ iſ alſ ene wanhope van der minnen, alſo alſ ſi nit en wil[1] horen ſpreken van der ſaken dĩ ma*n* mẽſt te důne hadde, inde ſi willen altoſ hore*n* | 157 ſpreken van anderen ſaken. Jnde dĩſe wainhope iſ na der naturen van den kalander. Dat iſ en vůgel,[2] alſ manne draget vůr enen ſĩken man, iſ dat dĩ vůgel den ſĩken in dainſigte regte ane ſiit, man ſeget dat hi ſal geneſen, inde kĩrt hĩ vme vmbe, man ſeget dat hi ſteruen ſal.

Jnde dar vmbe důnkt mi, wel ſůte geminde, dat [ ][1] v lẽt iſ dat ic v ĩ gebat. [ ] Nogtan důnkt mi dat gi mi ſůme wile gẽrne

[1] *S. anm.* [2] *S. var.*

LHAC a. ke la ou elle (les *A*) a e. (e-es *A*)] **ailors** *L fehlt PBE* 18 **pur ceo qe ele a** p. *L* de les perdre *DPQL* 19 deſ gr. **fehlt** *BOL* 20 **deſeſperance** *BOL* eſperances *E* veut *E* voeille *übr.* oir *fehlt E* mieudre *E* meillor *Q* grignor *übr.* 21 **uoelent** *HO* on **fehlt** *IOLHAC* 23 ki e. d. t. nature *EH* **fehlt** *übr.* 24 ſe li oiſiaus r. *D* droit **nach** uiſ *A* ceſt ſ. k' *fehlt L* 25 kil n. l. u. regarder **fehlt** *LHAC* on i. ke *fehlt L* 26 li m. (**il** *L*) **morra** *JL* 27 par *E* pour *übr.* treſ *fehlt E* amee *KDBHA* ke puiſ] pour chou *HC* **fehlt** *LA* 28 *zweites* ke *fehlt EL*

Digitized by Google

tance *et* que uole*n*tiers m'eüſſiés tenu *com*pagnie, por cho ke ie ne parlaiſe de ce dont iou eſtoie malades, ke vouſ n'eüſtes onques cure de moi regarder, malade, emmi le uiſ. Dont me doit on iugier p*our* mort. Car par chou m'aués uouſ miſ en tel deſcon- fort *com* il apertient a parfaite deſeſperance ſanſ nule atente de m*er*ci. *Et* c'eſt li mors d'amours. Car auſi *co*me en mort n'a point de recourier, auſi n'a il point d'eſperance ⟨de ioie⟩ d'amour la v on n'atent m*er*ci.

Dont ſui ie mors, c'eſt uoirſ. Ki m'a mort? Je ne ſai u iou v uous, forſ ke ambedui i auonſ coupeſ. Auſi *com* de celui ke la ſerainne ociſt, q*u*ant ele l'a endormi par ſon chant. Car il ſont ·iij· manieres de ſerainnes, dont les ·ij· ſont moitié femes, moitié piſſonſ *et* la tierce moitié feme⟨s⟩ *et* moitié oiſiauſ. *Et* cante*n*t toutes trois: leſ vnes en buiſineſ, les autres en harpes *et* les tierceſ en droites voiſ ſi *com* femes, *et* eſt lor melodie tant plaiſans ke nuſ hom ne leſ ot, tant ſoit lonc, k'il ne li *cou*uigne uenir oïr. Et q*u*ant il eſt pres, ſi ſ'endort, *et* q*u*ant la ſerainne le trueue endormi, ſi l'ociſt. Si me ſamble ke la ſerai*n*ne i ait g*r*anſ coupeſ, q*u*ant l'ociſt en traïſon, *et* li hom g*r*anſ coupes q*u*ant il ſ'i croit. Et ſe ie ſui mors par tele occoiſon, et iou *et* uouſ i auonſ coupes. Maiſ ie ne vouſ os ſuſmetre le traïſon, ſi n'en metrai leſ coupes forſ ſour moi *et* dirai ke ie me ſui mors.

Car encore fuiſſe iou pris a vouſ oïr, q*u*ant v*ouſ* parlaſteſ primes a moi, ſi n'eüſſe jou eü garde ⟨ſe ie fuiſſe auſſi ſages⟩ *com* li ſerpenſ ki garde le bauſme. C'eſt unſ ſerpenſ ki a a non aſpis. Si n'oſe nuſ aprocier del arbre dont li bauſmes degoute, tant *co*me il veille. *Et* q*u*ant on veut auoir del baſme, ſi couui*en*t *c'on* l'endorme a harpes *et* a autres eſtrumens. | Maiſ il a tant de **259 v** ſens de ſa nature ke q*u*ant il leſ ot, il eſtoupe l'une de ſes orelles ⟨du bout⟩ de ſe keue, *et* l'autre frote tant a terre k'il l'a emplie

1 **mes qe** ieo *LHAC* 2 parlai ſe de ce non d. *E* 3 cure *DJE* **talent** *übr., abw. Q* moi r. m. *JEO* **moi m. r.** *KPDBLA* on **bn̄** *HV* 4 pour ce *JPQHA* 7 **de deſeſperance** *CD* de] **en** *QLHAC fehlt JE* ioie *fehlt JE* 8 on **atent** *DKBJAC* 9 & qui *I* 10 forſ **q̄ ie croi q̄** *Q* Maiſ nonporquant **croi ie** que *V* 11 par ſ. ch. *fehlt B* 12 dont *fehlt DLH* **f. et** m. *IPQDJLHAC* 13 & la t. — trois *fehlt L* m. o. & m. f. *E* 14 **e** les uns **chantēt** en b. *L* 15 vois **de fēme** *L* 16 tant ſ. l. *fehlt DBOL* **a eus** uenir *L* oir *E fehlt übr.* 17 pres **deles** *β*

Digitized by Google

geſcelſcap gehoiden hait, mar dat ic nit geſproken en hadde van der ſaken dar ic ſigh af waſ. Alduſ en had di nĩ wille mi ſik te ſĩne in dainſigte; ſo iſ man mi wel ſculdig te delen ouer doit. Jnde dar v̊mbe heb di mi geſeit in ſulken troiſt[1] alſ te regte ter wainhopen gebůrt inde ſunder ĩnege hope van genade te vindene. Jnde dat iſ dĩ doit van minnen. Want alſo alſ in | der doit en iſ 158 gẽn verkůueren, alſo ſo en iſ gene wainhope[1] in blitſcap van minnen, dar man genade[2] waint heben.

So bin ic doit, dat iſ wair. Jnde wĩ heuet mi gedoit? J^ne wẽt weder gi of ic, mar mi důnkt dat wi dar beide ſcoit ane heben. Alſo alſ van den gĩne*n* den dĩ merminne dodĩt, alſ ſine ſlapende heuet bragt [ ]. Want ĩt ſin vir[1] maniren van merminnen: dĩ twe ſin half wif inde half viſg[ ]. Jnde dene ſingen ſo gelike der vĩdelen inde dander gelik der harpen inde di dirde in regter ſtimmen van wiuen, inde iſ v̊r ſang ſo bequamelik datſe en gẽn man en hort, [ ] hĩne můt tůt hůre kůmen. Jnde alſ hĩ bi hůre iſ, ſo wůrt hi enſlapen, inde alſ ſine ſlapende vindet, ſo doit ſine. Alduſ důnkt mi dat dĩ merminne grote ſcoit dar ane heuet dat ſine doit mit verradeniſſe, inde dĩ man ak grote ſcoit dat hĩ v̊r gelouet. Jnde ic bin doit mit ſulker | reden, want gi inde ic 159 heben dar ſcoit ane. Mar ĩne dar v̊p v dĩ verradeniſſe nit lechen, ſo ſal ic dĩ ſcoit v̊p nĩman lechen dan v̊p mi inde ſal ſechen dat ic mi ſeluer hebe gedoit.

Want al waſ ic gevain mit v̊wen ſange [ ], ſone hait ic nogtan gene noit gehait, had ic alſ wiſ geweſt alſt ſerpent iſ dat den balſem hůt. Dat iſ en ſerpent inde heitĩt[2] aſpiſ. Nůne dar nĩman den bome genaken dar dĩ balſem af drůpt, alſ lange alſ hi wakt. Jnde alſ man van der balſem heben wille, ſo můt man vĩdelen inde harpen vůr v̊me ſo la*n*ge dat manne ſlapende brinkt. Mar hĩ heuet ſo vĩle ſinſ van ſinre naturen, alſ hi hort dat manne in ſlapene bringen wille, ſo ſtopt hi ſin en ore mit den ende van

[1] *S. anm.* [2] hettĩt

la ſ.] **ele** *B* eles *DOL* treuuent *DOL* 18 locient *DOL* 19 il **li** c. *P* 20 ſe **fehlt** *PDBOLAC* teil **raiſſon** *BO* 22 forſ *EH* f. que *JAC* ſe *übr.* 22 moi *EHJAC* m. non *übr.* ie **miſmeſ** *IQJA* 23 a vouſ — moi] **par v're chant** *LHAC* 24 ſe — ſages *fehlt JE* 28 autres e.] **vieles** *βV* 30 du bout] dou debout *HA* dou chief *C fehlt BOE* la terre *DO* qil **lempliſt** *BOL*

Digitized by Google

de boe. Et q*u*ant il eſt enſi aſſourdis, ſi n'a garde *c'on* l'endorme. Auſi deüſſe iou auoir fait. *Et* ſi cuit io ke vouſ ſeüſtes bien *com*bien a enuis je m'en alai acointier de vouſ a la p*re*miere fois. *Et* ſi ne ſauoie iou pou coi c'eſtoit, ⟨forſ ke ce fu⟩ auſi *com* vne pornoſtice de mal ki puis m'en eſt uen*uſ*. Maiſ toutes uoies iou ⟨i⟩ alai *et* m'endormi au cant de la ſerainne, cho fu a le douchour de v*oſtr*e acointance *et* de u*oſtr*e bel parler a cui oïr ie fui priſ.

Fu cho m*er*uelle ſe iou fui priſ? Nenil! Car uois a tant de force ke ele eſcuſe maintes choſes ki ſont deſauenans. Auſi *com* de la merle; car encore ſoit chou li pluſ laiſ oſiauſ ke on gart *et* encore ſi ne cante ele ke ·ij· mois en l'an, ſi le garde on pluſ volentierſ ke autre oiſel por la melodie de ſa uoiſ.

Et ſ'a encore uoiſ m*ou*t d'autres forces do*n*t li *cou*munſ de la ge*n*t n'en ſet mot. Et vne de ſeſ forces ſi eſt ke nature recueure par uois vne deſ gregnours defautes ki ſoit en riens uiuant. Car les coſes ki uiuent ſi ſentent de ·v· ſens, ce ſont veoirs, oïrs, flairiers, gouſters *et* touciers. *Et* q*u*ant il auient ke li unſ faut a aucune coſe uiuant, ſi reſtore nature ſen damage au miex k'ele puet par aucu*n* des autres ſenſ. Dont il auient ke nuſ ne uoit ſi cler *co*me ſourſ de nature, ne nuſ hom n'ot ſi cler *com* auules, ne nuſ hom n'eſt ſi lecieres *com* li puſnaiſ. Car li nerf ki uienent du c*er*uel au palais *et* aſ narines p*ar* v la v*er*tuſ de ſentir paſſe, de tant *com* il ont mai*n*ſ a faire, de tant counoiſſent pluſ parfaitemen*t* chou dont il ſ'entremetent. *Et* auſi eſt il deſ autres ſens.

Maiſ entre touſ leſ ſenſ n'eſt nuſ ſi nobles *com* li veoirs. Car nuſ deſ autres ne fait counoiſtre tant de choſes, *et* on ne le rekueure fors par uois. Si *co*me la taupe ki goute ne uoit, ainſ a

1 **toute** de *QBOL* 2 & **non** (**ne** *KPQL*) **porquant** *IPQDBOL* 4 pou *sic E, vgl. s.* 157 fors] maiſ *DJHA fehlt E* ke *fehlt DJHE* ce fu] cheſtoit *I fehlt E* auſi 9 **fehlt** *BPQ* 5 porn- *E* pron-] **demoſtrāce** *QLHAC* 5 del mal *IK* puis **fehlt** *LHAC* iou alai *E* iou i a. *J* i a. ie *übr.* 6 en cant *E* 8 e fu *L* a **mouz de forces e tant** qe *L* 10 ki onkes eſgardaſt ne *vor* ke *add. E* gart **en gaiole** *DLV* gart encore & *E* 11 pluſ **fehlt** *D* 12 ke a. o. **fehlt** *D* de **ſon chant** *AC*

Digitized by Google

ſinen ſterte, inde tander ore ſo wrift hĩ ſo lange tegenſ dĩ erde dat hĩſe al vol erden wrift. Jnde alſ hĩ alſo dof iſ gemakt, ſone heuet hĩ en genen | angſt dat manne mag dũn ſlapen. Alſo ſo **160** ſoide ic gedain heben. Jnde nogtan wain ic dat gi wel wẽt w̃ node ic ginkc mi irſtwerue bekennen tegenſ v. Jnde ĩne wiſte nit war v̊mbe dat waſ, ſũnder dat waſ en teken van den quade dat mi dar af kũmen iſ. Mar dog gink ikker inde wũrt enſlapen bi den ſange van der merminnen, dat waſ ter ſutigheide van v̊wen gũden gelate inde van v̊wen ſũten ſprekene te weſ horne ic gevain wairt.

Jnde waſt w̃nder dat ic gevain wart? Nẽnt! Want ſtimme heuet vĩle kragſt, inde ſo vĩle, dat ſi v̊ntlikt vĩle ſake dĩ v̊nbequameliken ſin. Alſo alſ van der merlen; want al ĩſt dĩ lelicſte vũgel den man in gaiũlen hoit inde al ſingt ſi mar twe mainde int iar, ſo hoit manſe nogta*n* harde gerne v̊mb den bequameliken ſang den ſi heuet.

Jnde nog heuet dĩ ſtimme vĩle ander cragt | dĩ al dĩ lude nĩne **161** wĩten. Jnde dĩ ene van v̊rre kragt[1] ſo iſ dat nature verkũuert bi der ſtimmen ẽn van v̊rre gebrekeniſſe [ ]. Want dĩ ſaken dĩ leuen dĩ kũmen[1] van den vif ſinnen, dat iſ horen inde ſiin inde ruken inde taſten inde ſmaken. Jnde alſt geualt dat ĩnig van dĩſen ſaken gebrikt an ĩnĩgen ſaken dat leuet, nature dĩ verkũuert hũre an enen anderen ſinne, ſo ſi beſt mag. Dar v̊mbe geualt dat nĩman alſ klair en ſiit alſ dĩ doue van naturen, inde en gẽn man en hort ſo nawe alſ dĩ blinde van naturen, inde en gẽn man en iſ ſo lecker alſ dĩ gĩne dĩ quaden adem heuet. Want ſine ſinen dĩ kũman van der hirſen ter naſen inde ter kelen, dĩ gebreken[1] v̊me in den rukene, inde alſo vĩle alſ ſi min te dũne heben,[2] alſ vĩle kinnen ſi dĩbat dĩ ſake dĩ ſi v̊n v̊nderwinden. Jnde alſo ĩſt van ander den ſinnen.

Mar van allen den ſinnen en iſ gẽn ſo herlik alſ dat ſiin. Want en gẽn van ander den ſinnen en dũt ſo vĩle ſake*n* | kinnen, **162** inde manne verkũuert dĩſen ſin nit mar mit horen. Jnde alſo alſ

[1] *S. anm.* [2] heden

13 Et — 192 24 matere *fehlt HA* e. ſa uoiſ *E* 14 nen *JE* ne *übr.* 14 **lune** *P* 16 ci **iſent des** *L* 17 qe **aucun** faut *L* 19 par **un autreſ** ſens *BOL* 20 auules **par nature** *L* 21 le nerf **de punes** *L* ki] li *BO* uienent] uiuent *P* mueuent *E* 22 de ſ. *IOLE* du (del) ſ. *übr.* 25 **de** touſ *IPL* leſ ſenſ — 200 1 argus *fehlt Q* **autreſ** ſenſ *JC*

Digitized by Google

le ex deſouſ le cuir, maiſ ele ot ſi cler ke nuſ ne le puet ſouprendre k'ele ne le perchoiue, por ke ſonſ en iſſe. Dont li reſtore nature ſe defaute p*ar* uois. Car uoiſ ſert a oïe *et* colours a ueüe *et* oudours a flairier *et* ſaueurs a goſter. Maiſ au taſt ſeruent pluſours coſes, car on en ſent caut et froit *et* moiſte *et* ſec *et* aſpre ⟨et ſouef⟩ et m*ou*t dautres coſes. Et ſe li reſtore nature ſa defaute par uoiſ ſi parfitement ke nule riens ki uiue n'ot ſi cler; ainſ eſt vne deſ ·v· beſtes ki ſourmontent toutes les autres ⟨deſ⟩ ·v· ſenſ. Car de caſcun ſenſ eſt il aucune beſte ki toutes les autres en ſormo*n*te, ſi *co*me li lins de ueoir — c'eſt unſ petis vers ⟨blanſ⟩ ki uoit parmi les parois — *et* la taupe d'oïr *et* li voltoirs de flairier — car il ſent bien vne carougne au flairier de ·⟨i⟩ij· liues loi*n*g — *et* li ſinges de gouſt*er* et li araigne de toucier. *Et* ſ'a encore li taupe aut*re* eſpecialité. Car c'eſt une de ⟨ ·iiij· beſteſ ki viuent de purſ elimenſ. Car il ſont⟩ ·iiij· elemens dont li mondes eſt fais: fuſ, airs, eue *et* terre. La taupe uit de pure t*er*re, ne nule rie*n*ſ ne maniüe ſe terre no*n*, *et* herens de pure aigue vit et plouuiers de pur air et ſalemandre de pur fu; c'eſt vnſ blanſ oiſiaus ki de fu ſe norriſt de cui plumes on fait les dras *c'on* ne leue ſ'en fu non.

Ceſ eſpecialitéſ a taupe, *et* e*n* l'une eſt provee force de | voiſ. **260 r**
Et ſi n'eſt chou pas ſi g*r*anſ meruelle de cho ke uois puet reſtorer faute de veüe par le ſens a cui ele ſert, ⟨c'eſt par oïr, com de cou qu'ele reſtore la defaute del ſenſ meëſmes a cui ele ſert.⟩ Car c'eſt vne force *c'on* ne trueue en nule autre choſe k'en uoiſ. Et il eſt eſcrit en natures que les es n'ont mie oïe *et* ne porq*u*ant q*u*ant vnſ vaiſſiaus d'es eſt eſſamés, on les maine a ſifle *et* au chanter, ne mie pour chou k'eles l'oient, maiſ il pert bien a lor oeures ſegnoureus ke lor nature eſt ſi noble *et* ſi ſegnorie et ſi ordenee, ſelonc lor maniere, k'il ne puet mie eſtre ke bonſ orde-

1 le e. *E* leſ e. *übr., vgl. s.* 157. cuir] **chuer** *P* ke rienſ *IKPC* 2 **ci ele ne ſeit bleſce** *nach* perchoiue **add.** *L, vgl. s.* 151. por tant ke *IA* par qei *L* puiſ ke *O* ſonſ] ſenſ *E* **ſanc** *L* ſi reſtore *E* 4 flair *IKJ* gouſt *IPKDJ* taſt] tant *E* 5 caut] tant *E* 6 et ſouef *fehlt E* 8 **ſormonte** *IPBL* **-et** *O* deſ *fehlt E* 9 vne beſte *IDB* 10 en **fehlt** *DBOL* lins (lyns)] leus *E* lieus *I, vgl. anm.* de ueoir **fehlt** *C β* 11 blanſ *fehlt JE* parmi deus p. *L* p. **·iij· murs v ſiet paroiſ** *V* **e a ceſt a ben nature reſtore ces defautes en uere** *nach* parois **add.** *L* e **a** la taupe par oier e **al** w. par flaerer *L* 12 ·ij· *E* liues *JE*

Digitized by Google

en dĩr heitit mol, dĩ en ſiit nit, dĩ heuet dĩ ogen v̊ndert herte, mar hĩ hort ſo nawe dat nĩmant tůt v̊me kůmen en mag, hĩne wertſ geware,· deſ hĩ nit geẘnt en werde ſo dat dair blůt v̊t gait.[1] Nů verbetert nature hůr gebrekeniſſe mit horne [ ] ſo dat gene ſake dat leuet ſo nawe en hort. Want ĩt iſ ẽn van den vif diren dĩ dandere verhoget van den vif ſinnen. Want van ĩlken ſinne ſin dire dĩ al dandere verhogen, alſo alſ dĩ lintwurm[1] — dat iſ ẽn klẽn wůrm en wit inde dĩ ſiit důr drĩ můren of důr drĩ wande, inde tĩſen ſo[2] heuet nature wel ver⟨betert hůr gebrekeniſſe in⟩ ſĩne[3] — inde in den mol[1] in horen inde ten vůgele dĩ heitit gir in rukene — want hĩ růkt | wel en doit part ouer drĩ daguart — inde 163 in der ſimmen mit ſmakene inde in den vorſche[1] mit taſtene. Jnde nog heuet dĩ mol ander ſůnderlike nature an hůme. Want ĩt iſ ẽn van dẽn vir diren dĩ leuet van den vire elementen dair dĩ werelt af gemakt iſ. Jnde der elementen ſin vire: dat iſ vir inde lůgt inde water inde erde. Jnde dĩ mol dĩ en leuet el nirgen af dan van der erden inde dĩ hering nit dan van den watere inde dĩ ẘlſter al van der lůgt inde dĩ ſalamander al van den vire; dat iſ en wit vůgel inde vůt hůme int vir inde van ſinen plumen makman dĩ laken dĩ man ſcone makt in birnenden vire.

Jnde dĩſe namelik nature dĩ heuet dĩ mol, inde an hůre ſo iſ wel beſůgt dĩ kragt van der ſtimmen. Jnde en iſ gẽn groit ẘnder dat horen mag verkůueren gebrekeniſſe van ſĩne, [ ]

[1] *S. anm.* [2] o *in* ſo, l *in* wel *übermalt.* [3] wel verſĩne

iornees *übr.* 14 une] unſ *JE* de *E* deſ *übr., vgl. s.* 157. ·iiij· — ſont *fehlt JE* qi **uit** *BOL* 16 **ceſt** fuſ *IL* 17 vit *EJL* (*in JL vor* de pure) **fehlt** *übr.* 18 blanſ] petis *JE* 19 c. **leiue en feu ardant** *L* 20 & blanciſſent en feu ardant *nach* non *add. V* 21 Ceſ] toutes ces *C* **Ceſte** *EPO* Ceo eſt *L* **eſpecialite** *EPOL* ē lune] **a li** *L* 23 ceſt — ſert (*D*) *fehlt POEC* 26 en *E* eſ· (+ liures deſ *I*) *übr.* es] eles *E* oie] oies *E* oir *O abw. CD* 27 au ſiffler *C* a ſifflet *BO* al ſiphlot *L* au ch-er *E* a chant *übr. ausser L*: al baſſin 29 & ſi ſegnorie *nur in E*

Digitized by Google

nemens ⟨et parfaiſ⟩ les treſpaſt k'eles ne le ſentent. *Et* cil ki ont leü *et* entendu les hautes philoſofies ſeuent bien ke muſike puet, *et* a ciauſ ne puet mie eſtre celé, k'en touteſ les coſes ki ſont n'a ſi parfaite ordena*n*ce *co*me en chant, ne ſi eſquiſe.

Car ordenance de chant eſt ſi parfaite *et* ſi poiſſans k'ele a pooir de muër corages *et* de cangier volentés. Dont li anc̈ien auoient vnſ chans touſ ap*ro*priés pour chanter aſ noces, pour chou ke nus ne les oïſt ki ne fuſt entalentés d'eſioïr; *et* unſ autres a ca*n*ter ⟨aſ⟩ ſeruices de mors ki eſtoient ſi pitiu, ke n*uſ* ki les oïſt ne ſe teniſt de plorer, tant eüſt dur cuer; *et* vnſ autres ki eſtoient ſi tempré *et* ſi ⟨ſe⟩ tenoient entre ·ij· k'il ne faiſoient les corages ne trop uolages, ne trop peſans.

Et puiſ ke ordenance de cant eſt ſi parfaite, il ne puet eſtre k'ele ne treſpaſt pres deſ es, ki ſi ordeneement ſunt faites, ſanſ cho k'eles ⟨le⟩ ſentent. *Et* ſi n'ont eles mie oïe, maiſ eles le ſentent au taſt ki eſt li pluſ generaus deſ ſenſ *et* a cui pluſ de choſes ſeruent p*ro*prement, ſi *com* il a eſté deuant dit. Dont reſtore uoiſ le defaute del ſens meïſme a cui ele ſert, c'eſt d'oïe, par vn autre ſenſ.

Ceſte force eſt vne deſ grignourſ forces ki ſoit, ne ſi faite force n'eſt trouuee en nule rienſ ſ'en voiſ non. Et m*ou*t d'autreſ forces a encore voiſ, *et* en v*er*tu de parole *et* en vertu de chant, dont n'eſt ore mie lius de parler, maiſ tant v*ouſ* en ſouffiſſe ore ſelo*n*c noſtre matere. Et ſe uoiſ a tant de force, do*n*t ne fu ce pas meruelle ſe iou m'endormi a force de uoiſ. Car chou ne fu mie voiſ *co*me autre, ainſ fu de la pluſ bele riens ke iou eüſſe onq*ue*ſ veüe a mon iugement.

M'aida dont la veüe a prendre? Oil! miex fui jou priſ par mon veoir ke tigres au miroir, ke ja tant ne ſera courecie de ſes faons, ſ'on li a emblés, ke ſ'ele encontre ·j· miror, k'il ne li couuigne ſeſ ex aerdre. E ſe delite tant en remirer la g*r*ant biauté de ſa bone taille k'ele oublie a cachier chiauſ ki li ont emblé ſeſ faons

1 et parfaiſ *fehlt E* 2 ke *E* combien *übr.* 3 Car en *L* 6 Dont il ancienement *E* 7 aſ noces **fehlt** *BO* 8 nus ne loiſt *E* e. de ſeoir *E* 9 aſ] an *CP* a *L fehlt E* eſtoit *JBOL* pitiu *E* -euſ, -ouſ *übr.* nus **ne les o. qui** ſe *BOC* 10 tant — cuer **fehlt** *L* 11 eſtoit *O* ert *L* & ſi — ·ij· **fehlt** *O verstümmelt IL* ſe *fehlt E* 15 le *fehlt E* 18 doie] doir *O* donc *PL* di iou *JEB* 20 grignourſ *EJ* **plus m'uelleuſes** *übr.* forces **fehlt** *IOL* 21 en nule r. **fehlt** *L* 22

Digitized by Google

want in allen ſaken dî ſin ſo en
iſ nit ſo geordinirt alſ dî | ſang. 164
Want ſang iſ ſo volkůmen inde ſo magtig dat hî magt heuet te důn[1] wandelen den můt inde den wille. Dar vmbe hadden dî oden gemakt enen ſang [ ] dî ſo bequameliken waſ, wî ſoit horde dî můſte blitſcap heben; inde enen anderen hadden ſi gemakt ouer dî doden, inde dî waſ ſo vntfarmelik dat nîman horen en mogte, hîne můſte ſcreien; nog enen anderen dî waſ ſo getempert [ ] dat hî vren můt nog te drůue, nog te blide en makede. [ ]

Dîſe cragt van der ſtimmen iſ dî vnderlicſte dî înig iſ, inde důſdain cragt iſ nirgen vůnden dan in ſtimmen. Jnde manig ander ſaken ſo iſ in cragte van ſtimmen van worden inde van ſange[2]; en iſ gên tit dat ic v dar mêr af ſeche, mar lait v genůgen tůt dire tit [ ]. Jnde ſint dat ſtimme ſo grote cragt heuet, ſone waiſt gên vnder dat ic enſlapen wart mit cragte van der ſtimmen [ ] van der ſcoinſter creaturen dî ik î geſag.

Halp mi dat ſiin mi[2] te vane? Jait! Want ic waſ bet geuain mit minen ſîne dan dî tiger iſ mit den ſpigel. Want ſine wůrt nůmmer | ſo verbolgen, alſ man hůre iungen ſtilt, iſ dat ſi enen 165
ſpigel gemůt, ſine můt hůre ſpîgelen. Jnde dat genůgt hůre ſo wel dat ſi beſiin mag hůr ſcone geſceppeniſſe, dat ſi vergît te

[1] důn te w. [2] *S. anm.*

forces] **choſes** *L* **en** uois *DO* vertu de ch.] parole & en ch. *E* 23 dont ***fehlt*** *L* neſt *E* il n. *übr.* de le p. *sic L* 24 E **puis** (pour che *A*) **qe** vois *LHAC* tant de *JE* ſi **grant** *übr.* 25 Car — ainſ fu ***fehlt*** *L* 27 a m. i. *IKJEHA* en m. uiuant *DLC* ***fehlt*** *O* 28 M. mout la *JE* 29 tigres *EA* **neſt** (ne fuſt *H*) t. *LH* t. **neſt** *übr.* Car ia *L* 30 li **emble** *IPLAC* ke ſil *JE* 31 t. a regarder *I* grant ***fehlt*** *L*

Digitized by Google

et ſ'areſte iluec *co*me priſe. Car li ſage ueneour i metent le miroir tout a eſſïent pour auſ deliurer de li.

Dont di iou ke ſe iou priſ fui a oïr et a ueoir, pour chou ne fu paſ m*er*uelle, ſe iou perdi mon ſens *et* ma memoire. Car oïrs *et* veoirs ſont les ·ij· portes de memoire, ſi *com* il a eſté deuant dit, *et* ſi ſont cil doi deſ pluſ nobles ſens del home. Car li ho*m* a·v· ſenſ en lui: veoir *et* oïr *et* flairier et gouſter *et* toucier, ſi *com* il a eſté deuant dit.

Et par le flairier meïſme fui iou pris auſi *com* li unicornes ki ſ'endort au douc flair de la virginité a la damoiſele. Car tele eſt ſa nature k'il n'eſt nule beſte ſi cruex a prendre, et a vne corne en la narine ki nule armeüre ne doute, ſi ke nuſ ne l'oſe ne courre ſus ne ate*n*dre fors virgene pucele. Car q*u*ant il en ſent | vne au **260 v** flairier, il ſ'agenoule deuant li *et* ſ'i humelie doucement auſi *com* por ſeruir. Si ke li ſage ueneour ki ſa nature ſeuent metent vne pucele en ſon treſpas *et* il ſ'endort en ſo*n* geron, *et* lors q*u*ant il eſt endormiſ, ſi uienent li veneour ki en vellant ne l'oſent atendre, ſi l'ocient.

En tele maniere ſ'eſt amourſ vengié de moi. Car jou ai eſté li pluſ orguellouſ ho*m* vers amours ki fuſt de mon eage, *et* me ſambloit ke iou n'auoie onques veü feme ke iou vauſiſſe mie auoir a ma volenté par ſi ke io l'amaſſe auſi durement *com* iou ai oï dire ke on amoit. Et amours ki eſt ſi ſageſ veneres me miſt en ⟨mon⟩ cemin vne pucele a cui douchour je me ſui endormis et mors d'itel mort *com* a am*our*s apartient, c'eſt deſeſperance ſanſ atente de m*er*ci. Por cho di iou ke ie fui priſ au flarier, *et* encore adés m'a ele puiſ tenu au flairier *et* ai ma uolenté laiſſie pour la

1 **un** miroir **en** (emmi *HA*) ſa **uoie** *LHA* 2 tout — li *fehlt HA* **e par ileoc ſen fuent ou les** (ſen uont fuiant a tout ſes *HA*) **founs** ***add.*** *nach* li *L*, *nach* uoie *HA* 3 Dont d. i ke] **Ainſi** *HA* **auſſiſ** *C* ſe *IKJE* ***fehlt*** *übr.* iou p. f. *E* f. (ſui *C*) ie p. *HAC* ie f. (f.) p. *übr.* pour chou *E* (**Et** *H*) **dont** *JHAC* que *IKDB* ne fu *E* ne fu ce *JHAC* ce ne fu *übr.* 6 cil *EJC* **chou** *H* ***fehlt*** *übr.* 7 en lui *nur in E* *die drei ersten* et *nur in E* 9 Et nōmeement au f. fui *β* 10 flair de la pucele *BO* f. **de la dammoiſele virgine** *L* 11 cū **le vnicorne** *nach* prendre ***add.*** *L*

Digitized by Google

iagene dĩ gĩne dĩ vr iůng geſtolen heben, inde dair ſo mert ſi vmb vr te ſpĩgelen, regte alſo of ſi gevain ware. Want dĩ vrůde iagere ſetten enen ſpĩgel in vren weg dar ſi wĩten dat ſi kůmen ſal vmb vn teuerledĩgen [ ][1] inde dan ſo vlĩn ſi mit den iungen. Alduſ waſ ic gevain mit horen inde mit ſiin. Jnde dan waſ gẽn wnder, al verloiſ ic minen ſin inde mine gedincheniſſe. Want horen inde ſiin ſin dĩ twe porten van gedincheniſſe, alſo alſ ic te vůren geſeid hebe, inde ĩt ſin twe dedelſte ſinne dĩ dĩ man heuet. Want dĩ ma*n* heuet vif ſinne: ſiin, horen, ruken, taſten inde ſmaken, alſo alſ te vůren geſeit iſ.

Jnde mit rukene nameliken ſo bin ic geuain, alſo alſ ẽn dir dat heitet enhoren, dĩ enſlapen wůrt van | den ſůten ruke van ẽnre **166** iuncvrowen dĩ maget iſ. Want ſine nature iſ ſůlik dat gẽn dir vreſliker en iſ te vane dan dat enhoren dir, inde hĩ heuet en horen regte vůre an ſin vorhouet dat iſ ſo vreſliken dat gẽn wapen dar tegen ſtain en mag inde datſ nĩman gebeiden en dar, ſůnder ene iuncurowe dĩ maget iſ. Jnde alſ hire ene gerůkt, ſo knĩt hi vůr hůre inde omůt vme regte alſ vmb vr te dinen. Jnde[2] dĩ vrůde iagere dĩ ſetten ene maget dair ſi wĩten dat hĩ kůmen ſal, inde tirſte dat hi tůt hůre kůmet, ſo wůrt hi enſlapen in vren ſcote. Jnde dan ſo kůmen dĩ iagere dĩ vme nit beſtain en důrren, alſ hi wakt, inde ſtekene doit.

Jn al ſulker maniren ſo heuet vr dĩ minne van mi gewroken. Want ic hadde geweſt dĩ houerdigſte man tegenſ minne dĩ ĩnig waſ van minen odere, inde mi důgte dat ic nĩ wif[3] geſiin en hadde dĩ ik minnen wilde, nog heben al tůt | minen wille vp dat ikſe **167** alſo ſere minde alſ ic horde ſechen dat man minde. Jnde minne, dĩ ẽn harde vrůt iager iſ, dĩ ſatte ene maget in minen weg te weſ ſůtigheide ic bin enſlapen wůrden. Jnde doit bin ic alſo alſ ter minnen behort: dat iſ in wanhope ſůnder ĩnegen troiſt van genade te hebene. Jnde dar vmbe ſech ic dat ic geuain bin mit

[1] *S. anm.* [2] n *in* Jnde *übermalt.* [3] wiſ

12 en l. n.] **en mi le** (el *I*) **frount** *LIβ* ki n. *JE* ſi fort (trenchant *β*) qe n. *Pβ* que n. *übr.* a. ne **le** *IPBOL* doute *E* **poet 9te tenir** *IJBL* contretient *übr.* 13 ne atendre *fehlt O* e q^{a}nt *L* 14 flairier *KEC* flair *übr.* 15 ki ſ. n. ſeuent **fehlt** *L* 19 ai *E* **auoie** *übr.* 21 **amer ne de tut** *nach* mie **add.** *L* *nach* auoir *add.* du tout *KPB* toute *D* tout *I* 22 ai oi *JEO* **ooie** *DB* **oi** *IL* 23 ſi *JE* li *KHA* **mut** *L fehlt übr.* 24 mon *fehlt E* 26 atendre merci *IJOL* ſui *IKJPOL*

Digitized by Google

ſoie ſiuir. Auſi *co*me les beſtes ke puiſ k'eles ont vne foiſ ſenti au flair la pantele, ja puiſ ne le lairont, ainſ le ſiuent duſq*u*'a la mort pour la douce alai*n*ne ki de lui iſt.

Pour chou di iou ke fui pris a ces ·iij· ſens: a veoir, a oïr *et* a flairier, et ſe ie parfuille priſ aſ autreſ ·ij· ſenſ: au gouſter en baiſant *et* au toucier en acolant, dont parfuiſſe iou a droit endormiſ. Car adont dort li hom, q*u*ant il ne ſent nul de ſes ·v· ſens. Et del endormir d'amour vienent tout li peril. Car a touſ les endormiſ ſuit la mors, *et* a l'unicorne ki ſ'endort a la pucele *et* al home ki ſ'endort a la ſerai*n*ne.

Maiſ ſe iou me vauſiſſe eſtre gardés de cel peril, il ⟨me⟩ *cou*eniſt auoir fait auſi *co*me la grue ki leſ autres gaite. Car q*u*ant grues vont enſamble, touſ iours li vne velle ke ke les autres dorment, *et* fait caſcune la uelle a ſon tour. *Et* cele ki gaite, pour chou k'ele ne ſ'endorme, ſi prent petites pieretes en ſes piés pour chou k'ele ne puiſt fermeme*n*t eſter. Car grues dorment en eſtant, et q*u*ant ele ne puet fermement eſter, ſi ne puet dormir.

Jou ⟨di⟩ ke auſi deüſſe iou auoir fait. Car la grue ki les autres gaite c'eſt pourueance ki doit garder toutes les ⟨autres⟩ v*er*tus de l'arme, et li pié c'eſt volentés. Car auſi *co*me on va par leſ piés, auſi va l'ame par la volenté d'une penſee en autre *et* li hom d'un fait en autre. Dont met la grue leſ pieretes en ſes piés p*our* chou k'ele ne puiſt fermement eſter *et* pour chou k'ele ne ſ'endorme, quant la pourueance tient ſi courte la volenté ke li autre ſens ne ſ'i fient mie tant k'il en ſoient deceü. Ki enſi eüſt fait, ſi n'eüſt on garde.

1 vne foiſ **fehlt** *L* ſenti **la flair de** *L* 2 pantele *E* -ere *übr.* 4 ke *E* ke ie *übr.* 5 fuiſſe *DPLA* aſ au. ·ij·ſ. **fehlt** *L* 6 *nach* iou *add.* (a droit *H*) **pris et** *HL* 7 endormiſ] pris *O* 8 peril] preu *E* 9 fuit *E* 10 a la ſ.] q^{a}nt **il oit** la ſ. de mer **chaunter** *L* 11 *zweites* me *fehlt E* 13 li *fehlt BOLC* ke ke *JEOC* tant (entruef *DA*) que *IPDHA* qant *BL* 15 pieretes petites *E* en] entre *EL* **deſoz** *PDBJH* **ſen piet** *V* 16 ne dormie fermement ne *nach* kele *add. B* dormir ne

Digitized by Google

rukene, inde altoiſ heuet ſi mi ſider gehoiden mit den ruke inde ic hebe minen wille gelaten vmb den vren te dune. Alſo alſt iſ van den diren, alſ ſi beuulen den adem van enen dire dat heit pantere [ ] inde volgen den dire na tut der doit vmb[1] den ſuten adem di van hume kumet.

Dar vmbe ſech ic dat ic geuain wart mit diſen dri ſinnen, dat iſ mit horene inde mit rukene inde mit ſine, inde wair ic nu geuain [ ] mit ſmakene in kuſſene inde mit taſtene in heelſene, ſo wair ic geuain inde te regte enſlapen wurden. Want dan alr irſt ſo | ſlaip di man, alſ hi en gen van ſinen vif ſinnen geuult. 168
Jnde van ſlapene van minnen ſo kumpt al dangſt. Want tut al den ſlaperen ſo volget di doit, alſ tut den enhoren di enſlapen wurt vmb di maget, inde tut den manne di enſlapen wurt vmb di merminne, alſ hiſe ſingen hort.

Mar hat ic mi willen huden van diſen angſt, ſo muſt ic gedain heben alſ di krane dut di dander hut. Want alſ kranen te ſamene vligen, waner ſo dander ſlapen ſo wakter en, inde manlik dut vr wake en nagt[2] tut din dat vmbe kumpt. Jnde di gine di wakt, dat ſi nit enſlapen en wurt, ſo nimt ſi clene ſtenkene vnder vren vut vmb dat ſi dunuaſter ſtain ſal inde ſi dibat waken mag. Want kranen di ſlapen al ſtainde, inde alſ ſi nit vaſte ſtain en mugen, ſone mugen ſi ak nit ſlapen. [ ]

Dar vmbe heuet ſi di clene ſtene vnder vren vut dat ſi | nit ſlapen en ſal. Nu hoit hur vorſinigheit vren wille ſo be- 169
dwnchen dat dander ſinne vr nit ſo vile en gelouen dat ſi dar mide bedrogen wurden. Jnde di alſo gedain hadde, di en hadde en gen noit gehad.

[1] b *in* vmb *z. teil übermalt.* [2] t *in* nagt, pt *in* kumpt *übermalt.*

nach fermement *add. DO* ne fermement endormir *nach* eſter *add. I* Car — 23 ſendorme *fehlt L* 17 **puent .. puent** *O* 19 autres *fehlt JEHAC* 20 ceſt *JE* eſt *H* ſont *übr.* volentes *JE* la (li, les *B*) v. *übr.* 21 par la] dune *JE* 22 pieretes *JE* pierres *übr.* **deſous** ſes *DJH* 24 ſa uolente *DBOLC* 26 on *E fehlt DKO* **eu** *übr.*

Digitized by Google

Maiſ ki n'a pourueance ſi eſt autant empiriés *co*me paonſ laidiſt de la keue perdre. Car la keue del paon ſenefie pourueance, pour chou ke keue, de ta*n*t *co*me ele eſt derriere, ſenefie chou ki eſt a uenir, *et* chou k'ele eſt ſi plainne d'ex ſi ſenefie le pre*n*dre ⟨garde⟩ de chou ki eſt a uenir. Pour chou di iou ke keue de paon ſenefie pourueance, ke autre coſe n'apele on pourueance ke prendre garde | de chou ki eſt a uenir. 261 r

Et q*ue* keue ſenefie pourueance ſi eſt confrumee par vne deſ natureſ del lion. Car il a tel nature ke ſ'on le cache ſi k'il ne ſe puiſt deffendre *et* k'il le couuiegne fuir, il cueure le trace de ſes piéſ ⟨del train⟩ de ſe keue, pour chou *c'on* ne le face v ſiuir. Auſi fait li ſages hom ki a pourueance. Q*u*ant il li couie*n*t faire aucune coſe dont on le blameroit, ſ'o*n* le ſauoit, il ſe pouruoit ſi au faire *c'on* ne le ſauera ja; ſi ke la pourueance cueure les t*r*aces de ſeſ piés, c'eſt a dire la renomee v bone v mauuaiſe ki de ſeſ oeures peüſt iſſir.

Dont ſenefie keue pourueance *et* nomeement keue de paon por leſ iex ki i ſont. *Et* pour cho di iou ke auſi laide coſe *co*me chou eſt de paon ſanſ keue, auſi g*r*ans pouretés eſ cho d'ome ſanſ pourueance.

Ne pourq*u*ant, ſe iou eüſſe autretant d'ex *com* li paonſ a en la keue, ſi peüſſe ie b*ie*n eſtre endormiſ a force de vois. Car i'ai oï co*n*ter ·j· conte d'une dame ki auoit vne vace trop bele k'ele auoit m*ou*t ciere tant k'ele ne le vauſiſt auoir perdue pour nule rie*n*, ſi le bailla a garder a ·j· vakier ki auoit a no*n* arguſ. Cis arguſ auoit ·c· ieus, ſi ne dormoit onques ke de ·ij· iex enſamble, *et* ſe repoſoient ſi oel doi *et* doi et tout li autre gaitoient. Et parmi tout chou fu la vace perdue. Car vnſ hom ki la uace auoit ⟨a⟩amee i enuoia ⟨ ·i· ⟩ ſien fil ki m*er*uelleſ ſauoit bie*n* chanter en vne longe v*er*ge crouſee, et auoit non mercuriuſ. Ciſ m*er*curiuſ *cou*mencha a parler a arguſ d'un *et* d'el *et* a canter a le foiſ en ſa

2 laidiſt *E* en- *übr.* 4 a auenir *IKDOJHA* *erst.* ſi *nur in E* le p.] **qe hom** p'rdra *(sic) L* 5 garde *fehlt E* a auenir *IKPDOJA* Pour — pourueance **fehlt** *JLHAC* 6 ke a. — uenir **fehlt** *PJLH* 7 a auenir *IDKO* 8 conferme *KLH abw. BV* 9 Car **li lionſ** *AC* ſi — deffendre **fehlt** *B* 11 del train] dou trainement *H fehlt E abw. BOL* pour — ſiuir **fehlt** *β* 12 hom **q^{a}nt jl** a p. q^{i}l *J* il **ueut** f. *F* 14 la p. *E* **ſa** p. *übr.* les traces *KPE* **la** (le, ſa *B*) t-e *übr.* 16 puiſſent *B* puent *D* 19 **cū** eſt **le** pon *L* eſ *sic E* 22 ſa keue *DOLHA* de **chant** *LHAC*

Digitized by Google

Mar dî en gene vorſînigheit en heuet hî iſ alſo ſere geergert alſ dî paw dî ſine ſtert verliſt. Want dî ſtert van den paw betekent vorſinigheit, dar vmbe dat dî ſtert ager iſ, dat betekent vnſ dî ſake dî te kůmen iſ, inde dat ſi vol ogen iſ, dat betekent dat man ſculdig iſ wartenemene van dîn dat te kůmen iſ. [ ]

Jnde dat dî ſtert vorſînigheit betekent, dat iſ geſtedigt bi der nature*n* van den lewe. Wa*n*t dî lewe heuet ſůlke nature, iſ dat manne iaget ſo dat [ ] hi vliin můt, | hî bedekt ſin vůtſpair mit dîn **170** dat hi ſinen ſtert[1] dar ouer trekt [ ]. Alſo důt dî wiſe man: alſ hî vorſînigheit heuet inde hî důn wille înege ſake dar manne af begripen mogte, of hît dede, ſo vorſiit hî ſine ſaken ſo dat manſ nit geware en wůrt; ſo dat ſine vorſînigheit dekt tſpar van ſinen vůten, dat iſ te ſechene, dî nimare dî van ſinre dait kůmen, ſin ſi gůt of quait.

So betekent vnſ tſtert vorſînigheit, namelik tſtert van den paw vmb dogen dî drinne ſin. Dar vmbe ſech ic dat alſ lelike ſake alſ iſ en paw ſůnder ſtert, alſo groit armůde iſt van enen manne ſůnder vorſinigheide.

Nogtan, al had ic alſ vîle ogen gehat alſ dî paw in ſinen ſtert, ſo mogt ic wel enſlapen weſen wůrden mit cragte van ſange. Want ic hebe en auenture gehort van ênre vrowen dî hadde ene harde ſcone ků [ ] inde dî en woide ſi vmb en gene ſake verloren heben inde dî beual ſi te hudene enen hirde dî hît arguſ. Dî gîne arguſ hadde hůndert ogen, inde der en ſlîpen nit mar twe te gadere [ ] | inde al dandere dî wakten inde wagten. **171** Jnde ouer al dat wart dî ků verloren. Want en ma*n* dî dî ků begerde, dî ſende an vme ſinen ſůne dî vter maten wel ſang in enre langer ruden dî důr gebairt waſ; inde dî hît mercuriuſ. Dî gîne mercuriuſ quam tůt den gînen arguſ inde begunde te ſingene

[1] ſterk [2] *S. anm.*

23 vace t. b. *E* t. (mut *P*) b. v. *übr.* 24 auoit m. c. *E* amoit *übr.* nule choſe *AC* 25 comanda a *L* 26 de **fehlt** (*aber sing.* dormoit) *CV* iex **fehlt** *LH* 27 & ſe — & doi **fehlt** *LHAC* et tout l. a. g. *fehlt HAC* **veiloiēt** e gaitoient *L* 28 auoit **fehlt** *L* a. aamee *DK* a. enamee *JA* a. amee *IPBEC* **amoit** *L* 29 ·i· **fehlt** *E* ſen fil *E* m. **cantoit bien** *I* m. **b. c.** *D* 30 *C.* m. **vint a argus ci** (& *HAC*) comenca *LHAC* 31 **a chant' e a parler dun** *L* 31 en **la** *D*

Digitized by Google

verge, *et* tant li ala entour, k'en parlant, k'en cantant, ke arguſ ſ'endormi de ·ij· iex *et* puiſ de ·ij·, *et* tant ſ'endormi de ſes iex ·ij· *et* ·ij· k'il ſ'endormi de touſ ·c· Et lors li trencha mercuriuſ la teſte, ſi en mena la uache a ſon pere.

Pour chou di iou ke puiſ ke arguſ ſ'endormi par force de uois, ia ſoit chou choſe k'il eüſt autretant d'ex *com* il a en la keue del paon ki ſenefie pourueance, ke ce ne fu mie meruelle, ſe iou parmi toute ma pourueance m'endormi a force de uoiſ, ne ſe i'en moruc. Car touſ diſ ſiut la mors apréſ l'endormi d'amours, ſi *com* il a eſté autre foiſ dit ⟨et⟩ del home ki ſ'endort a la ſeraine *et* del unicorne ki ſ'endort a la pucele *et* cil meïmes arguſ.

Dont ſui iou mors, c'eſt uoirs. J a il point de recouurier? Ne ſai. Mais kel recouurier i puet il auoir? La uerités ſi eſt k'aucun recouurier i puet il auoir, maiſ iou ne ſai quelſ li recouurier eſt, nient pluſ ke ⟨de⟩ l'aronde. Car on a eſprouué ke quant on li emble ſeſ petiſ arondiauſ, | ſ'on lor crieue les iex *et* on leſ remet el ni, ja pour ce ne demourra k'il ne uoient, anchoiſ k'il ſoient parcreü. *Et* penſe on bien ke l'aronde les gariſt, maiſ on ne ſet coument, ne par quel medicine. *Et* tout auſi auient de la moſtoile, ke ſ'on li ocit ſeſ faonſ *et* on li rent toſ mors, k'ele ſet de ſa nature ⟨une⟩ medicine par coi ele le reſuſcite. Ce ſet on tout de uoir, maiſ on ne ſet quele la medicine eſt. **261 v**

Auſi di iou de moi, bele tres douce amie, ke ie croi que aucune medicine eſt il par coi iou poroie reſuſciter, maiſ iou ne ſai quele ⟨la⟩ medicine eſt; fors ke par la nature d'une beſte ſet on le nature de l'autre. *Et* on ſet bien ke li lionſ reſuſcite ſen lioncel, *et* ſi ſet on bien coument. Car li lionciaus naiſt mors, *et* au tierc iour ruit li peres ſour lui *et* enſi reſuſſite il. Auſi me ſamble il ke ſe vouſ me voliés rapeler a uoſtre amour, ke ce me porroit

2 & puiſ — iex *fehlt LH* 3 kil **dormi** *IKPAC* ·c· ***fehlt*** *QOB* 5 de **chant** e **de** vois *Lβ* 8 de **chant** *Lβ* ne — moruc ***fehlt*** *BLHAC* 9 **les endormiz** *β* 10 deuant dit *DHAC* auant d. *L* et *fehlt EHA abw. oder korr. QBC* del h.] **de celui** *BLHAC* ſendort au douc ſō de la ſ. *V* 11 a. **le vacher qe auoit cent oilz** *L* 12 **E puis qe argus fu ci (enſi** *HA* **auſſi** *C*) **endormi** (+ **e mort** *L*) *vor* Dont ***add.*** *LHAC* 13 Maiſ ***fehlt*** *O* tel r. *E* La — maiſ ***fehlt*** *QKDJHLAC* 15 de *fehlt E* 16 & on — ni ***fehlt*** *L* 18 & penſe — medicine ***fehlt*** *β* 19 & ***fehlt*** *IQBH* auſi *EQ* **en tele maniere** *übr.* 20 kele *E* **ele** *übr.* 21 une

Digitized by Google

inde te ſprekene van manſgerhande ſaken, inde te leſte ſo ſang hi in dī lange rude inde dede ſo vīle mit ſingene inde mit ſprekene dat arguſ wairt enſlapen mit twēn ogen inde egter mit twēn, [ ] alſ lange dat hi ſlip mit allen ſinen [ ] ogen. Jnde dů ſlůg vme mercuriuſ dat houet af inde vůrde dī ků eweg tůt ſinen vadere.

Dar vmbe ſech ic: ſint dat arguſ enſlapen wart mit | cragte 172 van ſange inde van ſtimme, al wairt dat ic[1] alſ vīle ogen hadde alſ if in den ſtert van den paw dī vorſīnigheit betekent, nogtan wůrt ic enſlapen mit cragte van ſange. [ ] Jnde[1] dī doit dī volget den ſlaperen van minnen, alſo alſ te voren geſeid if van den gīnen dī enſlapen wůrt vmb den ſang van der merminnen, inde van den enhoren dī enſlapen wůrt vmb dī maget, inde van arguſ den hirde dī hůndert ogen hadde.

Jnde ſint dat arguſ alſo enſlapen wairt inde doit, ſo bin ic doit, dat if vmmer wair. Jnde if dair īnig verkůueren an? Jne wēt [ ] wilk tferkůueren ⟨if⟩ nit te mēr dan van der ſwalewen. Want man heuet gepruuet, if dat man vren iůngen dī ogen vt ſtīkt [ ] dar vmbe en bliuet nit ſine werden wīder ſiinde, er ſi volwaſſen werden. [ ] Duſdan manire ſo valt van der wiſele: if dat man vre iungen doidet inde manſ vre doit wīder gīuet, ſi | wēt van vrre 173 naturen alſ vīle dat ſire ēn arſedie tů důt dat ſi wīder leuende werden. [ ] Mar man ne wēt, nog man mag nit wīten w̄ dat if.

Alſo ſech ic, wel ſůte geminde, dat ic wane dat en arſedie if dar gi mi mīde můget wīder leuende maken, mar īne wēt wilk dī arſedie if. Mar bi der naturen van enen dire ſo rait man dī nature van enen anderen. Want man wēt wel dat dī lewe ſine iungen důt verriſen, [ ] want ſi doit wůrden geboren, inde ten dirden dage ſo adempt dī vader in vren můnt ſo dat ſi leuende wůrden. Jnde alduſ důnkt mi, wairt dat gi mi wīder eſchen woit

[1] *S. anm.*

fehlt E le *E* lo *P* les *übr., vgl. s.* 157 23 de la moie *E* amee *KDBA* 24 iou poroie reſuſciter *EHAC* **uouſ me poeſ** (porriez *O* poiſſez *P*) r. *übr.* la *fehlt E* i eſt *E* ſet on] ſelonc *E* ſeit on *H* ſaiche on *OKIDP abw. übr.* 26 le] cele *E abw. QLJC* de lautre *E* **dune a.** *übr.* r. **ſes faons** *OB* 27 & ſi ſ. o. b. c. **fehlt** *LHAC abw. I* 28 ruit l. p. ſ. lui] **le p'e li reſpire** (**li eſpire li peres** *H*) **en** la (**ſa** *H*) **bouche** e *(dann abw.) LH* reſuſſite *EB* le (les *Q*) r. *übr.* *erst.* il *nur in E*

Digitized by Google

bien eſtre recouuriers a reſuſciter de tel mort ⟨co*m* eſt la morſ d'amorſ dont ie ſui morſ⟩.

Et tout auſi eſt il del pellican. Car on ſet bien ke li pellicans reſuſcite ſeſ faonſ, *et* ſi ſet on bien *cou*ment. Li pellicans eſt vnſ oiſiauſ ki m*er*uelles ai*m*me ſeſ poucinſ, et tant leſ aime k'il ſe iue trop volentiers a aus. Et q*u*ant il voient ke lor pere ſe iue a aus, ſi ſe fient tant k'il i oſent bien ⟨auſi⟩ iuer, *et* tant li volent entour le viſ k'il le fierent de lor eles es iex. *Et* il eſt de ſi orgelleuſe maniere k'il ne puet ſoufrir *c'on* li ⟨meſ⟩face rienſ, ſi ſ'en courece a auſ *et* leſ ociſt. *Et* q*u*ant il leſ a ocis, ſi ſ'en repent. *Et* lor lieue ſ'ele *et* ſi oeure ſen coſté a ſen bec, *et* del ſanc k'il en trait ſi arrouſe ſeſ poucins k'il a ocis *et* enſi leſ reſuſcite.

Auſi, bele tres douce amie, q*u*ant iou fui ⟨uoſ⟩ nouuiauſ acointiés ke la nouueletés de l'acointance m'auoit fait auſi *co*me v*oſt*re poucin, ſi me feïſtes ſi bel ſamblant k'il me fu auiſ q*ue* iou oſeroie bien parler a uouſ de chou ki plus me deuoit plaire. *Et* vouſ me proiſaſtes ſi pau enuerſ vouſ ke cho ke iou vouſ diſ ne vous plot mie. Si m'en auéſ ociſ de tel mort *co*me a amors apartient. Maiſ ſe vouſ voliéſ v*oſt*re bel coſté ouurir tant ke voſ m'eüſſiés aroſé de v*oſt*re douce volenté, *et* doner le bel douc cuer deſiré ki dedens le coſte giſt, v*ouſ* m'aueriés reſuſcité. Car cho eſt la ſoueraiſ*n*e ⟨medicine⟩ de moi aidier ke de v*oſt*re cuer auoir.

Et ſe ne fuſt ore ſe pour chou non ke ie v*ouſ* ai oï ⟨aucune foiſ⟩ dire k'il v*ouſ* anuioit de cho ke ie v*ouſ* proioie, *et* ke volentierſ me teniſſiés compagnie, ſe cho ne fuſt, ſi me deüſſiéſ vouſ voſtre cuer douner pour eſtre deliurés de mon anui. Auſi *com* li caſtoires fait. C'eſt vne beſte ki a ·j· membre ſour ſoi ki porte medicine, ſi le cace on pour celui menbre auoir. *Et* il fuit tant

1 p² **moi** reſ. *L* c. e. la m. d. *fehlt E* 2 dont ie ſ. m. ***fehlt*** *PQBE* 3 auſi **auint** d. *L* 4 **poucins** *LHAC* **Car** li p. *IDKJPL* 5 qi mout ai. *PQOL* **faonſ** *DKJP* 6 voient] auent *L* 7 ſe **f.** *IOEH* ſen (ſi en *BA*) f. *DKJPBLA* *vor* kil *add.* en lui *IO* **en leur pere** *H* auſi *fehlt EL* 8 le viſ] **les iex** *IB* 9 maniere *α* nature *β* face *E* meſ- (meſ-) *übr.* rienſ *fehlt BOL* 10 ſe courece *DQOLHC* a auſ ***fehlt*** *IKPDBOLJ* 11 **e** (**et en** *AC*) **eſt tro dolent** *nach* repent **add.** *LHAC* ſes eles *PQ* 12 sanc qui **niſt** *Q* arrouſe — 204 24 tantoſt *fehlt I* kil a o. *EHAC* ***fehlt*** *übr.* 14 amee *KDBHA* **i. v' fu** *L* uoſ] a uous *AC fehlt BLE abw. OQ* ac. de uous *B* 15 de **u're**

Digitized by Google

tůt v̊rre minnen, dat mogte mi wel wůrden troiſt mi te verriſene van ſulker doit alſ dī doit iſ van minnen [ ]. | 174

Jnde regte alſo geſcīt alſ ēn vůgel heitit pellika*n*. Want man wēt wel dat dī pellican důt verriſen ſine kůkene, inde man wēt wel ẘ. Want dī pellicain iſ en vůgel dī ſine iungen harde ſere mint, inde hi mintſe ſo ſere dat hi harde gerne tegenſ v̊n ſpīlet. Jnde alſ ſi ſpīlen, ſo ſin ſi ſo boit tegenſ v̊ren vader [ ] dat ſi vligen v̊mbtrint ſin ogen; ſo valt dicke dat ſine ſlain in dogen mit den vlůgele. Jnde dī gīne iſ van ſo houardīger maniren dat hi nit gedogen en can dat ma*n* v̊me miſdůt, inde dan ſo belgt hi v̊me inde doitſe. Jnde alſ hīſe gedoit heuet, ſo berowet hůme inde iſ v̊me harde leet. Jnde dan hoit hī ſine vlůgele v̊p inde ſtikt v̊me ſeluer in ſine ſide mit ſinen becke, inde van den blůde v̊t ſinre ſiden kůmpt dar verriſt hī mīde ſine kůkene.

Regte alſo, wel ſůte geminde, dů ic v irſt kinde inde dī niheit van | v̊rre minnen hadde mi regte gemakt alſ v kuken, dů dait di 175 mi ſo ſcone gelait dat mi wel důgte dat ic wel ſoide durren ſpreken tegenſ v van dīn dat mi beſt ſculdig iſ tegenůgene, inde ic ſeid v dar mi meſt ane lag. Jnde gi priſet mi ſo luttel dī ſake dī ic v ſeide [ ]. Dar v̊mbe heb di mi gedoit van ſulker doit alſ ter minnen behort. Mar woid di mi v ſcone ſide inde v ſůte v̊p důn, ſo dat ic hadde v̊wen gůden wille inde dat gi mi gauet v gůde herte dat in v iſ, ſo had di mi verrīſen. Want dat iſ dī ouerſte arſedie van mi te helpene dat ic hadde v herte.

Jnde al en wairt anderſ nirgen v̊mbe dan ic v hebe horen ſechen ſůme wile dat v lēt waſ dat ic v bat inde dat gi mi gerne hilt geſcelſcap, in dede dat, ſo war di mi ſculdig te geuene v ſůte herte v̊p dat gi van mi verledigt wairt. Alſo alſ dī bīuer[1] důt. Dat iſ en dir inde heuet en līt an hůme[1] | dat dragt arſedie, 176 inde ſo iag mant v̊mb dat līt te hebene. Jnde īt vlīt alſ lange

[1] r *in* bīuer, e *in* hůme *übermalt.*

am[2] m. *L* 16 fu **bien** a. *KQD* 17 de chou — plaire *fehlt HAC* e **v**[9] **di ceo dunt pl**[9] **me eſtoit** ***add.*** *nach* plaire *L, nach* a uous *HAC* 18 enuerſ v. ***fehlt*** *OL* q̄ **choſſe** q̄ *Q* 19 ſi **me** a. *L* 20 bel *JEAC* douc *D* **bel e duz** *L* **bel douch** *H* 21 doner *ELA* **done** *übr.* douc ***fehlt*** *L* deſire] deſtre *E* ***fehlt*** *BOL* 22 d. voſtre coſte *DL* 23 medicine *fehlt E* 24 aucune foiſ *nach* oi *DBOL, nach* ai *KPHA, nach* dire *QJC, fehlt E* 25 ie *über der zeile E* 27 ur'e **tres douch** c. *H* u. **beau douce** c. *L*

Digitized by Google

*co*me il puet, et q*u*ant il voit k'il ne puet pluſ guencir, ſi a paour *c'on* ne l'ocie. *Et* toutes uoies a il tant de ſenſ de ſa nature k'il ſet bien *c'on* ne le cache ſe pour celui membre non; ſi iete les de*n*ſ *et* l'eſrace *et* le laiſt ceïr emmi la voie. Et q*u*ant on le trueue ſi le lait on aler, car on ne le cace ſe pour chou non.

Auſi, bele tres douce amie, ſe ma proijere vouſ anuie tant *com* voſ dites, vouſ v*ouſ* en porriés bien deliurer | pour v*oſtr*e cuer 262 r douner, car ie ne vou ſui ſe p*our* ce non. Maiſ pour coi vouſ ſiurroie iou ſe p*our* ce non, q*u*ant autre coſe ke chou ne me puet auoir meſtier a moi reſcourre de mort d'am*ourſ*? Ainſ eſt la ſouuerainne medicine de moi aidier, ſi *com* il a eſté deuant dit. Maiſ il eſt enfremés en vne ſi fort fremeüre ke ie n'en poroie finer, car la cles n'eſt pas en ma ballie, *et* voſ ne le volés ouurir ki la clef en aués. Par itant ſe ne ſai *cou*ment ciſ coſtéſ ſoit ouuers, ſe jou ⟨n'⟩auoie de le herbe de coi li eſpéſ fait ſaillir la keuille hors del petruis de ſon ni.

Car ſa nature ſi eſt q*ue* q*u*ant il trueue ·j· arbre crouſé a petite entree, ſi fait ſon ni dede*n*ſ le crues. *Et* aucunes genſ pour eſprouer la m*er*uelle ſi eſtoupent le pertruiſ d'une keuille q*ue* il i fierent a force. *Et* q*u*ant il reuient *et* il trueue en tel maniere ſon ni eſtoupé ke ſa force n'i puet ſoufire, ſi uaint la force par engien *et* par ſens. Car il counoiſt de ſa nat*ur*e vne herbe ki a pooir de deſſrumer. Et ſi le quiert tant k'il le trueue *et* l'aporte en ſon bec *et* la touce a la keuille, *et* ele ſaut horſ tantoſt.

Pour cho di iou, bele treſ douce amie, ke ſe iou pooie auoir de cele herbe, iou aſſaieroie ſe iou porroie v*oſtr*e bel coſté ouurir pour voſtre douc cuer auoir. Maiſ iou ne ſai quele herbe chou eſt, ſe chou n'eſt raiſon. Raiſonſ n'eſt chou mie. Car il ne ſunt ke ·ij· manieres de raiſonſ: l'une eſt de parole, l'autre eſt de coſe.

2 toutes u. ***fehlt*** *L* uoies *über der zeile E* a **tel** ſen *L* 4 **en** la v. *L* tr. ſens (+ **le** *H*) **mẽbre** *LH* 5 cachoit *KAH* 6 amee *KDBHA* 7 pour *EP* par *übr.* 8 vou *E, vgl. s.* 157 Maiſ — non ***fehlt*** *JG* 9 que autre c. *J* 10 reſcourre *EP* recouurer *KDBJ* **reſuſiter** *QOLHAC* 12 **en ci** fort *L* 13 **ne** la clef *LHAC* 14 Pour chou *HLAC* ciſ oſteuſ *E* 15 auoie *E* ne au. **le h.** *L* 16 del petruis (pertruis *H* pertuis *AC*) *EHAC* ***fehlt*** *übr.* 17 eſt **tele** *QOLJH* 18 le crueſ ***fehlt*** *OLJ* 19 il ferent eins (dedanz *O*) *LOJ* 20 q^{n}t **li eſpies**

Digitized by Google

alſt mag. Jnde alſ hi ſiit dat hi nit mẽr vliin en mag, ſo vntſiit hi dat manne doiden ſal inde [ ] heuet ſulken ſin van ſinre naturen dat hi wel wet dat manne el nirgen vmbe en iaget; ſo gript hi dat ⟨lĩt⟩ mit den tanden inde bittet af inde latet vallen in den weg. Jnde alſ manne vindet ſũnder dat lit, ſo lait manne gain, want manne iageden el nirgen vmbe.

Alſo, wel ſũte geminde, if dat v mine bede ſo vnbequamelik if alſ gi ſeght, ſo mogtir v wel af verledĩgen mit vr ſũter herten tegeuene, want ĩne volge v el nirgen vmbe. [ ] Jnde anderſ en bedarf ic gẽn ſake vmb mi dũn verriſen van der doit van minnen, inde ĩt if dũuerſte arſedie vmb mi te helpene, alſo alſ tevoren geſeit if. Mar ĩt heuet geweſt in ſo ſtarken ſlote dat ikſ nit gecrigen[1] en mogte. Jnde dĩ ſlutel en if in minre gewelde nit, inde gĩne will mi nit vntdũn dĩ den ſlutel heuet. Jnde dar vmbe en wẽt ic w̃ v ſide geopent wũrt, ĩne ware dat ic hadde dat krũt dair dĩ 177 ſpegt mĩde dũt ſpringen den nagel vt ſinen nẽſt.

Want ſine nature if ſulik, alſ hi vindet enen boim dĩ hol if inde dat gat vũre ingge[2] if, dair inne makt hi ſin neſt. Jnde ſume lũde ſin dĩ willen beſuken dat vnder inde ſtoppen dat gat mit enen nagele den ſi dar in ſlain mit cragte. Jnde alſ dĩ ſpegt wĩder kũmpt inde hi vint tgat van ſinen neſte geſtopt inde hĩ ſiit dat hi[3] mit ſinre kragt nit vt getreken en kan, ſo verwint hi cragt mit behindigheide [ ]. Want hi kint van naturen en krũt dat magt heuet tũntflũtene. Dat ſũkt hi ſo lange dat hiit vindet inde draget tũt ſinen neſte inde rũrt den nagel mit ſinen bekke inde mit den krũde,[4] inde dan ſo ſprinkt dĩ nagel te hantſ vt.

Dar vmbe ſegh ic, wel ſũte geminde: wairt dat ic heben mogte van dĩn crũde, ic ſoide prũuen of ic v ſũte ſide | vntdũn 178 mogte vmb v ſũte herte te hebene. Mar ĩne wẽt wat krũde dat if, enſi reden. Mar reden dan ĩſt nit. Want en ſin mar twerehande reden: dene if van worden, dander if van ſaken dĩ redeliken

[1] gecriken [2] ing-|ge [3] *S. anm.* [4] *S. var.*

HLAC m. eſtoupe **le pertruis de** ſon *HAC* 21 ke] ſi (e *L*) **voit** ke *JLH* uaint ſa *KOE abw. QJ* 22 & par ſens **fehlt** *LH* 23 Et *nur in E* 24 laporte **a** ſon **ni** *H* en ſ. b. et la] **e de ſun bek le** *L* & ele ſaut *zwei mal, das erste durchstr. E* 25 amee *KDBHA* 26 v. (tres *H*) **douc** coſte *IDLH* 28 **mes** reſon n. *L* 29 choſes **reſonables** *LV*

Digitized by Google

Raiſonſ de parole n'eſt chou mie. Car encore ait raiſonſ tel pooir *c'on* puiſt a vne damoiſele prouuer par raiſon ke ele doie amer, pour chou ne l'aura on ia ſi bie*n* prouué k'ele ne puiſt dire, ſ'il li ſiet, k'ele n'e*n* veut rienſ faire. Ne raiſonſ ⟨de coſe⟩ neſt cho mie. Car ki prenderoit garde a raiſon *et* a droit, la verités ſi eſt ke iou uail ſi peu enuers v*ouſ* q*ue* iou auroie tout perdu; ainſ ai mellour meſtier de m*er*ci ke de raiſon. Maiſ d'autre p*ar*t cele h*er*be n'eſt mie ne merci ne proijere. Car tantes foiſ vouſ ai proié *et* m*er*ci crié ke ſe ce me deüſt valoir, voſ coſtéſ fuiſt piecea ouuers. Dont ne puiſ iou ſauoir kel choſe cele herbe eſt. Dont ne puiſ iou ceſt coſté ouurir. *Et* ſi n'i a autre medicine a moi recouurer de mort ke del v*oſtr*e cuer auoir, dont eſt il ap⟨er⟩te coſe ke ie ſui morſ ſanſ recouurier, c'eſt voirs. Dont ne me couuient il pluſ penſer a recouurier, c'eſt voirſ.

Maiſ, par foi, de chou *c'on* a perdu ſanſ recouurier ſe puet on en aucune maniere reconforter. Coument? S'on a eſp*er*ance d'eſtre uengié. ⟨Et *com*m*en*t en porroie iou eſt*r*e vengiéſ?⟩ Je ne ſai, ſ'ele n'amoit auſi cui ke ſoit ki de li n'eüſt cure. Oſtés! ki ſeroit ſi hors del ſenſ ki n'e*n* eüſt cure? Nus, ſe ce n'eſtoit d'une maniere de gent ki ſont de la nature a le aronde. Li aronde eſt de tel nature k'ele ne maniüe onq*ue*ſ, ne ne boit, ne ne paiſt ſeſ arondiauſ, ne ne fait autre choſe ſ'en uola*n*t non; *et* ſi n'a garde de nul oiſel de proie, car nuſ autreſ oiſiauſ ne le prent.

Auſi ſ*on*t | vneſ genſ ki ne ſont nient ſ'en uolant no*n*, neſ **262 v** amer ne ſont il ſ'en treſpaſſant non. Et tant *com* il la uoient, tant lor en eſt et nient pl*uſ*. Et d'autre part il ne ſunt priſ de nul oiſel de proie. Car il n'eſt amourſ de dame ne de damoiſele ki leſ teniſt, ainſ ſont a toutes ouni. Auſi *com* li hyrechons ki ſe puet metre en roe dedenſ ſes eſpines, ſi *c'on* ne le puet toucier de nule part ke il ne poigne, et ſi ſe puet cargier de caſcune part, q*uant* il ſe touelle ens eſ pumes, pour cho k'il eſt de touteſ pars eſpinés. *Et* pour chou di iou ke teſ genſ ſont auſi *com* li hirechons, car il puent de caſcune part prendre *et* il ne puent de nule part eſtre priſ.

1 Raiſonſ ***fehlt*** *L* 3 pour chou ***fehlt*** *L* ſi li plaiſt *IDQ* ci ele veut *LHAC* 4 Ne — 7 raiſon ***fehlt*** *LHAC* 4 de coſe *fehlt JE* 8 merci] **raiſonſ** *EHAC* 9 proije merchi ke ſe *H* coſtez **me** *β V* 12 eſkiuer de *E* del v. cuer auoir *E* **de v. coſte ourir tant ke iaie** (iou euſſe *JQ*) **v're cuer** *übr.* dont — rec. ***fehlt*** *L* il apte *E* 13 ie *über der zeile E* 14 il *eb.* a **mo** r. *L* 15 par foi *fehlt KQ* 17 Et — vengieſ

Digitized by Google

ſin. [ ][1] Van worden ſone iſt nit. Jnde al iſ dat reden heuet ſulke magt dat man ene vrowe of ene iuncvrowe průuen mag mit reden dat ſi ſculdig iſ te minnen, man mag hůre ſo wel nit geſechen nog geprůuen, ſine mag wel mit reden ſechen [ ] dat ſiſ nit důn en wille. [ ]

Jnde ak ſi̇̂ ic wel dat dit krůt nit reden en iſ nog bêde. Want ic heb v ſo dicke gebeden [ ], mogt helpen, v ſide ſoide mi ouer lang tit open heben geweſt. Sone kan ic nit gewi̇̂ten wat ſake dat krůt iſ, nog i̇̂ne mag ak di̇̂ ſide nit vntdůn. Jnde dair en iſ gê̂n ander arſedie mi te helpen van der doit dan v ſůte ſide topenen, ſo lange dat ic v herte hebe. [ ] Sone darf ic nit mêr pinſen vmb mi te verkůueren, dat iſ wair.

Mar van di̇̂n dat man verloren heuet ſůnder verkůueren, deſ en mag man in genre[e] maniren verkůueren. Jnde ẘ iſ dat? Dat man | hope heuet gewroken te weſene. Jnde ẘ mogt manre af 179 gewraken wůrden? J[e]ne wêt, en wair alſo dat ſi i̇̂manne minde di̇̂ vp vr nit en agte. Jnde wi̇̂ ſoide alſo vt den ſinne weſen dat hi vp vr nit en agte? Ni̇̂mant, en ware enrehande lude di̇̂ ſin van der naturen van der ſwalewen. Want di̇̂ ſwalewe iſ van ſulker naturen dat ſi en êt nog en drinkt, [ ] en ſi al vli̇̂gende, inde ſi en darf en genen vůgel vntſiin, want ſe en gê̂n [ ] vůgel en vait.

Alſo ſin enrehande lude di̇̂ nit en minnen mar al vli̇̂gende [ ], inde alſ lange alſ ſi vr lif ſi̇̂n, ſo agten ſi drůp inde nit mêr. Jnde ak en werden ſi nit gevain mit i̇̂negen vůgele. Want en iſ minne van vrowen nog van iuncvrowen di̇̂ ſi vain mogte, mar ſi ſin tůt vme al euengelik. Regte alſo alſ di̇̂ i̇̂gel di̇̂ vme makt al růnt, alſ hi̇̂ wil, in ſinen dorn, ſo dat manne nit růren en mag | van gê̂nre ſiden, hi̇̂ne ſtekt, inde hi̇̂ mag vme laden in wilke ſide 180 hi̇̂ wil, alſ hi̇̂ wintelt in dappele [ ]. Jnde dar vmbe ſech ic dat důſ gedane manire van luden ſin regte alſ di̇̂ y[e]gel, wa*nt* ſi můgen van i̇̂lker ſide*n* ſteken[1] inde man magſe van gê̂nre ſiden vain.

[1] *S. anm.*

fehlt LE 18 auſi **fehlt** *IQLAC* 19 une m. *IDC* 20 **Car** li aronde *BJ* 21 onques **fehlt** *IQOL* ne ne p. ſ. a. **fehlt** *D* 22 ne ne f. au. ch. **fehlt** *QDLHAC* 23 autref **fehlt** *PL* 24 font nient] **eiment** *L* neſ — non **fehlt** *L* 25 il voiēt **lur amis** *L* 31 ens *EAH* eſ *D fehlt übr.* pour — eſpines **fehlt** *L* 32 que **tieus manieres de** g. *BL* 33 prendre] **poindre** *L*

Digitized by Google

Dont di iou ke aucunſ hom de tel maniere m'en porroit bien uengier. Maiſ ciſ vengemenſ me ſeroit pluſ couros ke conforſ. Car j'ameroie miex k'ele fuſt morte *et* iou morſ, k'ele amaſt autrui ke moi. Ke puiſ k'ele m'aueroit eſcondit, ke uauroi iou dont? Ke n'amaſt anchoiſ ne moi ne autrui. *Cou*ment en porroi iou dont eſtre uengiés? Jou ne ſai, ſe cho n'eſtoit pour chou k'ele ſe repentiſt del mal k'ele m'auroit fait. Car vne courtoiſe maniere de ueniance eſt de repentance, *et* bel ſe uenge de ſon anemi ki le mainne duſq*u*'al repentir. Dont vauroie iou k'ele ſe repentiſt ſelonc la nature a la cocod*r*ille. C'eſt vnſ ſerpenſ ewages cui li co*m*munſ de la gent apelent cocatriſ. Sa nature ſi eſt teuſ ke q*u*ant il trueue ·j· home, ſi le deueure, *et* q*u*ant il l'a deuoré, ſi le pleure touſ leſ iours de ſa uie.

Auſi vaurroie iou k'il voſ aueniſt ⟨de moi⟩, bele treſ douce amie. Car iou ſui li hom cui voſ aués trouué *et* voirement troué. Car auſi *com* on a ſanſ traual cho *c'on* trueue, auſi ſui iou v*oſt*res pour nient. *Et* puiſ ſi m'aués deuoré *et* ociſ de mort d'amours. Si vauroie iou bien, ſ'il pooit eſtre, ke vouſ en repe*n*tiſſiéſ *et* ⟨me⟩ plouriſſiés de ex de v*oſt*re cuer. Enſi porroie iou bie*n* eſtre vengiés a mon gre, ⟨car⟩ l'autre maniere de ueniance ne vauroie iou en nul fuer. Ne pourq*u*ant a ceſte maniere meïſmes douteroie iou ke l'autre n'i ſourueniſt. Car legiere coſe ſamble, q*u*ant vne feme ſe repent k'ele a laiſſié aler ſon loïal ami, ſe nuſ autres li proie, k'ele li otroit a mainſ de dangier.

Auſi *com* il auient de la cocodrille *et* d'un autre ſerpent *c'on* apele ẏdre. C'eſt unſ ſerpenſ ki a pluiſours teſtes *et* ſi eſt de tel nature ke ki li trence vne de ſeſ teſtes, ſi l'en reuienent ·ij· Cil ⟨ſerpenſ⟩ het de naturel haïne le cocodrille, *et* q*u*ant il voit ke li cocodrilles a ·j· home mengié *et* k'il ſ'en repent tant k'il n'a maiſ talent d'autre home mengier, ſi ſe penſe en ſon corage c'or eſt il legiers a deceuoir, pour cho k'il ne l'en caut maiſ k'il me-

·1 **vnſ** hom *JH* 4 *zweites* ke *nur in E* Ke n. *E* Ke elle n. *übr.* 5 anchoiſ **fehlt** *QOLJ* 6 ſai ci ele ne ſe repentoit *LAC* 7 courtoiſe *EHAC* **fehlt** *übr.* 8 eſt de *EAC* ſi eſt *übr., abw. Q* 9 **del mal q̄le** mauroit (**me a** *L*) **fait** *nach* repentiſt *add. BOL* 10 nature *KEHAC* maniere *übr.* cui — cocatriſ **fehlt** *β* 11 **Si eſt de tele n.** qe *L* 12 home mort *E* le oſciſt e deuoure *L* ſe **repent e** *vor* le pl. *add. L* 14 voſ *fehlt Q* de moi *fehlt E* 15 amee *KDBJHA* hom **qui** eſt **trouueſ** *JH* et **fehlt** *AC* voirement **fehlt** *QJHAC*

Digitized by Google

• So ſegh ic dat en man van ſulker maniren mogte mi wel van vre wreken. Mar dī wrake ſoide mi mēr weſen torn dan troiſt. Want ic hadde līuer dat ſi doit ware inde ic ak doit, dan ſi enen anderen mi*n*de dan mi, ſint dat ſi mi vntſegt heuet. [ ] Jnde ſint dat ſi en mint nog mi nog anderen, w̄ mogt ik dan gewraken wūrden? J^{e}ne wēt, ene ware dat vr berowede van der pinen dī ſi mi gedain heuet. Want īt iſ enrehande wrake beroweniſſe, inde dī gīne wrekt vme erlik van ſinen viant dīne brinkt tūt beroweniſſe. Dan ſo wild ic dat vr berowede van der pinen dī ſi mi gedain heuet na der | naturen van den kokatriſ. Dat iſ en ſerpent inde 181
plīget int water te wnen. Jnde dī iſ van ſulker naturen, alſ hi enen man vindet, ſo doit hine, inde alſ hine gedoit heuet, ſo berowet vme inde ſcreden dan alſ lange alſ hi leuet.

Alduſ wild ic dat [ ] geſcīde van mi, wel ſūte geminde. Want ic bin dī man dī gevūnde*n* iſ van v [ ]. Want alſo alſ man heuet ſūnder pine dat man vindet, in ſulker maniren bin ic vwe dat gi mi hebet vmbe nit. Jnde dan ſo heb di mi gedoit van der doit van minnen. Dar vmbe wild ic wel, mogt weſen, dat v berowede inde dat gi mi ſcreiet mit den ogen van vr herten. Alduſ wair ic gewroken te minen wille, inde anderſ en gene wrake wild ic. Nogtan ſoid ic vntſiin dat ander wrake kūmen mogte. Want īt gevalt wel, alſ en wif vr berowt dat ſi vren trūwen vrīnt gelaten heuet, inde iſ dat vr en ander biddet, ſi volgt den gīnen mit clenre pinen.

Alſo alſt geualt | van den kokatriſ inde van enen anderen 182
ſerpent dat heitet ydre. Dat iſ ēn ſerpent inde heuet manīgerhande houet inde iſ va*n* ſulker naturen, alſ man hūme ēn van ſinen houeden af ſlait, ſo kumanre vme twe. Dat ſerpent hatet tūt der doit den kokatriſ, inde alſ hi ſiit dat dī kokatriſ heuet enen man gedoit inde dat hūme berowet ſo dat hi gene wille heuet genen man mēr te dodene, ſo pinſt dī gīne dat manne ligtelik

zweites troue] deuore *QL* -ſ *JH* **fehlt** *AC* 16 v'res p. n. *EAC* **en tel maniere v'res ke vouſ mauef** p. n. *übr.* 17 deuore & *fehlt β* 18 vouſ vouſ *BJA* me *fehlt KE* 19 de e. *E* deſ e. *übr., vgl. s.* 157. bien *KEHA* **fehlt** *übr.* 20 car *fehlt E* **autre** *DLH* 21 en n. f.] **mie** *L* meiſmes *fehlt IOL* 22 ni *IEHAC* ne *übr.* uenift *F* 23 aler **fehlt** *PQOLJ* nuſ *E* unſ *übr.* 27 que ſon li *B* ke **q^{a}nt hom** li *LH* 28 ſerpens *fehlt E* **mortel** h. *KQOH* 29 mengie *α V* deuore *β* 30 de **nul** autre *IP*

Digitized by Google

niüe. Si cuncie ſoi meïmeſ en la boe auſi *com* ſ'il fuſt mors, *et* q*u*ant li cocodrilles le trueue, ſi le deueure *et* l'englout tout entier. *Et* lors q*u*ant il ſe trueue en ſon uentre, ſe li depiece toute ſa boele *et* puiſ ſ'en iſt a g*r*ant ioie de ſa uitoire.

Pour cho di iou k'aprés la ueniance del repentir me douteroie iou ke l'autre ueniance n'i ſouruenifſt. Car li ẏdres ki a pluiſours teſtes ſenefie l'ome ki a tant d'amies *com* il a d'acointances. Oſtés! | *com* g*r*ant ſegnourie *et com* teſ manieres de **263 r** genſ ſont de g*r*ant cuer ki tant en puent faire de parties. Car caſcune ne le puet tout auoir, *et* encore ſe caſcune en auoit ſe uia*uſ* non ·j· morſelet del cuer de ſi g*r*ant afaire, ſi ſ'en feïſſent toutes lies. *Et* ne pourq*u*ant ie ⟨quid⟩ ke caſcune n'en ait point, ainſ leſ ſert toutes de ſon cuer auſi *com* ciſ ki porte le bricoart, ki a touſ l'offre *et* a nului ne le laiſt. Car au main le deueroit il laiſſïer en ·j· liu, ſ'il uoloit droit faire. Maiſ q*u*ant il veut ſen *com*paignon faire muſer parfitement, ſi le porte. Enſi ſeruent tes genſ leſ dames *et* les damoiſeles de lor cuers. Et ne pourq*u*ant ſ'il en laiſſoient ore en caſcun liu vne partie, ſi ne cui iou mie k'il en peüſſent bone beſoigne faire; auſi *com* on diſt de celui ki ſ'entremet de tant de meſtiers k'il ne ſ'en garira ia.

Maiſ or le laiſſerai en paiſ ſi reuenrai a ma matere. Car iou vauroie ke cil ki tant de parties font de lor cuers ke li cuer lor parteïſſent es uentreſ tout a certes.

L'autre coſe del ẏdre ſi eſt ke ki li trence vne de ſeſ teſtes, k'ele en gaagne pluſeurs *et* ſ'acroiſt de ſon damage. Ce ſenefie ke ſ'une l'engigne vne fie, il ⟨le⟩ rengegnera ·vij· foiſ. De ceſt ẏdre me douc iou m*ou*t *et* m*ou*t vauroie ke ma dame ſe gardaſt de ceſt ẏdre, *et* nomeement de ciauſ ki font pluſ l'umeliance. Car ciſ ki

1 ſi ſe *DOLJ* cuncie *E* **croile** *L* toeille *übr.* ſoi m. ***fehlt*** *OLJ* 2 c. trueue **le ẏdre** *H* deueure & ***fehlt*** *QOJH* 3 ſe sēt en *QV* ce croule en *L* toute ***fehlt*** *PQ* 6 u. ne ſ. *IKPQA* 7 **tant de** teſtes *K* 8 e c. **gēs de tele man'e** *LH* 10 & — 21 matere *fehlt B* ſe uia⁹ non *EA* uiaus *DJ* ***fehlt*** *KPQLC* 11 del *JEKC* de *übr.* ſi **en fuiſſent** *β* 12 & ne — 20 ia ***fehlt*** *LHAC* quid *fehlt E* caſcune *E* nulle *übr.* ait *EI* a *übr.* point *EO* rien *übr.* 13 le bric *β* 14 main *E* -ſ *übr.* 16 ſi le prēt il meeſmes & le retient *β* les genſ *E* 18 *mit* laiſſoient *bricht K*

Digitized by Google

verſcalken mag, dar vmbe dat hi nit en agt wat hi ẽt. So wintelt dĩ gĩne int ſlik inde blift liggende regte of hi doit ware, inde alſ dĩ kokatriſ den idre alſo vindet lichende, ſo ſlint hĩne in al gehẽl. Jnde alſ dĩ ydre gevůlt in deſ anderſ ligame, ſo ſcůrt hĩ vme ſin gedarmte inde krůpt wĩder vt, harde blide van dĩn dat hi den anderen gedoit heuet.

Jnde dar vmbe ſech ic dat na der wraken van der beroweniſſe ſo ſoid ic mi ſere vntſiin dat ander wrake qua- | me. Want dĩ **183** ydre dĩ ſo manĩgerhande houet heuet dĩ betekent den man dĩ ſo manĩgerhande lif heuet [ ]. Diſe heben grote herſcap inde dĩ lude van ſulker maniren ſin van groten ſinne dĩ alſ manig dẽl můgen maken van vren herten. Want ſine můgent nit al heben, inde hadde ĩlkerlik ẽn morſẽl van der herten van ſo groten důne, ſi ſoidenſ harde blide weſen. [ ]

Mar ic ſalt laten inde wĩder kůmen tůt minre materien. Want ic wilde dat dĩ gĩne dĩ alſ manĩgerhande dẽl maken van vren herten waren alſo geſẽt dat vr herte in alſ manĩgerhande ſtucke ſprungen in vren ligame.

Dander nature van der ydre ſo iſ alſ ſi verloren heuet ẽn van vren houede[1], ſi krigt dar wĩder twe, alſo ſo betert ſi van vren ſcade. Jnde dat betekent den man dire ẽn hoint inde dan twe. Van dĩſer ydre vntſĩ ic mi ſere inde ſage | harde gerne dat **184** vr min vrowe dar af hůde, namelik van den gĩnen dĩ vn meſt

[1] *S. anm.*

ab 19 peuſt *E* -ſe *P* 22 parti *E* **fuſſent tel** (**enſi** *D* ſi *JL*) **atorne** *nach* cuers *α ausser EHAC* li c. lor] **lur** qeors *L* 24 lautre **nature** *OLH* ki li trence *E* **q^{a}nt ele** (il) **a perdu** *übr.* 25 g. ·**ij**· *HCβV* et ſi (**enſi** *L*) ac. *HL* 26 fie *E* foiſ *übr., abw. QJ* le *verwischt E* De — 212 28 faonſ *fehlt B* 27 ke ke *E* **ſen** gardaſt *IQOJA* de c. ẏ (de li *L*) **fehlt** *IQO* 28 ki pluſ li *PQDOJHA* font *IDE* ſont *OLHAC* moſtrent *PQ* lumeliace *sic E* -liat *sic D* -anz *O* -able *LHAC* (ſālance *I*) dumilite *IPQ*

Digitized by Google

pluſ li dira: »Dame, aidiéſ me a valoir», *et* ki dira: »Dame, ſofrés ke ie ſoie v*olt*re ch*evalier*ſ», c'eſt cil de cui il le couuient miex garder, ſ'ele veut celer ſe*n* couuine. Car il ne q*u*idera mie eſtre ſes ch*eualier*ſ, ſ'il ne le ſouſhaide a ſes cauces lacier *et* a ſon ⟨aler⟩ iouſter deuant tant de gent ke ki ke ſoit li redie, ne ne cuidera mie k'ele li ait aidiét a valoir, ſi ne l'a eſcrie au ferir deſ eſperonſ ſi q*ue* tout l'oie*n*t. *Et* ke pluſ eſt maiſ ke piſ eſt: il li ſamble k'il li couuient auoir ·j· meneſtrel ki crit a la breteſce ke ſes ſires ne fait ne largece ne proëce forſ pour l'amour a cele bele douce cui touſ li monſ doit aourer.

D'iceſte maniere de gent di ie ke ie vauroie m*ou*t ke ma dame ſe gardaſt. Car miex ne li feront il mie ke la wiure fait ciaus de cui ele eſt. Et ele eſt de tel nature k'ele ne naiſt onques, deuant k'ele a tué ſen pere et ſa mere. Car la femele *con*choit par la bouce de la teſte del malle en tel maniere ke li malles li boute ſa teſte en la geule, et ele le trence tout aſ denſ *et* l'englout *et* de cho *con*choit, et li malles demeure mors. Et q*u*ant cho uient al enfanter, ſi enfante par le coſté *et* ⟨enſi⟩ l'en couuient creuer et morir.

Pour chou di jou ke ceſte maniere de gent puiſ iou par droit apeler wiure. Car auſi *co*me la wiure, ainſchoiſ k'ele ſoit parnee, ociſt ciauſ dont ele vient, auſi ⟨ne⟩ puent il venir a cele valour k'il ⟨dient⟩ fors pour depulijer celes ki ⟨leſ⟩ aident a valoir, maiſ ki les font, ſe point i a de valeur. De ceſte wiure me dout ie m*ou*t *et* m*ou*t uauroie ke ma dame ſ'en wardaſt de ceſte wiure. *Et* ſi ne ſai ie ki li eſt wiure. Maiſ ki k'i ſoit, ſe ma dame en a nul aquelli, ie uauroie k'i li aueniſt de lui *et* de moi auſi *com* il auie*n*t a la ſingeſſe de ſes ·ij· faonſ.

Car la nature de la ſingeſſe ſi eſt tele k'ele a touſ iours ·ij· faonſ a vne litee, *et* ia ſoit chou k'ele les aint ambeſ ·ij· *co*me

1 li **fehlt** *PLJ* & ki d. **fehlt** *QLHAC* 3 ſele — 10 aourer **fehlt** *LHAC* 5 aler *fehlt QE* 6 ſi *E* ſil *übr.* eſcrie *EP* crie *Q* eſcriee *übr.* 11 De **tele** *L* Diceste nature *E* 13 qi ele **iſt** *LH* **Pur ceo di ieo qe ceſte nat^e de gent p^ſe iapeler a droit wiure** *nach* iſt **add.** *L* **Car la wiure** eſt *L* tel maniere *E* 14 par la bouce **fehlt** *I* 16 en **ſa bouche** *IOL* 17 e **auſi** demeore mort le m. *L* 18 enſi (*in AC nach* couuient) *fehlt E, abw. Q* len *E* **le** (la, li, lui) *übr.*

Digitized by Google

vtmůdîgen. Want dî gîne dî alremeſt ſechen ſal: »Vrowe, helpt mi dat ic wert wůrde», »Vrowe, gedogt dat ic v ridder bin», dat iſ dî gîne dar ⟨ſi vr⟩[1] mêſt af hůden můt. [ ]

Van alduſgedane manire van luden ſo ſeid ic dat ic gerne ſage dat vr min vrowe hůdde. Want ſine ſulen vr nit bat důn dan dî wiuer důt den gînen dar ſi af kůmet. Dar vmbe ſech ic dat ic důſgedane manire van luden te regte mag heiten wiuere. Want dî wiuere iſ va*n* ſulker naturen dat ſi nit geboren en wůrt, er ſi gedoit heuet vre*n* vader inde vr můder. Want dî ſi vntfait van den houede van den hi in ſulker maniren dat dî hi ſtîket ſin houet in vren můnt, inde ſi bit dan dat houet af inde ſlindet inde dar af vntfait ſi; alduſ blift dî hi doit. Jnde alſt kůmpt dat ſi iunge*n* heben ſal, ſo heuet ſiſe tůt der ſiden vt inde | můt dan **185** birſten inde ſtiruet.

Dar vmbe ſegh ic dat důſgedane lůde mag ic te rege heiten wiuere. Want alſo alſ dî wiuere doit den gîne*n* dar ſi af kůmen iſ, er ſi volwaſt,[1] alſo ſo en můgen ſi nit kůmen ter werdigheide dar ſi af ſechen, want ſi důn laſter den gînen dîſe wert ſoiden maken inde dî vme geuen dî ſelue werdigheit dî ſi heben. Van dîſer wiuere vntſîe ic mi ſere inde ic ſege gêrne dat vr min[2] vrowe dar af hůdde. Jnde ic en wêt wî dîſe wiuere iſ. Mar [ ] iſ dadder min vrowe înig heuet, ic wilde dat mire vrowen dar mîde geſcîde van hůme inde van mi alſo alſ geſcît der ſimmen van vren twe iungen.

Want dî nature van der ſimme*n*[3] iſ ſulik dat ſi altoiſ twe iungen heuet te male. Al iſ dat ſake dat ſiſe beide mint alſ mů-

[1] *S. anm.* [2] vr min *zweimal.* [3] ē *in* ſimmē *fast übermalt.*

21 **parcreue** *OLH* 22 vient *E* iſt *LH* eſt (+ nee *Q*) *übr.* ne *fehlt E* 23 dient *eb.* pour *EQ* par *übr.* depulijer *EJA* d. et hounir *H* dep'iſer *L* deſpiſier *O* leſ *fehlt E* 24 font ualloir *Q* 25 ſe gardaſt *HAC* de c. w. *EHAC* **fehlt** *übr.* 26 ki ki ſ. *ED* **fehlt** *PQAC* qui quil *übr.* 27 ki *IE* qe *P* quil *übr.* li a.] **en aueniſt a ma dame** *L* 30 les ait *E*

Digitized by Google

mere *et* ke ambes ·ij· les voelle norir, toutes voies en aimme ele l'un ſi treſ durement *et* l'autre ſi pau enu*er*ſ celui, *c'on* puet dire k'ele aime l'un *et* l'autre het. Si ke q*u*ant on le cace pour prendre, toutes voies ne veut ⟨ele ne l'un ne⟩ l'autre perdre *co*me mere. | Maiſ ele iete celui cui ele het derriere li ſour ſes eſpaules, *et* ſ'il **263 v** ſe puet tenir, ſi ſe tiegne, et celui kui ele aime porte deuant li entre ſes bras *et* enſi ſ'en fuit a ·ij· piés. Maiſ q*u*ant ele a tant fui ke ele eſt laſſee d'aler a ·ij· piés *et* k'il le couuient aler a force a ·iiij· piés, ſi li couuient perdre celui kui ele aime *et* garder celui cui ele het. *Et* chou n'eſt mie m*er*uelle. Car cil cui ele aime ne ſe tient paſ a lui, ainſ le tient ele, *et* celui cui ele het ne tient ele mie, ainſ ſe tient il a li. Si eſt bie*n* drois ke q*u*ant il li couuient aidier de ſoi toute, *et* des piés derriere *et* de ciaus deuant, k'ele perde celui kui ele tient, *et* cil ki a li ſe tient li demeure.

Je di ke iou vaurroie, bele tres douce amie, ke ſe vouſ aués nul home acuelli en v*oſt*re amiſtié ki ſoit de la nature a le wiure v al ẏdre v al ẏrechon v a le aronde, k'il v*ouſ* aueniſt de lui *et* de moi auſi *com* il auient a la ſingeſſe de ſeſ ⟨·ij·⟩ faons. Car il me ſamble ke ia ſoit chou ke v*ouſ* l'amés pluſ de moi, ſi le perderiés vous, et je cui vouſ amés mainſ, maiſ cui v*ouſ* haés, ⟨vouſ demorroie,⟩ pour chou k'il ne ſe tient mie a vouſ, ainſ le tenés vouſ, *et* ie me tie*n*g a vouſ *et* vouſ ne me tenés mie. Jou di k'il ne ſe tient mie a vouſ, ainſ le tenéſ vouſ. Car tant *com* v*ouſ* vaurrés faire toute ſa uolenté, tant v*ouſ* amera il, *et* q*u*ant vouſ vaurrés faire aucune coſe ki ne li plaira mie, ſi partira de vouſ par mal talent, auſi *com* ſ'il eüſt volenté de vouſ prendre a okoiſon. Dont ne ſe tient il mie a vouſ, ainſ v*ouſ* ſiut ſelonc ſa volenté, ne mie ſelonc la voſtre; tout auſi *com* la ſerre ſiut la nef.

La ſerre ſi eſt vne beſte de mer m*er*uelles g*r*anſ *et* a eles *et* pennes granſ *et* m*er*uelleuſes de coi ele ſe lance parmi la mer pluſ

2 lun ſi t. d.] **le vn pl⁹ qe le autre** *L* puet **bn̄** *H* 3 aime miex *E* 4 toutes v. ***fehlt*** *DL* ele ne lun ne *fehlt E* 5 het **pluſ** *IE* **p.** eit *P* **meins eime** *LQ* li ***fehlt*** *IPL* 6 eime **pl⁹** *L* **plus** ai. *PQ* ai. **mius** *H* li ***fehlt*** *O* 7 en ces b. *L* Maiſ — pies ***fehlt*** *DLC* 9 **plus** ai. *Q* ai. **p.** *LH* ai. **mieuſ** *O* 10 **pl⁹** het *QL* **mains aimme** *H* **pl⁹** ai. *Q* 11 ains l. t. ele ***fehlt*** *BL* 13 **ke ele ſaide** *nach* aidier *add. H* deuant & *H* 15 amee *DBJHA* 16 h. **accointie** *HLAC* 18 ·ij· (deus) *fehlt E* 19 ſoit c. (il *L*) **coſe** *ILH* perderies] **perderes** *BOL*

Digitized by Google

der ⟨inde⟩ dat ſiſe beide vůden wille, nogtan ſo mint ſi dat ene mẽr dan dandere; inde dene mint ſi ſo luttel tegenſ | dat ſi dander důt, dat 186
man wel ſechen mag dat ſi dene mint inde dander hait. Want alſ manſe iaget vmb te vane, ſone wil ſi verlĩſen nog dene nog dander alſ můder. Mar ſi wůrpt dat ſi lẽtſte heuet agter vp vr ſcodere, inde oft mag, ſo hoit vme, inde dat ſi lĩueſte heuet dat nĩmt ſi vůr in vrn arm inde dan ſo lopt ſi eweg ouer twe vůte. [ ] Jnde dan můt ſi mit cragte ouer vir vůte lopen; ſo můt ſi verlĩſen den ſi liueſte heuet, den ſi vůr hadde in vren arm, inde den gĩnen behoitſi den ſi lẽtſte heuet. Dan iſ gẽn wnder. Want dĩ gĩne den ſi lĩueſte heuet, dĩne hoit hůme an vre nit [ ]. Jnde ĩt iſ wel regt dat ſi vr helpt mit vren handen inde mit vren vůten inde dat ſi verlĩſe den gĩnen den ſi dragt inde hoit,[1] inde dat iſ regt dat vme bliue dĩ gĩne dĩ vme an vre hoit.

Jnde dit ſech ic vmb v, wel ſůte geminde: iſ dat gi hebet ĩnigen man lif gewnnen dĩ iſ van der naturen van der wiuere of van der ydre of van den y^e^gel of van der ſwalewen, ſo můt v geſcĩn van vme inde van | mi alſ geſcĩt der ſimmen van vren twe 187
iungen. Want mi důnkt, al iſ dat ſake dat gĩne mẽr mint dan mi, nogtan ſul dine verlĩſen, inde ic dĩ min gemint bin [ ] ſal v bliuen. War vmbe? V^o^mb dat dat hĩ vme nit en hoit an v, mar gi hoitene. [ ] Want alſ lange alſ gi důn wilt al ſinen wille, ſo lange ſal hi v minnen, inde alſ gi vme důn wilt enĩge ſake dĩ vme nit wel en behagen, ſo ſal hi van v ſceden mit enen vuelen můde, regte of hi wille hadde v tebegripene. Sone hoit hi vme nĩt an v, mar gi hoitene, inde hi volget v na ſinen wille inde nit na der vrre; alſo alſ dĩ ſẽrre [ ].

Want ĩt iſ en dĩr heitit ſẽrre inde wnt in dĩ ſẽ, dĩ harde groit iſ inde heuet ſcarpe vlůgele dar hĩ mĩde vlĩget in der ſee haſteliker

[1] *S. anm.*

-eiſ *I* perdiſſies *H* reprenderies *E* 20 ames *DBOLHAC* -ies *E, der satz abw. oder lückenh. übr.* mais c. u. haes **fehlt** *OLH* vouſ *fehlt E* 21 demorroie] **-a** *O* **-oi** *L, vgl. s.* 158, -aiſſe *H fehlt E* **por quoi** *nach* dem. **add.** *QLHC* 22 & ie— teneſ vouſ **fehlt** *QLHC* 26 volente] laide *E abw. I* vouſ perdue a *E* 28 ſiut la n. **fehlt** *PLHAC* 29 mer **qui** m. (a m. *H*) eſt g. *HL* 30 gr. & m.] **trenchans** *L* tr. 9me ras⟨oirs⟩ *Q*

Digitized by Google

toſt ke alerionſ ne vole a grue; ſi a la penne pluſ trencanſ ke raſoirs. Si ſe delite cele ſerre dont ie *vouſ* di tant ⟨en ſa uiſtece⟩ ke q*u*ant ele uoit vne nef radement courre, ke ele eſtriue a la nef pour ſ'iſneleté eſprouuer *et* court en coſte la nef, eles tendues, bien ·lx· liues v ·c· tout a vne leuee. Maiſ q*u*ant alainne li faut, ſi a honte d'eſtre vencue; ſi ne recroit ore mie petit ⟨et petit⟩ por faire ſen pooir, de ſauoir ſ'ele porroit la nef rataindre. Maiſ ſi toſt *co*me ele eſt treſpaſſee de la nef ne tant ne q*u*ant, ſi met iuſ ſeſ eles *et* ſe lait caïr tout a ·i· faiſ duſques au fo*n*ſ de la mer.

Je di ke tout auſi vouſ ſiut cil tant *co*me alai*n*ne li dure. Car il feroit bien voſtre volenté tant *com* ele ⟨ne ſeroit *con*traire a la ſoie, *et* ſi toſt *co*me ele⟩ li ſeroit *con*traire, ſi ne ⟨vouſ⟩ ſauroit ore mie vn petit de maugré pour ſouffrir et pour racorder; ainſ vouſ gerpiroit tout a ·j· faiſ a le ocoiſon d'un mal talent. Pour ce di ie q*ue* vouſ le tenés *et* il ne ſe tient mie a vouſ. Maiſ encore ne me tiegniéſ vouſ mie, ſi eſt il bien apariſſant q*ue* iou me tieng a vouſ, par cou ke tantes foiſ m'aués courecié la v*oſt*re m*er*ci ke ſe pour courouſ me deüſſe partir de vous, iou ne vouſ amaiſſe mie ſi outre meſure *com* ie fac. Maiſ ie vouſ aim parfitement, ſi me tieng a vouſ, ſi ke ſe ie vouſ auoie perdue ſanſ eſperance, ſi con i'ai, iou cuit — ſ'on puet perdre cho *c'on* n'eüt onques — ne me prendroie ie allorſ, ne q*ue* | tourteruele cange **264 r** malle, ki eſt de tel nature ke q*u*ant ele a ſon malle perdu, q*ue* ele n'aura ia puis autre.

Et pour cho ſi ai encore aucune eſperance, *et com* pau ke ce ſoit, puiſ ke cil ne ſe tient mie a vouſ *et* ie m'i tieng, ke vouſ le doiés encore perdre *et* moi retenir ſelonc la nat*ur*e de la ſingeſſe. Et bien di ie ke iou me tieng a vouſ *et* ke ie ne vous lairoie pour autrui; k'encore ſ'il auenoit c'une autre ki me uauſiſt feïſt tant pour moi keme on fait pour ami, ne me porroit ele faire flecir de v*oſt*re amor. Auſi *co*me il auient de le pertris, ke q*u*ant ele a

1 ſi — raſoirs **fehlt** *QL* ſi *EH* Quar il *D* qui *übr.* la] les *BJ fehlt DOL* penneſ *DJ* eles *BO* p. e e. *L* 2 dont ie v. di **fehlt** *QJOL* en ſa *fehlt E* uiſtece] **force** *LH* uigour *O* iſnelite *QG* ,peſce *F fehlt E* 3 radement — nef **fehlt** *LH* 4 et] ſe *L* ſi *H* **ap'**ſ l. nef *I* 5 leuee *E* leue *L* **alaine** *B* **alenee** *übr.* 6 et petit *fehlt E* por f.] ſi (einz *L*) fait *BL* 7 de *LEHC* e *P* pour *IQOA* **fehlt** *übr.* ſauoir ſ. p. **fehlt** *L* 8 comme **la nef** le **paſſe** (la paſſee *Q* la treſpaſſee *H*) *βQH* ne t. ne q. **fehlt** *L* 9 cair *E* cheoir *Q* aler *übr.* 10 auſi **funt** cil *L* **lur** dure *L* (*im folg. aber sing.* feroit *usw.*) 11 ne ſ. contr.] ſ. (bien *C*) **compare** *LHC fehlt E* a—ele *fehlt E*

Digitized by Google

dan ſinig vůgel. [ ] Jnde dī ſerre dī heuet ſulke genůgte, alſ hi en ſcip ſiit [ ], dat hi vme ſeluer ſo wel genůgt[1] in ſinre cragt inde in ſir dapperheide dat hī lopt inde vlīget wel hůn-|dert milen nait 188 ſcip al mit enen ademe. Jnde alſ vme adem gebrikt [ ][1] dat hi verwnnen ſal wůrden, ſo růſt hi nit hīne dů alle ſine magt tſcip agterhalen. Jnde alſo haſtelik alſ hi ſiit dat tſcip [ ] liit, ſo důt hi ſine vlůgele nīder inde lat vme ſincken in den grůnt van der ſee.

Jc ſeche dat deſ gelikſ ſo ſulen ſi důn, alſ lange alſ vr adem gedůrt. Want ſi ſůlen wel vwen wille důn, alſ lange alſ vr wille inde dī vwe ouer ēn drage*n*, inde tirſte dat v wille tegenſ dī hůre iſ, ſo ſulen ſi v vndankc witen [ ] inde ſulen v ewelik haten vmb en belgen. Jnde dar vmbe ſech ic dat giſe hoit inde ſi vme an v nīne hoiden. Jnde al iſ dat ſake dat gi mi nit enhoit, īt ſcīnt wel dat ic mi an v hoide [ ]. Mar ic wane v wel verloren heben ſunder īnege hope, iſ dat ma*n* verlīſen mag dat man noīt en krēg. Nogtan dar vmbe en ſal ic mi nůmmer anderſwair nīmen[1], nog īne ſal v wiſſelen nit te mēr dan dī tůrtelduue důt van vren gegade. Want ſi iſ van ſulker naturen, alſ ſi vren gegade verloren heuet, ſone ſal ſi | nu*mm*er anderen willen heben. 189

Jnde dar vmbe heb ic nog hope, wī luttel dat[2] ſi, ſint dat vme dī gīne an v nit en hoit inde ikker mi ane hoide, ſo hope ik dat gīne nog verlīſen ſult inde mi behoiden na der naturen van der ſimme*n*. Jnde ic ſeche wel dat ic mi an v hoide inde ic v nit begeuen en ſoide vmb en gene andere; want al wair dat ſake dat en andere alſ vīle vmb mi důn wilde alſ man důt vmb ſīn lif, ſone mogt ſi mi nogtan nit keren[4] van vrre minnen. Alſo alſt

[1] *S. anm.* [2] datſ ſi [3] mogtſ ſi [4] keren lif van

12 vouſ *fehlt QE* 13 ore *fehlt BOLJ* pour ſ. et p. r. **fehlt** *QL* 14 gerpiroit **a tuz iors** *L* & pour *IQ* 18 deuſſieſ *E* 20 ſi ke — auoie] **Mes ieo v⁹ q¹de au'** *L* 21 ſi — cuit **fehlt** *QL* 22 prendroie] perderoie *EP* -irai *L* tenroie *B* ne que] ne pluſ que *OQ* nient pl. com *I* **ne ne v⁹ changerai net pl⁹ qe** *L* cange ſon *IPQHL* 23 **Car ele** eſt *LAC* p'du **iames ne veut autre au'** *L* 26 cil (il *L*) n. ſ. t. mie] ie me tieng *E* 29 p. **nul** autre *LH* Car encore *OLAC* ki — moi] **uouſiſt tant p² moi fere** *L* 30 keme *E, vgl. s.* 156 ſon ami *PQBOL* faire **fehlt** *DOLJC* 31 p. **Car** *L*

Digitized by Google

puſ ſes oes, ſi uient vne autre pertris ſe li emble *et* ſi les keuue *et* norriſt, tant ke li p*er*triſot ſont parcreü. Maiſ q*u*ant il ſont tel k'il puent ia voler auoec les autres oiſiauſ et il oent lor uraie mere crier ki les puſt, ſi le recounoiſſent au cri, *et* lors laiſſent lor fauſſe mere ki les a norris, *et* l'autre ſiuent touſ iourſ.

Li ponres *et* li couuers ſi eſt *com*paré a ·ij· coſes ⟨c'o*n* troue⟩ en amor, ce ſont prendres *et* retenirs. Car auſi *co*me li oes eſt pus ſanſ vie, ne ne vit deuant cho k'il eſt couués, auſi li hom ki eſt pris d'amor ſi eſt auſi *co*me mors, ne ⟨ne⟩ uit deuant chou k'il eſt retenuſ *co*me amis. Pour chou di iou ke li prendres eſt li ponres *et* li couuerſ li retenirſ. Et pour chou di iou ke puiſ ke v*ouſ* m'auéſ puſ, c'eſt priſ, il n'eſt feme, ſ'el me couuoit, c'eſt reteniſt, k'ele ne me perdiſt *et* ke ie ne me coneüſſe a vouſ adéſ *et* ke ie ne vouſ ſuiſſe touſ iours.

Dont di ie ke puiſ ke ie ⟨ne⟩ vouſ lairoie pour nule autre *et* ke ie laiſſeroi ⟨toutef⟩ leſ autres pour vouſ, ke ie me tieng a vouſ, encor ne me tegniés vouſ mie. Et me ſamble ke ie ſoie li ſinges cui vouſ auéſ ieté derriere voſ eſpaules *et* ke vouſ ne poéſ perdre. Et pour tant ſi ai encore *com* pau ke ſoit d'eſperance ke ie vouſ demeure en la fin. Maiſ la demoree fait m*out* a douter a mon oes. Car li oes ke vouſ aués puſ puet bien tant demourer a eſtre couués k'il n'aura iamaiſ meſtier. Car ſaciés vouſ de uoir k'encore aie ie dit ke aucune autre pertriſ emble leſ oes *et* leſ keuue, ſi ne troueroie ie mie ki ceſt oef couuaſt. Ne pour ce ne le di ie mie ke ie le vauſiſſe trouuer, ainſ le di pour ce ke i'ai trouué ki m'a dit: »Fole ſeroit li feme ki en vouſ meteroit ſen cuer, ke vouſ eſteſ pris aillours de ſi uraie priſe ke ele perdroit q*u*ank'ele metroit en v*ouſ*». Et par auenture ceſte parole v le vaillant m'ont pluiſour

1 ſun **eof** *L* **le** cue *L* 2 & norriſt ***fehlt*** *O* Maiſ q. i. ſ. *EPDJ* ***fehlt*** *übr.* tel *E* parcreu *DJP* ***fehlt*** *übr.* 3 pueent **bien** v. *B* oiſiaus ***fehlt*** *L* ſil oent *IPDBOJ* **adonc oient il** *L* 4 au crier *E* 5 ſi le r. au cri *nach* norris *add. E* lautre *EAC* ***fehlt*** *übr.* **lor** (le *IDP*) **uraie mere** ***add.*** *L vor, übr. ausser EAC nach* ſiuent touſ i. *E* **toute lor vie** *Q* **touſ leſ i. de l. v.** *übr.* 6 eſt *JE* **ſont** *übr.* cō troue] ki ſont *O fehlt E* 8 pus **vor** eſt *DBL* vit] vie *E* **a vie** *L* auſi **eſt** li *IQ* 9 ne ne] & ne *IQL* ne *E* 10 pr. eſt auſi 9me *E* 11 retenuſ *E* Et — 2206 confort *fehlt B* 12 **kil** *H* (**q** *L*) neſt 13 reteniſt *E*

Digitized by Google

geualt van den partrife; want alf fi en ei geleget heuet, fo kůmpt en ander partrif inde ftîlet hůre inde brůdet fo lange dat dî iungen fin volwaffen [ ] inde dat fi wel vlîgen můgen mit den anderen [ ] Jnde dan fo horen fi vr regte | můder rupen dîfe leide, inde verkînfe[1] 190
mit den rupene, inde altehantf fo lait fi vr valfche můder dîfe vůdde, inde volgen vrre regter můder alf lange alf fi leuen.

J^et lechen inde dat bruden geliken twe faken dî man vint in minnen, dat if vain inde behoiden. Want regte alf en ei dat gelegt if, if fůnder leuen inde en heuet gẽn leuen tůt den male dat gebrůt if, alfo if dî man dî geleid if van minnen inde if regte alf doit inde en leuet nit tůt den male dat hî gehoiden if alf lif. Dar vmbe fech ic dat tlechen if alft vain inde dat bruden alft behoiden. Jnde dan fech ic, fint dat gi mi hebt geleit, dat if gevain, dat en gẽn wif en if, wairt dat fi mi brůde, dat if hilde, fine foide mi verlîfen inde îne foide mi altoif an v bekennen inde îne foide vwe wefen alf lange alf ic leuede.

Jnde dan fech ic, fint dat ic v nit laten en foide vmb en gene andere inde dat ic laten foide al dandere vmb v, fo hoit ic mi an v, al if dat gi mi nit en hoit. Jnde mi důnkt | dat ic bin 191
dî fimme dî gi gewůrpen hebet agt*er* v inde dî gi nit verlîfen en můget. Jnde dar vmbe heb ic nog en dêl troiftf dat ic v bliuen fal te lefte. Mar důfgedain beiden if fere tůntfîne te mine*n* behůf. Want dat ei dat gi geleit hebet mag wel fo lange bliuen te brůdene dat nit mêr dogen en fal. Mar [ ] al heb ic gefeid dat fůme [ ] partrifen ftelen dî eiere van den anderen inde fife bruden, nogtan [ ][2] en wilde ic nit dat mi ene dit ei brudde. [ ] Mar ic fecht dar vmbe dat man fůme wile tůt mi heuet gefeid: »Dat wif wair harde dol dî an v legede vr herte inde vr minne, want gi fiit anderf wair gevain van[2] fo regter vangenifte dat fi al verlîfen foide dat fi an v legede». Jnde bi auenturen důfgedane wort hefman mi gefeit, inde

[1] verkînfenfe [2] *S. anm.* [3] van *korr. aus* vain

-oit *übr.* coneuffe *E* re- *übr.* 14 vouf fuiffe] **fufe v're** *L* touf i. *IQDJE* **t. lef i. de ma uie** *übr.* 15 ke puif *ELHAC fehlt übr.* ne *verwischt E* 16 toutef *fehlt OE* 18 derriere **uous** *A* 19 encore **un pou** defperance *PQ* e. **aucune e.** *I* 20 **demorrai** *ILH* M. **tel** d. *L* 21 a couer *C* 22 **Mes** fachez *LHAC* 23 autre **fehlt** *OLHC* eofs **del autre** *L* 24 **ne ne uoderoi t°uer** *nach* mie **add.** *L* Ne pour — 25 trouuer **fehlt** *L* 25 iai **aucune foif** t. *V* 26 en uouf m. **fo cuer** & **famor** *V* fam² m. en v⁹ ou fũ qeor *L* ke *E* car *übr.* 28 **tele** parole *L* **telf** p-es *H*

Digitized by Google

dit, et teles ki uolentiers me ret⟨e⟩niſſent, ſ'eles ne cuidaſſent ke les deüſſe guerpir a la uoiſ de ma uraie mere.

Maiſ puiſ k'enſi eſt ke vouſ ne autre ne veut ceſt oef couer, il puet bien eſtre perd*uſ* par longe demouree. ⟨Et⟩ pierduſ fuſt il piecha, ſe ne fuſt vn pau de ſolas ke iou ai de reſtorem*en*t ⟨et⟩ de ioliueté de corage ki de nature me vient a coi ie me *con*fort. Auſi *co*me il auient del oef al oſtriſſe, ke q*u*ant il a pus, ſi le laiſſe el ſablon, ia puiſ nel regardera. Maiſ li ſolaus ki ⟨eſt⟩ coumune calours dont toutes coſes viuent | le nouriſt el ſablon *et* **264 v** enſi vient a uie, ne ia autrement n'iert couués. Auſi ſe ⟨di⟩ ie de moi ki ſui li oes ki de nului ne ſui couués, ke ne demeure ke ne ſoie perduſ, forſ en ·j· poi de ioliueté de cuer ki me ſouſtient *et* ki eſt auſi *co*me ſolauſ. Car chou eſt li *cou*munſ *con*forſ dont caſcunſ a ſa part ſelonc chou q*ue* diex l'e*n* a doné.

Maiſ il n'eſt nule ſi naturauſ calourſ ke deſouſ l'ele ſa mere, ne ſi bone norreture a enfant *co*me del lait de ſa p*ro*pre mere. *Et* ſe me voliés norrir, bele treſ douce amie mere, ie voſ ſeroie ⟨auſi⟩ bonſ fiex *co*me li phaon a la ciuwigne *et* de la hupe ſont a lor meres. Car autant de tanſ *co*me la ciuwigne met a ſes ciuwignos norrir, autant de tanſ remetent li ciuwignot a lor mere renorrir, q*u*ant il ſunt parcreü. *Et* auſi li faon de la hupe. Car q*u*ant ele eſt mal enpenee, iamaiſ ne mueroit ele a par li auſi *co*me autre oiſel font, ainſ vienent li huplot ſe li eſracent a lor bes les vies pe*n*nes *et* puiſ ſi le keuuent *et* norriſſent tant k'ele eſt toute repenee; *et* bien metent autretant de tanſ a l⟨i⟩ couer *et* a li norrir *co*me ele miſt a auſ, q*u*ant ele leſ couua.

Bele treſ douce mere, auſi bonſ fiuſ vouſ ſeroie iou m*ou*t volentiers. Car ſe vouſ me voliés couuer et norrir, c'eſt a dire a retenir *co*me ami, ſi *co*me il a eſté deuant dit ke ⟨li⟩ ponres

1 me] moi *Q* le *E* les *E* ie les *übr.* les — 222 15 keminſ ki *fehlt I* 2 de la *E* 3 veut *E* **uoles** *übr.* 4 Et *fehlt E* 5 un poi **de iolifte** e de ſolas **qe iai en mun corage** *L* et *fehlt EHA* 6 *erstes* me **fehlt** *L* 7 couuient del *E* il la pus *A* 8 ia **pl**⁹ *L* q[a]nt il a puſ *wiederholt nach* Maiſ *E* eſt *fehlt E* 9 la (li *A*) comune *LA* **uienent** *JPL* les n. *E* 10 ſe *nur in E* di *fehlt E* 11 moi **q**[e] **ie** ſ. *Q* m. qe ſ. *L* ne ſui c. *OJE* niert c. *QL* neſt c. *übr.* d. ke *E* d. ke ie *übr.* 12 perdus **ſi neſtoit** (**ne fuſt** *Q*) vn p. *OLQ* i.] volente *PQE* 13 li ſol. *PQOLH* 15 de ſa **u'reie** m. *L* 16 ppre mere *LEH* mere meiſme *übr.* 17 **volez** *PQOLC* amie (& *Q*) mere *EQ* ame[e] *D* mere

Digitized by Google

ſulke dî mi gerne gehoiden hadden, hadden ſi nit gewaint dat ikſe nit laten en ſoide vmb dî ſtimme van minre regter můder.

Mar ſint dat alſo iſ dat gi nog andere dit ei nit bruden en wilt, ſo maget wel verloren weſen vmb | dî lange beide. Jnde ver- 192
loren hait gewêſt ouer lang tit, îne ware en dêl blitſcap dî ic hebe in mir herten inde dat van naturen kůmet inde wair in ic mi troiſte. Alſo aſt gevalt mit den eie van den ſtrutſe; want alſ dî ſtrůtſe vr ei[1] gelegt heuet, ſo lait ſi[2] lichen int ſant inde en ſiit dar dan nit mêr vp. Mar dî ſunne, dî gemene heite iſ inde war af alle ſaken kůmen[2], dî vůdet int ſant inde alduſ wůrdet leuende inde anderſ en wirdet nit gebrůt. Alduſ ſech ic van mi; want ic bin dat ei dat van nîmant gebrůit en iſ, inde ine mogte nit bliuen îne ware verloren, en ware en dêl blitſcap van der herten dî mi behůt inde dî iſ alſo alſ dî ſůnne. Want ît iſ dî gemene troiſt dar manlik ſin dêl af heuet na dîn dadder vme got gegeuen heuet.

Mar en iſ gên ſo naturlike hette alſ iſ vnder den vlůgele van ſinre natur- | liker můder, nog gene ſo gůde vůdinge den kinde alſ 193
dî mîlik van ſinre regter[3] můder. Jnde wairt dat gi mi vůden wilt, wel ſůte geminde, ic ſoide v weſen alſe gůde ſůne alſ dî iunge van den odeuare iſ ſinre můder inde ak alſ dî iunchen van der hůpen. Want alſ lange tit alſ dî odeuare vůdet vr iungen, alſ lange vůden dî iunchen vr můder, alſ ſi vol waffen ſin. Jnde alſo důn dî iungen van der hupen. Want [ ] ſine ſoiden[2] nu*m*mer mêr můten bi vme ſeluer alſo alſ ander vůgel důn, mar ſi kůman tůt der hupen inde trechen vn dî vederen vt mit vren becke inde dan brůden ſiſe inde vůden [ ] alſo lange alſ dî můder vn irſt werue. |

Jnde alſo gůden kůken ſo ſoide ic v weſen, wel ſůte geminde, 194
wod di mi brůden inde vůden, dat iſ te ſechene, dat gi mi wolt behoiden alſ lif, alſo alſ te vůren geſeid iſ dat dat lechen ſoide

[1] eie, *vgl. z. 7.* *S. anm.* [3] reg[t]er

PAC **amee** *BH* **amie** *OL* 18 auſi *fehlt E* 20 remetent *DLJEA* metent *übr.* renorrir *EDHAC* norrir *übr.* 21 auſi **funt** *PQLH* q[a]nt e. e. m. e. **fehlt** *L* 22 mal *EHAC fehlt übr.* 23 **leur** eſr. *JBLA (trotz sg.* ele eſt, mueroit *im selben satz!)* 24 ſi les *A* ſi les[a] *F* eſt] ſoient *L* 25 al couer & a li n. *E* 26 c. **premers** *L* 27 bele — 222 25 meſure *fehlt B* mere *PDEAC (davor* amie *durchstr. P)* **amie** *QOL* **amee** *H, vgl. z. 17* bon(s) **faon(s)** *HACL* 28 Car **fehlt** *PQLHAC* a *vor* retenir *nur E* 29 li *fehlt E*

Digitized by Google

eſtoit li prendreſ *et* li couuers li retenirs, ſaciés k'il n'eſt riens a coi loiauſ amiſ ſe deüſt aſſaier ke ie ne feïſſe pour vouſ. Maiſ ⟨ſe⟩ vouſ ne priſiés mie tant ma norreture *co*me la v*oſtr*e *et* q*u*'il vouſ ſamble ke ie ne vouſ auroie mie aſſés gerredoné pour voſtre amour, ſe ie voſ auoie la moie dounee, a ce reſponge k'il n'eſt riens ⟨c'amourſ ne face⟩ iwel. ⟨Car⟩ en amour n'i a ne val ne tertre, ainſ eſt auſi ouni *co*me mers ſanſ vndes. Dont vnſ poiteuinſ diſt car rienſ ne vaut l'amourſ ki ſi ondele, *et* pour ce diſt ouideſ q*u*'amourſ *et* ſignourie ne puet demorer enſamble en vne caiere. Et li poiteuins ki en ſiui ouide ſi diſt: »Non pot l'orgeuſ o l'amour remanoir.» *Et* li autres ki rediſt: »Non poſt puiar, ſ'el no*n* deſcent», il le diſt pour cho ke puis k'ele eſtoit pluſ haute *et* il pluſ baſ, q*u*'a ce k'il fuiſſent ouni, il couuenoit k'ele deſcendiſt et il montaſt. Et la raiſonſ de ceſte iweleté ſi eſt priſe ⟨de ce⟩ ke c'eſt vnſ ⟨meïſmeſ⟩ keminſ ki ua de ſaint deniſ a pariſ *et* ki vient de paris a ſaint deniſ.

Auſi di ie ke ſe vou voliés ⟨ke nouſ⟩ nouſ entre amiſſonſ, ke ce ſeroit vne meïme amourſ de moi a vouſ *et* de vouſ a moi, *et* tout autel lignage ſeroit l'une *co*me l'autre. Et pour chou diſt li poiteuinſ: »Se toſ v*ouſ* eſt, bele, de rien lignage, l'amourſ ki emport eſ ingauſ de p*ar*age.» Pour ce di ie ke puiſ ke ce ſeroit tout ·j·, ke ie vouſ guerredoneroie autant *com* vouſ aueriés fait moi. Car encore ne vaille ie mie orendroit autretant *co*me vouſ, ſe vouſ m'amiés, v*oſtr*e amourſ m'amenderoit tant ke ie vaurroie autretant *co*me vouſ, car m'amenderoit a v*oſtr*e meſure.

Dont me ſamble il ke ie vouſ porroie bien eſtre auſi bonſ fiex *co*me li faon de la ciuwigne *et* de la hupe ſont a lor meres. Maiſ il me ſamble ke vouſ aués pluſ ke meſtierſ ne me fuſt d'iceſt orguel q*u*i auoec amourſ ne puet demorer, ſi le vouſ couuenra briſier, v vouſ ne gouſterés de la ioie d'amourſ. Auſi *com* li aigles; car q*u*ant ſeſ bes eſt trop creüſ k'ele ne puet ma*n*gier, ſi le briſe *et* raguiſe a | la pluſ dure pierre ke ele puet trouuer. 265 r

1 **Et** ſachies *HLQ* 2 loiauſ *fehlt V* **peuſt** *A* **poiſt** *Q* 3 ſe *fehlt EA* la noreture **de moi** *V* 4 ſamblaſt *O* 6 camours n. f. *fehlt E* Car] qe *POC fehlt E abw. Q* 8 diſt q^{e} *DPO* 9 puet *EP* puent *übr.* p. **durer** *L* 11 ki rediſt *EPO* le r. *J* ſi diſt *HAC* ne puet monter *PQ* 13 ouni] un *Q* dui *E abw. O* 14 priſe *fehlt HAC* de ce ke] ke *OEHAC* car *Q* 15 meiſmeſ *fehlt E* 17 Auſi] & **pour che** *A* vou *E, vgl. s.* 157 voles *EPL* -eiſ *O* -ies *übr.* ke nouſ *fehlt E* 18 de m. —

Digitized by Google

weſen tvain inde dat brůden ît behoiden. Jnde wêt dat gene ſake en iſ dar man enen minner mîde průuen mogte, îne dêtſe důr vwen wille. Mar iſ dat gi nit en priſet dî vůdinge van mi alſ důwe, of dat v dunket dat ic v nit gnůg en gaue, of ic v mine minne vmb důwe gaue, dar vp ſo antwerde ic v dat gene ſake en iſ, minne en makſe gelik. Want in der minnen en iſ nog berg nog dal, mar ſi iſ alſe ſlegt alſ dî ſee, alſt nit en wehet. [ ] Dar vmbe ſeide ouidiuſ dat minne inde herſcap nit te gadere můgen důren vp enen ſetele. [ ]

Dar vmbe ſech ic: wairt dat gi woid dat manlik anderen minde, ſo wairt ene minne van mi inde van v, inde va*n* al ſulken geſlagte ſo ware dene minne alſ dandere. [ ] Dar vmbe ſech ic: ſint dat al ên ſoide weſen, ſo ſoide ic v alſ vîle lonen alſ gi mi. Want | al bin ic nit alſ gůt alſ gi, wairt dat gi mi mint, v minne 195
dî ſoide mi ſere beteren [ ] inde al tůt vwen wille inde tůre maten.

So důnkt mi dat ic v wel weſen mogte alſo gůden ſůne alſ dî iungen van den odeuare inde van der hupen ſin vrre můder. Mar mi důnkt dat gi hebet mêr van der houerde van[1] der minnen dan mi vrberlike iſ, inde tî houerde můt di breken, of gîne ſůlt nit geſmaken dî ſůtigheit van minnen. Alſo alſ dî are; want alſ ſin bek ſo lang gewaſſen iſ dat hire nit mîde eten en mag, ſo brikt[2] hîne inde wettene tege*n*ſ den hartſten[3] ſtên den hi vinden mag.

[1] *S. anm.* [2] kt *in* brikt *halb übermalt.* [3] harſtſten

a m.] **de uous & de moi** *H* 19 de tout *I* autel *EC* -s *H* dautel *JA* dautreſtel *DPQOL* lignages *H* Et — 21 parage **fehlt** *HAC* li *EO* unſ *übr.* 21 eſ *EI, vgl. s.* 157 22 fait pour *EHAC* 23 or. **fehlt** *IDO* 24 tant — mamenderoit **fehlt** *QLJ, in versch. weise enstellt IAHC* 25 **tout** a *L* 29 couuenra *EA* **couent** *LQ* -roit *übr.* 30 gouſteres *EALQ* -eries *übr., abw. B* 32 aguiſe *H*

Digitized by Google

Li bes del aigle ſenefie l'orguel ⟨ki eſt⟩ en*con*tre amour. Car adont briſe li bes, q*ue*nt on ſ'umelie tant q*ue* on briſe le forterece ki eſt deuant la langue, a chou k'ele puiſt recounoiſtre *et* otroïer. Maiſ teles i a ki le deſſremment a rebours. Car eles ſe quellent a tout fait la u eleſ ſe deuroient deſcouurir, ⟨et⟩ pour eles ſolacier quierent cui q*ue* ſoit de cui eles ſe fient *et* a cui eles ⟨en⟩ bourdent. Jou di ke c'eſt briſier le bec a rebours. Si reſſamble⟨nt⟩ le cocodrille.

Car treſtoutes leſ beſtes ki ſont *et* ki a droit maniüent ſi mueuent au maſkier le ioes deſouſ, *et* celeſ deſeure tiene*n*t coies. Maiſ la cocodrille maniüe a rebourſ *et* tient coies le ioes deſouſ *et* celes deſeure mueuent. Auſi eſt il de parler de ſes amours. Car adont muet on leſ ioeſ deſouſ, q*u*ant on en parole en liu v il ne puet eſtre ſe celé non. Et ki le celeroit miex ke li amiſ? Nuſ. Car c'eſt a ſon oes. Maiſ q*u*ant on en parole a autrui cui k'il ſoit el monde, on muet leſ ioes deſeure. Car ioe deſouſ, en tant *co*me ele eſt deſoſ, ſenefie chou ki eſt celé, et ioe deſeure ſenefie cho ki eſt fait ſauoir a touſ.

Et pour ceſte raiſon ſamble il ke auſi *com* li cocodrille maniüe a reb*our*ſ, q*u*ant il muet les ioes deſeure *et* tient coies celes deſouſ, auſi briſe ſon bec a rebours ki parole de ſeſ amours a autrui ke a ſon ami *et*

L, f. 79 v

a ſo*n* ami ſe choile. A chou a ſun enimi ſe conſaile. Cil q*ue* ceo fet briſe ſun beok a rebours, ceo e*ſt* a dire, par ſa p*ar*ole ſe traïſt il ben, q*u*ant a mediſanz ſe conſaile. Pur ceo dï ieo

ke pau ſont de gent ki ſacent eſſlire a cui on doit parler. Car teuſ ſe ſait m*ou*t loiauſ ki mort en traïſon, *et* d'autre part ki pluſ eſt encore: car teuſ n'a talent de t*r*aïſon faire ki ne vouſ ſaura ia celer; car il ne li ſamblera mie k'il vouſ doiue celer u*er*ſ autrui, q*u*ant vouſ meïmes ne vouſ celés verſ lui. Si reſſamblent le dragon.

1 **Donc di ieo q̄** le b. *L* ki eſt *fehlt E* **ouek** am. *L* 2 a. **eſt** le b. **briſe** *L* a. **eſt briſiez** li b. O on briſe *EHAC* on **deferme** *übr.* forterece **de ſon cuer** *BOL* 3 ki e. d.] **e ceole dedenz la bouche ceo** ē *L* 4 quellent *sic E* choilent (ceillent *usw.*) *JHACPQ* **coeurent** *übr.* 5 et *fehlt EA* 6 et quierent *A* en ***fehlt*** *EL* 7 reſſamble *EDOL* -ent *übr.* 10 **car il** tient *QGV* 11 mueuent *BEC* ſe mueuuent

Digitized by Google

So ſech ic dat dî bek van den are betekent dî houerde dî iſ mit[1] der minnen. Want dan ſo iſ dî bek tebroken, alſ man ſo vîle omůdigt[1] dat man vntſlůt tſloit van der herten inde tî gîne van den můnde, dat iſ dî tůnge, alſo | dat man[1] kinnen mag inde 196
volgen.[1] Mar dair ſin ſůlk dîſe vntſlůten al wîderſinſ. Wa*n*t ſi decken vme altemale dar ſi vme ſculdig waren tůntdeckene, inde vmb vn te verblidene ſo ſuken ſi îmant den ſi getrůwen tegenſ wîn ſi ſpreken. Jc ſech dat dat iſ dî bek tebroken wîderſinſ. Jnde ſi geliken den kokatriſ.

Want alle dire dî ſin inde dî te regte eten dî ruren dî vnderſte kenebacken alſ ſi kůwen, inde důuerſte hoden ſi ſtille. Mar dî kokatriſ dî êt wîderſinſ, want hi hoit ſtille důnderſte kînebacken inde růrt dî ouerſte. Also îſt alſ man ſprîkt van ſir minne. Want dan ſo růrman dî vnderſte kînebacken, alſ man draf ſprîkt in ſteden dairt vmmer verholen bliuet. Jnde wî ſoit dan bêt helen dan di gîne dî mint? Nîmant. Want ît iſ te ſinen behůf. Mar alſ man | draf ſprîkt tegenſ anderſ îmant inder werelt, 197
ſo rurman dî ouerſte kînebacken. Wa*n*t důnderſte kînebacken, vmb dat ſi beneden ſin, betekent dî ſake dî geholen iſ, inde důuerſte kînebacken betekent dat te wîte*n* iſ.

Jnde vmb dîſe reden ſo ſcind, alſo alſ dî kokatriſ dî êt wîderſinſ, alſ ſi růrt důuerſte kînebacken inde ſi ſtille hoit důnderſte, alſo brekt dî ⟨ſinen⟩[1] bek wîderſinſ dî ſprikt tege*n*ſ anderſ îmant dan tegen ſin lif van ſir minnen, wî ſo hî iſ. Jnde hî berait hůme tegenſ ſinen viant dî dat důt, inde brikt ſinen bek wîderſinſ, dat iſ te ſechene dat hî vme ſeluer verrait mit ſinen worden dî vme tegenſ quade ſprekere beraid. Dar vmb ſech ic dat luttel lude ſin dî kůnnen kîſen tegenſ wîn ſi ſpreken ſulen. Want ſůlk makt hůme harde getrůwe dî bit in verradenîſſe. [ ] Want ſech di enen minſche vwen wille, al en heuet hi genen wille verradenîſſe te důne, [ ] hůme ſal důnken dat gi v nit helen en ſůlt tegenſ enen an- | deren, ſint 198
dat gi v nit hêlt tegenſ vme. Jnde dan geliken ſi den drake.

[1] *S. anm.*

H **mueut** *übr.* Auſi — 19 deſouſ *fehlt B* 13 il] on *E* 14 a nului el m. autrui on *I* 17 qi **fait** (eſt *V*) a ſ. *PQV* a touſ *nur in E* 27 on *EPQ* **il** *übr.* en *nach* on (il) *add. QLJHC* doit p. *EPQ* parleront *L* doient p. *übr.* 28 ki p. e. e. **fehlt** *IJH* 29 ki ne v. ſ. i. c. **fehlt** *LHAC* 30 Car il ne li *E* cui (qui, qe) il ne *übr.* mie qe v⁹ **vodriez** celer *L* 31 meimes *EHAC* **fehlt** *übr.* reſamble *DBOL*

Digitized by Google

Car li dragonſ ne mort nului, maiſ il enuenime au lekier de le langue. Et tout ⟨auſi font aucune gent. Car⟩ auſi legierem*en*t *co*me il ont oï de vous, auſi legierement le font il a autrui oïr.

*Qu*i de ceſt dragon ſe vauroit garder ſi couuenroit faire auſi *com* l'olifant. Car la nature al olifant ſi eſt k'il ne doute nule beſte forſ le dragon. Maiſ entre auſ ·ij· a naturel haïne; ſi ke q*u*ant li femele al olifant veut enfanter, ſi va enfanter dedenſ l'eue d'eufrate, ki est vnſ flueues de inde le ſuperiour, pour chou ke dragonſ eſt de ſi ardant nature k'i eue ſoufrir ne puet, *et* ſ'il pooit auenir au fonſ, il leſ leceroit *et* enuenimeroit. Et li malle a encore paour del dragon ſi gaite par deforſ a la riue.

Je di ke ki auſi feroit ⟨il n'aroit garde del dragon. Car li enfanterſ ſenefie le retenirſ d'amourſ. Car il a eſté deuant dit en la nat*ur*e del pertriſ c'adont fait⟩ vne feme d'un home ſen faon, q*u*ant ele le retient *co*me ami. *Et* ki ceſt enfa*n*tement feroit en l'eue ſi n'auroit garde del dragon. Car eue ſenefie pourueance, de tant *com* ele eſt a nature de mireour. Dont il auient ke coulonſ ſiet trop volentiers ſour eue, pour cho ke ſ'oſtoirſ vient v*er*ſ lui pour lui prendre, il eſt garniſ de loi*n*g par l'ombre del oſtoir k'il voit en l'eue, *et* bie*n* a loiſir de | fuir a ſauueté. **265 v**

Pour ce di iou ke bien ſiet ſour l'eue ki ſi fait tout a pourueance k'il ſe puet garder de touſ ciauſ ki nuiſir li puent. *Et* pour ce di io ke eue ſenefie pourueance. Dont doit ele enfa*n*ter en eue, ſ'ele ſe ueut garder del dragon. C'eſt a dire ke ſ'ele ueut ke

1 enuenime] (les *L*) mangue *BL* locit *O* 2 Et *nur in E* auſi — gent *nur in L, vgl. anm.* Car *IPQOL* qant *B fehlt übr.* 3 **les paroles** q̄ v⁹ **lur auez dites** *nach* vous *add. L* les font *L* ſe f. *B* il autru (il **auant** *β*) **ſauoir** *Lβ* 4 uaura *AC* voilent *L* ſi lur *L* conuenra *AC* **couent** *L* 5 c. **fet** le o. *L* eſt **tele** *IQOLJH* 6 **Car** entre *L* 7 veut *E* doit *übr.* ſi va e.] elle sē ua *Q* 8 d. **ceſt** *I* **ceo** (eſt *fehlt!*) *L* pour che **le fait** que *AC* 9 ki *EP* quil *übr.* **car** sil *QL* 10 au *E, vgl. s.* 157. leſ ocirroit *E* ci a *L* encore ***fehlt*** *BLC* 11 par deuers *B* deuerſ *O* vers *L* **laigue** *vor* a (ſor *I*) *add. IDBOL* **e** ileoc ſe **defent** le olifant **del dragon** *nach* riue **add.** *L* 12 ke ***fehlt*** *QDOLJC* il — 14 fait *fehlt E* 13

Digitized by Google

Want dī drake en bit nīmant, mar hī lecket den minſche mit der tu*n*gen inde venint al dat hi mit der tůngen berůrt. Regte alſo důn ſůme lůde. Want alſ ligtelik alſ ſi gehort heben dī worde dī gi vn hebet geſeid, regt alſo ligtelik důn ſiſe vort te wītene ander luden.

Dī vme van dīſen drake hůden wille hi můt důn alſ důt dat elpendir. Want ſine nature if ſůlk dat ſi en gēn dir vntſiit ſůnder den drake. Want tůſchen den twen if naturlik hatſcap, ſo alſ dī ſi van den elpendire ſal heben vr iungen, ſo gait ſi vp ene ſtede in ēn water dat man hetet eufrait, dat if en wlītende water inde vlītet in ēn lant hetet india. Jnde dat ⟨důt⟩ ſi vmb dat dra-|ken **199** ſin van ſo birnender naturen dat ſiit water nit gedogen en kůnnen. Want mogten ſi kůmen tůt den iungen, ſi ſoidenſe lecken inde ſoidenſe veninen. Jnde nů heuet dī hi angſt van den drake inde wagt buten ant water inde verwert hůme tegenſ den drake.

Jc ſeche ſo wī alduſ dede dī en hadde gēn noit van den drake. Want dat werpen betekent īt behoiden[1] van minnen, alſ te vůren geſeit if van der partriſen, wa*n*t dan ſo makt ēn wif van enen manne vr iůng, alſ ſine behoit alſ vr lif. Jnde dī dit werpe*n* dede int water hīne hadde genen angſt vor den drake. Want water betekent vorſīnigheide vmb dat īt heuet en dēl naturen na den ſpīgele. Dar vmb geualt dat dī důue gerne gait ſtain vpt water, vmb dat of īnig vůgel quame vmb vme te vane, dat hi vorſiin ware van | den ſcade van den vůgel dī hi ſiit int water, **200** inde heuet tit gnůg, alſ hiit ſiit, eweg te vlīgene in ſin behoit.

Jnde dar vmbe ſech ic dat dī gīne wel ſiit vpt water dat al důt mit vorſīnigheide inde dī vme hůden kan van den gīnen dī vme deren můgen. Jnde ſint dat water betekent vorſinigheide, ſo if man ſculdig gerne te weſene vpt water, if dat man vme huden wille van den drake, dat if te ſechene, if dat man wille dat dī

[1] ītbehoiden

dam. ſi **com** il *QLHAC* 14 **car** adōc (dunc *PL*) *PQLHAC* 15 r. a **ſun** ami *L* ki *bis schluss fehlt J* 17 eſt a *E* eſt de *Q* a *übr.* la c. *L* li c. *Q* 18 ſe ſiet *PDOLH* trop *fehlt IB* **uenift** *F* **-oit** *G* v'ſ lui *fehlt BO* 19 pour pr. *IDLA* qe il eſt *PBA* quele e. *ID* **fuſt** g. *FG* 21 ſi *nur in DEAC* fait tout] faite *D* toſt *E fehlt OH* abw. *BPQ* aient p. *O* p. a *D* 22 **et ki** (qe il *L*) ſe *IL* touſ **fehlt** *B* ce — ele] **tele p^{e}ueance fere deit lem** *L* 24 *erst.* ſele] ci il *L* *zw.* ſele] ſi **hō** *L*

Digitized by Google

ſ'amours ſoit celee, ele doit a tel pourueance retenir ſon ami ke trop longe demoree ne le mete en deſeſp*er*ance, tele par coi face meſcief dont on ſe puiſt perceuoir de ſ'amour, et d'autre part, k'il ne le couuiegne li meïſme querre cui q*ue* ſoit a cui ele en vuelle parler en dementierſ pour li ſolaſcier.

Ki de tel pourueance uſeroit ſi n'aroit garde ke on le ſeüſt. Car on ne ſe ſet en cui fier, et ki ſe veut garder deſ mauuaiſ, ſi ſe gart de touſ. Car telſ ſ'aſſeüre d'eſtre m*out* loiauſ ki eſt traïtres *et* renoiés. Et celui ki pluſ m'aſſeürroit de parole, celui kerroie iou mainſ.

Car q*u*ant il met ſi g*r*ant painne a chou *c'on* le croie, il ſet en lui aucune coſe ki fait a douter *et* k'il veut eſcuſer.

L, f. 80 r

Car certes, bele tre douce amie, il ne sont mie a crere. Auſi cu*m* de vne man*er*e de beſte q*ue* hom apele eſcorpion. Car cel eſcorpion a tant humble ſemblant q*ue* q*u*ant il vent deuant les aut*r*e beſtes, il eſt tant hu*m*ble q*ue* il lur ſe*m*ble q*ue* iamés ne lur duſt mal fere; e q*u*ant eles ſu*n*t enue*r*s li aſeürés e q*u*ident de li treſtut | le meus, **80 v** donc vent il, ci les point de ſa coue tant ⟨que ne⟩ demeore q*ue* ⟨ne⟩ lur couigne morir; car il ⟨les a tant envenimés que il⟩ ne ont ⟨pouer⟩ de euz memes eider.

E cel eſcorpion ſignifie vne manere de gent q*ue* ſu*n*t tant hu*m*ble dererem*en*t qe q*u*ant il vene*n*t en leu qe ho*m* deueroit tote choſe celer qe fet a doter, ſicu*m* de ami e de amie, lors ſunt il cu*m* l'eſcorpion par ſa humilité. Ceo eſt a dire: tele p*ar* lur fauceté e lur treſon fu*n*t ſoue*n*t les ue*r*rei amanz mei*n*t mal endurer e ſuffrir. Car q*u*ant le ue*r*rei amant ſu*n*t aſëuré de euz e il en cuide*n*t eſtre le meuz, lors uigne ⟨cel⟩ eſcorpion e les point de ſa coue. Ceo eſt

1 cele e **garde** *L* ele le *E* 2 tele — 8 car *fehlt B* face *E* il f. *übr., abw. Q* 3 perceuoir] a- *PQO* porueoir *E* 4 li meiſme **fehlt** *QDO* 8 t. aſſeure *IPDOL* 9 *erstes* et *nur in E* maſſeure *E* 14 eſkiuer *E*

Digitized by Google

minne gehůt ſi inde geholen. Jnde man iſ ſculdig mit ſulker vorſinigheide ſin lif te hoidene dat dat lange beiden vme nine ſette in wanhope, ſulke dar hi mide [ ] dů dat man ſinre minnen geware wůrde, inde dat hi ak niman ſuken en darf dair hire tegenſ af ſpreken můt vmb vme te verblidene.

Jnde di důſgedane vorſinigheit dede, di en hadde genen angſt dat man dair it af wiſte. Want man ne wet wene getrůwen, inde di vme va*n* den quaden huden wille, di hůt vme va*n* allen. | Want **201** ſůlk di makt vme ſeluer harde ſik*er* trůwe te weſene di en verrader iſ inde vngetrůwe, inde di gine di mi alremeſt verſikeren ſoide mit worden, den ſoide ic alre minſt gelouen.

Want en warheiden, wel ſůte geminde, vn en iſ nit te gelouene. Alſo alſ iſ van ene manire van dire dat ma*n* het ſcorpivn, inde ſůme lůde heitent trant. Diſe ſcorpiůn heuet ſo omůdig gelait, alſ[1] hi kůmpt vůr dander dire, hi iſ ſo omůdig dat hůme důnkt dat dat dir hůme nu*mm*er quaid důn enſal. Jnde alſ ſi ſin verſikert mit hůme inde ſi alrebeſt mit hůme wanen weſen, ſo kůmpt hi inde ſtikſe mit ſinen ſterte ſo ſere dat ſi můten ſteruen; want hi heuetſe ſo gevenint dat ſi en gene magt en heben vn ſeluer te helpene.

Jnde diſ ſcorpiůn betekent enrehande lůde di ſo vtermaten omůdig | ſin, alſ[1] ſi kůmen in ſteden dar man alle ſaken ſculdig **202** ware te helen di man vntſiin ſal, alſo alſ van liue inde van liue, dan ſo důt[1] diſe ſcorpiůn mit omůde. Dat iſ te ſechene dat ſůme[2] mit vrre valſgheide inde mit vrre verradeniſſe, di ſi důn, ſo důn ſi den ginen di trůwelik minnen manige pine gedogen. Want alſ di gine di mit trůwen minnen ſin verſikert van vme ſeluer inde ſi alrebeſt wanen weſen, dan ſo kůmpt diſe ſcorpiůn inde ſtiktſe mit ſinen ſterte. Dat iſ te ſechene dat dan kůmen di

[1] *S. anm.* [2] ſůme di

21 i il *L* 22 que ne *fehlt L* demeorent *L* ne *fehlt L* 23 couint *L* les — il *fehlt L* 24 pouer *eb.* 33 cele *L* 36 ſe aſeure *L* 38 cel *fehlt L*

Digitized by Google

adire qe lors vent le maldiſant e deſqeouere*n*t les choſes qe fu*n*t a celer, ⟨ci les poinent⟩ p*ar* lur langes e fu*n*t ⟨mut⟩ ſuffrir ceus qe ne uſent meſter de pl*us* del mal qe il en ount. E nep*ur*q*u*ant le mals de am*ur*s pleiſent mut a ceus qe les endurent, car q*u*ant il en ont vn ſoul regard, de ceo ſe tenent paié qe le maudiſant lur fet ſuffrir e endurer. Mes nep*ur*q*u*ant qe qe ſe veut celer ne a meſter de tele gent acointer, ne a eus counciler.

Et mainte gent ſont peri pour auoir fiance de teuſ affeüremens. Auſi *com* il auient d'une maniere de balai*n*ne ki eſt ſi g*r*anſ ke q*u*ant ele tient ſon doſ ſour l'eue, li marounier ⟨ki le uoient⟩ cuide*n*t ke ce ſoit vne ille, a chou k'ele a le cuir d'itel maniere *co*me ſablonſ de mer; et tant *com* li maronier i uienent arriuer auſi *com* ſour vne ille, *et* ſ'i logent et i demeurent ·viij· iours v ·xv· *et* cuiſent lor viande ſour le dos a la balai*n*ne. Maiſ q*u*ant ele ſent le fu, ſi plonge ſo *et* auſ el fons de la mer.

Pour chou di iou *c'on* ſe doit mainſ fier en la coſe del monde ki pluſ ſeüre ſamble. Car auſi auient il del pluſ de ciauſ ki ami ſe font. Et teuſ diſt k'il ſe muert d'amours k'il n'en ſent ne mal ne dolour, *et* dechoiuent la bone gent auſi *com* li oupiex fait leſ pies. Car ⟨le gopil eſt de tele nature q*ue* q*u*ant il a feim e il ne treoue qei manger⟩, il ſ'entouelle en la boe de rouge terre, ſi ſe couce geule baee la langue horſ, auſi *com* ſ'il fuſt fangle*n*s mors. Et lors vienent les pies, ki mort le cuide*n*t, ſe li voelent mangier la langue. Et il iete les dens *et* les prent par les teſtes ſi leſ deueure.

Auſi di iou ke teuſ fait m*ou*t le treſuaſé d'amours cui il n'en caut *et* ki ne bee ſ'a trecier non. Maiſ par auenture auſi dirés

3 ci l. p. *fehlt L* 5 de] ne *L* 11 n. qeor qe *L* 14 affeureurs *ID* 15 ki — g^{a}nſ **fehlt** *IL* 16 ki le uoient *fehlt OE* 18 tant *9EB* t. ke *IDOAC abw. übr.* 19 c. (c. ſe *D*) **che fuſt vne i.** *IPDBO* ſi longement *vor* i *add. E* 22 ſe d. **garder e poi en fier en choſe** *L* 23 p. **ſemblent** eſtre ſeurs *L* 24 damors **qui** *BL* **ne** ſent *DQBO* nul mal *H* 25 ne d. *fehlt H* 26 le — manger *nur in L, vgl. anm.* 27 ſentouelle

Digitized by Google

quaidſprekere dĩ ſpreken van den ſaken dĩ man ſculdig ware te helen inde ſtekenſe mit vrre tůngen inde důn vĩle gedogen den gĩnen dĩ nit mẽr quaitſ enbehůuen dan ſi heben. Jnde nogtan dĩ pine van minnen dĩ genůgt wel den gĩnen dĩſe heben, want alſ ſi draf heben en gůlik anſiin, ſi later vme dicke mĩde genůgen. Jnde dĩ gĩne dĩ ſine ſaken helen wille dĩ enbedarf nit dat hĩ vme tegen ſůlke lude bekenne, nog dat hi vme | van ĩnegen ſaken tegenſ 203 vn berade.

Dar vmbe ſeg man dat manig verloren heuet geweſt vmb dat hi ſulken luden getrůwede. Alſo alſt gevalt van ene manire van walviſg. Want alſ ſi hoit vre*n* rughe bovent water, dĩ ſciplude dĩſe ſiin dĩ wanen dat ẽn eilant ſi, vmb dat ſi dĩ hůt heuet van ſulker varwen alſ iſ dat ſant van der ſee. Jnde dan ſo varen dĩ ſciplude dar an, regte oft en eylant ware, inde loitſſiren[1] drůp inde bliuer vp wel agdage of mẽr inde ſĩden vr ſpiſe vp den ruche va*n* den walviſg. Mar alſ ſi dat vir gevůlt, ſo ſingt ſi nĩder in den grůnt van der ſee hůr ſeluer inde dĩ gĩne dĩ drůp ſin.

Dar vmbe ſech ic dat man vme ſculdig iſ te hůdene inde nit[2] te getrůwene dĩ ſake van dĩſer werelt dĩ alre mẽſt ſcinen ſĩker. Want alduſ geualt mẽſt van den | gĩnen dĩ vn vrint maken. Jnde 204 ſůlk ſeget dat hi ſtiruet van minnen, dĩ en gene pine en gedoget, inde bedrĩgen dĩ gůde lude alſo alſ dĩ vůſ důt [ ]. Want dĩ vůſ iſ van ſulker naturen, alſ vme ſere hůngert inde hi nit teten en vindet, ſo wintelt hi vme int roitſte ſlik dat hi vindet, inde alſ hi alſo gewintelt iſ[3], ſo gait hi vpwart dair nĩder lichen inde trekt dĩ tůnge vt, regte of hi bludde inde hi doit ware. Jnde dan ſo kůmen dalſteren [ ] inde wanen dĩ tůnge eten. Jnde alſ hiſe gevůlt, ſo gript heſe mit den tanden bi den houede inde doitſe.

Alſo ſech ic dat ſůlk vme makt harde ſik van minnen dĩ dar nit vmbe en gĩuet inde dĩ nit en begert mer te drĩgene. Mar bi

[1] loitſ- | ſiren [2] nit *über* der zeile. [3] *S. var.*

E ſe croile *L* ſe t. *übr.* boe de *fehlt QO* e puis **q^{a}nt il eſt croile** *vor* ſi **add.** *L* 28 mors e ſanglenz *PBL* 29 voelent] **cuident** *O* 30 e **q^{a}nt il le ſent ci** iette *L* 32 treſuaſe *DAGV* treſvaſſal *E* treſpenſe *L, in versch. weise korr. übr.* cui ele *E* 33 diries *AC* diteſ *I* doutes *E*

Digitized by Google

v*ouſ* de moi meïmes. *Et* a chou vouſ reſponge *c'on* ſiut oſt pour m*out* d'ocoiſon. Car li un le ſiuent ⟨p*ur* lur prou, le aut*r*e⟩ pour le beſoigne lor ſegnour faire, *et* li autre pour chou k'il ne ſeuent v aler, ſi vont le ſiecle veoir.

Et ſi eſt vnſ oiſiauſ ki a a non oultourſ ki par couſtume ſiut les os, pour ce k'il vit de carogne, et il ſet bien de ſa nature k'il i auera homes ocis. Cil oultoir ſenefient ciaus ki ſeuent les dames *et* leſ damoiſeles pour faire lor preu, combien k'eles en doue*n*t empirier. *Et* cil k'i uont pour chou k'il ne ſeuent v aler *et* ki le ſiecle vont veoir ſenefient ciaus ki nule n'en ai*m*ment. Mais il ne ‖ ſeuent nullui acointier, ſ'il ne p*ar*olent d'amourſ, *et* ſi n'en ſeuent **I, f. 191 v** parler, ſ'il ne proient. *Et* il ne le font mie par trecherie, ainſ l'ont d'uſage. Et cil ki vont en l'oſt por le beſonge lour ſiengneur faire ſenefient leſ loiax amiſ.

De chu di iou ke ie ne vouſ ſieu mie par vſage ne *com*me voltoirſ. Maiſ iou ne ⟨vouſ⟩ puiſ par nule force de p*ar*oleſ faire ſauoir deſquelſ ie ſui. Maiſ ſe vouſ m'auiéſ retenu, ie'l vouſ monſteroie bien per oure ke ie vouſ ſui por la beſonge ma dame faire. Ne porq*u*ant, por chu ke nule raiſonſ ne me puet uerſ vouſ valoir, ſi ne uouſ requier nule rienſ forſ m*er*ci.

Chi fine li beſtiaireſ.

1 **q^{a}nt il v^{9} plerra** *nach* moi **add.** *L* meimes **fehlt** *L* **vn** oſt *LA* 2 Car **fehlt** *LH* **li ūs** le ſiue *Q* p^{z} — aut^{e} *L, vgl. anm.* 7 homes **e chiuals** mors *L* h. morz v **ch.** ocis *BO* ſenefient *E* **-ie** *übr.* ſeuent *E* ſiu-, ſiw- *übr., vgl. s.* 156 8 douent *E* doi(u)ent *übr., vgl. s.* 155 9 uont] uoient *E* 10 **ſenefie** *PO* **nului** *IPBO* nen ai. *EHAC* **naiment** *übr. Nach* aïment *beginnt in Q die abweichende fortsetzung, vgl. s.* 148 11 ſeuent —

Digitized by Google

auenturen dit ſelue ſůl di ſechen van mi, alſt v gevůgt. Jnde dar tů ſo antwerde ic dat man enen here | volget vmb vile ſaken. 205 Dene dī volget vmb ſin vrbur, dander vmb ſinſ heren vrbůr te důne, inde dandere vmb dat ſi nit en witen war varen, inde varen dī werelt tebeſſine.

Jnde it ⟨iſ⟩ en vůgel dī heitet gir dī bi gewnte volget den heere, vmb dat hi leuet van doden vleſche inde dat hi wel wet van ſinre nature*n* dat dair dode lude of dode parde ſulen weſen. Dī gir betekent den gīnen dī volgen den vrowen inde den iuncurowen vmb vr bate te důne, w vile ſo ſire af geargert wůrden. Jnde dī gīne dī dair varen vmb dat ſi nīne witen ware varen inde dī dī werelt varen beſiin, dī betekent den gīnen dī nīmanne en minne*n*.[1] Mar ſi en ku*n*nen vn tegenſ nīman bekinnen, en ſi dat ſi ſpreken van minnen, inde ſi en kůnnen nit [ ] ſpreken, ſine bidden. Nogtan en důn | ſit nit vmb īnege ſcalkheit, mar ſi hebent van gewnten. 206 Jnde dī gīne dī varen vmb vrſ heren vrbur te důne dī betekent den gīnen dī trůwelike minnen.

Van dīn ſech ic dat ſi[2] [ ] nit en volgen bi gewnte alſ dī gir. Mar īne mag v nit důn witen van genen cragte van worden van wilker[3] van dīſen luden ic bin. Mar woid di mi behoiden, ic ſoide v wel togen mit der dait dat ic [ ] volge vmb minre vrowen vrbur te důne. Jnde[2] ſint dat mi gēnrehande reden [ ] helpen en mag, ſone beger ic int leſte mar genade.

---

[1] minnē *anscheinend* aus mint *korrig.* [2] *S. var.* [3] *S. anm.*

schluss fehlt E ſe ſeuent **a** (de *C*) n. *HC* *mit* damourſ *schliesst P* nen] **ne** *BOL* 12 & il *I* e ceus *L* **et** ſi *übr.* 14 **amanz** L*β* 15 ie] **ceus** *L* vouſ ***fehlt*** *L* ſieu] ſi**went** *L* ſerf *I* uſage ſi c. *BL* 16 vouſ *fehlt I* 17 iel *I* ie *übr.* 19 Ne p. q.] **Et** *HAC* **puis qe** *BOL* uerſ vouſ ***fehlt*** *L*

Digitized by Google

Anmerkungen.

1. Zum französischen text.

A. Zu den änderungen.

Wo die lesung der hs. in den apparat verwiesen ist, dürfte die berechtigung der änderung meist auf der hand liegen. Eine besondere bemerkung benötigen nur etwa folgende fälle.

172 12 *al oïr* wäre vielleicht, trotz *a ueoir* und *a remenbrer,* beizubehalten, vgl. EBELING Zffrspr 25: 2 s. 20, anders TOBLER VB 2^2, s. 102.

174 28 *tous I* für *tant* übr. freilich möglich (ʿganz und garʾ), aber sicher bloss lesefehler. Zu *tant* in vorliegender verwendung vgl. TOBLER VB 1^3, s. 138.

176 8 *si cō on dist I, si c'on dist* übr. Der zusammenhang verlangt einen konsekutivsatz.

178 28 *nus d'amour,* vgl. 180 22. 28.

184 13 *aient IE* (im app. ausgefallen) für *ont* beruht offenbar auf falscher satzverknüpfung.

190 10 *lins: leus E, lieus I.* Pierre hat ebenfalls, wenn der abdruck richtig ist, *lieus.* Ich setze nach den übr. hss. das richtige *lins* ein. Das wort ist offenbar falsch gelesen worden *(lius* für *lins)* und die unrichtige form hat sich dann in verschiedener gestalt weiter verbreitet (über *iu, ieu* und *eu* in *E* und *I* vgl. s. 156). S. ferner anm. zum nfr. text 191 7.

— 21 Der sing. *ceste especialité* verträgt sich nur mit der les. von *L (li* für *l'une).*

— 26 *oïe:* so richtig auch *E* 192 15.

192 8 *l'oïst E* freilich nicht unmöglich, vgl. aber *les oïst* (auch *E*) z. 9 usw.

196 15 *pieretes petites E.* Fehlt ein umstellungszeichen?

— 22 *en ses piés: entre s. p. EL,* vgl. z. 15.

200 25 *quele medicine i est E* an sich möglich, vgl. aber z. 22, 14.

206 12 *eskiuer E* für *recouurer* passt wenigstens in der üblichen bedeutung ʿfaire éviterʾ, ʿpréserver deʾ nicht in den zusammenhang (der mann ist schon ʿtotʾ, vgl. 200 12, 202 19 usw.).

208 12 *·j· home mort E,* vgl. 182 7 vom raben.

212 11 *nature E* für *maniere,* vgl. z. 13, wie 184 4 wohl bloss lesefehler.

Digitized by Google

2143 *aime miex E;* der zusammenhang verlangt blosses *aime* im gegensatz zu *het;* ähnlich z. 5 *het,* nicht *het plus.*

— 26 *s'il eüst l'aïde de vous perdue E* ist hier unmöglich.

2184 Von den les. *cri* und *crier* (beide in *E,* s. var. 5) wähle ich die mit den übr. hss. übereinstimmende.

— 10 *li prendres est auſi ꝙme E,* vgl. 22029.

2207 *couuient E* für *auient.* Ist *covenir* in entsprechender bedeutung belegt? (Nicht vergleichbar *covenir* = 'ergehen' in gewissen stehenden wendungen; vgl. Zfrph 2, s. 143, STIMMING Der festl. Bueve de Hantone, fass. 3, bnd. 2, Ges. f. rom. lit. 42, s. 345).

2247 Der sing. *ressamble* ist an sich möglich, vgl. aber z. 31.

— 13 *on ne E* für *il ne* ist gut, aber verändert den sinn.

2262 Das eingeklammerte fehlt (bis auf *car*) in allen hss. ausser *L.* Es scheint aber unentbehrlich und nur versehentlich (zwischen den beiden *ausi*) ausgefallen zu sein. Ob auch die wörter *les paroles q̄ v' lur auez dites,* die *L* nach *vous* z. 3 hat, ursprünglich sind, scheint fraglicher, notwendig sind sie jedenfalls kaum.

22823 *couigne* für *couint* infolge der änderung *que ne demeore* für *demeorent.* Der gebrauch von modus und negation im anglofrz. stimmt freilich nicht immer zu den regeln des kont.-frz. Für diesen besonderen fall vgl. aber die übrigen belege derselben wendung in *L: il ne dem'ra mie qe ieo ne seie perduz* 79 r (entspr. im text 22011) und *p' ceo ne remanera q̄ il ne voient* 76 r (text 20017).

23011 *qeor que* (vgl. das nfr.) wohl auf die rechnung des sehr unzuverlässigen schreibers zu setzen (vgl. s. 152, fussn. 2).

— 26 Das in klammern ergänzte ist freilich nur in *L* überliefert und für den zusammenhang nicht ganz unentbehrlich. Der vergleich mit Pierre zeigt aber, dass *L* hier etwas ursprüngliches bewahrt hat (2,207): *Il est de tel nature que quant il a fain et il ne trueve que mangier, il se volope en rouge tere* usw.

2322 *p' lur prou, le aut' L,* etwas abweichend auch *Q: por faire luer prou & por rober & li autre.* Ich setze dies (nach *L*) in den text, da es dem späteren *ciaus ki seuent les dames . . pour faire lor preu* z. 7 genau entspricht und in den übrigen hss. offenbar nur zwischen den beiden *pour* weggefallen ist.

B. Zum texte im übrigen.

1727 *tel maniere.* Möglich für *en (de) tel m.?* Vgl. im nfr. *Dusdan manire so valt . . .* 20119.

— 10 *pour sauoir IPQ, sauoir* übr. vgl. anm. zu 2167.

1742 *ens I* wohl *en* mit falschem *s,* kaum *enz (intus),* vgl. *enſ* 16816 und s. 157.

— 5 *erragie* oder *-ié* je nach dem geschlecht von *faim.*

— 25 Zum neutr. *cel I* (*ce* übr.) vgl. bes. GANZLIN, K., Die pron.

Digitized by Google

demonstr. im afrz., diss. Greifswald 1888, s. 82, Romania 23 (1894), s. 173.

178 1 *leuiere I* (für *loviere*) finde ich sonst nirgends. Ob bloss verschrieben oder nach stammbetontem *leu* (vgl. *leuvesse* neben *lovesse* u. dgl.) oder nach apik. *lé* (z. b. in Auc. et Nic.) gebildet? (Die form unserer hs. ist allerdings nicht *lé*, sondern *leu*).

180 12 *singes E, li s.* übr. Wie zu erwarten ist, schwankt der artikelgebrauch bei den tiernamen häufig von hs. zu hs. und von stelle zu stelle (im app. nur ausnahmsweise angemerkt, z. b. wo die abgedruckte hs. von all den anderen abweicht).

182 15 *resoinst* nur *E* (zu *resoignier*). Andere ähnlich (nach *doinst, truist* usw.?) gebildete konjunktivformen bei WILLENBERG Rom. Stud. 3, s. 404 f., einige weitere beispiele Romania 25, s. 322.

184 18 *pour paour de perdre,* vgl. anm. zum nfr. text 173 5.

188 15 *une des gregnours defautes ki soit,* vgl. anm. zum nfr. text 191 5.

190 11 Zu *les parois* mit var. vgl. anm. zum nfr. text 191 7.

— 26 *en natures E, es n.* übr. Vgl. *nous trouons en natures que . . .* hs. V 17 v, 18 v, 20 r u. ö. neben *es natures.*

196 2 *pantele E* fehlt bei GODEFROY, erscheint auch nicht in den bestiairen von Pierre, Guillaume, Philippe oder Gervaise, soweit die ausgaben die handschriftlichen varianten verzeichnen. Nebenform oder verschreibung? Vgl. das mhd. *pantel, panteltier,* mnd. *panteldêr,* schon mit rom. *-el* für *-er?*

— 25 *si neüst on garde E. on* mag für *oü* oder *eü* (übr.) verlesen sein. Der satz ist aber auch mit *on* einwandfrei. Wegen weiterer beispiele vgl. PIETSCH, C., Beitr. zur lehre vom afrz. rel., diss. Halle 1888, s. 17.

200 12 f. Die interpunktion ist die der hs. Man erwartet gegen die überlieferung der hss. *Ne sai (mais) kel recouurier (il) i puet auoir.*

204 3 *si iete les dens;* möglicherweise *s'i,* vgl. aber 230 30 *Et il iete (gete, giete IPDBAC, estringe Q) les dens.* Der ausdruck fehlt in den wbb.

— 7 *pour vostre cuer douner EP, par . . .* übr. Eine änderung ist im hinblick auf die engen wechselbeziehungen der beiden konstruktionen nicht ratsam. Die bedeutung dürfte freilich nicht ganz dieselbe sein; *pour douner* bezeichnet wohl zunächst den preis, dann auch (wie *par d.*) das mittel. Vgl. hier noch 212 23 *pour depulijer E: par d.* übr., wo es allerdings fraglich sein mag, ob die ursprüngliche (instrumentale) bedeutung noch vorliegt. S. u. a. SHEARS Recherches sur les prépositions dans la prose du moyen français, thèse Paris 1922, s. 134, 171 und vgl. überhaupt das schwanken *par / pour* in afrz. hss. (hier noch 184 3. 27. 186 4 u. a.).

206 25 *tant com il la uoient. la* oder *le* haben *IKDBEACβ, les OH,* es fehlt in *KPQV.* Unter dem beziehungslosen *la (le)* ist wohl 'sie', 'die dame' zu verstehen. Ob nicht *tant com il uoient* die richtige lesung ist?

208 23 *nus E* für *uns* übr. ist in diesem zusammenhang unbedenklich.

210 13 Das wort *bric(h)oart* fehlt in den wbb. und *bric,* die var. der *β*-hss., wird nur in der bedeutung 'falle', 'list', 'kniff', nicht in der

Digitized by Google

hier vorliegenden verwendung verzeichnet. Vgl. aber *briche, brique* fem., das neben ‘falle’ auch eine art spiel bedeutet (*jouer a la briche* usw., GODEFROY 1, 731, LA CURNE 3, 122).

2126 *si E = se* oder *s'il*, vgl. s. 157.

21413 *piés derriere, ciaus deuant*, bekannte verwendung dieser adverbia (keine hs. *de d.*). Vgl. 2249 usw.

2161 *si (qui) a la penne plus trencans ke rasoirs* bezieht sich auf *alerions*, von dem es bei Pierre (2, s. 162) heisst: *Phisiologes dist que li alerions a moult grant segnorie sor tous les oiseaus del monde. Sa colors est semblant a fu et ses eles sont alsi tranchans comme un rasoirs* usw.

— 1 Zu *la penne* vgl. VB 2, s. 47.

— 7 *de sauoir*. Für *savoir* und *a savoir* ‘das heisst’, ‘nämlich’ (vgl. VB 3, s. 154 ff.) erscheint nicht selten *por savoir*, s. unsern text 17210.[1] Das *por* erklärt sich wohl daraus, dass *savoir* leicht zum vorhergehenden satz in finale beziehung gesetzt wurde (*essaier, requerre, demander* usw. ⟨*pour*⟩ *savoir si* . . .). Wenn hier *de sauoir (LEHC)* eintritt, beruht dies wohl auf ähnlicher sekundärer verknüpfung mit *fait son pooir*.

— 22 Über *ne que = ne plus que* ‘ebenso wenig als’ vgl. TOBLER VB 1, s. 4, STIMMING Der festl. Bueve de Hantone fass. 1, Ges. f. rom. lit. 25, anm. zu v. 9068. Die ausführlichere fassung von *L* (s. var.) ist vielleicht die ursprüngliche.

— 25 Nachtrag zum apparat: *et* vor *com* nur in *E*.

22011 *sui couués OJE* durch syntaktische attraktion für *n'est c.*

— 28 *c'est a dire a retenir E*, verschreibung oder attraktion?

2228 *car* (var. *que*) *riens ne vaut* . . . Indirekte oder direkte rede? Über *car* für *que* in anderer verwendung s. MEYER-LÜBKE, Gramm. der rom. spr. 3, § 585; an der spitze indirekter rede FISCHER, Die ind. rede im altfrz., diss. Jena 1899, s. 22. F. verzeichnet freilich nur ein beispiel; ein anderes aus demselben autor, Joinville, ist: *Lors nous dist uns preudom prestres, que on appeloit doyen de Malrut, car il n'ot onques persecucion en paroisse*, Hist. de S. Louis kap. 28. Über *que* als einleitung direkter rede s. VB 1^3, s. 272.

— 9 *puet EP, puent* übr. Der sing. ist unbedenklich, vgl. 17220, VB 1^3 s. 242 ff.

22410 *maniüe* . . . *tient* . . *mueuent*. Numeruswechsel derselben art wie bei kollektiven, vgl. RISOP Herrigs archiv 105, s. 448, oder auch *mueuent = se m.*

2269 *ki = k'il* (vgl. s. 157) oder *ki* mit konsekutivem rel.-satz.

23018 *tant com BE* für *tant que* dieser art (vgl. EBELING Herrigs archiv 103, s. 425 und Zffrspr. 25: 2, s. 24) kann ich nicht durch weitere belege stützen. Vgl. beide ausdrücke in der nicht fern liegenden bedeutung ‘jusqu'à ce que’.

---

[1] Vgl. SOERGEL in Rom. forsch. 14 s. 300. Unter diesem *por savoir* (vgl. s. 301 ‘dafür steht *a*’!) sammelt S. freilich auch fälle, die gar nicht dahin gehören: gewöhnliche finale, im satze nicht entbehrliche infinitive.

Digitized by Google

— 24 *teus dist .. sent .. dechoiuent* vgl. anm. zum nfr. text 231 21.
— 28 *sanglens mors.* Es könnte an den formelhaften charakter dieser wendung erinnert werden (sie fehlt bei Godefroy und Littré). Vgl. beispielsweise Ami et Amile (Hofmann) 3155 *car mi fil sont ocis et mort sainglant,* Anglon. Boeve de H. (Stimming) 970 *del bastun ke il tint la (le D) get mort senglaunt;* auch *morz et sanglanz* (wie im app.), z. b. Aiol et Mir. (Foerster) 3202.

2. Zum niederfränkischen text.

Zur übersetzung. Die leistung des übersetzers ist eine recht beachtenswerte: falsche glossierungen, syntaktische missverständnisse u. dgl., die man nicht schon auf seine vorlage zurückführen kann, sind im ganzen selten. Seinem original folgt er mit peinlicher gewissenhaftigkeit. Charakteristisch ist im dieser beziehung sein verfahren bei verderbten stellen: solche meidet, umschreibt oder ändert er nicht sondern gibt sie, auf die gefahr des originals hin, wörtlich wieder (vgl. s. 151 f.). Dass er sprachlich von seiner vorlage nicht sklavisch abhängig ist, zeigt sein verhalten bei spezifisch französischen gebrauchsweisen des infinitivs, der tempora und modi, des artikels usw. Es fehlt wohl allerdings nicht ganz an konstruktionen, die den entsprechenden französischen nachgebildet sind. Fernzuhalten sind dabei aber die fast überraschend zahlreichen fälle, in denen die ähnlichkeit, näher besehen, in einer wirklichen übereinstimmung zwischen altfrz. und mnfr. sprachgebrauch begründet ist (ich denke an gewisse eigenheten in bezug auf satzverknüpfung, ellipse, kongruenz, attraktion, artikelgebrauch u. a. m.), andererseits ist auch von solchen wendungen abzusehen, die man als allgemein durchgedrungene gallizismen bezeichnen kann (etwa *te wítene* 173 11, afrz. *a saveir,* vgl. engl. *to wit* usw.).[1]

In den anmerkungen konnte selbstverständlich nicht auf alle syntaktischen fragen eingegangen werden, zu denen der vergleich zwischen dem frz. und dem nfr. text anlass geben mochte.

---

167 6 *dat dander kůnnen = dat't d. k.,* vgl. den frz. text. — Mnl. beispiele dieser stellung des objektspronomens (dicht hinter dem fügewort) hat TINBERGEN, Coninx Summe s. 515 gesammelt.
— 9 *mar man wét* (d. i. *wét't*) *van al den luden te gadere: ains est seü de tous ensemble.* Vgl. z. 3 *ke toute cose soit seüe: dat man al dinc*

[1] Zur frage nach den syntaktischen gallizismen im mnl. vgl. MULLER, J. W., De nieuwe taalgids 14 (1920) s. 74 ff.

Digitized by Google

wét, z. 7 *si ke tout est seü: so dat mant al wét*, ähnl. z. 8. Bei *wíten* versagte das passivum und der übersetzer griff deswegen zur umschreibung durch *man*, im erstgenannten fall z. 9 freilich mit bedenklichem resultat.

— 11 *want al dí lude* usw. Man erwartet *dat al..*, missverständnis oder abweichende vorlage? Wegen *want* für *dat* in anders gearteten fällen vgl. Tijdschr. 5, s. 93 ff., Mnl. wb. 9, sp. 1711, STOETT Syntaxis § 312.

1699 *scat inde hůder* usw., vgl. s. 152.

— 23 *walsg is of důtsg*. Zum asyndetischen rel.-satz s. u. a. BEHAGHEL Germania 24, s. 167 ff., STOETT § 67, PAUL, D. gr. § 405 f., auch NÖRRENBERG Wierstraat s. 507.

— 23 *dar man af sprekt* nach *rede* ist vielleicht verschreibung nach z. 25, kann aber auch vom redaktor der unechten vorrede stammen, vgl. andere verschlechterungen, wie z. 15.

1711 *tůwart*, d. i. *te v̊ w.*

— 2 *dí smerte ... blift mi* 'ohne dass ...'. Die negation kann in sätzen dieser art bekanntlich fehlen (s. VAN HELTEN Tijdschr. 5, s. 228 ff., fürs hd. DITTMAR Zfdph ergänzungsbd. s. 207, SCHULZE Zfda 39, s. 336), auch z. 27 *man verwese*, dagegen z. 3 *ten minsten dí liklau ... en soide bliken*.

— 6 *dar v̊mbe wild ic* mit verlust des syntaktischen anschlusses, vgl. frz. var.

— 10 *sinde v dit gescrigte, v. inde w.*, für *sinde v in dit g. v. inde w.* anscheinend nach *enuoie cest escrit* für **enuoie en** *c. e.*, s. var. Vgl. 17318 *vertelt dí nature* u. anm.

— 15 *tegenwordigheit* versehentlich oder nach fehlerhafter frz. vorlage für *gedinchenisse*.

— 19 *varwe* falsch für *worde*.

— 23 *kůmen* 'kommt man' (nach fehlerhafter vorlage?) für *kůmt* 'kommt es' sc. *dat gescrigt*.

— 30 *ít is gevarwet na diren* gibt die falsche lesung von *L* wieder, s. var.

1731 *wíder v̊ntbíden*. Das *arriere-bans* gibt der übersetzer je nach dem zusammenhang verschieden wieder, vgl. 1727, 10, 13.

— 1 *den gescrigte dí ...* Über plur. relativ nach sing.-koll. korrelat vgl. u. a. STOETT § 57, 206 a. 1, KOCK D. rel. § 12 K, Nd. rel. § 12 G.

— 5 *later en dél in sin lant v̊mb te hůdene*, afrz. *pour le garder* oder *pour garder;* vgl. 2154 *als manse iaget v̊mb te vane: quant on le cace pour prendre*. Ersparung des objektspronomens in diesem fall ist dem afrz. geläufig, vgl. unsern text noch 18418, 19415, 20201, 21403, 22619 var. und VB 5, s. 406. In verwandten fällen ist auch das nfr. geneigt, das pron. objekt unausgedrückt zu lassen.

— 12 *dí ogen*, haplologie oder verschreibung für *dí dí o.* — Transitive rektion bei *genoegen* ist dem mnl. fast unbekannt, vgl. Mnl. wb. 2, sp. 1439 u. 1442.

Digitized by Google

— 16 *so můt ic* . . . Zu ergänzen *dair* oder *darinne* = frz. *i*, das wohl in der vorlage gefehlt hat, s. var.

— 17 *Want also* . . . *want so* . . . Auch das erste *want* nach der frz. vorlage? Vgl. den gebrauch des afrz. *car*.

— 18 *vertelt dĭ nature* scheint dem in mehreren hss. überlieferten *conte la nature* zu entsprechen, s. var.

175 1 *stark* sinnlos, vgl. das frz. *a plus fort vois*.

— 2 *mĕst* . . neben *leliker* . . *esliker!* Der gebrauch des komp. als relativer sup. ist an sich dem nfr. nicht ungeläufig, vgl. Franck zu Alexander 3, v. 27, Stoett § 155.

— 9 *starkelik* . . *mar starkeliker* . . Der komp. gegen die erhaltenen frz. hss., vgl. 173 30.

— 10 ⟨*redenen*⟩. Da *raison* sonst immer *reden(e)* entspricht, scheint nach *wĭlkĭn* ein plural zu fehlen: ĕine *redene* liefert die natur des wolfs, z. 11, eine andere die der grille, z. 26.

— 16 *nature* falsch für *minne!*

— 16 Vgl. wegen der formen *manne* — *wiuen* Moralium dogma 44 *dat sin dĭ lĭden dĭ gegeuen sin ter naturen van manne inde van wiuen.*

— 18 Die falsche beziehung von *irst* auf *mint* statt auf *mag geware wůrden* aus der lesung von *L!*

— 27 Der rel.-satz *des ic* . . . gehört in den vorhergehenden satz; schon in der frz. vorlage versetzt?

177 2 *so dat* . . *nit* vgl. *si ke* . . *ne* 'ohne dass', s. 175 5 u. a.

— 10 *Jnde regte also* . . . Vergleiche werden hier öfters durch ein expletives *inde* eingeleitet, s. noch 179 21, 183 3, 185 18, 189 32 (177 10 vielleicht in übereinstimmung mit dem frz., s. var.). Vgl. *inde* in anderer expletiver verwendung 177 16, 209 23, dazu Mnl. wb. 2, sp. 637.

— 22 *vmb v sůte gescelscap te hebene.* Fehlerhafte vorlage oder missverständnis? Oder ist der frz. inf. vom übersetzer ursprünglich richtig durch perfekttempus wiedergegeben worden *(pour* . . *perdre: ůmb v s. g. verloren te hebene)* und dann *verloren* abhandengekommen? Bekanntlich steht der kausale inf. mit *pour* normaliter im präsens, vgl. hier 230 14 *pour auoir fiance: vmb dat hi* . . *getrůwede.*

179 14 *dĭse waint dat se minne.* Zu dieser form von relativfügung vgl. fürs nl. Stoett §§ 72—74 u. dort zit. lit., fürs deutsche Kock D. rel. § 123—4, Nd. rel. §§ 124—5.

— 16 *en dir dat heitet w.: la wiure*, vgl. 191 1 *en dir heitet mol: la taupe*, 195 11 *ĕn dir dat heitet enhoren: li unicornes.* Diese art einführung der tiere scheint z. t. zutat des übersetzers zu sein; vgl. noch 197 3, 215 28 usw. Ähnlich 227 9. 10.

— 16 *Also als en dir heitet wiuer;* vgl. 187 11 *also als van den gĭnen*, 189 13 *Also als van der merlen*, 189 32 *Jnde also als en dir heitit mol.* Das original verwendet häufig elliptische sätze zur einführung von vergleichen u. beispielen: neben *Aussi com il auient de la crocodrille* 208 25, *Ausi com li castoires fait* 202 27, *Ausi c'on c nte de la nature del coc* 172 15 usw. auch z. b. *Ausi com de celui* 186 10, *Ausi com de la merle* 188 9, *Ausi cum de vne manere de beste* 228 12; oder ohne *de* 188 27 *Si come la taupe.* Diese

Digitized by Google

ausdrücke wechseln an derselben stelle von hs. zu hs.: 178 16 a) *aussi com il auient de la wiure (B)*, b) *aussi come de la w. (DLHC)*, c) *com la w. (IKOEC,* ohne *la A)*. Im falle b) liegt klare ellipse eines *auient, est* o. dgl. vor. Im falle c), wo *de* fehlt, kann es z. teil zweifelhaft sein, ob der satz im selben sinn elliptisch zu fassen oder ein prädikatsverbum aus dem vorhergehenden zu ergänzen ist. Vgl. in dieser beziehung 196 1 *Ausi come les bestes,* in *H: des b.*

Der übersetzer gebraucht nun ebenfalls nach vorgang des frz. elliptische vergleichssätze mit und ohne *van,* vgl. die oben zuerst genannten beispiele. Diese knüpfen wohl andererseits auch an seinen eigenen sprachgebrauch an (vgl. 'so wie die amsel', 'genau wie bei der a.' in etwas nachlässiger rede ohne regelrechten syntaktischen anschluss). Manchmal entspricht auch einer ellipse im original ein vollständiger vergleichssatz in der übersetzung, cf. 196 1, 228 12.

179 24 *dí nihe worde* nach der falschen les. von *L!* Ebenso nächste zeile *minne* für etwa *gestedigte m.*

181 3 *wille* vielleicht für *willen;* numeruswechsel ist aber auch möglich, vgl. 185 18.

— 12 *geliken den gínen . . . tůt den gínen;* vgl. 177 27 *gelike na den wolue.* Mnl. wb. verzeichnet bei *geliken* 'vergleichen' (2, sp. 1262) nur die präp. *jegen* und *bi,* Müller-Zarncke bei *gelîchen* (1, 974 b) *gegen, ûf* und *zuo.*

183 27 Zu *Want regte als* usw. vgl. s. 153.

— 30 *níman = nus; sens* scheint in der vorlage gefehlt zu haben.

185 13 *dí wísel dí vntfait sine iunchen ten enen ore inde ten anderen so verledigt si vre* ist eine den frz. hss. fremde version, die ich auch sonst in den tierbüchern nirgends wiederfinde. Eine dem zusammenhang angepasste änderung des übersetzers? Zur fassung des originals vgl. Hugo de S. Victor (De bestiis 2, kap. 18): *Quidam dicunt eas aure concipere et ore parere, e contrario dicunt quidam eas ore semen concipere et per aurem parere.* Letztere version haben Pierre 2, 148, Gervaise v. 1142, Philippe de Thaün v. 1222, Guillaume v. 2419; mit Richard stimmt der waldensische physiologus, s. 408 *La proprieta de la mostela es aital qu'ilh concep per l'aurelha e aperturis per la boca.* Beide varianten sind schon aus der antike bekannt.

— 18 *of si hůre vntsage,* auffälliger numeruswechsel!

— 23 *si . . wil* durch ein *ele* (für *on*) . . *veut* der vorlage veranlasst oder verschrieben für *si . . willen?* Das folgende *si willen* für *man wil* z. 24 geht offenbar auf die les. von *HO* (var. 21) zurück.

30 *dat v lét is . . . Nogtan . . .* Satzverknüpfung und sinn gestört, vgl. or. und var.

187 4 *troist* für *mistroist,* fehlerhafte vorlage?

— 7 *wainhope* falsch für *hope* und *dar man genade waint* verkehrt für etwa *dar man gene g. en waint,* frz. *de desesperance* für *d'esperance* und *on atent* für *on n'atent,* s. var.

— 12 *vir* falsch für *drí!*

— 30 Frz. *il a tant de sens de sa nature* **ke**, *quant il les ot, il estoupe*

Digitized by Google

l'une de ses orelles: hī heuet so vīle sins van sinre naturen (!) als hi hort dat manne in slapene bringen wille, so stopt hi sin en ore. Dieses beispiel veranschaulicht eine durchgängige eigenheit des nfr. textes: der übersetzer setzt nirgends ein *dat* (konj.) vor einem in den ‘dass’-satz eingeschobenen nebensatz, sondern lässt immer das *que* vor *quant, se, puisque* usw. unübersetzt. Vgl. konsek. *que* in ähnl. stellung 176 6, 182 6, 184 23, 198 9, 208 27 var. Auch bei *si que* 226 6: *entre aus ·ij· a naturel haïne si* **ke**, *quant li femele al olifant veut enfanter, si va . . .: tůschen den twen is naturlik hatscap so (!) als dī si van den elpendire sal heben vr iungen, so gait si . . .*

Ganz ähnlich bei dem einen subj.- oder obj.-satz einleitenden *que:* 178 1 *le tierce* (sc. *nature*) *si est* **ke**, *quant il entre en vne berkerie . .: dī dirde so is (!) als hī kůmpt in en scait . .* oder 200 15 *on a esprouué* **ke** *. . . s'on lor crieue les iex . .: man heuet geprůuet (!) is dat man vren iungen dī ogen vt stīkt . .*, s. ferner 178 11, 196 1, 200 20, 210 24 var.

Diese ersparung von *dat* kann mitunter das satzgefüge mehr oder weniger undurchsichtig machen. Vgl. 229 14 *Dīse scorpiůn heuet so omůdig gelait als hi kůmpt vůr dander dire hī is so omůdig dat . .* Oder z. 21 *dīs scorpůn betekent enrehande lůde dī so vtermaten omůdig sin als si kůmen in steden . . .* Das abhängigkeitsverhältnis der sätze ist hier nicht mehr sofort klar: *als* steht aber in beiden fällen für *dat als* (frz. *que quant*). In besonderem grade ist jenes aber der fall, wenn der ‘dass’-satz hinter dem einschiebsel durch ein neues *dat* aufgenommen wird. Vgl. 180 22 var. *tele est la nature del corbel* **ke**, *tant com li corbillot sunt sans plume,* **ke**[1] *ia ne les regardera.* Der übersetzer lässt in solchen fällen das erste *ke* weg, das zweite gibt er wieder: *dī nature van den rauene is sulik (!) als lange als vr iungen sin sunder plumen,* **dat** *vr můder nummer drup en siit.* Sogar 170 10 *pour che* **ke**, *quant ie ne serai presens,* **ke** *cis escris . . me rende . . comme present: dar vmbe (!) als ic nit tegenwordig wesen en sal,* **dat** *mi dit gescrigte . . tegenwordig geue.*[2] Oder bei indirekter rede 218 11: *pour chou di iou* **ke**, *puis ke vous m'aués pus . . .* **ke**[1] *il n'est feme . . . k'ele ne me perdist: dan sech ic (!) sint dat gi mi hebt geleit . . .* **dat** *en gēn wif en is . . . sine soide mi verlīsen.* Der *sint*-satz fällt scheinbar aus der unterordnung heraus; *sint* ist aber = *dat sint.* Bei einfachem *que* geht bei indirekter rede mit dem einleitenden *dat* der unterschied gegenüber der direkten ganz verloren, vgl. 200 5 *Pour chou di iou* **ke** *puis ke argus s'endormi . . .: Dar vmbe sech ic sint dat argus enslapen wairt . . .* Da *dat* vor einem eingeschobenen satz sowieso ausfällt, liegt kein grund vor, absichtliche wandlung in direkte rede anzunehmen, vgl. noch 204 25, 214 15. 19, 226 12 u. a.

Diese ersparung von *dat* ist nicht mit dem fakultativen fehlen des fügeworts zu vergleichen in fällen wie etwa: *hi wenschte (dat) hī*

---

[1] S. var. Zur wiederholung des *que* s. TOBLER VB 2 s. 35, RITCHIE Recherches sur la syntaxe de la conjonction *que,* thèse Paris 1907, s. 169.

[2] Keine ausnahme bildet 227 22 *vmb dat of īnig vůgel quame = vmb dat [dat],* vgl. *dar vmbe [dat]* oben 170 10.

Digitized by Google

ware doot u. dgl., auch nicht mit der bisweiligen auslassung von *dat* nach *dan, so, sulik* usw. (vgl. FRANCK, Alex. s. 404 f., Mnl. wb. 2, 52 f., 85 f., Tijdschr. 23, 280 f., STOETT § 323).

Im altfranz. besteht ebenfalls eine tendenz, unter denselben bedingungen (vor einem eingeschobenen satz) das *que* wegzulassen; besonders oft fehlt *que* vor *se* und *quant* (vgl. RITCHIE, s. 130 ff.). In unserem frz. text kommt aber, so viel ich sehe, kein deutlicher fall dieser ersparung vor.

189 11 ff. *stimme* wird in diesem abschnitt nach dem frz. *vois* in verschiedenen bedeutungen verwendet. *vois* steht (nach *vox* einer lat. quelle?) nicht bloss für 'stimme', sondern für jede art laut.

— 18 *dĭ ene van vŏrre kragt,* ib. z. 19 *ĕn van vŏrre gebrekenisse,* ähnlich 211 20 *ĕn van vŏren houede.* Der sing. nach *van* wohl attraktion an *ene, ĕn.*

— 20 *kŭmen* sinnlos, nach der les. von *L!*

— 22 *an ĭnĭgen saken dat leuet.* Zur verwendung vom rel. *dat* s. STOETT § 55 und dort ang. lit, ausserdem KOCK D. rel. § 12, Nd. rel. § 10. Vgl. 191 5, auch 221 5 *en dĕl blitscap dĭ ic hebe inde* **dat** *van naturen kŭmet,* etwas verschieden 227 25.

— 27 *dĭ gebreken vŏme in den rukene,* abweichende vorlage oder freie übersetzung?

191 1 ff. vgl. s. 151.

— 5 *ĕn van den vif diren dĭ dandere verhoget: sourmontent, var. sormonte,* ähnl. z. 14 *ĕn van den vir diren dĭ leuet: viuent,* var. *uit.* Zu diesem fall von attraktion vgl. unsern frz. text noch 188 15, 192 20 und VB 1[3], s. 244 ff.; PAUL Mhd. gr. § 237, KOCK D. rel. § 12 E, Nd. rel. § 12 D.

— 7 *lintwurm,* afrz. *lins.* Dass man sich unter *lynx* nicht bloss einen luchs, sondern einen 'serpent' dachte, geht aus der glossierung dieses wortes in älteren werken unzweideutig hervor. Bei DIEFENBACH Gloss. lat.-germ. findet man *lintworm, -wurm* aus verschiedenen glossaren für lat. *linx* (oder *linca*), u. a. aus dem Teuthonista, s. die ausg. von VERDAM, s. 212 *linx, eyn lintworm of eyn loss,* auch 467 unter *voregespan.* Kiliaen schreibt etymologisierend(?) *lincksdier, linctworm.* Diese glossierung erklärt sich vielleicht daraus, dass der luchs in alten bestiarien öfters mit schlangenzunge ausgerüstet wird, vgl. Vincentius Bellovacentius (nach De naturis rerum) lib. 20, k. 79: *Linx habet linguam serpentis similem, sed maiorem, quam in longitudinem magnam porrigit et collum circumagit,* Nat. bl. 1, 2346 *Ghetonghet eist als een serpent, Die het utesteket lanc, Sijn hals maect menighen ommeganc,* Konrad von Megenberg 146 29 *er hât ain zungen gleich ainer natern zungen.* So ist anscheinend das ganze tier zu einem reptil geworden. In unserem text ist es sonderbarerweise 'ein kleiner weisser wurm'! Wegen seines scharfen gesichts ist der luchs seit alters her berühmt, vgl. Plinius Nat. hist. 22, 122: *lynces quae clarissime quadripedum cernunt,* Vincentius a. a. o. (nach De nat. rerum): *Linx adeo perspicaces oculos habet, vt subtilitate visus etiam solida corpora penetret* und (nach Alexander): *Linx acumine visus prospicui nouem(!) fertur parietes penetrare,*

Digitized by Google

Nat. bl. 2342 .. *dit dier siet so claer Dat et doersiet ene masiere*, Konrad von Megenberg 146 27 *der hât so scharpfiu augen, sam Plinius und Jacobus sprechent, daz er durch starch wend siht, des gelaub ich nicht (!)*. Diese eigenschaft vererbte sich von dem luchs auf den betreffenden 'serpent'. (Mnl. wb. denkt dagegen an verwechslung mit dem basilisken, der den menschen mit seinem blick tötet, 4, sp. 664). Vgl. Pierre und nach ihm unser bestiaire (für *les — deus I, iij V — parois* hat Pierre *les parois la ens il gist*), ferner das zitat des Mnl. wbs. ib. aus einer übertragung von Boëthii De cons. phil. *Linx es een serpent dat eenen dicken muer wel deursiet.*

— 7 Nach *lintwurm* wäre zu ergänzen *mit sîne*, vgl. z. 12.

— 10 Für *et la taupe, et li voltoirs* setzt *L* unter einfluss des eingeschobenen *e a cest* usw. unrichtig *e a la taupe, e al w.*, s. var. Darauf beruht wohl das sinnstörende *inde in den mol, inde ten vůgele, inde in der simmen* usw. (ursprünglich wohl auch *inde in den vůgele*) für *inde dî mol, inde dî vůgel, inde dî simme* usw.

— 12 *den vorsche* falsch für *der spinnen* (vgl. afrz. *la raine* und *l'araine = l'araigne*). Vgl. Nat. bl. 1, 209.

— 15 Vgl. s. 143, fussn.

193 5 *enen sang ... enen anderen* verfehlt die bedeutung der frz. plurale *uns chans ... uns autres.*

— 11 Es müsste heissen: *Jnde manig ander cragte* (vgl. var.) *so is in stimmen in cragte van worden inde van sange.* Schon im frz. verderbt?

— 17 Eines von den beiden *mi* wäre zu tilgen.

195 4 *pour aus d. de li* 'um sie (das tigerweibchen) los zu werden'. Da refl. *verledîgen* auch 'gebären', 'werfen' bedeutet (vgl. 185 14) und *vůn* durch numeruswechsel sehr gut für logisches *vůr* stehen könnte (vgl. 185 18, 221 23 anm.), so kann es fraglich sein, ob nicht die kleine lücke *[de li]* dem nfr. einen ganz anderen sinn gibt ('wo sie wissen, dass sie kommen wird, um junge zu werfen').

199 11 *so vorsiit hî sine saken.* Die vorlage scheint *si pourvoit ses fais* (*son affaire* o. dgl.) gehabt zu haben.

201 7 *ic* statt *hi (Argus).*

— 9 *Inde dî doit* usw. für begründendes *Want altois volget dî d.* o. ähnl.

203 13 *van den blůde vůt sinre siden kůmpt*, vgl. anm. zu 169 23 und text 191 1, 215 28, 227 10.

— 21 *v scone side inde v sůte.* Zur wortstellung vgl. u. a. BEHAGHEL Eneide *CIX* f.

205 22 *hi.* Man erwartet *hine*, ebenso 221 8 *sit* für *si.*

207 2 *průuen* mit akk. der person (*vrowe* ist immer schwach!) in der bed. 'überführen' usw. wird freilich nicht im Mnl. wb. belegt, vgl. aber die begriffswandten *betugen, bevinden* u. a. Dem übersetzer mag die entsprechende afrz. konstruktion vorgelegen haben (vgl. *con puist vne damoisele prouuer ... qu'ele d. a. Jβ*).

— 13 *des en mag man in genre maniren v.* Sinnlos für positives *des mag man in enre m. v.*

Digitized by Google

— 24 *mit ínegen vůgele.* Wegen *mit* vor dem agenten vgl. Mnl. wb. 4, sp. 506.

209 23 *volgen* wie 225 5 gegenüber *otroiier,* 'zustimmen', 'seine gunst schenken'; vgl. *s'otroiier* 'sich hingeben' usw.

211 4 *gevůlt.* Mnl. wb. belegt kein intr. *(ge)voelen* = 'sich fühlen', refl. *ic (ge)voele my* erst aus dem nnl. (Plantijn). Das mhd. scheint ebenfalls kein entsprechendes *(ge)vüelen,* auch kein refl. *sich (ge)vüelen* zu kennen. Steht *gevůlt* für *gewůlt* = *ce croule L?*

— 20 *én van vren houede,* vgl. anm. zu 189 18.

213 3 *dar mést af hůden můt.* Auch ohne ergänzung möglich? Ellipse des subj.-pron. wäre nicht undenkbar (vgl. bes. Kraus s. 98) und *hoeden* kann ohne refl. stehen (Mnl. wb. 3, 464). Dem frz. *de cui il (le) couuient plus garder* nachgeahmt?

— 4 *Van aldusgedane manire van luden,* so auch 231 10 *van ene manire van walvisg* mit im innern der gruppe ausgebliebener kasusflektion, vgl. z. b. *van eenere maniere van leere* Mnl. wb. 4, 1116.

— 17 *volwast* nach dem falschen *soit parcreüe* für *s. parnée.*

— 19 *dí selue werdigheit dí si heben* 'die würde, die sie, d. h. solche leute, z. 15, haben (mögen)' frz. *se point i a de valeur.* Vgl. *dat hi . . vergeet tselve dat* (für blosses 'was') *hi can* Doct. 2, 125 u. dgl., Mnl. wb. 7, 961.

215 12 *dat si vr helpt . . . inde dat si verlíse* usw. müsste *als sí vr helpt . . . dat si v.* heissen (und zwar mit *als* = *dat als,* vgl. anm. zu 187 30). Dem übersetzer scheint eine mit *H* übereinstimmende, aber lückenhafte lesung vorgelegen zu haben: *Si est bn̄ dreis [ke q^{a}nt il li couuient aidier] ke ele s'aide de soi toute . . . & ke ele perde* usw.

217 1 *ínig vůgel: alerions (girefauc L),* vgl. 227 22 *ínig vůgel: ostoirs.*

— 2 Wohl nach verderbter vorlage.

— 4 Nach *gebrikt* wäre (wenn die lücke nicht schon in der frz. vorlage vorhanden war) zu ergänzen *so scaimt hi vme* o. dgl.

— 6 *agterhalen.* Man erwartet *tscip te a.* oder *vmb tscip (te) a.*

— 11 *sulen v ewelic haten vmb.* Beispiele der nicht-setzung von *daer* in ähnlicher fällen verzeichnet Franck Alexander anm. zu II, 346, s. ferner Mnb. wb. 2, sp. 22, Stoett § 219.

— 16 *en sal ic mi nůmmer anderswair nímen,* vgl. das afrz. *se prendre* 'anbinden' (in freundlichem oder feindlichem sinne). Mnl. wb., Schiller-Lübben, Lexer verzeichnen kein refl. *nemen* in ähnlicher bedeutung.

219 25 *nogtan en wilde . . .* Dem übersetzer hat eine mit *L* übereinstimmende, aber lückenhafte lesung vorgelegen: *ci ne [trouerai ie mie ne ne] uoderoi trouer* usw.

221 1 *dat icse nit laten en soide.* Zur neg. vgl. fürs mnl. Tijdschr. 5, 233.

— 8 Zu *si* vgl. anm. zu 205 22.

— 9 *dí gemene h.* für *dí dí g. h.*, vgl. 173 12 anm., oder *g. h.* artikellos nach dem frz.?

— 10 *kůmen* statt *leuen,* vgl. var.

— 23 Want *sine soiden* (für *soide*) *nummer mér můten bi vme* (für

Digitized by Google

v̊re) *seluer . . . inde trechen v̊n* (für *v̊r*). Zu dem störenden numeruswechsel vgl. die frz. var. 23, 24, auch 185 18.

221 27 Zum akk. *gůden kůken,* auch 223 16 *gůden sůne* vgl. STOETT § 158 u. dort angeg. lit.

223 18 *van der minnen* sinnlos, nach fehlerhafter vorlage? Vgl. 225 2 *mit der minnen* nach *L ouek amur* für *encontre a.*

225 3 Mnl. *ootmoedigen* scheint nicht in refl. bedeutung belegt zu sein (vgl. dagegen afrz. *umelier* = *s'umelier*). Ist das refl. *v̊me* ausgefallen?

— 3 *tí gíne* für *dat gíne,* wohl durch wörtlichen anschluss ans frz., vgl. var. *L.*

— 4 *man* statt *si,* sc. *dí tůnge.*

— 23 *línen,* vgl. z. 25, ist freilich nicht unentbehrlich (*dí sprikt* . . eventuell 'wenn man spricht').

227 22 *hi* = *dí důue* wie 231 11 ff. *si* = *dí walvisg* in anlehnung ans frz. Vgl. auch STOETT §§ 31, 32.

229 14 *trant* für *tarant* durch verschreibung oder ausfall des vorton. *a*? Vgl. *scorpio: tarant* aus verschiedenen glossaren bei Diefenbach.

— 14, 22 Zur satzfügung vgl. anm. zu 187 30.

— 23 *van líue inde van líue: de ami e de amie.* Vgl. Coninx Summe 191 *Daer sietmen lieflec blicken van lieve te lieve gaen* und aus Mnl. wb. (art. *lief* sb.) *ic doe noch lief van lieven* (l. *lieve*) *sceiden.*

— 24 Für *dan so* ⟨*důn si als*⟩ *důt díse scorpiůn mit* ⟨*sinen*⟩ *omůde*?

— 27 *sin versíkert van v̊me seluer,* der frz. text hat dagegen 'vor ihnen sicher sind'.

231 19 *getrůwene dí sake.* Mnl. wb. gibt nur einen deutlichen beleg von ähnlichem akkusativ bei *getrouwen* und ändert ihn nach den var. in einen dativ (bd. 2 sp. 1762, Rijmb. 30671).

— 21 *sůlk seget . . . inde bedrígen: teus dist . . . et dechoiuent.* Zum numeruswechsel vgl. fürs mnl. STOETT § 207, fürs frz. bes. RISOP Herrigs archiv 105 s. 448, der ähnliche beispiele mit *on, chascun* anführt.

— 24 *int roitste slik dat hi vindet, rouge terre* ist wohl 'roter ocker'.

233 9 *den gínen dí volgen,* z. 12 *den gínen dí minnen* (aus *mint!*) Plur. rel. wie oft nach kollektivem korrelat. Ähnlich wohl auch z. 16.

— 11 *dí dí werelt varen besiin,* andererseits, mit kaum zu bestimmendem bedeutungsunterschied z. 4 *inde varen dí werelt te besíne.* Die ausnahmestellung der bewegungsverba in bezug auf die konstruktion des folgenden infinitivs — s. STOETT § 279 a. 1 — scheint keine unbedingte zu sein.

— 19 *van wilker van dísen luden.* Aus *wilker* und *van wilken* kontaminiert? Vgl. die attraktion in *nu gank wilker der wege so du wilt,* diese hs. bl. 172.

Digitized by Google

Glossar.

(Auswahl).

adem m. atem, atemzug (: alenee) 217 4.

ademen v. 201 28.

agterlaten v. zurücklassen 173 7.

ak konj. auch.

alster f. elster 231 27.

angst f. m. angst, furcht (: paour) 177 13. 183 19 usw.; *genen angst hebben* sich nicht zu fürchten brauchen (: n'avoir garde) 189 3. 227 19. 229 6; gefahr (: peril) 197 11. 15.

anelichen v. gelegen sein 203 19.

ansigte n. gesicht 183 17. 185 27. 187 3.

ansiin sb. inf. blick (: regart) 183 18. 231 5.

are m. adler 223 20. 225 1.

argeren (ergeren) v. schaden, verderben 199 1. 233 10.

arsedie f. arznei pass.

asen v. füttern 181 27.

aspis m. ein reptil (afrz. aspis) 187 26.

aventure f. abenteuer, geschichte 169 24. 199 21; *bi a-n* vielleicht 219 30. 233 1.

bate f. vorteil, gewinn; *sin b. dûn* (: faire son preu) 233 10.

bedecken v. verdecken, bemänteln 179 12.

begeven v. verlassen 217 24.

begín v. bekennen 177 19.

begripen v. *b. in sinen sinne* (: conquerre de son sens) 167 16; fangen, ertappen (: reprendre) 179 30, (: prendre a occoison) 215 25, tadeln (: blamer) 199 10.

behindig a. verständig 177 11.

behindigheit f. verstand, klugheit 169 11. 205 23, list 181 2.

behoit n. (?) *in sin b.* in sicherheit (: a sauveté) 227 24.

behûf m. *te sinen b.* (: a son oés) in s. interesse 225 16; für ihn 219 22.

beide f. säumnis, aufschub 221 4.

bejagen refl. für seinen lebensunterhalt sorgen (: se porchacier) 175 29.

bekennen refl. sich zu jm bekennen (: se (re)conoistre) 219 15; sich nähern, bekannt machen, befreunden (: s'acointier) 179 20. 189 5. 231 7. 233 13.

bequamelik a. angenehm 187 15. 189 15 usw.

belgen intr. u. refl. zürnen 203 10. 217 12.

beluken: einschliessen, -hüllen (: enveloper) 179 28.

beraden refl. *vôme b. tegens* s. beraten mit 225 24. 27. 231 8.

beruringe f. bewegung 183 29.

bestain v. angreifen 195 21.

besûken v. prüfen, erproben, bewähren 205 19. 191 22.

Digitized by Google

beteren v. tr. besser machen 223 15; intr. b. werden, gedeihen, 211 20.

betide adv. früh 175 22.

bliven v. unter-, ausbleiben (: demorer) 201 18. 221 12; *bliven te brůdene* ungebrütet bleiben 219 23.

boit a. dreist 203 7.

dagerait f. morgendämmerung 173. 19. 22. 29.

dél n. *en d.* ein wenig; sehr, heftig (?: auques) 179 23.

delen v. beurteilen, halten 187 3.

deren v. schaden 227 27.

dogen v. taugen 219 24.

doden v. töten *d. van sulker doit* (: ocire de tel mort) 203 20, ähnl. 209 17.

dorn m. sg. von den stacheln des igels 207 27.

doit f. m. tod.

drígen v. betrügen 231 30.

důn v. *d. pine* (: mettre peine) 175 7. *d. sine magt* 173 10, *d. alle sine magt* (: faire son pooir) 217 5; *dí dit werpen dede* (: qui cest enfantement feroit) 227 19, vgl. 229 25; *(hi) dede so víle* brachte es so weit 201 2; *in dede dat* (: se ce ne fust) 203 27; *te důne hebben* nötig haben 185 24; *van so groten důne* von so hoher art usw. (: de si grant afaire) 211 13; *důsdain* (: si faite) 193 11, *(al)důsgedain* (: tel usw.) 207 30. 213 pass.

důrgebairt pz. durchbohrt 185 11.

důtsg a. *walsg of d.* 169 23.

el pron. ander, s. *nirgen.*

elpendir n. elephant 227 6.

én num. *in én* zusammen 171 9.

ende (inde) n. spitze 187 31, ausgang *te wilken e. iks kůmen mogte* 177 20.

enhoren a. *dat e. dir* 195 14; s. m. 195 12 u. a.

evengelik a. (: uni) 207 26.

gaiůle f. käfig (: gaiole) 189 14.

gebreken v. fehlen, versagen 189 22. 27. 217 4.

gebrekenisse f. mangel, gebrechen 189 19. 191 4. 23.

gebeiden v. erwarten, stand halten gegen 195 16.

gebůren v. gehören 187 5.

gedarmte n. gedärm 211 5.

gedogen v. dulden, leiden pass., erlauben 213 2.

gegade m. gatte 217 18.

gelik s. *des geliks* desgleichen 217 8.

gelik adv. *g. of* als ob 169 13. 25. u. ö.

geliken v. gleichen pass.; vergleichen, m. dat. 181 12, *g. tůt* 181 12, *g. na* 177 27.

gelait n. (: semblant) äussere haltung, benehmen, miene usw. 181 19. 23. 203 17, gebärden 229 14, *nůmmer gelait togen* c. gen. sich nichts merken lassen 179 9; (: acointance) begegnung, empfang 183 11. 189 9.

gemůten v. begegnen 193 20.

genůgen v. vergnügen, freuen, gefallen, m. akk. 173 13 (s. anm.), m. dat. 231 4, m. dat. oder akk. 193 20. 203 18; refl. sich begnügen 193 13. 231 5 *(mit)*; sich vergnügen *(in)* 217 2.

genůgte f. vergnügen 217 1.

gerůken v. tr. riechen, spüren 195 17.

gesceppenisse gestalt 193 21.

getrůwe a. ehrlich, aufrichtig 225 29.

getrůwen v. vertrauen, sich verlassen auf m. akk. 231 19 (s. anm.), m. dat. 229 7. 231 10 und wohl 225 7.

Digitized by Google

gevůgen v. gefallen 233 1.
gevůlen v. tr. fühlen 197 10. 231 16. 27; intr. sich fühlen (? s. anm.) 211 4.
gir m. geier 191 10. 233 6.
grâuer komp. gröber 173 21.
gůt a. leicht 171 18.

harpe f. harfe 187 14.
harpen v. harfen 177 7. 187 29.
helen refl. das geheimnis bewahren (: (se) celer, vgl. intr. *helen* im mnl.) 225 31 f.
heelsen v. umhalsen, -armen 197 8.
herscap f. herrschaft, hoheit 183 16, verdienst, ruhm 211 10.
hirsen f. sg. oder pl. gehirn 183 10. 26. 29.
honen v. betrügen (: engignier) 211 21.
horen inf. sb. gehör pass.
hůden v. hüten, sorgen für, *h. inde vůden* (: chierir et norrir) 183 2.
hůden v. verbergen 181 6. 229 1.
hůpe f. wiedehopf 221 21. 25. 223 17. (vgl. s. 56).

ydre, idre f. m. (wie im afrz., vgl. lat. hydra, -us, gr. ὕδρα, -ος) 209 26. 211 3. 19.
y'gel m. igel 207 30.
inslinden v. verschlingen 211 3.
irst sup. erst, *tirste dat* sobald 185 19. 195 20. 217 10.
y'sel m. esel 175 4.

kalander m. kalanderlerche 185 26. Über das verhältnis zwischen καράδριος und κάλανδρος, -α und die entsprechenden mlat. und rom. formen bes. SITTL Arch. f. lat. lex. 2, s. 478 u. 611, GRÖBER ib. 6, 380. S. auch MANN Frz. st. 6, s. 40, 100.
kenlik a. erkenntlich 171 31.
kínebacken pl. tant. *dí ouerste, vnderste k.* 225 pass. (: les joues desoure, desouz).
kinnen v. bekennen 225 4.
kokatris m. krokodil 209 25 ff., 225 9 ff.
cragt f. m. *bi cragte van* 169 11, *mit cragte van* 179 12. 193 15. 199 20. 201 6. 9 vermöge, vermittels (: par force de, a —), *in cragte van?* s. anm. zu 193 11; *van genen cragte van* (: par nule force de) 233 19.
krane f. kranich 197 16. 21.
krîkel m. grille 175 27. 177 15.
kůken m. kücken 203 4. 14 f. 221 27.
quaidsprekere m. verleumder (: maldisant) 231 1.

laken n. tuch, stoff 191 20.
lange adv. *als lange als* konj. solange als 181 14. 25 u. oft, *so* (*als* 207 11) *lange dat* solange bis, bis 187 29. 201 4. 205 24 usw.
laster m. schande 213 18.
laten v. zurücklassen 173 4. 181 5 usw.; verlassen 209 22. 219 5 usw.; unterlassen, s. enthalten 177 16; versäumen 175 29.
lecker a. leckerhaft 189 25.
lest sup. *te leste, int leste* 233 23.
lêt a. leid, *lêt heben* gegens. zu *lif h.* 215 5. 10.
lever f. leber 183 29.
lewe m. löwe 183 14 ff. 199 7.
liden v. vorbeigehen 183 15. 217 6, verfliessen, vergehen 169 12. 28.
lif a. lieb *l. gewinnen* 215 16, *lîuer heben* mit obj.-satz 209 3; geliebte(r) 229 23 u. ö.
lihen v. gestehen 175 19.
litter f. buchstabe 171 26.
loitsieren v. logieren 231 14.

magt f., *důn sine magt* 173 11, *d. alle sine m.* alle seine kräfte

Digitized by Google

aufbieten (: faire son pooir) 217 5; heeresmacht 173 8.

mal s. *tůt* (*tint* 181 28) *den male dat* bis dass, bevor 175 5. 181 15. 16. usw., *van dĭn m.* von dem augenblicke an, seitdem 175 19. 177 17. *te m.* zugleich 213 25, ganz und gar 177 30. 179 6.

manigerhande g. pl. mancherlei 169 16 usw., viel 211 9. 10. 16. 17.

manire f. weise, art, sorte 187 12 u. ö.

manlik pr. *m.* — *anderen* rez. 223 10.

mar (mer) konj., *mar dat* wenn nur (: mais que) 187 1.

materie f. thema 211 15.

merle f. amsel 189 13.

merminne f. sirene 187 11. 12. 18. 197 14.

merren v. sich aufhalten 195 1.

mĺlik f. milch 221 18.

mingen v. mischen 173 23.

mit pr. von (zur bezeichn. des agenten) 207 24.

mol m. maulwurf 191 1. 10. 13. 16.

morsĕl n. stückchen, brocken 211 13.

můt m. gemüt 193 4. 9, laune 215 24.

můten v. mausern 221 23.

namelik adj. genannt 191 21, *-lik(en)* adv. besonders 171 28. 177 8 u. a.

nawe adv. genau, scharf 189 25. 191 2. 5.

nimare f. pl. gerücht 199 13.

nirgen adv. nirgends 193 11, *el nirgen af* von nichts anderem 181 27. 191 17, ähnl. *el n. vŏmbe* 205 6. 9.

noit f. *gene n. heben* sich nicht zu fürchten brauchen (: n'avoir garde) 187 25. 197 27. 227 15, vgl. *angst; node* dat. widerstrebend, ungern 189 5.

odeuare m. storch 221 20. 223 17.

oder m. alter 195 25.

oit a. alt.

omůde f. dsg. demut 229 24.

omůden refl. sich demütigen 195 18.

omůdigen intr. sich demütigen 225 3 (s. anm.), *vtmůdigen* refl. 213 1 dass.

ordiniren v. einrichten 193 2.

over pr. *o. twe vůte* auf 215 7. 8, *o. lang tit* vor 221 5, *delen o. doit* halten für 187 3.

overste, ů- sup. vorzüglichst (: soverain) 203 24. 205 11.

pantere f. (?) panter 197 4.

partris f. m. rebhuhn 219 1. 2. 24. 227 17.

paw m. pfau 199 2. 16 ff.

pine f. mühe *p. dŭn* 175 7, *p. lechen* 175 9 (: mettre peine); schwierigkeit, weigerung (: dangier) 209 24.

pinen intr. sich anstrengen 175 2, *up iem. p.* jm zusetzen 185 3.

plume f. feder 181 25. 191 20.

průven v. versuchen 205 28, prüfen, auf die probe stellen 223 2; erproben, erfahren 177 3. 201 17, ersehen, merken 171 25; beweisen 185 5; überzeugen, -führen m. akk. d. p. 207 2. 4.

raden v. erraten 201 25.

reden(e), rede f. vernunft 205 30. 31, 207 pass.; billigkeit, recht 233 22; grund 175 1. 24 u. ö.; erzählung 169 23, beispiel, fabel (: essemple) 181 12. 17; rede (: paroles) 185 18.

redeliken adv. vernünftig 205 31.

reren v. schreien 175 4. 7.

rude f. stock, stab 199 28. 201 2.

ruk m. geruch 195 12. 197 1.

ruken v. tr. u. intr. riechen 191 10. 11; sb. inf. geruchssin 197 1 u. a.

Digitized by Google

saden v. sättigen 175 6.

sechen v. intr. *dar si af s.* sprechen 213 18.

serpent n. reptil 187 25. 26. 209 10 usw.

sérre m. ein meerungeheuer, afrz. serre, lat. serra 215 27. 28. 217 1. (vgl. MANN Anglia 9, s. 400, REINSCH Bestiaire v. Guillaume s. 79; Nat. bl. 4 v. 831 serra).

setel m. sessel 223 9.

síker a. s. maken (: asseürer) versichern 229 9.

simme f. affe, äffin 179 31 ff. 185 7 usw.

scade m. spiegelbild 227 23.

scait n. hürde 179 1.

scinen v. deutlich sein 217 13.

scorpiůn m. 229 13 ff.

screien v. tr. beweinen 209 13. 19.

sculdig a. *s. sin* sollen, müssen (: devoir) 177 18. 181 30. 183 4 u. ö.

scůren a. zerreissen 175 7. 211 4.

slaper sb. schläfer 197 12. 201 10.

slegt a. eben 223 8.

slik n. schlamm 211 2. 231 24.

sniden v. schnitzen 169 16. 18.

spar n. spur 199 12.

stedigen v. bestätigen 181 17. 199 6.

stert m. pass., f. (nach afrz. coue?) 199 2. 3, vgl. z. 4.

stif a. steif 177 29.

stillig adv. still 179 2.

storie f. geschichte 169 16.

tasten inf. sb. gefühl 189 21. 191 12 u. a.

temperen v. stimmen (oder zusammensetzen, mischen, vgl. das or.) 193 8.

tint präp. *t. den male* bis 181 28.

trant m. s. anm. zu 229 14.

troist m. hilfe (: recovrier) 203 1.

trůwe a. ehrlich, aufrichtig 229 9.

vmbekůmen v. ablaufen, enden 197 18.

vnbequamelik, -en a. adv. unangenehm, lästig 189 12. 205 7.

vndankc m. *v. wíten* übel nehmen (: savoir mal gré) 217 11.

vnderwinden v. refl. unternehmen, sich befassen mit 189 29.

vntbíden v. ent-, aufbieten 173 6. 16 usw., inf. sb. aufgebot, heerbann 173 1. 15.

vntfarmelik a. kläglich 193 7.

vntliken v. verändern 189 12.

vntmaken v. rückgängig, unkenntlich machen, verhehlen (: recovrir) 179 12.

vplopen v. anlaufen, angreifen (: corre sus) 179 18. 23.

vrbůr s. vorteil 233 2. 16. 21.

vrberlik a. 173 10, *-e* adv. 223 19 nützlich.

vtmůdigen s. *o-*.

vangenisse f. gefängnis 219 29.

varwen (verwen) v. malen 169 17. 171 30. 31.

veninen v. vergiften 227 2. 13.

verbiten v. tot beissen, töten 177 31.

verbolgen pz. zornig 193 19.

verhogen v. übertreffen 191 6. 7.

verkínnen v. erkennen 219 4.

verkůueren v. tr. wiederherstellen, wieder gut machen, ersetzen (: recovrer) 189 18. 32, (: restorer) 191 23; refl. sich erholen 207 12, sich entschädigen (: restorer son damage) 189 22; intr. c. gen. sich erholen, trösten (: se reconforter de) 207 14: inf. sb. (: recovrier) rettung, abhilfe 187 7, heilmittel 201 15. 16, *sunder v.* unwiederbringlich 207 13.

verledigen v. refl. sich befreien 185 16. 203 28. 205 8 usw., gebären, werfen (: enfanter) 185 14. 195 4? s. anm.

Digitized by Google

verrisen v. intr. wieder lebendig werden 201 27. 203 4. 205 10; tr. w. l. machen 203 14. 23.

versíkeren v. pz. *versíkert* sicher, unbesorgt (: aseüré) 229 16. 27 (vgl. anm.).

verscalken v. betrügen 211 1.

verspín v. ausspähen 181 3.

ververen v. tr. erschrecken 179 17.

verwinnen v. tr. überwinden, übertreffen 205 22; intr. siegen 183 4. 185 6.

vídele f. geige 187 14.

vídelen v. geigen 187 29.

volgen v. (: otroiier) 209 23. 225 5, s. anm. zur letzteren st.

volwassen v. auswachsen 213 17 (s. anm.).

vorhovet n. stirn 195 15.

vormails adv. 167 15.

vorsiin v. tr. *v. van* versorgen mit 167 23; vorbereiten, warnen (: garnir) 227 23; vorsehen 199 11 (s. anm.).

vorsinigheit f. vorbedacht, vorsicht 197 24. 199 1. 6. 12 usw.

vorsch m. frosch 191 12.

vůden v. tr. nähren pass., intr. sich nähren, genährt werden 183 28. 29.

vuel a. *mit enen vuelen můde* ärger, unwille (: par mal talent) 215 24; ähnl. Mor. dogma, hs. bl. 8.

fir a. ungestüm, stolz 179 23.

vůtspair n. 199 8 spur.

walsg a. wälsch 169 23.

wandelen intr. sich verändern 193 4.

wanhope, wain- f. verzweiflung 173 24. 25 u. ö.

warheit f. *en warheiden* in w. 229 12 (vgl. s. 110).

warnemen v. mit *van* 199 5.

werpen v. werfen, gebären 227 16. 18.

wert a. *w. wůrden* geltung, ansehen gewinnen (: valoir) 213 2, entsprechend *w. maken* 213 18.

werve f. mal in *ander-* zum zweitenmal 177 25, *irst-* zum erstenmal 189 5, zuerst 221 26.

wetten v. wetzen 223 22.

wídereschen v. zurückrufen 201 29.

wídergescrigte n. (: contre-escrit) 177 17.

wídersins adv. in umgekehrter richtung, verkehrt 225 5. 8. 12 usw. (mhd. *widersinnes*).

wille m., f. 209 30, *te minen wille* (: a mon gre) 209 20, *vwen gůden wille* (: vostre bone volenté) 173 27. 203 22, *důr vwen wille* 223 3.

wíten v. wissen, *te wítene* nämlich, 'das heisst' 173 11.

wiver(e) f. m. 'viper', ein reptil 179 16. 181 17. 21 usw. (afrz. wivre, vipre, lat. vipera).

wreken v. tr. rächen mit *van* 209 2, refl. sich r. mit *an* 179 3, *van* 179 11. 195 23. 209 8.

wriven v. reiben 189 1.

wůlster f. regenpfeifer 191 18 (nl. wilster, s. 38).

Eigennamen.

argus 199 24. 29. 201 3 f.
eufrait 227 9.
india 227 10.
mercurius 199 29. 201 5.
ovidius 223 8.
troies 169 16.

Digitized by Google

Verzeichnis der typen.

Adler 223 20.
Affe 179 31. 191 12. 213 23.
Amsel 189 13.
Argus u. Mercur 199 21.
Aspis 187 26.
Biber 203 28.
Drache 225 32.
Einhorn 195 14.
Elemente 191 14.
Elephant 227 6.
Fuchs 231 22.
Geier 191. 10. 233 6.
Grille 125 27.
Hahn 173 18.
Hering 191 17.
Hund 177 23.
Hyder 209 26. 211 19.
Igel 207 27.
Kalander 185 26.
Kranich 197 16.
Krokodil 209 10. 25. 225 12.
Lindwurm 191 7.
Löwe 183 14. 199 7. 201 26.
Maulwurf 191 1. 16.
Panter 197 4.
Pelikan 203 3.
Pfau 199 2. 15.
Rabe 181 24. 183 7.
Rebhuhn 219 1.
Regenpfeifer 191 18.
Salamander 191 18.
Schwalbe 201 16. 207 19.
Schwan 177 6.
Serra 215 27.
Sinne, fünf 189 20 ff.
Sirene 187 11.
Skorpion 229 13.
Specht 205 16.
Spinne (im nfr. Frosch) 191 12.
Storch 221 20.
Strauss 221 7.
Taube 227 21.
Tiger 193 18.
Turteltaube 217 17.
Viper 179 16.
Walfisch 231 11.
Wiedehopf 221 23.
Wiesel 185 19, 201 19.
Wildesel 175 4.
Wolf 175 12. 177 28.

Nachtrag.

Das bruchstück einer poetischen bearbeitung des a d'amour, aus dem oben s. 148 fussn. 3 eine probe abgedruckt ist, chen von A. LÅNGFORS herausgegeben, Mémoires de la société n e de Helsingfors 7 (1924) s. 291 ff.

Infolge eines missverständnisses ist die abgebildete nseite ein wenig verkleinert worden (12: 11).

Digitized by Google

verrisen v. intr. wieder lebendig werden 201 27. 203 4. 205 10; tr. w. l. machen 203 14. 23.

versîkeren v. pz. *versîkert* sicher, unbesorgt (: aseüré) 229 16. 27 (vgl. anm.).

verscalken v. betrügen 211 1.

verspîn v. ausspähen 181 3.

ververen v. tr. erschrecken 179 17.

verwinnen v. tr. überwinden, übertreffen 205 22; intr. siegen 183 4. 185 6.

vîdele f. geige 187 14.

vîdelen v. geigen 187 29.

volgen v. (: otroiier) 209 23. 225 5, s. anm. zur letzteren st.

volwassen v. auswachsen 213 17 (s. anm.).

vorhovet n. stirn 195 15.

vormails adv. 167 15.

vorsiin v. tr. *v. van* versorgen mit 167 23; vorbereiten, warnen (: garnir) 227 23; vorsehen 199 11 (s. anm.).

vorsinigheit f. vorbedacht, vorsicht 197 24. 199 1. 6. 12 usw.

vorsch m. frosch 191 12.

vûden v. tr. nähren pass., intr. sich nähren, genährt werden 183 28. 29.

vuel a. *mit enen vuelen mûde* ärger, unwille (: par mal talent) 215 24; ähnl. Mor. dogma, hs. bl. 8.

fir a. ungestüm, stolz 179 23.

vûtspair n. 199 8 spur.

walsg a. wälsch 169 23.

wandelen intr. sich verändern 193 4.

wanhope, wain- f. verzweiflung 173 24. 25 u. ö.

warheit f. *en warheiden* in w. 229 12 (vgl. s. 110).

warnemen v. mit *van* 199 5.

werpen v. werfen, gebären 227 16. 18.

wert a. *w. wûrden* geltung, ansehen gewinnen (: valoir) 213 2, entsprechend *w. maken* 213 18.

werve f. mal in *ander-* zum zweitenmal 177 25, *irst-* zum erstenmal 189 5, zuerst 221 26.

wetten v. wetzen 223 22.

wîdereschen v. zurückrufen 201 29.

wîdergescrigte n. (: contre-escrit) 177 17.

wîdersins adv. in umgekehrter richtung, verkehrt 225 5. 8. 12 usw. (mhd. *widersinnes*).

wille m., f. 209 30, *te minen wille* (: a mon gre) 209 20, *vûwen gûden wille* (: vostre bone volenté) 173 27. 203 22, *dûr vûwen wille* 223 3.

wîten v. wissen, *te wîtene* nämlich, ‘das heisst’ 173 11.

wiver(e) f. m. ‘viper’, ein reptil 179 16. 181 17. 21 usw. (afrz. wivre, vipre, lat. vipera).

wreken v. tr. rächen mit *van* 209 2, refl. sich r. mit *an* 179 3, *van* 179 11. 195 23. 209 8.

wriven v. reiben 189 1.

vûlster f. regenpfeifer 191 18 (nl. wilster, s. 38).

Eigennamen.

argus 199 24. 29. 201 3 f.
eufrait 227 9.
india 227 10.
mercurius 199 29. 201 5.
ovidius 223 8.
troies 169 16.

Digitized by Google

Verzeichnis der typen.

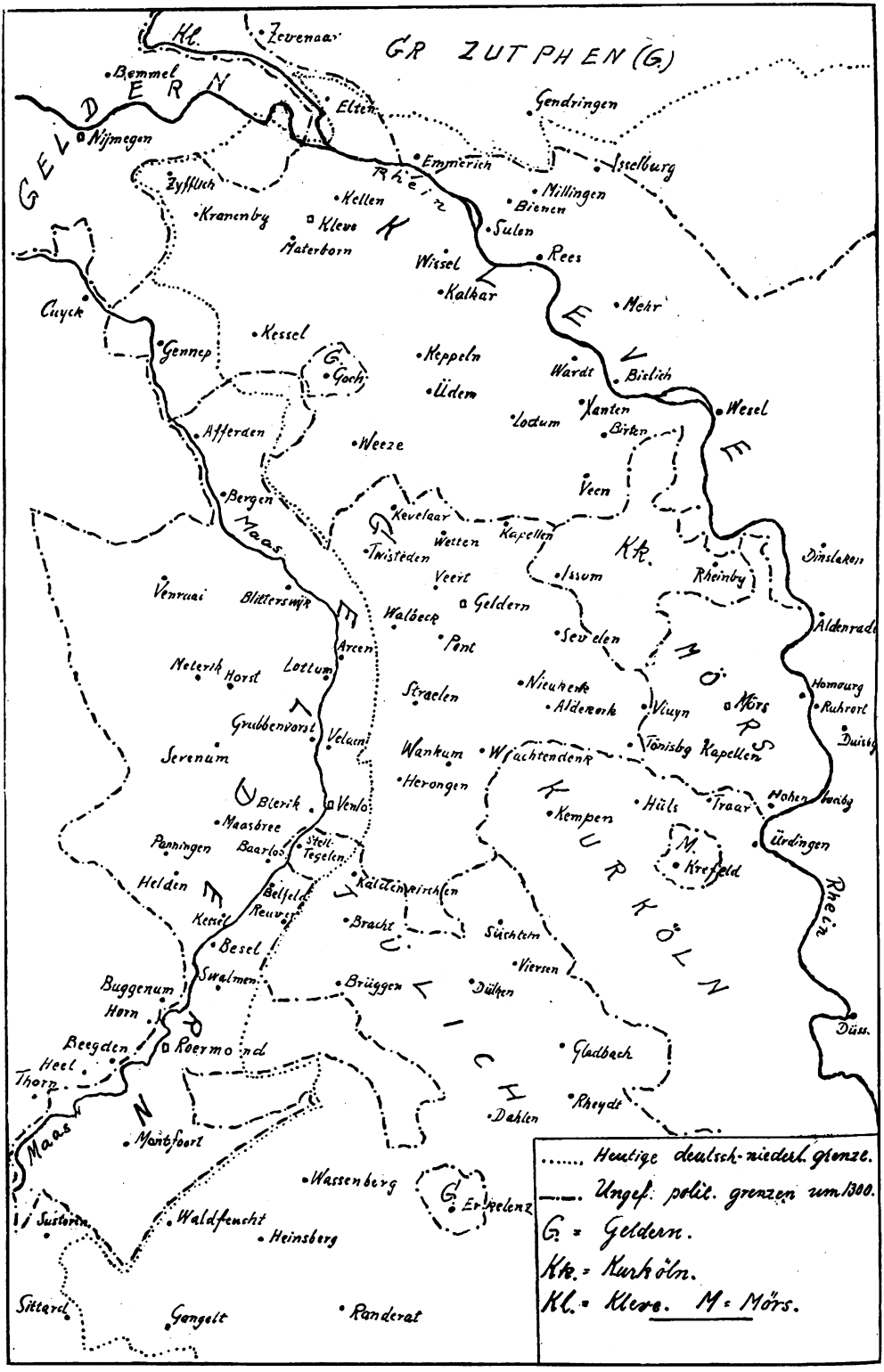
Adler 223 20.
Affe 179 31. 191 12. 213 23.
Amsel 189 13.
Argus u. Mercur 199 21.
Aspis 187 26.
Biber 203 28.
Drache 225 32.
Einhorn 195 14.
Elemente 191 14.
Elephant 227 6.
Fuchs 231 22.
Geier 191. 10. 233 6.
Grille 125 27.
Hahn 173 18.
Hering 191 17.
Hund 177 23.
Hyder 209 26. 211 19.
Igel 207 27.
Kalander 185 26.
Kranich 197 16.
Krokodil 209 10. 25. 225 12.
Lindwurm 191 7.
Löwe 183 14. 199 7. 201 26.
Maulwurf 191 1. 16.
Panter 197 4.
Pelikan 203 3.
Pfau 199 2. 15.
Rabe 181 24. 183 7.
Rebhuhn 219 1.
Regenpfeifer 191 18.
Salamander 191 18.
Schwalbe 201 16. 207 19.
Schwan 177 6.
Serra 215 27.
Sinne, fünf 189 20 ff.
Sirene 187 11.
Skorpion 229 13.
Specht 205 16.
Spinne (im nfr. Frosch) 191 12.
Storch 221 20.
Strauss 221 7.
Taube 227 21.
Tiger 193 18.
Turteltaube 217 17.
Viper 179 16.
Walfisch 231 11.
Wiedehopf 221 23.
Wiesel 185 19, 201 19.
Wildesel 175 4.
Wolf 175 12. 177 28.

Nachtrag.

Das bruchstück einer poetischen bearbeitung des afrz. Bestiaire d'amour, aus dem oben s. 148 fussn. 3 eine probe abgedruckt ist, wurde inzwischen von A. LÅNGFORS herausgegeben, Mémoires de la société néo-philologique de Helsingfors 7 (1924) s. 291 ff.

Infolge eines missverständnisses ist die abgebildete handschriftenseite ein wenig verkleinert worden (12: 11).

Digitized by Google



Digitized by Google

Hs. Hannover 369, s. 147.

Digitized by Google

INHALT.

Seite

Literaturverzeichnis V
Die handschrift 1
Die ausgabe 11
Die sprache der handschrift 15
Vorbemerkungen 17
Laute 19
Vokale 19
Konsonanten 69
Formen 92
Zusammenfassung 126
Der Bestiaire d'amour 129
Einleitung 131
1. Der verfasser und sein werk 131
2. Die handschriften der altfranzösischen prosaversion 133
3. Zum verwandtschaftsverhältnis der französischen handschriften 137
4. Die vorlage der niederfränkischen übersetzung und ihre stellung innerhalb der französischen überlieferung 149
5. Der französische text 154
Text 165
Anmerkungen 234
Glossar 247
Verzeichnis der typen 253
Karte.
Facsimile.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF IOWA
3 1858 006 117 505